Mil. g.
83
(3, 2.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Geschichte

des

Feldzuges von 1814

in

dem östlichen und nördlichen Frankreich
bis zur Einnahme von Paris

als Beitrag

zur

neueren Kriegsgeschichte.

[von Grolman]
C. W. G.

Dritter Theil.

(Zweite Abtheilung.)

Mit zwei Plänen.

Berlin, Posen und Bromberg.
Druck und Verlag von Ernst Siegfried Mittler.
1843.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Digitized by Google

Inhalt.

Eilfter Abschnitt.

Seite

Napoleon beschließt, um die rechte Flanke der alliirten Hauptarmee herum gegen den Rücken derselben zu operiren 2

Fortsetzung der Operationen Napoleons vom 22sten bis 24sten März 4

Ereignisse bei Vitry am 23sten März 5

Fortsetzung der Operationen Schwarzenbergs vom 22sten bis 23sten März 8

Fortsetzung der Ereignisse bei Vitry am 23sten März 14

Gefecht bei Sommepuis am 23sten März 16

Gefecht bei Vitry am 23sten März 24

Bemerkungen über den Abmarsch des französischen Heeres von Arcis nach Vitry während des 21sten, 22sten und 23sten März und über die Verfolgung der alliirten Hauptarmee 26

Im Hauptquartiere der Alliirten zu Pougy wird am 23sten der Entschluß gefaßt, sich mit dem ganzen Heere auf Chalons zu dirigiren 28

Fortsetzung der Operationen der alliirten Haupt- und schlesischen Armee am 24sten März 37

Blick auf das Terrain 60

Doppeltreffen bei Fère-Champenoise am 25sten März 61

Gefecht bei la Ferté gaucher am 26sten März 107

Gefecht bei Sezanne am 26sten März 110

Gefecht bei Moutils am 26sten März 118

Gefecht bei Chailly am 26sten März 118

Bemerkungen über die Ereignisse am 25sten und 26sten März während des Vormarsches auf Paris 128

Digitized by Google

Seite

Fortsetzung der Operationen des französischen Heeres unter Napoleons persönlicher Führung vom 24sten bis zum 27sten März . 131
Gefechte von Valcourt und Humbecourt am 25sten März 135
Gefecht bei St. Dizier am 26sten März 150
Fortsetzung der Operationen der alliirten Haupt- und schlesischen Armee vom 27sten bis 30sten März 160
Gefecht bei Trilport am 27sten März 166
Die französischen Corps Marmont und Mortier erreichen am 27sten März 10 Uhr Vormittags Provins 171
Die Avantgarde der preußischen Corps v. York und v. Kleist rückt noch in der Nacht vom 27sten zum 28sten März gegen Meaux vor 177
Gefecht bei Claye am 28sten März 179
Gefechte bei Ville-Parisis und Montsaigle am 28sten März . . 182
Gefechte bei le Bourget und Aubervilliers am 29sten März . . 200
Ereignisse bei den den alliirten Heeren gegenüberstehenden französischen Streitkräften während des 29sten März 205
Bemerkungen über das Vorrücken der alliirten Heere vom 27sten bis 30sten März und über das Verhalten der denselben entgegenstehenden französischen Streitkräfte 207
Angriff des Generals v. Bülow auf Soissons (vom 21sten bis 30sten März) 210
Fortsetzung der Operationen Napoleons vom 27sten bis 30sten März 215
Napoleon rückt am 27sten März vor Vitry 217
Maßregeln der Alliirten zur Sicherung ihrer Communication auf Langres, Basel und gegen die Schweiz (vom 25sten März bis zur Beendigung dieses Feldzuges) 224
Napoleons Rückmarsch von Vitry in der Nacht vom 27sten zum 28sten März 227
General Winzingerode vereinigt sich am 28sten März bei Chalons mit Tettenborn und am 29sten März mit Tschernitscheff bei St. Dizier und folgt Napoleons Armee 235
Bemerkungen über die Operationen der französischen Armee unter Napoleons unmittelbarem Befehle vom 27sten bis 30sten März 236

Zwölfter Abschnitt.

Die alliirten Heere vor Paris 242
Blick auf das Terrain 249
Ueber die zur Vertheidigung von Paris vorhandenen Streitkräfte und die damit ergriffenen Maßregeln 258
Anordnungen bei den alliirten Heeren zu dem am 30sten März auf Paris beschlossenen Angriff 270

Digitized by Google

Seite

Stärke des alliirten und des französischen Heeres zur Schlacht . . . 274
Ueber den Entwurf zur Führung der Schlacht auf beiden Seiten . 280
Schlacht bei Paris, am 30sten März 281
Führung der Schlacht von 6 bis 10 Uhr Morgens 285
Eintreffen der schlesischen Armee auf dem Schlachtfelde 294
Führung der Schlacht von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags 297
Angriff der preußischen Garde 301
Gleichzeitiger Kampf beim schlesischen Heere 310
Stand der Schlacht auf französischer Seite um 1 Uhr Nachmittags 314
Führung der Schlacht von 2 bis 5 Uhr Nachmittags 317
Die Brücke von St. Maur wird genommen 319
Die Brücke von Charenton wird genommen 320
Anmarsch des dritten, österreichischen Armee-Corps zur Schlacht 322
Fortsetzung des Kampfes im Centrum, auf dem Plateau vorwärts Romainville 323
Der Prinz Wilhelm von Preußen unterstützt mit einer Division des ersten preußischen Corps das Gefecht bei Pantin 332
Angriff der Höhen von Belleville, Menilmontant, Mont-Louis, so wie des Hügels von Chaumont 336
Angriffe auf la Chapelle, den Hügel des Cinq Moulins und den Montmartre 342
Ueber den beiderseitigen Verlust in der Schlacht von Paris . . . 365
Bemerkungen über die Führung der Schlacht von Paris 368
Der Kaiser Napoleon während des 30sten März 371
Ereignisse in Paris und Fontainebleau vom 31sten März bis 6ten April 376
Militairische Lage Napoleons am 3ten April 385
Militairische Lage der Alliirten 388
Angriff auf Compiègne, am 1sten April 391
Gefecht bei Crespy, am 1sten April 393
Fortsetzung der politischen Entwickelungen in Paris 398
Ereignisse in den Niederlanden von der Mitte März bis zum Aufhören der Feindseligkeiten am 7ten April 405
Das feindliche Corps unter dem General Maison nimmt Gent am 26sten März und zieht die Division Roguet aus Antwerpen an sich 415
Der General v. Thielemann entschließt sich, der Operation Maisons von Tournay aus entgegenzuwirken (26sten März) 418
Gefecht bei Courtray und Sweveghem, am 31sten März 422

Digitized by Google

Seite

Abmarsch des Generals von Borstell gegen Soissons, am 29sten März 426
Der Herzog von Weimar beschließt eine neue Aufstellung seiner Streitkräfte (1sten April) 426
Die Truppen unter dem Befehle des Herzogs von Weimar beginnen vorzurücken (6ten April) 429
Blick auf die letzten Ereignisse an der Maas, Mosel, Saar und am Mittelrhein 431
Ereignisse bei der Süd-Armee und im Rücken der alliirten Hauptarmee bis zum Ende des Krieges 436
Gefecht bei Chirens, am 29sten März 442
Einnahme von Romans, am 2ten April 443
Einnahme der Stellung bei Voreppe, am 2ten April 444
Schluß des Krieges 447

Digitized by Google

Beilagen.

Seite

№ I. Erste Disposition für den 22sten März 1814 454

№ II. Zweite Disposition für den 22sten März 1814 456

№ III. Schreiben des Feldmarschalls, Fürsten Schwarzenberg an den Feldmarschall v. Blücher, d. d. 22sten März 1814 . . . 456

№ IV. Erste Disposition für den 23sten März 1814 458

№ V. Zweite Disposition für den 23sten März 1814 459

№ VI. Dritte Disposition für den 23sten März 1814 460

№ VII. Letzte Disposition für den 23sten März 1814 461

№ VIII. Erste Disposition für den 24sten März 1814 462

№ IX. Erklärung der verbündeten Mächte bei Auflösung der Friedensunterhandlungen zu Chatillon 463

№ X. Tagesbefehl für den 23sten März 1814 467

№ XI. Schreiben des Feldmarschalls v. Blücher an den Fürsten v. Schwarzenberg 468

№ XII. Zweite Disposition für den 24sten März 1814 469

№ XIII. Disposition für den 25sten März 1814, zum Vorrücken auf Fère-Champenoise 471

№ XIV. Uebersetzung eines Schreibens, das auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers vom Fürsten Wolkonski an den Grafen Woronzow vom $\frac{12}{24}$sten März gerichtet ist 472

№ XV. Uebersetzung eines Schreibens, welches auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers vom Fürsten Wolkonski an den Grafen Langeron vom $\frac{12}{24}$sten März gerichtet ist 473

№ XVI. Schreiben des Feldmarschalls v. Schwarzenberg an den Feldmarschall v. Blücher 473

№ XVII. Cabinets-Ordre Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III. an den Feldmarschall v. Blücher 474

Seite

№ XVIII. Schreiben des Feldmarschalls v. Blücher an den Fürsten Schwarzenberg 475

№ XIX. Disposition für das erste Corps 475

№ XX. Stand der Nationalgarde von Paris am 29sten März 1814 476

№ XXI. Ausweis der gegen Paris operirenden, alliirten Truppen 477

№ XXII. Ausweis der vom Kaiser Napoleon zur Vertheidigung von Paris bestimmten Truppen 482

№ XXIII. a. Schreiben des Fürsten Wolkonski an den Feldmarschall v. Blücher 487

№ XXIII. b. Schreiben des Feldmarschalls v. Schwarzenberg an den Feldmarschall v. Blücher 487

№ XXIV. Disposition für den 9ten April 1814 489

№ XXV. Waffenstillstands-Urkunde vom 23sten April 1814 . . 492

№ XXVI. Schreiben des Feldmarschalls v. Blücher an den König von Preußen 497

№ XXVII. Schreiben des Generals v. York an das erste Preußische Armee-Corps 497

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Eilfter Abschnitt.

Napoleon beschließt, um die rechte Flanke der alliirten Hauptarmee herum gegen den Rücken derselben zu operiren. — Fortsetzung der Operationen Napoleons vom 22sten bis 24sten März. — Ereignisse bei Vitry am 23sten März. — Fortsetzung der Operationen Schwarzenbergs vom 22sten bis 23sten März. — Fortsetzung der Ereignisse bei Vitry am 23sten März. — Gefecht bei Somme-puis am 23sten März. — Gefecht bei Vitry am 23sten März. — Bemerkungen über den Abmarsch des französischen Heeres von Arcis nach Vitry während des 21sten, 22sten und 23sten März und über die Verfolgung der alliirten Hauptarmee. — Im Hauptquartiere der Alliirten zu Pougy wird am 23sten der Entschluß gefaßt, sich mit dem ganzen Heere auf Chalons zu dirigiren. — Fortsetzung der Operationen der alliirten Haupt- und schlesischen Armee am 24sten März. — Blick auf das Terrain; Doppeltreffen bei Fère-Champenoise am 25sten März. — Gefecht bei la Ferté gaucher am 26sten März. — Gefecht bei Sezanne am 26sten März. — Gefecht bei Moutils am 26sten März. — Gefecht bei Chailly am 26sten März. — Bemerkungen über die Ereignisse am 25sten und 26sten März während des Vormarsches auf Paris. — Fortsetzung der Operationen des französischen Heeres unter Napoleons persönlicher Führung vom 24sten bis zum 27sten März. — Gefechte von Valcourt und Humbecourt am 25sten März. — Gefecht bei St. Dizier am 26sten März. — Fortsetzung der Operationen der alliirten Haupt- und schlesischen Armee vom 27sten bis 30sten März. — Gefecht bei Trilport am 27sten März. — Die französischen Corps Marmont und Mortier erreichen am 27sten März 10 Uhr Vormittags Provins. — Die Avantgarde der preußischen Corps v. York und v. Kleist rückt noch in der Nacht vom 27sten zum 28sten März gegen Meaux vor. — Gefecht bei Claye am 28sten März. — Gefechte bei Ville-Parisis und Montfeugle am 28sten März. — Gefechte bei le Bourget und Aubervilliers am 29sten März. — Ereignisse bei den den alliirten Heeren gegenüberstehenden französischen Streitkräften während des 29sten März. — Bemerkungen über das Vorrücken der alliirten Heere vom 27sten bis 30sten März und über das Verhalten der denselben entgegenstehenden französischen Streitkräfte. — Angriff

bindungslinie der alliirten Hauptarmee über Joinville führte und durch ein Cavallerie-Corps über Chaumont die weitere Communication mit Basel, dem Rhein und Deutschland abschnitt. Hierbei wollte er die Besatzungen der festen Plätze im Elsaß und Lothringen an sich ziehen, die Flamme des Volksaufstandes über große Landstrecken verbreiten und dadurch die beiden alliirten Hauptmassen zu einer gänzlichen Trennung und zu einem eiligen Rückzuge in entgegengesetzten Richtungen zwingen. Der Schauplatz des Krieges sollte aus den Ebenen der Champagne in die durchschnittenen Gebirgsländer der Ardennen, Vogesen und des Jura versetzt und dadurch seine Hauptstadt, der Sitz der Regierung, der Centralpunkt des Kaiserreichs, mit einem Worte Paris, von der nahen Feindesgefahr befreit werden.

Napoleon übersah hierbei, daß die Ausführung eines solchen Riesenplanes nur möglich sei, wenn er die Herzen seines Volks für sich hatte und dies sich für ihn aufzuopfern bereit war. Er glaubte aber, daß Noth, Elend und Rache, die sich auf einzelnen Punkten, wo die Greuel des Krieges gewüthet hatten, zeigten, seinen Plan unterstützen würden. Ferner mochte er auf den Zauber rechnen, der seine Gegner wie die französische Nation früher so oft geblendet hatte, so wie auf die Wiederkehr seines Glücks und darauf, daß seine Feinde die ihnen gebotene Blöße nicht zu benutzen wissen würden.

Statt daher, wie nach der Schlacht bei Brienne, die weitere Entwickelung der Ereignisse in defensiver Haltung abzuwarten, griff er über diese Ereignisse verwegen hinaus. Er übersah, daß eine Armee von 100,000 Mann, die er noch nach rückwärts zu vereinigen vermochte, ihm noch viele günstige Chancen gegen selbst doppelt überlegene Streitkräfte, die aber einer entschiedenen

Oberleitung entbehrten, übrig ließ. Wenigstens scheint es gewiß, daß er an der Spitze seiner vereinigten Streitmassen jedenfalls noch einen letzten Kampf wagen konnte und aus demselben immer keine ungünstigere Entscheidung seines Geschicks hervorgehen würde, als diejenige war, die er in augenblicklicher Verblendung sich selber gab.

Fortsetzung der Operationen Napoleons vom 22. bis 24. März.

Nehmen wir nun die Ereignisse am Morgen des 22sten März wieder auf, so sehen wir den Kaiser Napoleon von Somme-puis und Umgegend aufbrechen und seinen Marsch auf Vitry fortsetzen. Der Marschall Ney hatte den Auftrag erhalten, sich mit der Infanterie-Division Jansens, jetzt durch den General Lefol befehligt, und mit 2 Dragoner-Divisionen vom fünften Cavallerie-Corps (Milhaud) des Platzes zu bemächtigen, um dadurch der Armee einen gesicherten Uebergangspunkt über die Marne zu verschaffen. Der Kaiser dirigirte unterdeß die Garde auf Frignicourt, oberhalb Vitry, wo zwei Brücken über die Marne geschlagen wurden. Am Abend des heutigen Tages nahm er sein Hauptquartier in Faremont, auf der Straße nach St. Dizier.

Marschall Macdonald hatte sich gleichzeitig mit dem zweiten und elften Infanterie-Corps, dem noch übrigen Theile des fünften und mit dem ganzen sechsten Cavallerie-Corps, so wie mit dem für jetzt unter seine Befehle gestellten Theile der Garden von Ormes und Viâpres, unweit Arcis, in Marsch gegen die Höhen von Dosnon und auf Somme-puis gesetzt, um den vorangegangenen Colonnen des Kaisers zu folgen.

Nur Marschall Oudinot blieb noch am Morgen des 22sten mit dem siebenten Infanterie-Corps Arcis gegen-

über aufgestellt. Er lehnte seinen rechten Flügel an die Weingärten nächst der Straße von Fère-Champenoise, den linken an das Dorf le Chêne. Die Franzosen hatten während der Nacht das rechte Ufer der Aube von Ormes bis gegenüber von Torcy mit Kanonen besetzt. Ein Bataillon bewachte vor Ormes die Fuhrt, welche nahe bei Villette durch den Fluß geht und wo auch die Franzosen am 21sten März die zweite Brücke zu ihrem Rückzuge geschlagen hatten. Das zweite Cavallerie-Corps des Grafen St. Germain zog sich rückwärts der französischen Aufstellung zwischen Grand-Ville und Trouan zusammen, um den Abzug der vor Arcis in Aufstellung gebliebenen Truppen zu decken.

Ereignisse bei Vitry am 23. März.

Während wir in der angegebenen Art die jetzt das Heer des Kaisers Napoleon bildenden Truppen in drei Abtheilungen, nämlich: gegen Vitry und Frignicourt unter seinen eigenen Befehlen, ferner gegen Somme-puis unter Macdonalds und bei Arcis unter Oudinots Commando erblicken, war der durch den preußischen Commandanten, Obersten v. Schwichow, befehligte Platz Vitry dem ersten Anlaufe dieser neuen Marschrichtungen ausgesetzt.

Schon am Morgen des 22sten März meldeten die auf dem Wege nach Arcis ausgeschickten Patrouillen der Besatzung Vitry's das Anrücken starker feindlicher Colonnen. Der Oberst v. Schwichow, der durch den Fürsten Schwarzenberg stets in Kenntniß der allgemeinen Verhältnisse geblieben war, hatte sich zu einer ernsten Vertheidigung vorbereitet. Sobald er nunmehr die Nachricht von der Annäherung französischer Colonnen erhielt, traf er nur noch die letzten Vorkehrungen zum Widerstande, und theilte dem General Tettenborn nach Chalons, so wie

dem preußischen Commandanten in St. Dizier, dies Erscheinen des Feindes mit.

Der russische General Davidoff, der mit 2 Infanterie-Regimentern und 3 Escadrons in den nächsten Dörfern um Vitry Quartiere bezogen hatte, rückte sogleich in den Platz und verstärkte die Besatzung desselben.

Auf diese Weise befanden sich in diesem Orte folgende Truppen vereinigt:

1) An Infanterie:

die beiden russischen Infanterie-Regimenter Wiätka und Wiburg	4 Bat.	2000 Mann,
ein russisches Marsch-Bataillon	1 "	550 "
zwei Bataillone preußischer Truppen	2 "	1500 "
eine Compagnie freiwilliger Jäger	— "	100 "
eine Marsch-Compagnie . .	— "	200 "
	7½ Bat.	4350 Mann.

2) An Cavallerie:

das russische Moskowsche Dragoner-Regiment	3 Esc.	300 Mann,
preußische freiwillige Jäger . .	1 "	100 "
eine preußische Marsch-Escadron .	1 "	150 "
	5 Esc.	550 Mann.

3) An Artillerie:

eine 12pfündige russische Batterie von	1 Haub.	6 Kan.
preußisches Geschütz . .	7 "	27 "
(die 6pf. Fußbatt. No. 21.)		400 Mann.
	8 Haub.	33 Kan. 5300 Mann.

Gegen 10 Uhr Morgens kamen die feindlichen Colonnen auf den Höhen hinter Blacy an. Gegen 12 Uhr ließ Marschall Ney Vitry auf dem linken Ufer der Marne einschließen. Die Localverhältnisse dieses Ortes haben

wir bereits kennen gelernt *). Als daher die feindlichen Truppen sich dem Platze so weit genähert hatten, daß sie durch Geschützfeuer erreicht werden konnten, begann die russische 12Pfünder-Batterie sogleich ihr Feuer gegen sie. Die französischen Kolonnen standen nunmehr davon ab, sich der Stadt weiter zu nähern.

Am Nachmittage erschien demnächst ein Parlamentair bei den Außenposten des Platzes. Oberst v. Schwichow, der keine Veranlassung fand, denselben in die Stadt kommen zu lassen, begab sich nach den Außenwerken und wies die hier im Namen des Kaisers gemachte Aufforderung, den Platz zu übergeben, zurück.

Einige Stunden später ließ Marschall Ney den Commandanten zu sich auf die Vorposten einladen. In der dort Statt findenden Unterredung forderte der Marschall zum zweiten Male die Uebergabe des Platzes und drohte mit Sturm. Auch gab er dem preußischen Commandanten die Versicherung, daß alle alliirten Armeen geschlagen und auf dem Rückzuge begriffen seien. Der Oberst von Schwichow ließ sich jedoch nicht täuschen, sondern beharrte dabei, sich bis auf den letzten Mann vertheidigen zu wollen. Gegen Abend schickte der Commandant einen Parlamentair an den Marschall Ney mit dem Ansuchen, einen Officier an den Fürsten Schwarzenberg absenden zu können, um dessen Befehle wegen der Räumung Vitry's einzuholen. Die Absicht des Obersten v. Schwichow hierbei war, Zeit zu gewinnen und vielleicht ein Bombardement der Stadt, deren Häuser größtentheils nur von Holz gebaut sind und in welcher sich kein feuerfester Ort zur Aufbewahrung der Munition vorfand, zu verhüten. Auch hoffte man, auf diesem Wege Nachrichten über die Lage

*) Zweiter Theil Seite 17.

der Hauptarmee zu erhalten. Marschall Ney schlug jedoch die an ihn gestellte Forderung ab. Diejenigen seiner Truppen, welche unterdeß unterhalb Vitry die Marne passirt hatten, bezogen auf dem rechten Ufer des Flusses von Vitry le brulé bis Frignicourt Bivouacs, wogegen die sich von Blacy her gezeigten Colonnen ihre Wachtfeuer von diesem Orte bis zur Marne ausdehnten.

Fortsetzung der Operationen Schwarzenbergs vom 22. bis 23. März.

In dem Hauptquartiere des Feldmarschalls Fürsten Schwarzenberg blieb man am 22sten März über die Richtung, welche Napoleon bereits am 21sten März mit seiner Armee eingeschlagen hatte, in Ungewißheit. Vorläufig aber beschloß man, die Armee auf das rechte Ufer der Aube zu führen und auf der Linie von Dosnon bis Corbeil sich so zu vereinigen, daß die Communication auf Chaumont und Basel gedeckt, die Verbindung mit Vitry erhalten und die Hand zur Vereinigung mit dem schlesischen Heere geboten würde.

Die am 21sten März 6 Uhr Abends für den 22sten gegebene Disposition (Beilage No. I.) wurde durch eine am 22sten März um 10 Uhr Morgens erlassene zweite Disposition (Beilage No. II.) vervollständigt. Auch wurde noch dem Fürsten Moritz Liechtenstein mit seiner leichten Division die besondere Bestimmung ertheilt: „Troyes zu „besetzen und das Land zwischen der Seine und Yonne „zu decken. Auch sollte er in Montbard und Semur „Streifpartheien aufstellen, welche die nach Dijon füh„renden Straßen zu besetzen hätten.“

Unterdeß hatte sich der Prinz Eugen von Würtemberg, der mit seinem Infanterie-Corps in Arcis stand, am frühesten Morgen des 22sten März überzeugt, daß

Marſchall Oudinot noch das rechte Ufer der Aube, der Stadt und dem Dorfe Villette gegenüber, beſetzt halte. Die franzöſiſche Brigade Maulmont, welche ſich in den Häuſern der jenſeitigen Vorſtadt feſtgeſetzt hatte, erwiederte das diesſeitige Tirailleur-Feuer auf das lebhafteſte. Ein Wiederherſtellen der Brücken bei Arcis und Villette, ſo wie ein Uebergang im Angeſicht des Feindes, deſſen Colonnen man auf den Höhen hinter Ormes erblickte, ſchien daher nur mit bedeutendem Verluſt ausführbar zu werden.

Als daher der Kronprinz von Würtemberg hiervon Meldung erhielt, entſchloß er ſich, mit dem vierten und ſechsten Corps oberhalb Arcis, bei Rameru, die Aube zu paſſiren und dagegen durch das dritte Armee-Corps Arcis beſetzen zu laſſen. Dem Grafen Giulay wurde noch aufgetragen, in Troyes nur eine Brigade zu belaſſen, alle übrigen Truppen aber an das Corps heranzuziehen und auch zugleich über die links von ihm an der Aube und Seine befindlichen Streifcorps der ruſſiſchen Generale Kaiſaroff und Seslawin den Befehl zu übernehmen. In Folge deſſen blieben in Troyes unter dem Feldmarſchall-Lieutenant Fresnel nur die Brigade Cſollich und das Chevauxlegers-Regiment Klenau. Graf Crenneville marſchirte dagegen mit ſeiner leichten Diviſion und den übrigen noch in Troyes befindlichen Truppen nach Arcis. Hier hatte das Corps von Giulay die Ruſſen abgelöſ't, welche, mit dem würtembergiſchen Corps vereint, auf der bei Rameru geſchlagenen Brücke die Aube paſſirten und hierauf zwiſchen dieſem Orte und Dampierre, hinter dem Bache Puis, die von dem Armee-Corps des Grafen Wrede in der vergangenen Nacht gehabte Stellung einnahmen. Zur Deckung dieſes Marſches hatte der Kronprinz eine würtembergiſche Cavallerie-Brigade von Rameru in der Rich-

tung auf Vitry und den russischen General Ilowaisky XII. links nach Luistre vorausgeschickt. Die Avantgarden des vierten und sechsten Corps besetzten die Linie zwischen den Bächen Puis und Luistrelle.

Graf Wrede war dagegen mit der Infanterie des fünften Armee-Corps und mit zwei Cavallerie-Brigaden aus der in der Nacht eingenommenen Stellung weiter nach Corbeil vorgerückt und hatte sein Quartier in Brebant genommen. Die Infanterie- und die Cavallerie-Brigade Geramb, aus den Husaren-Regimentern Erzherzog Joseph und Szekler zusammengesetzt, blieben bei Corbeil, die Cavallerie-Brigade Dietz dagegen in Brebant.

Der übrige Theil der Cavallerie des fünften Corps unter dem Baron Frimont erreichte in der Richtung auf Vitry folgende Punkte: Baron Spleny mit Knesevich-Dragonern und Schwarzenberg-Ulanen, so wie die bayerische Cavallerie-Brigade Vieregg die Ferme du chemin. Die Vorposten wurden auf den Höhen bei Coole gegen Chalons und Vitry aufgestellt. Sie verbanden sich links mit der russischen leichten Garde-Cavallerie unter dem General-Lieutenant Ozaroffsky, welcher mit seinem Gros bis Metiercelin vorgerückt war.

Die übrigen Garden und Reserven stellten sich hinter dem Bache Meldenson zwischen Donnemant und Dommartin auf. Graf Barclay nahm sein Quartier in Jasseines.

Der Kaiser von Rußland, der König von Preußen und der Fürst Schwarzenberg blieben am 22sten März in Pougy, der Kaiser von Oesterreich dagegen in Bar sur Aube.

Auf diese Weise befand sich die Hauptarmee der Alliirten mit dem Gros ihrer Corps am 22sten März Abends in einer nahen parallelen Richtung mit der Marschdirection

des Feindes von Arcis auf Vitry, hatte dieselbe mit ihrer Cavallerie sogar zwischen Somme-puis und Vitry in der Richtung auf Coole durchbrochen, und doch war man in dem Hauptquartier des Fürsten Schwarzenberg noch nicht gewiß, wohin die Hauptkräfte des Feindes sich gewandt hätten, ob nach Vitry oder Chalons.

Noch um 9 Uhr Abends schrieb der Fürst Schwarzenberg an seinen Kaiser: „Bis zur Stunde fehlen mir „noch die bestimmten Rapporte über die eigentliche Rich„tung der feindlichen Colonnen. Ich gewärtige sie aber „mit jedem Augenblicke, und werde dann auf der Stelle, „nach Verschiedenheit der Umstände, die Bewegungen der „Armee weiter dirigiren und Ew. Majestät von demjeni„gen, was ich wirklich veranlasse, unverweilt ehrfurchts„vollen Bericht erstatten.“

An den Feldmarschall Blücher hatte Fürst Schwarzenberg auch am heutigen Tage geschrieben (Beilage (No. III.), daß er sich auf jeden Fall der Marne nähern wolle, um mit ihm vereint durch eine entscheidende Schlacht das Schicksal von Europa zu erkämpfen.

In der Ungewißheit über die Bewegungen und Absichten des Feindes besorgte Fürst Schwarzenberg jedoch, die Befehle für den 23sten März zu spät ertheilen zu können, weshalb er an den Feldmarschall Wrede noch am 22sten März Abends Folgendes schrieb: „Ich überschicke „Ew. Excellenz beiliegend drei Dispositionen auf die Fälle, „daß der Feind entweder nach Vitry, nach Chalons oder „nach Montmirail seinen Marsch dirigirt habe. Nur Ew. „Excellenz können im Stande gewesen sein, hierüber be„stimmte Nachrichten einzuziehen und hiernach zu beur„theilen, welche von den dreien anwendbar sei. Da für „die morgen auszuführende Bewegung zu viel Zeit ver„loren gehen würde, wenn ich hierüber erst die Rapporte

„abwarten wollte, so ersuche ich Ew. Excellenz, nach den „von den feindlichen Bewegungen durch die Vorposten „eingezogenen bestimmten Meldungen eine der drei Dis„positionen auf das schleunigste an den General Grafen „Barclay nach Jasseines zu senden und den Kronprinzen „von Würtemberg zu benachrichtigen, welche von denselben zur Ausführung von Ew. Excellenz auf morgen an„genommen worden ist. Mir aber wollen Ew. Excellenz „auf das schleunigste anzeigen, was Sie veranlaßt haben, „um das Weitere alsdann veranlassen zu können."

Dem Kronprinzen von Würtemberg wurde noch eine Abschrift dieser drei Dispositionen, die in den Beilagen No. IV., V. und VI. enthalten sind, mit Hinweisung auf die Ungewißheit, die noch über die Bewegungen des Feindes herrsche, und die es nothwendig gemacht habe, die Wahl der für den 23sten März einzuschlagenden Marschrichtung dem Grafen Wrede, welcher sich an der Tête der alliirten Corps befinde, zu überlassen.

Nachdem auf diese Weise die Fortsetzung der Bewegungen der alliirten Hauptarmee für den 23sten März eingeleitet worden war, trafen während der Nacht und am Morgen des 23sten die Meldungen von den verschiedenen Corps und vorpoussirten Detachements über die Ereignisse des verflossenen Abends (22sten) im Hauptquartiere zu Pougy ein.

Der Kronprinz von Würtemberg berichtete, daß die durch diesseitige Cavallerie gemachten französischen Gefangenen ausgesagt hätten: „in der französischen Armee sei „die Meinung verbreitet, der Kaiser wolle bei Chalons „eine Schlacht liefern. Graf Wrede dagegen hielt es „für möglich, daß der Feind von Somme-puis gegen „Vitry marschire, und Graf Barclay de Tolly berichtete, „daß der Oberst Laroche mit der preußischen Garde-Ca-

„vallerie-Brigade von St. Léger aus gegen Vitry ge-
„streift und kurz vor Mitternacht gemeldet habe, daß die
„Franzosen ihren Marsch auf Vitry dirigirt hätten."

Erst am Morgen des 23sten März traf der Bericht des Grafen Ozaroffsky ein, wonach noch am Abend des 22sten März ein Cavallerie-Regiment, welches bereits Nachmittags 5 Uhr aus Metiercelin gegen Somme-puis vorrückte, um die Marschrichtung der französischen Corps genauer kennen zu lernen, auf den Feind gestoßen war. Dieses Regiment verjagte französische Abtheilungen aus Humbeauville und verfolgte dieselben bis an den Punkt, wo sich die Straßen von Chalons und Vitry kreuzen. Hierdurch wurde die Ueberzeugung gewonnen, daß die Franzosen Somme-puis stark besetzt hielten, und daß den ganzen Tag Infanterie- und Cavallerie-Colonnen, Artillerie und Bagage durch diesen Ort gerade auf Vitry marschirt waren. Graf Ozaroffsky wollte sich nun die Verbindung mit Vitry eröffnen. Die in dieser Richtung abgeschickten Detachements stießen aber bei St. Louvent auf den Feind. Auch Courdemange, unweit Frignicourt, war stark vom Feinde besetzt, und überall erhellten sehr große Bivouac-Feuer die Gegend. Bei dieser Recognoscirung wurden 50 Gefangene gemacht, die größtentheils verwundet waren. Von ihnen erfuhr man, daß der Kaiser und die ganze Armee nach Vitry marschire und daß nur noch ein Beobachtungs-Corps vor Arcis zurückgelassen worden sei.

Die Meldung war um 3 Uhr früh am 23sten März in Metiercelin, wo Graf Ozaroffsky die Nacht zubrachte, abgefaßt und an den Baron Frimont gerichtet. Dieser empfing dieselbe zu Corbeil um 6 Uhr Morgens, überschickte sie sofort dem Grafen Wrede nach Brebant, der sie nun erst, durch einen Bericht begleitet, dem Fürsten

Schwarzenberg zusendete. Hierdurch ward es unmöglich, daß diese Meldung auf die bereits getroffenen Anordnungen noch Einfluß gewinnen konnte.

Unterdessen hatten die Ereignisse auf den verschiedenen Punkten ihren weitern Fortgang gefunden.

Fortsetzung der Ereignisse bei Vitry am 23. März.

Wir haben gesehen, daß der Commandant von Vitry, Oberst v. Schwichow, sich in Bereitschaft befand, dem vielleicht während der Nacht (vom 22sten zum 23sten) zu unternehmenden Sturmangriffe des Feindes zu begegnen. Die Truppen hatten die Wälle besetzt und die Reserve bivouakirte auf dem Platze. Gegen Morgen des 23sten März bemerkte die Besatzung Vitry's, daß die vor der Stadt lagernden Franzosen in großer Bewegung waren. Die Vortruppen des Marschalls Ney geriethen mit den Außenposten der Besatzung in ein Gepländel, welches auf beiden Seiten einige Blessirte kostete. Diesseits wurden 3 Jäger und 4 Pferde verwundet. Gegen Mittag schickte jedoch Marschall Ney dem Commandanten schriftlich die dritte Aufforderung, welche indeß, wie die früheren, ohne Erfolg blieb.

Während dieser Zeit waren die zurückgebliebenen Colonnen des französischen Heeres in Folge des ihnen in der Nacht vom 22sten auf den 23sten März zugegangenen Befehls des Kaisers mit Anbruch des 23sten März so aufgebrochen, daß Marschall Oudinot mit dem 7ten Infanterie- und 2ten Cavallerie-Corps (St. Germain) vom rechten Ufer der Aube, Arcis gegenüber, seinen Marsch über Dosnon und Somme-puis gegen Vitry antrat. Die Entfernung bis zu diesem letzteren Orte betrug etwas über 4 Meilen. Bei Dosnon wurden diese Truppen durch die Colonne des Marschalls Macdonald,

der hier mit dem elften Infanterie- und ſechsten Cavallerie-Corps ſtand, aufgenommen. Das zweite Infanterie-Corps unter dem General Gérard war der Colonne des Marſchalls Ney zunächſt nachgerückt und befand ſich demnach an der Tete der zweiten Haupt-Colonne. Als dieſe Truppen ſich auf ihrem Marſche zwiſchen Grand-Fenu und der Ferme-Caſtonne befanden, hörte man aus der Richtung von Somme-puis Kanonendonner erſchallen. General Gérard eilte mit ſeinem Adjutanten über die Ferme-Nivelette voraus, um die Veranlaſſung zu dieſem Geſchützfeuer zu erforſchen. Hier erfuhr er, daß der Artilleriepark Macdonalds von alliirter Reiterei angefallen worden war.

Zur Erklärung dieſes Vorfalls iſt zu bemerken, daß Marſchall Macdonald, als er in der Nacht vom 22ſten auf den 23ſten März zu Dosnon den Befehl erhielt, dem Kaiſer auf St. Dizier zu folgen, ſich noch nicht mit allen von Provins ihm nachrückenden Truppen hatte vereinigen können. Der Marſchall ſchickte daher Officiere auf den von Plancy nach Nogent ſur Seine und von St. Saturnin nach Villenoxe führenden Straßen dieſen Truppentheilen entgegen, um ſie anzuweiſen, links über Sezanne auf Somme-puis ſich ſeinem Heere anzuſchließen, wodurch er zu vermeiden hoffte, daß ſie in die Marſchrichtungen der alliirten Corps geriethen. Dieſer Weiſung waren unter anderen auch die zwei erſten Brigaden der Diviſion Pacthod, 4000 Mann ſtark, gefolgt, welche von Villenoxe am 23ſten März zu Sezanne ankamen. Der Artilleriepark, welcher ſich ſchon diesſeits der Moräſte, über Boulages hinaus, befand, erhielt den Befehl, am 23ſten März früh ſich links auf Pleurs hinaufzuziehen. Dort ſollte General Amey, welcher ſchon früher mit ſeiner etwa 2500 Mann ſtarken Diviſion die-

sen Park bis St. Saturnin escortirt hatte, nach einer neuen, vom Marschall ihm ertheilten Ordre, dessen Deckung über Cauroy, Courganson, Semoine bis Somme-puis übernehmen. Aus einem Mißverständniß glaubte aber General Amey, den Truppen des Generals Pacthod auf Sezanne folgen zu müssen; der Artilleriepark kam daher ohne Bedeckung in der Ebene bei Semoine an, und da er weder auf dem Marsche, noch in Semoine Truppen zur Bedeckung vorfand, so setzte derselbe den Weg auf Somme-puis fort.

Gefecht bei Somme-puis am 23. März.

Auf Seite der Alliirten hatte dagegen am heutigen Morgen (23sten) Graf Wrede dem General Ozaroffsky die Weisung ertheilt, mit der leichten russischen Garde-Cavallerie-Division von Metiercelin auf der alten Römerstraße nach den Höhen bei Somme-puis vorzurücken. Der weitere Auftrag war, den in der Richtung gegen die Marne im Marsch begriffenen feindlichen Truppen Abbruch zu thun. Der Vortrab dieser Cavallerie nahm plötzlich einen starken Artillerietrain wahr, der über Somme-puis gegen Vitry zog. Graf Ozaroffsky befahl sogleich den beiden an der Spitze befindlichen Escadrons Garde-Ulanen, den Feind anzugreifen. Der Commandant der französischen Artillerie ließ ein Quarree bilden und versuchte mit seinen 4- bis 500 Artilleristen und Sappeurs, den diesseitigen Anfall zurückzuweisen. Eine der russischen Escadrons hieb zwar in die feindliche Artillerie ein, mußte jedoch wieder abstehen. Auch die zweite Escadron brachte es noch nicht zur Entscheidung; erst die dritte unter dem Rittmeister Strandmann *) war glücklicher.

*) Danilewski, Darstellung des Feldzuges von 1814, Band II., S. 78.

Dieſe letztere Attake geſchah in dem Augenblick, als einige Granaten in die Mitte des feindlichen Quarree's gefallen waren und nun jeden Augenblick das Auffliegen der Pulverwagen zu erwarten ſtand. Der franzöſiſche Commandant wollte unter dieſen Umſtänden wenigſtens die Bedeckung und die Pferde retten; aber die ruſſiſche Reiterei war bereits in das Quarree eingedrungen, hieb einen Theil der Mannſchaft nieder und eroberte 23 Geſchütze, von denen es ihr jedoch nur gelang, 15 Stück mit Beſpannung und Bedienung fortzuführen. Die ſchon in der Nähe befindlichen zur Hilfe herbeigeeilten franzöſiſchen Colonnen, — es waren die Truppen des Generals Gérard, — machten es unmöglich, die Geſchütze und Pulverwagen, deren Beſpannung entkommen war, mitzunehmen. Man mußte ſich daher damit begnügen, ſo weit dies ausführbar wurde, die Kanonen zu vernageln, die Pulverwagen auszuleeren und die Patronen, ſo wie die Geſchützröhre ins Waſſer zu werfen. Ungeachtet der raſtloſeſten Thätigkeit der ruſſiſchen Cavallerie war es jedoch der Mannſchaft und Beſpannung von 12 Kanonen und 60 Pulverwagen gelungen, ſich durch die Flucht zu retten.

Unterdeſſen war General Gérard mit ſeiner Infanterie eingetroffen. Die ruſſiſchen Ulanen hatten ſich bei der hinter Somme-puis liegenden Windmühle aufgeſtellt und traten hierauf mit dem eroberten Geſchütz und 300 eingebrachten Gefangenen ihren Rückzug gegen Humbeauville an.

Graf Wrede von dem, was an der Tete ſeines Corps ſich ereignete, unterrichtet, ließ den bei ſich habenden Theil ſeiner Reiterei von Corbeil rechts gegen die Höhen von les Pertes vorrücken, wo ſie in dem Augenblicke eintraf, als Graf Ozaroffsky ſich nach beendigtem glücklichen Gefecht zurückzog. Auch hatte der bayeriſche

Feldmarschall sich bereits in Folge der ihm zugekommenen übrigen Meldungen für diejenige der ihm zur Wahl überschickten drei Dispositionen entschieden, welche den Rückzug des Feindes nach Vitry annahm und demgemäß dem Kronprinzen von Würtemberg und dem General Grafen Barclay de Tolly die mit No. 2 bezeichneten Befehle des Oberfeldherrn überschickt. Es konnte hiernach um 9 Uhr Vormittags die Ausführung des Marsches sämmtlicher alliirter Corps auf Vitry beginnen.

Während wir auf diese Weise die endliche Entscheidung in der Marschrichtung der alliirten Hauptarmee herbeigeführt sehen, war schon am frühesten Morgen des 23sten März die Aufmerksamkeit des dritten Corps (Giulay) durch den Abmarsch der Franzosen vom rechten Ufer der Aube, Arcis gegenüber, in Anspruch genommen worden. Die österreichischen Vorposten meldeten bereits (halb 5 Uhr Morgens), „daß die französischen Bivouac-Feuer „jenseits des Flusses sich verminderten; man höre links „Geräusch von Fuhrwerk. Es lasse sich vermuthen, daß „Marschall Oudinot im Abmarsch begriffen sei; das jen„seitige Ende der Brücke wäre jedoch noch vom Feinde „besetzt. Die übrigen französischen, am vorigen Abend „am rechten Ufer gestandenen Posten könnten, wegen der „Dunkelheit, jetzt noch nicht erkannt werden.“ Um 5 Uhr wurde angezeigt: „der Feind habe nunmehr auch „die Brücke verlassen.“ Eine bei Villette schon um 4 Uhr über die Aube geschickte Patrouille kam jetzt zurück und meldete den gänzlichen Abzug des Feindes.

Es wurde nun auf das Thätigste an Wiederherstellung der Brücke bei Arcis gearbeitet und dieselbe um halb 7 Uhr vollendet. Die französische Arrieregarde hatte auf der Straße zwischen Arcis und les Vasseurs noch eine Brücke zerstört, welche nicht so leicht wieder herge-

stellt werden konnte. Graf Giulay ließ daher rechts von derselben durch den Wald einen Weg bahnen und über den dortigen Bach eine Laufbrücke schlagen.

Einige in der Zwischenzeit über den Fluß gesendete Patrouillen trafen auf keinen Feind; dagegen meldete der Führer einer Abtheilung von 100 Chevauxlegers, die bei St. Nabor durch eine Fuhrt über die Aube gegangen waren, daß der Feind sich auf der Straße nach Vitry zurückziehe. Die bei Villette gestandene Escadron wurde nun ebenfalls über die Aube geschickt, um dem Feinde zu folgen.

General Seslawin, so wie General Kaisaroff, welche mit ihren Kosaken-Corps für jetzt unter Giulay's Befehle gestellt waren, bewachten die Aube von Arcis bis Plancy. Noch in der Nacht (vom 22sten zum 23sten) waren einige hundert Kosaken Seslawins unweit Plancy durch die Aube gegangen, um die am rechten Ufer stehenden französischen Truppen zu beunruhigen. Als Marschall Oudinot abmarschirte, war General Seslawin gefolgt und machte 143 Gefangene. Von ihm ging hierauf die Meldung ein, daß der Feind nicht nach Mailly und Somme-sous gegen Chalons, sondern gegen Vitry marschire. Einer der abgeschickten Kosaken-Officiere, welcher der Marschrichtung des Feindes folgte, war in solchem Grade über die von den Franzosen auf Vitry eingeschlagene Direction erstaunt, daß er in seiner Meldung an seinen General aufnahm: „Der Feind ziehe sich nicht „auf Paris, sondern auf Moskau zurück."

General Kaisaroff hatte gleichzeitig durch Entsendung eines Kosaken-Regiments mit 2 Kanonen nach Plancy selbst den Feind gehindert, die dortige Brücke zu verbrennen. Daher konnte er seine Streifpartheien bereits am Vormittage (23sten) gegen Villenoxe, Sezanne und Fère-Champenoise poussiren.

Wir bemerken hier nur noch des Zusammenhanges wegen, daß nach den am Nachmittage erfolgten Befehlen des Fürsten Schwarzenberg Graf Giulay spät Abends von Arcis aufbrach und mit dem dritten Armee-Corps, nebst der Brigade Schäfer, der österreichischen Artillerie-Reserve, den Munitions- und übrigen Colonnen nach Mailly abmarschirte. General Seslawin erhielt zu derselben Zeit die Weisung, sich auf Fère-Champenoise zu dirigiren.

Sobald der Kronprinz von Würtemberg in Dampierre von dem Abmarsch des vor Arcis zurückgebliebenen französischen Corps Nachricht erhielt, brach er mit der Avantgarde des vierten Corps auf, um dem Feinde zu folgen. Eine Colonne dieser unter dem Marschall Oudinot sich zurückziehenden Truppen hatte indeß die Vorposten des vierten Armee-Corps, welche sich zwischen Grandville und Dampierre befanden, mit großer Uebermacht angegriffen und zurückgedrängt. Bald darauf rückte der Kronprinz selbst mit der ganzen leichten Division in dieser Richtung vor und warf jene französische Abtheilungen zurück. Auf dem Plateau jenseits des Puis-Baches sah der Kronprinz die aus der Gegend von Dosnon aufgebrochenen Corps Macdonalds sich auf Vitry dirigiren. Die Arrieregarde des Feindes, welche besonders aus vieler Cavallerie bestand, stellte sich bei Grand-Trouan auf, um den Marsch ihrer Corps zu decken. Der Kronprinz hatte zu wenig Truppen bei sich, um hier einen Angriff mit Erfolg ausführen zu können; er mußte die Ankunft der übrigen Colonnen erwarten. Diese waren, wie bereits angeführt, durch die Disposition angewiesen worden, erst um 9 Uhr aufzubrechen. Auch brauchten sie mehr als eine Stunde, besonders die hinter dem Bache Puis bei Rameru cantonnirende österreichische Cüraſſier-Divi-

ſion Noſtitz, um nach jenem Punkte zu gelangen, wo der Kronprinz ſie erwartete. Die franzöſiſchen Colonnen gewannen nunmehr einen bedeutenden Vorſprung; doch ließ der Kronprinz Macdonalds Arrieregarde beſchießen. Nachdem endlich die Cüraſſiere angekommen waren, ging der Kronprinz auf die feindliche Arrieregarde los; dieſe wartete jedoch den Angriff nicht ab, ſondern ſetzte eilig ihren Marſch über Somme-puis gegen Vitry fort.

Als das vierte Armee-Corps um Mittag in Sommepuis ankam, war der Ort ganz mit den einige Stunden früher von dem General-Lieutenant Grafen Ozaroffsky eroberten, aber vernagelt zurückgelaſſenen Geſchützen, mit ausgeleerten Pulverkarren und mit Pontons angefüllt, die General Gérard, da die Beſpannung die Flucht ergriffen hatte, nicht fortzubringen vermochte. Dieſes Material fiel hier alſo doch noch in die Hände der Alliirten.

Der Kronprinz folgte hierauf mit ſeiner Cavallerie und den Batterien reitender Artillerie dem Feinde. Ein Ordonnanz-Officier überbrachte ihm bei dieſem Nachrücken die unrichtig verſtandene mündliche Nachricht des Feldmarſchalls Wrede: „daß das fünfte Armee-Corps bereits „die Marne-Brücke oberhalb Vitry kanonire, über welche „der Feind ſeinen Rückzug bewirke. Es ſei daher höchſt „nöthig, den Feind auch auf der Seite von Vitry ge„gen dieſes Defilee zu drängen.“

Der Kronprinz ſetzte nunmehr ſeinen Marſch, ungeachtet der eingetretenen Dunkelheit, bis nahe an Vitry fort. Als die Spitze ſeiner Reiter-Colonne am Fuße der vor Vitry liegenden Höhen ankam, wurde ſie mit dem Feuer aus wenigſtens 20 Geſchützen empfangen. Man nahm daraus ab, daß der Feind noch eine bedeutende Arrieregarde auf dieſen Höhen zurückgelaſſen habe und ſich noch nicht zu einem übereilten Rückzuge über die Marne genöthigt fühle.

Digitized by Google

Um Mitternacht bezog das Gros des vierten Armee-Corps bei Somme-puis den Bivouac.

Das sechste Armee-Corps (Rajeffsky) und die zweite russische Cüraſſier-Diviſion, welche Truppen der Kronprinz, mit dem vierten Armee-Corps vereint, gestern über die Aube geführt hatte, erhielten die Weiſung, mit der Avantgarde unter dem Grafen Pahlen nach Mailly und mit der Infanterie nach Poivre zu marſchiren; dies war die Richtung auf Chalons. Als die Vortruppen des Grafen Pahlen in Mailly ankamen, ſtießen ſie auf Koſaken des Generals Tſchernitſcheff, der die Avantgarde von Winzingerode's Cavallerie führte, die der Feldmarſchall Blücher auf Vatry dirigirt hatte. Tſchernitſcheff traf heute in Somme-ſous und General Winzingerode mit 8000 Reitern in Vatry ein.

Auf dieſe Weiſe war noch früher, als man es vermuthete, die Vereinigung der ſchleſiſchen und der Hauptarmee im Rücken Napoleons vollführt worden.

Dem Grafen Pahlen ging noch die Beſtimmung zu, mit der bei ſich habenden ſchweren Cavallerie rechts auf Poivre zu marſchiren und die leichte Cavallerie in Soudé St. Croix, auf der großen Straße von Fère-Champenoiſe nach Vitry, aufzuſtellen.

Während dies auf dem linken Flügel der alliirten Hauptarmee geſchah, hatte das Corps des Grafen Wrede, welches Vitry zunächſt ſtand, ſeinen Vormarſch fortgeſetzt. Wir verließen daſſelbe, als Baron Frimont mit der ganzen Reiterei auf der Straße gegen Courdemange vorauseilte. Graf Wrede, der ſich zu denjenigen Cavallerie-Regimentern begeben hatte, welche ſich links nach der Höhe von les Pertes gewendet hatten, um hier dem Grafen Ozaroffsky zum Soutien zu dienen, meldete dem Fürſten Schwarzenberg aus les Pertes etwas nach Mittag:

„wie er hoffe, daß seine Infanterie auch bald anlangen „werde; dann würde er dieselbe gegen Vitry vorführen. „Er glaube, daß es ihm gelingen dürfte, einen Theil „der dahin in Marsch begriffenen Truppen Macdonalds „abzuschneiden.“

General Frimont hatte sich unterdessen mit dem Gros der Cavallerie des fünften Corps Vitry genähert. Er sah die feindlichen Colonnen über die sich von Maisons herabziehenden Höhen Vitry zueilen. Frimont ließ durch einige Escadrons das Dorf Courdemange besetzen und schickte das Regiment Erzherzog Joseph Husaren gegen die Höhen vor, von denen er den Anmarsch der feindlichen Colonnen erblickte, um die Bewegungen derselben beobachten zu lassen.

Als am Abend der Kronprinz von Würtemberg mit seiner Reiterei von Somme-puis aus anlangte, war die Infanterie des Wredeschen Corps nebst ihren Batterien noch weit zurück. Die Spitze dieser Infanterie erreichte erst um 2 Uhr Nachmittags les Pertes; die äußerst schlechten Wege hatten den Marsch verzögert. Graf Wrede konnte daher außer seiner Cavallerie nur über das dritte österreichische Jäger-Bataillon disponiren, welches gegen Abend eingetroffen war und sofort zur Besetzung des Dorfes Courdemange verwendet wurde.

Werfen wir nun einen Blick auf die Verhältnisse der nach und nach vor Vitry eintreffenden französischen Corps, so sehen wir, daß General Gérard am Nachmittag des 23sten März mit dem zweiten Corps die Truppen des Marschalls Ney vor diesem Platze ablöfete, die hierauf ihren Marsch auf St. Dizier fortsetzten. Hierauf war der größte Theil der französischen Reiterei, die Reserve-Artillerie und das Gepäck über die Brücken bei Frignicourt gefolgt. Später begann das elfte Infanterie-

Corps seinen Uebergang, und in dem Augenblicke, als Graf Wrede und der Kronprinz von Würtemberg vor Vitry eintrafen, langte das siebente Infanterie-Corps mit der Reiterei des Grafen St. Germain unter dem Marschall Oudinot an.

Gefecht bei Vitry am 23. März.

Französischer Seits besorgte man, bei dem ferneren Passiren der Marne durch das in der rechten Flanke befindliche Corps des Grafen Wrede gestört zu werden. Man hielt daher den Besitz von Courdemange für unumgänglich nöthig; der Feind griff deswegen schon bei eingetretener Dunkelheit den Ort an. Der Oberst Baroni schlug mit dem dritten österreichischen Jäger-Bataillon die ersten Anfälle zurück. Später wurden die Jäger dennoch durch die Uebermacht aus dem Dorfe verdrängt, welches die Franzosen, so wie das früher schon besetzte Dorf Huiron, nunmehr festhielten. Sämmtliche noch auf dem linken Ufer der Marne befindlichen französischen Truppen sah man zwischen Vitry, Blacy und Maisons Bivouacs beziehen.

Erst spät nach Einbruch der Nacht war die Infanterie des fünften Armee-Corps endlich angekommen. Baron Frimont ließ nun durch die 2 Bataillone des 1sten Szekler Grenz-Infanterie-Regiments die rechts von Courdemange liegenden Höhen angreifen. Die Oesterreicher vertrieben den Feind aus Courdemange, so wie aus Huiron, und um 11 Uhr Nachts nahmen sie die Höhen rechts von dem erstgenannten Orte mit Sturm.

Marschall Oudinot benutzte hierauf die Nacht, um die noch auf dem linken Ufer der Marne befindlichen Truppen bei Frignicourt überzuführen. Das siebente französische Corps vereinigte sich hierauf mit dem elften

und stellte sich jenseits der Marne bei Villotte und Bignicourt auf, wo auch das Cavallerie-Corps des Grafen St. Germain verblieb. Die Brücken über die Marne wurden abgebrannt; Graf Sebastiani mit der Garde-Reiterei war der Colonne Napoleons noch auf St. Dizier gefolgt. Die übrige Cavallerie (sechste und ein Theil des fünften Corps) blieben auf dem halben Wege nach St. Dizier stehen.

Graf Wrede hatte den Uebergang der feindlichen Truppen über die Marne nicht hindern können; indeß unterließ er nicht, denselben zu beunruhigen.

Das Gros des fünften Armee-Corps bezog ein Lager auf den Höhen hinter Courdemange. Die für jetzt unter die Befehle des Feldmarschalls Wrede gestellte russische leichte Garde-Cavallerie-Division des Generals Ozaroffsky bivouakirte zwischen Somsois und la Verpillière. Einer Patrouille, die dieser russische General gegen Vitry abgeschickt hatte, war es gelungen, sich durch die französischen Posten zu schleichen und bei Moncets über die Marne zu gelangen; dort aber stieß sie auf einen starken französischen Cürassier-Posten und mußte wieder über den Fluß zurückgehen. Die Patrouille begegnete nun diesseits französischen Verwundeten und Kranken, welche aussagten: „daß Napoleon sich von St. Dizier auf Metz „ziehen würde; wenigstens werde dies allgemein bei der „Armee gesprochen."

Es bleibt nun noch übrig, die Ereignisse bei der auf dem rechten Flügel der alliirten Hauptarmee durch die Garden und Reserven gebildeten Colonne am heutigen Tage (23sten) zu verfolgen.

Als General Barclay de Tolly in Jasseines die Nachricht erhalten hatte, daß die zweite Disposition, zum Marsch auf Vitry, in Ausführung komme, ließ er sofort

den Vormarsch in dieser Richtung beginnen. Während desselben erhielt Graf Barclay von dem Feldmarschall Wrede die Mittheilung, „daß derselbe die feindlichen Co„lonnen auf ihrem Marsche nach Vitry angreifen werde „und daß er eine Cavallerie-Verstärkung nöthig habe.“ Graf Barclay ließ sogleich den Fürsten Gallizin mit einer Cürassier-Division und einer Batterie nach les Pertes eilen. Er selbst rückte mit den übrigen Reserven in der Richtung von St. Cheron und les Rivières vor. Die rechte Flanke dieser Marschlinie deckten die vier preußischen in Margerie und St. Léger aufgestellten Garde-Escadrons des Obersten Laroche. Das Gros der Reserve bezog bei St. Cheron einen Bivouac, wo auch der General Barclay sein Quartier nahm. Im Rücken dieser Aufstellung wurde Montier en Der und Drosnay, jedes mit einer Escadron preußischer leichter Garde-Cavallerie, besetzt.

Die russische Reserve-Artillerie und ein Theil der Reserve-Munition trafen in Corbeil ein, wohin auch zum nächsten Morgen (24sten) ein Proviant-Train mit sechstägigem Vorrath dirigirt worden war.

Bemerkungen über den Abmarsch des französischen Heeres von Arcis nach Vitry während des 21., 22. und 23. März und über die Verfolgung der alliirten Hauptarmee.

Aus den Ereignissen am 22sten und 23sten März bei der alliirten Haupt- und französischen Armee unter Napoleon geht hervor, daß der Fürst Schwarzenberg erst sehr spät die Ueberzeugung von der eigentlichen Marschrichtung des feindlichen Heeres gewann. Ohne auf die Ermittelung einzugehen, welches der einzelnen Corps durch ein stärkeres Andringen dem Feinde verderblich werden

konnte, wird hier nur bemerkt, daß der eigentlich entscheidende Impuls zur Verfolgung des Gegners stets von dem Feldherrn selbst, oder doch aus dessen Hauptquartier ausgehen muß. Es liegt in der menschlichen Natur, nach vollbrachten Anstrengungen sich des Resultats zu erfreuen und weniger thätig zu sein. Aber gerade dies muß das Ober-Commando zu vermeiden suchen. In diesem besondern Falle, wo die feindliche Armee nicht einmal völlig geschlagen war und eine neue überraschende Operation begann, wurde es um so nöthiger, eine schnelle Aufklärung zu gewinnen.

Wie die Ereignisse vor uns liegen, ist es auch wohl keinem Zweifel unterworfen, daß, wenn das Corps von Wrede (5te) und zwei von den unter den Kronprinzen von Würtemberg gestellten Corps (4te und 6te) am 23sten März nach Somme-puis marschirten und die Garden und Reserven ihnen auf St. Ouen nachgerückt wären, die Colonne des Marschalls Macdonald völlig von der Napoleons abgeschnitten wurde. Dieser Marschall erhielt erst in der Nacht vom 22sten zum 23sten März in Dosnon den Befehl, über Somme-puis und Vitry der Colonne des Kaisers zu folgen und mußte daher am 23sten März den übrigen Streitkräften der Alliirten in die Hände fallen.

Es gehört demnach gewiß zu den glücklichen Ereignissen, daß es der französischen Armee gelang, während zweier Tage in einer langen Marschlinie auf einer einzigen Straße nahe um den rechten Flügel der Alliirten herum zu marschiren und den Uebergang über die Marne zu bewerkstelligen, ohne daß dieselbe bei diesem gefährlichen Unternehmen einen entscheidenden Verlust erlitt.

Im Hauptquartiere der Alliirten zu Pougy wird am 23. März der Entschluß gefaßt, sich mit dem ganzen Heere auf Chalons zu dirigiren.

Während die einzelnen Corps der alliirten Hauptarmee in der angegebenen Art im Laufe des 23sten März mit dem Feinde zusammen trafen, ging gegen 10 Uhr Vormittags zu Pougy die Meldung ein, daß das vierte und fünfte Armee-Corps mit den sich von Arcis nach Vitry zurückziehenden französischen Colonnen in ein bedeutendes Treffen verwickelt werden dürften. Der Fürst Schwarzenberg entschloß sich daher, mit dem Chef seines Generalstabes, Feldmarschall-Lieutenant Grafen Radetzky, in der Richtung auf St. Ouen vorzugehen. Auf diesem Wege traf ihn in Dampierre der General-Lieutenant v. Diebitsch, der von dem Grafen Barclay de Tolly an den Fürsten gesendet wurde, ihm die durch den General Ozaroffsky aufgefangenen Depechen des Major-Generals Berthier an den Marschall Macdonald vorzulegen. Aus denselben ging hervor, daß Napoleon sich am 23sten März auf St. Dizier dirigirte, von wo er seine Cavallerie auf Joinville poussiren wolle. Der Marschall Macdonald wurde aufgefordert, seinen Marsch zu beschleunigen, die Marne unterhalb Vitry zu passiren und sich mit Napoleons Heer zu vereinigen.

In einer Berathung des Fürsten Schwarzenberg mit den Generalen Radetzky und Diebitsch wurde nun um 1 Uhr Nachmittags eine neue Disposition (Beilage No. VII.) für den heutigen Tag (23sten) verfaßt, wonach das fünfte, vierte und sechste Corps, nebst den Garden und Reserven, sofort um Vitry vereinigt werden sollten.

Der Fürst Schwarzenberg begab sich auch sogleich nach Pougy zurück, um den Monarchen seine ferneren Entschlüsse vorzulegen.

Während der Abweſenheit des Oberfeldherrn war aber in dem Hauptquartiere zu Pougy die unter den jetzigen Umſtänden ſehr wichtige Meldung eingegangen: daß die Avantgarde der Blücherſchen Armee unter dem Baron v. Winzingerode ſich mit der Reiterei Pahlens (der Hauptarmee) bereits in Poivre und Mailly vereinigt habe und daß das Gros dieſer Avantgarde, 8000 Pferde und 40 Geſchütze reitender Artillerie, ſchon in Vatry ſtehe. Das Corps von Woronzow ſollte heute (23ſten) in Chalons eintreffen. Den Feldmarſchall Blücher mit den Corps von Langeron und von Sacken erwartete man den 24ſten März in Chalons oder Epernay, je nachdem die Nachrichten vom Feinde eingingen. Die Corps von York und von Kleiſt erreichten heute (23ſten) Chateau-Thierry und das Corps von Bülow ſchlöſſe Soiſſons ein. Auch war eine Abſchrift des am 22ſten März Nachmittags durch eine Patrouille von Tettenborns Streifcorps, die der Lieutenant Redlich führte, aufgefangenen Schreibens des Kaiſers Napoleon an ſeine Gemahlin, welches wir bereits mittheilten*), eingegangen. Durch die Worte in dieſem Briefe: „J'ai pris le parti de me porter sur „la Marne afin de les (les armées ennemies) „pousser plus loin de Paris et de me rapprocher „de mes places. Je serai ce soir à St. Dizier" — war der Schleier, welcher die Bewegungen Napoleons in den letzten Tagen verhüllt und die Entſchlüſſe bei der Hauptarmee der Alliirten gelähmt hatte, völlig gehoben. Noch andere aufgefangene Schreiben, von den bedeutendſten Perſonen des kaiſerlichen Hauptquartiers an verſchiedene Marſchälle und hohe Beamte gerichtet, gaben über

*) Dritter Theil, erſte Abtheilung, Seite 212.

die Absichten Napoleons und über den Zustand seiner Armee eine hinreichende Aufklärung.

Die in Folge der eingegangenen Nachrichten völlig geänderte Kriegslage der gegen einander kämpfenden Heere erforderte nunmehr neue Entschlüsse.

Der Kaiser von Rußland, der König von Preußen und der Feldmarschall Fürst Schwarzenberg traten daher am Nachmittage des 23sten März in Pougy mit den dort anwesenden höheren Generalen in einen Kriegsrath zusammen. Es wurde hier die Frage aufgestellt, ob die Hauptarmee, nachdem Napoleon in den Rücken derselben auf St. Dizier und Joinville marschirt sei, zum Wiedergewinn ihrer Communication mit dem Rheine einen Parallelmarsch mit dem französischen Heere über Vendoeuvres, Bar sur Seine und Chatillon ausführen solle? Hierbei kam aber in Betracht, daß der französische Kaiser bereits zwei Märsche auf der nach Chaumont und Langres führenden Hauptstraße gewonnen hatte. Man konnte demnach durch diese rückgängige Bewegung dem Feinde nicht mehr zuvorkommen, noch war man im Stande, zu verhindern, daß die auf dieser Linie befindlichen Zufuhren, Magazine und sonstigen Kriegsbedürfnisse in seine Hände fielen. Als das Entscheidendste aber erschien, daß für einen solchen Rückzug kein anderer Halt, als am Rheine denkbar wurde.

Da aber die Vereinigung mit dem schlesischen Heere bereits geschehen, so war es das Natürlichste, ja vielleicht das nur allein Uebrigbleibende, daß die Hauptarmee ihre bisherige Verbindungslinie über Basel mit Deutschland für einige Zeit ganz aufgab, die Communication des schlesischen Heeres durch die Niederlande ebenfalls benutzte und so, mit Blücher vereinigt, die Operationen gegen Flanke und Rücken Napoleons fortführe. Für diese letz-

tere Ansicht entschied sich der Kriegsrath und es wurde gleichzeitig festgesetzt: „daß die alliirte Hauptarmee noch „in der Nacht vom 23sten zum 24sten März den Marsch „gegen Chalons ausführen solle."

Zu diesem Zweck wurde die in der Beilage No. VIII. enthaltene Disposition um 4 Uhr Nachmittags entworfen und den Armee-Corps sofort zugeschickt. Nach derselben sollten: der Kronprinz von Würtemberg mit dem vierten Corps Chalons besetzen; das fünfte Corps (Wrede) sich zwischen Faux am Coole-Fluß und Songy, unweit der Marne, bewegen und den Marsch der Garden und Reserven nach Somme-puis, so wie des sechsten Corps nach Vesigneux am Coole-Fluß decken.

Der Zweck der ganzen Bewegung war, die Armee auf dem Plateau zwischen Vesigneux und Somme-puis zu vereinigen, weshalb auch das Corps des Grafen Giulay mit der österreichischen Artillerie-Reserve, sämmtlichen Munitions- und anderweitigen Colonnen von Mailly auf der Straße nach Vitry herangezogen wurde.

Die leichte Division des Fürsten Moritz Liechtenstein erhielt die Weisung, die Garnison aus Troyes an sich zu ziehen und die Straße auf Dijon zu decken.

Dieser Disposition gemäß erhielt auch die schwere Bagage der Hauptarmee die Weisung, sich sogleich bei Brienne zu versammeln. Der General-Lieutenant Rosen wurde mit dem Preobraschenski'schen Garde-Regiment und mehren Kosaken-Pulks zu ihrer Bedeckung bestimmt. Graf Barclay schickte noch am Abend aus St. Cheron den Befehl nach Chaumont, „daß Alles, was von Pro„viant, Train und Reserve-Munition gegenwärtig bei „dieser Stadt sich befinde, sogleich hinter Langres zurück„gehen solle."

Eben so wies der Fürst Schwarzenberg den öster-

reichischen General Grafen Raigecourt, welcher in Chaumont commandirte, an, sofort Cavallerie-Abtheilungen gegen Vassy und Joinville vorzuschicken und über Montieren Der seine Meldungen in das Hauptquartier einzusenden; auch Alles, was sich an alliirten Truppen in dieser Gegend befinde, zu sammeln, um nach den eintretenden Umständen über sie zu verfügen.

Die Stimmung und die Ansichten, welche in dem Hauptquartiere der Alliirten in diesem wichtigen Zeitpunkte herrschten, wird in dem unmittelbar nach dem Kriegsrath (5 Uhr Nachmittags den 23sten März) erstatteten Bericht des Oberfeldherrn an den Kaiser Franz am getreuesten wiedergegeben, und ist daher dies Schreiben als ein geschichtliches Dokument, durch welches man zugleich einen Ueberblick der ganzen Kriegslage gewinnt, wörtlich aufgenommen worden.

„Durch einen aufgefangenen Courier, welcher heute „Morgens (23sten) aus dem Hauptquartiere des Kaisers „Napoleon, zu Frignicourt, unweit Vitry, abgeschickt „ward, brachte man in Erfahrung, daß er gestern (22sten) „bei Frignicourt selbst auf zwei geschlagenen Brücken „mit der Tete seiner Armee die Marne passirt hat, um „seinen Marsch nach St. Dizier fortzusetzen. Der Prinz „von Neufchatel (Berthier) kündigte dem Marschall Mac„donald an, daß die vorpoussirte Cavallerie zwischen St. „Dizier und Joinville einen beträchtlichen russischen Pon„ton-Train und mehrere hundert Wagen erbeutet habe. „Marschall Macdonald, welcher heute früh das rechte „Aube-Ufer verlassen hatte, erhielt den Befehl, ebenfalls „über Somme-puis nach Frignicourt zu marschiren. Es „unterliegt keinem Zweifel mehr, daß Kaiser Napoleon „den äußerst kühnen Entschluß gefaßt und wirklich schon „ausgeführt hatte, ohne irgend eine Rücksicht auf unsere

„Communication zu marschiren. Vitry scheint dermalen „noch von den Preußen besetzt zu sein. Ich habe die „ganze Armee in der Gegend von St. Ouen versam„melt.“

„Bei genauer Beurtheilung unserer militairischen „Lage zeigt sich, daß man nur zwei Fälle annehmen „kann, nämlich: daß Napoleon entweder, ohne sich an „unsere Stellung zu kehren, seinen Marsch gegen Chau„mont hinter der Marne fortgesetzt, wohin er immer mir „zuvorkommen würde, — oder daß er den Entschluß „faßt, die Marne zu passiren und mich anzugreifen, wenn „er sich überzeugt hält, daß seine Bewegung uns nicht „zum Rückzug zwingt. Dieser Angriff würde aber auf „meine rechte Flanke unternommen werden, wo die Wal„dungen ohnehin das Terrain für mich ungünstig machen. „In beiden Fällen ist meine Communication preis gege„ben und ich kann sie nur durch eine Schlacht wieder „erhalten. Um diese entscheidende Schlacht zu liefern, „werde ich trachten, mich mit dem Feldmarschall Blücher „zu vereinigen. Was mir nun auf einer Seite an Res„sourcen entgeht, hoffe ich, auf der andern durch die „Ueberzahl und die ebenfalls mißliche Lage des Feindes „zu gewinnen.“

„Ich werde heute Nachts noch unter Protection „der vorpoussirten Corps meinen Marsch nach Chalons „antreten und diesen Punkt sobald als möglich zu er„reichen trachten. Die beiden Souveraine sind entschlos„sen, mit der Armee zu marschiren. Ich glaube, es „würde nicht wohl möglich sein, daß Ew. Majestät von „Bar sur Aube Arcis zeitig genug erreichen könnten, um „den ferneren Marsch mitzumachen. In diesem Falle „würde meine Meinung dahin gehen, daß Ew. Majestät „sich am sichersten von Bar über Chatillon sur Seine

„nach Dijon u. s. w. zu Ihrer Armee bei Lyon zu be„geben geruhten. Auf diese Art würden auch Ew. Ma„jestät auf jeden Fall Ihre Verbindung mit Ihren Staa„ten durch die Schweiz erhalten. Uebrigens steht es zu „hoffen, daß wir unsere Verbindung, unter Begünstigung „des Himmels, auf das Baldigste wieder hergestellt sehen „werden."

Das diplomatische Corps befand sich, nachdem das am 15ten März von dem französischen Gesandten Caulaincourt übergebene Ultimatum Napoleons die Auflösung des Congresses am 19ten März zur unmittelbaren Folge gehabt hatte, für jetzt noch in der Nähe der Hauptarmee. Unter den eingetretenen Umständen begab sich dasselbe nunmehr nach Dijon und somit hörte der Einfluß von dieser Seite auf die militairischen Operationen auf.

Bei Aufhebung des Friedens-Congresses zu Chatillon hatten die Monarchen für nothwendig erkannt, ihren Völkern und auch der französischen Nation die Verhältnisse, durch die sie zur Anknüpfung der Unterhandlungen mit dem Kaiser Napoleon bewogen worden, die politischen Grundlagen, welche sie während des Congresses festzustellen suchten, und die Ursachen, die dessen Auflösung herbeiführten, bekannt zu machen. Sie thaten dies durch eine ihrer würdige Erklärung (Beilage No. IX.), welche die versöhnlichen Gesinnungen der Alliirten und das Widerstreben Napoleons, die von ihm geforderten, für die Ruhe Europa's unentbehrlichen Opfer zu bringen, unumstößlich feststellte.

Den Kriegsheeren der Verbündeten wurde dagegen durch einen am 23sten März erlassenen Tagesbefehl (Beilage No. X.) gesagt, daß der Augenblick gekommen wäre, wo in ihre Hände die Beendigung des Krieges, ja das

Schicksal der Welt übergegangen sei, und daß sie nun in der Stunde der Entscheidung diese ihnen zugefallene höchste kriegerische Bestimmung mit gleichem Heldenmuthe, wie in allen früheren Kämpfen dieser großen Zeit, erfüllen würden.

An diesem entscheidungsvollen Tage (23sten) verließen der Kaiser von Rußland, der König von Preußen und der Fürst Schwarzenberg um 8 Uhr Abends Pougy. Sie passirten bei Nogent auf einer Schiffbrücke die Aube und blieben bis nach Mitternacht in Dampierre. Nach einigen Nachrichten*) soll es hier gewesen sein, wo dem Kaiser Alexander mehre aufgefangene Depechen und, unter andern, auch ein Bericht des Polizei-Ministers Savary über den innern Zustand Frankreichs zugekommen wären. Bei dem Durchlesen dieses Berichtes waren die Fürsten Schwarzenberg, Wolkonsky und Graf Nesselrode gegenwärtig. Man versichert, daß die unglückliche Lage des Landes und dessen Ohnmacht, den Krieg weiter fortzusetzen, mit grellen Farben darin geschildert worden und daß die aus demselben geschöpften Aufschlüsse in mancher Hinsicht auf die Entscheidung der einige Stunden später gestellten Frage: in welcher Richtung man die Operationen fortführen wolle? — influirt haben.

Es wird ferner behauptet, daß bei dieser Gelegenheit Fürst Wolkonsky den Gedanken zuerst angeregt habe, auf Paris zu marschiren. Fürst Schwarzenberg soll dieses Unternehmen jedoch zu kühn gefunden und geantwortet haben, daß er dasselbe nicht ohne Zustimmung seines Kaisers und des Königs von Preußen wagen werde.

---

*) Danilewsky's Darstellung des Feldzugs in Frankreich von 1814, Theil II., S. 87.

Als die Monarchen und Fürst Schwarzenberg mit Tagesanbruch des 24sten in Somme-puis eintrafen, fanden sie hier auch die officiellen Berichte des Feldmarschalls Blücher (Beilage No. XI.) vor, worin die am Tage vorher (23sten) durch die Partheigänger zugegangenen Nachrichten, wonach das schlesische Heer am 23sten März bereits Chalons besetzt und von hier bis Chateau-Thierry an der Marne eingetroffen sei, vollkommen bestätigt wurden. Nur wußte man nicht, wohin der Feldmarschall Blücher sich für seine Person mit den Corps von Sacken und von Langeron wenden würde, da er es noch von den am Abend des 23sten März vom Feinde eingehenden Nachrichten abhängen lassen wollte, seinen Marsch von Rheims nach Chalons oder Epernay zu richten.

Da nunmehr die Bewegung der Hauptarmee gegen Chalons, die auch vorher mehr den defensiven Zweck gehabt hatte, sich Blücher zu nähern, um, im Falle Napoleon wieder umkehrte, in der Verfassung zu sein, mit dem schlesischen Heere auf einem Schlachtfelde fechten zu können, sich unnöthig zeigte, so ertheilte der Fürst Schwarzenberg um 4 Uhr Morgens für den heutigen Tag (24sten) die in der Beilage No. XII. beigefügte zweite Disposition. Die Hauptarmee wurde durch dieselbe angewiesen, nunmehr nach Vitry zu marschiren, zum Theil heute noch die Marne zu überschreiten und auf diese Weise die Marne aufwärts dem Heere Napoleons zu folgen.

Die Avantgarde des schlesischen Heeres unter dem General Winzingerode sollte ihr Vorrücken zwischen Marne und Aube, in der Richtung auf Brienne oder St. Dizier, nach den eintretenden Verhältnissen fortführen. Die schlesische Armee, ihrer Avantgarde folgend, würde alsdann die rechte Flügel-Colonne der gesammten alliirten Streitkräfte, welche Napoleon nachzogen, gebildet haben.

Kehrt man nun nach allen diesen verschiedenen Entschlüssen zu den einzelnen Corps der Alliirten zurück, so sehen wir, daß die am Nachmittage des 23sten März und bis spät in der Nacht zum 24sten März durch die früher erlassenen Dispositionen herbeigeführten Bewegungen und Gefechte die Folge haben mußten, daß der größte Theil der für den Marsch in der Nacht vom 23sten zum 24sten März aus Pougy ertheilten Disposition (Beilage No. VIII.), durch die ein Zusammenziehen der Armee auf dem Plateau von Vesigneux gegen Chalons bezweckt wurde, nicht vollzogen werden konnte.

Jetzt kam noch hinzu, daß nach den letzten, um 4 Uhr Morgens des 24sten März ertheilten, Befehlen des Fürsten Schwarzenberg (Beilage No. XII.), die Marschrichtung der Armee wiederum geändert und so auf Vitry geleitet wurde, daß das vierte, fünfte und sechste Armee-Corps, so wie die Garden und Reserven die Marne und Vitry passiren und auf dem rechten Ufer des genannten Flusses, zwischen Villotte und Vitry le Brulé, Aufstellung nehmen sollten.

Fortsetzung der Operationen der alliirten Haupt- und schlesischen Armee am 24. März.

Bei der wirklichen Ausführung der Bewegungen marschirte daher das fünfte Armee-Corps (Wrede) am Morgen des 24sten März nach den aus Pougy erhaltenen ersten Befehlen von Courdemange die Marne abwärts, um die Concentrirung der Hauptarmee auf dem Plateau von Vesigneux zu decken. Während dieser Bewegung traf um 9 Uhr Vormittags die zweite Disposition aus Somme-puis ein, und nun kehrte Graf Wrede mit seinen Corps wieder um und bezog ein Lager bei Maisons, unweit Vitry.

Um 10 Uhr Morgens naheten sich das sechste Armee-Corps von Poivre, die Garden und Reserven von St. Cheron dem Dorfe Somme-puis. General Rajeffsky (sechstes Corps) brach darauf bald wieder auf, setzte seinen Marsch gegen Vitry fort und bezog links von dem Wrede'schen Corps bei Pringy, Drouilly und Loisy, auf den Höhen am linken Ufer der Marne, einen Bivouac.

Das vierte Armee-Corps, welches die Nacht bei Somme-puis gestanden hatte, war bei Annäherung des sechsten Corps und der Garden aufgebrochen und hatte den Marsch nach Vitry angetreten, wo es bei Blacy ein Lager bezog.

Die Garden und Reserven brachen gleichfalls nach einigen Stunden Ruhe von Somme-puis auf und nahmen die in der Nacht gehabten Lagerplätze der Bayern bei Courdemange, unweit Vitry, ein.

General Kaisaroff stand mit seinen Kosaken-Corps die Nacht vom 24sten zum 25sten März in der Gegend von Villenoxe und General Seslawin mit seinen Kosaken in Sezanne.

Das dritte Armee-Corps (Giulay) hatte bereits seinen Marsch auf Mailly ausgeführt, als ihm der Befehl zuging, auf Vitry zu marschiren. Graf Giulay zog hierauf den General Fresnel mit der Garnison aus Troyes nach Arcis heran, ließ den Obersten Messemacre mit einem Infanterie-Regimente und einer 12Pfünder-Batterie als Verbindungsposten in Mailly zurück und führte nunmehr mit den übrigen Truppen, dem Reserve-Munitions-Train und allen ihm überwiesenen Train-Colonnen der Hauptarmee den Marsch auf Vitry aus, wo er den 24sten März Abends unweit Blacy eintraf und hier übernachtete.

Das Regiment Rosenberg Chevauxlegers hatte die

Avantgarde des dritten Armee-Corps gebildet und bezog gegen Abend nebst einem Bataillon Warasdiner Sanct Georger Grenzer ein Lager rückwärts Maisons. Gleich darauf erhielt dies Regiment den Befehl, sofort in der Richtung auf Vatry vorzugehen, um im Rücken der Armee die Gegend gegen die kleine Pariser Straße aufzuklären.

Während nun die Corps der alliirten Hauptarmee die hier bezeichneten Bewegungen ausführten, in Folge deren sie am 24sten März Abends sämmtlich um Vitry vereinigt standen, war die Avantgarde des schlesischen Heeres, welche sich in Vatry, Somme-sous und Soudé St. Croix befunden hatte, ehe ihr noch der Befehl zuging, zwischen Marne und Aube sich auf Brienne zu dirigiren, unmittelbar dem Feinde auf Vitry nachgeeilt. Wir haben früher gesehen, daß die Arrieregarde Napoleons in der letzten Nacht (vom 23sten zum 24sten März), nachdem sie die Brücken zerstört, sich auf dem rechten Ufer der Marne auf dem Wege nach St. Dizier aufgestellt hatte. Dieser feindliche Nachtrupp wurde durch das von der Besatzung Vitry's abgeschickte Moskausche Dragoner-Regiment und einige preußische Escadrons beobachtet.

Um 3 Uhr Nachmittags passirte die Cavallerie des Generals Winzingerode Vitry. Sie zählte gegen 8000 Reiter mit 46 Kanonen. Die Avantgarde dieser Cavalleriemasse führte General Tettenborn; dieselbe bestand aus 4 Escadrons Isum-, 6 Escadrons Elisabethgrod-Husaren und 5 Kosaken-Regimentern mit 8 Geschützen reitender Artillerie, zusammen ungefähr aus 2000 Reitern. Das Gros war zusammengesetzt aus 9 Regimentern Dragoner, Husaren und Ulanen, 15 Regimentern Kosaken und 4 Batterien reitender Artillerie. Demselben war noch das aus schlesischer Landwehr-Cavallerie bestehende Streifcorps des Majors v. Falkenhausen beigegeben.

So wie dieſe Cavalleriemaſſe dem Feinde auf dem rechten Ufer der Marne gegen St. Dizier folgte, war General Graf Tſchernitſcheff beauftragt, mit 2500 Koſaken auf dem linken Ufer der Marne gegen Montier en Der vorzugehen und die Bewegungen des Kaiſers Napoleon zwiſchen Aube und Marne im Auge zu behalten.

Am Abend des heutigen Tages (24ſten) erreichte die jetzige Avantgarde unter dem Baron Tettenborn das Dorf Thiéblemont, auf der Hälfte des Weges nach St. Dizier. Sie wurde hier von franzöſiſchen Tirailleurs mit einem lebhaften Feuer empfangen, drängte aber noch vor einbrechender Nacht den Feind hinter den Ort zurück.

Unterdeſſen waren um 10 Uhr Morgens der König von Preußen und der Fürſt Schwarzenberg aus Sommepuis aufgebrochen und den auf Vitry marſchirenden Colonnen gefolgt.

Der Kaiſer Alexander war dagegen noch in Sommepuis zurückgeblieben, und hatte, nach ruſſiſchen Angaben*), die Berathung über die Richtung, die man den Operationen nunmehr zu geben habe, wieder aufgenommen.

Auf ſeinen Befehl wurden die Generale Barclay de Tolly, Diebitſch und Toll, welche ſich in demſelben Hauſe befanden, wo der Kaiſer abgeſtiegen war, zu dieſen Berathungen hinzugezogen. Nach ihrem Eintreten äußerte ſich der Kaiſer gegen ſie: „daß nach der Vereinigung der „ſchleſiſchen mit der Hauptarmee ſich zwei Operations„wege darböten: 1) Napoleon zu folgen und ihn mit „großer Uebermacht anzugreifen, und 2) die diesſeitigen „Bewegungen vor ihm zu verbergen und gerade auf Pa„ris zu marſchiren. Der Graf Barclay de Tolly, um „ſeine Anſicht befragt, erwiederte: man müſſe Napoleon

*) Danilewsky's Darſtellung des Feldzuges in Frankreich von 1814, Theil II. Seite 89.

„nachgehen und ihn angreifen. Zuerſt ſtimmten Alle mit „ihm überein, den General Diebitſch ausgenommen, wel„cher den Vorſchlag machte, durch den vor Soiſſons ſte„henden General v. Bülow einen Verſuch auf Paris „ausführen zu laſſen.“

„Da dieſe Maaßregel jedoch unter den jetzigen Um„ſtänden nicht als ausreichend erkannt wurde, legte der „Fürſt Wolkonsky nunmehr dar, wie es ihm wirkſamer „ſcheine, mit der ſchleſiſchen Armee vereint auf die Haupt„ſtadt loszumarſchiren. Man könnte ein bedeutendes Ca„vallerie-Corps und einige Regimenter Infanterie Na„poleon nachſchicken, um ihm deſto ſicherer die Ueberzeu„gung einzuflößen, daß die ganze alliirte Armee ihm auf „den Ferſen folge. Während deſſen müßten die Haupt„armee über Fère-Champenoiſe und Blücher über Etoges „unverweilt auf Paris vorrücken. Auf dieſe Weiſe wür„den die Corps der Marſchälle Mortier und Marmont, „die ſich dem Vorrücken entgegenſtellen könnten, durch „die diesſeitige Uebermacht erdrückt oder nach Paris vor „ſich her getrieben werden. Unter allen Umſtänden ließe „aber auch jeder Tag unſeres Vorrückens Napoleon um „zwei Tagemärſche zurück, was unter den jetzigen Ver„hältniſſen ſchon ein großer Gewinn ſei.“

Dieſer Anſicht trat der Kaiſer Alexander bei, und wünſchte nun noch die Zuſtimmung ſeines erhabenen Freundes, des Königs von Preußen Friedrich Wilhelm III., zu erhalten, um alsdann dem Fürſten Schwarzenberg die weitere Mittheilung zu machen.

Zu dieſem Zwecke eilte der Kaiſer auf dem Wege von Somme-puis nach Vitry vor, und traf den König ſo wie den Fürſten Schwarzenberg auf der Hälfte des Weges, unweit einer Anhöhe, von der man Vitry vor ſich liegen ſah. Die Mittagsſtunde eines heitern Früh-

lingstages gestattete einen Kriegsrath unter freiem Himmelszelte.

Nachdem die Monarchen, der Oberfeldherr und einige der hinzugerufenen höheren Generale die vorläufigen Entschlüsse in Somme-puis hier noch einmal erörtert und die strategischen und politischen Gründe für die beiden in Vorschlag gebrachten Operationen gegen einander abgewogen hatten, entschied man sich einstimmig für den Marsch auf Paris.

Dieser Entschluß ist nach dem Interesse, welches man von einer oder der andern Seite für die Erhebung oder Verkleinerung desselben hatte, auch verschieden beurtheilt worden. Viele haben in ihm das ganze Gewicht der Entscheidung des Kampfes gegen Napoleon gesehen und denselben als eine der höchsten kriegerischen Eingebungen erkannt. Andere hingegen schreiben Alles dem Verrathe zu, und glauben, daß die alliirten Heere, gleichsam durch eine Conspiration, unwillkürlich nach Paris hingezogen worden wären.

Wenn man jedoch mit ruhiger Ueberlegung die gegenseitigen Kriegslagen betrachtet und sich nur noch einen Augenblick die damalige allgemeine Stimmung der Gemüther in der schlesischen wie in der Hauptarmee zurückruft, die gleichsam nur noch auf das Aussprechen des Losungswortes: „nach Paris!“ warteten, so wird, wie zu jener Zeit instinctmäßig den Massen, jetzt Jedem mit Bewußtsein der Gedanke vor die Seele treten, daß nur durch Unterwerfung des Punktes, aus dem Napoleon durch die allgemeine Meinung seine geistigen und durch die Verwaltungs-Concentration seine materiellen Mittel schöpfte, der Krieg zu beendigen sei. Ohne Paris, welches ihn als Repräsentant der Stimmung des ganzen Frankreichs auf den Kaiserthron gehoben hatte, war er nur der General

Buonaparte. Dies übersah Napoleon selbst einen Augenblick, denn sonst hätte er unter den Mauern seiner Hauptstadt die Entscheidung seines Geschicks gesucht. Der Kaiser Alexander scheint dagegen dies Verhältniß am sichersten geahnt zu haben. Die Geschichte wird ihm daher die tiefe Einsicht in die politische Lage seines Gegners und die Benutzung der ihm hier gegebenen Blöße nie vorenthalten können.

Was dagegen die militairischen Verhältnisse betrifft, so konnten sie für die alliirten Armeen, namentlich für eine Operation auf Paris, nicht günstiger sein. Beide Heere waren vereint, und von der schlesischen Armee, die gleichsam sich schon auf dem Sprunge befand, Paris zu erreichen, die preußischen Corps schon über Chateau-Thierry hinaus. Der Weg nach der Hauptstadt stand den Armeen so gut wie offen, und Napoleon, von einem Wahne befangen, sich immer mehr von derselben entfernend, suchte die Entscheidung in einer Richtung, worin sie nicht mehr lag.

Die Operation auf Paris wurde hierdurch eigentlich nur ein Siegesmarsch, der seine Prüfung erst zu bestehen hatte, sobald man sich den Wurzeln näherte, die Napoleons Macht in den Boden Frankreichs und somit auch in seine Hauptstadt getrieben hatte. Waren diese, wie man glauben mußte, nicht tief eingegangen, so durfte man seinen Sturz als gewiß annehmen, wo nicht, so konnte man es immer noch auf einen Kampf ankommen lassen, in welchem die Alliirten vereinigt mit wenigstens noch einmal so starken Streitkräften Napoleon zu besiegen hoffen durften. Das ganze Wagniß, dem man entgegenging, war demnach nur ein politisches, und wie dies ausfiel, konnte erst bei dem Eintreffen unter den Mauern von Paris entschieden werden.

Kehren wir jetzt zu den Ereignissen selbst zurück, die der gefaßte Entschluß, am folgenden Tage (25sten) mit vereinten Kräften auf die Hauptstadt Frankreichs zu marschiren, nach sich zog, so wird es erforderlich, zuvörderst die Anordnungen kennen zu lernen, welche die Monarchen und der Oberfeldherr aus Vitry, wohin sie am 24sten März ihr Hauptquartier verlegten, trafen.

Nach der in der Beilage No. XIII. beigefügten Disposition des Fürsten Schwarzenberg sollte die Hauptarmee am frühesten Morgen des 25sten in drei Colonnen aufbrechen. Das sechste und vierte Armee-Corps waren bestimmt, die mittlere Colonne zu bilden und auf der Hauptstraße nach Fère-Champenoise vorzurücken.

Die Garden und Reserven erhielten die Weisung, als linke Seiten-Colonne ihren Marsch längs des hier befindlichen Bergrückens in der Richtung auf Montepreux auszuführen.

Das fünfte Armee-Corps (Wrede) sollte als rechte Flügel-Colonne von Maisons aufbrechen und dann in die Hauptstraße auf Fère-Champenoise einfallen.

Das dritte Armee-Corps (Giulay) war angewiesen, diesen Massen auf Fère-Champenoise zu folgen und die österreichische Artillerie-Reserve und Train-Colonnen mit sich zu führen.

Man beabsichtigte, mit der ganzen Hauptarmee den 25sten März um Fère-Champenoise das Lager zu beziehen, nach welchem Orte auch das Hauptquartier des Fürsten Schwarzenberg und der Monarchen verlegt werden sollte.

Da man noch nicht genau wußte, ob sich der Feldmarschall Blücher für seine Person nach Chalons oder Epernay begeben hatte, so schickte der Kaiser Alexander die in den Beilagen No. XIV. und XV. enthaltenen Be-

fehle an den General Langeron und den Grafen Woronzoff direct, „sich auf Champaubert zu dirigiren, um den „auf der kleinen pariser Straße etwa anzutreffenden Feind „aufzureiben.“

Auch wurde dem General Winzingerode, der die Verfolgung des von Napoleon geführten Heeres ausführte, der Auftrag ertheilt, den General Tettenborn links nach Metz zu senden, um sich zu überzeugen, ob der Feind nicht irgend eine Unternehmung gegen diese Festung beabsichtige. Den General Tschernitscheff dagegen solle er auf dem linken Ufer der Marne lassen und ihn anweisen, sich zwischen Marne und Aube zu halten, um jede Seiten-Bewegung Napoleons zu beobachten.

Als Hauptzweck der dem General Winzingerode gestellten Aufgabe wurde angegeben, den Weg, den die Alliirten jetzt auf Paris einschlagen würden, zu verbergen und den Oberfeldherrn mit Genauigkeit von der Marschrichtung Napoleons in Kenntniß zu erhalten. Um den französischen Kaiser zu täuschen, trug man dem General Winzingerode noch auf, überall auf seinem Wege für die Monarchen und das große Hauptquartier das erforderliche Unterkommen bestellen zu lassen.

Außerdem erhielt General Kaisaroff die Weisung, nachdem er am 25sten März nach Arcis marschirt sei, über Troyes die Verbindung mit der alliirten Süd-Armee aufzusuchen und durch Streifpartheien auf Brienne und Montier en Der in stetem Zusammenhange mit dem General Tschernitscheff zu bleiben.

General Seslawin dagegen, der am 25sten März sich auf Provins dirigirte, sollte den Landstrich zwischen Montmirail und Montereau und wo möglich auch jenen zwischen Fontainebleau und Nemours beobachten. Die beiden Kosaken-Corps hatten also hierdurch im Allgemei-

nen die Bestimmung, alle aus der Gegend, welche Napoleon mit seiner Armee jetzt durchzog, nach Paris führenden Wege zu besetzen und dem Kaiser jede Verbindung mit seiner Hauptstadt abzuschneiden.

In dem in der Beilage No. XVI. beigefügten Schreiben zeigte der Fürst Schwarzenberg demnächst dem Feldmarschall Blücher den gefaßten Beschluß an, mit den sämmtlichen Kräften beider Armeen auf der kürzesten Straße nach Paris vorzurücken, und äußerte hierbei, „daß „er den 25sten März in Fère-Champenoise, den 26sten „in Treffaux, den 27sten in Coulommiers und den 28sten „März in Meaux oder Lagny sein werde, wobei er be„stimmt darauf rechne, hier mit sämmtlichen Streitkräften „des schlesischen Heeres sich zu vereinigen.“ Diese Mittheilungen wurden noch durch den in der Beilage No. XVII. enthaltenen Befehl des Königs von Preußen, der den gemeinsamen Marsch auf Paris in der vorgeschlagenen Art billigte, begleitet.

Während diese Anordnungen am 24sten März bei der Hauptarmee der Alliirten getroffen wurden, hatten sich bei dem schlesischen Heere an demselben Tage die Armee-Corps von Langeron und von Sacken und die Infanterie-Corps Woronzoff und Stroganoff in Chalons vereinigt, wo auch der Feldmarschall Blücher sein Hauptquartier nahm.

Die preußischen Corps von York und von Kleist, welche wir am 23sten März vor Chateau-Thierry eintreffen sahen, wurden, da sie sich ohne Pontons befanden, durch den Bau einer neuen Bockbrücke an der Stelle, wo am 9ten Februar die Schiffbrücke lag, über 36 Stunden aufgehalten. Die vom Feinde gesprengte steinerne Brücke war so gründlich zerstört worden, daß man sie nicht sogleich wieder herzustellen vermochte.

Das Yorkſche Corps konnte daher erſt am 24ſten März Nachmittags 4 Uhr die Marne paſſiren. In Folge deſſen blieb die Diviſion Horn auf dem halben Wege zwiſchen Chateau-Thierry und Montmirail, bei Montfaucon, die Diviſion Prinz Wilhelm in Viffort, die Reſerve-Artillerie bei Nogentel. Das Kleiſtſche Corps ging erſt ſpät Abends über die Marne und brachte die Nacht in der Vorſtadt von Chateau-Thierry zu.

General v. Jagow hatte den Auftrag, mit 2 Bataillonen von beiden Corps, nebſt 300 Pferden und 2 Kanonen, Chateau-Thierry und den hier etablirten Uebergang beſetzt zu behalten.

Um halb 10 Uhr Abends trafen die Generale von York und v. Kleiſt in Montmirail ein. Die Streifpartei des Majors v. Colomb, welche geſtern (23ſten) bei Treloup über die Marne geſetzt und heute über Condé nach Montmirail gegangen war, fand dieſen Ort, der geſtern Abend, nach der Meldung des Lieutenants v. Bojanowsky, vom Feinde verlaſſen war, aufs Neue durch eine franzöſiſche Abtheilung von 150 Pferden und 300 Mann Infanterie beſetzt. Es gelang ihm, dies Detachement zu verjagen und 15 feindliche Dragoner vom Nachtrupp des Generals Vincent gefangen zu nehmen. Sie ſagten aus: daß dieſer General, als er bereits auf dem Marſche nach Chalons begriffen geweſen, mit 1200 Mann umgekehrt und nach la Ferté ſous Jouarre zurückgegangen ſei. Von den Marſchällen Marmont und Mortier erfuhr man, daß ſie geſtern (23ſten) früh 10 Uhr von Montmirail nach Chalons aufgebrochen wären, um ſich mit dem franzöſiſchen Kaiſer zu vereinigen. Auf Sezanne ſollte Nichts marſchirt ſein.

Die Avantgarden der beiden preußiſchen Corps waren heute (24ſten) ſo vorpouſſirt, daß General v. Katze-

ler mit der des ersten Corps Champaubert, und Oberst v. Blücher mit der des zweiten Corps le Gault, auf dem Wege nach Sezanne, erreichte.

Die diesen Vortruppen als Soutien nachrückende Cavallerie beider Corps unter dem General v. Zieten stand in Montmirail.

Auf diese Weise waren die Corps von York und von Kleist, wenngleich durch den zeitraubenden Uebergang über die Marne aufgehalten, doch jetzt in der Verfassung, sich am 25sten März entweder auf der kleinen pariser Straße, oder aber, nach Maßgabe der eingehenden Nachrichten, auch auf Sezanne in Bewegung zu setzen.

Wie sehr man bei der schlesischen Armee überzeugt war, daß nach dem Marsche Napoleons auf St. Dizier nunmehr ein Vorrücken auf Paris erfolgen müsse, zeigt das in der Beilage No. XVIII. beigefügte Schreiben des Feldmarschalls Blücher an den Fürsten Schwarzenberg, worin gesagt wird: daß die Disposition zum Vorrücken der schlesischen Armee in der Richtung auf Paris schon angefertigt war und eben ausgegeben werden sollte, als die Benachrichtigung vom 24sten März aus Vitry einging, wonach auch die Hauptarmee ein gleiches Vorrücken für den 25sten März beabsichtige.

Der Inhalt der in Rede stehenden Disposition für die schlesische Armee war folgender:

„Die Marschälle Marmont und Mortier sind gegen „Vatry vorgerückt, um sich mit dem Kaiser Napoleon zu „vereinigen."

„Die Corps Graf Langeron und v. Sacken brechen „daher morgen (25sten) früh auf; das Corps von Lan„geron um 6 Uhr, das Corps von Sacken folgt dem„selben um halb 8 Uhr auf der kleinen pariser Straße „über Thibie und Chaintrix. Die Artillerie fährt in zwei

„Colonnen auf der Chaussee. Die Infanterie und Ca-
„vallerie marschirt rechts und links daneben in gedrängten
„Colonnen."

„Ich werde zwischen den Colonnen von Sacken und
„Langeron zu finden sein."

„Das Infanterie-Corps unter dem Grafen Woron-
„zoff behält Chalons, so wie heute, besetzt, und hält sich
„marschfertig."

„Das Infanterie-Corps Stroganoff folgt dem Corps
„von Sacken und nimmt die bei sich habende Cavallerie
„zur Arrieregarde."

„Die bei Rheims zurückgebliebene Bagage marschirt
„unter Bedeckung des Generals Grafen Witte den 25sten
„März nach Fismes, den 26sten nach Oulchy, den 27sten
„über la Ferté Milon, so daß sie am 28sten März bei
„Meaux zur Armee stoßen kann."

In dem Schreiben an den Fürsten Schwarzenberg, welches die Mittheilungen über die getroffenen Anordnungen enthielt, äußerte der Feldmarschall Blücher noch, „daß
„die französischen Marschälle Marmont und Mortier circa
„25,000 Mann stark wären, unter denen sich 4000 Mann
„Cavallerie befänden. Die gestern Abend (23sten) ge-
„machten Gefangenen hätten ausgesagt, daß eine ihrer
„Colonnen auf Sezanne, die andere auf Vatry marschirt
„sei."

Er ersuchte ferner, „daß, wenn der Feind sich schnell
„zurückziehen würde, die reitende Artillerie der Hauptarmee
„ihn verfolgen und beschießen solle, damit die Generale
„v. York und v. Kleist, die mit 25,000 Mann bei Cha-
„teau-Thierry die Marne passirt hätten, es hören und
„den Feind von hinten angreifen könnten."

Der Rittmeister v. Koschitzky wurde noch an den General v. York geschickt, um ihm eine Benachrichtigung

von den eingetretenen Ereigniſſen, ſo wie die Dispoſition für den 25ſten März zu überbringen.

Nachdem wir auf dieſe Weiſe die Verhältniſſe bei der Haupt- und ſchleſiſchen Armee am 24ſten März Abends und die Anordnungen zum 25ſten März kennen lernten, iſt der Zeitpunkt gekommen, die Bewegungen der franzöſiſchen Marſchälle Marmont und Mortier, ſo wie einiger anderer franzöſiſcher Abtheilungen, welche insgeſammt beabſichtigten, zwiſchen den beiden alliirten Armeen hindurch ſich Napoleons Heer anzuſchließen, näher kennen zu lernen.

Die Marſchälle Marmont und Mortier hatten am 22ſten März in Chateau-Thierry einen zweiten Befehl*) des Kaiſers erhalten, ſich aufs Schleunigſte mit ſeiner Hauptmacht zu vereinigen. Sie erfuhren in dieſem Orte nur den Verluſt, den General Vincent in Epernay durch Tettenborns Streifcorps erlitten hatte, und gaben ihm hierauf die Weiſung, ſich über Orbais mit ihnen zu vereinigen, wogegen ſie ſelbſt auf Montmirail marſchirten und hier die Nacht vom 22ſten zum 23ſten März zubrachten. Beide Marſchälle konnten nun durch einen Nachtmarſch auf Sezanne ſich am 23ſten März über Fère-Champenoiſe den Colonnen Macdonalds, die an dieſem Tage von Arcis auf Vitry marſchirten, anſchließen, und waren ſtark genug, mit ihren 4000 Reitern die ihnen etwa begegnenden Vordetachements der Cavallerie des Generals Winzingerode zu verjagen.

Da den franzöſiſchen Marſchällen jedoch noch nicht der Erfolg der Schlacht bei Arcis bekannt geworden war, ſo mochten ſie glauben, noch Zeit genug zu behalten,

*) Den erſten Befehl erhielten ſie bei Fismes in der Nacht vom 20ſten zum 21ſten März durch den General Vincent, wonach ſie bei Chalons oder Epernay die Marne paſſiren und über Vitry zum Kaiſer ſtoßen ſollten.

zwischen den beiden alliirten Armeen hindurch Chalons zu erreichen, und brachen daher am 23sten März erst um 10 Uhr Morgens von Montmirail auf. Sie marschirten an diesem Tage nur bis Etoges und Vertus. Hier erfuhren sie, daß Truppen des schlesischen Heeres bereits Chalons besetzt hatten. Ueber die Ereignisse der alliirten Hauptarmee blieben sie jedoch auch jetzt noch in Unkenntniß.

Es wurde nun beschlossen, da der Weg auf Chalons versperrt sei, die Richtung gegen Vitry einzuschlagen. Hierbei hatte man nun die Wahl, sich entweder für den Weg über Vatry oder für die Straße über Fère-Champenoise zu entscheiden. In einer hierüber gehaltenen Berathung wurde geäußert, daß der Weg nach Vatry über eine ausgedehnte Ebene führe, von der man nicht wüßte, ob sie ganz von alliirten Truppen frei sei. Für die Richtung über Fère-Champenoise machte man geltend, daß die Cavallerie bis an die Somme-Soudé vorgeschoben werden könne und beide Corps für den Rückzug gegen Paris eine gute Straße in ihrer Macht behielten.

Der Umstand jedoch, daß diese letztere Straße weiter sei als die erste und dadurch den nachfolgenden preußischen Corps von York und von Kleist die Gelegenheit gegeben würde, sie in ihrem Rücken anzufallen, entschied für die Wahl, sich auf Vatry zu dirigiren.

Hierbei muß jedoch bemerkt werden, daß die französische Avantgarde bei ihrem Vorrücken in Vertus auf die russische Nachhut des Generals Winzingerode gestoßen war und mit derselben ein Reitergefecht bestanden hatte, in Folge dessen auf beiden Seiten mehre Gefangene gemacht wurden.

So wie dem Feldmarschall Blücher hierdurch die Annäherung der beiden französischen Marschälle bekannt wurde,

worüber er auch sofort dem Fürsten Schwarzenberg am 24sten März Mittheilung machte, eben so hätte man französischer Seits hieraus die Folgerung ziehen können, daß die russischen Corps der schlesischen Armee ihnen auf ihrer linken Flanke wenigstens eben so nahe sein mußten, als es die preußischen Corps gegen ihren Rücken waren. Dies hätte daher für die Richtung auf Fère-Champenoise entscheiden müssen.

Französischer Seits entsendete man nun noch den über Orbais herangezogenen General Vincent mit 200 Mann der jungen Garde, 50 Dragonern und 50 Ehrengarden rückwärts gegen Montmirail, um die Bewegungen der preußischen Corps zu beobachten.

Als hierauf die Marschälle Marmont und Mortier am Morgen des 24sten März aus ihren Lägern bei Etoges und Vertus mit ihren Corps aufbrachen, ahnten sie nicht im mindesten, daß ihnen in der eingeschlagenen Richtung auf Vitry die alliirte Hauptarmee entgegenstehe. Am Abend nahm das Corps Mortier als linker Flügel eine Stellung bei Vatry, am Durchschneidungspunkte der von Troyes nach Chalons und von Vertus nach Vitry führenden Straßen; das Corps Marmont, als rechter Flügel, auf der Straße von Fère-Champenoise nach Vitry, bei Soudé Notre-Dame und Soudé St. Croix. Die Bivouacs wurden bezogen und die Vorposten gegen den Coole-Bach ausgestellt. Beide Marschälle benutzten noch den Abend des 24sten März zur Recognoscirung der vor ihrer Front liegenden Gegend. Die Cavallerie Mortiers ging auf der Straße nach Chalons und rechts gegen St. Quentin und Nuisement vor; sie stieß jedoch auf keine alliirten Truppen. Aus den Nachrichten der Landleute glaubte man entnehmen zu können, daß Chalons nur von einigen hundert Reitern des schlesischen Heeres besetzt ge-

halten werde. Auch die Recognoscirung Marmonts in der Richtung auf Faux und Maisons gab keine nähere Aufklärung. Die Marschälle schlossen hieraus, daß der Kaiser Napoleon die alliirte Hauptarmee bis über St. Dizier zurückgedrängt habe und daß folglich die beiden Corps am nächsten Morgen ohne Gefahr nach Vitry marschiren könnten.

Es bleibt in der neuern Kriegführung gewiß eine der eigenthümlichsten Lagen, in welcher sich jetzt die beiden französischen Marschälle mit ihren Corps befanden. Während man in früherer Zeit sich oft in Lägern gegenüber befand, die einen Ueberblick der gegenseitigen Stellungen zuließen, so waren in neuerer Zeit die Einleitungen zum Gefecht gewöhnlich von der Art, daß man von dem Lagenverhältnisse seines Gegners in einem Umkreise von wenigstens einem Tagemarsche Kenntniß hatte.

In dem vorliegenden Falle war aber an demselben Tage, wo die französischen Corps sich hinter der Soudé aufstellten, eine halbe Meile von ihnen fast die ganze alliirte Hauptarmee nach Vitry marschirt und das Cavallerie-Corps Winzingerode des schlesischen Heeres brachte die Nacht vorher und noch einen Theil des Vormittags in den Orten zu, in welchen jetzt die französischen Marschälle übernachteten. Die Franzosen zählten überdies 4000 Mann Cavallerie in ihren Reihen, hatten nur kleine Märsche gemacht und erfuhren dennoch in einem offenen, ihnen befreundeten Lande, nicht, daß noch keine Meile von ihren Vorposten eine Armee von 100,000 Mann bei Vitry und eine von 60,000 Mann bei Chalons stand.

Wir haben früher schon gesehen, daß der Feldmarschall Blücher in Folge des Cavallerie-Gefechts vom gestrigen Tage (23sten) bei Vertus den Fürsten Schwarzenberg benachrichtigt hatte, daß die Corps der Marschälle

Marmont und Mortier auf Vatry marschirt wären. Hierdurch wurde nun die alliirte Hauptarmee aufmerksam gemacht, und man entsendete daher, wie dies gleichfalls schon erwähnt, von dem zuletzt bei Vitry eingetroffenen Corps Giulay das Regiment Rosenberg-Chevauxlegers noch am Abend des 24sten März in der Richtung auf Vatry. In der Nähe dieses Ortes stießen die Chevauxlegers auf vorrückende französische Cavallerie, welche man auf 2000 Mann schätzte, die Geschütz mit sich führten. Ein gefangener feindlicher Husar sagte aus: „Diese Cavallerie bilde „die Spitze des Corps Marmont, welches gegen Vitry „marschire, um sich mit dem Kaiser zu vereinigen." Die Chevauxlegers zogen sich, vom Feinde unverfolgt, auf Maisons zurück. Auf einem anderen Punkte stießen die Kosaken Kaisaroffs auf die gegen Vatry vorrückenden französischen Colonnen. Der Oberst Messemacre, den Graf Giulay in Mailly zurückließ, um die Garnison von Troyes unter dem Feldmarschall-Lieutenant Fresnel aufzunehmen, erhielt zu Mailly von dem General Kaisaroff die Mittheilung: „daß eine große Menge feindlicher Cavallerie „auf den Straßen von Vitry herwärts schon im Vorrük-„ken begriffen sei." Die Kosakenposten zogen sich bereits gegen Somme-puis zusammen. Auf seine hierüber an Graf Giulay erstattete Meldung empfing der Oberst den Befehl, ebenfalls nach Somme-puis zu marschiren. Der Fürst Schwarzenberg wurde auch noch während der Nacht zum 25sten März von diesen Ereignissen in Kenntniß gesetzt.

Dagegen sind die Eindrücke nicht hinlänglich bekannt, welche diese Postengefechte auf die französischen Marschälle gemacht haben müssen. Man hat von französischer Seite nur erfahren, daß ein an den General Tettenborn gerichteter Brief schon in Vertus aufgefangen worden sei, aus

welchem man die Absicht der Alliirten, auf Paris zu marschiren, ersehen, jedoch diese Nachricht als eine den Marschällen gelegte Schlinge betrachtet habe. Von der Nähe der Haupt- und schlesischen Armee hätte man jedoch bis zum wirklichen Erscheinen derselben keine Ahnung gehabt, obgleich bei eintretender Dunkelheit eine endlose Linie von Lagerfeuern zwischen dem Coole-Bach und der Marne den Horizont erhellt hätten; vielmehr wäre die Ansicht, daß die alliirte Hauptarmee über St. Dizier zurückgedrängt sei, herrschend geblieben.

Von dem zur Sicherung ihres Rückens auf Montmirail zurückgeschickten General Vincent erfuhren die Marschälle, daß er auf preußische Cavallerie gestoßen sei. Wir wissen bereits, daß die Streifparthei des Majors v. Colomb die Franzosen am heutigen Tage aus dem genannten Orte vertrieb.

Eben so trafen von den Generalen Pacthod und Amey Meldungen aus Etoges ein. Beide Generale gehörten mit ihren Divisionen zu dem Macdonaldschen Corps. Der erstere war von den bisher besetzt gehaltenen Uebergangspunkten der Seine nach Sezanne beordert worden, wo er auch den 23sten März eintraf, und der letztere hatte durch ein Mißverständniß, anstatt die Bedeckung des in Somme-puis von den Russen genommenen Parks zu übernehmen, sich auch auf Sezanne dirigirt. Ihre Divisionen waren durch Conscribirte und Nationalgarden verstärkt und zählten nach einigen Angaben 5000, nach anderen 8000 Mann. Sie führten 16 Feldgeschütze und einen Reserve-Artillerie-Park mit sich.

Als diese Generale am 24sten März ihren Marsch zur Vereinigung mit dem Heere unter Napoleon fortsetzen wollten, erfuhren sie, daß starke französische Colonnen auf der kleinen pariser Straße nach Chalons marschirten, um

sich gleichfalls mit dem Kaiser zu vereinigen. Sie wußten aber nicht, daß dies die Corps der Marschälle Marmont und Mortier waren. Man beschloß jedoch, sich diesen Colonnen anzuschließen, und hoffte hierdurch auch dem gleichfalls in Sezanne eingetroffenen, für das Heer des Kaisers bestimmten Convoi von Lebensmitteln und Munition, den der General-Adjutant Noizet mit 800 Mann Infanterie und einer halben Batterie nebst einer Escadron des 13ten Husaren-Regiments von Meaux bis Sezanne geleitet hatte, einen größeren Schutz zu gewähren. Um jedoch bei ihrem Abmarsche Sezanne besetzt zu behalten und dadurch die Verbindungsstraße mit Paris zu decken, wurde Noizet angewiesen, mit 1000 Mann Infanterie zurückzubleiben, dagegen die bisher unter seinem Befehle gestandenen 100 Husaren nebst dem ganzen Convoi mitgenommen.

Die Generale Pacthod und Amey erreichten am Abend des 24sten März Etoges. Hier erfuhren sie nun, daß die Marschälle Marmont und Mortier die vergangene Nacht hier zugebracht hätten, jetzt aber bis an die Somme-Soudé vorgerückt wären. Sie sendeten sogleich Officiere in dieser Richtung ab, um sich weitere Befehle von denselben zu erbitten.

Zu Sezanne waren auch die Cavallerie-Marsch-Regimenter No. 8. und 9., zusammen 800 Mann stark, angelangt. Der Oberst Ghigny mit dem 8ten Regiment hatte sich noch den Corps der beiden Marschälle angeschlossen, wogegen der Oberst Leclerc mit dem 9ten Regiment in Sezanne verblieb.

Als der Kaiser Napoleon seinen Entschluß, sich auf die Verbindungslinie der alliirten Hauptarmee zu werfen, ausführte, konnte ihm nicht entgehen, daß mehre ihm nachziehende Corps und Abtheilungen in kritische Lagen

gerathen könnten. Er befahl daher dem Kriegsminiſter, den Grafen Compans nach Sezanne zu ſchicken und ihm das Commando der hier und in der Nähe eintreffenden Truppen zu übergeben, mit denen er dieſen unter den jetzigen Verhältniſſen für die franzöſiſche Armee wichtigen Punkt zu decken habe. General Compans, der in dem Augenblick in Sezanne eintraf (24ſten), als preußiſche Cavallerie auf der Straße von Montmirail gegen die Stadt vorrückte und durch ihr Erſcheinen Alles in Alarm ſetzte, gab den franzöſiſchen Truppen bald die Haltung wieder, die erforderlich war, um dieſen Punkt ferner zu behaupten.

Nachdem hierdurch die gegenſeitigen Lagen-Verhältniſſe der verſchiedenen auf dem von Vitry über Fère-Champenoiſe auf Paris führenden Wege, ſo wie auf der kleinen Pariſer Straße über Etoges und Montmirail und zwiſchen beiden befindlichen alliirten und franzöſiſchen Streitkräften dargelegt und die äußerſt gefährliche Lage, in der ſich die feindlichen Corps hierdurch befanden, aus einander geſetzt wurde, — erſcheint es von Intereſſe, den Bericht des Fürſten Schwarzenberg vom 25ſten März Morgens, den er dem Kaiſer Franz noch vor ſeinem Aufbruch aus Vitry abſtattete und worin er die Gründe, welche die Wahl der Operation auf Paris beſtimmt hatten, darlegte, hier wörtlich mitzutheilen:

Der Feldmarſchall ſagt im Eingange deſſelben: „Auf„gefangene Briefe des franzöſiſchen Kaiſers an die Kai„ſerin hätten deſſen Entſchluß angedeutet, ſich mit der „ganzen Armee auf ſeine feſten Plätze zu werfen, da„durch auf die rückwärtigen Verbindungen der alliirten „Hauptarmee zu wirken und dieſe demnächſt von Paris „abzuziehen. Aus andern aufgefangenen Briefen ginge „hervor, daß die Stimmung in der Hauptſtadt eine ſolche

„Richtung gegen den Kaiser genommen habe, daß seine „Gegenwart unter diesen Umständen dort nöthiger als je „geworden wäre. Der erwähnte Plan des Kaisers sei „auch mit einer solchen Schnelligkeit in Ausführung ge„kommen, daß er mit der Spitze seiner Colonne am „22sten März bereits zwischen St. Dizier und Joinville „angelangt und die Communication der Hauptarmee da„mals schon wirklich abgeschnitten wäre."

„Die Stellung der schlesischen Armee zwischen Cha„lons, Epernay, Chateau-Thierry und Soissons sei solcher „Art gewesen, daß es nicht möglich war, beide Armeen „so schnell zu vereinigen, um mit ihrer Gesammtkraft „zeitig genug auf die Armee des Kaisers zu fallen und „sie eher durch physische Ueberlegenheit zu zerstören, als „sie durch ihre Festungen neue Verstärkungen erhalten „haben würde. Die alliirten Streitkräfte durch Vereini„gung der beiden Armeen zu vermehren und deren Ueber„legenheit zu erhalten, müsse jedoch das nächste Ziel der „Operationen sein. Würden die Alliirten den feindlichen „Armeen nacheilen, so könnte die Zusammenziehung der „verschiedenen Corps gar nicht, oder doch erst so spät „geschehen, daß man den Feind nicht im günstigen Zeit„punkte, also vor seiner wirklichen Verstärkung, einholen „könnte."

„Die Absichten der Operationen der Alliirten müssen „daher unter den obwaltenden Verhältnissen dahin gehen: „1) die Gesammtkraft beider Heere wieder zu vereinigen, „und 2) dann durch deren eigene Kraft sich die Commu„nication mit der Operationsbasis wieder zu eröffnen. „Die erste Absicht werde erreicht, indem die Armeen ih„ren Marsch auf Paris richten. Wir haben hierbei die „gegründete Hoffnung, die als Kern einer neuen Armee „zurückgebliebenen Corps von Marmont und Mortier zu

„vernichten, in dem Centralpunkte der feindlichen Kriegs-
„mittel die Quellen derſelben dem Feinde abzuſchneiden
„und aus eben dieſer Quelle für den eigenen Bedarf
„Kriegsmittel zu ſchaffen, endlich die Stimmung der Na-
„tion zu unſerm Vortheil zu benutzen.“

„Iſt dieſe erſte Abſicht mit jenem Glücke erreicht,
„auf welches zu hoffen wir berechtigt ſind, ſo ſchreiten
„wir dann dem zweiten Ziele entgegen, unſere rückwär-
„tigen Verbindungen wieder herzuſtellen. Die Art, wie
„dieſe zweite Abſicht ausgeführt werden könne, ließe ſich
„erſt dann beſtimmen, ſobald die erſte Abſicht vollkommen
„erreicht ſein würde*).“

Aus den Anordnungen zu dem Vorrücken der Haupt-armee für den 25ſten März haben wir bereits geſehen, daß dieſelbe angewieſen war, in drei Colonnen auf Fère-Champenoiſe zu marſchiren. Das ſechste und vierte Ar-mee-Corps bildeten die mittlere Colonne auf der Chauſſee von Vitry nach dieſem Orte. Links von ihr marſchirten die Garden und Reſerven und rechts das Corps des Gra-fen Wrede. Graf Giulay war angewieſen, der mittleren Colonne zu folgen.

Der Kronprinz von Würtemberg, der an dieſem Tage den Befehl über das vierte und ſechste Armee-Corps führte, hatte noch den Auftrag, etwas früher als die übri-gen Colonnen aufzubrechen und durch die Cavallerie bei-der Corps die Avantgarde bilden zu laſſen.

In Folge deſſen befahl der Kronprinz dem General Grafen Pahlen, mit ſeiner leichten Cavallerie ſich an die Spitze der Hauptarmee zu ſetzen und zu dieſem Zweck ſchon um 2 Uhr Morgens den Marſch zu beginnen.

*) Schels Operationen der verbündeten Heere gegen Paris im März 1814, 2ter Band, S. 32.

Diesen Befehl empfing Graf Pahlen um Mitternacht und konnte daher erst um 4 Uhr seinen Vormarsch antreten.

Blick auf das Terrain.

Da wir bereits durch die früheren Operationen denjenigen Theil der Champagne, welcher sich von Vitry gegen Sezanne erstreckt, kennen gelernt haben, so bleibt hier nur noch zu bemerken, daß die offene, durch unbedeutende Erhöhungen unterbrochene Landesstrecke auch in der jetzt eingeschlagenen Richtung den Bewegungen großer Massen keine eigentlichen Hindernisse entgegenstellt. Von den kleinen Bächen, welche diese Fläche durchschneiden, sind die Coole, Soudé und Somme, welche beiden letzteren sich unterhalb Villeseneux vereinigen und dann unter dem Namen Somme-Soudé über Chaintrix dem Bette der Marne zufließen, nur insofern anzuführen, als dieselben bei nasser Witterung mit einiger Mühe zu überschreiten sind. Dagegen bildet der Bach des Auges, welcher bei Vauresroy entspringt, über Connantray und Fère-Champenoise sich südlich auf Connantre wendet und bei Boulages in die Aube fällt, einen etwas bedeutendern Abschnitt. Durch die sumpfigen Ufer und das zum Theil tief eingeschnittene Bett dieses Baches wird namentlich unterhalb Connantre, wo derselbe noch mehre Zuflüsse erhält, dieses Gewässer von größerem Einfluß auf das Terrain. Jedoch ist schon das Defilee bei Connantray, oberhalb Fère-Champenoise, über diesen Bach schwierig zu passiren und bildet somit das einzige eigentliche Hinderniß auf dem heutigen Gefechtsfelde. Noch ist zu bemerken, daß zwei deutsche Meilen nordwestlich von Fère-Champenoise der große Moraſt von St. Gond beginnt.

Durch eine zu dieser Jahreszeit über alle Erwartung

gute und trockene Witterung wurde vornehmlich sowohl dieses erste Vorrücken, als auch die Fortsetzung des Marsches gegen die Hauptstadt Frankreichs begünstigt, und die wenigen Unterbrechungen, in Bezug auf die Witterungs-Verhältnisse, welche sich ohnedies immer nur auf einige Stunden beschränkten, gewannen keinen Einfluß auf die Operationen.

Doppel-Treffen bei Fère-Champenoise am 25. März.

So eigenthümlich die Verhältnisse vor dem Doppel-Treffen bei Fère-Champenoise sich aus den früheren Darlegungen herausgestellt haben, auf eine eben so besondere Weise wurde auch die Lösung des Knotens, der sich vorzugsweise durch die Unkenntniß der gegenseitigen Verhältnisse geschürzt hatte, herbeigeführt.

Wir sahen den Grafen Pahlen um halb 4 Uhr Morgens mit einer Masse von 3600 Reitern *) von Drouilly, an der Marne, wo er die Nacht gelagert hatte,

*) Nach dem Werke: Beitrag zu der Geschichte der Feldzüge in Frankreich, in besonderer Beziehung auf das Commando des Kronprinzen von Würtemberg, herausgegeben von den Officieren des königl. würtembergischen Generalstabes, im zweiten Hefte, Seite 10:

Brigade des Gen.-Maj. v. Rüdinger.

Grodno'sches Husaren-Regiment . . .	6 Esc.
Sumz'sches = = . . .	6 =

Brigade des Gen.-Maj. v. Dechteroff.

Olvjopolisches Husaren-Regiment . . .	4 Esc.
Lubnisches = = . . .	4 =

Brigade des Gen.-Maj. Lissanewitsch.

Tschugujeff-Ulanen-Regiment	6 Esc.

Reitende Artillerie 3 Kanonen.

Brigade des Gen.-Maj. Flowaisky XII.

5 Kosaken-Regimenter.

Die 26 Escadrons, beiläufig zu 100 Mann .	2600 Mann.
5 Kosaken-Regimenter, zu 200 Mann . . .	1000 =
angenommen, geben zusammen	3600 Reiter.

über Maisons gegen Coole im Marsch. Auf diesem Wege trafen die Kosaken einige Vorposten der bayerischen Reiterei, welche meldeten: „daß französische Truppen hinter dem Bache Soudé, bei Soudé St. Croix, gelagert „wären, deren Patrouillen mit Tagesanbruch bis Coole „gestreift hätten.“ Die nun voreilenden Kosaken stießen bei dem Dorfe Coole wirklich auf eine französische Reiter-Abtheilung, die sich auf ihr Gros gegen Soudé St. Croix zurückzog.

Es war gegen 8 Uhr Morgens, als Marschall Marmont, der das Mortiersche Corps erwartete, im Begriff stand, das für die Nacht bezogene Lager zu verlassen und mit seinem Corps den Marsch auf Vitry anzutreten. Der Marschall Mortier dagegen führte bereits seit 6 Uhr Morgens, von Vatry am linken Ufer der Soudé heraufziehend, den Marsch zur beiderseitigen Vereinigung aus. Die Dragoner-Division Roussel befand sich an der Tete des Mortierschen Corps, erreichte gegen 8 Uhr Dommartin l'Etrée und war demnach in dem Augenblicke, wo die Spitze der Alliirten sich zeigte, ungefähr eine Viertelmeile von Soudé St. Croix, wo Marmont stand, entfernt.

Als die Kosaken sich auf den Höhen jenseits des Soudé-Baches zeigten, ließ Marschall Marmont seine Infanterie unter dem Schutze der Reiterei in der Ebene aufmarschiren. Einige russische Geschütze eröffneten sofort das Feuer gegen die französische Cavallerie. Mit jeder Minute trafen neue Abtheilungen der russischen Reiterei am rechten Ufer des Baches ein.

Der Kronprinz von Würtemberg eilte auf die erste Meldung, daß man auf den Feind gestoßen sei, herbei und gewann eine Höhe, von welcher er die vorliegende Fläche überblicken konnte. Von hier aus bemerkte er

jenseits des Dorfes Soudé St. Croix die französische Infanterie in zwei Treffen gestellt, welche sich links über Soudé Notre-Dame gegen Dommartin l'Etrée ausdehnten. Cavallerie-Massen sah man auf den Flügeln und viel Geschütz vor der Front. Die Stellung des Feindes wurde durch die Somme-Soudé in der Front gedeckt; auch empfing derselbe die Reiterei der Alliirten aus seiner Position mit Geschützfeuer.

Der Kronprinz von Würtemberg hatte nun die Wahl, entweder die Ueberraschung des Feindes zu benutzen und mit der bei sich habenden Cavallerie sofort anzugreifen, oder aber das Gefecht hinzuhalten, um, hinter seinen Cavallerie-Massen verdeckt, die Infanterie rasch heranzuziehen und auf diese Weise durch die Uebermacht in allen Waffen die Entscheidung mit um so größerem Erfolge zu geben.

Da jedoch der Kronprinz die seiner Cavallerie zunächst folgende Infanterie, welche das russische Corps des Generals Rajeffsky bildete (sechste), noch zu weit zurück wußte, so entschloß er sich, den ihm gebotenen günstigen Moment sogleich zu benutzen und mit der Cavallerie allein den Angriff zu beginnen. Auch wollte er die Front der feindlichen Aufstellung, die durch den Soudé-Bach gedeckt war, vermeiden und gegen die Flanken der Franzosen operiren.

Zu diesem Zwecke trug er dem General-Lieutenant Grafen Pahlen auf, mit der russischen leichten Reiterei des sechsten Corps und mehren Geschützen reitender Artillerie sich mehr rechts über Soudé Notre-Dame zu wenden und die linke Flanke des Feindes anzugreifen. Er selbst führte die würtembergische leichte Cavallerie-

Diviſion des Prinzen Adam von Würtemberg *) und 2 Batterien reitender Artillerie links in die rechte Flanke ſeiner Gegner. Die jeden Augenblick zu erwartende öſterreichiſche Cüraſſier-Diviſion des Grafen Noſtitz **) erhielt den Befehl, nach ihrem Eintreffen der würtembergiſchen Reiterei als Soutien zu folgen.

Auf dieſe Weiſe wurden die erſten Bewegungen gegen die franzöſiſchen Corps, die ſelbſt eine Reiterei von 6- bis 7000 Pferden zählten, mit etwa 4- bis 5000 M. alliirter Cavallerie und einigen 30 Geſchützen unternommen.

Nach einer lebhaften Kanonade, während welcher die alliirten Cavallerie-Maſſen beide Flügel des Feindes umgingen, glaubten die beiden franzöſiſchen Marſchälle, da ſie ihre Rückzugslinie auf Somme-ſous bedroht ſahen,

---

*) Nach dem Werke: Beitrag zur Geſchichte u. ſ. w.

Brigade des Gen.-Maj. v. Walsleben.

Das öſterreichiſche Huſaren-Regiment Erzherzog Ferdinand	4 Esc.
Das würtembergiſche Regiment Jäger zu Pferde No. 5	4 =

Brigade des Gen.-Maj. v. Jett.

Würtembergiſche Jäger zu Pferde No. 2 .	4 =
= = = = = 4 .	4 =
= Dragoner = . = = 3 .	3 =

Dieſe 20 Escadrons, zu 100 Mann angenommen, geben in Allem 2000 Reiter.

**) Nach dem Werke: Beitrag zur Geſchichte u. ſ. w.

Brigade des Gen.-Maj. Grafen Desfours.

Cüraſſier-Regiment Fürſt Moritz Liechtenſtein	6 Esc.
= = Kaiſer Franz	6 =

Brigade des Oberſten v. Seymann.

Cüraſſier-Regiment Großfürſt Conſtantin .	6 =
= = Marquis Sommariva .	6 =
Dieſe 24 Esc.,	

zu 80 Mann gerechnet, geben 1920 Reiter.

sich zurückziehen zu müssen. Von dem Marmontschen Corps blieben einige Voltigeur-Compagnien in Soudé St. Croix zurück, um das schnelle Nachdringen der alliirten Cavallerie aufzuhalten. Sie verweilten aber zu lange in dem Orte und wurden auch bei ihrem Rückzuge nicht rechtzeitig von ihrer Cavallerie aufgenommen. Als die feindliche Infanterie daher das Dorf verließ, wurde sie von der diesseitigen Reiterei heftig angegriffen, umringt und gefangen genommen. Die Cüraſſiere des Generals Bordesoulle, die zur Hilfe herbeieilten, sahen sich, ehe sie noch völlig zum Aufmarsche kamen, von der russischen Brigade Dechteroff angefallen und mit einer solchen Heftigkeit zurückgeworfen, daß sie viele Gefangene zurücklassen mußten.

Es war zwischen 9 und 10 Uhr Vormittags, als die Verfolgung des Feindes fortgesetzt wurde. Ein Theil der leichten Reiterei Pahlens blieb rechts, die würtembergische Division Prinz Adam links und in der Mitte folgten das Husaren-Regiment Grodno, 2 Escadrons Szum, ein Kosaken-Regiment und 4 Geschütze reitender Artillerie. Die so eben eingetroffene zweite russische Cüraſſier-Division Kretoff*), nebst 8 Kanonen reitender Artillerie, rückte zur Unterstützung des Centrums in die Linie ein, so daß die Reiterei der Alliirten zu einer Stärke von 6000 Pferden anwuchs.

---

*) Nach Plotho, III. Band, Beilage I., Seite 10:

Brigade des Gen.-Maj. Stahl II.
Ekaterinoslaw Cüraſſiere.
Astrachan "

Brigade des Gen.-Maj. Leontieff.
Gluchow Cüraſſiere.
Pleskow "

Jedes Regiment zu 4 Escadrons, diese zu 80 Mann, geben 16 Escadrons oder 1280 Reiter.

Bei dem weiteren Vorrücken hatte Graf Pahlen zur Deckung der rechten Flanke ein Kosaken-Regiment, Olviopol-Husaren und Tschugujeff-Ulanen rechts gegen l'Etrée und Bussy detachirt. Sie stießen um 10 Uhr auf die hinterste Abtheilung der Infanterie des Corps Mortier, welche von Vatry die Soudé aufwärts marschirte, um sich dem Corps Marmont anzuschließen. Der Feind, es war die Division Charpentier, wurde rasch angegriffen, von den sich bereits weiter vor befindenden Corps abgeschnitten und auf Somme-sous zurückgedrängt. Bei dieser Gelegenheit erlitt die Division vielen Verlust, erreichte jedoch ihren Rückzugspunkt.

Unterdessen trafen die beiden französischen Corps bei Somme-sous ein. Die Infanterie Marmonts befand sich rechts, die Mortiers links des Dorfes; der Somme-Bach theilte beide Corps; ihre Reiterei befand sich vor der Front. Die Stärke der hier vereinigten feindlichen Corps betrug, nach den früheren Ausweisen*), über 25,000 M., unter denen sich nahe an 7000 M. Cavallerie befanden.

Der feindlichen Stellung gegenüber traf die bis jetzt der französischen erst an Zahl gleiche Cavallerie der Alliirten ein. Den rechten Flügel bildete Graf Pahlen und General Jlowaisky XII. hatte sich mit 5 Kosaken-Regimentern in Mortiers linke Flanke geschwenkt. Den linken Flügel bildete Prinz Adam von Würtemberg mit

---

*) Diese Corps zählten:
16,990 Mann Infanterie,
6779 = Reiterei (mit Einschluß des so eben dazu gestoßenen achten Marsch-Regiments von 400 Mann),
1719 = Artillerie,
25,488 Mann in Allem, und hatten früher über 60, am 25sten März aber, nach andern Angaben, gegen 100 Feldgeschütze bei sich.

seiner leichten Division. Als Soutien des linken Flügels war von der österreichischen Cüraſſier-Division Nostitz erst die Brigade Desfours eingetroffen, wogegen als Soutien des Centrums die russische Cüraſſier-Division Kretoff in geschlossenen Colonnen das Vorrücken bereits unterstützt hatte.

In diesen gegen einander genommenen Aufstellungen begann nunmehr eine lebhafte Kanonade, welche über zwei Stunden fortgesetzt wurde. Während derselben umschwärmte General Jlowaisky mit seinen 1000 Kosaken den linken Flügel des Mortierschen Corps. Dies wurde für die Franzosen die Veranlassung, die hier im offenen Terrain exponirten Truppen hinter den unweit Sommesous entspringenden Somme-Bach zurückzuführen. Der übrige Theil der feindlichen Frontlinie, welcher nunmehr auch etwas zurückgenommen wurde, placirte sich auf einer sanften Anhöhe, und der rechte Flügel ward, gleichfalls etwas zurückgebogen, gegen den unweit Vaurefroy entspringenden Bach Des Auges ausgedehnt. Vor der französischen Infanterie formirte sich ihre Cavallerie in zwei Treffen, den rechten Flügel gegen Montepreux. Eine zahlreiche Artillerie war vor der Front ihrer Reiterei vertheilt. Das Zurückziehen der Truppen in diese etwas veränderte Stellung konnte diesseits nicht gehindert werden.

Auf diese Weise hatten die Marschälle ihre Infanterie zwar gegen die Angriffe der alliirten Cavallerie hinreichend gesichert, aber auch durch die Einengung ihrer eigenen Reiterei die freie Wirksamkeit derselben beschränkt.

Da auf französischer Seite bis jetzt noch keine alliirte Infanterie bemerkt worden war, so wurden die französischen Marschälle zu der Meinung veranlaßt, daß sie nicht auf die Spitze der diesseitigen Hauptarmee, sondern

nur auf ein ſtarkes Reitercorps geſtoßen wären, mit dem ſie es in ihrer jetzigen Verfaſſung wohl aufnehmen könnten.

Auf Seite der Alliirten hatte man dagegen erſt jetzt durch die übereinſtimmenden Ausſagen der Gefangenen die Ueberzeugung gewonnen, daß die gegenüber ſtehenden feindlichen Truppen die Corps der Marſchälle Marmont und Mortier ſeien, die ihre Vereinigung mit dem Kaiſer Napoleon auszuführen beabſichtigten und ſich jetzt in dieſer Bewegung unvermuthet behindert ſahen.

Ungeachtet hierdurch die erforderlichen Aufklärungen über die Stärke und Lage des Feindes gewonnen waren und auch die eingenommene Stellung der feindlichen Infanterie ein vortheilhaftes Terrain zur Vertheidigung gewährte, ſo glaubte der Kronprinz von Würtemberg doch, auch jetzt nicht den Vortheil der Ueberraſchung aus den Händen geben zu dürfen. Er entſchloß ſich vielmehr auch in dieſem Augenblicke, das Eintreffen ſeiner Infanterie nicht abzuwarten, ſondern nur ſeine Cavallerie gegen die etwas rückwärts von Somme-ſous genommene, ſo eben beſchriebene Stellung des Feindes zu vereinigen und, ſobald dies geſchehen, ſofort den Angriff fortzuſetzen.

Um Mittag hatte noch ein großer Theil der Reiterei des linken Flügels der Alliirten, durch das beſchwerliche Paſſiren des Defilee's der Soudé und des Dorfes Somme-ſous aufgehalten, ſich noch nicht gegen den rechten Flügel des Feindes formiren können. Es waren erſt das würtembergiſche Jäger-Regiment No. 4, das öſterreichiſche Huſaren-Regiment Erzherzog Ferdinand und die Cüraſſier-Brigade des Grafen Desfours dem Feinde gegenüber eingetroffen. Die übrigen würtembergiſchen Cavallerie-Regimenter mit ihren 2 Batterien reitender Artillerie und die Cüraſſier-Brigade Seymann befanden ſich noch zurück.

Der Kronprinz befahl dem Jäger-Regiment No. 4, seine Angriffe gegen die Front des feindlichen rechten Flügels zu richten, und dem Husaren-Regiment Erzherzog Ferdinand ertheilte er die Weisung, das am Ende dieses Flügels stehende feindliche Cavallerie-Regiment zu attakiren. Die Cüraſſier-Brigade des Grafen Desfours folgte zur Unterstützung in Colonne nach. Die Attake des österreichischen Husaren-Regiments geschah in dem Augenblicke, als das feindliche Reiter-Regiment eben selbst im Vorrücken begriffen war, und gelang auf das Vollkommenste. Das Cüraſſier-Regiment Liechtenstein war den Husaren zunächst gefolgt, wurde aber von zwei feindlichen Lanciers-Regimentern, welche gegen die Flanke dieser Cüraſſiere plötzlich einschwenkten, mit vieler Heftigkeit angegriffen. Die österreichischen Cüraſſiere geriethen überdies noch in ein wirksames feindliches Kartätschenfeuer, so daß sie nebst den Husaren und dem Jäger-Regiment No. 4 zurückweichen mußten. Auf diese Weise war der so glänzend begonnene diesseitige Angriff zurückgewiesen, und der Kronprinz sah sich nunmehr genöthigt, seine noch zurückgebliebenen Regimenter abzuwarten, um dann mit vereinigten Kräften die Attaken zu erneuern.

Unterdessen war die alliirte Reiterei des rechten Flügels unter dem Grafen Pahlen glücklicher gewesen. Schon in dem Augenblicke, als die Cavallerie des feindlichen linken Flügels in die etwas mehr hinter Somme-sous genommene Aufstellung zurückging und eben diese Bewegung von Vaſſimont gegen Chapelaine und ein Theil über Lenharrée ausführte, — hatte Graf Pahlen bedeutende Vortheile errungen. Ehe der Feind das Defilee bei Lenharrée paſſiren konnte, waren ihm schon 5 Kanonen abgenommen worden. General Rhüdiger, der zwischen Vaſſimont und Hauſſimont mit den Husaren-Regi-

mentern Grodno und Szum nebst vier Geschützen reitender Artillerie das Defilee des Soudé-Baches überschritt und dem die Cüraſſier-Diviſion Kretoff als Soutien folgte, traf auf die feindliche Cavallerie des linken Flügels. Graf Pahlen, der mit der übrigen Reiterei bei Lenharrée das Defilee paſſirte, gewann die linke Flanke derſelben. Die Ruſſen führten hierauf zwei vehemente Attaken gegen die feindliche Reiterei aus, die jedoch ohne Erfolg blieben. Ein dritter Angriff durchbrach das durch die Cüraſſiere des Generals Bordeſoulle gebildete Centrum der feindlichen Reiterlinie. General Belliard eilte mit der Dragoner-Diviſion Rouſſel herbei, um die diesſeitige Reiterei in die rechte Flanke zu nehmen. Als aber die franzöſiſchen Dragoner hinter der ruſſiſchen Cavallerie eine zweite Reiterlinie erblickten, welche ihren linken Flügel weit überragte und ſie ſelbſt anzugreifen drohte, wendeten ſie ohne Commando um, eilten zurück und ſammelten ſich erſt hinter der leichten Reiter-Diviſion des Generals Merlin wieder. Dieſer ließ den General Latour-Foiſſac mit dem 8ten Chaſſeur-Regiment in Colonne vorrücken, durch deſſen entſchloſſenen Anfall die ruſſiſche Reiterei für eine kurze Zeit aufgehalten wurde.

Seit 8 Uhr Morgens waren die franzöſiſchen Truppen, zuerſt an dem Coole-Bach, dann an dem Soudé-Bach und jetzt hinter letzterem in fortgeſetzte Gefechte verwickelt worden. Die Abſicht der franzöſiſchen Marſchälle, ſich mit den noch zurückgeweſenen Truppen des Mortierſchen Corps zu vereinigen, war erreicht und ging jetzt dahin, das Defilee des tief eingeſchnittenen Des Auges-Baches bei Connantray und ſomit die Höhen von Fère-Champenoiſe zu gewinnen. Als ihnen daher die Meldung zuging, daß ſich gegen ihre rechte Flanke, in der Richtung auf Vaurefroy, neue alliirte Reitermaſſen

zeigten, entschlossen sie sich, ihren weiteren Rückzug anzutreten. Diese rückgängige Bewegung wurde auf dem Terrain zwischen den beiden Bächen Somme und Des Auges mit vieler Haltung ausgeführt. Die Reiterei setzte sich zuerst hinter die Infanterie, worauf diese den Rückzug in großen Massen mit abwechselnden Treffen antrat.

Die in der rechten Flanke der Franzosen erschienenen Streitkräfte der Alliirten war die durch den Großfürsten Constantin von Somme-puis über Poivre herbeigeführte russische Garde-Cavallerie, die sich links seitwärts auf der ihr für diesen Tag angewiesenen Marschrichtung befunden hatte, als sie von den stattfindenden Gefechten unterrichtet wurde. Graf Ozaroffsky eilte mit der leichten Garde-Cavallerie-Division gegen Vaurefroy voraus, und dies führte wieder bei den feindlichen Marschällen den Entschluß herbei, ungesäumt ihren Rückzug anzutreten.

Während dieser Bewegung trat ein heftiger Platzregen ein, welcher den Franzosen ins Gesicht schlug und dadurch mit Veranlassung wurde, daß ihre Linien und Colonnen weniger geschlossen blieben.

Ehe nun der rechte Flügel der Franzosen bei Connantray anlangte, traf auch der Großfürst Constantin mit der ersten Cürassier-Division des General-Lieutenants Depreradowitsch*), den Regimentern Leibgarde-Dragoner und

---

*) Plotho, im III. Bande, Beilage I., Seite 9:

Brigade des Gen.-Maj. Arsenieff.

Chevalier-Garde.
Garde zu Pferde.

Brigade des Gen.-Maj. Baron Rosen.

Leibgarde-Cürassiere.
Cürassier-Regiment der Kaiserin.

Jedes Regiment zu 4 Escadrons, diese zu 80 Mann gerechnet, geben 16 Escadrons oder 1280 Reiter.

Garde-Ulanen, nebſt einer Batterie reitender Garde-Artillerie ein*) und ließ ſofort den Angriff beginnen. Die kaum geordneten Cüraſſiere Bordeſoulle's, welche bereits Pahlens Reiterei unterlegen hatten, wurden jetzt nochmals auf ihre Infanterie geworfen, wobei die ruſſiſche Garde-Cavallerie mehre Kanonen eroberte. Die franzöſiſche Infanterie der jungen Garde bildete ſchnell Quarrees, um dem ferneren Andringen Widerſtand entgegenzuſetzen. Das würtembergiſche Jäger-Regiment No. 4, welches dem Feinde raſch gefolgt war, griff eins dieſer feindlichen Quarree's, welches ungefähr aus 1000 Mann, der Brigade Le Capitaine, beſtand, drei Mal, jedoch vergeblich, an. Das Quarree widerſtand; doch verloren die Franzoſen dabei 2 Kanonen, welche durch einige Unterofficiere des erwähnten Regiments erobert und weggeführt wurden. Bei einem vierten Angriffe, den General Jett mit dieſen Jägern und dem Huſaren-Regiment Erzherzog Ferdinand auf daſſelbe Viereck unternahm, wurde es geſprengt und die Mannſchaft größtentheils niedergehauen.

Das plötzlich eingetretene Regenwetter hatte zugenommen; der Sturm wehete Hagel und Regen den Franzoſen entgegen, die Lunten konnten kaum brennend erhalten werden; die Gewehre der Infanterie gingen nicht mehr los, ſie konnte ſich daher nur noch mit dem Ba-

---

*) Plotho, III. Band, Beilage I., Seite 10:

Brigade des Gen.-Maj. Tſchailikoff.

Leibgarde-Dragoner.
Leibgarde-Huſaren.
Leibgarde-Ulanen.

(Die doniſchen Garde-Koſaken waren commandirt zur Bedeckung des Kaiſers Alexander.)

Obige drei Regimenter, zu 4 Escadrons und dieſe zu 80 Mann gerechnet, geben 12 Escadrons oder 960 Mann.

jonnet vertheidigen*). Dabei war das ganze Gefechtsfeld so sehr in Dampf und Regen gehüllt, daß man kaum einige Schritte deutlich vor sich sah. Zwei Mal mußten sich die französischen Marschälle in Quarree's retten, um nicht von den Fliehenden mit fortgerissen zu werden. Der Des Auges-Bach, dessen Beschaffenheit wir bereits kennen lernten und der bei Vaurefroy entspringt, macht unterhalb Connantray einen großen, nördlich gewendeten Bogen, so daß man, auf dem rechten Ufer dieses Baches bleibend, nur durch einen Umweg nach Fère-Champenoise gelangt, wogegen, wenn man bei Connantray auf das linke Ufer dieses Baches übergeht, man auf der kürzesten Linie, der Sehne dieses Bogens, Fère-Champenoise erreicht.

Diesen kürzeren Weg durch das Dorf Connantray schlugen nun die Fliehenden, Versprengten und Verwundeten ein, so wie auch auf dieser Straße die Fuhrwerke und Bagagen aller Art nach Fère-Champenoise zu gelangen suchten.

Den Umweg auf dem rechten Ufer des Baches machten dagegen diejenigen französischen Truppen, welche noch völlig geschlossen und in gefechtsfähigem Stande geblieben waren.

Auf dem äußersten rechten und linken Flügel der retirirenden französischen Linie zeigten die Infanterie-Divisionen Ricard und Christiani viel Fassung und Ausdauer. Sie verschafften hierdurch ihrer Cavallerie Zeit, einen nach Connantray sich abdachenden Grund zu überschreiten, sich hier hinter demselben wieder zu ordnen und auf diese Weise längs des rechten Ufes des Des Auges-Baches den Rückzug fortzusetzen.

*) Koch's Memoiren, II. Band, 2te Abtheilung, Seite 386.

Die letzte Infanteriemasse des Feindes, welche aus dem 5ten, 6ten, 7ten und 8ten Voltigeur-Regiment der jungen Garde bestand und eine 12-Pfünder-Batterie von 8 Kanonen und einer Haubitze bei sich hatte, war um 2 Uhr Nachmittags noch auf einer Höhe rechts vor Connantray, auf dem rechten Ufer des Des Auges-Baches, aufgestellt, um dem Rückzuge in dieser kürzeren Richtung einen Anhalt zu gewähren. Als die Spitzen der österreichischen Reiterei anprallten, wurden sie mit einem heftigen Feuer empfangen. Der Kronprinz ließ nun diese feindliche Infanteriemasse durch die Regimenter Erzherzog Ferdinand-Husaren, Constantin-Cürassiere und 2 Escadrons von Kaiser Franz angreifen. Die Franzosen leisteten den tapfersten Widerstand, wurden aber durch die vereinigten Anstrengungen des Generals Grafen Desfours, des Obersten Fürsten Windischgrätz und des Flügel-Adjutanten des Kronprinzen, Obersten v. Wimpffen, welche von verschiedenen Seiten in die Massen eindrangen, endlich überwältigt. Ein großer Theil der Mannschaft fiel unter dem Schwerte der Angreifer und der Ueberrest, worunter sich der Brigade-General Jamin und eine große Anzahl von Officieren befanden, gerieth in Gefangenschaft. Die feindlichen 8 Geschütze wurden erobert.

Während des Kampfes dieser zuletzt zurückgebliebenen Masse hatte derjenige Theil der feindlichen Infanterie und Reiterei, welcher aus einander gekommen war, das Ueberschreiten des Defilee's bei Connantray fortgesetzt. Die fliehenden Fuhrwerke und Bagagen sperrten jedoch bald den Engweg des Dorfes und die Schlucht des Baches. Der Feind wurde hierdurch genöthigt, 24 Kanonen und 60 Munitions-Karren nebst einem ganzen Bataillon des Trains*) preiszugeben.

*) Koch's Memoiren, II. Band, 2te Abtheilung, Seite 386.

Dieſe Sperrung der Paſſage, welche den Franzoſen ſo verderblich wurde, hinderte aber auch die alliirte Reiterei in der Verfolgung. Das Defilee zu reinigen und ſich durch dieſen verworrenen Troß einen Weg zu öffnen, ſchien unmöglich oder hätte doch wenigſtens zu viel Zeit erfordert. Der Kronprinz verſuchte daher, mit ſeiner Reiterei oberhalb Connantray, an einer Stelle, wo ein Theil der franzöſiſchen Truppen den Bach paſſirt hatte, denſelben zu überſchreiten. Die hier befindlichen ſteilen Ufer waren aber ein bedeutendes Hinderniß und mußten von der Cavallerie faſt einzeln paſſirt werden. Die Batterien der reitenden Artillerie des vierten Armee-Corps, deren Pferde durch den bereits zehnſtündigen Marſch und durch ihre vielfache Verwendung im Gefecht ganz erſchöpft waren, mußten hier zurückgelaſſen werden. Die übrigen Geſchütze der Reitercorps des linken Flügels folgten zwar denſelben, jedoch erſt nach längerem Aufenthalte, durch das ſchwierige Defilee des Des Auges-Baches.

Als demnach einzelne Reiter der Alliirten am jenſeitigen Defilee erſchienen, verurſachte dies unter den letzten franzöſiſchen Truppen, die ſich hinter Connantray wieder zu ſammeln ſuchten, einen ſolchen paniſchen Schrecken, daß ſie in größter Verwirrung und in untermiſchten Waffen rechts von Fère-Champenoiſe vorbei gegen die Höhen von Grand-Brouſſy, St. Loup und Linthes die Flucht ergriffen *).

Den vorderſten alliirten Escadrons, welche ſich demnächſt auf dem jenſeitigen Ufer formirt hatten und dieſe Flucht zu benutzen ſuchten, fielen mehre ſtehen gebliebene Geſchütze und Fuhrwerke in die Hände; auch wurden mehre Abtheilungen der Fliehenden eingeholt und gefangen

*) Koch's Memoiren, II. Band, 2te Abth., Seite 387.

genommen. In diesem Augenblick erschien jedoch eine frische Truppe auf dem Kampfplatze, welche, so schwach sie auch war, auf den ferneren Rückzug der letzten feindlichen Truppen von entschiedenem Einfluß wurde.

Das 9te französische Cavallerie-Marsch-Regiment war nämlich, wie wir wissen, in Sezanne geblieben. Durch den immer heftiger erschallenden Kanonendonner fand sich der Oberst Leclerc veranlaßt, sich vom General-Lieutenant Compans die Erlaubniß zu erbitten, dem Kampfplatze zueilen zu dürfen. Er marschirte so eben durch Fère-Champenoise vor, als die letzten Haufen der Fliehenden in Verwirrung durch und neben der Stadt vorbeizogen. Dem Obersten Leclerc gelang es, seine 400 Reiter geschlossen zu halten. Er rückte der leichten alliirten Reiterei entgegen und hielt sie so lange auf, bis der letzte Schwarm Fère-Champenoise durchzogen hatte und es den französischen Marschällen nun möglich geworden war, auf den Höhen zwischen Linthes und Grand-Broussy wieder Stellung zu nehmen.

Seit dem Eingreifen der russischen Garde-Cavallerie bei diesem dritten großen Choc auf die feindlichen Corps vorwärts des Des Auges-Baches war die Masse der alliirten Reiterei auf 10- bis 12,000 Pferde angewachsen, jedoch noch nicht in volle Thätigkeit gekommen.

Die Verfolgung des Feindes geschah nunmehr durch den General-Lieutenant Grafen Pahlen mit den Kosaken, Ulanen und Husaren des sechsten Armee-Corps auf dem rechten Ufer des Des Auges-Baches, längs der sanften Höhen zwischen Connantray und Normée, welche die Somme von dem Des Auges-Bach scheiden. In dieser Richtung wurde Fère-Champenoise rechts umgangen. Der Prinz Adam von Würtemberg schlug mit seiner Ca-

vallerie dieselbe Direction ein, in welcher auch die Cüraſſiere Kretoffs folgten.

Dagegen hatte die ruſſiſche leichte Garde-Cavallerie unter dem Grafen Ozaroffsky den Des Auges-Bach unterhalb Connantray überſchritten, war den feindlichen Nachzüglern auf dem Fuße gefolgt, hatte denſelben einige Kanonen abgenommen und auch durch das Feuer ihrer Batterie reitender Artillerie dem Feinde bedeutenden Verluſt zugefügt. Die öſterreichiſchen Cüraſſiere des Grafen Noſtitz, ſo wie die übrige ruſſiſche Garde-Cavallerie unter dem Großfürſten Conſtantin folgten Ozaroffsky's Reiterei.

Auf dieſe Weiſe war die Cavallerie der Alliirten in zwei Maſſen durch den Des Auges-Bach getrennt und konnte ſich erſt hinter Fère-Champenoiſe wieder zu einem Ganzen vereinigen.

Man fand die beiden franzöſiſchen Corps auf den Abdachungen der Höhen, die zwiſchen Linthes, St. Loup und Grand-Brouſſy gelegen ſind und die ſich in der Richtung auf Allement fortſetzten, aufgeſtellt. Die Infanterie bildete den linken Flügel und war in einer Linie in Bataillonsmaſſen formirt; ſtarke Abtheilungen Tirailleurs hielten die gegen die Höhen hinanführenden Hohlwege beſetzt. Die ganze franzöſiſche Reiterei befand ſich auf dem rechten Flügel, der in einem ſtumpfen Winkel vorgebogen war und ſich bei Connantre an die nach Sezanne führende Straße lehnte. Die erſte Linie dieſer Cavallerie war in Linie entwickelt, die zweite ſtand in Colonnen dahinter.

Gegen den feindlichen, durch Infanterie gebildeten, linken Flügel hatte ſich die auf dem rechten Ufer des Des Auges-Baches nachgefolgte alliirte Cavallerie und zwar: im erſten Treffen auf dem rechten Flügel die Koſaken des Generals Jlowaisky, dann ein Theil der leichten Cavalle-

rie Pahlens, so wie die des Prinzen Adam von Würtemberg formirt; der Rest der leichten Cavallerie und die russische Cürassier-Division Kretoff bildeten das zweite Treffen. Dem französischen rechten Flügel, und somit der feindlichen Cavallerie gegenüber, waren die österreichischen Cürassiere des Grafen Nostitz und der Großfürst Constantin mit den Divisionen Depreradowitsch und Ozaroffsky der russischen Reitergarde aufmarschirt.

Es mochte gegen 3 Uhr Nachmittags sein, als die alliirten Generale mit der hier vereinigten Cavalleriemasse von 10- bis 12,000 Mann einen vierten, durch die zusammenwirkenden Kräfte entscheidenden Choc gegen die bereits sehr erschütterten feindlichen Corps ausführen wollten.

In dieser Zeit ging von den nachfolgenden Infanterie-Colonnen die Meldung ein, „daß man im Rücken „eine lebhafte Kanonade höre.“ Bald darauf kam dem Kronprinzen die Mittheilung des Feldmarschalls Fürsten Schwarzenberg zu: „daß eine von Vertus nach Vatry „marschirende feindliche Colonne, als sie den Zug der al„liirten Hauptarmee wahrgenommen, die Richtung nach „Fère-Champenoise in der Absicht eingeschlagen habe, „um sich daselbst mit den Corps der Marschälle Mar„mont und Mortier zu vereinigen. Es war hinzugefügt, „daß diese Colonne bereits von einem Corps des schle„sischen Heeres verfolgt wäre und daß der Fürst im Be„griff sei, sie mit dem bei ihm befindlichen Theile der „Reitergarden anzugreifen.“

Aus diesen Mittheilungen ging nun weder die Stärke der feindlichen Colonne, noch die Waffengattungen, aus denen sie bestand, hervor, und es blieb daher ungewiß, ob sie nicht auch viel Cavallerie bei sich habe.

Unter diesen Umständen blieb dem Kronprinzen nun

die Wahl, den Feind entweder mit allen seinen Kräften sofort anzugreifen, um ihn dadurch noch weiter zurückzudrängen und somit auch die Trennung von der nachrükkenden Colonne immer größer zu machen, oder aber es mußte darauf Bedacht genommen werden, bei der veränderten Lage den Feind in der Front festzuhalten und den eigenen Rücken zu sichern.

Bei der Ermüdung der alliirten Reiterei, die durch einen Marsch von 11 Stunden und mehre hitzige Gefechte sehr angestrengt worden war, glaubte der Kronprinz sich in einen entscheidenden Kampf nicht einlassen zu können. Vielmehr hielt er es für nothwendig, seine ihm nachfolgende und ganz von Cavallerie entblößte Infanterie durch diese Waffe zu unterstützen. Er befahl daher dem Grafen Pahlen, mit der leichten Cavallerie des sechsten Armee-Corps die Richtung, in welcher der Anmarsch der neuen französischen Colonne gemeldet war, einzuschlagen. Eben so wurde der General-Lieutenant Depreradowitsch mit der ersten russischen Cüraſſier-Division dahin beordert.

Der Kronprinz blieb mit der übrigen Cavallerie den feindlichen Corps gegenüber und ließ deren Infanterie-Massen durch die Garde-Batterie des General-Lieutenants Ozaroffsky mit Kartätschen beschießen. Von der übrigen reitenden Artillerie waren die Geschütze des Grafen Pahlen mit dessen Cavallerie abgezogen und die beiden würtembergischen Batterien reitender Artillerie wegen Ermüdung ihrer Pferde bei Connantray zurückgelassen worden.

Wenden wir uns nun nach derjenigen Seite des Gefechtsfeldes, von wo der Kanonendonner sich hören ließ und der Anmarsch einer feindlichen Colonne gemeldet worden war, so sehen wir, daß diese Truppen die am gestrigen Abend (24sten) bei Etoges eingetroffenen Divisionen der Generale Pacthod und Amey sind, deren Stärke wir

damals zwischen 6- und 8000 Mann Infanterie, 100 Husaren nebst 16 Geschützen nachwiesen. Ohne den von dem General Pacthod an die Marschälle abgesendeten Officier, durch den man sich Verhaltungs-Befehle ausgebeten hatte, abzuwarten, brach General Pacthod noch in der Nacht von Etoges wieder auf und erreichte bei Tagesanbruch das 1½ Meile von dort entfernte Bergères, von wo er nach einer kurzen Ruhe den Marsch auf Trécon und Villeséneux, an der Somme gelegen, fortsetzte. Auf diese Weise hoffte er Vatry, wo er die Marschälle eingetroffen wußte, zu erreichen. Erst gegen 10 Uhr Morgens, als General Pacthod bei Villeséneux anlangte, überbrachte ihm der am gestrigen Abend an die Marschälle abgeschickte Officier den Befehl, bei Bergères, wo man ihn noch vermuthete, stehen zu bleiben. Außerdem, daß diese Ordre selbst nach französischen Quellen *) durch Saumseligkeit ihres Ueberbringers sehr spät eintraf, war auch durch einen unglücklichen Zufall in dem Befehle des Marschalls Mortier weder angegeben worden, daß die Alliirten sich schon hinter dem Coole-Bach befänden, noch daß Chalons bereits von ihnen besetzt sei. Es muß dahingestellt bleiben, ob General Pacthod, wenn er von der Nähe der Alliirten genauere Kenntniß erhalten hätte, nicht vorgezogen haben würde, statt, wie er es nun that, in Villeséneux anzuhalten, um die ermüdeten Pferde des Convoi's füttern zu lassen, sofort weiter zu marschiren und die Richtung auf Fère-Champenoise, welche die Marschälle zu ihrem Rückzuge gewählt hatten, einzuschlagen.

Während dies die Verhältnisse auf feindlicher Seite waren, sehen wir am 25sten März mit Tagesanbruch die drei russischen Corps der schlesischen Armee nach der be-

*) Vaudoncourt, Geschichte des Feldzuges von 1814.

reits mitgetheilten Disposition von Chalons auf der kleinen pariser Straße über Bergères und Etoges abmarschiren. Das Defiliren durch Chalons und über die Marne hatte etwas aufgehalten, so daß es bereits hoch am Tage war, als der Vortrab bei Chaintrix am Somme-Soudé-Bach eintraf. Eine Seitenpatrouille meldete dem General v. Gneisenau, der sich bei der Avantgarde befand, daß eine feindliche Colonne mit vielen Wagen in der Richtung von Bergères über Trécon bemerkt werde. General von Gneisenau sandte sogleich zurück, um dem General von Korff, der mit einem Theile seiner Cavallerie an der Tête des Corps von Langeron marschirte, den Befehl zu ertheilen, den Feind anzugreifen.

General v. Korff setzte sich mit 14 Escadrons und 4 Geschützen reitender Artillerie von Thibie aus, links von der Chaussee gegen Germinon in Trab, und ersuchte den General Karpoff, der oberhalb Chalons die Marne passirt hatte, mit seinen Kosaken in eben der Richtung im Trabe vorzugehen. Die Stärke dieser Reiterei betrug in diesem Augenblicke circa 1200 Pferde, nach der Angabe des Generals Langeron; jedoch waren zehn derselben attachirte Geschütze reitender Artillerie durch eine zerbrochene Brücke aufgehalten worden. Die Kosaken Karpoffs zählten etwas über 1000 Pferde.

Nachdem diese Cavallerie Germinon und den Somme-Soudé-Bach passirt hatte, erblickte sie jenseits, gegen Villeséneux, auf den flachen Höhen, die früher gemeldete feindliche Colonne. Wir wissen bereits, daß General Pacthod hier seinen Truppen, nachdem sie mit wenigen Unterbrechungen einen Marsch von 6 Meilen zurückgelegt hatten, einige Ruhe gewährte und die Pferde des Convoi's füttern ließ. Seine Infanterie hatte sich in Massen aufgestellt, um das Vorhaben zu decken.

Der große Park zog in Abtheilungen von 4 Wagen, durch kleine Infanterie-Commando's geschützt, hinter der Front der Infanterie fort, um eine Wagenburg auf dem rechten Flügel zu bilden, der sich an den Somme-Soudé-Bach lehnte. Die wenigen französischen Reiter befanden sich nahe bei ihrer Infanterie; die Artillerie war vortheilhaft placirt.

General v. Korff, der in der Front gegen eine so überlegene Artillerie nicht vorgehen wollte, wandte sich, so wie er den Somme-Soudé-Bach passirt hatte, rechts, um, nach ausgeführter Umgehung, in des Feindes linker Flanke zum Angriff einzuschwenken. General Pantschulidschew I. blieb mit den Kargopolschen Jägern dem Feinde gegenüber aufgestellt, wodurch die Bewegung des Generals v. Korff gedeckt wurde. Die Cavallerie trabte in der angegebenen Art fort, da sie jedoch beim Defiliren über die schmale Brücke in Germinon die Distancen verloren hatte, auch von dem feindlichen Feuer in der Bewegung erreicht ward, so geschah das Einschwenken nicht in der gehörigen Ordnung und mit großen Lücken. Der Angriff unterblieb nunmehr. Einige Kosaken-Pulks attakirten jedoch den feindlichen Transport mit vieler Lebendigkeit, wurden aber durch das Feuer der ihn schützenden Infanterie-Commando's zurückgewiesen.

Die russische Cavallerie umschwärmte hierauf den Feind, wagte aber keinen Angriff. Sie war offenbar zu schwach, besonders an Artillerie, um von einer Attake gegen die in Position stehende feindliche Infanterie sich besondere Resultate versprechen zu können. Man mußte abwarten, ob der Feind, wenn er sich in Bewegung setzte, Blößen geben würde.

Es ist wahrscheinlich, daß der General Pacthod durch den Marsch der schlesischen Armee auf der Chaussee von

Chalons, so wie durch das sich rückwärts gegen Fère-Champenoise ziehende heftige Kanonenfeuer in einer Entfernung von anderthalb Meilen von seiner rechten Flanke einigermaßen über seine Lage aufgeklärt wurde. Wenigstens setzte er nach einem anderthalbstündigen Aufenthalt um Mittag nicht den Weg auf Vatry weiter fort, sondern schlug die Richtung längs des linken Ufers der Somme auf Clamanges ein. Hierdurch näherte er sich der Gegend, wo sich die Marschälle Marmont und Mortier im Gefecht befanden.

Der Abzug geschah in der musterhaftesten Ordnung, in sechs Infanterie-Massen en échiquier, die Geschütze in den Intervallen, die Cavallerie hart vor der Tête, der Train in Abtheilungen zu 4 Wagen, geschützt durch Infanterie-Detachements.

Diese Bewegung längs der Somme wurde durch das Terrain begünstigt. Der Feind benutzte aber auch die sich ihm darbietenden Vortheile geschickt, ließ die auf seinem Wege befindlichen kleinen Gräben und Büsche stets im Voraus mit Tirailleurs besetzen und dieselben hier so lange halten, bis das Gros der Colonne diese Deckungen passirt hatte. Die zurückgebliebenen Tirailleurs suchten dann immer einen günstigen Moment wahrzunehmen, um sich wieder ihrem Gros anzuschließen. Oefter mißglückte dies jedoch, und die nachfolgende Cavallerie nahm sie dann gefangen oder hieb sie nieder. Mit besonderer Wirkung wurde die französische Artillerie gebraucht, gegen deren Feuer sich der brave russische Hauptmann Voigt mit seinen 4 Geschützen kaum zu behaupten vermochte.

Unterdessen hatte Graf Langeron die Derptschen und Sewerskischen Jäger unter dem General Pahlen II. dem Baron Korff zur Unterstützung nachgeschickt. Sie stießen bei Clamanges zu der im Gefecht begriffenen Reiterei, so

daß nunmehr gegen 2000 Mann Linien-Cavallerie und 1000 Kosaken ihre Angriffe gegen die feindlichen Colonnen richteten.

General Pacthod überzeugte sich bei der Fortsetzung seines Rückzuges, daß sein Marsch durch die Mitführung des Convoi's sehr bedeutend aufgehalten werde. Er beschloß daher, um seine Truppen zu retten, den Transport aufzugeben und nur einen Theil der Trainpferde zur doppelten Bespannung seiner Geschütze zu benutzen. Um die erforderliche Zeit zu dieser Einrichtung zu gewinnen, stellte er seine Infanterie hinter Clamanges wiederum auf und besetzte das Dorf mit 2 Bataillonen.

Der Convoi fiel auf diese Weise in die Hände der Generale Pantschulidschew und Poll. Es wurden im Ganzen 30 Munitionswagen, viele Privat-Fuhrwerke und sehr bedeutende Vorräthe an Lebensmitteln, besonders an Brot, vorgefunden *).

Während das Umspannen bei der französischen Colonne geschah, umging General v. Korff die linke Flanke des Feindes, der nach dem nothwendig gewordenen Aufenthalt seinen Rückzug längs des Somme-Bachs auf Ecury le Repos fortsetzte. Die in Clamanges zurückgelassenen französischen Tirailleurs fielen dem General Pahlen II. in die Hände, und wurden größtentheils niedergehauen. Der Rückzug der Franzosen geschah in der früher angegebenen Ordnung. General Pacthod beeilte aber denselben mehr, und ließ jetzt kaum das Feuer der russischen reitenden Artillerie, die ihm auf Kartätschschuß-

*) Man muß sich der bei Darstellung dieses Gefechts im Militair-Wochenblatt pro 1841 gemachten Bemerkung anschließen, daß die von mehren Seiten gemachte Angabe, wonach sich ein Reserve-Park bei dem Convoi befunden haben soll, nicht richtig erscheine. General v. Korff erwähnt in seinem Berichte durchaus nicht die Eroberung von Geschützen und größeren Park-Colonnen.

weite folgte, beantworten. Es war unter diesen Verhältnissen vorauszusehen, daß die französische Colonne entkommen würde. Diese Ansicht theilte auch der bei dem Gefechte anwesende und in dem Hauptquartiere des Feldmarschalls Blücher sich aufhaltende brittische General Sir Hudson Lowe, der sich erbot, zurückzureiten, um dem Ansuchen des zur Stelle befindlichen preußischen Obersten Krauseneck, der die Nachsendung von Verstärkungen unumgänglich nothwendig fand, die weitere Folge zu geben. Auch versprach er, zu vermitteln, daß diese Verstärkung so dirigirt würde, daß durch sie dem Feinde der Rückzug gegen den Marais de St. Gond abgeschnitten werde.

General v. Korff setzte unterdessen die Umgehung der feindlichen Infanterie fort. General Pahlen II. versuchte es zwar, der französischen Colonne den Weg nach Fère-Champenoise zu verlegen, jedoch ohne Erfolg, da der Feind sich denselben durch sein Feuer bald wieder öffnete. Der Augenblick zur Ausführung eines ernsteren Angriffs schien erst bei dem Eintreffen der Verstärkungen günstig.

Gegen 2 Uhr Nachmittags langte General Pacthod auf den Höhen von Ecury le Repos an.

Der Feldmarschall Blücher hatte während dieses Gefechtes den Marsch der Infanterie der drei russischen Corps gegen Etoges fortsetzen lassen. Die Cavallerie des Sackenschen Corps unter dem General Wassiltschikoff war bereits bis über Chaintrix hinaus vorgetrabt, als ihr der Befehl zuging, über die Höhen von Bergères auf Pierre Morains vorzugehen. General Wassiltschikoff wurde sogleich vom Stande der Dinge unterrichtet, wandte sich auf Morains le Petit, wodurch der Weg gegen den Marais de St. Gond verlegt war. Als die Cavallerie in der Höhe dieses letzteren Dorfes eintraf, fand sie die feindliche Infanterie gerade in einer Tiefe und in vollem Mar-

sche auf Fère-Champenoise. Die französische Colonne war noch in der besten Ordnung. General v. Korff folgte derselben außerhalb des Kanonenschusses.

Man kam nun überein, daß General Wassiltschikoff die linke Flanke und den Rücken des Feindes, General Korff die Front und die rechte Flanke angreifen sollten. Der erstere umging einstweilen den Feind, um ihn aufzuhalten und seine Artillerie heranzuziehen, die noch zurück war. Als jedoch die nunmehr auf 5000 Mann angewachsene Masse der Reiterei des schlesischen Heeres bemerkte, daß der Feind seinen Marsch quer über das Feld auf Fère-Champenoise ruhig fortsetzte, fand sie sich veranlaßt, sogleich zum Angriff überzugehen. General Borosdin mit den Dragoner-Regimentern Kargopol, Nowoross insk und Mitau von der Cavallerie des Generals Korff und die vier trefflichen Dragoner-Regimenter des Generals Wassiltschikoff begannen ihre Attake mit großem Eifer. Die Franzosen sparten ihr Feuer bis auf etwa 100 Schritt und wiesen durch die mörderische Wirkung desselben den Angriff ab. Einen Augenblick war das ganze Feld mit Reitern bedeckt. Wahrscheinlich verließ wohl erst bei diesem Angriffe die französische Cavallerie ihre Infanterie und wurde meist von den Kosaken gefangen genommen.

General Pacthod benutzte den günstigen Moment, bevor die russische Cavallerie sich wieder gesammelt hatte, und setzte unverweilt seinen Rückzug fort. Nur das baldige Eintreffen der Artillerie des Generals Wassiltschikoff hätte günstigere Gefechtsverhältnisse herbeiführen können.

Zu dieser Zeit traf ein Befehl des Kaisers Alexander an den General v. Korff ein, den Feind nicht zu sehr zu drängen, um der Hauptarmee Zeit zu geben, ihre Batterien im Rücken des Feindes zu etabliren. Man folgte daher nur von ferne.

Es hatten nämlich der Kaiser Alexander, der König von Preußen und Fürst Schwarzenberg um 10 Uhr Morgens Vitry verlassen und sich über Soudé St. Croix nach Somme-sous begeben. Als die Monarchen, weiter reitend, jenseits Fère-Champenoise eine Anhöhe erreicht hatten, um den Rückzug der französischen Marschälle und die Bewegungen der sie verfolgenden Cavallerie unter dem Kronprinzen von Würtemberg zu beobachten, befand sich nur eine Escadron donischer Kosaken *) und eine Abtheilung preußischer Garde-Cavallerie bei ihnen. Die Infanterie des Corps Rajeffsky (6te) ruhte bei Fère-Champenoise. Einige Regimenter russischer Fußjäger unter dem Fürsten Schachoffsky waren etwas weiter vor aufgestellt, und die russische Batterie reitender Artillerie No. 23. des Obersten Markoff zog eben bei der Höhe, auf welcher sich die Monarchen befanden, vorüber, um sich zur Avantgarde zu begeben.

In diesem Augenblicke war es, als plötzlich zur rechten Hand in einiger Entfernung die von Ecury le Repos heranziehende Colonne des Generals Pacthod bemerkt wurde. Die Monarchen schickten sofort aus ihrer Umgebung nach allen Richtungen Officiere, um schleunigst Truppen herbeizuführen, und ließen den General v. Korff benachrichtigen, daß man sich anschicke, den Feind zu empfangen. Die in der Nähe befindliche Batterie des Obersten Markoff wurde sogleich angehalten und unter specieller Führung des preußischen Generals v. Rauch vorgeführt, um den weiteren Marsch des Feindes zu hemmen.

*) Der Kaiser Alexander hatte zwei Escadrons der Garde-Kosaken auf dem Marsche, bei Somme-sous, zurückgelassen und dem General Araktscheieff aufgetragen, durch dieselben für die in Menge am Wege liegenden verwundeten Franzosen sorgen zu lassen. Die vierte Escadron war eben in Fère-Champenoise mit der Unterbringung des Hauptquartiers beschäftigt.

Zuvörderst warfen sich aber die donischen Kosaken und das Detachement preußischer Garde-Cavallerie auf den Feind, um ihn in seinem Marsche zu behindern, was jedoch erfolglos blieb.

Die heranrückende französische Colonne hatte bereits über zwei Meilen fechtend zurückgelegt, und näherte sich eben in einer Vertiefung der Umgegend von Fère-Champenoise, als sich ihrem weiteren Marsche plötzlich eine Linie reitender Artillerie — es war die verdeckt herangeführte Batterie des Obersten Markoff — wie ein Riegel vorschob und sogleich das Feuer eröffnete. Die Geschosse gingen aber über die Franzosen, die sich noch in der Vertiefung befanden, hinweg, und drangen in die Reihen des gegenüberstehenden Generals Wassiltschikoff ein. Die Artillerie dieses Generals langte in diesem Augenblicke ebenfalls an und beantwortete jenes Feuer sofort. Bald jedoch klärte sich der Irrthum auf, und nunmehr vereinigte sich von zwei Seiten das Feuer der russischen reitenden Artillerie gegen die französischen Massen.

Gleichzeitig hatte sich die Infanterie des Generals Rajeffsky in Bewegung gesetzt, um in das Gefecht einzugreifen.

Der Feldmarschall Graf Wrede, der mit einer Abtheilung Chevauxlegers seinem Corps vorausgeeilt war, erhielt von den Monarchen den Auftrag, den herbeieilenden Truppen die angemessenen Richtungen anzuweisen.

Unterdessen entschloß sich General Pacthod, an der Möglichkeit verzweifelnd, sich mit den Marschällen vereinigen zu können, sich gegen den Marais de St. Gond zu wenden, in der Hoffnung, in dieser Richtung einen Ausweg zum Entkommen zu finden. Er nahm daher seinen Weg rechts in der Richtung auf Bannes. General v. Korff folgte dem Feinde im Rücken, General Wassil-

tschikoff in der linken Flanke. Einige Chocs, die von den zunächst herbeigeeilten Escadrons der russischen Garde-Cavallerie ausgeführt wurden, vermochten nicht in die französischen Massen einzudringen, obgleich das Feuer der diesseitigen reitenden Artillerie bereits große Verheerungen in ihnen angerichtet hatte. General v. Korff bekam nunmehr von dem Kaiser Alexander den Befehl, anzugreifen. Die Dragoner-Regimenter Kargopol und Noworossinsk attakirten, von dem General Borosdin geführt, die ihnen zunächst befindlichen Massen, welche, um dem diesseitigen Feuer mehr zu entgehen, sich von den übrigen getrennt hatten. Die erste Masse wartete den Angriff nicht ab, sondern warf die Gewehre fort; von der zweiten wurde ein Theil niedergehauen, der Rest rettete sich in die übrigen Colonnen. Der Feind verlor hier 7 Geschütze; die andern fielen nach und nach gleichfalls in russische Hände. Die übrigen Colonnen der Franzosen drängten sich nunmehr in eine einzige, ziemlich unförmliche Masse zusammen und suchten auf diese Weise Bannes zu erreichen.

Der von den Franzosen bisher durchzogene Weg war durch Leichen und Verwundete bezeichnet. Das Feuer der russischen Artillerie, die bis auf Kartätschschußweite heranfuhr, ließ voraussehen, daß General Pacthod widerstandslos dem Verderben entgegengehen müsse, wenn diesem ungleichen Kampfe nicht Einhalt geschah. Dies veranlaßte den König Friedrich Wilhelm III., im Einverständniß mit dem Kaiser von Rußland, den Oberst-Lieutenant v. Thiele I. als Parlamentair mit einem Trompeter zum General Pacthod hinüber zu schicken, um ihn zum Niederlegen der Waffen zu bewegen. Dieser Officier fand den französischen General mit verbundenem Arm, der ihm durch eine Kartätschkugel zerschmettert war, bleich und erschöpft vom Blutverlust, aber dennoch in voller Haltung

und Fassung, unerschüttert von dem entsetzlichen Blutbade, das ihn umgab. Er wurde von der Absicht der Sendung unterrichtet und ihm so laut, daß es die Umgebung hören konnte, auseinandergesetzt, wie eine Rettung für ihn unmöglich sei.

Während dessen waren neue russische Batterien reitender Artillerie auf dem Kampfplatze angelangt, welche Kaiser Alexander mit Ungeduld erwartet hatte und nun sogleich das Feuer derselben eröffnen ließ. Man übersah im Eifer und in der Hitze des Gefechts, daß man Schritte zum Unterhandeln gethan, auch mochte es seine Schwierigkeiten haben, das entferntere Feuer der Artillerie der schlesischen Armee schnell genug zum Schweigen zu bringen.

General Pacthod hatte den Oberst-Lieutenant von Thiele ruhig angehört, da jedoch das Feuer der russischen Artillerie, statt aufzuhören, nur noch an Heftigkeit zunahm, so erwiederte er ihm, daß sich parlamentiren und mitrailliren nicht zusammen reime und es seine Ehre nicht gestatte, zu unterhandeln, so lange noch ein Schuß falle. Mit aller Höflichkeit erklärte er den genannten Officier für seinen Gefangenen, und übergab ihn der Obhut zweier Officiere, die das Pferd desselben auf beiden Seiten am Zügel nahmen. Zu den Soldaten aber wandte sich der General, und rief ihnen zu: „Soldats, vous avez en„tendu ce que nous attend; voilà une belle jour„née française!"

Der Marsch der französischen Colonne wurde unter dem wirksamsten Feuer von 48 auf dieselbe gerichteten Geschützen fortgesetzt. Die Kartätschen rissen immer mächtiger ein; die Unordnung in den französischen Reihen wurde immer größer, die Aeußerungen der Mannschaften immer lauter. Es waren fast nur Conscribirte, zum Theil

noch in blauen Hemden, und Nationalgardisten. Die beiden französischen Officiere gaben sich gegenseitig einen Wink, ließen die Zügel des Pferdes des Oberst-Lieutenants v. Thiele I. los, der sogleich zum Könige zurückeilte und ihm meldete, daß der französische General nicht capituliren würde, so lange noch ein Schuß fiele.

Man erkannte das Versehen, welches der Eifer des Augenblicks herbeigeführt hatte. Nach allen Richtungen wurden vom Kaiser Alexander sogleich Officiere mit dem Befehl zur Einstellung des Feuers abgeschickt. Die Franzosen hatten bereits die Gegend von Bannes erreicht, als sich ihnen der General Depreradowitsch mit der russischen Chevalier-Garde und 4 Geschützen reitender Artillerie, den wir von der Reiterei des Kronprinzen von Würtemberg gegen die im Anrücken gemeldete Colonne abmarschiren sahen, entgegenstellte. Bevor noch die von dem Kaiser abgesendeten Officiere bei den im Gefecht begriffenen Truppen anlangen konnten, war General Wassiltschikoff mit den Dragoner-Regimentern Kinburn und Smolensk, General Denisseff mit den Sewerskischen reitenden Jägern, so wie die Garde-Cavallerie abermals zur Attake vorgegangen. Die russischen reitenden Jäger drangen bereits in die französische Masse und hieben in dieselbe ein, worauf sich der Feind endlich ergab.

Der König von Preußen, noch von dem Gedanken geleitet, das harte Geschick so vieler Braven abzuwenden, einem Bestreben, dem so eben einer der ihm zunächst Stehenden geopfert werden konnte, so wie von der trefflichen Vertheidigung des Generals Pacthod durchdrungen, begab sich in diesem Augenblick mit einer kleinen Umgebung in die französische Masse hinein. Es war seine Absicht, den feindlichen General aufzusuchen, der sich indessen schon zurückgezogen hatte. Erst als der Kö-

nig sich rings von Franzosen umgeben fand, erkannte er wohl die Gefahr, in die er sich begeben hatte, wandte ruhig sein Pferd, ritt aus der Masse hinaus und ließ den General Pacthod zu sich bescheiden, dem er sehr viel Theilnehmendes und Anerkennendes über sein Verhalten sagte. Der Kaiser Alexander, welcher ebenfalls eintraf, sprach sich in gleicher Art aus. General Pacthod hatte diese Anerkennung schweigend angehört, doch als der König ihn der Obhut des Oberst-Lieutenants v. Thiele und der Pflege seines Leibarztes empfahl, wendete er sich zu dem ersteren mit den Worten: „Wenn ich jemals über „das, was hier geschehen ist, Rechenschaft ablegen müßte, „so werden Sie wenigstens Zeuge meines Verhaltens „sein können.“

Nach einigen französischen Angaben waren 3500 M. der feindlichen Infanterie todt oder verwundet auf dem Schlachtfelde geblieben. Sind diese Nachrichten begründet, so würde das französische Corps, da noch gegen 4000 Mann zu Gefangenen gemacht wurden, doch die Stärke von 8000 Mann gehabt haben. Außer dem General Pacthod wurden noch der Divisions-General Amey, die Brigade-Generale Delord, Bonté und Thévenet gefangen genommen. Die Franzosen führen noch an, daß sich eine große Anzahl Infanteristen nach dem Marais de St. Gond gerettet hätten. Diese Angabe ist jedoch nicht begründet, indem der Oberst Krauseneck durch den General v. Gneisenau gleich darauf mit einem Kosaken-Detachement nach jenem Terrain-Hinderniß entsendet wurde, um etwaige Versprengte aufzusuchen, dergleichen aber nirgends vorfand.

Wenden wir nun unsern Blick auf den Punkt des Kampfplatzes, wo der Kronprinz von Würtemberg mit seiner Reiterei den beiden französischen Corps gegenüber

geblieben war, so sehen wir, daß die hier commandirenden feindlichen Marschälle, als sie aus der Gegend von Fère-Champenoise die gegen das Corps Pacthods eröffnete Kanonade hörten, auf die Vermuthung kamen, daß Kaiser Napoleon selbst sich umgewendet habe und von der Marne her die Alliirten im Rücken angreife. In diesem Irrthum faßten sie den Entschluß, auch wieder in die Offensive überzugehen, hierdurch die Bewegungen des Kaisers nach Kräften zu unterstützen und in Folge dessen die früher schon bezweckte Vereinigung mit demselben zu bewirken. Der Muth der feindlichen Soldaten belebte sich durch diese Hoffnungen aufs Neue. Sie bemüheten sich nun selbst, ihre Reihen und Glieder schnell zum Angriff zu ordnen. Die zuerst völlig wieder schlagfertige Truppe waren die Cüraſſiere des Generals Bordesoulle, die auch sogleich zum Angriff vorgeführt wurden; andere Cavallerie-Brigaden folgten. Die Spitze dieser Reiterei stürzte sich unter dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!" auf die Garde-Batterie des General-Lieutenants Ozaroffsky; diese wendete jedoch schnell um und jagte zurück. Die vorderste französische Reiterschaar eilte derselben nach, und beinahe wäre es gelungen, die Batterie einzuholen. In diesem Augenblicke warf sich der würtembergische Oberst-Lieutenant Reinhard mit dem Regiment Prinz Adam Jäger zu Pferde in die rechte Flanke der französischen Reiter-Colonne, welche in demselben Momente auch von einem russischen Cüraſſier-Regiment mit solcher Gewalt angefallen wurde, daß durch diese gemeinsame Attake der Feind nicht allein aufgehalten, sondern auch zurückgeworfen und so die Batterie gerettet ward. Es war auch in dieser Zeit, als General Seslawin mit seinen Kosaken aus der Richtung von Salon herbeieilte und durch einen Flankenangriff 9 Kanonen eroberte.

Wenn in diesem Augenblicke der Kronprinz von Würtemberg seine zurückgebliebenen Batterien zur Disposition gehabt hätte, so wäre der Moment günstig gewesen, einen nochmaligen letzten Stoß gegen die erschütterten und jetzt über die Annäherung des Kaisers enttäuschten französischen Corps zu unternehmen. Ein Angriff, der durch die bereits sehr angestrengte alliirte Reiterei allein unternommen wurde, versprach jedoch keinen entscheidenden Erfolg, und da überdies auch die Dunkelheit bereits einzutreten begann, so glaubte man auch bei der Leitung des Angriffs selbst auf Hindernisse zu stoßen, weshalb das Gefecht nunmehr seine Beendigung fand.

Die französischen Marschälle zogen sich, von der diesseitigen leichten Reiterei verfolgt, die ihnen auch noch viele Bagage-Wagen abnahm, längs des von ihnen besetzten Höhenrückens bis Allement, unweit Sezanne, zurück. Bei Allement eingetroffen, bezogen sie nach 9 Uhr Abends Bivouacs, die sie jedoch nach Mitternacht wieder verließen und nun ihren Rückzug über Sezanne fortsetzten.

Nach den französischen Quellen*) wird der Gesammtverlust am heutigen Tage sowohl in den Gefechten gegen die schlesische, als auch gegen die Hauptarmee auf 9000 Mann, worunter 5000 Todte und Verwundete, angegeben. Ferner wird eine Einbuße von 60 Geschützen und 350 Munitions- und Proviantwagen zugestanden. Wir haben bereits bemerkt, wie viel hiervon auf die in Gefangenschaft gerathenen Divisionen Pacthod und Amey kommen dürften. Dieselben französischen Berichte schäz-

*) Koch's Memoiren, II. Band, 2te Abtheilung, S. 392 und 393. — Thibaudeau, Histoire de la France, S. 614.

zen den Gesammtverlust der Alliirten auf 4000 Todte und Verwundete.

Dagegen bezeichnen die eigenen Angaben der Alliirten*) den Verlust des Feindes mit 10,000 Gefangenen und 5000 Todten und Verwundeten; ferner mit 80 Geschützen, 250 Pulverwagen und einer großen Menge anderem Fuhrwerk. Der specielle Verlust der Reiterei des Generals v. Korff wird auf 11 Officiere, 25 Unteroffiçiere und 250 Gemeine an Todten und Verwundeten, also etwa der achte Theil der Mannschaft, angegeben.

Wenn nun von der Hauptarmee circa 8000 Mann Cavallerie und von dem schlesischen Heere gegen 4- bis 5000 Mann wirklich zum Gefecht kamen, so kann man den Verlust der Alliirten, da der größere Theil ihrer Reiterei weniger als die Cavallerie-Regimenter Korffs dem Feuer der feindlichen Infanterie ausgesetzt war, im Ganzen auf höchstens 1000 Mann rechnen. Unter den Todten befand sich der Oberst Rapatel, Flügel-Adjutant des Kaisers Alexander, vormals Adjutant Moreau's, und unter den Verwundeten Oberst Jefremoff von den Garde-Kosaken. Die auf französischer Seite blessirten höheren Officiere sind bereits angegeben.

Noch bleibt hier anzuführen, daß die zum Eingreifen in das Gefecht beorderte Infanterie des Corps Rajeffsky keinen Theil mehr an demselben nahm, und daß die sämmtliche übrige Infanterie der Alliirten während der hier bezeichneten Gefechte die nach der Disposition angegebenen Marschrichtungen verfolgte.

Bei Einbruch der Nacht (25sten) hatte die leichte Reiterei des sechsten Armee-Corps die Dörfer Grand-

*) Plotho, III. Band, Seite 379, und Danilewsky, II. Band, S. 118.

Brouſſy, St. Loup, Linthes und Lintheles beſetzt und ihre Vorpoſten am Fuße der Höhe von Allement, auf welcher die franzöſiſchen Corps bivouakirten, aufgeſtellt. Der Kronprinz von Würtemberg lagerte mit dem vierten und ſechsten Infanterie-Corps links und Graf Wrede mit dem fünften Armee-Corps rechts von Fère-Champenoiſe, wo die Monarchen und Fürſt Schwarzenberg ihr Hauptquartier nahmen. Die würtembergiſche Reiterei war links nach Pleurs vorgeſchoben; hinter derſelben, bei Ognes, lagerten die Cüraſſiere des Grafen Noſtitz. Zwiſchen Connantray und Vaurefroy bivouakirten ſämmtliche Garden und Reſerven, ſo wie die Cüraſſiere Kretoffs und die ſämmtliche Garde-Cavallerie unter dem Großfürſten Conſtantin. Das dritte öſterreichiſche Corps (Giulay) bezog ein Lager zwiſchen Euvy und Courganſon; die frühere Beſatzung von Troyes unter dem Feldmarſchall-Lieutenant Fresnel erreichte Salon, welchen Ort Seslawin mit ſeinen 2500 Koſaken verlaſſen hatte, um, über Pleurs vorgehend, noch Antheil an dem Gefecht bei Fère-Champenoiſe zu nehmen. Graf Fresnel entſendete dagegen eine Escadron von Klenau Chevaurlegers zur Deckung ſeiner linken Flanke nach Mery und Plancy, welche auch auf feindliche Cavallerie-Abtheilungen ſtieß, die in der Richtung von Nogent ſur Seine vorgerückt waren und zu der Colonne des Generals Souham gehörten, die gleichfalls beabſichtigten, ſich der Armee des Kaiſers anzuſchließen.

Von dem ſchleſiſchen Heere, welches wir auf der kleinen pariſer Straße vorrücken ſahen, bezogen die Corps Langeron, Sacken und die Infanterie des General-Lieutenants Stroganow am heutigen Abend (25ſten) das Lager bei Etoges, in welchem Orte auch der Feldmarſchall v. Blücher ſein Hauptquartier nahm. Das Infanterie-

Corps des Grafen Woronzow, welches durch einen directen Befehl des Kaisers von Rußland die Marschrichtung auf Vatry in dem Augenblick erhalten hatte, als man hier Infanterie zur Fortführung des Gefechtes für nothwendig hielt, blieb bei diesem Orte aufgestellt. In Chalons wurde eine Besatzung von einigen russischen Bataillonen gelassen.

Die Generale v. York und v. Kleist sahen wir am Abend des 24sten März (9½ Uhr) mit der Reserve-Cavallerie der beiden preußischen Corps (1ste und 2te) in Montmirail eintreffen. Die hier eingezogenen Nachrichten über den Marsch der beiden französischen Corps Marmont und Mortier, welche den 23sten März Morgens 10 Uhr von Montmirail die Richtung auf Chalons eingeschlagen hatten, bewogen die preußischen Generale, am Morgen des 25sten März ihre beiden Corps, das erste aus der Gegend von Viffort und Montfaucon, das zweite aus der auf dem linken Ufer der Marne gelegenen Vorstadt von Chateau-Thierry nach Montmirail heranzuziehen, wo sie nach beifolgender Disposition (Beilage No. XIX.) Aufstellung nahmen.

Dem General v. Katzeler, den wir mit der Avantgarde des ersten Corps gestern Abend (24sten) bereits in Champaubert eintreffen sahen, ging der Befehl zu, die Verbindung mit den Corps unter dem Feldmarschall Blücher, die man in der Richtung auf Chalons antreffen mußte, wieder herzustellen. General v. Zieten mit der gesammten Reserve-Cavallerie sollte dagegen bis Etoges vorrücken.

Die Avantgarde des zweiten preußischen Corps unter dem Obersten v. Blücher erhielt den Befehl, in le Gault, auf dem Wege von Montmirail nach Sezanne, wo sie bereits gestern Abend (24sten) eingetroffen war,

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

halten zu bleiben und nur ein Detachement gegen Sezanne vorzusenden.

General v. Zieten war in Folge dieser Anordnungen am 25sten März zum Mittag in Etoges angekommen, ließ hier seine Cavallerie futtern und verabredete mit dem General v. Katzeler, daß die beiden Husaren-Regimenter der Avantgarde über Bergères vorgehen und die Verbindung mit den übrigen Corps der schlesischen Armee aufsuchen sollten, während die Infanterie und das Geschütz dieser Avantgarde unter dem Oberst-Lieutenant v. Klux bei Etoges verblieb.

In diesem Augenblicke ließ sich eine heftige Kanonade in der Gegend von Fère-Champenoise hören. Nach der Ueberzeugung des Generals v. Zieten mußten dort die Marschälle Marmont und Mortier sich mit den Corps unter dem Feldmarschall Blücher im Gefecht befinden, da die eingezogenen Nachrichten übereinstimmend angaben, daß beide feindliche Corps die Nacht vom 23sten zum 24sten März in Etoges und Vertus zugebracht hätten und gestern (24sten) gegen Vatry in der Richtung auf Vitry abmarschirt wären.

Es blieben dem General v. Zieten nun zwei Wege offen, um Antheil an dem Gefecht zu nehmen, in welches er die übrigen Corps der schlesischen Armee bei Fère-Champenoise begriffen glaubte.

Nahm der preußische General nämlich an, daß die französischen Marschälle der Uebermacht erliegen und sich auf Sezanne zurückziehen würden, so war es unstreitig besser und ganz in dem Geiste seiner Vorsendung gehandelt, wenn er mit seiner Cavallerie den Marais de St. Gond rückwärts durch das Defilee von St. Prix umging und dasselbe durch die Infanterie der Avantgarde unter dem Oberst-Lieutenant v. Klux zur Sicherung sei-

nes Rückzuges besetzen ließ. Auf diese Weise hätten circa 2000 Mann preußischer Cavallerie in dem Augenblicke im Rücken der französischen Corps bei Allement eintreffen können, als diese, ermattet und sehr erschüttert durch die Gefechte des heutigen Tages, bei diesem Orte einen Bivouac bezogen. Wahrscheinlich wäre das bloße Erscheinen dieser neuen Cavalleriemasse hinreichend gewesen, die französischen Corps gänzlich aus einander zu sprengen und dadurch der späteren Vertheidigung von Paris ihre wesentlichste Hilfsquelle zu entziehen.

General v. Zieten glaubte jedoch, daß ein unmittelbares Vorrücken in der Richtung des Kanonenfeuers der ihm gegebenen Instruction angemessener sei. Ueber Colligny und Morains le Petit den Marais de St. Gond nach vorwärts umgehend, hoffte er, noch Theil an dem Gefechte nehmen zu können. Es war bereits 3 Uhr Nachmittags, als General v. Zieten mit seiner Cavallerie diesen Weg einschlug.

Mittlerweile hatte auch General v. Katzeler mit den beiden Husaren-Regimentern der Avantgarde die Chaussee auf Chalons verlassen und sich rechts auf Trécon gegen Fère-Champenoise gewendet.

Als die beiden preußischen Reiter-Colonnen in den bezeichneten Richtungen auf dem Schlachtfelde eintrafen, war das Gefecht gegen die Marschälle Marmont und Mortier, so wie gegen das Corps des Generals Pacthod durch die Hauptarmee und durch die russische Cavallerie des schlesischen Heeres bereits glänzend beendet worden.

Da man jedoch sah, daß der Feind sich in der Richtung auf Sezanne zurückzog, so urtheilte General v. Zieten den Verhältnissen ganz angemessen, daß der Feind bei der Fortsetzung seines Rückzuges diesen Ort passiren müsse, und beschloß nun zu versuchen, Sezanne vor dem

Feinde zu erreichen und demselben hier nach Kräften Abbruch zu thun.

Nach einigem Halt wurde der Marsch die ganze Nacht fortgesetzt; der schlechte Weg gestattete kaum, das mitgenommene Geschütz durch die ermüdeten Pferde fortzubringen. Man hatte sich rechts nahe dem Marais de St. Gond am südlichen Abhange der Höhen von St. Allement vorbei gegen die Straße, die von Epernay über Pont St. Prix nach Sezanne führt, gewendet und langte um 4 Uhr Morgens am 26sten März in einiger Entfernung von Sezanne an. Nach einem Marsche von $7\frac{1}{2}$ Meile in 20 Stunden machte man Halt, die Pferde am Zügel. General v. Katzeler war bei Broussy le Grand am Marais de St. Gond zurückgeblieben und sendete ein Detachement gegen Sezanne vor, das indessen diesseits der Stadt in einem Defilee auf eine starke feindliche Infanterie-Abtheilung stieß.

Das vom Obersten v. Blücher von le Gault über les Essarts gegen Sezanne vorgeschickte Detachement von 60 Pferden unter dem Rittmeister v. Waldow stieß bei Moeurs, am Defilee über den Grand-Morin, auf feindliche Cavallerie und erfuhr durch einige Gefangene, daß bei Sezanne mehre Bataillone im Bivouac ständen. Es waren dies die Truppen des Generals Compans, die Sezanne besetzt gehalten und mit der Infanterie keinen Antheil an dem Gefecht bei Fère-Champenoise genommen hatten.

Während dessen traf das Gros der beiden preußischen Corps (1ste und 2te) im Bivouac bei Montmirail ein. Gegen Abend, nachdem die Generale v. York und v. Kleist die Nachricht von der Niederlage der beiden Marschälle und von deren Rückzuge auf Sezanne erhalten hatten, kamen sie überein, ihre Corps am folgenden

Tage nach la Ferté-Gaucher zu führen, um dem von Sezanne über Meaux auf Paris zurückgehenden Feinde in Flanke und Rücken zu fallen. Zu diesem Zweck*) ist nachstehende Disposition ertheilt: „Das erste Corps „bricht morgen präcise 6 Uhr in folgender Ordnung rechts „ab, marschirt auf und defilirt über die Brücke des „Petit-Morin:

„Division Horn,
„Division Prinz Wilhelm,
„Reserve-Artillerie.

„Die Cavallerie beider Brigaden ist an der Tete; der „Hauptmann v. Loelhöfel wird die Colonne führen. Hin„ter dem ersten Corps folgt das Corps von Kleist.

„Montmirail, den 25sten März 1814, Abends 9 Uhr.

„v. York."

An den Obersten v. Blücher wurde um 8 Uhr Abends nach le Gault noch der besondere Befehl gesendet, sogleich mit der ganzen Avantgarde gegen Sezanne vorzugehen und den Feind daselbst zu alarmiren. Wahrscheinlich durch verspätete Absendung dieser Ordre gelangte dieselbe erst um 12 Uhr Nachts nach le Gault. Bei der Entfernung von zwei Meilen schlechten Weges bis Sezanne schien es dem Obersten v. Blücher unmöglich, mit der Infanterie und Artillerie daselbst vor Tagesanbruch anzukommen, wodurch der vorgesetzte Zweck unerreicht bleiben mußte.

---

*) Im Werke von Plotho ist diese Disposition unrichtig angegeben, indem in derselben gesagt wird: „Die Cavallerie beider Corps „marschirt nach Sezanne, um den sich zurückziehenden Corps von „Marmont und Mortier ihre Retirade abzuschneiden. Dicht bei „Montmirail passiren die Corps den Petit-Morin und marschiren „auf la Ferté-Gaucher; die Division von Horn wird rechts auf „Coulommiers detachirt, um auch dort dem geschlagenen Feinde, der „etwa schon la Ferté-Gaucher passirt habe, zuvorzukommen."

Da der genannte Oberst zugleich die Meldung erhalten hatte, daß der Feind die Posten auf der Straße von Sezanne nach la Ferté-Gaucher zurückgeworfen habe und auf derselben defilirt sei, so schien ihm auch die Avantgarde bei solchem Vorgehen in der rechten Flanke gefährdet.

Er begnügte sich daher, den Major v. Engelhardt mit dem 1sten schlesischen Husaren-Regiment zu dem gedachten Zwecke vorgehen zu lassen und ihm einige Tambours und Hornisten mitzugeben, um den Schrecken des Feindes zu vermehren. Major v. Engelhardt stieß mit der Tete bei dem westlich von Sezanne liegenden Defilee von Moeurs auf feindliche Cavallerie mit Geschütz, drängte sie über den Engpaß zurück und machte einige 30 Mann zu Gefangenen, mußte jedoch bald zurückweichen, als der Feind mit Infanterie anrückte und das Defilee wieder besetzte. Man konnte eine Kanonade bei Sezanne hören, die sich mit dem General v. Zieten entsponnen haben mußte.

Als Oberst v. Blücher seine Anordnungen den beiden preußischen Generalen nach Montmirail zurückgemeldet hatte, bekam er den Befehl, von le Gault nach Esternay, auf der Straße von Sezanne nach la Ferté-Gaucher gelegen, zu marschiren. An diesem Defilee über den Grand-Morin sollte er den Feind aufhalten und nur, von Uebermacht gedrängt, sich auf la Ferté-Gaucher zurückziehen, woselbst das erste und zweite preußische Corps ihn aufnehmen und kräftig unterstützen würden. Man erwartete auf diese Weise, daß der Oberst v. Blücher mit den bei der Avantgarde des zweiten Corps unter seinem Befehl stehenden beiden Cavallerie-Regimentern in das zu erwartende Gefecht werde thätig eingreifen können.

Erst nach Mitternacht (zum 26sten) überbrachte der

Rittmeister v. Koschitzky die Disposition des Feldmarschalls Blücher (Seite 49) für den 25sten März, welche bereits den 24sten März bei guter Zeit von Chalons abgeschickt worden war, und die Mittheilung von dem Entschlusse der Monarchen: Napoleon gegen die Verbindungslinie der Hauptarmee marschiren zu lassen, dagegen selbst aber nach Meaux vorzurücken, wo für den 28sten März der allgemeine Sammelplatz der schlesischen und der Hauptarmee zum Weitermarsch auf Paris festgesetzt worden war.

Am 26sten März gegen 6 Uhr Morgens begann nunmehr das erste preußische Corps seinen Marsch und passirte den Petit-Morin, als die nachfolgende Disposition des Feldmarschalls Blücher einging:

„Den $\frac{14\text{ten}}{26\text{sten}}$ März.

„Die Corps von York und von Kleist marschiren „nach la Ferté-sous-Jouarre*).

„Die Corps Langeron, Sacken und Winzingerode „rücken in der gestern bestimmten Ordnung nach Mont„mirail ꝛc.

„v. Blücher."

Die Generale v. York und v. Kleist vereinigten ihre Meinung nunmehr dahin, daß es zu spät sei, die in Marsch gesetzten Corps umkehren und über den Petit-Morin zurückgehen zu lassen. Nicht allein, daß dergleichen Contremärsche sehr viel Zeit erfordern und den Entschlüssen der Commandirenden ein schwankendes Ansehen geben, so schien es hier auch von großer Wichtigkeit

*) In Plotho's Werk über die Feldzüge von 1813, 1814 und 1815 wird im dritten Theile, Seite 385, in der Disposition zum 26sten März irrthümlich la Ferté-Gaucher für la Ferté-sous-Jouarre gesetzt. Der Marsch nach ersterem Orte geschah nicht in Folge höheren Befehls, sondern aus freier Entschließung der beiden commandirenden Generale v. York und v. Kleist.

zu sein, mit dem am meisten vorgerückten Corps dem Feinde bei la Ferté-Gaucher zuvorzukommen, ihn von der großen Straße nach Meaux abzudrängen und der verfolgenden Hauptarmee Gelegenheit zu geben, gemeinschaftlich mit den preußischen Corps den beiden Marschällen den letzten Stoß beizubringen. Die Zwecke, welche man durch den Marsch auf la Ferté-sous-Jouarre erreichen wollte, schienen nur untergeordneter Natur zu sein, da man durch sie nur das frühere Erreichen eines Uebergangspunktes über die Marne beabsichtigen konnte, während man jetzt die Vernichtung der Truppen, die diesen Uebergang zu erreichen strebten, ins Auge faßte. Der Feldmarschall Blücher hat auch späterhin, als ihm diese Verhältnisse bekannt wurden, der von seinem Befehl abweichenden Entschließung beider Generale seine volle Zustimmung gegeben. Die preußischen Corps verfolgten also den eingeschlagenen Weg auf einer Traverse, deren überaus schlechte Beschaffenheit den drei Meilen langen Marsch ungemein verzögern mußten.

Um 10 Uhr Morgens langte General v. York persönlich mit der Spitze, einem Zuge mecklenburgischer Husaren, auf den Höhen vor la Ferté-Gaucher an. Am Fuße dieser sich sanft abdachenden Höhe fließt der Grand-Morin. Jenseits dieses Flusses sah man auf der Chaussee, die von Sezanne kommt, über Esternay führt und das rechte Ufer des Grand-Morin begleitet, — gegen la Ferté-Gaucher einzelne feindliche Traineurs hinziehen; auch entdeckte man bei der Stadt ein gemischtes Detachement, das man auf etwa 1000 Mann Infanterie, 3 Escadrons Cürassiere und 2 Kanonen schätzte. Es waren dies die Truppen des Generals Compans, welche um Mitternacht Sezanne verlassen und hier Halt gemacht hatten. Ein bedeutender Train, den der General eskortirte, war bereits

auf der weiter nach Coulommiers führenden pariser Straße vorausgefahren.

Es wurden hierauf von den, den General v. York begleitenden Officieren der Hauptmann v. Roeder und der Rittmeister v. Schack ausgesendet, um eine Fuhrt durch den Bach zu ermitteln. Man fand auch bald eine solche oberhalb der Stadt bei einzelnen Häusern, aus denen einige 20 feindliche Traineurs, die sich hier verborgen hatten, hervorsprangen und sich, nunmehr entdeckt, durch den Bach zu retten versuchten, wobei jedoch ein Theil derselben ertrank.

Die mecklenburgischen Husaren und das ostpreußische National-Cavallerie-Regiment, zusammen nicht viel über 400 Pferde, passirten sogleich die Fuhrt. Einige Züge der Husaren wurden zur Beobachtung der Chaussee gegen Esternay aufgestellt. Der Rest der beiden Regimenter wendete sich gegen den General Compans, der sogleich aufgebrochen war und in Eile den Marsch nach Coulommiers fortgesetzt hatte.

So wie die Spitze der Infanterie des ersten preußischen Corps anlangte, ließ General v. York die Division Horn durch la Ferté-Gaucher gehen, um, im Verein mit der durch die Fuhrt gegangenen diesseitigen Cavallerie, den General Compans auf seinem Rückzuge nach Coulommiers zu verfolgen.

Mit der Division Prinz Wilhelm, nur 3760 Combattanten stark, ging General v. York ebenfalls durch la Ferté-Gaucher und nahm auf einer dicht vor der Stadt liegenden Anhöhe, welche die Straße, die von Sezanne über Esternay kommt, beherrscht, Stellung. Vor der Front derselben befand sich ein ziemlich ansehnliches Thal, das aus der Richtung von St. Mars sich hier gegen den Grand-Morin öffnet und der genommenen Position

einige Sicherung gewährt. Die Diviſions-Artillerie wurde ſo aufgeſtellt, daß ſie die Straße beſtreichen konnte. Das vorliegende Gehöft Maiſon-Dieu, welches unmittelbar am Fuße der Höhe, da wo die Chauſſee das Fronthinderniß überſchreitet, gelegen iſt, wurde durch ein Bataillon beſetzt. Patrouillen gingen auf der Straße gegen Eſternay vor, ſtießen jedoch nirgends auf den Feind.

Da die Cavallerie beider Diviſionen, mit Ausnahme einiger Züge mecklenburgiſcher Huſaren, welche auf der Chauſſee gegen Eſternay vorpouſſirt waren, dem General v. Horn zur Verfolgung des Generals Compans mitgegeben wurden und auch von dem General v. Zieten die Nachricht ſchon früher eingegangen war, daß er mit der Reſerve-Cavallerie am geſtrigen Tage (25ſten) in der Richtung auf Sezanne vormarſchirt ſei, ſo ſah man mit Ungeduld der Ankunft des Oberſten v. Blücher entgegen, welcher das erſte ſchleſiſche Huſaren- und das neumärkiſche Dragoner-Regiment bei ſich hatte und deſſen Cavallerie unter den jetzigen Verhältniſſen von dem weſentlichſten Nutzen werden konnte.

Jeden Augenblick erwartete man, daß die Corps der Marſchälle Marmont und Mortier, verfolgt und gedrängt von der Hauptarmee der Alliirten, aus dem eine Viertelmeile vor der Front liegenden Walde von Lécherolles debouchiren würden.

Beiden preußiſchen Generalen war es daher höchſt unangenehm, zu erfahren, daß unmittelbar hinter der Reſerve-Artillerie des erſten Corps die ſämmtliche Bagage gefolgt ſei, wodurch das zweite Corps in dem ſchlechten Wege dergeſtalt aufgehalten worden, daß es erſt die Hälfte des Weges (1½ Meile) hätte zurücklegen können.

Gefecht bei la Ferté-Gaucher, am 26. März*).

Es war um 2 Uhr Nachmittags, als sich auf der Waldhöhe bei Lécherolles feindliche Cavallerie zeigte, von welcher Lieutenant v. Zülow, der mit einer Abtheilung mecklenburgischer Husaren diese Gegend beobachtete, zurückgedrängt wurde. Als der Feind die Anhöhe vor la Ferté-Gaucher besetzt fand, stutzte er, und mehre Abtheilungen feindlicher Cürassiere marschirten rechts und links der Chaussee außer dem Bereich des Geschützfeuers auf.

Um 4 Uhr trat der Feind mit allen Waffen aus dem Walde heraus. Es war das Corps des Marschalls Mortier. Um diese Zeit befanden sich noch die preußischen Truppen des Generals v. Kleist bedeutend zurück. Die Reserve-Artillerie des ersten Corps stand auf dem rechten Thalrande des Grand-Morin ohne alle Bedekkung, so daß, wenn feindliche Cavallerie durch die Furten des Flusses passirte, Artilleristen und Pferde verloren gehen konnten. Die Division des Prinzen Wilhelm schien viel zu schwach, das Terrain vor der Stadt gegen zwei, wenn auch geschlagene, feindliche Corps zu behaupten. Von der Seite von Sezanne ließ sich kein Feuer hören, so daß es den Anschein hatte, als dränge die Hauptarmee nicht mit dem erwarteten Erfolge nach.

Alle diese Umstände zusammengenommen veranlaßten den General v. York, die Anhöhe vor der Stadt, auf der nur zwei Kanonen stehen blieben, zu verlassen. Dem Obersten v. Siöholm wurde aufgetragen, la Ferté-Gaucher mit drei Bataillonen militairisch zu besetzen. Der Rest der Division blieb in Colonne zur Reserve hinter der Stadt; die Batterien wurden auf dem rechten Thalrande

*) Militair-Wochenblatt pro 1841 und Tagebuch des ersten preußischen Armee-Corps während des Feldzuges von 1814.

des Grand-Morin so aufgefahren, daß die Chaussee, auf welcher der Feind vorgehen mußte, im Bereich ihres Flankenfeuers lag. Diese Maaßregeln reichten hin, den Feind im Marsch aufzuhalten, vielleicht auch, ihn zu vermögen, die Stadt zu umgehen und so auf einem weiteren Wege und mit Zeitverlust wieder in die Straße nach Coulommiers einzufallen.

Diese Straße jedoch, bei der geringen Truppenzahl und dem Mangel an Cavallerie, gänzlich zu sperren, schien unausführbar, und da man voraussetzen mußte, daß den französischen Marschällen Alles daran gelegen sein würde, in der geraden Richtung auf Meaux und Lagny und zugleich auf der Chaussee zu bleiben, um auf diese Weise die Uebergangspunkte über die Marne und mittelst derselben Paris auf dem kürzesten Wege zu erreichen, so hegte General v. York gegründete Besorgnisse für die Division Horn, welche zwischen die Truppen des Generals Compans und die der Marschälle gerathen konnte. Dem General v. Horn wurde daher durch den Rittmeister von Koschitzky der Befehl nachgeschickt, von Coulommiers sich rechts nach Rebais zu wenden, welchen Ort beide preußische Corps am folgenden Tage passiren mußten, wenn sie, nach der für alle Corps der schlesischen Armee gegebenen Disposition, den Weg über la Ferté sous Jouarre auf Meaux einschlugen.

Etwa um 6 Uhr Abends hörte man endlich Kanonenfeuer in der Richtung auf Esternay, und es rückte nun das Corps von Mortier auf der Chaussee gegen la Ferté-Gaucher in der Absicht vor, sich der Stadt und der Straße zu bemächtigen. Bis la Maison-Dieu, etwas über 1000 Schritt von der Stadt, war die Spitze der feindlichen Colonne bereits vorgedrungen, als einige wenige Kanonenschüsse hinreichten, sie aufzuhalten und in

Unordnung zu bringen. Mit so entmuthigten Truppen, die alle Fassung und Haltung verloren hatten, glaubte der Marschall Mortier keinen Versuch machen zu dürfen, dessen Erfolg ihm ungewiß schien und mindestens Aufenthalt verursacht haben würde. Die feindliche Colonne, von Traineurs umgeben, verließ nun in großer Unordnung die Straße und wendete sich südlich nach dem Plateau von Chartronges, wo sie sich sammelte und das Corps des Marschalls Marmont abwartete, welches die Arrieregarde gegen die nachfolgenden Truppen der alliirten Hauptarmee gemacht hatte.

Mittlerweile war auch das Kleistsche Corps auf den Höhen von St. Martin, am rechten Ufer des Grand-Morin, angekommen, hatte eine Stellung mit der Front gegen den Fluß genommen und die Artillerie vorgezogen. Das Feuer dieser Batterien vergrößerte die Unordnung der auf der andern Seite nachziehenden feindlichen Abtheilungen. Nur die einbrechende Dunkelheit rettete die Trümmer der beiden feindlichen Corps.

Obgleich die bei dem Kleistschen Corps befindlichen 3 Landwehr-Cavallerie-Regimenter, eine Compagnie schlesischer Schützen und 2 Kanonen unter dem Major von Schmidt gleich nach dem Eintreffen durch la Ferté-Gaucher auf die früher besetzte Höhe vorgingen, so war doch schon der Abend so weit vorgerückt, daß der entscheidende Augenblick bereits verstrichen schien. Auch zählten die drei Cavallerie-Regimenter zusammen nicht über 200 Pferde. Erst gegen Anbruch des 27sten März konnte Major von Schmidt weiter vorgehen und brachte noch 136 Gefangene ein.

Einige Cavallerie-Regimenter mit reitender Artillerie, noch zum rechtzeitigen Momente vorgeführt, wären hinreichend gewesen, das französische Corps ganz aufzu-

lösen, eine große Menge Gefangener zu machen und das Geschütz zu erobern. Befand sich aber die gesammte Cavallerie beider preußischer Corps zur Stelle, so war die Zerstreuung der durch so viele Unglücksfälle entmuthigten beiden feindlichen Corps sehr wahrscheinlich. Ein solches Ereigniß, zu dem sich hier abermals die Gelegenheit darbot, wäre aber vom entschiedensten Erfolg gewesen, wie dies schon früher bemerkt worden, da fast nur die Trümmer jener Corps es waren, die einige Tage später den Franzosen die Möglichkeit boten, Paris gegen die Verbündeten zu vertheidigen. Durch das dargelegte, höchst ungünstige Zusammentreffen einer Menge von Zufälligkeiten traf es sich aber, daß gerade in dem wichtigsten Momente nur über einige Züge Husaren verfügt werden konnte, so daß man genöthigt war, die Ordonnanzen zum Patrouilliren zu benutzen, und sich daher nicht in der Verfassung befand, die gebotene günstige Gelegenheit wahrzunehmen.

Man hatte keine weiteren Nachrichten vom General v. Zieten, noch vom Obersten v. Blücher erhalten und vergebens wenigstens das Eintreffen des letzteren erwartet. Erst um 7 Uhr Abends ging von ihm die Meldung ein, daß er bei seinem Vorrücken mit dem Kronprinzen von Würtemberg, der sich an der Spitze der alliirten Hauptarmee befand, in Verbindung gekommen sei und von diesem den Auftrag erhalten habe, dem Feinde über Esternay und Reveillon auf la Ferté-Gaucher zu folgen. Wir werden erst später sehen können, wie diese Verhältnisse herbeigeführt wurden.

Gefecht bei Sezanne, am 26. März.

Den General v. Zieten verließen wir, als er, mit der Reserve-Cavallerie beider Corps am 26sten März ge-

gen 4 Uhr Morgens aus der Gegend von Fère-Champenoise längs des Marais de St. Gond marschirend, auf dem von Epernay kommenden Wege vor Sezanne angelangt war. Bei der Stadt und in einiger Entfernung wurden mehre Bivouacfeuer sichtbar. Wahrscheinlich mochten hier Versprengte lagern, da General Compans bereits um Mitternacht, seine Arrieregarde um zwei Uhr Morgens, Sezanne verlassen, die Marschälle Marmont und Mortier aber in der Nacht noch jenseits der Stadt, auf den Höhen bei Allement, bivouakirt hatten. Die von den Marschällen geführten französischen Corps brachen um zwei Uhr Morgens aus ihrem Bivouac auf und befanden sich jetzt gleichfalls im Marsch auf Sezanne, die Cavallerie an der Tête.

Die Stadt Sezanne liegt im Thale der Rivière des Auges, die mit dem Ruisseau des Auges, der über Vaurefroy, Connantray, Fère-Champenoise, Connantre nach Pleurs fließt, sich unterhalb dieses Ortes vereinigt und so der Aube zuströmt. Auf drei Seiten ist Sezanne von ziemlich bedeutenden Höhen eingeschlossen. Nur gegen Südost, wo die Chaussee von Fère-Champenoise zur Stadt kommt und die Rivière des Auges überschreitet, ist das Thal offen. Gegen Westen ersteigt die Chaussee nach Esternay und la Ferté-Gaucher den Thalrand, senkt sich aber auf eine Viertelmeile Entfernung von Sezanne nach dem Defilee von Moeurs über den Grand-Morin.

Bei dem Eintreffen vor Sezanne erfuhr General v. Zieten, daß feindliche Cürassiere durch die Stadt gegangen und gegen la Ferté-Gaucher marschirt wären. Hierdurch in der Meinung bestärkt, daß die bei Fère-Champenoise geschlagenen Corps von Marmont und Mortier Sezanne bereits passirt hätten und es nun darauf ankäme, ihnen schnell zu folgen, ging General v. Zieten

gegen 5 Uhr Morgens mit dem brandenburgiſchen Ulanen-, der Jäger- und den beiden erſten Escadrons des litthauiſchen Dragoner-Regiments nach Sezanne hinein. Die beiden anderen Escadrons des letzteren Regiments blieben an den nördlichen Ausgängen der Stadt, mit dem Befehle, nichts heraus- oder hineinzulaſſen. Zwei Escadrons des combinirten 3ten, 5ten und 10ten ſchleſiſchen Landwehr-Cavallerie-Regiments gingen ebenfalls von der Höhe gegen die Chauſſee von Fère-Champenoiſe vor. Auf dem Plateau nördlich von Sezanne blieben ſomit noch: das erſte weſtpreußiſche Dragoner-Regiment und der Reſt der Landwehr-Cavallerie. Die drei Cüraſſier-Regimenter des zweiten Armee-Corps ſtanden etwas weiter rückwärts in Reſerve.

Das an der Tête marſchirende brandenburgiſche Ulanen-Regiment hatte, nachdem es in die Stadt hineingedrungen, mehre Verſprengte zu Gefangenen gemacht, und wendete ſich nun über den Markt, rechts auf die Chauſſee nach la Ferté-Gaucher, um hier noch die einzelnen Bivouacs zu überfallen. Die litthauiſchen Dragoner verloren in der Finſterniß die Ulanen aus dem Geſichte und verfolgten einen falſchen Weg. Als man den Irrthum erkannte, ließ der Commandeur, Oberſt-Lieutenant v. Below, Kehrt machen, um den richtigen Weg aufzufinden. Die Dragoner marſchirten ſomit wieder über den Markt der Stadt zurück, und kaum war dieſer paſſirt, als von einer andern Seite über denſelben mehre Reiter ſprengten, die ſich durch ihr Feuer als Feinde zu erkennen gaben. Ein zurückgebliebener Kurſchmidt brachte die Nachricht, daß franzöſiſche Cavallerie im Anmarſch ſei. Um das Stadtgefecht zu vermeiden, trabte Oberſt-Lieutenant v. Below auf dem nun aufgefundenen Wege, den die brandenburgiſchen Ulanen marſchirt waren, begleitet von

dem Karabinerfeuer der Franzosen, bis aufs Freie, wo ihm General v. Zieten mit den Ulanen entgegenkam.

So wie der genannte General von dem Vorgange unterrichtet wurde, und übersah, daß er in dem seitwärts der Straße gelegenen coupirten Terrain in der Dunkelheit nicht ausweichen könne, auch sich das französische formez les escadrons! bereits hören ließ, faßte er den unter diesen Umständen angemessensten Entschluß. Er befahl, daß die letzte, dem Feinde zunächst befindliche Dragoner-Escadron (zweite) unter dem Rittmeister von Kyckbusch Kehrt machen und angreifen solle. Der Rittmeister formirte die Escadron in der Breite der Chaussee und trabte sogleich vor. Bei der Annäherung an den Feind gab dieser eine Karabiner-Salve, doch auf Marsch! Marsch! warfen sich die Dragoner in die feindliche Cavallerie, die in Unordnung Kehrt machte und in die Stadt zurückgeworfen wurde. In den Straßen, wo sich Alles zusammendrängte, stieß man auf feindliche Infanterie, die in der Dunkelheit auf Freund und Feind feuerte. Erschossene Reiter, herrenlose und getödtete Pferde verengten die Passage; dennoch drangen die Dragoner bis auf den Markt, machten viele Gefangene und erbeuteten eine Menge Pferde. Jetzt aber war die Lage der vorgedrungenen Escadron, bei der sich der General v. Zieten und der Oberst-Lieutenant v. Below befanden, äußerst gefährlich. Die feindliche Infanterie feuerte unabläßlich auf die Dragoner, kein Ausweg wollte sich den vorgegangenen Karabiner-Schützen zeigen und die Morgendämmerung brach an; die Straßen füllten sich mit Infanterie, welche bereits die Thore besetzt hatte. Glücklicherweise entdeckte ein Adjutant des Generals ein Gäßchen, das zwischen Gärten ins Freie führte. Die Dragoner und ihre heldenmüthigen Führer entgingen hierdurch der ihnen drohenden Vernich-

tung oder Gefangenschaft. Der Rest der vorgegangenen Cavallerie hatte unter dem Schutze der Attake der Dragoner noch vor der Stadt einen Seitenweg links durch die Weinberge eingeschlagen und gelangte von hier aus auf die Höhe, von der der Weg von Epernay herunter kommt, wo seitwärts desselben sich das Gros der preußischen Cavallerie befand.

Während des so eben beschriebenen Stadtgefechtes war auch ein Theil des Gros der Reserve-Cavallerie handgemein geworden. Als nämlich das Feuer in der Stadt seinen Anfang nahm, ging die dritte Escadron des litthauischen Dragoner-Regiments aus ihrer Aufstellung gegen die Chaussee von Fère-Champenoise vor und stieß hier plötzlich in der Dunkelheit auf französische Cürassiere. Die Dragoner-Escadron griff zwar sogleich an, ward aber durch die Uebermacht zurückgewiesen. Ein nachfolgender Angriff der vierten Escadron des Regiments hatte keinen besseren Erfolg. Ebenso gelang es den beiden Escadrons des combinirten Landwehr-Regiments No. 5. nicht, den Feind zu werfen, vielmehr mußten auch diese zurückweichen.

Es war die Cavallerie der beiden französischen Marschälle unter dem General Belliard, die sich an der Tête der feindlichen Corps befunden und nun durch Zurückdrängen der diesseitigen Reiterei ihrer Infanterie die Zeit zum Defiliren durch Sezanne verschaffen wollte. Die Preußen wurden eben mit Heftigkeit gegen die Höhen nördlich von der Stadt getrieben, als die in diesem Momente gerade aus der Stadt anlangende zweite Escadron der litthauischen Dragoner hervorbrach und durch eine lebhafte Attake den Feind aufzuhalten versuchte. Dieser Anfall glückte jedoch nicht. Das Gedränge in dem zu passirenden Hohlwege war groß, und der Verlust der Preu-

ßen konnte bedeutend werden, wenn nicht in diesem Augenblicke das erste westpreußische Dragoner-Regiment mit großer Entschlossenheit den Feind angegriffen und sein Vorgehen aufgehalten hätte.

Unterdessen war auch das ostpreußische Cürassier-Regiment aus der Reserve in vollem Trabe angelangt und wies durch eine schnelle Bewegung in die linke Flanke des Feindes denselben gegen die Ebene zurück. Das combinirte 5te Landwehr-Cavallerie-Regiment formirte sich im zweiten Treffen der Cürassiere, als die Flankeurs die Meldung brachten, daß unter dem Schutze des eingetretenen Nebels zwei französische Cürassier-Abtheilungen sich der Front und rechten Flanke des ostpreußischen Cürassier-Regiments näherten *). Es wurde Kehrt gemacht und auf etwa 200 Schritt bis an den auf der Höhe liegenden Wald zurückgegangen, dann wieder Front geblasen, der Feind mit Ungestüm angegriffen und mit Verlust in die Ebene zurückgeworfen.

Während sich nun seitwärts der Stadt die Cavallerie schlug, ging die feindliche Infanterie, außerdem noch durch Tirailleurs gedeckt, welche die Weingärten vom Abhange der Höhe an besetzt hielten, durch Sezanne, so wie durch das Defilee von Moeurs, und erreichten somit die Höhen, auf welchen sich die Straßen von la Ferté-Gaucher und Montmirail vereinigen. Hier waren die feindlichen Corps gegen 9 Uhr Morgens versammelt, rasteten auf diesem Punkte etwa vier Stunden und setzten dann erst ihren Rückzug fort.

Die Müdigkeit von Menschen und Pferden, die seit

*) Das ostpreußische Cürassier-Regiment, welches in den Gefechten bei Vauchamps und auf dem Rückzuge nach Etoges viel gelitten hatte, zählte nur 187 Mann, incl. der Jäger, und war in 2 Escadrons und 4 Compagnien formirt.

24 Stunden auf dem Marsche und fast ohne Nahrung waren, machte das Nachfolgen unmöglich.

Nachdem General v. Zieten gegen drei Stunden hatte füttern lassen und der General v. Katzeler indeß von Grand-Brouſſy herangekommen war, brachen beide wiederum auf.

Die Truppen der alliirten Hauptarmee hatten unterdessen Sezanne passirt und den Weg links auf Esternay längs des linken Ufers des Grand-Morin eingeschlagen. Die preußische Reserve-Cavallerie nahm dagegen ihre Marschrichtung auf dem rechten Ufer dieses Flusses über Treffaux nach Meilleray, wo dieselbe, fünf Viertelmeilen von la Ferté-Gaucher, in der Nacht um 11 Uhr eintraf und bei diesem Orte ihre Bivouacs bezog.

Der Verlust der preußischen Reserve-Cavallerie in diesem Gefechte betrug 23 Mann an Todten, einen Offizier und 59 Gemeine an Verwundeten und 25 an Gefangenen und Vermißten, zusammen 107 Mann; sie führte 300 Gefangene mit sich.

Als etwas Charakteristisches der damaligen Zeit bleibt hier anzuführen, daß vom 5ten schlesischen Landwehr-Cavallerie-Regiment ein Unterofficier mit Namen Leopold, der beim Ausbruche des Krieges als Freiwilliger eingetreten war, sich in allen Gefechten besonders rühmlich auszeichnete, hier bei Sezanne mit Wunden bedeckt unter den Gefangenen betrauert wurde.

Wenden wir uns nun zu der Avantgarde des zweiten preußischen Corps unter dem Obersten v. Blücher, so sehen wir, daß er, auf Grund des zuletzt erhaltenen Befehls, nach Esternay zu marschiren, hier den Feind aufzuhalten und sich, falls er durch Uebermacht gedrängt würde, auf la Ferté-Gaucher zurückzuziehen, sofort das erste schlesische Husaren-Regiment aus der Gegend dies-

seits Sezanne, direct nach Esternay beorderte und demnächst mit seinen übrigen Truppen dahin aufbrach.

Das Husaren-Regiment war am heutigen Morgen beim Anrücken der französischen Corps durch Sezanne auf Moeurs gegen les Grands Essarts ausgewichen. Wahrscheinlich mochte der Befehl, nach Esternay zu marschiren, wodurch die Avantgarde des zweiten preußischen Corps vor der Tête der Marschälle und also in den Zwischenräumen zwischen diesen und dem General Compans gelangt wäre, noch nicht eingetroffen sein. Später folgten die Husaren der französischen Corps nach.

Oberst v. Blücher erblickte bei seinem Eintreffen in der Nähe von Esternay auf den Höhen jenseits des Defilee's über den Grand-Morin eine bedeutende Cavallerie-Masse und einige Infanterie, welche den Rückzug der bereits vorausmarschirenden Truppen zu decken schien. Die Tirailleurs des zweiten westpreußischen Füsilier-Bataillons und die schlesischen Schützen longirten den Grand-Morin und besetzten das Dorf les Foulons in der linken Flanke des Feindes. Derselbe trat alsbald den Rückzug an, und Oberst v. Blücher vereinigte sich im weiteren Vorgehen mit der russischen und würtembergischen Cavallerie, welche als Avantgarde der alliirten Hauptarmee, von dem Kronprinzen von Würtemberg geleitet, dem Feinde nachfolgten.

Die preußische Avantgarde unter dem Obersten von Blücher erhielt nunmehr die Weisung, auf der großen Straße nach la Ferté-Gaucher zu verbleiben, den Feind aber nicht zu drängen, sondern nur zu beobachten, damit die russische Cavallerie unter Graf Pahlen, welche links über Courgivaux alle dem Feinde günstige Defileen umgehen sollte, einen Vorsprung gewänne. Bei diesem langsamen Vorrücken gelangte der Oberst v. Blücher im Verfolgen der Chaussee bis Moutils, dem letzten Dorfe vor la Ferté-Gaucher.

Gefecht bei Moutils, am 26. März.

Die Arrieregarde des Marschalls Marmont, die Brigade Joubert, hielt, von einiger Artillerie unterstützt, Moutils besetzt, um die Linksbewegung des Gros des Marmontschen Corps nach den Höhen von Chartronges zu begünstigen.

Da die Pahlensche Umgehung nicht wirksam wurde, so entschloß sich der Oberst v. Blücher, die letzten Augenblicke vor eingetretener völliger Dunkelheit zu benutzen, um den Feind schnell anzugreifen.

Das zweite Bataillon des 6ten Reserve-Regiments unter dem Major Koschkul umging das Dorf Moutils links, Oberst-Lieutenant v. Lettow mit dem Rest der Infanterie rechts in den Gebüschen. Der Feind wurde aus dem Orte geworfen und bis gegen das Defilee des Drouilly-Baches verfolgt, wo für den Obersten der Befehl eintraf, zu seinem Corps zu stoßen.

Nachdem die russische Cavallerie des Generals Grafen Pahlen durch den Kronprinzen von Würtemberg aus Rücksicht für die zahlreiche reitende Artillerie, welche sie in den schlechten Feldwegen mit sich führte, bei ihrer Umgehung angehalten worden war, erhielt sie die Weisung, die Preußen an dem Defilee von Drouilly abzulösen. Oberst v. Blücher marschirte nunmehr rechts von der Straße, die noch von Truppen des Marschalls Marmont gesperrt wurde, zu seinem Corps ab, welches er erst spät in der Nacht erreichte.

Gefecht bei Chailly am 26. März.

Während die französischen Corps allen gedrohten, aber nicht combinirten Angriffen glücklich entgingen, war General v. Horn dem Detachement des Generals Compans gegen Coulommiers gefolgt, hatte dasselbe indessen

mit ſeiner Infanterie nicht mehr einholen können. An der Spitze des oſtpreußiſchen National-Cavallerie-Regiments, dem 2 Kanonen und 1 Haubitze beigegeben wurden, blieb der General perſönlich dicht am Feinde, während die mecklenburgiſchen Huſaren die linke Flanke im Vorgehen deckten. Bis gegen Chailly, eine Stunde vor Coulommiers, ſah man die Franzoſen, obgleich durch einen Marſch von 7¾ Meilen ſeit Mitternacht im höchſten Grade erſchöpft, dennoch in Ordnung. Sie hatten zwar mehre Male Miene gemacht, ſich in dem buſchigen Terrain an der Chauſſee zu ſetzen, doch waren einige Granaten ausreichend geweſen, ſie zur Fortſetzung des Rückzuges zu nöthigen.

In den kleinen Gebüſchen vor Chailly nahm das Trainiren ſeinen Anfang und die preußiſchen Flankeurs brachten Gefangene ein. Als dem General v. Horn durch den Rittmeiſter v. Schack gemeldet wurde, daß der Feind ſich in und bei Chailly wieder zu ſammeln beabſichtige und, wenn ihm dies gelinge, ein ernſterer Widerſtand zu erwarten ſei, erkannte der Commandirende, daß nunmehr der günſtige Augenblick eingetreten wäre, den Feind anzugreifen. Fehlerhafter Weiſe hatten ſich zwei Escadrons feindlicher Cüraſſiere nahe vor Chailly, mit dem Defilee im Rücken, aufgeſtellt. General v. Horn, an der Spitze der Avantgarden-Escadron (2te des oſtpreußiſchen National-Cavallerie-Regiments) unter dem Major v. Kracht, warf ſich auf die Cüraſſiere, welche, ohne die Attake abzuwarten, ſich raſch in Marſchcolonne ſetzten und nach dem Dorfe zurückeilten. Am Eingange wurden ſie eingeholt und Viele unterlagen hierbei den Lanzen der Preußen. Mit den Uebrigen zugleich drang die kleine preußiſche Avantgarde in das Dorf, ritt mit ihnen gemeinſchaftlich die darin poſtirte franzöſiſche Infanterie nieder und

sprengte am jenseitigen Ende wieder hinaus, während das Jäger-Detachement das Dorf rechts, die erste Escadron dasselbe links umgingen. Jenseits hatte sich die feindliche Infanterie gesammelt und in Colonne auf der Chaussee formirt. Ihr Feuer wurde nicht geachtet; der Angriff erfolgte mit Entschiedenheit, und so geschah es, daß mit Hilfe der ersten Escadron im nächsten Augenblicke die feindliche Masse gesprengt und Alles zur wildesten Flucht gezwungen war. Einen Oberst, 12 Officiere und 275 Mann nahm man zur Stelle gefangen und eroberte 2 Munitions- und mehre Bagagewagen.

Die feindliche Cavallerie hatte während dessen die Flucht bis vor Coulommiers fortgesetzt, sich auf einer Anhöhe wieder formirt und 2 Geschütze aufgefahren, mit welchen sie die verfolgenden preußischen Reiter beschoß.

General v. Horn mußte nun seine Artillerie abwarten; doch als diese und die 3te und 4te Escadron des National-Cavallerie-Regiments eintrafen und die diesseitigen Geschütze ihr wirksames Feuer gegen den Feind eröffneten, räumte derselbe seinen Posten, ging durch Coulommiers und überließ Stadt und Brücke den Preußen.

Erst zwei Stunden später, als sich der Tag bereits zu neigen begann, konnte die Infanterie des Generals v. Horn bei Coulommiers anlangen. Der Ort wurde durch ein Bataillon besetzt und Vorposten gegen den Feind aufgestellt, der, von la Ferté-sous-Jouarre aus durch das Detachement des Generals Vincent verstärkt, nunmehr sein Lager zwischen den beiden Straßen, die über Crecy und Lagny und über la Ferté-sous-Jouarre und Meaux nach Paris führen, auf den Höhen von Chateau-Montanglauft nahm.

Kaum hatte General v. Horn seine Maßregeln gegen den Feind getroffen, als der Rittmeister v. Koschitzky

vom General v. York den Befehl überbrachte, mit der Division nach Rebais zu marschiren. Wir haben bereits gesehen, durch welche Verhältnisse der Entschluß zu dieser rückgängigen Bewegung herbeigeführt wurde. Ungeachtet die Truppen des Generals v. Horn durch den ununterbrochenen Marsch von 5 Meilen, zum größern Theil in einer aufgelösten Traverse, sehr ermüdet waren, wurde jedoch gleich nach Eingang des Befehls wiederum aufgebrochen. Erst bei dem Dorfe les Pleux, 1¼ Meile von Coulommiers und kaum eine halbe Meile von Rebais entfernt, gewährte General v. Horn seinen Truppen für die Nacht Ruhe, behielt aber noch durch ein Cavallerie-Detachement Coulommiers besetzt.

Der Verlust des ostpreußischen National-Cavallerie-Regiments bestand in einem Todten und 3 Verwundeten; im Ganzen wurden gegen 400 Gefangene mitgeführt.

Während General v. Horn bei dem Dorfe les Pleux, unweit Rebais, seinen Bivouac bezog, lagerten das zweite preußische Armee-Corps und die Division des Prinzen Wilhelm in und um la Ferté-Gaucher. Die Generale v. Kleist und v. York nahmen ihr Quartier in der Stadt und ordneten an, daß in der Richtung auf Chartronges, wohin die Marschälle Marmont und Mortier mit ihren Corps gezogen waren, und auf den Straßen nach Coulommiers und Sezanne Vorposten ausgestellt wurden.

Indem hier die Ereignisse bei den preußischen Corps von York und von Kleist zur bessern Uebersicht in ihrem Zusammenhange dargestellt wurden, wird einer sachgemäßen Beurtheilung derselben nicht entgehen, daß es weder an dem Willen der commandirenden Generale, noch an dem der Truppen gelegen hat, daß nicht größere Erfolge, als die errungenen, herbeigeführt wurden. Es waren viel-

mehr die im Kriege so oft eintretenden besondern Zufälligkeiten, die nie ganz zu vermeiden sein werden, welche hier Einfluß gewannen; wogegen schon allein der Entschluß beider Generale, gegen den Befehl des Feldmarschalls Blücher den Marsch nach la Ferté-Gaucher fortzusetzen, um dem Feinde wirksamer den Weg nach Paris zu verlegen, noch immer dieselbe Thatkraft zeigt, die in dem Feldzuge von 1813 die Befreiung des Vaterlandes errang und jetzt mit gleicher Begeisterung und Energie des Willens dahin strebte, den gemeinsamen Feind auf seinem eigenen Boden zu vernichten und so der Welt den Frieden zu erringen.

Wenn daher von einer Seite, von der man es nicht erwarten konnte, hierüber andere Urtheile der Geschichte übergeben wurden*), so ist nur anzunehmen, daß es aus Unkenntniß der näheren Verhältnisse geschah, weshalb man auch mit Zuversicht der Geschichte, nach Darlegung der wirklichen Thatsachen, anheim geben kann, sich ein leidenschaftsloses, unpartheiisches Urtheil zu bilden.

Was nun noch in Bezug auf die Ereignisse dieser Tage (25sten und 26sten) in ihrem Zusammenhange mit den der übrigen Heeresmassen der Alliirten hinzuzufügen ist, kann erst berührt werden, nachdem wir die Operationen des heutigen Tages (26sten) bei der Haupt- und schlesischen Armee nachgewiesen und dadurch den großen Kriegsact, der durch das Treffen bei Fère-Champenoise herbeigeführt wurde, geschlossen haben.

Der Feldmarschall Fürst Schwarzenberg hatte nämlich aus Fère-Champenoise für den 26sten März folgende Disposition zur Fortsetzung des Marsches gegen Paris erlassen:

*) Danilewsky's Darstellung des Feldzuges in Frankreich von 1814, Theil II. Seite 121.

„Die Armee marschirt in das Lager von Meilleray „und zwar:

„Das vierte und sechste Armee-Corps formiren die „Avantgarde und marschiren um 5 Uhr. Die Cavallerie „dieser beiden und jene des fünften Armee-Corps setzt „sich à la tête und ist bestimmt, unter Commando des „Kronprinzen von Würtemberg den Feind zu verfolgen „und wo möglich la Ferté-Gaucher zu erreichen. Es „hat davon ein Detachement zurückzubleiben, um die zur „Unterstützung folgenden russischen Grenadiere zu decken."

„Das fünfte Armee-Corps marschirt ebenfalls um „6 Uhr aus seiner heutigen Aufstellung, die Straße auf „Linthes links lassend, auf St. Loup und Verdey ins „Lager bei Meilleray."

„Das dritte Armee-Corps bricht um 5 Uhr von „Euvy auf, convoyirt die Artillerie-Reserve-Munition und „das Colonnen-Magazin und dirigirt sich über Cauroy, „Pleurs, St. Remy und Sezanne in das Lager von „Treffaux."

„Die Garden und Reserven brechen um 6 Uhr auf, „folgen der Hauptstraße über Linthes auf Sezanne und „stellen sich vor le Vizier ins Lager. Die russischen Gre„nadiere setzen sich um 4 Uhr in Marsch, schließen sich „an die Cavallerie als deren Unterstützung an, und sind „für diesen Tag an die Befehle des Kronprinzen von „Würtemberg gewiesen, welcher ihnen einen Officier ent„gegenzuschicken hat, um sie an ihre Bestimmung zu ge„leiten."

„Das Hauptquartier kommt nach Treffaux."

„General Kaisaroff wird den Punkt Arcis halten „und gegen Troyes poussiren."

„General Seslawin dirigirt sich gegen Provins."

Dem Kronprinzen von Würtemberg, der nach dieser Disposition mit der Reiterei des vierten, fünften und sechsten Armee-Corps die Avantgarde der Hauptarmee bildete, waren noch 42 Geschütze der Cavallerie-Reserve beigegeben worden. Er erreichte 3 Stunden nach dem Abzuge der Marschälle Marmont und Mortier, also um die Mittagszeit, Sezanne. Der Kronprinz marschirte dann weiter nach Moeurs, wo er um 2 Uhr ankam. Dort erfuhr er, daß die feindliche Hauptmacht um 1 Uhr Nachmittags den Marsch gegen la Ferté-Gaucher fortgesetzt, jedoch nicht die alte Straße nach Treffaux und Meilleray, sondern die neue über Esternay, längs des linken Ufers des Morin, und weiter über Reveillon eingeschlagen habe. Der Kronprinz sendete den General Frimont mit der Cavallerie des fünften Armee-Corps rechts auf der alten Straße nach Meilleray vor. Er selbst marschirte mit der Reiterei des vierten und sechsten Armee-Corps und der zu seiner Unterstützung bestimmten russischen Grenadier-Division links nach Esternay.

Während nun der Marschall Mortier gegen 4 Uhr Nachmittags bei la Ferté-Gaucher auf die preußischen Corps stieß, war Marschall Marmont mit seinem Corps in bedeutender Entfernung gefolgt. Die Infanterie-Division, welche seine Arrieregarde bildete, hatte hinter Esternay, durch den Grand-Morin gedeckt, eine gute Stellung genommen. Die Brücke und der Damm durch das sumpfige Thal waren stark besetzt. Der Kronprinz eröffnete gegen den hier postirten Feind eine Kanonade und ließ hierauf einige Kosakenpulks des Grafen Pahlen durch den Fluß setzen, um die rechte Flanke der Franzosen zu umgehen. Die französische Arrieregarde verließ bald hernach ihre Stellung und ging auf dem Wege gegen Reveillon zurück.

Schon während der Kanonade gegen die französische Arrieregarde war Oberst v. Blücher mit der Avantgarde des zweiten Armee-Corps in der Nähe von Esternay eingetroffen. Wie wir bereits gesehen haben, longirten die Tirailleurs des 1ten westpreußischen Füsilier-Bataillons und die schlesischen Schützen den Grand-Morin und besetzten das Dorf les Foulons in der linken Flanke des Feindes.

Als nun die Franzosen ihren Rückzug antraten, folgten die Truppen des Obersten v. Blücher auf Anordnung des Kronprinzen im Verein mit der Cavallerie Pahlens der rückgängigen Bewegung des Feindes. Es war noch die Absicht des Kronprinzen, links über Courgivaux, Maisoncelles gegen St. Mars vorzurücken, und dadurch den französischen Corps die Straße von la Ferté-Gaucher auf Provins abzuschneiden. Bereits war der Kronprinz mit einem Theil der Cavallerie und reitender Artillerie bei Pierrelez eingetroffen. Der Feind hatte jedoch diese Bewegung bemerkt und seinen Rückzug über Aulnay gegen Moutils beschleunigt. Während dieses Marsches erhielt Marmont von Mortier die Mittheilung, „daß er sich den „Weg durch la Ferté nicht werde öffnen können, indem „die Stadt bereits von den Preußen besetzt sei.“ Beiden französischen Corps stand demnach in diesem Augenblicke eine große Gefahr bevor, wenn sie sich bei la Ferté zusammendrängen ließen. Durch die fortgesetzten unglücklichen Gefechte hatten die Marschälle fast ihre ganze Artillerie bereits eingebüßt und konnten nur noch über 7 Kanonen verfügen. Vor sich sahen sie die preußischen Corps, auf ihrer rechten Flanke die Cavallerie des Kronprinzen von Würtemberg, auf ihrer linken die der Generale Zieten und Frimont, und hinter sich den Obersten v. Blücher mit der Avantgarde des zweiten preußischen Corps.

In dieser kritischen Lage entschloß sich Marschall Marmont, die Infanterie-Brigade Joubert mit einigen Geschützen bei Moutils als Arrieregarde zu lassen und, durch sie gedeckt, links von der Chaussee abzubiegen, um die Hochfläche von Chartronges, wohin sich auch schon das Mortiersche Corps gewendet hatte, zu erreichen, wodurch beiden Corps der Marsch auf Provins gesichert blieb. Dieses Ausbiegen der Marschälle wurde noch durch den Umstand begünstigt, daß der Kronprinz von Würtemberg, als er das Feuer bei Moutils hörte, und sich auch überzeugte, daß auf der zum Gewinnen der rechten Flanke des Feindes eingeschlagenen Traverse mit der Artillerie sehr schwer fortzukommen sei, — sich entschloß, von Pierrelez wieder rechts gegen die Chaussee nach Moutils zu marschiren. Oberst v. Blücher hatte jedoch die feindliche Brigade bereits aus Moutils hinter den Drouilly-Bach zurückgeworfen, als die Cavallerie unter dem Grafen Pahlen eintraf.

Die Cavallerie der alliirten Hauptarmee übernahm nunmehr die Beobachtung der feindlichen Arrieregarde, während die Truppen des Obersten v. Blücher, in Folge des eingegangenen Befehls, sich rechts von der großen Straße, die noch von dem Feinde festgehalten wurde, wendeten, um sich dem zweiten preußischen Corps wiederum anzuschließen.

Bei eingetretener Dunkelheit marschirte die französische Arrieregarde aus ihrer Aufstellung hinter dem Drouilly-Bach links auf St. Mars und gewann so die Straße auf Provins. Die beiden französischen Corps hatten bereits früher diesen Weg eingeschlagen. Als General Joubert durch einen ununterbrochenen Nachtmarsch sein Corps wieder zu erreichen strebte, traf er auf seinem Wege Courtaçon, am Aubetin-Bach, bereits von Kosakenposten

besetzt, die er jedoch delogirte und nun ohne weiteren Unfall seinen Marsch auf Provins fortsetzte.

Auf Seite der Alliirten bezog die Cavallerie des vierten und sechsten Armee-Corps bei Moutils Bivouacs, die Infanterie bei Reveillon. Die Reiterei Frimonts war in und vorwärts Meilleray. Die Infanterie des fünften Armee-Corps vermochte erst in der Nacht das ihr bei diesem Orte angewiesene Lager zu erreichen. Alle übrigen Truppen der Hauptarmee trafen in den ihnen durch die Disposition angewiesenen Bivouacs bei Treffaux und le Vézier ein.

Mit diesem Vormarsch auf der Chaussee von Vitry gegen Paris war das schlesische Heer in übereinstimmender Bewegung auf der kleinen pariser Straße in Folge der von dem Feldmarschall Blücher gegebenen, nachstehenden und bereits bei den Bewegungen der beiden preußischen Corps (1ste und 2te) auszugsweise erwähnten Disposition vorgerückt.

„Die Corps von York und von Kleist marschiren „nach la Ferté-sous-Jouarre."

„Die Corps von Langeron, von Sacken und von „Winzingerode rücken in gestern bestimmter Ordnung nach „Montmirail. Das Corps von Langeron bivouakirt hin„ter Viels-Maisons; Sacken bei Montmirail, die Stadt „vor der Front habend; die Infanterie Winzingerode's „zwischen Montmirail und Vauchamps."

„Der General-Lieutenant Wassiltschikoff marschirt „nach einer mit ihm getroffenen Verabredung vom Schlacht„felde bei Fère-Champenoise unmittelbar über Champau„bert nach Montmirail."

„Um 7 Uhr wird aufgebrochen."

Während die Truppen der schlesischen Armee im Laufe des heutigen Tages die hier angegebenen Punkte

erreichten, entschloß sich der Feldmarschall Blücher noch, den russischen General Emanuel mit einem Theil des Corps von Sacken in Eilmärschen in die Gegend von Meaux vorzupoussiren. Er erhielt den Auftrag, dort an einer vortheilhaften Stelle eine Brücke über die Marne schlagen zu lassen. Dieser General brach bereits am frühesten Morgen (26sten) mit 2 russischen Infanterie-, 1 Dragoner-, 2 Kosaken-Regimentern, 2 Pionier-Compagnien, 18 Geschützen und der Pionier-Compagnie des Obersten Iwanoff mit ihrem Brückentrain auf. Bei seinem Vorrücken schloß sich noch auf Befehl des Feldmarschalls die Infanterie der Avantgarde des Yorkschen Corps unter dem Oberst-Lieutenant v. Klüx ihm an, welche bei dem Vormarsch ihrer Cavallerie auf der kleinen pariser Straße zurückgeblieben war. Beide Detachements rückten vereint heute noch bis 1½ Meile von la Ferté-sous-Jouarre vor. Das Hauptquartier des Feldmarschalls Blücher kam heute (26sten) nach Montmirail.

Bemerkungen über die Ereignisse am 25. und 26. März während des Vormarsches auf Paris.

Wir haben bereits die eigenthümliche Kriegslage der Marschälle Marmont und Mortier, so wie des Generals Pacthod aus dem Gesichtspunkte berührt, der uns die feindlichen Corps den Massen der alliirten Heere während der Nacht vom 24sten zum 25sten März so nahe gegenüber stehend nachwies, ohne daß dieselben im eigenen Lande irgend eine sichere Aufklärung dieses Verhältnisses erlangten.

Außerdem daß es in der Natur der jetzigen Kriegführung liegt, schon aus Verpflegungsrücksichten die Massen erst beim Beginn des Kampfes nahe an einander zu bringen, ist auch hier noch der Umstand zu berücksichti-

gen, wonach beide französische Corps über eine Cavallerie von 6= bis 7000 Pferden gebieten konnten, die durch Vordetachements die Bewegungen, wenn auch nur um einige Meilen vorwärts, sichern konnten. Der alliirten Hauptarmee würde man denselben Vorwurf machen müssen, wenn ihre Partisane nicht zu andern Zwecken verwendet und in entgegengesetzten Richtungen den Feind aufgesucht hätten, während es doch dem französischen Corps insbesondere anheimfiel, sich die Direction auf Vitry aufzuklären.

Nachdem aber die feindlichen Corps nunmehr am 25sten Morgens auf frischer That getroffen wurden, bleibt es keinem Zweifel unterworfen, daß der Erfolg größer und das Schicksal der beiden Marschälle dem des Generals Pacthod ganz gleich geworden wäre, wenn die Reiterei der Alliirten nicht gleich den Angriff begonnen, sondern so verfahren hätte, wie es Napoleon bei Vauchamps, bei Rheims und später bei St. Dizier that. Hiernach würde man die Massen der Infanterie und Artillerie verdeckt herbeigerufen und die Flanken durch Cavalleriemassen umgangen haben. In diesem besondern Falle würde dies um so leichter gewesen sein, als die ganze Garde=Cavallerie der linken Flügel=Colonne unbemerkt um die rechte Flanke des Feindes herum dirigirt werden konnte. War auf diese Weise das Gefecht eingeleitet, so mußten die französischen Corps wahrscheinlich ihrem Geschicke an dem Defilee von Connantray unterliegen.

Bei den Angriffen der Cavallerie des schlesischen Heeres gegen den General Pacthod, die ihren eigentlichen Zweck, die Vernichtung des Gegners, durch das Zusammentreffen anderweitiger Verhältnisse zwar erreichten, würde man aber früher zum Ziele gelangt sein, wenn man mit

mehr Artillerie die Attaken der Reiterei zu unterstützen vermochte.

Es erscheint überhaupt bei den Gefechts-Verhältnissen dieses Feldzuges als etwas Charakteristisches, daß man die Verbindung der Waffen unter einander und ihre gegenseitige Unterstützung so oft aufgab und nur mit einer Waffe allein agirte. Namentlich ist dies öfter mit der Cavallerie der Fall gewesen, und man kann sich daher nicht wundern, daß die Resultate der oft in ihrem Prinzip ganz richtigen und auch mit hinreichenden Kräften ausgeführten Unternehmungen nicht in gleichem Grade entscheidend wurden.

Was nun noch das Eingreifen der preußischen Corps von Kleist und von York in die Operationen dieser Tage betrifft (26sten), so geschah dasselbe in der Richtung auf la Ferté-Gaucher, wodurch den Marschällen die kürzeste Rückzugslinie auf Paris abgeschnitten wurde, gewiß am wirksamsten. Jedoch der Umstand, daß die preußischen Corps von ihrer Cavallerie getrennt waren, die alliirte Hauptarmee nicht stark genug über Esternay nachdrängte und dem Feinde den Weg auf Provins abschnitt, rettete die französischen Corps zum zweiten Male.

Unter den Mauern von Paris war man nun genöthigt, dasjenige, was man bei Connantray und la Ferté-Gaucher sich aus den Händen gehen ließ, nachzuholen. Den Kern der noch zur Vertheidigung der Hauptstadt vorhandenen französischen Streitkräfte, welchen man vom 25sten und 26sten März vernichten konnte, war man nun genöthigt, durch einen vereinten Kampf niederzuwerfen, wie wir dies später näher darstellen werden.

Fortsetzung der Operationen des französischen Heeres unter Napoleons persönlicher Führung vom 24. zum 27. März.

Wenn wir jetzt die Erfolge kennen lernten, welche durch den am 24sten März gefaßten Entschluß der Alliirten, auf Paris zu marschiren, am 25sten und 26sten März herbeigeführt wurden, so wird es nunmehr erforderlich, ihnen gegenüber die Fortschritte Napoleons, die derselbe in der Richtung der obern Marne unterdessen machte, darzulegen.

Der Kaiser Napoleon war mit dem Gros seines Heeres am 23sten März in St. Dizier angelangt und hatte noch an demselben Tage den General Piré mit seiner leichten Reiter-Division links auf der nach Chaumont führenden Straße, den General Jacquinot mit seiner Reiterei rechts gegen Bar sur Aube vorrücken lassen.

Den 24sten März marschirte Napoleon mit seiner Garde, dem fünften Cavallerie-Corps (Milhaud) und dem sechsten (Kellermann) in zwei Colonnen auf Joinville und Doulevent. In letzterem Orte nahm er sein Hauptquartier (24sten).

Der Marschall Macdonald kam mit dem siebenten und elften Infanterie-Corps den 24sten März zu St. Dizier an, und der General Gérard bildete mit dem zweiten Infanterie- und dem zweiten Cavallerie-Corps unter dem Grafen St. Germain die Arrieregarde. Wir haben bereits gesehen (Seite 40), daß diese Truppen am 24sten März Abends bei Thiéblemont, auf dem Wege von Vitry nach St. Dizier, von der Reiterei der Alliirten unter dem General Winzingerode eingeholt und angegriffen wurden. Die französische Arrieregarde ging an diesem Abend (24sten) noch bis Longchamp und Perthes zurück, wo sie 1½ Meile vorwärts St. Dizier Aufstellung nahm.

Das Vorrücken Napoleons im Rücken der Alliirten brachte hier die größten Besorgnisse und eine durch den allgemeinen Schreck gesteigerte Verwirrung unter den dem Heere folgenden Troß, Proviant-Colonnen, Parks und Bagagen hervor.

In Voraussicht solcher Ereignisse hatte Graf Barclay de Tolly den russischen General v. Oertel bereits am 23sten März, als die Hauptarmee von der Aube gegen Chalons aufbrach, nach Bar sur Aube abgeschickt, um durch kräftige Vorkehrungen die Verbindungsstraßen auf Dijon von allem russischen Trosse zu reinigen, welcher dem Feinde hätte in die Hände fallen können. General v. Oertel sammelte am 24sten März in Bar die russischen Reconvalescenten, so wie die Kranken und Verwundeten, welche transportirt werden konnten, die Depots und Bagagen der Regimenter, die Reserveparks und Cassen. Er rief das schon nach St. Dizier abgefahrene bewegliche Proviant-Magazin zurück und zog am 25sten mit diesem ungeheuern Wagentroß in Eile dicht vor den Teten der vorgerückten französischen Corps nach Chaumont. Nachdem er dort unter diesem gewaltigen Wagentrosse einige Ordnung hergestellt, vertheilte er die bei sich habende Bedeckung von einem Infanterie-, einem Ulanen- und 2 Kosaken-Regimentern den Umständen angemessen, und setzte hierauf den Marsch über Langres nach Vesoul fort. Dort bewaffnete er die Reconvalescenten, zog verschiedene russische Truppen-Abtheilungen und die aus Deutschland über Altkirch eingetroffenen russischen Verstärkungen an sich. Auf diese Weise bildete er allmälig ein Corps von mehren tausend Mann aller Waffen, mit denen er die zum Aufstande geneigten Bewohner der umliegenden Gegenden in Ruhe zu erhalten vermochte.

In Folge des Berichts des Fürsten Schwarzenberg

aus Pougy vom 23ſten März 4 Uhr Nachmittags hatte ſich der Kaiſer von Oeſterreich am 24ſten März von Bar ſur Aube nach Chatillon ſur Seine und von da um 9 Uhr Abends nach Dijon begeben. Noch in der Nacht vom 23ſten zum 24ſten März wurde ein Theil des kaiſerlichen Hofſtaates und Gepäckes von Bar ſur Aube über Chaumont und Langres nach Veſoul, der Reſt am 24ſten März über Chatillon nach Dijon abgeſchickt.

Die eben in Bar ſur Aube eingetroffenen würtembergiſchen Verſtärkungstruppen unter dem General-Major Spitzberg erhielten die Weiſung, ſich auf Dijon zurückzuziehen.

Von Chaumont aus, welches jetzt dem feindlichen Anrücken zunächſt ausgeſetzt war, hatte der hier zum Commandanten ernannte öſterreichiſche General Graf Raigecourt am Morgen des 24ſten März eine Recognoscirung mit 2½ Escadron und 2 Compagnien längs der Marne über Vignory und Ceriſiers gegen Joinville unternehmen laſſen. Vor Chaumont blieben 2 Escadrons, 3 Compagnien und eine Batterie reitender Artillerie aufgeſtellt. Die Recognoscirung warf die gegen Vignory ſtehenden franzöſiſchen Vorpoſten zurück und nahete Joinville bis auf eine Stunde Entfernung. Hier erfuhr man durch Kundſchafter, „daß in St. Dizier 3000, in Join„ville 1500 Mann unter General Piré ſtanden; daß „dieſer General die Meinung hegte, in oder vor Chau„mont ſei ein bedeutendes alliirtes Corps aufgeſtellt. Er „habe beſchloſſen, jenes Corps rechts gegen Colombé „links über Andelot zu umgehen. Bereits ſeien 1000 „Reiter mit Kanonen auf jenen Straßen entſendet wor„den.“ Das Recognoscirungs-Detachement zog ſich Abends bis diesſeits Vignory zurück und ſtellte ſich dort auf.

General Graf Raigecourt hatte unterdeſſen den Be-

fehl erhalten, Chaumont zu verlassen, wenn es vom Feinde bedroht würde, Langres aber zu vertheidigen. In Chaumont traf um 9 Uhr Abends die Meldung ein, „daß „der Feind mit 1000 Pferden und 2 Kanonen heute „(am 24sten) in Colombé eingerückt sei und daß zwei „auf der Straße von Bar bei Jussencourt stehende Wa„gencolonnen Gefahr liefen, genommen zu werden." Eine Cavallerie-Abtheilung wurde nun auf dieser Straße gegen Colombé zur Beobachtung aufgestellt, allen übrigen Truppen aber der Befehl ertheilt, sich vor Chaumont zusammenzuziehen. Die Wagen-Colonnen langten an; sämmtliche Montirungs-Vorräthe und Lazareth-Effecten wurden aufgeladen und gegen Mitternacht Chaumont geräumt.

Am 25sten März trafen um 9 Uhr Morgens General Raigecourt, um Mittag die aus Chaumont abgezogenen Truppen in Langres ein. Die Arrieregarde derselben war zu Veseignes, auf der Hälfte des Weges von Chaumont nach Langres, zurückgeblieben.

Auf französischer Seite hatten die leichten Cavallerie-Divisionen der Generale Piré vom fünften und Jacquinot vom sechsten Cavallerie-Corps am 25sten März ihr Vorrücken gegen Chaumont und Bar sur Aube fortgesetzt. Durch die Besetzung dieser Orte hatte der Feind die Verbindungsstraße der alliirten Hauptarmee mit dem Rheine gewonnen. Die Franzosen machten hierbei viele Beute, fingen Estafetten und Couriere auf und setzten von Troyes bis Vesoul Alles in den größten Alarm. Der Gesandte, Baron v. Wessenberg, der schwedische General Skjoldebrand, der Graf Palfy, die Staatsräthe Beguelin, Tolstoy und Markow geriethen in Gefangenschaft.

Während die französische leichte Cavallerie auf diese Weise mit Erfolg im Rücken der Alliirten herumstreifte, ging Napoleon mit einem Theil seiner Garde nach Bar

sur Aube, wo er die Nacht vom 25sten zum 26sten März verblieb. Ein anderer Theil seiner Garden stand in Doulevent und Brienne. Der Marschall Macdonald stellte sich mit dem elften Infanterie-Corps in Vassy, das siebente Corps hinter dem Defilee von Humbecourt auf und behielt die Ausgänge des Waldes von Val besetzt, um dadurch den Rückzug des zweiten Corps unter dem General Gérard zu decken. Dieser General war am 25sten nach St. Dizier zurückgegangen, wo er die Marne überschritt, um dem Gros des Heeres zu folgen; seine Arrieregarde hielt St. Dizier noch besetzt. Einige Colonnen dieses Corps, so wie des zweiten Cavallerie-Corps unter dem Grafen St. Germain befanden sich noch längs der Höhe, am linken Ufer der Marne, im Marsch.

Gefechte bei Valcourt und Humbecourt am 25. März.

Sobald der die Avantgarde des Winzingerode'schen Cavallerie-Corps befehligende General Baron Tettenborn, dem Feinde nachfolgend, am rechten Ufer dieses Flusses bei Hoiricourt angekommen war, ließ er sofort sein Geschütz auffahren und über denselben auf die hintersten gegen Vassy marschirenden französischen Colonnen mit Kugeln und Granaten feuern. Die Straße auf Vassy führt von St. Dizier aus längs der Marne und wendet sich erst bei Valcourt vom Flusse links ab. Durch diese Localität war dieselbe auf einer langen Strecke dem diesseitigen Flankenfeuer ausgesetzt. Die feindlichen Colonnen, zwischen dem Flusse und dessen steilen Ufern eingeengt, konnten nach keiner Seite ausweichen und verloren daher durch das diesseitige Geschützfeuer viele Leute. Der General Treilhard, welcher sich mit einer Dragoner-Division des sechsten Cavallerie-Corps an der Tete der Colonne befand, beeilte sich, das Dorf Valcourt zu er-

reichen und sich hinter demselben gedeckt zu placiren. Die Infanterie-Colonne dagegen suchte die Höhe zu ersteigen und den Wald von Val zu gewinnen.

General Tettenborn ließ hierauf ein Kosaken-Regiment durch die Marne gehen, welches die Arrieregarde des Feindes, die so eben St. Dizier verließ, abzuschneiden drohte. Die französische Infanterie zog sich nun von der Stadt aus gleich nach der in einiger Entfernung von der Straße befindlichen Wald-Lisière und suchte auf diese Weise das Dorf Valcourt zu gewinnen. General Gérard hatte auch auf der Hochfläche bei dem Dorfe Valcourt, wo die Arrieregarde das Defilee passiren mußte, eine Batterie von 16 Geschützen auffahren lassen, um den Rückzug seines Nachtrabes zu sichern. General v. Tettenborn konnte der feindlichen Batterie nur 8 Geschütze entgegenstellen, die jedoch, ungeachtet die Franzosen eine beherrschende Stellung inne hatten, sich dort zu behaupten wußten. Es gelang dem Feinde nicht, ein einziges diesseitiges Geschütz zu demontiren; nur ein russischer Pulverwagen flog, durch eine französische Granate entzündet, in die Luft. Als der Feind einige hundert Voltigeurs die Marne durchwaten ließ und das Feuer der am linken Ufer tiraillirenden Kosaken zum Schweigen brachte, auch die diesseitige Batterie zu bedrohen schien, wurden zur Sicherung derselben 4 Escadrons des Regiments Isum-Husaren vorgezogen; die russischen Husaren erlitten durch das feindliche Kartätschfeuer einigen Verlust. Eine Kanonenkugel streifte dem General Baron Tettenborn so nahe vorbei, daß er sich betäubt auf den Rücken seines Pferdes geworfen sah, ohne jedoch, außer dem dadurch herbeigeführten gewaltigen Stoße, eine weitere Verletzung zu erhalten; er führte vielmehr die Leitung seiner Truppen mit ruhiger Fassung fort und ließ, als er sah, daß der

Feind auf das hartnäckige Festhalten der Höhen von Valcourt bestand, das Regiment Isum-Husaren aus dem Schußbereich der französischen Batterien zurückgehen.

General Gérard hielt seine Aufstellung bis zum Abend und trat dann erst seinen weitern Rückzug auf dem Wege gegen Vassy an.

Sobald General Tettenborn dies bemerkte, passirte er augenblicklich die Marne und folgte dem Feinde. Bei Humbecourt fand er die französische Arrieregarde aufgestellt, griff sie sogleich an und warf sie aus dem Dorfe hinaus. Das weitere Vorrücken der russischen Reiterei wurde aber dadurch verhindert, daß alle benachbarten Orte mit zahlreicher französischer Infanterie besetzt waren und diese überall Stand hielt. General v. Tettenborn zog hieraus den Schluß, daß noch viele andere französische Truppen, die in dem durchschnittenen Terrain nicht übersehen werden konnten, in der Nähe stehen mußten. Nach eingebrochener Dunkelheit sah man die Gegend um Vassy durch eine Menge von Bivouacfeuern erhellt, wodurch die Lagerplätze ganzer feindlicher Corps kennbar wurden.

Nach dem, was man später erfuhr, hatten in dem Dorfe Humbecourt Truppen des zweiten französischen Corps gelegen, so wie die Dörfer Allichamp, Louvemont u. s. w. von demselben Corps besetzt waren. Das siebente französische Infanterie-Corps hatte sich gegen Vassy herangezogen und brachte, mit dem elften Infanterie-Corps unter den Befehlen des Marschalls Macdonald vereint, bei dem genannten Orte die Nacht vom 25sten zum 26sten März zu.

Die Meldung des Generals Gérard über das bei Valcourt und Humbecourt bestandene Gefecht traf Napoleon in Bar sur Aube. Sie bestärkte den Kaiser in der vorgefaßten Meinung, daß die alliirte Hauptarmee

ihm auf dem Fuße folge, und daß also sein Plan den gewünschten Erfolg zu zeigen beginne. Eben so mochte die der französischen Reiterei auf den Straßen nach Chaumont und Belfort bereits in die Hände gefallene reiche Beute Napoleon die Hoffnung geben, sich aller Magazine, Zufuhren und Reserven der Hauptarmee zwischen der Aube, dem Rhein und der Saone auf gleiche Weise zu bemächtigen.

Andererseits aber konnte Napoleon, in Bar angekommen, auch nicht entgehen, daß er nirgends auf eine bedeutende Truppen-Colonne stoße, noch solche in der Nähe vor sich habe. Die Aussagen einiger Gefangenen, welche während der Nacht in sein Hauptquartier gebracht wurden, gaben ihm dunkle Vermuthungen über die Vereinigung der Haupt- und schlesischen Armee und deren auf Paris unternommenen Marsch.

Wenn nun auch mehre Generale seiner Umgebung hierüber ihre Besorgnisse nicht zurückhalten konnten, so legte doch der Kaiser nach dem Urtheil vieler damals um ihn gewesener Officiere auf diese unklaren Gerüchte durchaus kein Gewicht und zeigte eine solche Ruhe und Sicherheit, als ob er eines glücklichen Ausgangs seiner kühnen Operation völlig gewiß sei.

Hierbei wirkte noch eine Zufälligkeit ein, die bei der Gemüthsstimmung Napoleons in diesem Augenblick von Einfluß wurde. General Tettenborn hatte nämlich, wie ihm angewiesen worden, für die Monarchen von Rußland und Preußen, so wie für das Hauptquartier des Fürsten Schwarzenberg in St. Dizier Quartiere bestellen lassen und alle Anstalten getroffen, als ob am 26sten März die alliirte Hauptarmee in dieser Stadt anlangen würde. Da der General voraussah, daß der Maire von St. Dizier dem Kaiser Napoleon von allem hier Angeordneten

sogleich Nachricht senden würde, so befahl er seinen Vorposten, alle französischen Landleute, welche in die Gegend von Vassy gehen wollten, frei passiren zu lassen. Der Erfolg entsprach der Erwartung. Napoleon empfing nämlich noch vor Mitternacht zu Bar sur Aube die Nachricht, daß die alliirte Hauptarmee am 26sten März in St. Dizier einrücken werde.

Kehren wir nun zu den bei Humbecourt auf beiden Seiten gegen einander gestellten Vorposten zurück, so sehen wir diesen Ort in der Nacht vom 25sten zum 26sten März durch 2 Kosaken-Regimenter besetzt. Das Tirailleurfeuer der nächst diesem Dorfe aufgestellten Posten währte die ganze Nacht fort. General Baron Tettenborn blieb mit dem größten Theile der Reiterei der Avantgarde in Eclaron und ließ nur einen Theil derselben in den am rechten Ufer der Marne liegenden Dörfern. Der General der Cavallerie Baron Winzingerode blieb mit dem Gros seines Reitercorps in St. Dizier*).

---

*) Zur leichteren Uebersicht ist hier die Eintheilung der Reiterei der Nord-Armee mit einigen hinzugefügten Bemerkungen wiederholt und der Stärkeberechnung des Heeres unter Napoleon gegenübergestellt worden.

A. Regulaire Reiterei.
Gen.-Maj. Orurk.

III. Hus.-Div. Gen.-Maj. Jurkowsky.
Brigadier: Gen.-Maj. Baron Pahlen.
Regiment Elisabethgrod.
= Pawlograd.
= Jsum.

II. Drag.-Div. Gen.-Maj. Balk.
Brigade des Gen.-Maj. Drewitsch.
Regiment St. Petersburg.
= Riga.
= Finnland.

Nach den früheren Nachweisen hatte die Armee Napoleons am 15ten März folgende Stärke:

	Mann		
	Inf.	Cav.	Zus.
Das Corps des Marsch. Ney	4800	800	5600
Das Corps d. Generals Sebastiani . .	5200	5200	10400
Verstärkung unter Lefebvre-Desnouettes	4500	1500	6000
zu übertragen	14500	7500	22000

Verfolgen wir hierauf in gleicher Weise den Vormarsch des Generals Tschernitscheff mit seinen 2000 Kosaken auf dem linken Ufer der Marne Napoleon nach, wie dies Winzingerode auf dem rechten Ufer dieses Flusses ausführte, so sahen wir diesen Partisan am 24sten März aus der Gegend von Vitry bei St. Remy eintreffen. Den 25sten März brach Tschernitscheff gegen Eclaron auf, um die Bewegungen des Feindes bei St.

Brigade des Gen.-Maj. Galanthé.
Polnisches Ulanen-Regiment.
Volhynisches " "

Brigade des Gen.-Maj. Sagrätzky.
Nirginskisches reitendes Jäger-Regt.
Freiwilliges Kosaken-Regiment des Obersten Jachontoff.

B. Irregulaire Reiterei.
Gen.-Maj. und General-Adjutant v. Tschernitscheff.
19 Kosaken-Regimenter.

Diese Truppen werden von Plotho auf Seite 84 mit
30 Esc. zu 100 M. . . . 3000
19 Kosaken-Regimenter zu 250 M. 4750
zusammen mit 7750 Reitern berechnet.

Für den 24sten März wird die Stärke dieses Reitercorps in 9 leichten, 20 Kosaken-Regimentern und 5 Batterien reitender Artillerie, dann dem schlesischen Landwehr-Cavallerie-Regiment des Majors v. Falkenhausen, zusammen mit 8000 Reitern und 46 Kanonen angegeben.

Die Reiterei Tschernitscheffs muß daher durch Ueberweisung anderer Cavallerie ersetzt worden sein.

	Mann		
	Inf.	Cav.	Zus.
Uebertrag	14500	7500	22000
Die sechs Corps Macdonalds (ohne das Flankeurcorps des Generals Alix von 1450 und die Nationalgarden mit 8000 Mann) zählten . . .	22876	9990	32866
zusammen	37376	17490	54866

Wenn man hiervon nun auch den Verlust bei Arcis, Mery, Somme-puis und Vitry abzieht, so ist dagegen auch das Eintreffen kleiner Ersatz-Abtheilungen seinen Streitkräften wieder hinzuzufügen, so daß Napoleon am 25sten März gewiß noch eine Streitmasse von circa . . . . . 50,000 Mann hatte.

Dizier zu beobachten. Sein Vortrab ſtieß Vormittags auf ein franzöſiſches, zwiſchen Eclaron und Humbecourt aufgeſtelltes Corps von ungefähr 3000 Reitern, welches den Marſch der aus St. Dizier gegen Vaſſy defilirenden Colonnen deckte. Das Terrain war hier größtentheils mit Wald bedeckt, der Boden ſtellenweiſe ſo moraſtig, daß die Pferde tief einſanken. Das Dorf Humbecourt war damals noch mit franzöſiſcher Infanterie beſetzt und bei demſelben Geſchütz aufgefahren, aus welchem die Koſaken beſchoſſen wurden. Unter dieſen Umſtänden vermochte Tſchernitſcheff nicht, das bereits durch Flankeurs begonnene Gefecht mit Vortheil fortzuſetzen. Die Gefangenen ſagten aus, „daß „ihre Armee über Vaſſy und Joinville marſchire und „der Kaiſer in einem dieſer Orte die Nacht zugebracht „habe. Die hier noch aufgeſtellten und die ſo eben de„filirenden Truppen bildeten die Nachhut und gehörten „zu den Corps der Marſchälle Ney und Macdonald.“ General Tſchernitſcheff erfuhr einige Zeit darauf, daß das Gros der Winzingerodeſchen Cavallerie unterdeſſen in St. Dizier eingetroffen ſei und deſſen Avantgarde unter Tettenborn gegen Humbecourt vorrücke. Tſchernitſcheff beſchloß nun, ſich weiter rechts zu wenden und über Braucour auf Montier en Der zu marſchiren, um die Teten der nach Vaſſy ziehenden feindlichen Colonnen zu gewinnen. Als er aber bei Braucour anlangte, meldete der Vortrab, daß eine ſtarke feindliche Macht Montier en Der bereits beſetzt habe. Es war der General-Lieutenant Maurin mit der aus 1500 Reitern beſtehenden leichten Diviſion des zweiten franzöſiſchen Cavallerie-Corps. Tſchernitſcheff konnte ſich mit ſeiner leichten Reiterei bei der ſchon eingetretenen Dunkelheit und in einer theilweiſe ſumpfigen Gegend nicht in ein Gefecht verwickeln, in welchem der Feind auch von ſeinen übrigen Waffengattungen mit

Erfolg und Uebermacht Gebrauch zu machen vermochte. Er marschirte daher rechts auf Giffaumont, wo seine Reiter einen Bivouac bezogen.

Sobald der General Winzingerode in St. Dizier eingerückt war, schickte er an den Kaiser Alexander die Meldung: „daß er sich im Angesichte des Feindes be„finde, dessen Hauptkräfte sich in der Gegend von Vassy „concentrirten, an welchem Orte Napoleon sich selbst auf„halten sollte. Man müsse abwarten, bis der Feind Dou„levent erreicht hätte; dann erst würde man mit Be„stimmtheit angeben können, welche Richtung derselbe „einschlüge." Dieser Bericht kam erst am Morgen des 26sten März zu Fère-Champenoise an, kurz vorher, als Kaiser Alexander zur Fortsetzung des Marsches diesen Ort verließ. Aus den darin enthaltenen Angaben ging hervor, daß in dem Augenblicke, wo er abgefaßt wurde (am 25sten März Vormittags), Napoleon von dem Marsche der alliirten Heere gegen Paris noch Nichts ahne; doch durfte man nicht annehmen, daß seine Unkenntniß hierüber lange dauern könne. Sobald der Schleier gehoben, welcher die Operationen der Alliirten bisher bedeckte, mußte man von Seiten Napoleons eine entscheidende Unternehmung erwarten. Es war daher nöthig, den Rücken und die linke Flanke der alliirten Heere möglichst zu sichern. In Folge dessen wurde dem General Tschernitscheff von dem Kaiser Alexander der Befehl ertheilt, „daß er mit „größter Aufmerksamkeit die Bewegungen des Feindes „gegen die Aube, so wie in der Richtung auf Troyes zu „beobachten und den Kaiser ungesäumt von Allem zu be„nachrichtigen habe. Wenn die französische Armee sich „gegen die alliirten auf Paris marschirenden Colonnen „wenden sollte, hätte sich Winzingerode mit Tschernitscheff „zu vereinigen und den Marsch des Feindes auf jede Art

„zu erschweren.“ Dem General Winzingerode wurde eine gleiche Weisung zugeschickt.

In dem großen Hauptquartiere rechnete man außer diesen Anordnungen noch auf die Thätigkeit des Generals Kaisaroff, welcher gleichfalls die Aube bewachte und zwischen Arcis und Troyes streifte; ferner auf das Kosakencorps des Generals Seslawin, welches von Provins aus die Seine beobachtete und über dieselbe hinaus jede feindliche Bewegung im Auge behielt.

Auf feindlicher Seite hatte Napoleon noch am Abend des 25sten März einen seiner Adjutanten an den Marschall Macdonald geschickt, um von der Arrieregarde nähere Nachrichten über die Bewegungen der Alliirten und über das, was ihnen bisher nachgerückt sei, einzuziehen. Der Marschall, so wie die beiden Cavallerie-Generale Milhaud und l'Heritier äußerten: „sie hätten in den „letzten Tagen vom Feinde Nichts als leichte Reiterei „gesehen. Fast müßten sie glauben, daß ihnen wirklich „nur Reiterei allein gefolgt sei, und daß die beiden al„liirten Heere sich vereinigt und eine andere Richtung „eingeschlagen hätten.“ Der Kaiser hatte aber etwas früher, als der Adjutant zurückkam, von dem Maire aus St. Dizier die bereits erwähnte Nachricht erhalten, deren Inhalt seinen vorgefaßten Ansichten mehr zusagte und wodurch der Eindruck dieser letzten Meldung weniger überzeugend wirkte.

Da die Nachrichten von dem Marschall Macdonald jedoch mit den Aussagen der Tags zuvor gefangenen alliirten Soldaten übereinstimmten, so beschloß Napoleon, sich durch eine kräftige Recognoscirung von der Anwesenheit der verbündeten Hauptmacht an der Marne zu überzeugen. Sobald er sie dort anträfe, so war seine Absicht, auf diesem für ihn günstigen Terrain eine Schlacht

zu suchen Er befahl daher, daß am Morgen des 26sten März alle Truppen gegen die Marne umwenden und gegen diesen Fluß vorrücken sollten. Von Vassy aus wolle er mit einem Stoß gegen die vor St. Dizier stehenden Streikräfte der Alliirten den Kampf eröffnen.

Als daher der General Tettenborn mit Tagesanbruch (26sten) von Eclaron seine Truppen weiter vorführen wollte, fand er seine Erwartung, den Feind im weitern Rückzug anzutreffen, nicht erfüllt. Die 2 Kosaken-Regimenter, welche die Nacht in Humbecourt zugebracht hatten, wurden gegen Morgen durch das Vorrücken einer starken feindlichen Colonne sogar genöthigt, dieses Dorf zu räumen und sich diesseits desselben aufzustellen. Die französischen Reiterposten placirten sich nun vorwärts Humbecourt; hinter denselben bemerkte man Infanterie. Man sah jedoch damals noch keine weitere Bewegung in den feindlichen Lägern.

General Winzingerode hatte so eben Tettenborn wissen lassen, daß er dem General v. Benckendorff den Befehl ertheilt habe, mit einer Reiter-Brigade von St. Dizier zur Unterstützung der Avantgarde vorzugehen. Hierdurch sah sich Baron Tettenborn veranlaßt, einen Versuch zu machen, in das Dorf Humbecourt einzudringen. Die vorgeschickten Plänker fanden jedoch starken Widerstand. Er glaubte nun, um zu seinem Zwecke zu gelangen, einen allgemeinen Angriff mit Nachdruck ausführen zu müssen. Dieser schien auch im Beginnen einen guten Erfolg zu versprechen. Die französischen Vorposten wurden geworfen, die Unterstützungstrupps aus dem Felde geschlagen oder niedergemacht und mehre russische Reiter-Abtheilungen drangen bis an die Hecken vor, welche die ersten Häuser von Humbecourt einfaßten; doch hier wurden die weitern Fortschritte aufgehalten. Kartätschlagen

und ein wohlunterhaltenes Infanteriefeuer zeigten die Anwesenheit und Wirkung überlegener Truppenmassen.

Gleich darauf begann aber auch die ganze feindliche Linie sich in Bewegung zu setzen. Sie bildete allmälig einen weiten Halbkreis um die diesseitige Avantgarde, welches als die Vorbereitung zu dem nahe bevorstehenden Angriffe des Feindes erkannt wurde.

Der General v. Tettenborn traf nun sogleich die ihm nöthig scheinenden Vorkehrungen. Er schickte sechs seiner Geschütze und die regulaire Reiterei auf das rechte Ufer der Marne zurück und ließ dem General Winzingerode melden, „daß er die ihm zugedachte Verstärkung „nicht mehr in seiner jetzigen Stellung brauchen könne, „und daß dieselbe vielleicht in der Position besser zu ver„wenden sein dürfte, in welcher das Hauptcorps sich doch „wahrscheinlich jenseits des Flusses zum Empfang des „Feindes aufstellen würde."

General Winzingerode wurde jedoch durch die erhaltene Meldung nicht überzeugt, daß die feindliche Hauptmacht selbst gegen ihn im Vorrücken sei. Es schien ihm nothwendig, bevor er einen Entschluß faßte, sich die ferneren Bewegungen des Feindes und dessen Absichten aufklären zu lassen.

Zu diesem Zwecke begab sich daher General Winzingerode persönlich auf das linke Ufer der Marne zu Tettenborn und veranlaßte denselben, noch einen neuen Angriff anzuordnen, um dadurch den Feind zur Entwickelung seiner Streitkräfte zu verleiten.

Die Franzosen kamen aber den ausmarschirten Kosaken mit großer Ueberlegenheit entgegen. Batterien reitender Artillerie eilten im Galopp vor; starke Cavallerie-Colonnen entwickelten sich. Hinter den Reitern bemerkte man Massen französischer Infanterie, die sich beeilte, aus

Humbecourt rechts und links der Waldränder vorzurücken, um, durch das bewaldete Terrain gedeckt, das Ufer der Marne oberhalb und unterhalb St. Dizier zu erreichen. Die schwache russische Avantgarde, welche, nach Zurücksendung des Husaren-Regiments Isum nebst 6 Geschützen reitender Artillerie auf das rechte Ufer des Flusses, noch aus 5 Kosaken-Regimentern nebst 2 Geschützen reitender Artillerie bestand, sah sich bald in einem großen Halbkreise mit feindlichen Colonnen aller Waffen umgeben und durch eine Batterie von 10 Kanonen, welche die diesseitigen 2 Geschütze bald zum Schweigen brachten, beschossen. Man schätzte die feindlichen Truppen in den vordersten Linien auf 15- bis 20,000 Mann, welche jedoch bald nachher auf mehr als 30,000 Mann anwuchsen. Die Gefahr der russischen Avantgarde stieg daher mit jedem Augenblick. Es schien der Moment gekommen, daß der Feind sich mit Uebermacht auf sie stürzen und sie in die Marne werfen würde.

Als General Winzingerode die ernste Wendung der Gefechts-Verhältnisse wahrgenommen, begab er sich auf das rechte Ufer der Marne zurück, um dort das Gros seiner Reiterei zum Empfange der Franzosen aufzustellen.

General Tettenborn dagegen sah kein anderes Mittel, aus seiner kritischen Lage zu kommen und auch Zeit für das Sammeln und Aufstellen des Hauptcorps zu gewinnen, als selbst zum Angriff überzugehen. Mit 3 Kosaken-Regimentern in der Front, denen 2 andere als Reserve folgten, griff er die ihm unmittelbar gegenüber stehenden Franzosen an. Glücklicherweise geschah es auf einer Stelle, wo der schmale, von beiden Seiten durch Waldabschnitte eingeengte Landstrich längs der Straße von Humbecourt auf Valcourt nicht erlaubte, eine breitere Front zu entwickeln, als die Kosaken zeigten. Eben so

wurden die gegen die Flanken der russischen Reiterei gerichteten Bewegungen ihrer Gegner durch Terrainhindernisse sehr verzögert. Dies veranlaßte sogar, daß der rechte Flügel der Kosaken Vortheile erzang. Viele Franzosen unterlagen hier den Waffen der Russen und mehre wurden gefangen. Unter den Letztern befand sich auch ein Hauptmann vom Generalstabe des Marschalls Macdonald, welchen derselbe zur Führung der Colonnen vorgeschickt hatte. Von ihm erfuhr man, daß der Kaiser Napoleon mit seiner Hauptmacht sich wirklich in der Nähe befinde.

General Tettenborn hatte, nunmehr seinen Rückzug fortsetzend, das Defilee von Valcourt im Rücken. Der Feind konnte dasselbe bei längerem Zögern links mittelst des Waldes von Grand-Jard und rechts durch den Wald von Val unbemerkt erreichen, wodurch den Kosaken der Rückweg nach dem rechten Ufer abgeschnitten worden wäre. Außerdem wurde die kleine russische Schaar in der Front durch zehnfache Uebermacht unausgesetzt bedroht. Auf der letzten Strecke, unmittelbar vor dem Defilee bei Valcourt und bis zu der Fuhrt Hoiricourt, formirten sich die Kosaken-Regimenter in Echelons, die, abwechselnd Front machend, in fester Haltung dem Feinde die Spitze boten. So gelangte man durch das Defilee gegen die Marne, und eben so hatten bereits 4 Kosaken-Regimenter die Fuhrt passirt. Bei dem letzten Regiment befand sich General Tettenborn, den Seinigen in der Gefahr stets voran. Mit richtigem Takt ging er im Momente, wo der Feind herbeieilte, das noch zurückgebliebene Regiment anzufallen, demselben entgegen, die Franzosen stutzten einen Augenblick; dies benutzte Tettenborn, um auch die letzte Schaar glücklich durch den Fluß auf das rechte Ufer zu führen.

Wenn General Winzingerode früher die Ueberzeugung gewinnen konnte, daß Napoleon mit seiner Hauptmacht sich im Anmarsch befinde, so hätte er Zeit genug gehabt, selbst den Rückzug der seinem Cavallerie-Corps beigegebenen 800 Mann Infanterie zu sichern. Diese Fußjäger, anstatt sie zur Vertheidigung des Defilee's von St. Dizier zu verwenden, welches eben so gut durch abgesessene Kosaken geschehen konnte, hätte man den Wald von Perthe besetzen und von hier das Defilee bei dem Dorfe Perthe erreichen lassen können. Das Gros der Cavallerie zwischen Hoiricourt und Hallignicourt zusammengezogen, wäre, in seiner linken Flanke durch den genannten Wald und in der rechten durch die Marne gedeckt, in der Lage gewesen, den Feind, sobald er die Fuhrt bei Hoiricourt, die einzige in dieser Gegend, passirte, selbst anzugreifen. Eine Masse von 8000 Pferden mit 46 Geschützen, unter solchen Verhältnissen mit Umsicht verwendet, konnte Napoleon noch längere Zeit in der Täuschung erhalten, daß er die Avantgarde der alliirten Hauptarmee vor sich habe.

So aber glaubte General Winzingerode anders handeln zu müssen. Er wollte, um seine Infanterie zu retten, den Uebergang bei St. Dizier durch sie vertheidigen lassen; gleichzeitig aber auch sich eine doppelte Rückzugslinie sowohl auf Vitry, als auf Bar le Duc offen erhalten.

Zu diesem Zwecke befahl er dem General Tettenborn, mit der Avantgarde die auf dem rechten Ufer der Marne von St. Dizier nach Vitry führende Straße zu behaupten, hinter welcher er das Gros seines Reitercorps aufzustellen beschloß.

Etwas später, es konnte gegen Mittag sein, hatte General Winzingerode seinem Corps folgende Aufstellung

angewiesen: Auf dem rechten Flügel befand sich General Tettenborn mit dem Husaren-Regiment Elisabethgrod, zwei Escadrons Isum-Husaren, dem preußischen Landwehr-Cavallerie-Regiment des Majors von Falkenhausen nebst 9 Kosaken-Regimentern. Dieser Flügel zählte 3000 Reiter. Er lehnte sich mit seiner rechten Flanke an die über das Dorf Perthe nach Vitry führende Straße und bildete einen nach vorwärts gegen die Marne zu gebogenen Haken. Auf dem linken Flügel stand die Dragoner-Division des Generals Balk, welche 1200 Reiter zählte*). Sie lehnte sich wiederum mit ihrem linken Flügel an die Vorstadt von St. Dizier.

Vor der Front dieser Reiterlinie waren auf der dominirenden Höhe, auf welcher die Straße nach Vitry läuft, und die den Fluß auf der Strecke, wo sich die Position befand, beherrschte, 20 Geschütze aufgefahren, von denen 12 bei Balks Dragonern und 8 bei Tettenborns Cavallerie sich befanden.

Dieser Aufstellung zur Reserve hatte General Winzingerode hinter dem linken Flügel, demnach rückwärts der Dragoner-Division Balk, das Husaren-Regiment Pawlograd, die übrigen Escadrons von Isum, das polnische und das volhynische Ulanen-Regiment, das reitende Jäger-Regiment Nirginsk, das freiwillige Kosaken-Regiment des Obersten Jachontoff und noch zwei andere Kosaken-Pulks placirt. Auch waren dieser Reitermasse, welche 2200 Pferde zählte und von den Generalen Orurk und Benkendorff befehligt wurde, 30 Geschütze beigegeben. Durch sie sollte nämlich die Straße auf Bar le Duc gesichert werden.

---

*) Diese Reiter-Division bestand am Tage des Gefechts von St. Dizier nicht, wie die Uebersicht auf Seite 139 angiebt, aus 3, sondern aus 4 Dragoner-Regimentern. Es muß daher in dieser Zeit der Division noch ein Regiment überwiesen worden sein.

Die Stadt St. Dizier, an welche sich die in Reserve behaltene Cavallerie gleichfalls mit ihrem linken Flügel lehnte, war durch 800 bei dem Cavallerie-Corps befindliche Jäger zu Fuß besetzt. Eben so wurde in dem hinter dem linken Flügel der Aufstellung befindlichen Walde von Chancenay eine Abtheilung dieser Jäger postirt.

Aus dieser letzteren Maaßregel, so wie aus dem Zusammenhalten der Reserve hinter dem linken Flügel schien die Absicht Winzingerode's, sich die Straße auf Bar le Duc für den äußersten Fall frei zu erhalten, hervorzugehen.

Gefecht bei St. Dizier, am 26. März.

Sobald der Kaiser Napoleon auf der Hochfläche bei Valcourt angekommen war und die auf dem rechten Ufer genommene Stellung seiner Gegner übersehen hatte, ließ er sofort auf den dortigen Höhen Batterien auffahren und aus ihnen das Feuer eröffnen. Noch immer in dem Glauben, die Avantgarde der alliirten Hauptarmee vor sich zu haben, befahl er den noch im Nachrücken begriffenen Infanterie-Divisionen, ihren Anmarsch von Vassy zu beschleunigen. Die Reiterei sollte aber sogleich unter dem Schutze der in Wirksamkeit gesetzten Batterien durch die Fuhrt bei Hoiricourt den Fluß passiren.

Es war bereits Mittag, als die französischen Plänker durch den Fluß ritten. Die Cavallerie-Corps sah man sich in Colonnen formiren. General Sebastiani ging mit den 4 Garde-Divisionen Excelmans, Colbert, Letort und Berkheim zuerst durch den Fluß. Dann folgten die zwei Dragoner-Divisionen des fünften Corps (Milhaud) und die Dragoner-Division Treilhard des sechsten Corps (Kellermann), endlich die Cüraſſier-Division des zweiten Corps (St. Germain) und die Cavallerie-Division des

Generals Lefèbvre-Desnouettes. Diese Cavallerie-Corps setzten sich, so wie sie eintrafen, auf die beiden Flügel von Sebastiani's Reitern, welche sonach das Centrum der Linie bildeten. Bei der Stärke der hier auf einem geringen Raum zusammengezogenen Cavallerie-Massen und bei dem Rückhaltigen in ihrem Gebrauch, schien es, als wenn man einen großen Schlag auszuführen im Schilde habe. Die Infanterie-Corps Gérard (zweite) und Molitor (elfte) erhielten die Weisung, der Cavallerie durch die Fuhrt bei Hoiricourt nachzurücken. Auch das Corps von Ney und die Garden sollten folgen. Nur das Corps des Marschalls Oudinot (siebente) war bestimmt, auf der Straße von Joinville gerade auf St. Dizier zu marschiren.

Es konnten nun bereits gegen 10,000 Mann französischer Cavallerie diesseits der Marne eingetroffen sein und sich in Angriffs-Colonnen zwischen Hallignicourt und Hoiricourt formirt haben. Man mußte jeden Augenblick erwarten, daß sie ihren Angriff auf dem eingehenden Winkel, in welchem Tettenborns und Balks Reiterei zusammenstieß und hinter welchem sich keine Reserve befand, unternehmen würden.

General Tettenborn erkannte das Gefährliche eines solchen Stoßes, und glaubte, daß es unter solchen Umständen das Gerathenste sei, selbst zum Angriff überzugehen. Er sendete deshalb seinen Adjutanten, den Rittmeister v. Lachmann, zum General Balk, und ließ denselben einladen, den Franzosen zuvorzukommen und sich mit der ganzen Reiterei zugleich auf dieselben zu werfen. Dieser General willigte auch ein, eine solche Attake auszuführen; „doch wollte er noch vorher die Franzosen durch „seine Kartätschen mürbe machen." Durch diese Zögerung wuchs nun aber die Gefahr mit jeder Minute. Die

französische Reiterei hatte bis zu der russischen Stellung nur eine geringe Strecke zurückzulegen. Es war daher zu bezweifeln, daß die Wirkungen des Artilleriefeuers in dem kurzen Momente des Chocs einen bedeutenden moralischen Eindruck auf sie machen würden. Dagegen durfte man annehmen, daß ein energischer Angriff von 4000 Mann Cavallerie auch ohne die in Reserve zurückbehaltene Masse nicht ohne Erfolg sein würde.

General Tettenborn sah, daß kein Augenblick mehr zu verlieren sei. Mit 4 Cavallerie-Regimentern im ersten Treffen, denen 7 Kosaken-Regimenter im zweiten folgten, stürzte er sich auf die feindlichen Massen. Diese, an Zahl den Angreifern mehrfach überlegen, hatten dies plötzliche Anprallen nicht erwartet. Das erste diesseitige Treffen drang mit solcher Tapferkeit in die Franzosen ein, deß es demselben gelang, die erste Linie derselben zu durchbrechen. Der Feind wich gegen seine zweite Linie zurück und wurde von Tettenborns Reitern verfolgt. Mit diesem Angriff gleichzeitig war von der Division Balk das Dragoner-Regiment St. Petersburg vorgeprallt. Die zweite französische Linie zeigte sich durch die Flucht der ersten ebenfalls erschüttert, und würde dies gewiß noch mehr gewesen sein, wenn die ganze russische Reiterei zugleich angegriffen hätte. So aber war die Uebermacht des Feindes zu groß. Die zweite feindliche Linie bestand aus St. Germains Cürassieren, welche mit vorgehaltenen Degen den Angriff erwarteten. Die russischen Reiter machten wenige Schritt vor denselben Halt. Die beiden Linien betrachteten einander mehre Secunden und wechselten einige Pistolenschüsse.

Unterdessen eilten von allen Seiten andere französische Regimenter in die Flanken Tettenborns. Die in die Intervallen eingerückte feindliche Infanterie eröffnete ge-

gen die russische Reiterei ein wirksames Feuer und nöthigte die Russen zum Rückzuge. Zu gleicher Zeit ging das Centrum und der rechte Flügel der Franzosen vorwärts und gewannen immer mehr Terrain. Balks Dragoner mußten es nun entgelten, nicht selbst den Angriff unternommen zu haben. Sie wurden geworfen und in Folge dessen das Centrum der russischen Linie gesprengt. Der Feind nahm hierbei mit dem Degen in der Faust 7 Kanonen.

Während demnach der rechte Flügel der russischen Cavallerie unter dem General v. Tettenborn auf der Straße nach Vitry zurückweichen mußte und von der gegenüber gestandenen Reiterei hitzig verfolgt wurde, war hingegen der diesseitige linke Flügel, nämlich die Dragoner-Division Balk, in der Richtung auf Bar le Duc aus dem Felde geschlagen worden. Es blieben hiernach dem General v. Winzingerode jetzt nur noch die in Reserve behaltenen Truppen zur Disposition.

Ehe wir das Gefecht dieser Truppen und der in St. Dizier gebliebenen Infanterie näher darlegen, ist es erforderlich, das fernere Geschick von Tettenborns Cavallerie zu berühren. Als diese nämlich sich zum Rückzuge gezwungen sah, war der genannte General bemüht, die noch im zweiten Treffen zusammengebliebenen Kosaken-Regimenter gegen die linke Flanke der hitzig nachfolgenden feindlichen Reiterei schwärmen zu lassen, um ihre Verfolgung aufzuhalten. Dies gelang auch, und der Feind begann nunmehr behutsamer nachzurücken. Als man aber die Straße auf Vitry verfolgte, stieß man auf eine Colonne von Bagagewagen und Handpferden, welche den Weg sperrte und wodurch die zurückweichende Reiterei in einige Verwirrung gerieth. Die erfolgreichen Bemühungen des Generals Tettenborn, so wie die Ruhe und Ent-

schlossenheit des Majors v. Falkenhausen und der hier anwesenden russischen und preußischen Officiere stellten jedoch bald wieder die nothwendige Ordnung her. Schon bei dem Dorfe Perthe gelang es dem General Tettenborn, seine Reiterei geschlossen und in guter Haltung dem die Verfolgung in dieser Richtung leitenden Marschall Macdonald entgegenzustellen. Die Franzosen machten noch einen Versuch, die diesseitigen Truppen weiter zurückzudrängen, der jedoch nicht gelang. Erst in der Nacht zog sich Tettenborn bis Marolles, vor Vitry, zurück. Sein Verlust bestand an diesem Tage, wo er einen an Zahl so ungleichen, aber um so ehrenvolleren Kampf zu bestehen hatte, nur in 60 Mann an Todten und Blessirten.

Unterdessen hatte die von dem General v. Winzingerode in Reserve behaltene Cavallerie unter dem General Orurk versucht, den Dragonern Balks Hilfe zu leisten, war aber genöthigt, mit der unter Benkendorff anlangenden Reiterei etwas weiter zurückzugehen, so daß die in Reserve behaltene Cavallerie jetzt ihren linken Flügel, über die Straße nach Bar le Duc, an den Wald von Ancerville lehnte.

Benkendorffs Cavallerie-Brigade war nämlich schon, als sie von ihrer ersten Detachirung zur Unterstützung der Avantgarde durch St. Dizier zurückkehrte, hinter dieser Stadt, bei dem Dorfe Betancourt, auf ein französisches Bataillon gestoßen, welches Marschall Oudinot, auf der Straße von Joinville im Anmarsch, über die obere Marne geschickt hatte, um die Straße nach Bar zu besetzen. Benkendorff ließ durch den Obersten Alsieff das feindliche Bataillon mit zwei Escadrons angreifen. Es wurde in die Flucht gejagt. Hierauf stellte sich General Benkendorff rechts und links der Straße nach Bar so auf, daß sein rechter Flügel, durch die Cavallerie Orurks ge-

sichert, gegen die Sümpfe oberhalb Villiers en Lieu sich ausdehnte, der linke aber durch den General Narischkin mit drei Kosaken-Regimentern in der Richtung auf den Wald von Ancerville gedeckt wurde. Die Straße selbst war mit einer Batterie der Reserve gesichert.

Die Stadt St. Dizier wurde unterdessen, vorwärts dieser durch Benkendorff genommenen Stellung, von den russischen Jägern zu Fuß gegen die von den Truppen des Marschalls Oudinot begonnenen Angriffe hartnäckig vertheidigt. Nachdem die Russen sich hier mehre Stunden tapfer gehalten hatten, waren sie genöthigt, den Ort am Nachmittage zu räumen. Die Jäger erlitten hierbei einen bedeutenden Verlust. Vom Feinde beim Verlassen der Stadt lebhaft verfolgt und angegriffen, wurden sie theils gefangen, theils zersprengt. Viele Jäger, denen es gelang, sich in die Gebüsche und Wälder zu werfen, schlichen durch dieselben bis Bar le Duc und gelangten auf diese Weise schon am nächsten Tage wieder zu ihrem Corps.

Mit dem Verlust von St. Dizier gleichzeitig war der ungestüme und übermächtige Angriff Napoleons durch die vier Dragoner-Divisionen Milhaud, l'Heritier, Treilhard und Letort gegen die russische Cavallerie unter dem General Balk erfolgt. Nach dem Verlust der sieben russischen Geschütze hatten sich die übrigen fünf zur Reserve geflüchtet und sich den hier vorgezogenen Batterien angeschlossen. Weder dies Feuer, noch die aus der Reserve vorrückende Cavallerie des Generals Orurk vermochten dem gewaltigen Andrange der feindlichen Reitermasse zu widerstehen. Die aufgefahrenen Geschütze, so wie ein Theil der Reserve-Cavallerie nebst dem ganzen linken Flügel der Cavallerie Balks wurden in die Wälder von Trois Fontaines geworfen, von wo aus sie die Straße nach Bar zu erreichen suchten.

Nur General Benkendorff, der den linken Flügel der Reserve-Cavallerie bildete, hielt sich noch einige Zeit auf der Straße nach Bar. Napoleon, der seine Stärke wahrscheinlich nicht gleich übersehen konnte, fand sich durch ihn in der Verfolgung der übrigen Cavallerie einen Augenblick aufgehalten. Er wendete einen großen Theil seiner Macht gegen diese Brigade, welche auf ihrem rechten Flügel, der Sümpfe von Villiers wegen, nicht umgangen werden konnte.

General Benkendorff hatte in vorderster Linie den Obersten Laschkareff mit 2 Escadrons des Husaren-Regiments Jsum zur Deckung der Batterien aufgestellt. Um die auf der Chaussee bedrohten Geschütze zu retten, stürzte sich der Oberst mit seinen Husaren in die dichten französischen Reitermassen. Sein Heldenmuth blieb nicht ohne Erfolg. Zwar wurde er von den Garde-Lanciers mit mehren Lanzenstichen verwundet, vom Pferde gerissen und gefangen; aber jene Geschütze, deren Rettung er sich opferte, wurden von seinen Reitern zurückgeführt. Hinter Jsum waren 6 Escadrons des Husaren-Regiments Pawlograd aufgestellt. Diese hielten das Feuer der vom Feinde zahlreich herangebrachten Artillerie mit fester Haltung aus und deckten so den Rückzug des Generals Benkendorff. Marschall Oudinot folgte mit der Dragoner-Division Treilhard und den Reitergarden auf der Straße nach Bar. Er ging bei Saudrupt über den Fluß Saur und rückte bis in die Nähe des Dorfes Brillon vor. Hinter diesem Dorfe hatte sich General Benkendorff wieder aufgestellt. Mittlerweile war es aber dunkel geworden; die feindliche Reiterei gab nunmehr die weitere Verfolgung auf. Ueberhaupt hatten die Franzosen bei dem Nachdringen nur geringen Nachdruck gezeigt. So oft ihre Garde-Reiter den russischen Husaren zu nahe kamen, wurden sie stets mit Erfolg von letzteren zurückgewiesen.

Die übrigen russischen Truppen unter Winzingerode's unmittelbarem Befehle hatten während dessen, von der Cavallerie des Generals Benkendorff geschützt, Bar le Duc erreicht, und begannen am Abend (26sten), sich dort zu sammeln und zu ordnen.

Das ganze russische Corps büßte bei dem Gefechte von St. Dizier an Todten, Verwundeten und Gefangenen gegen 1000 Reiter, 500 Jäger zu Fuß und 7 Geschütze ein *).

Der bei St. Dizier erlangte Erfolg war aber für Napoleon ein Abschiedslächeln des Glückes. Selten hat wohl ein Sieg so traurige Früchte getragen. Nach Beendigung desselben fiel der Vorhang, der dem mächtigen Welterschütterer das bisher Geschehene verborgen hatte. Die Gefangenen bestätigten nämlich die früheren Gerüchte über den Marsch der alliirten Heere auf Paris. Bei aller Klarheit und Festigkeit seines Geistes theilt er jedoch die menschliche Schwäche, die sich auch da noch mit vergeblichen Hoffnungen zu täuschen sucht, wo schon der Abgrund zum nahen Falle sich geöffnet zeigt. Man sagt, nachdem Napoleon die übereinstimmenden Aussagen der Gefangenen angehört, solle er in Stillschweigen versunken noch einige Zeit auf dem Schlachtfelde umhergeritten sein, ohne einen Entschluß für die Fortführung seiner Bewegungen zu fassen.

Seine Garden bezogen unterdessen um St. Dizier ihre Bivouacs. Das Corps von Oudinot und der grö-

*) Koch giebt in seinen Memoiren der Campagne von 1814 den Verlust der Russen auf 15- bis 1800 Mann, worunter sich 500 Gefangene befanden, nebst 9 Kanonen an. Den Verlust der Franzosen führt er in Allem mit 600 Mann auf. Thibaudeau, in seiner Histoire de la France, schätzt den Verlust der Russen auf mehr als 2000 Mann. Der russische General Danilewsky nimmt den russischen Verlust auf 1000 Mann nebst 5 Geschützen an.

ßere Theil der Reiterei waren auf der Straße nach Bar le Duc dem Feinde gefolgt und bezogen unweit Brillon, im Thale der Saur, ihre Läger. Die Infanterie-Corps von Gérard und Molitor, so wie das Cavallerie-Corps St. Germain rückten dagegen unter dem Obercommando des Marschalls Macdonald auf der Straße nach Vitry bis Perthe den Russen nach.

Als Napoleon hierauf nach St. Dizier zurückkehrte, wo er sein Hauptquartier nahm, soll er, die Karte des Kriegsschauplatzes vor sich, die ihm zugegangenen Nachrichten von Neuem in Zweifel gezogen haben. Er konnte sich nicht überzeugen, daß die Alliirten wirklich ihm diesen Stoß in sein Herz beigebracht hätten. Um dies glauben zu können, bedurfte er noch einer gewisseren Aufklärung und diese hoffte er bei Vitry zu finden. So geschah es, daß Napoleon den Marsch seines Heeres für den folgenden Tag (27sten) gegen diesen Ort beschloß, wodurch er mit eigener Hand den Vorhang wieder zuzog, der ihm die Wahrheit, an die er nicht zu glauben vermochte, gezeigt hatte.

An demselben Tage (26sten), an welchem Winzingerode gegen Napoleon kämpfte, war General Tschernitscheff mit seinen 2000 Kosaken von Giffaumont nach Dronay l'Hôpital an die Voire marschirt. Seine Vortruppen stießen mit französischen, über Brienne vorgeschickten Patrouillen zusammen. Auch bemerkten sie Abtheilungen einer Cüraſſier-Division, welche außer der leichten Reiter-Division Maurin zur Flankendeckung der französischen Armee aufgestellt schien. Nachdem Tschernitscheff erfahren, daß der Feind Brienne geräumt hatte, hielt er dessen Marsch auf Troyes für gewiß, da ihm die Umkehr des feindlichen Heeres entgangen war. Aus Pougy, wo dieser Partisan sein Nachtquartier (26sten) nahm, berich-

tete er dem Fürsten Schwarzenberg: „daß er Patrouillen „nach Brienne, gegen Troyes, Vandoeuvre und gegen „Pinay schicken werde, nach welchem letzteren Orte er am „27sten März marschiren wolle. Er glaubte um so mehr, „daß Napoleon seine Bewegungen von Vassy gegen die „Aube fortsetzen werde, da Bar sur Aube von Truppen „der jungen Garde besetzt worden war und der Kaiser „die vorige Nacht dort zugebracht hatte. Die Verbin„dung zwischen Tschernitscheff und Kaisaroff wurde durch „den von dem letzteren General in Lesmont mit einem „Kosakenpulk aufgestellten Rittmeister Bergmann unter„halten.“

General Kaisaroff hatte seiner Seits am Morgen (26sten) aus Arcis dem Fürsten Schwarzenberg gemeldet, „daß der Feind von Brienne nicht auf Ramerù vor„gerückt sei.“ Er schloß hieraus: „daß Napoleon von „Troyes über Nogent sur Seine nach Paris zurückmar„schiren werde.“ Eine zweite Meldung von halb 8 Uhr Abends (26sten) enthielt unter andern weniger bedeutenden Nachrichten die wichtige Kunde, daß gegen Abend (26sten) die Franzosen Troyes wieder geräumt hätten und Kosaken in diese Stadt eingerückt seien.

Eben so sendete der Commandant von Vitry, Oberst v. Schwichow, noch am 26sten Abends eine Meldung über den ungünstigen Ausgang des Treffens bei St. Dizier an den Fürsten Schwarzenberg ab. In derselben wurde geäußert, „daß der Feind nun wahrscheinlich Vi„try mit Macht angreifen werde.“ Oberst v. Schwichow versprach, „den Platz zu vertheidigen. Besonders nach„theilig hielte er eine Blokade, da Lebensmittel und Fou„rage mangelten und der erforderliche Bedarf kaum auf „zwei Tage sichergestellt sei. Die Armee habe bei ihrem „Durchmarsche eine Menge Proviant aus den Magazinen

„des Platzes aufgezehrt, und die Zeit (seit dem Morgen „des 25sten März) sei zu kurz gewesen, um die Stadt „mit diesen Bedürfnissen wieder zu versehen.“

Fortsetzung der Operationen der alliirten Haupt- und schlesischen Armee vom 27. bis 30. März.

Während wir den Kaiser Napoleon in neuem Zweifel über die Bewegungen der alliirten Heere verließen und die diesseitigen Partisane alle seine Schritte bewachen sahen, war das weitere Vorrücken der alliirten Hauptarmee für den 27sten März von dem Fürsten Schwarzenberg aus Treffaux in folgender Art angeordnet worden: „Die „Cavallerie der Avantgarde, unter dem Kronprinzen von „Würtemberg, dirigirt sich auf Crecy, und nimmt Bedacht „darauf, des Feindes linke Flanke zu bedrohen und ihn „zu hindern, die Straße nach Melun einzuschlagen.“

„Das sechste Armee-Corps bricht um 5 Uhr auf, „marschirt auf der Chaussee über la Ferté-Gaucher, „Chailly, Coulommiers nach Mourou und stellt sich auf „den Höhen von Haut- und Bas-Mont-Martin gegen „Crecy auf.“

„Das vierte Armee-Corps folgt dem sechsten auf „derselben Straße um 4 Uhr früh und stellt sich im zweiten Treffen hinter dem sechsten Armee-Corps auf.“

„Die Garden und Reserven brechen um 7 Uhr auf, „marschiren über Meilleray und beziehen bei Coulommiers „das Lager.“

„Die Grenadiere rücken wieder ein.“

„Die russische Garde-Cavallerie deckt allen Colonnen „die linke Flanke. Sie hat daher ihren Marsch nach der „Abmarschstunde der verschiedenen Colonnen einzurichten.“

„Das dritte Armee-Corps bricht um 6 Uhr auf, „marschirt links auf les Hublets, passirt über die dortige

„Brücke den Morin-Bach, dirigirt sich über den Reveil-
„lon-Bach auf die Chaussee und verfolgt solche bis St.
„Pierre en veuve."

„Das fünfte Armee-Corps bricht um 10 Uhr auf
„und marschirt bis gegen la Ferté-Gaucher. Seine
„sämmtliche Cavallerie bleibt gegen den Petit-Morin und
„gegen die Marne stehen."

„Die Artillerie-Reserve-Parks trachten, den 27sten
„Chailly zu erreichen."

„General Seslawin bleibt bei Provins und streift
„zwischen Montereau und Melun. General Kaisaroff
„sucht von Arcis aus zwischen der Aube und Seine zu
„poussiren und Nachrichten von Troyes, Lesmont und
„Bar sur Aube einzuziehen."

„Das Hauptquartier kommt nach Coulommiers."

Der Kaiser Alexander hatte den verschiedenen Streif-
corps noch besonders aufgegeben, die von Bar sur Aube
(wo man Napoleon am 25sten März eingetroffen wußte),
auf Paris führenden zwei Wege: nämlich über Nogent
und Pont sur Seine, oder über Sens und Moret, genau
zu beobachten. Auch sollten sie längs der Seine das
Schlagen von Brücken möglichst zu verhindern suchen.
Es wurde noch allen dem feindlichen Heere folgenden und
es beobachtenden Cavallerie- und Streif-Corps die Wei-
sung ertheilt, sobald Napoleon auf Paris marschire, den
Raum zwischen dem Walde von Fontainebleau und Paris
zu gewinnen und vornämlich gegen Flanke und Rücken
des Feindes zu wirken, indem die beiden alliirten Heere be-
absichtigten, in diesem Falle bei Paris über die Seine zu
gehen und die Front der gegen die Hauptstadt zurückeilen-
den französischen Colonnen anzufallen.

Indem man auf diese Weise bei der Hauptarmee
sich beschäftigte, die möglichen Chancen zu erwägen, welche

eintreten könnten, wenn Napoleon auf dem linken Ufer der Seine Paris zu gewinnen suchte, war das schlesische Heer bemüht, das zunächstliegende Ziel, nämlich die Uebergänge der Marne, als letztes örtliches Hinderniß auf dem Wege nach Paris, zu erreichen.

Zu diesem Zweck ertheilte der Feldmarschall Blücher für den 27sten März folgende Disposition:

„Die Corps von York und von Kleist marschiren „nach Trilport. Sobald die Pontonbrücken daselbst, un„ter Bedeckung des Generals Emanuel und der preußi„schen Avantgarde unter dem Oberst-Lieutenant v. Klüx, „geschlagen worden und vollendet sind, wird Meaux be„setzt und die Corps gehen über die Marne."

„Das Corps von Langeron marschirt nach St. Jean „und Sameron;"

„Das Corps von Sacken nach la Ferté sous „Jouarre;"

„Das Corps von Winzingerode (die Infanterie) „nach Bussière."

„Das Hauptquartier kommt nach la Ferté sous „Jouarre."

Als General v. York am Abend des 26sten März, 8 Uhr, diesen Befehl empfing, verabredete er mit dem General v. Kleist folgende Anordnungen:

„Morgen früh (27sten) um halb 6 Uhr bricht das „zweite Corps (Kleist) rechts abmarschirt auf und rückt „über Rebais und Jouarre nach Trilport."

„Um 7 Uhr folgt das erste Corps (York); hinter „demselben die Reserve-Artillerie beider Corps."

„Zwei Bataillone, von jedem Corps eins, machen „die Arrieregarde."

„Eine Batterie Zwölfpfünder wird bis auf weiteren „Befehl an die Division Prinz Wilhelm attachirt."

General v. Horn wurde beordert, von les Pleux gerade auf Jouarre, General v. Zieten von Meilleray auf Rebais zu marschiren.

Die beiden preußischen Corps, welche auf diese Weise an die Spitze der alliirten Heere gegen Paris gelangten, hatten am 27sten März ihre Bewegung bereits begonnen, als ein Schreiben des Fürsten Schwarzenberg aus Treffaux vom 26sten März Abends die Generale v. York und v. Kleist mit Einwilligung des Feldmarschalls Blücher aufforderte, „mit dem ersten und zweiten preußischen Corps „den französischen Marschällen Marmont und Mortier in „der Richtung ihres Rückzuges auf Rozoy oder Provins „zu folgen. Es sollte dahin gewirkt werden, dem Feinde „bei seinem ferneren Rückzuge, wie beim Passiren der „Seine, so viel Abbruch als möglich zuzufügen. Der „Kronprinz von Würtemberg würde zur Unterstützung „folgen."

Um sich diese plötzliche Aenderung in den gegebenen Befehlen zu erklären, ist hier nachzuholen, daß der Feldmarschall Blücher in einem Schreiben vom 26sten März 9 Uhr Morgens aus Etoges dem Fürsten Schwarzenberg mittheilte, „daß die Generale v. York und v. Kleist mit „ihren Corps bereits nach la Ferté-Gaucher aufgebrochen „wären, in der Hoffnung, den Feind abzuschneiden, und „daher die ihnen ertheilte Weisung, von Montmirail auf „la Ferté sous Jouarre zu marschiren, nicht in Ausführung gekommen sei. Auf morgen (27sten) habe nun „zwar der Feldmarschall beiden Corps befohlen, nach der „Brücke von Trilport zu marschiren. Sollten dieselben „aber, von la Ferté-Gaucher aus, wo sie jetzt ständen, „den Feind über Rozoy oder Nangis abschneiden können, „so stelle er diese Corps dem Fürsten, welcher solches am „besten zu übersehen im Stande sei, zur Verfügung."

Dies wurde nun die Veranlassung, den Generalen v. York und von Kleist die Bestimmung zu geben, dem Feinde auf Rozoy oder Provins zu folgen.

Die beiden preußischen Generale erkannten jedoch, daß die ihren Corps gestellte Aufgabe nicht mehr zu erreichen wäre. Die französischen Marschälle hatten schon in der Nacht um 2 Uhr die Höhen von Chartronges verlassen, und man wußte nicht, in welcher Richtung sie marschirt seien. Die preußischen Corps mußten überdies noch den Grand-Morin passiren, ehe sie nur auf die Spur des Feindes trafen. Außerdem befand sich General v. Horn im Marsch auf Jouarre, die Reserve-Cavallerie und die Cavallerie der Avantgarde des ersten Corps (Katzeler) in der Bewegung auf Rebais; die Infanterie der Avantgarde, unter dem Oberst-Lieutenant v. Klür, welche dem General v. Zieten am 25sten März nur bis Colligny gefolgt war, erhielt, wie wir bereits gesehen, den directen Befehl des Feldmarschalls Blücher, am 27sten März bis Viels-Maisons zu marschiren und das Schlagen der Brücken bei Trilport zu decken. Auf diese Weise wäre der ganze Tag erforderlich gewesen, um die beiden Corps nur zu sammeln, um im Verein mit ihrer Cavallerie die Verfolgung auszuführen. Auch mußte diese Bewegung, sowohl gegen Rozoy als gegen Provins, in den tiefen, aufgelöst'ten Traversen geschehen, wodurch wiederum viel Zeit verloren ging.

Alles dieses zusammen bestimmte die beiden preußischen Generale, den Marsch auf Rebais ungestört fortzusetzen und hiervon sowohl dem Fürsten Schwarzenberg als dem Feldmarschall Blücher Meldung zu machen.

Der Oberst v. Grolman, Chef des General-Stabes des zweiten Corps, begab sich zu der Division des Generals v. Horn, welche durch die Ereignisse des gestrigen

Tages (26sten) den Gros der beiden Corps voraus war, um die Leitung des Ueberganges über die Marne bei Trilport zu übernehmen. Eine Stunde vor Jouarre vereinigten sich die Truppen des Generals v. Horn mit dem Detachement des russischen Generals Emanuel, welches die Pontons escortirte. Bei Jouarre angekommen, meldete die Spitze, daß der Feind la Ferté und das vor der Stadt liegende Schloß Venteuil besetzt habe. General v. Horn gab der ersten Brigade, welche an der Tête marschirte, den Befehl, den Feind aus den beiden eingenommenen Posten zu vertreiben. Das combinirte Grenadier-Bataillon des Majors v. Leslie dirigirte sich von Jouarre auf Venteuil, während Major v. Carlowitz mit dem Leib-Grenadier-Bataillon letzteren Ort umging. Der Feind verließ Venteuil ohne Widerstand, ging über die steinerne Brücke des Petit-Morin, durch die Vorstadt von la Ferté und über die Marne-Brücke, die er hinter sich abbrach, ohne daran verhindert werden zu können. Die Franzosen konnten hier ungefähr 800 Mann den preußischen Truppen entgegengestellt haben.

Ohne sich jedoch durch das Erscheinen des Feindes aufhalten zu lassen, hatten die übrigen Truppen der Division Horn und, ihnen nachfolgend, das Detachement des Generals Emanuel links abbiegend, die Straße nach Trilport gewonnen. Oberst v. Grolman mit ungefähr 20 Cavallerie-Ordonnanzen befand sich an der Spitze der vorrückenden Truppen. Er hatte den Rittmeister v. Schack bei sich. Jenseits St. Jean les deux Jumeaux stieß man, am Eingange des Wäldchens, ganz unerwartet auf mehre hundert Mann feindlicher Infanterie, die, im Gehölz quer über den Weg aufgestellt, Feuer gaben. Kaum hatte sich der Führer dieses feindlichen Trupps überzeugt, daß die diesseitige Spitze nur aus wenigen Reitern bestand, so

rückte er, angereizt durch die Neckereien der flankirenden Ordonnanzen, aus dem Busche vor, und folgte dem Detachement durch St. Jean les deux Jumeaux. Sobald die nachrückende Escadron des ostpreußischen National-Husaren-Regiments heran war, wurde sie auf einem Umwege in den Rücken des Feindes geführt und nun die feindliche Nationalgarde durch einen gemeinsamen Anfall umringt und angegriffen. Sie warf die Gewehre weg und gab sich gefangen. Nur der commandirende Officier nahm einen günstigen Augenblick wahr und suchte sich zu retten, wurde aber eingeholt und gezwungen, das Schicksal seiner Leute, die er so unvorsichtig ins Freie geführt hatte, zu theilen.

Gefecht bei Trilport am 27. März.

Um 2 Uhr Nachmittags (27sten) langte der Oberst v. Grolman mit der Spitze der preußischen Truppen bei Trilport an. Die steinerne Marne-Brücke war schon früher gesprengt worden. Etwa 20 feindliche Tirailleurs hatten sich am jenseitigen Ufer eingenistet und schossen herüber. Bis die Infanterie nachzukommen vermochte, mußten die preußischen Cavalleristen absitzen und das feindliche Feuer aus ihren Karabinern beantworten. Als aber der Feind jenseits des Flusses aus dem rechts der pariser Chaussee gelegenen Dorfe Poincy Verstärkungen erhielt, veranlaßte Oberst v. Grolman den russischen General Emanuel, der so eben nachkam, zwei Kosaken-Kanonen auffahren zu lassen, deren Feuer von sehr guter Wirkung war. Die erste Brigade unter dem Oberst-Lieutenant v. Hiller langte nunmehr bei Trilport an; sofort wurde die preußische Batterie von Neander rechts von dem Dorfe am Rande der Höhe placirt. Unter dem Schutze des wirksamen Feuers dieser Geschütze fingen die

russischen Pioniere an, die Brücke zu schlagen, welches mit so rastloser Thätigkeit geschah, daß sie in weniger als zwei Stunden zu Stande kam.

Während des Baues der Brücke hatte man russische Jäger in Kähnen übersetzen lassen, um den bisher nur in geringer Stärke sich zeigenden Feind aus einem rechts der Chaussee liegenden Gehölz zu verjagen. In diesem Augenblicke sah man aber von Meaux größere feindliche Infanteriemassen, Cavallerie und Geschütz sich gegen die Marne und auf Poincy dirigiren. Gleichzeitig fuhren 6 französische Geschütze links und rechts der Chaussee auf; das Kanonenfeuer begann nun auf beiden Seiten lebhaft zu werden, ohne daß aber dadurch die Fortsetzung des Brückenschlagens gestört wurde.

Unterdessen waren die auf das jenseitige Ufer übergeschifften russischen Jäger aus dem rechts der Chaussee liegenden Gehölz vertrieben und auch genöthigt worden, das Dorf Poincy zu räumen, welches hierauf der Feind besetzte.

Es war 4 Uhr Nachmittags, als die Pontonbrücke beendigt war und Oberst-Lieutenant v. Hiller nunmehr den Befehl erhielt, mit der ersten preußischen Brigade und 2 Bataillonen vom Leib-Infanterie-Regiment auf das jenseitige Ufer der Marne überzugehen. Als die preußischen Tirailleurs über die Brücke defilirten, ging den russischen Jägern der Befehl zu, gegen Poincy vorzurücken. Sie setzten sich von Neuem in den Besitz dieses Dorfes. Oberst-Lieutenant v. Hiller ließ nach dem Uebergange das mehr erwähnte, rechts von der Chaussee liegende Gehölz durch den Hauptmann v. Reuß mit den Tirailleurs des Leib-Grenadier-Bataillons angreifen. Dies geschah mit eben so viel Umsicht, als Entschlossenheit. Durch den Besitz des Gebüsches gedeckt, entwickelte sich die erste

Brigade in der Absicht, des Feindes linken Flügel zu attakiren. Nachdem die Truppen das letzte Hinderniß, welches sie noch von der feindlichen Hauptstadt trennte, überschritten hatten, brachten sie ihrem Könige und Vaterlande ein dreimaliges Hoch und rückten hierauf mit klingendem Spiel dem Feinde entgegen.

Unterdessen beschossen die französischen Geschütze den diesseitigen linken Flügel mit Kartätschen. Major v. Carlowitz, der sich mit dem Leib-Grenadier-Bataillon auf dem äußersten rechten Flügel befand, hatte die Zwischenzeit benutzt, durch ein weiter rechts gelegenes Gehölz unerwartet in des Feindes linker Flanke vorzugehen. Die Franzosen waren aber immer noch stark genug, um der von Cavallerie und Geschütz entblößten preußischen Brigade Widerstand zu leisten. Sie gingen sogar zum Angriff über und vertrieben die diesseitigen Tirailleurs aus dem zuerst besetzten kleinen Gehölz. Das entschlossene Vorrücken des Oberst-Lieutenants v. Hiller und der Flankenangriff des Leib-Grenadier-Bataillons zwangen den Feind jedoch, den bisher zur Deckung seiner Stellung festgehaltenen trockenen Kanal aufzugeben und seinen Rückzug gegen Meaux anzutreten. Die Franzosen verloren hierbei etwa 20 Gefangene; die erste Brigade mehre Todte und Blessirte.

Mittlerweile hatte General v. Horn auch die siebente Brigade auf das rechte Ufer der Marne gezogen und ließ die nunmehr vereinte Division hinter einer gegen den Fluß abfallenden Höhe ein Lager beziehen. Die vorliegenden Gehölze wurden mit Tirailleurs besetzt und die Vorposten dicht vor Meaux ausgestellt. Die Stadt selbst behielt der Feind bis gegen Morgen des 28sten März besetzt.

Unmittelbar auf die Division Horn war das zweite preußische Armee-Corps gefolgt und hatte bei Trilport

einen Bivouac bezogen. Die Division des Prinzen Wilhelm blieb etwas weiter rückwärts bei Monceaux; alle übrigen Truppen der beiden preußischen Corps lagerten gleichfalls bei Trilport, wo auch die Generale v. Kleist und v. York ihr Hauptquartier nahmen.

Gleich nach Beendigung des Baues der ersten Brücke wurde das Schlagen einer zweiten, mehr unterhalb der schon bestehenden, angeordnet und begonnen.

Die Generale v. York und v. Kleist kamen noch um 8 Uhr Abends (27sten) über folgende Disposition überein:

„General v. Horn nimmt heute Abend mit seiner „Division und den Avantgarden beider Corps gegen „Meaux eine Stellung."

„Die beiden Corps kochen so schnell als möglich ab. „Wenn die Brigade v. Pirch abgekocht hat, defilirt sie „über die Brücke."

„Morgen (28sten) früh um 3 Uhr fängt das zweite „preußische Corps an, über die Brücke rechter Hand vor„zurücken; dann folgt das erste preußische Corps; hier„auf der General-Lieutenant v. Zieten mit der Reserve„Cavallerie beider Corps. Die Brücke rechter Hand ist „bloß für Infanterie und Cavallerie bestimmt, die Brücke „links bloß für Artillerie und Fuhrwerk. Die Brigaden „müssen Officiere an die Brücken stellen, um avertirt zu „werden, wann sie defiliren können. Erst dann brechen „sie aus den Bivouacs auf."

„Von 3 Uhr an muß auf beiden Brücken unaus„gesetzt defilirt werden."

Während dies die Anordnungen bei den beiden preußischen Corps für die Nacht vom 27sten zum 28sten März waren, hatten die übrigen Corps der schlesischen Armee im Laufe des 27sten März folgende Punkte er-

reicht: Das russische Corps des Generals v. Sacken lagerte bei la Ferté-sous-Jouarre, in welcher Stadt sich auch das Hauptquartier des Feldmarschalls Blücher befand. Das russische Corps des Grafen Langeron stand bei St. Jean les deux jumeaux und Sameron; die Infanterie des Corps Winzingerode unter den General-Lieutenants Grafen Woronzoff und Stroganoff bei Bussière, rückwärts la Ferté. Auch wurde das unter dem General v. Jagow in Chateau-Thierry zurückgelassene Detachement auf dem rechten Ufer der Marne nach Lisy, am Ourcq, dirigirt, um von hier aus für die Fortsetzung der Operationen disponibel zu sein.

Bei der Hauptarmee der Alliirten war gleichzeitig die aus dem Hauptquartiere Treffaux für den 27sten März gegebene Disposition des Fürsten Schwarzenberg in folgender Art ausgeführt worden:

Die Reiterei des russischen Corps Rajeffsky (6te) unter dem Grafen Pahlen verließen wir (Seite 126), als sie sich rechts gegen die Chaussee auf la Ferté-Gaucher gegen Moutils heranzog und hierauf während der Nacht, die die Arrieregarde bildende französische Brigade beobachtend, sich auf la Ferté-Gaucher dirigirte. Hier erhielt Graf Pahlen von dem Kronprinzen von Würtemberg den Befehl, mit der russischen Reiterei wiederum links auf St. Mars, demnach in der Richtung auf Provins zu marschiren, sich dort mit der Cavallerie des vierten Corps zu vereinigen, und mit beiden zur Verfolgung der französischen Marschälle nach Courtaçon vorzurücken. Graf Pahlen kam in diesem Orte an, ohne auf den Feind zu stoßen. Die französischen Corps waren aber bereits um 2 Uhr Morgens von Chartronges, wo sie einige Stunden geruht hatten, über Courtaçon nach Provins aufgebrochen, und ihre Arrieregarde, welche die Brigade

Joubert bildete, hatte bereits um 6 Uhr Morgens Courtaçon geräumt.

In diesem Orte empfing Graf Pahlen einen zweiten Befehl des Kronprinzen, wonach „er sofort umzukehren „und mit seiner Reiterei auf Coulommiers zu marschiren „habe. Nur einen Theil derselben sollte er noch weiter „auf der Straße nach Provins vorgehen lassen. Diese „Abtheilung müsse den Feind so lange verfolgen, bis sie „auf den in jener Gegend streifenden General Seslawin „stoßen würde."

Graf Pahlen schickte hierauf den General Jlowaisky XII. mit dessen 1000 Kosaken gegen Provins. Von den Einwohnern Courtaçons vernahm man, „daß „in der letzten Nacht (vom 26sten zum 27sten März) „die Marschälle mit höchstens 10,000 Mann, worunter „im Verhältnisse mehr Cavallerie gewesen, und 7 Ka„nonen *) durch ihre Stadt passirt seien. Die ersten „Truppen derselben wären dort Abends um 9 Uhr (26sten) „angekommen; die letzten hätten Courtaçon um 6 Uhr „Morgens verlassen."

Die französischen Corps Marmont und Mortier erreichen am 27. März Vormittags 10 Uhr Provins.

Nachdem die feindlichen Corps um 10 Uhr Vormittags (27sten) Provins erreicht hatten, glaubten die Marschälle, ihren Truppen nach den vielen Beschwerden der letzten Tage einen Ruhetag gewähren zu müssen. Kaum hatten sie jedoch einige Stunden gerastet und sich mit Lebensmitteln versehen, als um 1 Uhr Nachmittags

*) Nach einem eigenhändigen Aufsatze des Marschalls Marmont sollen jedoch die beiden französischen Corps noch 30 Geschütze mit sich geführt haben.

die ersten Kosaken von dem Detachement des Generals Ilowaisky vor Provins erschienen. Dies verbreitete einen panischen Schreck unter den französischen Truppen, welche die Stadt schnell und in größter Unordnung verließen. Die französischen Marschälle überzeugten sich jedoch durch ausgeschickte Recognoscirungs-Abtheilungen bald, daß nur wenige Kosaken den Alarm herbeigeführt und auch diese bereits wieder ihren Rückzug angetreten hätten. Ihre Hauptquartiere und sie selbst kehrten nun nach Provins zurück. Die Truppen bivouakirten in der Richtung der nach Nangis führenden Straße, auf dem Plateau bei Maison rouge.

Wenn nun auch der Vorwurf, den man den französischen Marschällen macht, daß sie ihren Marsch nicht gleich bis Nangis fortgesetzt und dadurch einen ganzen Tag gewonnen hätten, bei der Ermüdung und dem aufgelösten Zustande der französischen Truppen ungerecht erscheint, so muß man es dagegen als einen Fehler ansehen, daß der bereits am Abend des 26sten März in Nogent, 2 Meilen von Provins, eingetroffenen Division des Generals Souham nicht der Befehl zugeschickt wurde, sich ihnen anzuschließen. General Souham war nämlich auf Weisung des Kriegs-Ministers von der Yonne an die Seine gerufen worden und befand sich mit seinen Truppen noch völlig intakt. Es war daher natürlich, daß man von diesen Truppen bei der Vertheidigung von Paris den erfolgreichsten Gebrauch machen konnte, während sie jetzt nutzlos stehen blieben und erst bei dem späteren eiligen Marsche Napoleons gegen Paris gleichsam mit aufgelesen wurden.

Kehren wir jedoch zu den Tagesereignissen selbst zurück, so sehen wir den General Ilowaisky mit seinen Kosaken während des 27sten März bis 10 Uhr Abends in

der Nähe von Provins verweilen. Als der russische General Seslawin mit seinem Streifcorps um diese Zeit in der Umgegend der Stadt eintraf, eilte Ilowaisky in der Richtung auf Condé sur Marne, zwischen Meaux und Lagny, dem Grafen Pahlen nach. Dieser hatte im Laufe des Tages mit seiner Reiterei Coulommiers erreicht und setzte dann auf der über Crecy nach Lagny führenden Straße den Marsch eilig fort. Er holte hierdurch eine französische Arrieregarde ein, welche es versuchte, sich aufzustellen, um dem ungestümen Nachdringen der russischen leichten Reiter Einhalt zu thun. Graf Pahlen verlor jedoch keinen Augenblick, den Feind mit zwei leichten Cavallerie-Regimentern, unterstützt durch zwei Batterien reitender Artillerie, anzugreifen und die Fliehenden bis Crecy vor sich her zu jagen, wobei viele Gefangene in seine Hände fielen.

Das Gros der Reiterei des Corps Rajeffsky (6tes) unter dem Grafen Pahlen und des Corps vom Kronprinzen von Würtemberg (4te) bezogen am Abend des 27sten März an beiden Ufern des Grand-Morin bei Faremoutier, Pommeuse und Guérard Bivouacs. In letzterem Orte nahm der Kronprinz von Würtemberg sein Quartier; bei ihm befanden sich die österreichischen Cürassiere; die Avantgarde hielt Crecy und die Höhen vor la Chapelle besetzt.

Die Infanterie der beiden genannten Corps rückte über Coulommiers hinaus ins Lager bei Mourou, welches auf den Höhen vor diesem Orte so genommen wurde, daß die Infanterie des sechsten Corps (Rajeffsky) im ersten und die des vierten Corps (Kronprinz von Würtemberg) im zweiten Treffen stand.

Das dritte österreichische Armee-Corps erlitt durch die vielen nachfolgenden Bagagen einigen Aufenthalt im

Marsche, erreichte jedoch am Abend (27sten) St. Pierre en veuve, unweit Coulommiers, wo es ein Lager bezog.

Die Infanterie des fünften Armee-Corps langte gegen Mittag bei Meilleray an, wo Feldmarschall Wrede sein Quartier nahm. Der größte Theil seiner Cavallerie stand bereits, wie dies schon angegeben, seit vorigem Tage hinter diesem Orte im Lager. Jetzt bezog nun auch die Infanterie jenseits des Ortes, auf den Höhen gegen la Ferté-Gaucher, ihre Bivouacs. Der Feldmarschall-Lieutenant Splenny blieb mit den Regimentern Erzherzog Joseph und Szekler-Husaren, wie am gestrigen Tage, bei St. Barthélémy stehen, um in der Richtung des Petit-Morin und der Marne den Rücken der im Marsch auf Paris begriffenen Colonnen zu decken.

Die Garden und Reserven kamen nach Coulommiers und cantonnirten bei Mont-Aulnoy und Petit-Montanglauft.

Der Kaiser von Rußland, der König von Preußen, so wie der Fürst Schwarzenberg nahmen ihr Hauptquartier in Coulommiers (27sten).

Auf die hierdurch angegebene Weise waren demnach am heutigen Tage (27sten) die beiden großen Massen des alliirten Heeres auf den Straßen über Coulommiers gegen die Marne und la Ferté-sous-Jouarre gegen diesen Fluß in der Art vorgerückt, daß die Avantgarde der Hauptarmee Crecy, die der schlesischen Trilport besetzt hielt, das Gros der Hauptarmee um Coulommiers und das der schlesischen Armee um la Ferté-sous-Jouarre bivouakirten und Graf Wrede mit dem fünften Corps zwischen Meilleray und la Ferté-Gaucher die Arrieregarde dieser Heeresmassen bildete.

Obgleich im Laufe des heutigen Tages (27sten) bereits unbestimmte Nachrichten in dem Hauptquartiere der

Hauptarmee eingegangen waren, welche darauf hindeuteten: „daß Napoleon durch das Gefecht bei St. Dizier „mit dem ihm nachgeschickten Corps des Generals Win„zingerode über den Marsch der alliirten Armeen auf Pa„ris aufgeklärt worden sei, und er daher seinen früheren „Plan, sich gegen Metz und die Vogesen zu wenden, „aufgegeben habe," — so wußte man doch nicht, welche Richtung der französische Kaiser nunmehr nehmen würde. Es blieb, wie früher, als man ihn in Bar sur Aube wußte, unentschieden, ob er nicht versuchen könnte, über Troyes auf Montereau längs des linken Ufers der Seine Paris zu gewinnen. Wenn es ihm auf diesem Wege auch nicht mehr möglich war, nach dem Gefecht mit Winzingerode von St. Dizier aus noch früher, als die alliirten Heere in Paris anzulangen, so vermochte er jedoch, sobald er sich sogleich zum Abmarsch entschloß, noch zeitig genug seiner Hauptstadt zu Hilfe zu eilen. Eben so mußte man sich darauf gefaßt halten, daß Napoleon über Vitry und Fère-Champenoise den alliirten Armeen nacheilen und versuchen würde, ihnen unmittelbar in den Rücken zu fallen. Es war daher natürlich, daß die zu erwartende Handlungsweise des französischen Kaisers aufs Neue Gegenstand der Berathung wurde.

Die nächste Folge dieser Erwägungen sprach sich in dem Zurücklassen des fünften Armee-Corps unter dem Grafen Wrede während des 27sten März zwischen Meilleray und la Ferté-Gaucher aus. Jedoch entschloß man sich im Hauptquartiere der Alliirten zu Coulommiers um Mitternacht (vom 27sten zum 28sten März), der Hauptarmee nachfolgende Disposition für den 28sten März zu ertheilen:

„Das sechste Corps marschirt mit der ihm angehö„rigen Cavallerie, auf der Landstraße nach Lagny, bis

„Couilly, dann rechts gegen Meaux auf Nanteuil, und „erwartet daselbst die weitere Weisung. Es bricht um „5 Uhr auf.“

„Ihm folgen um 6 Uhr die österreichischen Grena„diere, welche, bis auf Weiteres, ihre Befehle direct er„halten.“

„Sämmtliche Garden und Reserven marschiren auf „eben dieser Straße, stellen sich rückwärts des sechsten „Corps auf und erwarten die weiteren Befehle. Sie „brechen um 6 Uhr auf.“

„Sämmtliche Bagagen, so wie die russische Haupt„Artillerie-Reserve, verfolgen die nämliche Straße und „erwarten gleichfalls bei Nanteuil die weiteren Befehle.“

„Das fünfte Corps bleibt in seiner heutigen Auf„stellung bei Chailly, dessen Avantgarde bei la Ferté„Gaucher stehen, und diese beobachtet die Sezanner und „Provinser Straßen. Die Brigade Schäfer rückt von „la Ferté zu dem fünften Corps bei Chailly ein und „schickt den bei sich habenden Train über Coulommiers „gegen Crecy, so weit er diesen Tag kommen kann.“

„Das vierte Corps marschirt auf Couilly und stellt „sich bis auf weitere Befehle auf.“

„Das dritte Corps passirt Coulommiers, stellt sich „diesseits Mourou auf und marschirt nach dem Abkochen „um 11 Uhr.“

„Das Hauptquartier kommt nach Quincy. Sämmt„liche Bagagen desselben gehen auf der Hauptstraße nach „Meaux bis Quincy, fahren daselbst auf und erwarten „die weiteren Befehle.“

Die Avantgarde der preußischen Corps v. York und v. Kleist rückt noch in der Nacht vom 27. zum 28. März gegen Meaux vor.

Unterdessen im Hauptquartier zu Coulommiers noch die verschiedenen Möglichkeiten über die zu ergreifende Handlungsweise Napoleons erwogen wurden, kamen die preußischen Generale v. York und v. Kleist noch in der Nacht vom 27sten zum 28sten März überein, eine gemeinschaftliche Avantgarde von beiden Corps unter den Befehlen des Generals v. Katzeler zu bilden*) und demselben aufzutragen, Meaux anzugreifen. Aber noch eher, als die Preußen sich dem Orte naheten, sprengten die Franzosen den Pulverthurm und die Brücke über den

---

*) Diese Avantgarde bestand aus:

Infanterie unter Oberst v. Lettow.

Vom ersten Corps:

1 Füsilier-Bataillon 1sten ostpreuß. Inf.-Regts. unter	Cap. Besserer.
1 Füsilier-Bat. 2ten ostpreuß. Inf.-Regts.	Cap. Loebell.
1 Leib-Füsilier-Bataillon	Cap. Steinäcker.
2 Comp. ostpreuß. Jäger-Bat. . .	Cap. Czettritz.

Vom zweiten Corps:

2te Bat. 6ten Reserve-Regts.	Maj. Koschkull.
1 Füsilier-Bat. 1sten westpreuß. Regts. .	Maj. Haine.
1 = = 2ten = = .	Maj. Hundt.
2 Comp. schlesische Schützen-Bat.	Cap. Neumann.
6 Bat. Inf., 2 Comp. Jäger, 2 = Schützen }	combinirt zu einem Bataillon.

Cavallerie unter Oberst v. Blücher.

Vom ersten Corps:

4 Esc. 2ten Leib-Hus.-Regts.	Ob.-Lt. Stössel.
4 = brandenburgischen Hus.-Regts. . .	Ob.-Lt. Sohr.
1 Batterie reit. Artill.	

Vom zweiten Corps:

4 Esc. neumärk. Dragoner	Oberst Borck.
4 = 1sten schlesischen Hus.-Regts. . .	Maj. Engelhardt.
1 Batterie reit. Artill.	
16 Esc., 16 Geschütze reit. Artill.	

Marne-Kanal bei Meaux in die Luft und zogen sich auf Claye zurück. Schon vor Tagesanbruch, um 3 Uhr, rückte Major v. Hundt mit dem Füsilier-Bataillon des 2ten westpreußischen Regiments in die Vorstadt von Meaux ein und schickte eine Compagnie in den Ort selbst, von der auch noch einige 30 Nachzügler aufgegriffen wurden.

Mit Tagesanbruch passirte die ganze Avantgarde Meaux, verfolgte die große Straße nach Paris und hatte zu ihrer Unterstützung zunächst hinter sich die Cavallerie unter dem General v. Zieten.

Nachdem um 3 Uhr Morgens (28sten) auch der Bau der zweiten Brücke beendigt worden war, defilirte nunmehr das Gros der beiden preußischen Corps über beide Brücken. Als hierauf das Corps des Generals v. Kleist, welches sich an der Tete befand, nach dem Uebergange vorwärts der Brücken sich formirt hatte, folgte es sogleich der Avantgarde auf Meaux. Dasselbe geschah auch von dem ersten Corps. Die Stadt Meaux gewährte den Truppen seit langer Zeit wieder den wohlthuenden Anblick eines von den Spuren eines verheerenden Krieges verschont gebliebenen Ortes. Die Einwohner waren größtentheils in den Häusern und auf den Straßen; die Läden standen offen, und den Durchmarsch des ersten und zweiten preußischen Corps bezeichnete die musterhafteste Ordnung. Alle Nebenstraßen der Hauptpassage, durch welche die Colonnen gingen, blieben besetzt, bis die Arrieregarde durch war. Kein Soldat durfte Reihe und Glied verlassen und von keinem Fuhrwerk die Führer sich entfernen. Auf diese Weise nahete sich die erste Colonne der Alliirten, in streng geordneter Masse, den Umgebungen der Hauptstadt Frankreichs.

Der französische General Compans, welcher noch zuletzt Meaux besetzt hielt, hatte sich auf Claye zurückgezogen. Seine Arrieregarde befehligte General Vincent.

Bei Claye fanden die feindlichen Generale die ihnen von Paris entgegengeschickten Unterstützungen, welche aus 1600 Mann Infanterie der jungen Garde, 700 Cüraſſieren und polniſchen Lanciers, nebſt einiger Artillerie beſtanden, ſo daß ihre Streitkräfte nun die Stärke von 5600 Mann Infanterie und 1650 Pferden erreichten.

Durch dieſe Verſtärkungen und durch die günſtigen Terrainverhältniſſe bei Claye befand ſich General Compans in einer augenblicklich ſehr vortheilhaften Lage. Der Höhenzug zwiſchen der Seine und der Ebene des Ourcq-Kanals, welcher ſich bis unmittelbar an die Barrieren von Paris erſtreckt, tritt als Thalrand der Beuvronne, welche Claye durchfließt, nahe an dieſen Ort heran. Von hier aus begleitet dieſer Höhenzug in paralleler Richtung die Chauſſee nach Paris, ſo daß derſelbe, links dieſer Straße bleibend, dieſelbe ſtets flankirt. Hierzu kommt noch, daß der Wald von Claye, nebſt dem durchſchnittenen Terrain von Ville-Pariſis, die Vertheidigung dieſer Straße ſehr begünſtigt und die feindliche Aufſtellung dergeſtalt verdeckt, daß man, unbekannt mit der feindlichen Stärke, nur mit Vorſicht über Claye hinaus gegen Ville-Pariſis vordringen kann. Dieſe Vorſicht war nun namentlich für die preußiſche Avantgarde um ſo nothwendiger, als man durchaus nicht wußte, welche Hilfsmittel den Befehlshabern in Paris zu Gebote ſtanden, um die Annäherung an die Hauptſtadt zu erſchweren.

Gefecht bei Claye am 28. März.

Als General v. Katzeler mit der Spitze der Avantgarde gegen dieſen Ort vorrückte, fand er diesſeits etwa 6 feindliche Escadrons aufmarſchirt, die durch einige Kanonenſchüſſe zum Rückzuge durch Claye bewogen wurden. Gleichzeitig räumte die feindliche Infanterie den Ort. Die

pariſer Chauſſee, welche man verfolgte, läuft als Hauptſtraße durch das Städtchen und überſchreitet mittelſt einer ſteinernen Brücke den Beuvronne-Bach, der dicht unterhalb Claye bei Fresne ſich in die Marne ergießt. Innerhalb des Ortes macht die Hauptſtraße eine Biegung; eine Nebenſtraße führt links über eine zweite Brücke des genannten Baches, der allenfalls zu durchwaten iſt.

General v. Katzeler ſchickte die Spitze der Cavallerie, ungefähr 30 bis 40 Pferde des 2ten Leib-Huſaren-Regiments unter dem Lieutenant v. Raven, der feindlichen Cavallerie nach und befahl dem 1ſten oſtpreußiſchen Füſilier-Bataillon, den Ort militairiſch zu beſetzen. Capitain Beſſerer, der dieſes Bataillon führte, ſchickte ſeine Tirailleurs der Huſarenſpitze nach und detachirte auf Befehl des Oberſt-Lieutenants v. Klüx die 4te Compagnie nach der links gelegenen Brücke, während er ſelbſt mit den 3 andern Compagnien zwiſchen den maſſiven, aber feſt verſchloſſenen und verlaſſenen Häuſern und Mauern der Hauptſtraße vorrückte. Die Tirailleurs gingen aus der Stadt heraus und poſtirten ſich in der Allee jenſeits, wo ſie ſich noch mit einigen feindlichen Flankeurs, die von dem Lieutenant v. Raven immer weiter zurückgedrängt wurden, herumſchoſſen. Plötzlich ſtießen die preußiſchen Huſaren einige hundert Schritt von den letzten Häuſern auf feindliche Cüraſſiere und Lanciers, die ſehr geſchickt eine Senkung der Straße zu einer verdeckten Aufſtellung benutzt hatten und nun unerwartet hervorbrachen, die Tirailleurs niederhieben und die Huſarenſpitze nach Claye hineinwarfen. Die 3 preußiſchen Füſilier-Compagnien, welche gerade bis an die Biegung der Straße in Claye vorgerückt waren, erblickten die feindliche Cavallerie nicht eher, als bis ſie, den diesſeitigen Huſaren nachfolgend, bereits in die Lücken eingedrungen war, die erſtere beim

Durchreiten herbeiführten. In der nun entstehenden Unordnung wurde ein Theil der preußischen Füsiliere niedergehauen oder gefangen genommen. Als die feindlichen Cürassiere hierauf über Claye hinaus vordringen wollten, wurden sie von dem Gros der schwarzen Husaren durch die Stadt zurückgeworfen und ein Theil der gefangenen Füsiliere wieder befreit.

Das Bataillon hatte einen Verlust von 2 Officieren, 167 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen. Der brave Lieutenant v. Raven wurde tödtlich blessirt.

Es ist hierbei nicht zu verkennen, daß dieses Ueberfalls-Gefecht preußischer Seits vermieden werden konnte. Man hätte nur Abtheilungen auf beiden Seiten des Ortes herumschicken, die Nebenstraßen durchsuchen und alle jenseitigen Ausgänge, so wie die letzten Häuser des Ortes sogleich militairisch besetzen müssen. Auch war es nothwendig, daß ein so schwaches Detachement, wie die drei preußischen Füsilier-Compagnien waren, durch einen Ort, der alle Zeichen eines beabsichtigten Widerstandes an sich trug, in geschlossener Angriffs-Colonne passirte, und auf diese Weise bereit blieb, den Feind in jedem Augenblick in einem vertheidigungsfähigen Zustande zu empfangen.

Der französischen Cavallerie gebührt dagegen die Anerkennung, daß sie mit Umsicht und Tapferkeit die Vortheile des Terrains und den Moment der Ueberraschung benutzte.

So wie sich die feindliche Cavallerie zurückgezogen hatte, rückte das Füsilier-Bataillon des 2ten ostpreußischen Regiments in Claye ein. Der Rest der Avantgarde machte diesseits Halt und erwartete die Ankunft der beiden preußischen Corps. Es konnte gegen 2 Uhr Nachmittags sein, als hierauf die Generale v. York und v. Kleist an der Spitze des zweiten Corps eintrafen.

Man konnte die Stellung des Feindes nicht übersehen. In dem vorliegenden Bois de Claye, in dem petit bois, links der Chaussee gelegen, so wie noch weiter links auf dem mit Büschen und Weingärten besetzten Höhenzuge bemerkte man feindliche Tirailleurs. Die Masse des Feindes vermuthete man bei Ville-Parisis und bei Montsaigle. Später hat man erfahren, daß General Compans den Wald von Claye, die Ferme Grosbois und die rechts anliegenden Büsche besetzt hielt und mit seinen Hauptkräften verdeckt bei Montsaigle stand.

Die Generale v. York und v. Kleist überzeugten sich von der Nothwendigkeit, sich des links von ihrer Vorrückungslinie befindlichen Höhenzuges zu bemächtigen, hierdurch die rechte Flanke des Feindes zu bedrohen und auf diese Weise den Angriff auf der großen Straße vorzubereiten.

Gefechte bei Ville-Parisis und Montsaigle am 28. März.

Nachdem daher die Infanterie der preußischen Avantgarde und die Cavallerie des Generals v. Zieten Claye passirt hatten, erhielt Oberst v. Lettow, welcher die Infanterie führte, den Befehl, links von der Chaussee auszubiegen, den Höhenzug zu gewinnen und sodann in des Feindes rechter Flanke zu manövriren. Zu seiner Unterstützung folgte General v. Zieten mit der Reserve-Cavallerie und der Weisung, durch weitere Umgehung links der Bedrohung der feindlichen Rückzugslinie noch mehr Nachdruck zu geben. Gleichzeitig sendete man zum Feldmarschall Blücher und ersuchte denselben, die Avantgarde des russischen Corps Langeron über St. Mesmes und Mory, rechts von Claye gelegen, zur Umgehung der Wälder, welche die große Straße durchschneiden, vorgehen zu

lassen, indem dadurch weitläufige und blutige Tirailleurgefechte vermieden werden könnten.

Oberst v. Lettow ließ unterdessen die Tirailleurs des 2ten westpreußischen Füsilier-Bataillons, gefolgt vom Bataillon, gegen das petit bois vorgehen, gleichzeitig dasselbe links durch das Füsilier-Bataillon des 1sten westpreußischen Regiments umgehen und so den Feind nach geringem Widerstande zum Rückzuge gegen die Höhe von Montsaigle nöthigen.

Die Franzosen nahmen ihre vorgeschobenen Tirailleurs nach dem Gehöft Montsaigle zurück, behielten aber die Ferme Grosbois besetzt. Die Tirailleurs der westpreußischen Füsiliere folgten dem Feinde, hierauf die Bataillone und diesen wieder das Gros der Avantgarde. Bei diesem Vorrücken wurde allmälig der linke Flügel so vorgenommen, daß Oberst v. Lettow die Höhe links von dem genommenen Gehölz gewann und nur zum Stützpunkt seines rechten Flügels und der Festhaltung der Verbindung mit der nachrückenden 10ten und 9ten Brigade des zweiten Corps, die zu einem Bataillon combinirten Jäger und Schützen auf einer Anhöhe hinter dem Gehölz, von wo sie den Gang des Gefechts übersehen konnten, mit dem Befehl in Reserve zurückbehielt, nach den Umständen einzugreifen.

Das Tirailleurfeuer dauerte bereits einige Zeit fort, als der Feind plötzlich mit Infanterie-Abtheilungen von der Höhe von Montsaigle zu defiliren begann, um das verlassene petit bois wieder zu gewinnen. Die Tirailleurs der westpreußischen Füsiliere wichen auf ihre Bataillone zurück und so dem Feinde aus. Das combinirte Jäger- und Schützen-Bataillon unter dem Capitain v. Neumann wurde aber in diesem Augenblicke zweckmäßig und der Front des Feindes gegenüber unbemerkt so aufgestellt, daß

Hauptmann v. Czettritz mit der einen Hälfte der Jäger und Schützen längs einer Lichtung des Gehölzes schnell Posto faßte, während die andere Hälfte zum Soutien verblieb. Als nun die französische Infanterie aus dem dichteren Theil des Gehölzes, welchen sie bereits eingenommen hatte, hervorbrach, wurde sie auf 40 bis 60 Schritt durch ein wohlgezieltes Büchsenfeuer empfangen und aufgehalten. Oberst v. Lettow gewann hierdurch Zeit, von der Höhe links herab durch das aufgelöste Füsilier-Bataillon des 2ten ostpreußischen Infanterie-Regiments, gefolgt von dem Leib-Füsilier-Bataillon im Soutien, den Feind lebhaft in der rechten Flanke anzugreifen und ihm, als zwei Compagnien der Leib-Füsiliere in den Rücken detachirt wurden, einen Theil abzuschneiden, wodurch 1 Capitain, 3 Officiere und 133 Mann vom Feinde in Gefangenschaft geriethen. Der Rest wurde gänzlich aus dem Gehölz geworfen und nach dem Bois de Claye, vorwärts Ville-Parisis, verfolgt.

Während dies bei dem rechten Flügel der Avantgarde auf dem Abhange des Höhenzuges vorging, waren auf dem linken Flügel die beiden westpreußischen Füsilier-Bataillone, denen sich später das 2te Bataillon 6ten Reserve-Regiments anschloß, auf der Höhe stehen geblieben und General v. Zieten mit der Reserve-Cavallerie bis le Pin vorgerückt. Auch hatte General v. Klür, nachdem er mit der 9ten Brigade durch Claye defilirt war, der ihm gewordenen Weisung gemäß, sich, gleich der Avantgarde, in die rechte Flanke des Feindes gegen die Höhe von Montsaigle dirigirt. Die 10te Brigade unter dem General v. Pirch stand dagegen vorwärts Claye rechts und links der Chaussee in Colonnen verdeckt aufgestellt.

General v. Pirch eröffnete anfangs mit zwei Geschützen, dann mit der ganzen 6Pfünder-Batterie No. 8

gegen das Holz von Claye sein Feuer. Die schwarzen und brandenburgischen Husaren deckten die Batterie rechts in der Richtung des nach dem Ourcq abfallenden Terrains, und das combinirte Bataillon Reichenbach links gegen das Gehölz petit bois, dessen einer Theil durch seine Tirailleurs besetzt wurde. Der Feind erwiederte aus dem vor Ville-Parisis gelegenen Bois de Claye mit seiner Artillerie in der Richtung der Chaussee das diesseitige Feuer und fügte den preußischen Husaren und dem Bataillon Reichenbach Verluste zu.

Die Umgehung des französischen rechten Flügels zwang indeß den General Compans zum Verlassen der Ferme Grosbois und zur allmäligen Räumung des Bois de Claye. Das Bataillon Reichenbach folgte dem Feinde in der Front und setzte sich links mit den ostpreußischen und Leib-Füsilieren, die über Grosbois in der Richtung auf Montsaigle vorrückten, in Verbindung.

Gleichzeitig reinigten die combinirten Bataillone Haas und Hüllesheim, von der Brigade des Generals v. Pirch, den Wald rechts von der Chaussee, und der Rest der 10ten Brigade rückte bis an den Rand des Bois de Claye auf der Chaussee vor.

Nachdem der Feind so gegen Ville-Parisis zurückgedrängt worden war, hielt er hinter dem Waldabschnitte mit seinem linken Flügel die Ferme Morfondé und mit dem äußersten rechten Flügel das in Vertheidigungsstand gesetzte, ummauerte und aus massiven Gebäuden bestehende Vorwerk Montsaigle, so wie einen nahe liegenden Waldabschnitt, der zu dem Bois de Claye gehörte, fest. Die Gebüsche und Weingärten am Abhange gegen le Pin waren gleichfalls besetzt. In dem Vorwerk stand ein Bataillon.

Die beiden westpreußischen Füsilier-Bataillone und

das 2te Bataillon des 6ten Reserve-Regiments umgingen den Wald vor dem Vorwerk Montsaigle und griffen die Höhe aus der Richtung von le Pin an. Eine große Anzahl feindlicher Tirailleurs suchte hier die Weingärten und Gebüsche festzuhalten. Das Füsilier-Bataillon 2ten westpreußischen Regiments sollte das Vorwerk im Rücken angreifen, während die beiden andern Bataillone es in der rechten Flanke attakirten.

Als in Folge dieser getroffenen Anordnungen die feindlichen Tirailleurs nach einem hartnäckigen Gefecht vertrieben und die Höhe, auf der Montsaigle liegt, genommen war, rückte das Füsilier-Bataillon des 2ten westpreußischen Regiments in der demselben befohlenen Angriffsdirection vor. Hierbei litt es durch ein mörderisches Flankenfeuer so bedeutend, daß es den Feind aus dem vortheilhaften Posten im Vorwerke nicht zu vertreiben vermochte. Der brave Commandeur des Füsilier-Bataillons, Major v. Hundt, wurde an der Spitze seiner Tapfern tödtlich verwundet und hauchte am folgenden Morgen in der Ferme Grosbois im Angesicht der feindlichen Hauptstadt, die zu erreichen sein sehnlichstes Ziel war, seine Heldenseele aus. Eben so wurde der Adjutant des Generals v. Kleist, Major v. Watzdorff, an der Spitze der Angreifenden verwundet. Indeß überzeugte man sich im Fortgange des Gefechts, daß man ohne Geschütz den Feind aus seinen Mauern nicht zu vertreiben vermochte. Die Franzosen versuchten sogar mehre Male, den fechtenden preußischen Truppen mit Cavallerie und Infanterie-Abtheilungen in die linke Flanke zu gehen. Die hier aufgestellten Tirailleurs hielten jedoch den Feind so lange ab, bis die herbeibeorderte 9te Brigade unter dem General v. Klüx durch die weitere Umgehung links und durch die Wegnahme des vorliegenden Busches die Höhe von

Montſaigle im Rücken des Vorwerkes gewann. Hierdurch ſah der Feind nunmehr ſeine Rückzugslinie gefährdet und verließ ohne Aufenthalt das Vorwerk Montſaigle, um ſich nach der Ebene von Ville-Pariſis eiligſt zurückzuziehen. Die Tirailleurs der preußiſchen 9ten Brigade folgten ihm in dieſer Richtung bis an den Fuß der Höhe. Das Gros der Brigade ſelbſt erhielt den Befehl, auf der Höhe Halt zu machen, von wo die 6Pfünder-Fußbatterie No. 7 und die halbe Batterie reitender Artillerie No. 2 auf wirkſame Entfernung die feindliche Infanterie und Cavallerie in der Ebene von Ville-Pariſis beſchoſſen. General v. Zieten ſetzte ſich hierauf mit der Reſerve-Cavallerie auf den linken Flügel der 9ten Brigade; der Feind dagegen trat den weitern Rückzug an und behielt Ville-Pariſis leicht beſetzt. Die preußiſche Avantgarde folgte dem Feinde von Montſaigle aus, ſo wie die vorgeſchobenen Bataillone der 10ten Brigade unter dem General v. Pirch in der Richtung der Chauſſee gegen Ville-Pariſis vorrückten. Dies Dorf wurde nun bald genommen, der Feind aber nicht weiter verfolgt, da das Terrain hinter dem Dorfe gleich wieder ſehr coupirt wird.

Von franzöſiſcher Seite wird nun noch erwähnt, daß die preußiſche Infanterie aus Ville-Pariſis unvorſichtig herausgebrochen ſei und, durch Cüraſſiere attakirt, 250 Mann verloren habe. Dieſe Angabe iſt jedoch ganz unbegründet, da man ſich diesſeits mit der Beſetzung von Ville-Pariſis begnügte.

Der franzöſiſche General Compans zog ſich mit ſeinen Truppen gegen Bondy zurück und ließ ſeine Arrieregarde unter dem General Vincent bei le Vert-galant aufgeſtellt. Die äußerſten Poſten derſelben ſtanden in dem vorliegenden Gehölze.

Die preußiſche Avantgarde hielt Ville-Pariſis feſt

und bivouakirte mit dem Gros hinter dem Orte; eben so wurde durch sie das Vorwerk Montsaigle besetzt. Die 9te Brigade unter dem General v. Klüx lagerte auf der Höhe, wo sie zuletzt gestanden, und hielt in ihrer linken Flanke das Gehölz d'Eguisy fest, um dadurch zu verhindern, daß feindliche Tirailleurs der weiter links lagernden Reserve-Cavallerie in die linke Flanke gingen. Die 10te Brigade unter dem General v. Pirch concentrirte sich hinter dem Bois de Claye, hielt den Rand des Holzes mit Tirailleurs besetzt und schickte ein Detachement nach der Ferme Grosbois, um die Verbindung mit der 9ten Brigade zu erhalten. General v. Kleist blieb in Montsaigle.

Vom Gros des ersten preußischen Corps lagerte die Division Horn hinter Claye, die Division Prinz Wilhelm bei Messy, wo auch der General v. York sein Quartier nahm. Von den russischen Corps der schlesischen Armee war das des Grafen Langeron in Folge des während der heutigen Gefechte gestellten Ansuchens, noch bis St. Mesmes, an der Beuvronne, vorgerückt und die Avantgarde desselben noch weiter auf der route des petits ponts vorgeschoben worden. Die russischen Corps von Sacken und Woronzoff passirten die Marne bei Trilport und nahmen ihre Bivouacs rechts und links der Chaussee nach Meaux, in welcher letztern Stadt der Feldmarschall Blücher sein Hauptquartier aufschlug.

Der Verlust der von dem ersten preußischen Armee-Corps zur Avantgarde detachirten Truppen betrug am heutigen Tage 4 Officiere und 241 Mann, von denen ein Officier und 114 Mann gefangen wurden. Das Ueberfallsgefecht bei Claye hatte vorzüglich diese Einbuße herbeigeführt. Das zweite preußische Armee-Corps mochte gegen 300 Mann in den Gefechten bei Montsaigle und

Ville-Parisis verloren haben, welche dasselbe, sich an der Spitze der gegen Paris vorrückenden Colonnen befindend, am heutigen Tage ruhmvoll bestand. Die Franzosen geben den eigenen Verlust nur auf 200 Mann an, welches jedoch schon mit der Anzahl der ihnen abgenommenen Gefangenen nicht übereinstimmt.

Es ist jedoch nicht zu leugnen, daß der Feind in den heutigen Gefechten das günstige Terrain mit Geschick benutzte und es mit großer Tapferkeit vertheidigte. Die preußischen Generale dagegen hatten, bei der Unkenntniß von der Stärke ihres Gegners, eine schwierige Aufgabe zu lösen. Sie thaten, was unter solchen Umständen erforderlich war, indem sie die 10te Brigade unter dem General v. Pirch dem Feinde in der Front gegenüber aufstellten und dem Gros des ersten Corps die Weisung gaben, diese Truppen, im Fall der Offensive der Franzosen in der Richtung der Chaussee, bei Claye aufzunehmen. Die Avantgarde und die 9te Brigade unter dem General v. Klüx wurde dagegen verwendet, um in dem, die Stellung des Gegners beherrschenden Terrain die rechte Flanke desselben zu gewinnen und ihn dadurch zum Verlassen der coupirten und schwer einzunehmenden Positionen auf der pariser Chaussee zu zwingen. Die preußische Reserve-Cavallerie vermochte zwar in dem durchschnittenen Terrain keine Vortheile über die Franzosen zu erringen; sie diente jedoch den umgehenden Truppen, um sie nöthigenfalls aufzunehmen, und befand sich auch in derjenigen Direction, wo sie am wirksamsten gegen die Rückzugslinie des Feindes, sobald sich die Gelegenheit dazu darbot, verwendet werden konnte. Dagegen scheint es, daß man den ernstlichen Angriff auf das Vorwerk Montsaigle zu vermeiden vermochte, wenn man dasselbe durch die 9te Brigade umging und dadurch den Feind nöthigte, diesen Posten zu verlassen.

Kehren wir nunmehr zu der Ausführung der Dispo-
sition des Fürsten Schwarzenberg für den 28sten März
(Seite 175) zurück, so bleibt noch zu erwähnen, daß,
nachdem man bei der Hauptarmee den Entschluß gefaßt
hatte, die directe Straße auf Paris von Coulommiers
über Crecy und Lagny mit dem größern Theil des Hee-
res zu verlassen und die Straße über Nanteuil auf Meaux
einzuschlagen, auch noch an den Feldmarschall Blücher
das Ansuchen gestellt wurde, „der Hauptarmee eine der-
„selben äußerst nothwendige Brücke bei Trilport zu ver-
„sichern."

Der Chef des Generalstabes der schlesischen Armee,
General v. Gneisenau, erwiederte hierauf aus la Ferté-
sous-Jouarre am 27sten März: „daß am 28sten März
„um 2 Uhr Nachmittags das schlesische Heer den Ueber-
„gang bei Trilport wohl vollendet haben werde; dann
„könne das Gepäck der Hauptarmee auf den zwei Pon-
„tonbrücken übergehen. Schon sei die Brigade v. Horn
„übergegangen und ihre Tirailleurs hätten die Vorstadt
„von Meaux besetzt. Wahrscheinlich werde diese Stadt
„in der Nacht vom Feinde geräumt, widrigenfalls aber
„morgen (28sten) vom schlesischen Heere genommen wer-
„den." Es wurde ferner in diesem Schreiben in Bezug
auf die zu erwartende Handlungsweise Napoleons der Fall
in Erwägung gezogen, „wonach der französische Kaiser
„von St. Dizier den Alliirten zwischen Seine und Marne
„rasch nachdringe." Bei diesem Unternehmen räth Ge-
neral v. Gneisenau, auf dem Plateau, über welches der
Generalstab heute in das neue Hauptquartier geritten sei,
also vorwärts la Ferté-sous-Jouarre, die Schlacht anzu-
nehmen, „indem dieses Terrain sich ganz für die Fechtart
„der Alliirten eigne; auch hinreichende Brücken für den
„ganz unwahrscheinlichen, schlimmsten Fall über die Marne
„ohne Hinderniß geschlagen werden könnten."

Nächst diesem Schreiben erhielt der Fürst Schwarzenberg noch von dem Kronprinzen von Würtemberg am 27sten März aus Guérard die Meldung: „daß er morgen (28sten) mit Anstrengung an der Herstellung der „Brücke bei Lagny arbeiten lassen werde, um den Uebergang der Hauptarmee zu befördern. Von Fuhrten über „die Marne habe noch Niemand bestimmte Auskunft zu „geben vermocht.“

Das wirkliche weitere Vorrücken der Hauptarmee geschah nun am 28sten März in zwei Colonnen. Die Masse des rechten Flügels hatte das russische Corps Rajeffsky (sechste) an der Tête, dann folgten die österreichischen Grenadiere und hierauf die Garden und Reserven. Sie marschirte aus der Umgegend von Crecy und Coulommiers rechts bis Nanteuil.

Obgleich es nun wohl das Natürlichste gewesen wäre, von Nanteuil aus, wo man sich vor den Thoren von Meaux befand und hier auch die eigentliche Marne-Brücke, welche die beiden Stadttheile verbindet, vollkommen erhalten vor sich hatte, rasch vorzurücken, um die von den Franzosen zerstörte Brücke über den hinter Meaux befindlichen Ourcq-Canal herstellen zu lassen, welches nicht allein bereits durch die Truppen der Blücherschen Armee geschah, sondern auch die Corps derselben nicht gehindert hatte, den Ourcq Canal zu passiren, so glaubte der Fürst Schwarzenberg doch die rechte Flügel-Colonne der Armee so dirigiren zu müssen, daß sie von Nanteuil rechts gegen Trilport sich wenden, auf den zwei dortigen Schiffbrücken die Marne passiren und bei Crégy, nördlich von Meaux, das Lager beziehe. Der Befehl hierzu wurde von ihm am 28sten März um 7 Uhr Morgens aus Coulommiers gegeben. Durch die Ausführung desselben würde dieser Theil der Hauptarmee vom linken auf den rechten Flügel der schlesischen Armee versetzt worden sein.

Als jedoch Graf Barclay de Tolly, welcher die rechte Flügel-Colonne der Hauptarmee führte, am 28sten März um halb 3 Uhr Nachmittags aus Couilly dem Fürsten Schwarzenberg meldete, daß der Uebergang des schlesischen Heeres über die ihm zur Disposition gestellten Brücken bei Trilport erst gegen 4 Uhr Nachmittags vollendet sein würde und daher das Defiliren des an der Tête befindlichen Corps Rajeffsky allein so lange dauern würde, daß dasselbe erst spät in der Nacht das Lager von Crégy erreichen könne, so schlage er vor, um den Truppen einen forcirten Nachtmarsch zu ersparen, ihm zu gestatten, die Brücke über den Ourcq-Canal hinter Meaux herstellen zu lassen, welches bis zum Abend ausführbar sei, um dann von seiner Colonne am folgenden Tage (29sten) vor Tagesanbruch den Weitermarsch durch Meaux auf der pariser Straße ausführen zu lassen. Hiermit erklärte sich der Fürst Schwarzenberg einverstanden, und Graf Barclay nahm daher sein Quartier mit dem Feldmarschall Blücher zugleich in Meaux. Seine Truppen bezogen um Nanteuil ihre Läger.

Die linke Flügel-Colonne der Hauptarmee wurde durch das Corps des Kronprinzen von Würtemberg (vierte) und das des Grafen Giulay (dritte) gebildet. Das erstere erreichte von Mourou aus Couilly, und das zweite rückte von St. Pierre en veuve bis Mourou. Ein würtembergisches Cavallerie-Regiment wurde nach Lagny geschickt, um die Herstellung der dortigen Brücke über die Marne zu bewirken.

Der Feldmarschall Graf Wrede, der mit dem fünften Armee-Corps als Arrieregarde zurückgelassen war, erreichte am 28sten März Chailly, wo er sein Quartier nahm. Die Cavallerie seines Corps ließ er bei la Ferté-Gaucher als Arrieregarde stehen. Die Infanterie nahm zwischen Chailly und Coulommiers Position.

Die Hauptquartiere der beiden Monarchen und der Fürst Schwarzenberg kamen nach Quincy.

An demselben Tage (28sten) waren die Marschälle Marmont und Mortier, welche wir am 27sten März in Provins verließen, nach Nangis marschirt. Hier trennten sich ihre Corps. Marschall Mortier rückte rechts auf der Hauptstraße bis Guignes und Marschall Marmont links auf dem Nebenwege bis Melun. Der russische General Seslawin rückte, mit seinen Kosaken den Marsch dieser Corps beobachtend, nach.

Auf diese Weise waren die Heeresmassen der Alliirten durch das Vorrücken am 28sten März vorwärts und rückwärts Meaux zusammengeschoben worden, während ihre Arrieregarde bei Chailly diese Bewegungen deckte.

Für den 29sten März wurde nunmehr dem zu einer großen Masse vereinigten Heere der Alliirten folgende Disposition aus Quincy ertheilt:

„Die schlesische Armee beläßt bei Meaux auf dem „rechten Marne-Ufer ein Armee-Corps. Der übrige „Theil dieser Armee zieht sich rechts und stellt sich auf „der Straße von Soissons so auf, daß derselbe sowohl „über St. Denis als auch auf der soissons'schen Straße „sein weiteres Vorrücken gegen Paris ausführen kann."

„Das russische Corps Rajeffsky (sechste) passirt die „Marne bei Trilport, und richtet seinen Marsch so ein, „daß seine Queue um 5 Uhr früh über Meaux hinaus „ist; indem um diese Stunde die Garden über die Marne-„Brücke bei Meaux defiliren. Dieses Corps dirigirt sich „auf der gerade nach Paris führenden Straße über Claye, „besetzt den Wald bei Bondy, setzt sich mit der schlesischen „Armee rechts in Verbindung und erwartet die weiteren „Befehle."

„General Graf Pahlen muß sowohl gegen Belle=
„ville als auf der geraden Straße gegen Paris vor=
„poussiren."

„Das Armee=Corps des Kronprinzen von Würtem=
„berg (vierte) zieht die österreichischen Grenadiere an sich,
„passirt bei Meaux die Brücke, woselbst dasselbe um acht
„Uhr früh mit der Tête einzutreffen hat, um gleich hin=
„ter den Garden und Reserven den Uebergang über die
„Marne zu bewerkstelligen. Es marschirt so lange auf
„der Hauptstraße, bis es auf dem kürzesten Wege die
„von Lagny nach Paris führende Straße zu erreichen im
„Stande ist. Es setzt sodann den weiteren Marsch bis
„auf die Höhe von Chelles fort, eröffnet mit dem Corps
„von Rajeffsky (sechsten) die Verbindung und pousstrt
„seine Vorposten rechts über Lagny und links über Neuilly
„sur Marne so weit als möglich. Ferner sendet dasselbe
„ein Streifcorps gegen die Brücke von St. Maur. —
„Sollte jedoch die Brücke von Lagny zu Stande kom=
„men, so erfolgt der Uebergang dieses Armee=Corps über
„diese Brücke."

„Die Garden und Reserven brechen aus ihrer jetzi=
„gen Aufstellung um 5 Uhr Morgens auf, passiren die
„Marne bei Meaux und folgen dem Corps von Rajeffsky
„zur Unterstützung nach."

„Das Armee=Corps Giulay (dritte) ist zur Unter=
„stützung des Corps Kronprinz von Würtemberg (vier=
„ten) bestimmt, und bleibt, wie bisher, an die Befehle
„desselben gewiesen. Es bricht, sobald die Brücke bei
„Lagny nicht zu Stande kommt, um 7 Uhr Morgens
„auf, passirt die Marne bei Meaux und marschirt nach
„dreistündiger Ruhe in der vom Corps des Kronprinzen
„von Würtemberg genommenen Richtung so weit, als es
„ohne große Anstrengung kommen kann. Die Köche die=

„ses Armee-Corps sind noch heute Nacht vorauszusen-
„den, damit die Mannschaft gleich bei ihrem Eintreffen
„Alles zum schleunigen Abkochen bereit finde. Sollte die
„Brücke bei Lagny zu Stande gekommen sein, so diri-
„girt sich dieses Corps in der geraden Richtung nach die-
„sem Orte, von wo aus es ebenfalls den Weitermarsch
„fortzusetzen hat, nachdem es abgekocht und dreistündige
„Ruhe genossen haben wird. Der Kronprinz von Wür-
„temberg wird dem Grafen Giulay bei Zeiten bekannt
„machen, ob die Brücke bei Lagny zu Stande gekom-
„men ist."

„Das Armee-Corps Wrede (fünfte) marschirt mor-
„gen nach Meaux, bleibt auf dem linken Marne-Ufer
„aufgestellt, und beläßt das Gros seiner Cavallerie zwi-
„schen Crecy und Sancy. Das Gros der Vorposten
„bleibt in Coulommiers."

„Sämmtliche Bagagen- und Colonnen-Magazine
„passiren bei Trilport, die Artillerie-Reserve aber bei
„Meaux die Marne, und stellen sich rechts und links der
„pariser Straße im Park auf."

„Die russische Artillerie-Reserve folgt den Garden
„und wird den Aufstellungspunkt von dem General Gra-
„fen Barclay de Tolly angewiesen erhalten."

„Das Hoflager der Monarchen kommt nach Souilly
„bei Claye, das Hauptquartier des Fürsten Schwarzen-
„berg nach letzterem Orte. Die Meldungen sind auf der
„pariser Straße vorzusenden."

Ehe dem Feldmarschall Blücher diese allgemeine Dis-
position zugekommen war, hatte er befohlen, daß die Corps
der schlesischen Armee am 29sten März Ruhetag halten,
jedoch die pariser Chaussee frei machen sollten, damit den
Garden und Reserven Platz gemacht würde, durch sie hin-
durch vorzurücken. Dem Detachement des preußischen

Generals v. Jagow und dem des russischen Generals Grafen Witt ging die Weisung zu, wieder in ihre Corps einzurücken.

Sobald jedoch die bereits angeführte allgemeine Disposition für den 29sten März eintraf, befahl der Feldmarschall Blücher vom 28sten zum 29sten März, „daß „das Corps des Grafen Langeron um 9 Uhr aufbrechen „und über Compans und le Mesnil die Straße von „Soissons erreichen solle."

„Die Corps von York und von Kleist wurden an„gewiesen, um 8 Uhr abzumarschiren und über Mory auf „der kleinen Straße nach Paris vorzurücken. Ihre Avant„garde sollte von Ville-Parisis rechts abbiegen und auf „der genannten Straße Posto fassen."

„Der Infanterie des Winzingerodeschen Corps wurde „aufgegeben, um 9 Uhr Morgens aufzubrechen und über „Crégy, St. Mesme und Mory gleichfalls auf der klei„nen Straße nach Paris den preußischen Corps nachzu„rücken."

„Das Corps von Sacken erhielt die Weisung, bei „Meaux stehen zu bleiben und die Front gegen die Marne „und die Brücken bei Trilport zu nehmen."

Der Feldmarschall Blücher ließ noch die Corps wissen, daß er auf der kleinen Straße über Mory die Meldungen erwarte.

Während nun die Corps des schlesischen Heeres nach dieser Disposition theils zu ihren neuen Bestimmungen im Marsch begriffen waren, theils aber auch noch erst ihre Ablösung auf der großen pariser Straße durch die Truppen der Hauptarmee erwarteten, trafen die beiden Monarchen im Laufe des Vormittags (29sten) über Meaux bei denselben ein. Jenseits der Stadt war das russische Corps des Generals v. Sacken aufgestellt. Es soll zu jener Zeit

nicht viel über 6000 Mann gezählt haben*), obgleich nach den Ausweisen vom 17ten März**) die Stärke desselben noch 487 Officiere und 13,119 Mann betragen hat.

Der Kaiser Alexander dankte nach der Besichtigung seinen Truppen für ihre treuen Dienste und die besondere Hingebung, mit welcher sie rastlos dahin gestrebt hätten, den Feind niederzuwerfen.

Hierauf trafen die Monarchen die preußischen Corps von York und von Kleist hinter Claye zu beiden Seiten der Straße aufmarschirt. General v. Katzeler mit der Avantgarde von 7 Bataillonen und 10 Escadrons hielt das Dorf Ville-Parisis besetzt. Zu seiner Unterstützung standen auf den waldigen Höhen die Brigade Pirch rechts und die Brigade Klüx links.

Als die preußischen Truppen ihren König nach so vielen überstandenen Gefahren und Anstrengungen wiedersahen, erfüllte sich die Brust der Krieger mit einer wahrhaften Begeisterung, die in einem freudigen, weit tönenden Hurrah! sich aussprach, was vielleicht noch bei keiner andern Gelegenheit tiefer der Seele entströmte.

Die commandirenden preußischen Generale führten hierauf die Monarchen nach dem Terrain, auf welchem gestern gekämpft worden, und dann nach dem Vorwerke Montsaigle, wo sich das Gefecht entschied und von wo man den Thurm der Notre-Dame von Paris sehen kann.

Aus der Aufstellung des zweiten preußischen Corps erkannte man die Position der französischen Arrieregarde gegenüber. Man schätzte dieselbe auf ungefähr 5000 Mann.

Wenn auch die Besichtigung der Truppen des schlesischen Heeres, was den Paradezustand betrifft, kein glän-

---

*) Danilewsky Band II. Seite 138.
**) Plotho Band III. Seite 359.

zendes Schauspiel darbot, so war es doch der Blick auf die vorliegende feindliche Hauptstadt, zu der sie die Bahn zu brechen so wesentlich beitrugen, was für ihren kriegerischen Werth zeugte. Man mußte darüber hinwegblicken, einige Geschütze mit Rädern von Bauerwagen fortgeschafft, die Uniformstücke von den Bivouacs theilweise verbrannt oder doch in ihren Abzeichen fast unkenntlich zu sehen. — Diese Mängel, die Folgen der hingebendsten Anstrengungen und größten Entbehrungen, waren es ja gerade, welche bei den Thaten dieser Krieger, die Legionen Cäsars durch sie der Erinnerung vorführten.

Ehe noch die Monarchen bei den Truppen des schlesischen Heeres eingetroffen waren, hatten die russischen Corps von Langeron und von Woronzow ihren Marsch gegen die Straße von Soissons angetreten. Die preußischen Corps von Kleist und von York hofften jeden Augenblick abgelöst zu werden, um gleichfalls ihrer Bestimmung zu folgen. In dieser Zeit traf um 8 Uhr Morgens der Flügel-Adjutant des Kaisers von Rußland, Oberst v. Brosin, in Claye ein. Er hatte Depechen an den französischen Kriegsminister (Herzog von Feltre) nach Paris zu überbringen. Der die französische Arrieregarde commandirende General Vincent, dem das Passiren dieses Officiers gemeldet wurde, erschien selbst auf den Vorposten, verweigerte jedoch die persönliche Ueberbringung der Depechen, die nach der Versicherung des Obersten von Brosin, sich auf Unterhandlungen zur Herbeiführung des Friedens beziehen sollten. General Vincent übernahm es dagegen, die Papiere eiligst nach Paris zu befördern. Diese Sendung gab die Veranlassung zu einer mündlichen Uebereinkunft, nach welcher bis auf zurückkehrende Antwort die Feindseligkeiten eingestellt werden sollten.

In der Zwischenzeit meldete auch der General von

Zieten, daß mehre Abtheilungen polnischer Lanciers dem Rittmeister Norelly die Absicht geäußert hätten, zu uns überzugehen; von dem auf feindlicher Seite commandirenden Officier aber aus der vorderen Linie zurückgezogen, konnten sie ihren Uebertritt nicht ausführen. Man erfuhr bereits auch bald darauf, daß die feindlichen Generale Compans und Vincent den weiteren Rückzug auf Paris angetreten hätten. Dies geschah zu derselben Zeit, als das russische Corps des Generals Rajeffsky, welches die Tête der Hauptarmee bildete, durch Claye gegen Ville-Parisis defilirte.

Während des Vorrückens des Corps von Rajeffsky in die vordere Linie gegen den Feind hatten die Monarchen, wie bereits erwähnt, die Besichtigung einiger Corps der schlesischen Armee ausgeführt, und befahlen demnächst, daß die preußische Avantgarde durch die Truppen des russischen Generals Grafen Pahlen abgelös't und die bisher bestandene Waffenruhe aufgekündigt werde.

Es war schon Nachmittag, als die beiden preußischen Corps nach dem ihnen angewiesenen Rendez-vous bei Mory, auf der kleinen pariser Straße, abmarschirten. Ihre Avantgarde zog sich unterdessen rechts seitwärts über den Ourcq-Canal nach la Vilette aux Aunes, auf derselben Straße, vorwärts Mory, gelegen. Der Weitermarsch der preußischen Corps wurde nunmehr durch den unterdessen von dem Feldmarschall Blücher eingegangenen nachstehenden Befehl angeordnet:

„Da es die Absicht des Fürsten Schwarzenberg ist,
„heute bis Bondy vorzurücken, so marschiren

„Die Corps von York und von Kleist bis Aulnay;"

„Die Infanterie des Corps von Winzingerode bis
„Ville-Pinte;"

„Das Corps Graf Langeron bis an den Bach zwi„schen Dugny und Blanc-Mesnil.“

„Mein Hauptquartier nehme ich in Ville-Pinte.“

Die beiden preußiſchen Corps ſetzten ſich hierauf über Mory in Marſch und nahmen bei einbrechendem Abend ihre Bivouacs bei Aulnay. Die vereinigte Reſerve-Cavallerie unter dem General v. Zieten lagerte links, bei Sevran, und die Avantgarde beider Corps erreichte unter dem General v. Katzeler Abends 8 Uhr Drancy. Sie hatte bei ihrem Vorrücken gar keinen Widerſtand gefunden und zur Aufrechthaltung der Verbindung links mit dem ruſſiſchen Corps Rajeffsky das Gehölz und die Ferme Groslay mit einem Bataillon beſetzt. Die Patrouillen trafen in Baubigny auf Koſaken, und man erfuhr durch Abtheilungen, die man nach Bondy ſendete, daß die Monarchen und Fürſt Schwarzenberg nicht in das in der früheren Dispoſition angegebene Hauptquartier Souilly zurückgegangen, ſondern in Bondy geblieben wären.

Gefechte bei le Bourget und Aubervilliers, am 29. März.

Das ruſſiſche Corps des Grafen Langeron, welches wir in ſeinem Vorrücken gegen die Straße von Soiſſons verließen, war im Laufe des Nachmittags (29ſten) mit ſeiner Avantgarde bei le Bourget und Aubervilliers auf die linken Flügel-Detachements der franzöſiſchen Arrieregarde unter dem General Vincent geſtoßen und hatte dieſe ſehr bald hinter den Canal von St. Denis zurückgetrieben. Die hierdurch herbeigeführten leichten Scharmützel erregten auf dieſer Seite von Paris, wo ſich faſt gar keine Truppen befanden, einen großen Schrecken.

Als dies auf dem äußerſten rechten Flügel der Alliirten geſchah, war unterdeſſen im Centrum die Avantgarde

des Grafen Pahlen, so wie das an der Spitze des sechsten Corps befindliche Infanterie-Corps des Prinzen Eugen von Würtemberg nach 2 Uhr Nachmittags dem sich zurückziehenden Feinde nachgerückt. Graf Pahlen hatte mit der vierzehnten Division und der Cavallerie den auf dem Höhenzuge links der Chaussee führenden Weg über Rosnay gegen Romainville eingeschlagen, während Prinz Eugen auf der Chaussee über Vert-Galant, Vaujours, Livry und Clichy gegen Bondy vordrang.

Die französischen Truppen unter dem General Compans hatten Bondy und den vor diesem Orte liegenden Wald noch besetzt.

Das zweite russische Infanterie-Corps unter dem Prinzen Eugen von Würtemberg griff den Feind hier sofort kräftig an und warf ihn zurück. Die französischen Truppen unter dem General Compans setzten demnächst ihren Rückzug bis hinter das Dorf Pantin fort. Das russische zweite Infanterie-Corps rückte durch Bondy und dirigirte sich dann links gegen die Höhen von Romainville. Der Prinz Eugen besetzte den Ort gleiches Namens mit seinen Tirailleurs und ließ Kosaken noch weiter vorschwärmen. Nachdem dies bereits ausgeführt war, traf auch Graf Pahlen mit der vierzehnten Division und der Reiterei auf dem Wege über Rosnay bei Romainville ein.

Es war unterdessen Abend geworden. Die an der Tête des Corps Rajeffsky befindlichen russischen Generale beabsichtigten nunmehr, sich in Romainville festzusetzen und nach dem am Fuße der Höhen nahe dem Ourcq-Canal liegenden Dorfe Pantin, welches der Feind auch verlassen hatte, vorzupoussiren. Dies würde für den am folgenden Tage zu erwartenden Kampf von der größten Wichtigkeit geworden sein und hätte bei den in dieser Richtung geführten mörderischen Gefechten viel Blut erspart.

In dem Hauptquartiere des Fürſten Schwarzenberg fand man jedoch die vorgedrungenen ruſſiſchen Truppen in Romainville zu ſehr exponirt. Durch das der ſchleſiſchen Armee aufgegebene Rechtsſchieben hatte man namentlich Zeit verloren, auch waren die Corps des linken Flügels unter dem Kronprinzen von Würtemberg durch den nicht vollendeten Brückenbau bei Lagny zu einem Umwege über Meaux gezwungen worden, weshalb ſie am heutigen Tage nicht mehr auf gleiche Höhe mit den Colonnen des Centrums des alliirten Heeres zu gelangen vermochten. Dieſe Verhältniſſe bewogen den Fürſten Schwarzenberg, dem Prinzen Eugen von Würtemberg und Grafen Pahlen die beſtimmte Weiſung zugehen zu laſſen, Romainville wieder zu räumen und ſich auf Noiſy le Sec, zwiſchen der Chauſſee und der Höhe, zurückzuziehen. Hier war unterdeſſen auch der General Rajeffsky mit der fünften Diviſion des erſten ruſſiſchen Infanterie-Corps unter dem Fürſten Gortſchakoff eingetroffen, ſo daß nunmehr das ganze ſechste ruſſiſche Armee-Corps bei Noiſy le Sec vereinigt ſtand. Die Vorpoſten deſſelben wurden gegen die Höhe von Romainville und gegen Pantin vorgeſchoben. Die Garden und Reſerven erreichten Ville-Pariſis und bezogen hier Bivouacs.

In Betreff der linken Flügel-Colonne unter dem Kronprinzen von Würtemberg iſt hier noch nachzuholen, daß das vierte Armee-Corps erſt während der Nacht vom 29ſten zum 30ſten März die Brücke bei Meaux paſſiren konnte, da bis zu dieſer Zeit durch das Abziehen der Artillerie-Parks und Trains der Garden und Reſerven dieſelbe geſperrt war. Nur im Laufe des Nachmittags (29ſten) vermochte man einige Zwiſchenräume in den Colonnen zu benutzen, um die würtembergiſche leichte Reiterei die Brücke überſchreiten zu laſſen und ſie ſofort gegen Chelles vorzupouſſiren.

Digitized by Google

Dem Armee-Corps des Grafen Giulay war um 7 Uhr Morgens die Nachricht zugegangen, daß die Brücke bei Lagny zum heutigen Uebergange nicht beendigt werden könne. Dasselbe setzte daher seinen Marsch gegen Meaux fort und traf um Mitternacht in der Nähe dieser Stadt ein, wo es bei Nanteuil einen Bivouac bezog und erst am Morgen des 30sten März den Uebergang bei Meaux beginnen konnte, den es jedoch erst während des Vormittags (30sten) zu beendigen vermochte.

Die Arrieregarde der Alliirten unter dem Grafen Wrede, durch das fünfte Armee-Corps gebildet, führte im Laufe des heutigen Tages ihren weiteren Marsch von Chailly gegen Meaux aus. Bei dem Durchmarsche durch Crecy sendete Graf Wrede dem Fürsten Schwarzenberg eine von dem General Frimont um 8 Uhr Morgens aus la Ferté-Gaucher eingegangene Meldung, welche das Gerücht enthielt, „daß die Avantgarde des Kaisers Napoleon „am Abend des 28sten März bis Sezanne vorgerückt „sei." Ein zweiter Bericht Wrede's, am Nachmittage (29sten) aus Quincy erstattet, enthielt die Meldung: „daß die Infanterie seines Corps (fünften) so eben in „die Stellung auf den dortigen Höhen einrücke, und daß „er dem General Frimont den Befehl zugeschickt habe, „die Cavallerie-Brigade Geramb bei Coulommiers als „Nachtrab stehen zu lassen, mit der ganzen übrigen Ca„vallerie aber sich bei Quincy mit dem Armee-Corps zu „vereinigen." Graf Wrede sagt noch über das in der Meldung am heutigen Morgen aufgenommene Gerücht, das Einrücken der Avantgarde Napoleons in Sezanne betreffend: „wie nichts Näheres darüber eingegangen und „er demselben keinen Glauben schenken könne, da aus dem „am 28sten März aus Vitry erstatteten Berichte des „Obersten v. Schwichow nicht hervorgehe, daß der Feind

„auf dem dortigen linken Marne-Ufer Bewegungen aus-
„geführt habe."

Um 10 Uhr Abends schickte Graf Wrede aus seinem Quartier Quincy einen dritten Rapport an den Fürsten Schwarzenberg, worin er meldete, „daß die am 28sten „März nach Sezanne entsendeten Patrouillen in diesem „Orte und in jener Gegend gar keinen Feind angetroffen „hätten. Dagegen habe man Nachricht erhalten, daß die „Generale Winzingerode und Tettenborn sich vor Napo-„leon über Chalons und Epernay zurückzögen und daß der „französische Kaiser am 28sten März seine Vorposten bis „Vatry vorgeschoben habe. Doch glaube Graf Wrede „deswegen noch nicht, daß Napoleon der Reiterei Win-„zingerode's über Sezanne und Montmirail folge. Er „hielte es für wahrscheinlicher, daß, wenn die Marschälle „Marmont und Mortier, wie General Seslawin am „28sten März gemeldet habe, nach Bray marschirten, „Napoleon von Vitry längs des rechten Aube-Ufers hin-„ab eile, um sich mit diesen beiden Corps und der Gar-„nison von Paris zu vereinigen."

Im Ueberblick der Bewegungen des heutigen Tages waren demnach die Streitkräfte der Alliirten am 29sten März mit ihrem Centrum auf der großen Chaussee bis um Bondy vorgedrungen, wo sich auch die Monarchen und Fürst Schwarzenberg während der Nacht vom 29sten zum 30sten März befanden, mit ihrem rechten Flügel, den die schlesische Armee bildete, zwischen Aulnay bis gegen Aubervilliers gelagert und mit dem linken Flügel im Defiliren über Meaux gegen Chelles begriffen, während das Corps von Sacken bei Trilport und das Corps von Wrede bei Quincy die Arrieregarde dieser Heeresmassen bildeten.

Ereigniſſe bei den den alliirten Heeren gegenüber ſtehenden franzöſiſchen Streitkräften während des 29. März.

Indem wir uns vorbehalten, über die Leitung und Verwendung der in Paris befindlichen Streitkräfte ſpäter die erforderlichen Aufſchlüſſe zu geben, bemerken wir jetzt nur, daß General Ornano, der über die Depots der kaiſerlichen Garde den Befehl führte, bereits am heutigen Morgen (29ſten) Infanterie und Cavallerie nach Pantin vorſchickte, die dieſen Ort beſetzten. Am Nachmittage war ſeine Reiterei bis Moulin de la Folie vorgegangen, um die Ebene zwiſchen Noiſy und Pantin zu recognosciren. Hier erhielt General Ornano die Nachricht, daß die Truppen von Compans ſich auf ihn zurückzögen. General Ornano führte nun die Conſcribirten der Garde-Depots, aus denen ſein Detachement beſtand, in die Stellung zwiſchen der äußeren Vorſtadt la Chapelle und dem Dorfe Pré St. Gervais, in der Vorausſetzung, daß General Compans das Dorf Pantin halten werde. Indeſſen rechnete letzterer General eben ſo darauf, daß General Ornano dieſes ſchon in der Ebene liegende Dorf beſetzen würde. Nachdem daher General Compans bei ſeinem weiteren Rückzuge die Abtheilungen der Reiterei des Generals Vincent, welche zur Beobachtung des linken Flügels detachirt waren, über den Canal von St. Denis zurückgezogen und dieſer Cavallerie den Platz zum Bivouac vorwärts des Dorfes la Chapelle angewieſen hatte, ſtellte er ſeine Truppen rechts von Pantin, auf der Höhe Beauregard, welche vor Belleville liegt und Pré St. Gervais beherrſcht, auf. Das Feſthalten der weiter rechts gelegenen Dörfer Romainville und Bagnolet blieb den Truppen des Marſchalls Marmont überlaſſen, deſſen Cavallerie, wie wir gleich ſehen werden, ſchon am Nachmittage des 29ſten März in dem anſtoßenden Montreuil eingetroffen war.

Nach dieser Darlegung war also das Dorf Pantin während der Nacht vom 29sten zum 30sten März weder von den Franzosen noch von den Alliirten besetzt, indem eine Abtheilung der französischen Avantgarde hinter diesem Dorfe, und der General Helfreich mit der vierzehnten russischen Infanterie-Division unfern vor demselben standen.

Verfolgen wir nun noch den weiteren Rückzug der beiden Corps Marmont und Mortier, so sehen wir, daß beide Marschälle, nachdem sie sich am Tage vorher getrennt hatten, wiederum sich in Brie-Comte-Robert im Laufe des 29sten März vereinigen und um die Mittagszeit bei Charenton anlangen. Hier überschritten beide Corps die Marne. Die Infanterie Marmonts stellte sich zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags bei St. Mandé, Vincennes und Charonne, seine Reiterei bei Montreuil auf. Es bleibt hiernach unerwiesen, ob Romainville und Bagnolet von französischen Truppen noch am 29sten März spät Abends, als die Russen sich zurückgezogen hatten, wieder besetzt wurde, wie dies von einigen Seiten behauptet wird. Rückwärts der von den Truppen Marmonts belegten Dörfer nahm das Corps des Marschalls Mortier Quartiere. Die Infanterie lag in Conflans und Bercy. Die Cavallerie des Corps, unter dem General Belliard, stellte sich bei der Vorstadt Picpus auf. Von keiner Seite ist bis jetzt aufgeklärt worden, aus welchem Grunde die Truppen beider französischen Marschälle den ganzen Nachmittag des 29sten März in ihren Quartieren ruhig stehen blieben, während es die Umstände doch wohl erheischt haben dürften, schon jetzt zur Vertheidigung der Hauptstadt mitzuwirken, die, wie wir dies bei Betrachtung der eingetretenen Ereignisse sehen werden, von den alliirten Heeren, bei einem einigermaßen energischen Vorgehen, schon im Laufe des 29sten März, fast ohne eigentlichen Widerstand zu finden, genommen werden konnte.

Bemerkungen über das Vorrücken der alliirten Heere vom 27. bis 30. März und über das Verhalten der denselben entgegenstehenden französischen Streitkräfte.

Wenn auch zugegeben werden muß, daß die unbestimmten Nachrichten über die Bewegungen Napoleons im Rücken der alliirten Heere nothwendig machten, gewisse eintretende Fälle in Betrachtung zu ziehen und überhaupt Sicherungsmaßregeln nicht außer Acht zu lassen, so blieb doch unter allen Umständen das Wesentlichste, das Vorrücken gegen Paris ohne allen Aufenthalt fortzusetzen und die Hauptstadt in möglichst kurzer Zeit zu erreichen. Die Anordnungen bei dem Hauptheere der Alliirten entsprachen aber nicht ganz diesem Erforderniß, indem schon bei dem ersten etwas bedeutenden Terrainhinderniß, welches die Marne bildete, ein Stocken in den Colonnen eintrat, wodurch eine kostbare Zeit verloren ging. Anstatt die Pontontrains schon von Coulommiers aus vorzuschicken, um am 28sten März bei Lagny oder in der Umgegend Brücken über die Marne zu schlagen, wie dies an demselben Tage von der schlesischen Armee bei Trilport geschah, drängte man die Masse des Hauptheeres in dem Winkel bei Meaux zusammen und ließ sich durch die von den Franzosen an der Brücke über den Ourcq-Kanal hinter Meaux gemachten Zerstörungen abhalten, noch am Nachmittage des 28sten März auf gleiche Weise den Uebergang auszuführen, wie dies die Corps von York und von Kleist am Vormittage des 28sten März bereits gethan hatten. Man ging aber noch weiter und hielt es für nothwendig, eine von den Brücken der schlesischen Armee bei Trilport zum Uebergang disponibel zu erhalten. In Folge dessen wurde auch das russische Corps des Generals Rajeffsky, welches die Tete der Hauptarmee bilden sollte, noch am 29sten März auf die

Brücke bei Trilport dirigirt, während dieses Corps, in kürzester Richtung durch Meaux über den Ourcq-Kanal vormarschirend, schon am frühen Morgen des 29sten März die Ablösung der beiden preußischen Corps auf der Hauptstraße nach Paris bewirken konnte.

Dadurch demnach, daß man keine vorbereitenden Anstalten zum schnellen Brückenschlagen bei Lagny oder Umgegend traf und daß man darauf bestand, der Hauptarmee die große Straße von Meaux auf Paris zu ihrem Vorrücken anzuweisen und die schlesische Armee von derselben weg rechts auf die Soissonser Chaussee schob, verlor man einen ganzen Tag für die Fortsetzung der Bewegungen. Wäre man dagegen einfach in zwei Colonnen im Vorrücken geblieben, so stand man bereits am 28sten März mit dem schlesischen Heere bei Ville-Parisis, so wie mit der Hauptarmee bei Chelles und konnte am Vormittage des 29sten März eher in Paris sein, als dies den beiden Marschällen Marmont und Mortier, die mit ihren Corps erst um die Mittagszeit die Marne bei Charenton passirten, möglich geworden sein würde.

Aber auch selbst, sobald die Brücke bei Lagny nicht zu Stande kam, konnte wenigstens ein halber Tag für die Operationen gewonnen werden, wenn nur das Corps von Rajeffsky noch am 29sten März nicht über die Brücke bei Trilport dirigirt wurde, sondern auf dem kürzesten Wege durch Meaux vorging und die preußischen Corps am frühen Morgen des 29sten März ablöste. Dann wäre dem schlesischen Heere die Zeit gegeben worden, die linke Flanke des Feindes, welche nur durch Cavallerie gedeckt war, zu umgehen und im Rücken der vorpoussirten feindlichen Truppen rechts von Aubervilliers den unbesetzten Montmartre und Paris zu nehmen. Die französischen Streitkräfte, am Nachmittage des 29sten März

in dem Winkel zwischen Paris und Charenton eingedrängt, hätten hier ihrem Geschick unterliegen müssen, und vielleicht nur diejenigen, welche die Brücke bei Charenton erreichten, oder aber die im Bereiche der Stadt befindlichen Brücken über die Seine zu gewinnen vermochten, wären der Vernichtung entgangen. Als die alliirten Heere schon spät Abends (29sten) vor Paris anlangten, vermochten sie diese nachtheiligen Verhältnisse bei dem Feinde weder zu erkennen, noch zu benutzen, indem sie sonst durch einen einzigen entscheidenden Stoß gewiß die Schlacht am folgenden Tage vermieden und dadurch die Opfer, welche der große Kampf bereits gekostet, beschränkt haben würde.

Daß aber ein solches Hurrah auf die Hauptstadt noch am Nachmittage des 29sten März möglich wurde, dürfte mit Recht den beiden französischen Marschällen zum Vorwurfe gereichen. Es ist nicht zu leugnen, daß sie ihren Rückmarsch auf Paris rascher ausführen konnten. Anstatt den 27sten März nur bis Nangis zu marschiren und sich dort von einander zu trennen, hätten sie füglich die Yères erreichen und am Abend des 28sten März vor Paris eintreffen können. Aber auch selbst, nachdem sie erst am 29sten März Mittags die Brücke bei Charenton passirten, war es noch Zeit, im Laufe des Nachmittags, anstatt ruhig zu cantonniren, die für den folgenden Tag zur Vertheidigung der Hauptstadt einzunehmende Position auf der Höhe bei Romainville und den Montmartre zu besetzen und dadurch einem Ueberfalle von Paris vorzubeugen. Die herrschende Stimmung in Paris und der Mangel eines eigentlichen Oberbefehls über sämmtliche zur Vertheidigung der Hauptstadt disponibeln Streitkräfte mag jedoch, wie wir dies später noch näher nachweisen werden, auch auf die Handlungsweise der beiden franzö-

sischen Marschälle influirt und namentlich auf ihr zu spätes Eingreifen in die Vertheidigung des unmittelbar vor Paris gelegenen vortheilhaften Terrains eingewirkt haben.

Angriff des Generals v. Bülow auf Soissons. (Vom 21. bis 30. März.)

Während wir das erste und zweite preußische Armee-Corps an der Spitze der alliirten Heere vor der Hauptstadt Frankreichs erscheinen sehen, war das dritte preußische Corps unter dem General v. Bülow, wie dies früher nachgewiesen worden, am 20sten März vor Soissons eingetroffen und hatte den Theil dieses befestigten Ortes, welcher auf dem rechten Ufer der Aisne gelegen ist, eingeschlossen. Man beabsichtigte, sich dieses wichtigen Punktes zu bemächtigen und dadurch die auf die Niederlande verlegte Operationslinie des schlesischen Heeres zu sichern. Am 21sten März wurde dem Ingenieur-Lieutenant Meyer aufgetragen, mittelst einiger noch in la Fère vorgefundenen kupfernen Pontons während der Nacht zum 22sten März bei Vailly eine Schiffbrücke über die Aisne zu schlagen, die auch gegen Morgen des 23sten März beendigt wurde. General v. Bülow ließ nunmehr die 3te Brigade und die Reserve-Artillerie über dieselbe im Laufe des Tages (22sten) die Aisne passiren, um auch die Einschließung auf dem linken Ufer des Flusses in Ausführung zu bringen.

Auf diese Weise war nunmehr, nachdem General Tschernitscheff in der Mitte des Februars, so wie die Preußen und Russen vereint in den ersten Tagen des März und hierauf wieder die Franzosen am 6ten und 7ten März ihren Angriff auf Soissons ausgeführt hatten, der vierte Versuch, sich dieses Ortes zu bemächtigen, eingeleitet worden. Am 23sten März ward Soissons mit

glühenden Kugeln, jedoch ohne entschiedenen Erfolg, beschossen. Der französische Commandant, Bataillons-Chef Gérard, hatte eine Besatzung von 3- bis 4000 Mann, größtentheils alter Truppen, unter denen sich das Regiment der Weichsel, 600 polnische Lanciers, 2 Compagnien Sappeurs und 2 Compagnien Kanoniere der Küstenwache befanden, und denen man 39 größtentheils schwere und unbespannte Geschütze, die nach dem Verlust der Schlacht bei Laon nicht mitgeführt werden konnten, zurückließ, — zur Disposition. Eben so konnte er über hinreichende Munition und Lebensmittel verfügen. Wenn daher auch die von Napoleon angeordneten Befestigungs-Arbeiten wegen der Kürze seines Aufenthaltes an diesem Orte und den bald darauf eintretenden anderweitigen Ereignissen nur unvollkommen zur Ausführung kamen, so war doch ein allgemeiner Sturm auf den Platz, dessen Hauptwall ein 20 bis 30 Fuß hohes Revetement von Bruchsteinen hatte, immer ein ungewisses und gewagtes Unternehmen. Das preußische Corps führte aber auch keine Belagerungs-Geschütze mit sich und vorzüglich fehlte es demselben an hinreichender Munition. Hierdurch befand man sich nunmehr nicht in der Lage, durch Geschützwirkung das feindliche Feuer zum Schweigen zu bringen und demnächst eine Bresche zu legen, um so mehr, da die bei den Feldbatterien des Bülowschen Corps vorhandene Kugel-Munition für Gefechte und Schlachten aufbewahrt werden mußte.

Es blieb daher nur übrig, sich dem Platze durch Trancheen zu nähern und mit einer doppelten bedeckten Sappe über den Graben zu gehen. Das in den Parks ohne Kugeln befindliche Pulver wurde zur Ladung der Minen hinreichend befunden, mittelst deren man hoffte, das Revetement der Escarpe zu zerstören und dadurch

eine Oeffnung für einen Sturmangriff zu machen. Der damalige Chef des Generalstabes des Bülowschen Corps, General v. Boyen, übernahm die obere Leitung dieses Angriffs. Nach einer am 24sten März ausgeführten Recognoscirung ward der Angriffspunkt auf dem linken Ufer der Aisne bestimmt. Auch verwendete man die Zeit, um das erforderliche Schanzzeug von den Truppen und aus den nächsten Dörfern herbeizuschaffen. Man brachte jedoch im Ganzen nur 450 Spaten und Hacken zusammen, von denen die Artillerie 150 Stück zu ihren Bauten behielt.

In der Nacht vom 24sten zum 25sten März wurde die Tranchee, jedoch nur mit 300 Arbeitern, eröffnet, weil nur für so viele Leute Schanzzeug vorhanden war. Die Tranchee begann an einem Hause, welches von den diesseitigen Vorposten festgehalten war und bis zu welchem man, durch Terrain-Gegenstände gedeckt, gelangen konnte; sie bildete vier Zickzacks und näherte sich dem angegriffenen Punkte bis auf 400 Schritt.

Während der zweiten Nacht vom 25sten zum 26sten März rückten die Laufgräben bis zur Contrescarpe des Grabens vor und ein Theil derselben ward couronnirt, so daß man den Fuß der Bekleidungsmauern des Walles sehen konnte. Der Feind bemerkte aber diese Arbeit und warf Leuchtkugeln, um sich von dem Fortgange derselben mehre Kenntniß zu verschaffen; auch eröffnete er ein ziemlich heftiges Kleingewehrfeuer gegen die Angreifer. Mit frühestem Morgen (26sten) besetzte man preußischer Seits die bereits 800 Schritt geführte Tranchee mit Jägern. Der rechte Flügel der so eröffneten Laufgräben lehnte sich jetzt an ein sumpfiges Terrain, welches von dieser Seite gegen einen Flankenangriff deckte. Der linke Flügel der Tranchee war durch die Ruinen eines Schlosses, welches

in der Nähe eines Grabens lag, so wie durch die daran stoßenden Gartenmauern, die zwar zur Vertheidigung eingerichtet, aber unbesetzt geblieben waren, gedeckt.

Da ein eigentlicher Ueberfalls-Angriff nicht gelungen war, der Feind sich auch nicht durch das am 27sten März während einiger Stunden wieder eröffnete Bombardement einschüchtern ließ, vielmehr die Behauptung in der äußersten Tranchee durch sein fortgesetztes Feuer schwierig machte, so fand man es nöthig, noch am 27sten März nachträglich hinter dem bereits ausgeführten Couronnement der Contrescarpe eine Art zweiter Parallele anzuordnen, welche zur Aufstellung der Soutiens für die vorwärts aufgestellten Truppen dienen sollte.

In der vierten Nacht vom 27sten zum 28sten März wurde diese zweite Parallele durch den Ingenieur-Lieutenant Meyer, der auch die früheren Arbeiten, in Verbindung mit dem Ingenieur-Lieutenant Braun, im Speciellen leitete, in der Länge von 1500 Schritt in Ausführung gebracht.

Während der fünften Nacht vom 28sten zum 29sten März ward das erforderliche Material an Schanzkörben, Faschinen und Balken durch die Tranchee hinter ein am Glacis gelegenes Haus hingeschafft, um mittelst derselben die Descente und Arbeiten in dem Graben zu bewirken.

Die sechste Nacht, vom 29sten zum 30sten März, hatte man zum Uebergang über den Graben bis zum Fuß des Revetements des Hauptwalles vermittelst der bedeckten Sappe bestimmt. Vom Feinde unbemerkt, erreichte man das Revetement des zum Angriff gewählten Bastions und begann sofort, Reihen großer Schanzkörbe von der linken Face aus nach rückwärts bis zum Couronnement der Contrescarpe, wie bei der flüchtigen Sappe, zu setzen und mit Erde zu füllen. Nachdem dies geschehen und zugleich eine hinreichende Menge Erde über die Körbe

herüber geworfen war, um sie gegen Flankenschüsse zu sichern, wurde die Sappe mit Balken und darüber gelegten Hurden nebst Faschinen bedeckt und mit Erde beworfen. Man hatte bereits drei Stunden gearbeitet und war vom Feinde noch nicht entdeckt worden; endlich ward man doch die diesseitige Unternehmung gewahr. Es fielen einzelne Schüsse, die immer häufiger wurden; man setzte jedoch die Arbeit über eine halbe Stunde unter dem feindlichen Feuer fort.

Die Bedeckung der Sappe hatte, wie dies bereits erwähnt, von dem Revetement der Escarpe des Hauptwalles angefangen und war bis zum Couronnement der Contrescarpe zurückgebaut, als durch die Ungeschicklichkeit der Arbeiter drei Körbe, die an der linken Seite der doppelten Sappe am Abhange der Contrescarpe standen, umgeworfen wurden.

Diese drei Körbe, welche unmittelbar an das preußischer Seits besetzte Couronnement der Contrescarpe anstießen, konnten leicht vermittelst der Sappe hergestellt werden. Da sich jedoch die Morgendämmerung bereits zeigte, auch seit einer Viertelstunde in der Festung Generalmarsch geschlagen wurde und daher vorauszusehen war, daß die Garnison binnen wenigen Minuten auf dem Walle erscheinen mußte, so glaubte man den Moment zur weitern Ausführung der Arbeit nicht günstig*).

Der Feind eröffnete auch in diesen Augenblicken ein heftiges Feuer aus kleinen Gewehren und Geschützen und begleitete dasselbe mit dem fortwährenden Rufe: „Vive l'Empereur!"

Der preußische Verlust bei der Arbeit dieser Nacht

---

*) Nach dem Archiv für die Officiere der preußischen Artillerie- und Ingenieur-Corps, III. Theil, 6ter Band, bearbeitet.

belief sich auf 12 bis 15 Todte und Blessirte; außerdem war der die Bedeckung commandirende Hauptmann v. Wohlgemuth schwer verwundet worden.

Am 30sten März beschloß man nun, den begonnenen Angriff kräftig fortzuführen und den Mineur an das Revetement der Escarpe anzusetzen, als von dem Feldmarschall Blücher der Befehl einging, daß das Bülowsche Armee-Corps schleunig auf Paris nachrücken solle.

Die näheren Verhältnisse, welche diese Anordnung nothwendig machten, so wie die Ausführung derselben, gehören einem spätern Zeitpunkte an, und ist hier nur noch zu bemerken, daß demnächst die weiteren Arbeiten vor Soissons eingestellt wurden und nur die 4te Brigade unter dem General v. Thümen die Weisung erhielt, vorläufig die Einschließung des Platzes weiter fortzuführen.

Fortsetzung der Operationen Napoleons vom 27. bis 30. März.

Um den Ueberblick der Ereignisse bis zum 30sten März nun auch aus dem Lagenverhältnisse, in dem sich Napoleon befand, zu gewinnen, ist es erforderlich, zu den Anordnungen zurückzukehren, die er noch am Abend des 26sten März, nach Beendigung des Gefechts bei St. Dizier, aus seinem in diesem Orte genommenen Hauptquartiere traf. Der hier gefaßte Entschluß, den 27sten März auf Vitry zu marschiren, zeigt offenbar, daß die dem französischen Kaiser zugegangenen Nachrichten über den Marsch der Alliirten auf Paris für ihn noch nicht überzeugend genug gewesen waren. Erst unter den Mauern von Vitry glaubte er Gewißheit über die Unternehmungen seiner Gegner zu erlangen, die er, wie dies eine der Quel-

len*) für jene Zeit angiebt, eben so gut auf dem Rückzuge nach Lothringen, als auf dem Marsche nach Paris muthmaßte. Andere französische Quellen**) geben zwar an, daß Napoleon von dem Marsche der Alliirten auf Paris bereits sichere Nachrichten gehabt und durch sein Vorrücken gegen Vitry beabsichtigte, der Hauptstadt zu Hilfe zu eilen, indem er, weiter auf Chalons marschirend, von dort aus auf den nach Paris führenden Straßen in den Rücken der Alliirten fallen wollte. Der Widerstand, den seine Armee jedoch vor Vitry gefunden, hätte eine Abänderung in seinem ersten Plane herbeigeführt.

Verfolgen wir hiernach den Gang der Ereignisse selbst, um aus ihnen die erforderliche Aufklärung zu schöpfen, so sehen wir zuvörderst, daß der die Arrieregarde der Tettenbornschen Cavallerie commandirende preußische Major v. Falkenhausen am 27sten März bei Tagesanbruch eine Abtheilung schlesischer Landwehr-Cavallerie längs der Marne vorschickte, um die Bewegungen des Feindes zu erforschen. Nahe bei St. Dizier angelangt, bemerkte man noch immer feindliche Colonnen über die Marne-Brücke defiliren. Um 10 Uhr Vormittags (27sten) setzte sich auch das bei Perthe gestandene feindliche Corps in Bewegung. Bald darauf begann ein allgemeines Vorrücken der Franzosen. Der Kaiser selbst marschirte von St. Dizier mit der Cavallerie und Infanterie der Garde nebst dem elften Infanterie-Corps gerade gegen Vitry; der Marschall Oudinot dagegen mit dem siebenten Infanterie-Corps und einigen Cavallerie-Divisionen von Saudrupt, wo er die Nacht gelagert, nach Bar le Duc. Das

*) Manuscript von 1814, von Fain. Seite 142.

**) Koch, Histoire de la campagne de 1814, pag. 553, und Vaudoncourt, Geschichte des Feldzugs von 1814, Band II., Seite 766.

zweite Infanterie-Corps unter dem General Gérard nebst einigen Cavallerie-Diviſionen wurde bei St. Dizier gelaſſen, ſo wie auch die leichte Cavallerie der Generale Piré und Jacquinot über Chaumont und Bar ſur Aube vorgeſchoben blieben.

Dieſe Vertheilung der Streitkräfte nach drei verſchiedenen Richtungen hatte entweder eine Recognoscirung zum Zweck, oder muß als eine Unſchlüſſigkeit in den zu ergreifenden Maßregeln angeſehen werden.

Verfolgen wir jedoch das Vorrücken Napoleons auf Vitry weiter, ſo ſehen wir, daß um Mittag dem preußiſchen Commandanten dieſes Platzes, Oberſten v. Schwichow, von ſeinen Patrouillen gemeldet wurde, daß der Feind mit ſtarken Cavallerie-Abtheilungen gegen die Stadt vorrücke.

Der General Baron Tettenborn, welchen wir nach dem Gefechte des geſtrigen Tages auf der Straße von St. Dizier nach Vitry verließen, war mit ſeiner Reiterei bereits bis Marolles zurückgedrängt worden und zog ſich nun hinter die Stadt, auf der nach Chalons führenden Straße über den Saulx-Bach und dann links nach Vitry le brulé, auf der Straße nach Bar le Duc, zurück. Später nahm er auf den Höhen von Gravelines eine Stellung, in welcher er bis zum Morgen des 28ſten März blieb. Der preußiſche Major v. Falkenhauſen, der als Partiſan den bisherigen Unternehmungen ſich angeſchloſſen hatte, ging dagegen mit ſeiner Landwehr-Cavallerie dem ſchleſiſchen Heere gegen la Ferté-Gaucher nach.

Napoleon rückt am 27. März vor Vitry.

Es war 1 Uhr Nachmittags, als der Feind bereits über Marolles hinaus vor Vitry erſchien. Eine ſtarke Cavallerie-Colonne nahete im ſcharfen Trabe der Stadt.

Als die feindliche Reiterei im wirksamen Geschützfeuer der zunächst liegenden Werke anlangte, wurde sie, nach dem wörtlichen Berichte des Obersten v. Schwichow, „warm „empfangen, verlor dadurch mehrere Reiter und Pferde „und ging nun sogleich wieder zurück. Auch einzelne „Cavalleristen wagten sich nun nicht mehr weit vor. Zwi„schen 4 und 5 Uhr Nachmittags entwickelten sich große „feindliche Infanteriemassen. Bei eingetretener Dunkel„heit zeigten die weitläufigen und zum Theil sehr ent„fernten Bivouacfeuer deutlich, daß bedeutende französi„sche Streitkräfte vor Vitry lagerten. Die, wie es schien, „absichtliche Ruhe und Stille des Feindes, das Reco„gnosciren einzelner Officiere, so wie das Verstecken sei„ner Streitkräfte, ließ die Absicht eines ernstlichen An„griffs vermuthen. Oberst v. Schwichow traf alle Ge„genanstalten. Die Garnison war auf dem Walle ver„theilt, die Reserve in Bereitschaft. Aber der Feind „blieb den Rest des Tages, so wie die Nacht über ruhig."

Durch diesen Bericht, welchen der Oberst v. Schwichow am 28sten März dem Fürsten Schwarzenberg über die Ereignisse des 27sten März erstattete, werden auch die vielfachen Angaben widerlegt, wonach der Kaiser den Commandanten nochmals zur Uebergabe aufgefordert habe und auf die erhaltene abschlägige Antwort 120 Kanonen gegen den Platz mit der Drohung auffahren ließ, die Stadt in Brand zu schießen. Die zu damaliger Zeit hierüber in Umlauf gekommenen Gerüchte über die Ausführung dieses Vorhabens und über das Vorrücken des Feindes bis Vatry, an der Somme-Soudé, drangen selbst bis in das Hauptquartier der Alliirten, und trugen, wie wir später sehen werden, dazu bei, daß von den diesseitigen Streitkräften 30,000 Mann an der Schlacht von Paris nicht Theil nahmen, sondern zur Beobachtung der feindlichen Bewegungen detachirt blieben.

Es ist dagegen begründet, daß der französische Kaiser am Nachmittage des 27sten März den Angriff auf Vitry wirklich beschlossen und fest bestimmt hatte. Gegen Abend trafen jedoch in seinem Hauptquartiere Marolles von einigen Bewohnern der Umgegend von Fère-Champenoise zuverlässige Berichte ein, wonach „dort am „25sten die Marschälle Marmont und Mortier, so wie „die Generale Pacthod und Amey Niederlagen erlitten „hätten; auch daß die vereinten Streitkräfte der Alliirten „im vollen Marsche gegen Meaux und Paris begriffen „wären.“

Ein Sturm auf Vitry konnte unter diesen Umständen nichts mehr nützen; auch blieb es bei den Vorbereitungen und dem festen Willen des Commandanten, sich zu vertheidigen, dahin gestellt, ob derselbe gelang. Eben so würde ein Beschießen des Platzes wahrscheinlich erst in einigen Tagen zum Ziele geführt haben. Jetzt aber mußte es Napoleon darauf ankommen, jede ihm noch übrig gebliebene Stunde zu benutzen, so wie alle seine Kräfte zu conserviren, um wo möglich durch den augenblicklichen Gebrauch derselben vielleicht noch seine Hauptstadt zu retten.

Um die Art, wie diese neue Operation in Ausführung zu bringen sei, näher zu erwägen, berief Napoleon den Major-General Berthier und die Marschälle Ney und Macdonald zu einem Kriegsrathe zu sich, der mehre Stunden währte. Der Kaiser äußerte zuerst die Absicht, sich mit der ganzen Armee in die Vogesen zu werfen. An den Debouchéen dieses Gebirges standen damals der Marschall Oudinot bei Bar le Duc und der General Durutte in der Gegend von Thionville und Verdun. Berthier und Ney bestritten aber diesen Plan auf das Lebhafteste. Sie behaupteten: „Wenn man es unterließe,

„den Alliirten nachzufolgen, sei denselben Paris preisge„geben, und alle Verhältnisse würden sich dann zu deren „Gunsten gestalten.“

Der Kriegsrath nahm endlich, nach längerer Berathung, als entschieden an, daß nur dann auf eine hartnäckige Vertheidigung von Paris zu rechnen sei, wenn der Kaiser selbst mit seinem Heere die Hauptstadt früher als die Alliirten erreichte, und dadurch die Bevölkerung zum Kampfe ermuthigte. Um dahin zu gelangen, hatte man zwischen mehren Marschrichtungen die Wahl. Da man jedoch weder von den Straßen, welche die alliirten Heere eingeschlagen, noch von den Punkten, welche deren Colonnen bereits erreicht, genaue Kenntniß hatte, mußte man sich bei den Erörterungen größtentheils durch Vermuthungen leiten lassen. Wenn wir auch bereits die Alliirten in dem Augenblick, wo Napoleon in Marolles berathschlagte, schon in Crecy und Trilport eintreffen sehen, so bleibt es doch von Interesse, die Gründe, die für die zu wählende Operationslinie angegeben wurden, kennen zu lernen.

Der gerade und kürzeste Weg von Vitry, den alliirten Heeren nach, ging über Sezanne und Coulommiers.

Der Kriegsrath wendete gegen die Wahl dieser Straße ein: „daß man auf derselben stets in Schlacht„ordnung werde marschiren müssen, weil in der linken „Flanke dieser Marschlinie, und parallel mit derselben, die „alliirten Heere vorrückten.“ Man nahm demnach das Vorrücken der Verbündeten auf dem rechten Ufer der Seine, wie über Provins und Nangis an. Ferner wurde berücksichtigt, „daß die Alliirten in der eingeschlagenen „Richtung das französische Heer, sobald irgend ungünstige „Umstände für dasselbe eintreten, angreifen und durch ihre „Uebermacht aufrollen und vernichten können.“ Berthier

machte noch darauf aufmerksam, „daß die Armee auf „diesem Zuge die Marne bei Meaux oder Lagny passiren „müßte, ein solcher Uebergang in der Nähe weit über„legener feindlicher Streitkräfte jedoch mit Gefahr ver„bunden sei.“

Es hätte nun noch ein zweiter Weg über Arcis sur Aube und Mery nach Nogent sur Seine, und noch etwas weiter links ein dritter Weg über Rameru und Troyes auf Paris eingeschlagen werden können. Ob nun die Streifcorps von Tschernitscheff und Seslawin, die in diesen Richtungen angetroffen wurden, vielleicht zu der Vermuthung Anlaß gaben, daß die französischen Colonnen auf diesen Straßen zu sehr in die Nähe der alliirten Heere gelangen würden, — wird von keiner Seite angegeben.

Dem sei nun, wie ihm wolle, man entschloß sich endlich, einen vierten Weg, der zurück auf St. Dizier, dann in einem Bogen über Vassy, Bar sur Aube, Troyes und Sens führte, einzuschlagen. Man hoffte, auf diesem Umwege dem Heere mehr Ruhe und eine bessere Verpflegung gewähren zu können, und beabsichtigte, dasselbe alsdann hinter dem Walde von Fontainebleau zu sammeln, um von hier aus der bedrohten Hauptstadt Hilfe zu bringen.

Bei der im Beginn des Kriegsrathes zuerst aufgestellten Ansicht, wonach nur auf eine hartnäckige Vertheidigung von Paris zu rechnen sei, wenn der Kaiser mit seinem Heere früher als die Alliirten dort einträfe, bleibt jedoch die Wahl dieser letzteren Marschrichtung ganz unbegreiflich, indem, dieselbe eingeschlagen, gerade den vorhabenden Zweck aufgeben hieß. Welche Gründe daher bei dieser Wahl noch mitgewirkt haben, muß demnach von einer andern Seite aufzuklären dahin gestellt bleiben,

da bei Napoleons großem kriegerischen Genie nicht anzunehmen ist, daß ihm die klare Anschauung seiner eigentlichen Lage für einen Augenblick entgangen sein dürfte.

Man sagt noch, daß der französische Kaiser nur mit Ueberwindung seinen ersten Plan, sich in den Vogesen und, auf die Festungen Lothringens gestützt, im Rücken seiner Feinde festzusetzen, aufgegeben habe. Auch der Marschall Oudinot, der, aus dem Maas-Departement gebürtig, sich an Ort und Stelle überzeugt hatte, daß die Masse des Volks in dieser Gegend Napoleon sehr ergeben war, versprach sich von dieser Wendung, die man den Ereignissen zu geben beabsichtigte, einen entscheidenden Erfolg. Zu diesem Zwecke hatte er den Vorschlag gemacht, in den Vogesen einen allgemeinen Aufstand zu bewirken und auch die Lothringer unter die Waffen zu rufen. Die geheimen Instructionen, welche die französischen Garnisonen in den Festungen am Rhein und an der Mosel erhalten hatten, wonach sie auf ein gegebenes Zeichen sich in Marsch zu setzen und an die Armee anzuschließen hätten, welche ihnen bezeichnet werden würde, sollten nunmehr ins Leben treten. Berthier aber erklärte sich wiederholt gegen diesen Plan. Er hielt solche Maßregel um so mehr für nutzlos, weil man den bewaffneten Volkshaufen von der activen Armee Unterstützungen und namentlich Reiterei zutheilen müßte, an welcher letztern Waffe jedoch eigener Mangel vorhanden war. Der Major-General des Kaisers glaubte sich daher darauf beschränken zu müssen, dem Marschall Oudinot einige unausgefüllte Patente für die Führer der bewaffneten Volkshaufen zuzustellen, in Folge deren die Commandirenden die Berechtigung erhielten, den kleinen Krieg auf ihre eigene Rechnung zu führen.

Unterdessen hatte Marschall Oudinot aber bereits

Streifpartheien an die Maas geschickt, um Nachrichten von den aus Metz in die Gegend zwischen Verdun und Longwy vorgerückten Truppen unter dem General Durutte einzuziehen. Obgleich die Blokadetruppen unter dem churhessischen General v. Müller, der seit dem 24sten März mit 6000 Mann diese Festung beobachtete, den ferneren Bewegungen des Feindes keine Hindernisse entgegensetzen konnten, so kehrten doch die ausgesendeten Partheien ohne hinreichende Nachrichten über das Corps des Generals Durutte zurück. Als daher der genannte französische Marschall am Nachmittage des 27sten März mit seinem Corps in Bar le Duc eintraf, fand er das alliirte Reitercorps unter dem General Winzingerode in der Richtung der Maas vor sich und auch den preußischen General Prinzen Biron von Curland mit dem von ihm gesammelten Corps von etwa 5000 Mann von Nancy her, so wie das russische Cavallerie-Corps unter dem General Jussefowitsch aus der Umgegend von Metz im Anmarsch, um den Uebergangspunkt St. Mihiel über die Maas zu besetzen und auf diese Weise eine der Operationslinien vom Rhein gegen die Marne möglichst zu sichern*).

Kaum hatte sich jedoch Marschall Oudinot über die Verhältnisse jenseits Bar le Duc einigermaßen orientirt, als ihn der in Folge der veränderten Entschließungen ertheilte Befehl des Kaisers, wieder zur Armee zurückzukehren, zuging, worauf er noch am Abend des 27sten März seinen Marsch auf St. Dizier antrat.

Indem wir uns vorbehalten, die weiteren Anordnungen Napoleons zu der neu entworfenen Operation später

*) Zweiter Theil der Geschichte des Feldzuges von 1814, S. 564, Beilage No. XII. b.

im Zusammenhange anzuführen, sei es uns noch gestattet, einen Blick auf diejenigen Ereignisse zu werfen, die durch den Marsch des französischen Kaisers gegen die Communication des alliirten Hauptheeres auf Chaumont hervorgerufen wurden.

Maßregeln der Alliirten zur Sicherung ihrer Communication auf Langres, Basel und gegen die Schweiz. (Vom 25. März bis zur Beendigung dieses Feldzuges.)

Wir sahen schon die durch den General Grafen Barclay de Tolly bereits am 23sten März dem russischen General v. Oertel aufgetragenen Unternehmungen in Bezug auf die rückwärtigen Parks und Bagagen der alliirten Hauptarmee ins Leben treten (Seite 132). Auch ist der Maßregeln erwähnt worden, welche der österreichische General Raigecourt in Chaumont traf und hierauf am 25sten März Langres erreichte. Eben so wurde angeführt, daß man die würtembergischen Ergänzungstruppen unter dem General Spitzberg von Bar sur Aube nach Dijon dirigirte. Der Kaiser Franz, welcher sich selbst nach letzterem Orte begeben hatte, übernahm vom 26sten März ab persönlich die Leitung aller Anordnungen, welche unter den eingetretenen Verhältnissen nöthig schienen und die er durch den Feldzeugmeister Baron v. Duka zur Kenntniß des gegen Paris vorgeeilten alliirten Heeres bringen ließ. Da jedoch einige dieser Vorkehrungen erst später in Ausführung kommen konnten, so werden sie hier nur als diesen Ereignissen in der Gesammtheit angehörig bezeichnet.

In Dijon wurden zuvörderst zwei österreichische Batterien den würtembergischen Truppen unter dem General Spitzberg zugetheilt, so wie das Husaren-Regiment Blankenstein denselben attachirt. Die Haupt-Artillerie-Reserven

erhielten die Weisung, in Vesoul, Montbeillard und Altkirch zu verbleiben. Alles im Rückzuge begriffene Fuhrwesen wurde auf Montbeillard dirigirt. Die leichte Division des Fürsten Moritz Liechtenstein, welche wir im Marsch auf Troyes verließen, traf den 25sten März in Chanceaux, 4 Meilen vorwärts Dijon, ein. Von diesen Truppen standen 4 Escadrons in Chatillon und Courbon. Auch wurden von ihnen häufige Patrouillen nach Montbard, auf der Straße nach Tonnerre, und nach Semur, gegen die Straße auf Auxerre, geschickt.

Der mit deutschen Contingents-Truppen im Marsche zur Südarmee begriffene General Mecsery erhielt die Weisung, nach Vesoul zu marschiren, wo er am 5ten April eintreffen sollte. Das in Basel erwartete 3te Bataillon von Würzburg wurde nach Dijon beordert; dagegen sollten die am 30sten März in Basel eintreffenden Ergänzungs-Truppen, in der Stärke von 10 Officieren und 1250 Mann, in diesem Orte verbleiben und, wie die schon früher hier eingetroffenen 1400 Mann, zur Besetzung des Platzes, so wie zu den Belagerungs-Arbeiten von Hüningen verwendet werden. Auch wurden dem bayerischen General v. Zollern, welcher das Blokadecorps vor Hüningen commandirte, 4 österreichische Bataillone, über die augenblicklich disponirt werden konnte, zugetheilt.

Außerdem war noch die österreichische Cürassier-Brigade Kutalek nach Dijon dirigirt worden, wo sie am 5ten April eintraf. Gleichzeitig wurde dem österreichischen General Baron Golner, der mit 14 Bataillonen Reserve-Truppen von Ulm nach Memmingen im Anmarsch war, entgegengeschickt, um seinen Marsch auf Basel zu beschleunigen.

Das Gerücht von dem Vordringen Napoleons gegen Langres hatte sich auch schnell in die Umgegend von

Besançon verbreitet. Der die Blokade dieser wichtigen Festung befehligende Feldmarschall-Lieutenant Aloys Liechtenstein erhielt den Auftrag, gegen das sich bewaffnende Landvolk Streifpartheien in der Richtung auf Champlitte und Vesoul auszuschicken. Der feste Punkt Salins wurde eiligst in Vertheidigungszustand gesetzt; auch fand Fürst Liechtenstein nothwendig, in den Tagen, wo die Wirkung der übertriebenen Nachrichten über die Erfolge Napoleons am größten hervortrat, die Artillerie-Reserven des Blokadecorps nach Estalons und die Bagagen nach Pontarlier zurückzuschicken.

Der französische Commandant von Besançon, General Marulaz, schloß aus der rückgängigen Bewegung der Wagenzüge, denen sich auch mehre Bagagen der Hauptarmee angeschlossen hatten, daß die französische Armee große Vortheile erfochten haben müsse. Er unternahm daher am 31sten März einen bedeutenden Ausfall, der jedoch, da Fürst Liechtenstein ein solches Unternehmen voraussah, zurückgewiesen wurde. In Folge dieses Ausfallsgefechts wurden noch 3 Bataillone von den unter dem General Mecsery nachgeführten Truppen dem Blokadecorps zur Verstärkung zugewiesen.

Auf der Straße über Chaumont und Langres nach Basel selbst hatte sich der österreichische General Graf Raigecourt in Langres festgesetzt, um den ihm zugegangenen Befehl, diesen Ort zu vertheidigen, auszuführen. Die österreichischen Posten hielten noch am 25sten März Veseignes, auf dem halben Wege von Chaumont nach Langres gelegen, besetzt und wurden auch in Folge der anderweitigen Wendung, welche die Ereignisse genommen hatten, von hier nicht delogirt.

Hinter dem General Raigecourt hatte der russische General v. Oertel in Vesoul durch die dort eingetroffenen

ruſſiſchen Ergänzungs-Truppen und Reconvalescenten, wie wir bereits angeführt haben, gleichfalls ein Corps von mehren tauſend Mann gebildet. Mehre ruſſiſche Officiere waren noch auf die Straße nach Baſel zurückgeſchickt worden, um das Sammeln der in dieſer Richtung zerſtreuten ruſſiſchen Abtheilungen zu befördern. Insbeſondere war dem Adjutanten, Hauptmann Kleinmichel, von dem Kaiſer Alexander aufgetragen worden, die zur Armee ſich begebenden Großfürſten Nicolaus und Michael von den eingetretenen Verhältniſſen in Kenntniß zu ſetzen. Als daher den Großfürſten in Veſoul gemeldet wurde, daß ihnen der weitere Weg zur Armee abgeſchnitten ſei, ſahen ſie ſich gezwungen, ſich in das harte Geſchick zu fügen, das ihnen die Theilnahme an der Schlacht von Paris verweigerte, und demnach genöthigt, nach Baſel zurückzukehren.

Nachdem wir durch den gegebenen Ueberblick auf den Punkten Langres, Veſoul, Dijon, Beſançon und Baſel die disponibeln Streitkräfte der Alliirten ſich ſammeln ſehen, um dem Vordringen Napoleons, ſo weit dies ausführbar ſein würde, entgegenzuwirken, verlangt es der Verlauf der Ereigniſſe, zu Napoleons Heer zurückzukehren, um den am Abend des 27ſten März in Marolles vor Vitry entworfenen neuen Operationsplan wieder aufzunehmen.

Napoleons Rückmarſch von Vitry in der Nacht vom 27. zum 28. März.

Noch vor Anbruch des Tages (3 Uhr Morgens) trat der franzöſiſche Kaiſer den Rückmarſch von Marolles gegen St. Dizier an. Die von dem Commandanten von Vitry, Oberſten v. Schwichow, vorgeſchobenen Poſten meldeten demſelben ſogleich, daß der Feind ſich in Bewe-

gung setze. Bei der großen Masse französischer Reiterei, welche sich am Tage zuvor um den Platz gezeigt hatte, schien es dem Commandanten nicht räthlich, sofort Cavallerie-Abtheilungen nachdringen zu lassen, um genauere Nachrichten einzubringen. Als es Tag wurde, bemerkte man von den Wällen noch einzelne Arrieregarde-Posten des Feindes. Jetzt beeilte man sich, ein Detachement der in Vitry stehenden russischen Dragoner nachzusenden, um den Marsch des feindlichen Heeres im Auge zu behalten. Oberst v. Schwichow benachrichtigte auch sofort den Fürsten Schwarzenberg von diesem zweiten Abmarsche der feindlichen Streitkräfte vor Vitry und bemerkte hierbei: „daß er an Fourage und Lebensmitteln gänzlichen Man„gel leide und selbst harte Mittel ergreifen müsse, um „das Approvisionnement der Festung zu bewirken."

Der französische Kaiser blieb bei der Fortsetzung seines Marsches mit den Garden einige Stunden in St. Dizier und brach dann wieder in der Richtung von Troyes auf. Seine ganze Armee führte diese Bewegung in vier Colonnen aus. Die erste derselben, welche die in die Gegend von Chaumont vorgerückten leichten Cavallerie-Divisionen Piré des fünften und Jacquinot des sechsten Cavallerie-Corps bildeten, wendete sich rechts auf Troyes. Die zweite Colonne, aus der gesammten Garde-Reiterei unter dem General Sebastiani formirt, dirigirte sich auf Brienne; die dritte Colonne, aus der Garde-Infanterie bestehend, führte Marschall Ney nach Montier en Der, wohin auch das kaiserliche Hauptquartier verlegt wurde. Die vierte Colonne unter dem Marschall Macdonald war aus dem zweiten und elften Infanterie-Corps und dem Gros des zweiten und sechsten Cavallerie-Corps zusammengesetzt und rückte bis Vassy. General Gérard hielt mit einem Theile dieser letzten Masse das Defilee bei Val-

court so lange besetzt, bis Marschall Oudinot mit dem siebenten Corps von Bar le Duc nach St. Dizier zurückgelangt war, und auf der von hier nach Joinville führenden Straße weiter marschirte. Am Abend des 28sten März stellte General Gérard die Nachhut der Armee von Humbecourt bis Vassy auf.

Napoleon war für seine Person am heutigen Tage (28sten) noch bis Doulevent vorgeeilt. Als er hier am Nachmittage eintraf, fand er daselbst einen Vertrauten, den ihm der General-Post-Director, Graf la Valette, aus Paris entgegenschickte. Seit sechs Tagen hatte man keine Nachrichten aus der Hauptstadt erhalten. Mit Ungeduld erwartete man daher die Entzifferung des kleinen Zettels, den der Vertraute überbrachte und der folgenden Inhalts war: „Die Anhänger der Fremden, aufgemun„tert durch den Abfall von Bourdeaux, heben das Haupt „empor; geheime Kunstgriffe unterstützen sie. Napoleons „Gegenwart ist nothwendig, wenn er verhindern will, daß „die Hauptstadt dem Feinde übergeben wird. Es ist kein „Augenblick zu verlieren *)."

Um der Armee, die ihren heutigen Marsch in der schlechtesten Witterung auf grundlosen Seitenwegen ausführte und die auch zum größeren Theile bereits einen Nachtmarsch gemacht hatte, einige Erholung zu gewähren, wurde auf den früher angegebenen Punkten bivouakirt, während Napoleon die Stunden der Nacht in Doulevent zubrachte.

Mit dem frühesten Morgen des 29sten März setzte sich der Kaiser an die Spitze seiner Garde-Cavallerie und eilte über Vandoeuvres gegen Troyes. Dieser Gewalt-

*) Fain's Manuscript von 1814, Seite 149; Bourienne et ses erreurs, Tome II. pag. 326.

marsch von 14 und 15 Lieues warf Menschen und Pferde nieder. Viele Soldaten lagen erschöpft an der Straße. Viele Reiterpferde stürzten todt zu Boden. Die Bespannungen gingen zu Grunde; mehre Geschütze mußten daher ins Wasser geworfen und mehr als 60 Pulverwagen in die Luft gesprengt werden. Mit den hierdurch disponibel gewordenen Pferden wurde die Bespannung der übrigen Geschütze ergänzt oder verdoppelt.

Als man auf diesem Marsche bei Dolancourt, an der hier über die Aube führenden Brücke, eintraf, wurden dem Kaiser mehre Couriere und Estafetten angekündigt. Sie waren durch die Bewegungen der alliirten Armee zu Nogent und Montereau zurückgehalten worden. Jetzt erst gelang es ihnen, über Sens und Troyes herbeizueilen. Ein Schreiben des Königs Joseph meldete das Eintreffen der alliirten Heere bei Claye, mit dem Hinzufügen, „daß die Marschälle Marmont und Mortier „zwar zur Vertheidigung der Hauptstadt entschlossen seien, „daß sie aber nicht hoffen dürften, mit den geringen, ih„nen noch übrig gebliebenen Streitkräften sich in der „Stellung vor Paris lange zu behaupten."

Obgleich Napoleon durch die gestern erhaltenen Mittheilungen auf ähnliche Nachrichten vorbereitet sein konnte, so scheint es doch, daß er denselben noch keinen vollen Glauben beimaß, da er jetzt, wo er die Gewißheit des ihm beigebrachten tödtlichen Stoßes erhielt, sich tief erschüttert zeigte. Indeß sammelte er sich bald wieder und ergriff nun sogleich die ihm noch übrig gebliebenen Mittel, um das über ihn hereinbrechende Geschick wenigstens noch für Augenblicke aufzuhalten.

Er befiehlt seinem Adjutanten, dem General Dejean, in größter Eile nach Paris vorauszueilen und den Bewohnern sein nahe bevorstehendes Eintreffen anzukündigen,

so wie den Marschällen aufzutragen: „Sie sollten die „feindliche Besetzung der Hauptstadt möglichst dadurch „aufzuhalten suchen, daß sie dem Fürsten Schwarzenberg „mittheilten, Napoleon habe so eben dem Kaiser von „Oesterreich Vorschläge gemacht, deren Inhalt geeignet „sei, den Frieden herbeizuführen." Ein diplomatischer Beamter, mit Namen Galbois, ging auch sofort mit einem eigenhändigen Schreiben Napoleons an den Kaiser Franz nach Dijon ab, in welchem die einfache Annahme der von den Verbündeten vorgeschlagenen Bedingungen enthalten war.

Nach einem Aufenthalt von drei Stunden eilte der französische Kaiser, nur von seinen diensthuenden Garde-Escadrons begleitet, auf Troyes weiter. Er hatte noch angeordnet, daß eine Cavallerie-Abtheilung von Dolancourt links auf Bar sur Aube der leichten Reiter-Division des Generals Piré entgegengehen solle, mit welcher sie auch am nächsten Morgen (30sten) zusammentraf.

In Vandoeuvres erhielt Napoleon eine neue unangenehme Nachricht, die ihm das am 21sten März Statt gefundene Einrücken der alliirten Süd-Armee in Lyon verkündete. Am Abend des 29sten März traf der Kaiser endlich, nachdem er am heutigen Tage mit der ihn begleitenden Reiterei 15 Lieues zurückgelegt hatte, in Troyes ein. Das Gros dieser Reiterei konnte erst spät in der Nacht diese Stadt erreichen. Die Garde-Infanterie kam völlig erschöpft nur bis Lusigny, auf halbem Wege zwischen Vandoeuvres und Troyes gelegen. Die übrigen Corps des französischen Heeres rückten blos bis an die Aube vor und nahmen auf beiden Ufern derselben ihre Bivouacs.

Der Major-General Berthier hatte noch zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags aus Dolancourt an die Com-

mandirenden der einzelnen Corps besondere Instructionen abgeschickt. In denselben wurde eine Darstellung der dermaligen Lage und eine Aufklärung über den Zweck der jetzigen Gewaltmärsche gegeben. Auch wurde darin Vieles, was sich nicht länger verschleiern ließ, der Wahrheit getreu mitgetheilt, jedoch auch Manches noch immer unrichtig dargelegt. So hieß es darin: „Wir haben so eben „alle unsere Couriere von Paris erhalten. Der Geist dieser Stadt ist gut. Die Marschälle Mortier und Marmont, deren Corps nicht gelitten haben, und Alles, „was man an Truppen in Paris zusammenbringen konnte, „stehen mit einer zahlreichen Artillerie auf den Höhen „von Claye in Schlachtordnung. Blücher soll heute „(29sten) in Meaux eingerückt sein. Der Kaiser wird „diese Nacht zu Troyes und morgen zu Nogent sein. Es „muß Tag und Nacht marschirt und darf hierbei nur die „unumgänglich nöthige Zeit zum Ausruhen gestattet „werden *)."

Dieser Befehl machte auf die Armee einen sehr unangenehmen Eindruck. Die Commandirenden der Corps sprachen mehr oder minder ihr Erstaunen über so eine außerordentliche Maaßregel aus. Der Marschall Macdonald äußerte hierüber am Morgen des 30sten März dem General Berthier seine Meinung in folgenden Worten: „Es ist zu spät, Paris zu retten; wenigstens auf dem „Wege, welchen wir einschlagen. Wir haben von hier „(von der Aube) bis dahin noch 50 Lieues. Nehmen „wir an, daß der Marsch mit der größten Anstrengung „und ohne Hinderniß ausgeführt wird, so sind dazu wenigstens vier Tage nöthig. Aber in welchem Zustande

*) Koch, Memoiren über die Campagne von 1814, 2ter Theil, 2te Abtheilung, Seite 558.

„wird die Armee ankommen, wenn sie sich dann schlagen „solle? Denn von der Aube bis zur Seine giebt es „keine Hilfsmittel.“

„Da die Alliirten gestern zu Meaux waren, so wer„den sie ihre Avantgarde bis nahe an Paris vorgescho„ben haben, und wir werden heute die betrübende Kunde „erhalten, daß sie vor den Barrieren stehen. Vermögen „die vereinten Corps der Marschälle Mortier und Mar„mont, sie lange genug in Schach zu halten, um uns „die Zeit zum Eintreffen zu gewähren? — Dies ist eine „gewagte Voraussetzung. Auch werden die Alliirten bei „unserer Annäherung es nicht unterlassen, die Marne mit „Truppen zu besetzen, und dann giebt es für uns keinen „Uebergang mehr.“

„Ich wäre der Meinung, daß, wenn Paris in die „Macht der Feinde geriethe, der Kaiser über Sens mar„schire, alle Corps und Abtheilungen über Melun und „Fontainebleau zu sich riefe und sich auf seine Süd-Armee „unter dem Marschall Augereau zurückziehe, um dann, „wenn die Truppen ausgeruht sein werden, den Alliirten „auf einem selbstgewählten Kampfplatze eine entscheidende „Schlacht zu liefern. Hat dann das Schicksal unser „Verderben beschlossen, so werden wir doch wenigstens „ehrenvoll unterliegen, statt erbärmlich, zerstreut, gefangen „und von den Kosaken geplündert, zu enden *).“

Unterdeß hatte Napoleon bereits nach seiner Ankunft in Troyes, um 11 Uhr Nachts den weiteren Marschplan für sein Heer entworfen. Diesem zufolge sollte dasselbe am 2ten April bei der Hauptstadt eintreffen, und wurde bis dahin auch noch durch die Division Souham verstärkt,

*) Koch, Memoiren der Campagne von 1814, 2ter Theil, 2te Abtheilung, Seite 559 und 560.

welche die Marschälle Marmont und Mortier von Nogent nicht herangezogen hatten, und die seitdem die Weisung erhielt, längs des linken Seine-Ufers sich auf Fontainebleau zu dirigiren. Ferner wurde befohlen, alles Material und die Munition, welche man bei der Fortsetzung dieser Gewaltmärsche nicht mehr mitführen könne, in die Erde zu vergraben. Auch schickte der Major-General Berthier gleich nach seiner Ankunft in Troyes seinen Adjutanten, den General Girardin, nach Paris ab, um die Nachricht zu verbreiten: „daß Napoleon in zwölf Stunden in der „Hauptstadt eintreffen werde.“ Die dem General Girardin für den Kriegs- und Polizei-Minister mitgegebenen Depechen enthielten den Befehl „zur äußersten Vertheidigung, nicht nur der Stellung auf den Höhen von Paris, sondern auch der Stadt selbst. Der Widerstand „sollte in allen Gassen und auf allen Plätzen, zuerst in „den Vorstädten und in dem Stadttheile am rechten, „dann in jenem am linken Ufer der Seine so hartnäckig „als möglich bis zu des Kaisers Ankunft fortgesetzt „werden.“

Indem hierdurch die Maaßregeln angegeben sind, die auf Seiten Napoleons bis zum 30sten März, als dem Tage, wo sich das Geschick seiner Hauptstadt bereits entschied, ergriffen wurden, erscheint es nothwendig, bevor der Faden der Ereignisse auf alliirter Seite fortgeführt wird, einige Worte über die bisher Napoleon entgegengestandenen Reiter-Corps und Partisane nachzuholen, so wie einige Bemerkungen über die Operationen des französischen Heeres vom 27sten bis 30sten März hinzuzufügen.

General Winzingerode vereinigt sich am 28. März bei Chalons mit Tettenborn und am 29. März mit Tschernitscheff bei St. Dizier und folgt Napoleons Armee.

Wir verließen den General Winzingerode am 27sten März auf seinem weiteren Rückzuge von Bar le Duc gegen die Maas. Er wandte sich aber noch im Laufe des Tages links auf Chalons und vereinigte sich hier am 28sten März mit der Reiterei unter Tettenborn. Beide Generale brachen noch an demselben Tage (28sten) über Vitry gegen St. Dizier auf, welchen Ort sie spät am Abend des 28sten März erreichten. Hier fand auch die Vereinigung mit den Kosaken des Generals Tschernitscheff Statt, der gegen Trannes dem Feinde ausgewichen war und sich in der Nacht vom 28sten zum 29sten März bei den lagernden französischen Corps vorbei, auf St. Dizier dirigirte. Einige Abtheilungen von ihm blieben bei Trannes, Sommevoir und Soulaines. Durch diese wurden mehre Gefangene gemacht, welche einstimmig aussagten, „die französische Armee marschire auf Troyes."

Den 29sten März rückte General Winzingerode mit der nunmehr vereinigten Cavallerie auf Montier en Der. Den 30sten März erreichte diese Cavallerie Troyes, ohne jedoch den Nachtrab des französischen Heeres einzuholen. In den grundlosen Traversen fand man jedoch fast auf jedem Schritte Spuren des Feindes, die sich durch ermattete Nachzügler und durch zertrümmertes Heergeräth aussprachen.

Das Streifcorps Seslawins sahen wir den Marschällen Marmont und Mortier über Guignes auf Paris nachfolgen (28sten). Die Kosaken Kaisaroffs dagegen waren am 26sten März in Arcis sur Aube. Sie folgten Napoleons Rückmarsch auf St. Dizier, wurden aber durch seine spätere Umkehr von Vitry und sein Wieder-

vorrücken gegen Troyes ganz aus ihrer bisher befolgten Richtung geworfen, und hielten sich nunmehr auf dem rechten Ufer der Aube und Seine, ohne jedoch ausreichende Aufklärungen über die Bewegungen des Feindes zu gewinnen.

Auf diese Weise kam es denn, daß alle diese Streifcorps, durch die denselben unerklärlichen Operationen Napoleons desorientirt, in der Zeit vom 27sten bis 30sten März keine brauchbaren Aufklärungen gewährten und daher in dem Hauptquartiere der Alliirten eine gewisse Unsicherheit und Ungewißheit zuließen, die auch durch die Nachrichten, welche von dem Commandanten von Vitry über das Erscheinen Napoleons vor diesem Orte eingingen, nicht gehoben werden konnten.

Bemerkungen über die Operationen der französischen Armee unter Napoleons unmittelbarem Befehle vom 27. bis 30. März.

Außer den Bemerkungen, die bei Darstellung der Ereignisse dieses Zeitabschnittes selbst bereits gegeben wurden und die daher keiner Wiederholung bedürfen, ist hier nur noch zu erwägen: ob Napoleon, wenn er unmittelbar nach dem Gefecht von St. Dizier, welches am späten Nachmittage des 26sten März endete, nach Paris aufgebrochen wäre, die Hauptstadt noch zu retten und dadurch die Entscheidung seines Geschicks noch weiter hinauszuschieben vermochte. Betrachten wir die Kriegslage, wie sie im damaligen Augenblicke (26sten März Nachmittags), wo der französische Kaiser sich überzeugte, daß ihm die Haupt-Streitkräfte der Alliirten nicht gefolgt waren, vorlag, so sehen wir die schlesische Armee um Montmirail und la Ferté-Gaucher, die Hauptarmee um Treffaux und Meilleray angekommen. Napoleons Streit-

kräfte befanden sich zu derselben Zeit diesseits und jenseits der Marne um St. Dizier. Er konnte durch einen forcirten Nachtmarsch bis in die Nähe der Aube und von dort mittelst vier starker Märsche in der geraden Richtung über Arcis, Mery und Nogent am 30sten März bei Paris eintreffen. Wenn nun die alliirten Heere in derselben Art ihren Vormarsch ausführten, wie dies wirklich geschehen ist, so fanden sie außer den vorhandenen feindlichen Streitkräften auch Napoleons Heer unter den Mauern von Paris zu bekämpfen. Daß sich die Hauptstadt unter den Augen ihres Kaisers nicht ergeben haben würde, dürfte wohl außer Zweifel stehen; eine Erstürmung derselben aber unbedingt die Nationalgarden aus dem Boden des Vaterlandes hervorgerufen und so die Kräfte des ganzen Volks zu einem allgemeinen Widerstande electrisirt haben.

Es ist hiernach als gewiß anzunehmen, daß Napoleon durch den fehlerhaften Marsch von St. Dizier nach Vitry, am 27sten März, und den Verlust dieses Tages für die Operationen, die Hauptstadt Preis gab und dadurch seinen Fall selbst beschleunigte.

Hierdurch wird aber auch gleichzeitig die von mehren Seiten aufgestellte Ansicht widerlegt, daß Napoleon nach der Schlacht bei Arcis sur Aube die Operationen gegen die Verbindungslinien der Alliirten mit dem Rhein hätte wählen müssen, da in dem damaligen Zeitpunkt ihm nichts Anderes übrig geblieben wäre, um dem Kriege eine andere Wendung zu geben und dadurch seinen Sturz aufzuhalten.

Wenn dies das einzige Mittel gewesen wäre, den ausgesprochenen Zweck zu erreichen, so würde ja Napoleon auch nicht bedurft haben, so schnell seiner Hauptstadt zu Hilfe zu eilen, und der Verlust eines Tages würde für ihn von keinem so entschiedenen Nachtheil gewesen sein,

als dies sich wirklich zeigte. Im Gegentheil, Napoleon hatte ja einen um so größeren Spielraum, je mehr die Alliirten sich von ihm entfernten. Auf die Besatzungen seiner Festungen, den Aufstand in den Vogesen und in Lothringen gestützt, konnte er um so leichter jede Verbindung der alliirten Heere in diesen Richtungen aufheben und ihre Kriegsvorräthe und Nachschübe an Truppen und Material vernichten. Und dennoch zog es der französische Kaiser vor, selbst in dem Augenblicke, wo fast jede Wahrscheinlichkeit, die Hauptstadt vor den alliirten Heeren zu erreichen, verloren war, in Gewaltmärschen, welche die Auflösung seines Heeres herbeiführten, dahin nachzueilen.

Dies zeigt doch wohl offenbar, daß Napoleon nach der Schlacht von Arcis sur Aube besser gethan haben würde, sich in der Richtung auf Paris zurückzuziehen, sich mit den Marschällen Marmont und Mortier zu vereinigen und alle einzelnen Verstärkungs-Abtheilungen und Detachements zu einer großen Masse zu concentriren, die ihm die Mittel an die Hand gab, unter weit günstigeren Umständen den vereinigten alliirten Heeren die Schlacht anzubieten, als dies im Beginn des Feldzuges bei Brienne geschah.

Selbst in dem Falle, wo Napoleon geschlagen wurde, behielt er noch immer Paris mit allen seinen Hilfsmitteln hinter sich, so wie die Depots der Garden und Cavallerie in der Hauptstadt, so wie in deren nächsten Umgegend, nebst 20,000 Recruten in den Depots der Linien-Regimenter etwas weiter hinter derselben, zu seiner Verfügung.

Es sollte daher wohl scheinen, daß eine solche militairische Lage noch nicht durchaus nothwendig machte, Alles aufs Spiel zu setzen, wie dies Napoleon durch sei-

nen Marsch auf Chaumont gegen den Rücken der Alliirten that.

Gleich der hier dargelegten Auffassung der Thatsachen, läßt sich aber auch noch behaupten, daß, nächst der unternommenen Operation selbst, vornämlich der Zeitpunkt, in welchem dieselbe ausgeführt wurde, unglücklich gewählt war.

Es gab nur einen Moment im Verlaufe dieses Feldzuges, der ein so gewagtes Unternehmen, die Hauptstadt, in welcher, nach der politischen Stimmung der Gemüther, die Entscheidung des Kampfes lag, auf einige Tage Preis zu geben, rechtfertigen konnte.

Dies war, als die Armee Blüchers in den Tagen vom 10ten bis 15ten Februar einzeln geschlagen und augenblicklich aus dem eigentlichen Operations-Bereich herausgeworfen war. Jetzt mußte Napoleon das schlesische Heer weiter verfolgen, die anrückenden Verstärkungen desselben zertrümmern und gegen die Verbindungslinien der Hauptarmee nach der oberen Marne marschiren, während er seinen Marschällen an der Yères den Befehl ertheilte, ihm Tag und Nacht um die rechte Flanke des alliirten Hauptheeres herum nachzueilen.

In drei bis vier Tagen konnte Napoleon große Resultate erreicht haben, die mindestens nothwendig gemacht hätten, daß die Alliirten den Feldzug noch einmal von vorn beginnen mußten, wogegen er das, was ihm am meisten Noth that, gewann, nämlich: Zeit zur Hervorrufung eines neuen Heeres.

Wenn diese Ansicht schon unmittelbar nach der Darstellung der Ereignisse in der Mitte Februars aufgestellt ist, so wird sie hier nur wiederholt, da man durch den

ferneren Verlauf dieſes Feldzuges jetzt noch mehr im Stande iſt, dieſelbe zu prüfen, und ein tieferes Eingehen in die Operationen ſelbſt der Nachwelt einen Maaßſtab giebt, mit welchen gewaltigen geiſtigen und phyſiſchen Kräften dieſer Kampf geführt wurde, in welchem die richtige Benutzung von Augenblicken oft die Entſcheidung des ganzen Kriegsgeſchicks in ſich ſchloß.

Zwölfter Abschnitt.

Die alliirten Heere vor Paris. — Blick auf das Terrain. — Ueber die zur Vertheidigung von Paris vorhandenen Streitkräfte und die damit ergriffenen Maßregeln. — Anordnungen bei den alliirten Heeren zu dem am 30sten März auf Paris beschlossenen Angriff. — Stärke des alliirten und des französischen Heeres zur Schlacht. — Ueber den Entwurf zur Führung der Schlacht auf beiden Seiten. — Schlacht bei Paris, am 30sten März. — Führung der Schlacht von 6 bis 10 Uhr Morgens. — Eintreffen der schlesischen Armee auf dem Schlachtfelde. — Führung der Schlacht von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags. — Angriff der preußischen Garde. — Gleichzeitiger Kampf beim schlesischen Heere. — Stand der Schlacht auf französischer Seite um 1 Uhr Nachmittags. — Führung der Schlacht von 2 bis 5 Uhr Nachmittags. — Die Brücke von St. Maur wird genommen. — Die Brücke von Charenton wird genommen. — Anmarsch des dritten österreichischen Armee-Corps zur Schlacht. — Fortsetzung des Kampfes im Centrum, auf dem Plateau vorwärts Romainville. — Der Prinz Wilhelm von Preußen unterstützt mit einer Division des ersten preußischen Corps das Gefecht bei Pantin. — Angriff der Höhen von Belleville, Menilmontant, Mont Louis, so wie des Hügels von Chaumont. — Angriffe auf la Chapelle, den Hügel des Cinq Moulins und den Montmartre. — Ueber den beiderseitigen Verlust in der Schlacht von Paris. — Bemerkungen über die Führung der Schlacht von Paris. — Der Kaiser Napoleon während des 30sten März. — Ereignisse in Paris und Fontainebleau vom 31sten März bis 6ten April. — Militairische Lage Napoleons am 3ten April. — Militairische Lage der Alliirten. — Angriff auf Compiègne, am 1sten April. — Gefecht bei Crespy, am 1sten April. — Fortsetzung der politischen Entwickelungen in Paris. — Ereignisse in den Niederlanden von der Mitte März bis zum Aufhören der Feindseligkeiten am 7ten April. — Das feindliche Corps unter dem General Maison nimmt Gent am 26sten März und zieht die Division Roguet aus Antwerpen an sich. — Der General v. Thielemann entschließt sich, der Operation Maisons von Tournay aus entgegenzuwirken (26sten März). — Gefecht bei Courtray und Sweveghem,

am 31ſten März. — Abmarſch des Generals von Borſtell gegen Soiſſons, am 29ſten März. — Der Herzog von Weimar beſchließt eine neue Aufſtellung ſeiner Streitkräfte (1ſten April). — Die Truppen unter dem Befehle des Herzogs von Weimar beginnen vorzurücken (6ten April). — Blick auf die letzten Ereigniſſe an der Maas, Moſel, Saar und am Mittelrhein. — Ereigniſſe bei der Südarmee und im Rücken der alliirten Hauptarmee bis zum Ende des Krieges. — Gefecht bei Chirens, am 29ſten März. — Einnahme von Romans, am 2ten April. — Einnahme der Stellung bei Voreppe, am 2ten April. — Schluß des Krieges.

Die alliirten Heere vor Paris.

Wenden wir uns von den feindlichen Kriegsmaſſen, welche ihre letzten Kräfte erſchöpfen, um mit äußerſter Hingebung das Ziel zu erreichen, welches ihnen zur Rettung des Vaterlandes und des Helden, dem ſie ſo unſterbliche Siege verdankten, vorlag, nunmehr zu den vor Paris lagernden Heeresmaſſen der Alliirten, ſo vermag man ſchon aus den äußeren Erſcheinungen, welche auf beiden Seiten ins Leben traten, das Einbrechen der nahen Kataſtrophe zu erkennen.

Wenn auf franzöſiſcher Seite die Schwächeren im Heere bereits verzagten, die Muthigeren jedoch, obgleich ſie die phyſiſche Unmöglichkeit, Paris noch vor den Alliirten zu erreichen, einſahen, dennoch auf andere Kriegschancen ihre Blicke wendeten; ſo waren es nur noch die Leidenſchaftlichen und Napoleon blind Ergebenen, welche auf dem Wege, der eingeſchlagen wurde, noch eine Rettung für möglich hielten. In dieſer dumpfen Stimmung, erſchöpft, ohne hinreichende Nahrung und im Rücken von einer Wolke von Koſaken verfolgt, empfingen die Garden in und um Troyes und die übrigen franzöſiſchen Corps an der Aube die Befehle zum Weitermarſch für den 30ſten März.

Auf Seiten der Alliirten dagegen hatte ſich unter den Maſſen wie ein Volksglaube verbreitet, daß die Stunde der Vergeltung geſchlagen habe. Wer erinnert ſich nicht der Verwundeten und Sterbenden, die, auf elenden Karren nachgefahren, nur noch den einzigen Wunſch äußerten, daß man ſie mit dem Blick auf die feindliche Hauptſtadt, welche zu erreichen das Ziel aller ihrer Anſtrengungen und Entbehrungen geweſen war, ſcheiden laſſen möchte. Eine tiefe, innere Begeiſterung ſah es als eine Nothwendigkeit an, daß die Zinnen und Thürme jener ſtolzen und hochmüthigen Stadt, von wo aus der Welteroberer die Geſchicke der Völker nach eigenem Sinne zu leiten gedachte, jetzt, durch die ewige Gerechtigkeit gebeugt, fallen müßten.

Durch ſolchen Geiſt innerlich erhoben, rüſteten ſich die verbündeten Krieger zum bevorſtehenden Kampfe und ſahen in dem hervorbrechenden Morgen des 30ſten März den Augenblick gekommen, der den Sieg einer gerechten Sache darthun ſollte.

Wenn dies die Stimmung der Maſſen des alliirten Heeres war, die den eigentlichen Schwerpunkt für die Wagſchale des Sieges in ſich ſchloß, ſo ſehen wir gleichzeitig im Hauptquartiere der Alliirten zu Bondy die noch bis zur Entſcheidung übrigen Stunden benutzen, um die erforderlichen Vorbereitungen zum Kampfe zu treffen und auch auf ſolche Fälle Bedacht zu nehmen, die bei einer nachtheiligen Wendung der jetzigen Kriegslage von größter Wichtigkeit werden durften.

Die nächſte Veranlaſſung zu dieſen letzteren Erwägungen wurde beſonders durch die mangelhaften Nachrichten, die man über die von Napoleon gefaßten Entſchlüſſe hatte, herbeigeführt. Die Marſchrichtung, welche das feindliche Heer von Vitry eingeſchlagen, war bis jetzt im al-

liirten Hauptquartiere noch nicht bekannt. Man schloß nur aus der Kenntniß von Napoleons Charakter, daß er handeln, und zwar entscheidend handeln würde, sobald er die wahren Verhältniffe erfuhr. Es war also nothwendig, zuvörderst allen Streifcorps und Partisanen nochmals einzuschärfen, Alles anzuwenden, um die erforderlichen Aufklärungen in dieser Beziehung zu erhalten.

Zu diesem Zwecke erhielt der General Tschernitscheff die Weisung, Streifpartheien über Sens auf den Weg nach Fontainebleau zu schicken, „denn es kann leicht kom„men", war in der ihm ertheilten Ordre gesagt, „daß „Napoleon, wenn er von unserm Marsche Nachricht er„hält, sich beeilen wird, in Paris anzulangen, was auf „jede nur mögliche Weise zu verhindern ist." Der russische General Ilowaisky XII. erhielt den Auftrag, am 30sten März vor Tagesanbruch bei Villiers auf das linke Marne-Ufer zu gehen und, so weit es ausführbar, auf dem Wege nach Lagny, Croissy, Tournan und Brie-Comte-Robert Abtheilungen zu pouffiren, um Nachrichten über Napoleons Marsch einzuziehen. Wörtlich hieß es in dem ihm zugeschickten Befehle: „Schicken Sie auch „Patrouillen von der Mündung der Marne das rechte „Seine-Ufer hinauf, um sich zu überzeugen, an welchen „Stellen Brücken befindlich sind, und ob der Feind der„gleichen nicht noch zu schlagen beabsichtige. Sie müssen „sich auch mit dem Streifcorps des Generals Seslawin „in Verbindung setzen und dieselbe ununterbrochen er„halten."

Ferner wurde dem russischen General Seslawin geschrieben: „Es ist der Wille des Kaisers, daß Sie nicht „nur das rechte Seine-Ufer von Pont sur Seine bis „Melun vom Feinde reinigen, sondern sich auch bemühen, „mit Streifpartheien auf dem Wege von Paris über

„Fontainebleau nach Moret und Nemours zu operiren.
„Wenn es möglich ist, so treten Sie mit dem Streif-
„corps des Generals Kaisaroff, der in Arcis sur Aube
„stehen wird, in Communication. Indem Sie ihm die
„Beobachtung des rechten Seine-Ufers überlassen, gehen
„Sie mit Ihrem ganzen Detachement zwischen Montereau
„und Paris auf das linke Ufer dieses Flusses hinüber.
„Dann werden Sie mit mehr Erfolg operiren können
„und vom Feinde Nachricht haben, wenn derselbe von
„dieser Seite sich Paris zu nähern beabsichtigte. Ver-
„doppeln Sie Ihre Aufsicht über die Ihnen anvertrauten
„Truppen, damit die Einwohner sich nicht gegen uns be-
„waffnen; ein strenges Beispiel wird hinlänglich sein, um
„allen Unordnungen ein Ende zu machen.“

Aber eben so nothwendig fand man es auch, sich gegen einen Angriff im Rücken zu sichern. Die Kunde, welche ein höherer Officier der Alliirten bei seiner Durchreise durch Chalons am 28sten März erhielt, „wonach „Napoleon in der Nacht vom 27sten zum 28sten März „Vitry lebhaft beschossen und seine Vorposten bis Vatry „an der Somme-Soudé poussirt habe, erregte, sobald „sie im Hauptquartiere des Fürsten Schwarzenberg be-
„kannt geworden, die Besorgniß, daß der französische „Kaiser mit seiner Armee über Sezanne nacheile und dem „alliirten Heere zu derselben Zeit in den Rücken fallen „würde, wo dasselbe in seiner Front mit den zur Ver-
„theidigung von Paris aufgestellten, feindlichen Streit-
„kräften im Kampfe begriffen sei.“

Wenn nun gleich der Bericht des Commandanten von Vitry, Obersten v. Schwichow, vom Morgen des 28sten März, zu diesen unbestimmten Nachrichten in keiner Art Veranlassung gab, vielmehr das Erscheinen Napoleons am 27sten März vor Vitry so darstellte, wie dies

bereits angegeben ist, auch durchaus keine anderweitige Meldungen, welche diese Gerüchte bestätigten, eingingen, so glaubte der Fürst Schwarzenberg dessenungeachtet Vorkehrungen für einen solchen Fall nöthig zu haben. In Folge dessen schrieb derselbe noch in der Nacht vom 29sten zum 30sten März an den Feldmarschall Grafen Wrede Nachstehendes:

„Ich benachrichtige Ew. Excellenz, daß das heutige „(29sten) Vorrücken den besten Erfolg gehabt hat. Der „Feind ist aus Livry und Bondy vertrieben und endlich „auch Pantin von uns besetzt worden. Von der rechts „gegangenen Colonne des Grafen Langeron mangeln noch „die Nachrichten."

„Ich lasse morgen mit Tagesanbruch den Wald von „Vincennes und den Montmartre angreifen und so weit „als möglich gegen die Stadt vorrücken."

„Indeß kommt die Nachricht, daß der Feind am „28sten März Vatry und Sezanne mit seinen Vorposten „besetzt hat. Es muß mir höchst wichtig sein, zu wis„sen, ob der Feind die Straße von Montmirail oder jene „von la Ferté-Gaucher mit der Armee einschlägt, oder „ob dieses nur eine Colonne sei, die einen anderweitigen „Marsch der französischen Armee nach Paris zu decken „hat. Es wird daher dringend nothwendig, daß Ew. „Excellenz Ihre Cavallerie in der gegenwärtigen Stellung „belassen und ihr die gemessensten Befehle geben, damit „sie alle Mittel aufbiete, um über die Bewegungen des „Feindes gewisse und umständliche Nachrichten einzuziehen. „Ew. Excellenz hingegen bleibt der in jeder Beziehung „so wichtige Punkt von Meaux anvertraut."

„Zu diesem Ende ist der russische General v. Sacken, „der mit seinem Corps ebenfalls bei Meaux steht, für die „Dauer dieser Bestimmung an Ew. Excellenz angewiesen."

„Sie wollen noch Alles in Bereitſchaft ſetzen, um „die an dieſem Orte befindliche hölzerne Brücke erforder„lichen Falls abbrechen zu laſſen, die Pontonbrücke bei „Trilport jedoch abnehmen, ſobald alle Bagagen und „Trains darüber defilirt ſein werden.“

„Alles dies Fuhrwerk wollen Sie alsdann nach „Dommartin, auf der Straße nach Soiſſons, dirigiren.“

„Es wäre überflüſſig, zu bemerken, daß Ihre bei „Coulommiers belaſſene Cavallerie nur in dem Fall einer „feindlichen Uebermacht ſich auf das Gros ihres Corps „zurückziehen darf.“

„General v. Sacken iſt ſehr ſtark an leichter Ca„vallerie, und Ew. Excellenz wollen ihn daher veranlaſ„ſen, ein ſtarkes Streifcommando unter der Leitung eines „ſehr geſchickten Officiers gegen Chateau-Thierry zu ſen„den, um von dieſer Seite Nachricht einzuholen. Auf „den Fall, daß der Feind nun von dieſer Seite herkom„men ſollte, mache ich Ew. Excellenz auf die ſehr vor„theilhafte Stellung bei Crégy (nördlich von Meaux) „aufmerkſam, die Ihnen von der höchſten Wichtigkeit ſein „wird. In einem wie in dem andern Falle rechne ich „darauf, daß Ew. Excellenz mich ununterbrochen von al„len Ereigniſſen in Kenntniß ſetzen werden.“

Im Speciellen erhielt der ruſſiſche General v. Sacken noch die Weiſung, daß er drei Bataillone zur Deckung der Brücken von Trilport aufſtellen ſolle, ſobald aber der ganze Troß und die Reiterei die Marne paſſirt hätten, müßten zwei Brücken abgebrochen werden und nur die dritte für den Rückzug des in la Ferté ſous Jouarre poſtirten Detachements ſtehen bleiben.

Um nun aber auch den alliirten Heeren für die auf Langres und Baſel gegen den Oberrhein, ſo wie über Nancy gegen den Mittelrhein aufgegebenen Verbindungs-

linien eine neue Communication gegen die Niederlande zu eröffnen, hatte der Feldmarschall Blücher dem General v. Bülow, der zu diesem Zwecke schon mit dem dritten preußischen Armee-Corps vor Soissons zurückgelassen war, aufgetragen, sich wo möglich des Ueberganges über die Oise bei Compiègne zu bemächtigen. Im Fall dies bei seinem Nachrücken zur schlesischen Armee, welches er sofort auszuführen habe, nicht möglich sei, wäre es hinlänglich, sich eines anderen Ueberganges über die Oise zu versichern, um mittelst desselben über la Fère die Verbindung mit den Niederlanden zu sichern.

In Beziehung auf diese neue Communications-Linie ließ auch der Kaiser Alexander durch den Chef seines Stabes, Fürsten Wolkonsky, an den Herzog von Weimar Nachfolgendes schreiben: „Unsere Armeen befinden sich „vor Paris, morgen greifen wir an und hoffen, uns der „Hauptstadt zu bemächtigen. Da die Chausseen über „Compiègne und Soissons jetzt unsere Verbindungslinien „ausmachen müssen, so ist es besonders wichtig, die ge„nannten Straßen frei zu erhalten. Hierzu wird der „preußische General v. Bülow bestimmt; da er jedoch „diesen Zweck mit den Streitkräften nicht zu erreichen „vermag, die ihm jetzt zu Gebote stehen, so ist Sr. Ma„jestät gefällig, daß Ew. Durchlaucht ohne die geringste „Zögerung den General v. Borstell mit allen Truppen, „die zum Bülowschen Corps gehören, zu ihm stoßen las„sen möchten. Der Kaiser wünscht gleichfalls, daß Sie „lebhaft die Offensive ergreifen, denn in den Berichten „des französischen Kriegsministers an Napoleon, welche „so eben aufgegriffen sind, ist gesagt, daß General Mai„son auch die geringste offensive Bewegung von Ihrer „Seite befürchtet, da er Ihnen nur 5000 Mann entge„genzustellen hat.“

Aus dem hierdurch nachgewieſenen, ſtrategiſchen Lagenverhältniß der alliirten Heere vor Paris geht hervor, daß man bei einem geringeren Gewicht, welches auf die unbeſtimmten Nachrichten über das Erſcheinen der Vortruppen Napoleons bei Vatry an der Somme-Soudé gelegt wurde, im Stande war, unter Beſetzthaltung der Marne-Uebergänge bei Trilport und Meaux, ſämmtliche Streitkräfte zur Schlacht unter den Mauern der Hauptſtadt zu vereinigen. Hierdurch hatten die Alliirten aber, während die franzöſiſche Armee unter Napoleon ſich auf die Verbindungen der Haupt- und ſchleſiſchen Armee warf und dort entſcheidende Erfolge herbeizuführen hoffte, dem Lebensprincip ſeiner Macht ſelbſt den Todesſtoß beigebracht. Die Leitung der alliirten Maſſen war demnach in ihrem ſtrategiſchen Calcul nach den gegebenen Umſtänden, ſo wie nach Ort und Zeit gelöſt, wogegen Napoleon alle dieſe Beſtimmungsgründe verkannt und mithin in der Leitung ſeiner Kräfte einen Fehlſtoß gethan hatte.

Ehe wir nun aber auf Seite der Alliirten die Art und Weiſe kennen lernen, wie ſie ihre günſtige ſtrategiſche Lage für das Gefecht ſelbſt benutzen, wird es nothwendig, zuvörderſt das Terrain, auf dem gekämpft werden ſollte, zu betrachten, ſo wie die Widerſtandsmittel des Feindes anzuführen, und dann erſt die Gefechts-Anordnungen ſelbſt folgen zu laſſen.

Blick auf das Terrain.

Schon in den Gefechten bei Claye und Ville-Pariſis lernten wir den links der Chauſſee von Meaux auf Paris laufenden Höhenzug kennen, welcher ſich bis zu den Barrieren der Hauptſtadt erſtreckt. Derſelbe gehört den im ganzen nordweſtlichen Frankreich vorhandenen Lagerungen, den ſogenannten Côtes, an. Dieſe früheren Seeküſten

sind aus Thon und Kalksteinen gebildet und ziehen sich in wellenförmigen Strichen zwischen und neben den Flüssen hin, ohne daß ein fortgesetzter Zusammenhang der Höhen existirt.

Verfolgen wir diesen hier charakterisirten Höhenrücken, der am rechten Ufer der Marne unterhalb Meaux, zwischen Lagny und Claye, beginnt und sich in einer Reihe von Hügeln und Hochflächen gegen die Nordost-Seite von Paris hinzieht, so finden wir, daß er hier als Wasserscheide der kleinen Gewässer und Bäche auftritt, welche einerseits zwischen Lagny und Charenton in die Marne und andererseits in der Umgegend von St. Denis in die Seine fallen.

Am nördlichen Abhange dieses Höhenrückens läuft die Chaussee von Meaux nach Paris und wird von Claye ab rechts durch den Kanal de l'Ourcq begleitet, der bei Bondy und Pantin nahe an dieselbe herantritt. Hinter Pantin, bei der Vorstadt la Vilette, geht von dem Kanal de l'Ourcq der Kanal von St. Denis rechts ab, durchschneidet die Ebene bei Aubervilliers und läuft unterhalb des Städtchens St. Denis in die Seine. Beide Kanäle waren noch nicht ganz vollendet, und besonders befanden sich in dem Kanal von St. Denis noch mehre Stellen, die nicht durchstochen waren und an welchen man die Erde für die Ueberfahrt der Wagen stehen gelassen hatte.

Die Ebene, welche der Kanal von St. Denis von seiner Abzweigung von dem Kanal de l'Ourcq, mithin auch von der nördlichen Abdachung des früher beschriebenen Höhenrückens, durchläuft, beträgt bis zu dem Städtchen St. Denis etwas über $1\frac{1}{2}$ deutsche Meilen. Rechts des Kanals von St. Denis wird diese Ebene durch den kleinen Bach Montfort und, noch weiter rechts, durch den etwas tiefer eingeschnittenen Bach Molleret durch-

ſchnitten. Dieſe Gewäſſer vereinigen ſich in der Nähe von St. Denis mit dem Rouillon und Crould-Bach und bilden die Inondationen um St. Denis, welches Städtchen, durch Mauern geſchützt, ſchon damals einem Handſtreiche zu widerſtehen im Stande war. Links von dem Kanal von St. Denis erſtreckt ſich die Ebene vom Fuße des Montmartre bis zur Seine über St. Ouen, Clichy gegen Neuilly und das Bois de Boulogne. Die Entfernung vom Montmartre bis zur Seine beträgt ungefähr eine deutſche Meile.

Wenn hiernach ſchon ein flüchtiger Ueberblick der nordöſtlichen und nördlichen Umgebungen von Paris zeigen dürfte, daß man zwiſchen dem Ourcq-Kanal und der Marne auf einen coupirten und ſchwierigen Höhenrücken ſtoßen, dagegen zwiſchen St. Denis und dem Ourcq-Kanal ein offenes, ebenes Terrain, welches die Entwickelung großer Maſſen begünſtigt, finden würde, ſo wird aber auch die ſpecielle Betrachtung dieſer von einander ſo verſchiedenen Terrain-Abſchnitte jene Verhältniſſe noch mehr hervorheben.

Verfolgen wir zuvörderſt den Höhenzug zwiſchen der Marne und dem Ourcq-Kanal, wie er ſich etwas über $1\frac{1}{2}$ deutſche Meile vorwärts Paris uns darſtellt, ſo finden wir denſelben bei Rosny durch eine Einſattelung unterbrochen, mittelſt welcher die kleine Fläche bei Bondy mit dem tiefen Grunde, durch den mehre Bäche oberhalb Nogent in die Marne fließen, verbunden iſt.

Hinter dieſer Einſattelung bietet ſich nun zwiſchen Montreuil und Merland dem Vertheidiger eine erſte Aufſtellung dar, um die nächſte Annäherung gegen Paris zu verhindern. Man würde hierbei die Schlucht von Merland und die Steinbrüche von Pantin, ſo wie die kleinen **Schluchten von Noiſy le ſec und Romainville nicht un-**

beachtet laſſen dürfen; eben ſo würde die zwiſchen Montreuil und Bagnolet befindliche Fläche, welche ſich gegen la Piſſotte hinzieht und gegen Charonne in ſteile Abfälle endet, in Betracht kommen. Im Allgemeinen nimmt man an, daß die Dörfer Montreuil und Malaſſis die rechte Flanke, und Noiſy le ſec, ſo wie Romainville die linke Flanke dieſer Stellung decken. Das Feſthalten derſelben würde jedoch nur dann vortheilhaft erſcheinen, wenn der Gegner gerade nach dem Plateau vorrückte, indem durch ſie nur allein die beiden Straßen von Meaux über Bondy und von Claye über Rosny gedeckt wären, dagegen die Straßen von Lagny und Montvermeil dieſe Stellung in ihrer rechten Flanke umgehen.

Eine zweite Poſition zwiſchen dem Thale von Bagnolet rechts und der Schlucht von Romainville, ſo wie den Steinbrüchen von Pantin links, da wo ſich das Plateau verengt, giebt dem Vertheidiger den Vortheil, daß er ſowohl die Straßen in der Richtung von Meaux, als auch jene aus der Richtung von Lagny beherrſcht. Der linke Flügel dieſer Stellung auf der Höhe würde die hier befindlichen Steinbrüche, welche noch mehre hundert Schritt von dem Kanal de l'Ourcq entfernt liegen, an ſeinem Fuße haben und die Straße von Meaux beſtreichen. Auch gewinnt derſelbe durch den vorliegenden Park von Romainville, ſo wie durch die Terraſſen, auf welchen ein Theil dieſes Dorfes am Abhange erbaut iſt, an Stärke. Der rechte Flügel, zwiſchen dem Thale von Bagnolet und der Schlucht von Charonne, iſt rückwärts gebogen und durch die vor den Einfaſſungsmauern von Malaſſis, ſo wie vor der Schlucht und dem Park von Bagnolet liegenden Terrainhinderniſſe gedeckt. So lange man auf dieſem Flügel Charonne, wohin ſich die Höhe, auf der ſich die eigentliche Stellung befindet, abflacht, beſetzt hält,

beherrſcht man die aus der Umgegend von Lagny über Vincennes und Montreuil führenden Straßen. Eben ſo muß der Vertheidiger auf dem linken Flügel Pantin feſthalten, um den Raum zwiſchen den Steinbrüchen und dem Kanal de l'Ourcq zu ſichern, ſo wie die ſeitwärts von Pantin über den Ourcq-Kanal führende Straße des Petits-Ponts zu decken.

Eine letzte, dritte Poſition gewährte damals die Höhe von Belleville den Vertheidigern. Das Plateau wird hier einerſeits durch die kleinen Thäler von Pré St. Gervais und andererſeits durch die von Charonne in der Front ſo eingeengt, daß die Parks von Bruyères und Fargeau den ganzen Annäherungsraum einnehmen. Der linke Flügel iſt durch den Hügel Beauregard gebildet, die Mitte durch die Höhe von Belleville geſchützt und der rechte Flügel an die Höhe von Menilmontant und den Kirchhof Père la Chaiſe gelehnt.

Die Stützpunkte dieſer Poſition waren hiernach auf dem linken Flügel der Hügel von Beauregard und, als vorgeſchobener Poſten, das Dorf und die Umfaſſung von Pré St. Gervais. In der Front hatte man die im Park de Fargeau liegenden Hügel des Tourelles und du Télégraphe und die nordöſtlichen Spitzen der Dörfer Belleville und Menilmontant feſtzuhalten. Auf dem rechten Flügel mußten der Kirchhof Père la Chaiſe, der Hügel Fontarabie und, als vorgeſchobener Poſten, das Dorf und die Umfaſſung von Charonne geſichert bleiben.

Dieſe letzte Poſition konnte der Angreifer auf der rechten Flanke nur dann mit einigem Erfolg umgehen, wenn er das Dorf Charonne und den Hügel Fontarabie genommen hatte. Durch die Vertiefungen und Gehöfte zwiſchen den äußeren Boulevards, an den Barrieren von Fontarabie und des Amandiers, demnächſt zwiſchen dem

Kirchhofe Père la Chaiſe und Menilmontant, vermochte man ſo mittelſt der alten hier befindlichen Steinbrüche in die Stadt einzudringen. Jedoch ſetzte das Gelingen eines ſolchen Angriffs eine nicht anzunehmende Schwäche der Vertheidiger voraus und verlangte eine Kühnheit der Angreifer, die nur bei einer ſich darbietenden Gelegenheit zum Ueberfall zu rechtfertigen war.

Eine Umgehung des linken Flügels der Stellung von Belleville dagegen wird nur, nachdem Pantin genommen iſt, gegen die Abdachungen des Hügels Beauregard und Pré St. Gervais ausführbar. Jedoch muß man ſich hier, ſobald man aus Pantin heraustritt, in der ſchmalen Fläche zwiſchen dem Ourcq-Kanal und dem links der Chauſſee befindlichen Höhenrücken Beauregard entwickeln und unter dem Feuer der hier aufgeſtellten Batterien und Truppen die Angriffe gegen die Höhen unternehmen. Unterſtützt man jedoch dieſe Flankenattake durch ein Vorrücken auf dem Plateau von Romainville gegen Pré St. Gervais und führt bei dieſem Orte ſtarke Batterien auf, ſo würden die Umgehungs-Colonnen durch die von der Chauſſee links abführenden Schluchten von Petit-Vilette und St. Denis gegen die linke Flanke von Belleville, zwiſchen den Hügeln von Beauregard und Chaumont, ihre Sturmangriffe richten können.

Wenn nun auch gewiß hinter dem in der Fläche gegen la Vilette iſolirt liegenden Hügel von Chaumont die feindlichen Reſerven zur Unterſtützung des linken Flügels placirt ſein würden, da ſich dieſer Punkt hierzu vorzüglich eignet, ſo bleibt unter den Verhältniſſen, wo man ſeine Angriffe in dieſer Richtung disponirt hat, nichts anderes übrig, als ſich dieſes Hügels oder vielmehr ſeiner Abfälle gegen die Stadt in dem angenommenen Falle zu bemächtigen, weil man von hier aus die untere Gaſſe

von Belleville und die nächsten äußern Boulevards von Paris beherrscht.

Wie schwierig jedoch und mit welchen Opfern nur Erfolge in diesen Angriffsrichtungen erkämpft werden konnten, werden wir bei der Darstellung der spätern Gefechtsverhältnisse zu verfolgen die Veranlassung finden.

Betrachtet man nun das Terrain auf dem rechten Ufer des Ourcq-Kanals, welches durch die Ebene gegen St. Denis gebildet wird, so findet man dies Terrain, da wo es die nördliche Seite von Paris umgiebt, durch den Montmartre beherrscht. Derselbe bildet eine isolirte Höhe, welche die Formation eines Gipsfelsens hat, und, ohne Verbindung mit dem so eben beschriebenen östlichen Höhenrücken, als dominirender Punkt auf dieser Seite hervorragt.

Rechts dieser steilen Höhe befindet sich noch zwischen den Dörfern la Chapelle und Clignancourt auf dem rückwärts dieser Dörfer liegenden Hügel des Cinq Moulins eine Aufstellung, welche in der Richtung der Straße von St. Denis für die Vertheidigung zweckmäßig benutzt werden kann. Bei einem Angriffe auf der Straße von Senlis über le Bourget würde man jedoch die rechte Flanke dieser Position gegen la Vilette zu umgehen im Stande sein und hierbei nur dem Feuer ausgesetzt bleiben, welches von der hervorspringenden Höhe bei la Chapelle eröffnet werden könnte.

Der eigentliche Montmartre, auf welchem das gleichnamige Dorf liegt, hat seine Längenausdehnung von Osten nach Westen. Die Breite desselben von Süden gegen Norden, oder der eigentliche Kamm, ist nur sehr schmal. Auf der Nordseite befinden sich steile Wände, Häuser und stark abhängige, durch enge Gassen geschiedene Terrassen. Alles dies bietet hinlängliche Mittel zur

Abschrift des Briefes [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]

Es war nur erforderlich, gegen la Chapelle und Clignancourt hinreichende Streitkräfte stehen zu lassen und mit der übrigen Masse in der Richtung von St. Ouen den Montmartre zu umgehen, um von hier durch die Barrieren von Clichy, Monceau, du Roule oder Neuilly in die Hauptstadt einzudringen.

Ueberblickt man, nach diesem speciellen Eingehen in die Terrainbildung auf der östlichen und nördlichen Seite von Paris, die hierdurch für den Angreifer gegebenen Verhältnisse im Großen noch einmal, so stellt sich heraus, daß eine Annäherung auf dem schmalen Bergrücken zwischen dem Ourcq-Kanal und der Marne mit bedeutenden Schwierigkeiten verbunden ist und die Entwickelung, so wie den Gebrauch großer Massen erschwert. Die einzelnen Plateaus, Schluchten, die Menge der Dörfer mit ihren massiven Häusern, Kirchen, die Gärten, Weinberge und Parks mit ihren Mauern, die Waldabschnitte und Steinbrüche durch ihre Lage, — gewähren hier dem Vertheidiger so viele Vortheile, daß man nur allmälig und mit der Aufopferung vieler Kräfte zum Ziele gelangen kann. Dabei würde eine Umgehung durch den Wald von Vincennes die in dieser Richtung dirigirten Streitkräfte zwischen der Marne und dem Höhenrücken einklemmen, ohne daß durch sie eine Entscheidung herbeizuführen wäre.

Dagegen liegt es klar vor Augen, daß die Ebene zwischen Drancy und Aubervilliers der Entwickelung großer Massen um so ungünstiger wurde, da man die eigentlichen Verbindungslinien der alliirten Heere gegen die Niederlande verlegt hatte. Indem man dieselbe hierdurch in den Rücken bekam, behielt man es in seiner Gewalt, den schmalen Bergrücken zwischen dem Ourcq-Kanal und der Marne dem Feinde gegenüber festzuhalten und durch den eigentlichen Gebrauch der Massen die Entscheidung

in der Richtung von St. Ouen gegen die Barrieren von Paris zu erkämpfen.

Untersuchen wir nun aber auch die Streitkräfte des Feindes, über welche zur Vertheidigung der Hauptstadt verfügt werden konnte, so wie die Maßregeln, welche durch sie ausgeführt wurden, so werden wir die so eben ausgesprochene Ansicht, welche aus dem Ueberblick der Lagen- und Terrainverhältnisse hervorging, bestätigt finden.

Ueber die zur Vertheidigung von Paris vorhandenen Streitkräfte und die damit ergriffenen Maßregeln.

Schon bei der Darstellung der Ereignisse zu Ende des Monats Januar haben wir gesehen, daß der französische Kaiser bei seiner Abreise von Paris seinen Bruder, den König Joseph, zu seinem Stellvertreter in der ersten Militair-Division, und mithin auch in seiner Hauptstadt, ernannte.

Die bewaffnete Macht in Paris bestand aus drei verschiedenen, von einander unabhängigen Theilen. Der Commandant der ersten Militair-Division und des Platzes von Paris, Graf Hulin, befehligte die Linientruppen, der General Ornano die Reserven der Garde und der Marschall Moncey (Herzog von Conegliano) die Nationalgarden.

Eben so werden wir uns erinnern, daß der dem Kaiser am 31sten Januar vorgelegte Vertheidigungsplan der Hauptstadt von ihm beseitigt wurde. Er befahl dagegen nur: „die Barrieren mit Tambours, aus Palisaden gebaut, zu versehen und an diesen Schießlöcher und „Schießscharten anzubringen. Jeder dieser Tambours „müsse von seinen beiden Flanken aus die nächsten „Strecken der Umfassung der Stadt, dann die äußersten

„Boulevards und die größten zu denselben führenden „Straßen bestreichen."

An diesen Tambours war nun seither gearbeitet worden; eben so waren die in der Einfassungsmauer von Paris vorhandenen Oeffnungen und Lücken theils vermauert, theils mit Palisaden verschlossen. Man beabsichtigte nun noch, die zunächst den Barrieren gelegenen Gebäude mit Schießlöchern zu versehen.

Die zur Vertheidigung der Umfassung der Stadt bestimmte Artillerie bestand in 60 Geschützen, von denen 40 Vier- und 20 Achtpfünder waren. Eine Reserve von 12 Vier- und 4 Achtpfündern sollte, in zwei Batterien formirt, auf jedem Seine-Ufer eine, zur Disposition verbleiben.

Unter den damals bestehenden 56 Barrieren der Hauptstadt gab es elf, durch welche die Hauptstraßen in das Innere der Stadt führten, und 45 kleinere. Von diesen Zugängen befanden sich auf dem rechten Ufer der Seine, auf welchem sich die Alliirten naheten, acht sogenannte große Barrieren, nämlich die von Passy, Neuilly, du Roule, von Clichy, St. Denis, Pantin, du Trône und von Charenton (auch von Marengo genannt). Die zur Vertheidigung bestimmten 60 Geschütze vertheilte man nun auf die elf großen Barrieren.

Außerhalb der Umfassung von Paris wurden noch an den Brücken von St. Maur, Charenton und Neuilly Tambours von Palisaden angelegt. Dagegen geschah nichts für das Festhalten der die Hauptstadt umgebenden Höhen durch Feldschanzen, noch für die Einrichtung der Vorstädte zur Vertheidigung.

Als jedoch zu Ende des Monats Februar das schlesische Heer nach seinem Abmarsche von Troyes sich Paris näherte, erregte dies bei dem Stellvertreter des Kai-

ſers ſolche Beſorgniſſe, daß er dem General Dejean auf-trug, ſofort diejenigen Punkte zu bezeichnen, auf welchen Schanzen anzulegen wären, ſo wie die Form und Größe derſelben zu beſtimmen. Napoleon, dem dieſer Plan ſofort vorgelegt wurde, hatte jedoch bis zum 22ſten März keinen Beſcheid darauf ertheilt. Obgleich nun mehre der franzöſiſchen Generale darauf drangen, daß dieſer letztere Entwurf in Ausführung gebracht werde, ſo wollte ſich jedoch der König Joſeph ohne ausdrücklichen Befehl ſeines Bruders nicht dazu entſchließen. Es blieb daher auch nichts übrig, als daß man einige Geſchütze auf jene Punkte ſtellte, für die der letzte Entwurf Schanzen angetragen hatte. Die Verbarrikadirung der äußern Vorſtädte unterblieb ganz. Am Morgen des 29ſten März waren daher die kaum vollendeten Tambours der Barrieren noch immer die einzigen Werke, welche Paris ſchützten.

Die durch das Decret Napoleons vom 3ten Januar 1814 wieder hervorgerufene Nationalgarde von Paris ſollte aus 12 Legionen, jede zu 4 Bataillonen, beſtehen. Das Bataillon war 4 Füſilier- und 1 Grenadier-Compagnie, letztere 125 Mann ſtark. Die ganze Maſſe der Nationalgarden würde hiernach, in 48 Bataillonen, welche die Stärke von 30,000 Mann erreicht hätten, beſtanden haben. Hierzu kamen durch ſpätere Befehle 2 Bataillone Artillerie, welche aus 300 Zöglingen der polytechniſchen Schule und 480 aus dem Invalidenhaus genommenen Veteranen gebildet wurden und die zur Bedienung der für die Vertheidigung von Paris bereits nachgewieſenen 76 Geſchütze der Nationalgarde beſtimmt waren. Ferner wurde dieſem Theile der bewaffneten Macht ein aus den Beamten der Straßen- und Brückenbau-Behörden zuſammengeſetztes Ingenieur-Corps, das die Befeſtigungs-

Arbeiten an den Barrieren leitete, und endlich eine Compagnie berittener Guiden zugetheilt. Der bereits im Monat Januar zur Sprache gebrachte Vorschlag, auch in den äußern Vorstädten Nationalgarden zu organisiren und sie den Pariser Legionen der nächsten Stadtquartiere zuzutheilen, wie dies im Jahre 1815 geschah, wurde von Napoleon verworfen; ja sogar das Zusammentreten dieser Bürgermiliz in den Bezirken von St. Denis und Sceaux nicht für nöthig erachtet. Die Besorgnisse jedoch, welche bei dem Stellvertreter des Kaisers der Entwurf eines neuen Befestigungsprojects hervorrief, führten auch unter dem 15ten März die Verordnung herbei, wonach alle Nationalgarden des Seine-Departements unter die Befehle des Marschalls Moncey gestellt wurden. Indessen fehlte es jetzt an Zeit, diese Bestimmungen noch ins Leben treten zu lassen, und so kam es denn, daß in dem Augenblicke, als die Alliirten vor Paris erschienen, von den Nationalgarden des Seine-Departements nur die von Belleville, Bercy und St. Denis, denen sich die Zöglinge der Veterinärschule von Alfort anschlossen, organisirt waren, alle übrigen aber nur auf dem Papier bestanden.

Eben so war die Ausrüstung der Pariser Nationalgarde im schlechtesten Zustande; nur ein Theil der Grenadiere und der unter den Füsilieren mit dem Namen der Jäger ausgezeichneten Leute war uniformirt, so wie eine geringe Anzahl derselben kalibermäßige Gewehre aus den Zeughäusern erhielten. Ein anderer Theil hatte sich aus eigenen Mitteln aus allerlei zusammen gekauften Gewehren, Karabinern, Musketons, Jagdflinten und alten Musketen aller Nationen bewaffnet. Der Ueberrest sollte mit Lanzen, an denen eine farbige Flagge befestigt war, ar-

mirt werden. Die Nationalgarden weigerten sich jedoch, diese Waffe anzunehmen.

Damit jedoch zu der für den 27sten März angesagten Revue die uniformirte Mannschaft bewaffnet erscheinen konnte, überwies der General Ornano zu diesem Zwecke 2000 Gewehre der kaiserlichen Garde auf 24 Stunden dieser Truppe. Erst am 29sten und zum Theil erst am Morgen des 30sten März wurden noch 4000 Gewehre an die Nationalgarden vertheilt.

Zur Zeit, als dieser Theil der bewaffneten Macht (29sten) in den wirklichen Dienst trat und auf den Posten im Innern der Stadt und an den Barrieren die Linien-Infanterie ablöste, zählte der ausrückende Stand 12,000 Mann, von denen ungefähr 8000 Mann mit kalibermäßigen Gewehren bewaffnet waren. (Beilage No. XX.)

In Bezug auf die Verwendung der hierdurch gewonnenen Streitkräfte hatte man festgesetzt, daß die Legionen 1 bis 9 die Umfassung und die Barrieren des auf dem rechten Ufer der Seine gelegenen Stadttheils, und die Legionen 10, 11 und 12 in gleicher Art die auf dem linken Ufer befindlichen festhalten sollten. An den großen Barrieren wurden die Wachen aus Nationalgarden, Linien-Infanterie und Gensdarmen zusammengesetzt. Die Ehren- und Sicherheitsposten an den Staats-Gebäuden, mit Ausnahme der militairischen, wurden ebenfalls von der Nationalgarde gegeben. Jede Legion hatte in ihrem Bezirk einen Hauptposten, bei welchem ein starkes Piket als Reserve der bedrohten oder angegriffenen Punkte sich befand.

Auf diese Weise nahm der Dienst im Innern der Stadt 6000 Nationalgarden in Anspruch und es blieben zur Verwendung außerhalb Paris in der Stellung

der Armee nur 6000 Mann übrig. (Beilage No. XX.) *)

Die eigentliche Garnison der Hauptstadt bestand aus 30 Depots oder 5ten Bataillonen verschiedener Infanterie-Regimenter, aus einigen Compagnien Veteranen, ferner der Gensdarmerie von Paris und aus dem Corps der Sappeurs-Pompiers. In der Umgegend der Hauptstadt, von derselben nur einen oder zwei Märsche entfernt, cantonnirten noch 60 andere Infanterie-Depots, in welchen sich gegen 20,000 Rekruten befanden. Es bleibt unerklärlich, warum man von diesen auswärtigen Truppen für die Vertheidigung von Paris keinen Gebrauch machte. Von den im Platze vorhandenen Depots wurden die Besetzungen von St. Denis, Vincennes und an den Brücken von St. Maur, Charenton und Neuilly bestritten und ein Kern derselben für die innere Sicherheit der Hauptstadt zurückbehalten. In dem großen Depot der unberittenen Linien-Cavallerie befanden sich damals nur 1000 dienstfähige Reiter. Der König Joseph hatte aus denselben durch den General Preval ein Marsch-Regiment bilden lassen, mit welchem Oberst Carignan die Kaiserin bis Rambouillet geleitete.

Die Depots der Garde, welche wiederum einen abgesonderten Theil der bewaffneten Macht bildeten, waren durch die in den letzten sechs Wochen aus denselben gezogenen und nach und nach zur Armee geschickten Divisionen fast ganz und gar erschöpft worden. Am Morgen des 28sten März führte noch, wie wir dies bereits gesehen, General Guyé 1500 Mann Infanterie und 700 Rei-

*) Andern Nachrichten zufolge sollten die für die Vertheidigung der Stellung vor den Mauern von Paris disponibeln Nationalgarden 9000 Mann stark sein.

ter dem General Compans nach Claye zu. Ferner wurden am 29ſten März 1500 Garden zu Fuß und 300 zu Pferde zur Bedeckung der abreiſenden Kaiſerin und des Königs von Rom verwendet. Am Abend des 29ſten März waren daher nur 600 Infanteriſten und 300 Reiter vorhanden, die als dienſtfähige Soldaten ins Gefecht geführt werden konnten. Der General Graf Ornano hatte jedoch in ſeinen Depots noch 4000 nicht organiſirte Conſcribirte. Aus dieſen ſetzte er eine eigene Diviſion zuſammen und übertrug das Commando derſelben dem General Michel.

Abgeſehen von dieſen hier nachgewieſenen Streitkräften hing es beſonders von dem Geiſte der Bewohner der Hauptſtadt ab, welchen Widerſtand zu leiſten ſie entſchloſſen waren. Napoleon hatte es jedoch bisher vermieden, die wahre Lage Frankreichs den Pariſern bekannt werden zu laſſen. So wie er möglichſt im ganzen Lande eine Täuſchung über die ihm zu Gebote ſtehenden Mittel und über ſeine Erfolge zu verbreiten ſuchte, ſo war es vornehmlich ſein Bemühen, dies in der Hauptſtadt zu bewirken. Die Bülletins verkündeten daher noch immer Sieg auf Sieg. Man führte gefangene Alliirte zur Schau durch die Straßen von Paris. Dies geſchah beſonders nach den glücklichen Ereigniſſen in der Mitte des Monats Februar, um dadurch vornehmlich den Eindruck über den Verluſt der Schlacht bei la Rothière bei dem Beginne des Feldzuges zu verwiſchen. Das aber bald darauf erfolgende zweite Erſcheinen der Blücherſchen Armee in der Nähe der Hauptſtadt zerriß jedoch den Schleier, der durch die übertriebenen und unrichtigen Angaben ſeiner Erfolge, wenigſtens der Maſſe des Volks, die Wahrheit ſeiner Lage verhüllen ſollte.

Bald nach dieſer Zeit trafen neue Unglücks-Bot-

schaften ein. Der Verlust der Schlacht bei Laon und die ungeheueren Opfer, mit denen Napoleon sein leidenschaftliches Vordringen über die Aisne hinaus erkaufen mußte, erschütterten selbst seine Anhänger.

Am 22sten März verbreitete sich die Nachricht von der Auflösung des Friedenscongresses zu Chatillon. Eine Masse von Flüchtlingen aus den von den Alliirten überschwemmten Provinzen suchte in der Hauptstadt Schutz. Durch ihre Erzählungen über das Verfahren und die Menge der alliirten Heere wirkten sie auf die Einbildungskraft der Pariser.

Die hierdurch herbeigeführte Bestürzung unter der Masse der Bewohner der Hauptstadt suchte die Regierung dadurch zu beschwichtigen, daß sie die Annäherung eines alliirten Streifcorps selbst zugestand, jedoch dabei bemerkte, daß bereits mehre französische Corps zur Deckung von Paris herbeieilten. Mit der Nationalgarde vereint, würde man die kühnen Fremden aufreiben können, um so mehr, als der Kaiser selbst mit einem siegreichen Heere in starken Märschen der Hauptstadt nahe; es käme daher im Nothfalle nur auf einen kurzen, kraftvollen Widerstand an, um die Würde von ganz Frankreich in Paris aufrecht zu erhalten.

Am 27sten März hielt der Stellvertreter des Kaisers in den Tuilerien eine Musterung über die Depots der Garde und der Linie, so wie über die Nationalgarde, und benutzte diese Gelegenheit, um auf den Geist dieser bewaffneten Macht einzuwirken. Jedoch hütete man sich, eine weitere Theilnahme des Volks, als die in den bezeichneten Grenzen beschränkte, hervorzurufen.

Erst am 28sten März erhielt die französische Regierung die Kunde von dem Vorrücken einiger Colonnen der Alliirten gegen Paris, und daß eine derselben Meaux be-

setzt habe. In Folge dessen wurde noch am Abend desselben Tages ein Staatsrath in den Tuilerien zusammenberufen. Der Kriegsminister, General Clarke, setzte die Gefahr aus einander, in der sich die Hauptstadt befinde, zählte die zu ihrer Vertheidigung zu Gebote stehenden, unbedeutenden Mittel auf und sagte, daß man auf Napoleons baldige Ankunft nicht hoffen könne. Demnächst wurde die Frage aufgeworfen: ob die Kaiserin in Paris bleiben, oder sich von dort wegbegeben solle? Die Mehrheit der Stimmen sprach sich für das Erstere aus. Als jedoch der König Joseph ein von seinem Bruder erhaltenes Schreiben vorlegte, in welchem gesagt war, daß der Kaiser wegen der Schwierigkeit in den Verbindungen zwischen der Armee und Paris nicht im voraus über alle möglichen Fälle Entscheidung treffen könne, es aber als das größte Unglück ansehen würde, wenn seine Gemahlin und sein Sohn in die Gewalt des Feindes kämen, so ertheilte er den bestimmten Befehl, daß sich bei Annäherung desselben die Kaiserin zuerst nach Rambouillet und sodann nach Tours begeben möchte. Nach dem Inhalte dieses Briefes blieben hinsichtlich des Willens Napoleons keine Zweifel übrig, und im Rathe wurde Marie Louisens Abreise nunmehr einmüthig beschlossen. Am Vormittage des 29sten März verließen hierauf die Kaiserin mit dem Könige von Rom, nebst den Großwürdenträgern des Reichs die Hauptstadt. Die Archive, die Staatscassen, der Reichsschatz, so wie die kostbarsten Gegenstände der Bibliotheken, Kunstsammlungen ꝛc., wurden eiligst eingepackt und fortgebracht. Viele wohlhabende Personen mit ihren Angehörigen folgten diesem Beispiele, und während sie aus den westlichen Barrieren Paris verließen, um sich in die von dem Kriegsschauplatz damals noch entfernten Provinzen zu flüchten, zogen in den

östlichen und nördlichen Barrieren eine Masse von Familien, begleitet von den mit ihrer beweglichen Habe beladenen Wagen, von ihren Heerden u. s. w. in die Stadt ein und füllten alle Straßen und Plätze der Vorstädte so an, daß fast jede Communication gehemmt war. Ganz Paris bot auf diese Weise ein Bild der Verwirrung und des Umsturzes des Bestehenden dar.

Der Stellvertreter des Kaisers hielt es für nothwendig, durch eine Proclamation die Gemüther zu beruhigen. „Bürger von Paris!" hieß es darin, „eine feindliche „Colonne ist nach Meaux vorgedrungen. Sie rückt auf „der Straße von Deutschland vor, aber der Kaiser folgt „ihr in der Nähe, an der Spitze einer siegreichen Ar„mee. Der Verwaltungsrath hat für die Sicherheit der „Kaiserin und des Königs von Rom gesorgt; Ich aber „bleibe bei Euch. Bewaffnen wir uns, um diese Stadt, „ihre Monumente, ihre Reichthümer, unsere Frauen, un„sere Kinder, Alles, was uns theuer ist, zu vertheidigen. „Diese große Stadt soll für einige Augenblicke ein Lager „werden, und der Feind finde seine Schande unter den „Mauern, durch welche er im Triumph einzuziehen hoffte. „Der Kaiser naht Euch zur Hilfe; unterstützt ihn durch „einen kurzen und kräftigen Widerstand, und erhalten wir „die französische Ehre."

Um die Hoffnung für einen baldigen günstigen Umschwung der Ereignisse aufs Neue zu beleben, kündigte der Moniteur vom 29sten März des Kaisers Sieg bei St. Dizier am 26sten März, gleichsam als den Vorläufer der nahen Vernichtung der alliirten Heere, an. Die enthusiastischen Anhänger Napoleons sahen den Kaiser schon in den nächsten Stunden in der Hauptstadt erscheinen. Sie rechneten darauf, daß, wenn ihm auch das Heer erst in einigen Tagen nachfolgen könne, doch seine

Gegenwart allein hinreichen würde, die Paris drohende Gefahr aufzuhalten, und daß er durch die Begeisterung, welche er den Massen einzuflößen im Stande sei, eine zum Widerstande hinreichende, bewaffnete Macht hervorrufen werde.

Man behauptet, daß der König Joseph selbst noch immer die Meinung gehegt habe, daß nur ein Armee-Corps der Alliirten sich der Hauptstadt nahe. Er soll daher gehofft haben, mit den in Paris vorhandenen Streitkräften und den Ueberresten der Corps der Marschälle Marmont und Mortier, welche am 29sten März Mittags über die Brücke bei Charenton vor Paris eintrafen, die Zugänge der Hauptstadt so lange vertheidigen zu können, bis des Kaisers Heer von der Aube angelangt sein würde. Wenigstens stimmt hiermit seine Handlungsweise überein, welche am Nachmittage des 29sten März keine Vorkehrungen traf, die Einnahme der Hauptstadt durch ein rasches Vordringen des schlesischen Heeres über Aubervilliers und durch Umgehung des Montmartre zu verhindern. Vielmehr sehen wir nur, daß General Ornano die Reserven der Garden am 29sten März zu einer Recognoscirung gegen Pantin vorrücken läßt, auf die sich General Compans mit seinen Truppen repliirt; die Marschälle Marmont und Mortier mit ihren Corps dagegen in dem Winkel, den die Marne und Seine unweit Vincennes bilden, Ruhequartiere beziehen.

Eine Recognoscirung des Königs Joseph, welche er um Mittag des 29sten März mit den Generalen Mathieu und Allent von dem Ourcq-Kanal über Pantin, Romainville und Rosny bis zu den Brücken von St. Maur und Charenton unternahm, hatte nur zur Folge, daß er nach seiner Rückkehr mit den Marschällen Moncey, Marmont und Mortier einen Kriegsrath hielt. Nach

Beendigung desselben wurde den Truppen nachstehende Disposition für den folgenden Tag ertheilt: „Morgen, „am 30sten März, soll Marschall Marmont die Position „von Romainville einnehmen. Die Generale Compans „und Ornano werden die Dörfer Pré St. Gervais und „Pantin, so wie den Streifen des Landes zwischen den „Höhen und dem Kanal de l'Ourcq besetzen. Der Mar„schall Mortier wird mit seinen Truppen die Linie zwi„schen dem Kanal de l'Ourcq und dem Montmartre aus„füllen und die äußeren Vorstädte la Vilette und la „Chapelle vertheidigen. General Hulin wird einen star„ken Posten auf den Montmartre geben, wo der König „Joseph sein Hauptquartier aufschlägt. Die übrigen Li„nientruppen der Garnison von Paris sind bestimmt, mit „der Nationalgarde vereint, den inneren Dienst der Stadt „zu versehen, die Barrieren zu besetzen und jene Strecken „der Umfassung der Vorstädte zu vertheidigen, welche „nicht unmittelbar von den auf den Höhen gestellten Ar„mee-Corps gedeckt würden."

„Die beiden Artillerie-Reserven und alle in dem auf „dem linken Ufer der Seine liegenden Theile der Stadt „überflüssigen Geschütze sollen, mit Post- und Schiffzug„pferden bespannt, an der Barriere du Trône (nach Vin„cennes führend) in einen Park von 28 Geschützen ver„einigt werden. Die Veteranen-Kanoniere der Garde „werden die Bedienung übernehmen und der Major „Evain das Commando über diese Artillerie-Reserve füh„ren."

Nach allen diesen Darlegungen sehen wir, daß der König Joseph mit den ihm zur Disposition stehenden Vertheidigungskräften, welche, mit Einschluß der Truppen unter den Marschällen Marmont und Mortier, wie wir dies später nachweisen werden, auf circa 40,000 Mann

anzunehmen sind, im Stande zu sein hoffte, den Angriffen der Alliirten in der auf den Höhen vor Paris genommenen Position zu widerstehen; gleichzeitig aber auch noch Zeit genug zu haben glaubte, um die gewählte Aufstellung im Laufe des Vormittags des 30sten März besetzen zu können, und daß daher jetzt nur nöthig sei, die erforderlichen Einleitungen für dieses Vorhaben zu treffen.

Anordnungen bei den alliirten Heeren zu dem am 30. März beschlossenen Angriffe auf Paris.

Fassen wir nun, diesen Maßregeln gegenüber, die Anordnungen bei den alliirten Heeren zu dem für den folgenden Tag (30sten) beschlossenen Angriffe auf Paris zusammen, so sehen wir dieselben in der im Hauptquartiere zu Bondy am 29sten März Abends ertheilten Disposition in folgender Art ausgesprochen:

„Der rechte Flügel der alliirten Hauptarmee (Corps „von Rajeffsky und die Garden und Reserven) greift im „Centrum mit Tagesanbruch die Höhen von Romainville „und Belleville an. Der linke Flügel dieser Armee „(Kronprinz von Würtemberg und Giulay) rückt an der „Marne hinab nach Charenton und Vincennes."

„Das schlesische Heer wird gleichzeitig zur rechten „Hand von le Bourget und St. Denis vorrücken und „den Montmartre angreifen. Dem Feldmarschall Blücher „bleibt die Verwendung seiner Truppen ganz überlassen, „und wird er daher die Disposition nach seinem Gutdünken treffen, sobald er sich dem Schlachtfelde nahet."

„Die Corps von Wrede und von Sacken bleiben „während der Schlacht bei Meaux und Trilport stehen „und decken die kämpfenden, alliirten Heere im Rücken „gegen die Bewegungen, welche Kaiser Napoleon mit

„dem bei sich habenden Heere von Vitry aus versuchen „könnte.“

Die besonderen Bestimmungen für die alliirte Hauptarmee schrieben derselben noch vor, in zwei Colonnen, die erste auf der Straße von Meaux, die zweite auf jener von Lagny, zum Angriffe der auf den Höhen von Paris aufgestellten, feindlichen Truppen vorzurücken: „Dem sechs„ten Armee-Corps (Rajeffsky) war aufgegeben, die Hö„hen von Belleville und Romainville und das Dorf la „Vilette anzugreifen und zu erobern.“

„Die russischen und preußischen Garden sollten dem„selben als Unterstützung nachrücken.“

„Das vierte Armee-Corps (Kronprinz von Wür„temberg) erhielt die Weisung, über Fontenay aux bois „gegen Vincennes vorzurücken, den hier befindlichen Wald, „die Dörfer St. Maur und Charenton anzugreifen und „zu erobern, so wie auch das Schloß von Vincennes „einzuschließen.“

„Das dritte Armee-Corps (Giulay) hatte die Be„stimmung, dem vierten Corps als Unterstützung nach„zufolgen.“

Es wird auf österreichischer Seite nicht angegeben, zu welcher Stunde diese Disposition im Hauptquartiere des Fürsten Schwarzenberg ausgegeben wurde. Man weiß nur, daß der Kronprinz von Würtemberg dieselbe, wie es in dem Tagebuche seines Armee-Corps angegeben wird, „erst den 30sten März um 1 Uhr früh erhielt.“ Eben so traf der von dem Feldmarschall Blücher am 29sten März nach Claye zur Entpfangnahme der Disposition für den folgenden Tag abgeschickte Officier, nachdem er hier das Hauptquartier, wohin es zuerst verlegt werden sollte, nicht angetroffen hatte, erst am 30sten März, Morgens um 7¼ Uhr, aus Bondy mit den hier erhalte-

nen Befehlen zum Angriffe ein. Dieſer Officier verirrte ſich in der Nacht, indem er von Bondy aus über den Ourcq-Kanal eine Brücke ſuchte, um das Hauptquartier des Feldmarſchalls Blücher in Ville-Pinte zu erreichen. Der Mangel an einem Boten, den er vergeblich zu erhalten bemüht war, ſo wie das ſehr coupirte, ihm völlig unbekannte Terrain, hatten ſein ſpätes Eintreffen herbeigeführt. Nach den von dieſem Officier mitgebrachten Befehlen (Beilagen No. XXIII. a. und XXIII. b.), ſollte der Angriff bereits um 5 Uhr Morgens beginnen. Die eingetretene Verzögerung machte es aber nun erſt möglich, daß gegen halb 8 Uhr die erforderlichen Befehle an die einzelnen Corps des ſchleſiſchen Heeres ausgegeben ſein konnten.

Durch dieſelben wurde beſtimmt:

„Daß das Corps von Langeron über Aubervilliers „marſchiren und die Höhen des Montmartre, von der Seite „von Clichy und St. Denis angreifen ſolle. Sobald „St. Denis vom Feinde noch beſetzt ſei, ſo ſolle Etwas „dagegen ſtehen bleiben und dieſen Punkt von der pa„riſer Straße aus attakiren.“

„Die Corps von York und von Kleiſt wurden an„gewieſen, gegen la Vilette und la Chapelle vorzurücken „und den Montmartre von dieſer Seite anzugreifen, ſo „wie die Communication mit Paris möglichſt abzu„ſchneiden.“

„Die Infanterie des Corps von Winzingerode (Wo„ronzow) wurde den preußiſchen Corps von York und „von Kleiſt zur Reſerve beſtimmt.“

„Der Feldmarſchall Blücher wollte bei der Infanterie „Woronzows die weiteren Meldungen entgegennehmen.“

Aus dieſer Dispoſition geht hervor, daß der preußiſche Feldherr den Montmartre, als den linken Flügel der

feindlichen Aufstellung, bei der bereits eingetretenen Verzögerung ohne Aufenthalt und in der kürzesten Richtung anzugreifen beschloß. Die beiden preußischen Corps und die russischen Truppen Woronzows, demnach die Hauptmacht seiner Kräfte, wollte er in der Hand behalten, um mit ihnen im günstigen Momente zwischen la Chapelle und la Vilette die feindliche Stellung zu durchbrechen und so im Rücken des Hügels des Cinq Moulins in die Barrieren von Paris einzudringen.

Ehe wir nun die Ausführung der gegebenen Dispositionen verfolgen, ist noch nachzuholen, daß der Fürst Schwarzenberg auf Veranlassung der Monarchen noch am Abend des 29sten März folgenden Aufruf an die Bewohner von Paris erließ:

„Einwohner von Paris! Die verbündeten Heere „stehen vor Euren Thoren; der Zweck ihres Marsches „gegen die Hauptstadt Frankreichs ist auf die Hoffnung „gegründet, dort eine aufrichtige und dauerhafte Versöhnung mit Eurem Lande zu bewirken. Seit 20 Jahren „wird Europa mit Blut und Thränen überschwemmt. „Alle Versuche, diesem großen Unglücke ein Ziel zu setzen, „sind fruchtlos geblieben; denn eben in der Gewalt der „Euch unterdrückenden Regierung liegt ein unübersteigliches Hinderniß des Friedens. Es giebt keinen Franzosen, der nicht von dieser Wahrheit überzeugt wäre.“

„Da die verbündeten Monarchen aufrichtig in Frankreich eine wohlthätige Obergewalt wünschen, welche die „Versöhnung aller Nationen und aller Regierungen mit „demselben befestigen könne, so kann in dem gegenwärtigen entscheidenden Augenblicke Paris dazu beitragen, den „Frieden der Welt herbeizuführen. Wir erwarten den „Ausdruck dieses Wunsches mit jener Theilnahme, welche „ein so großes Ereigniß einflößen muß. Sobald sich

„Paris erklärt hat, wird die vor ihren Mauern stehende „Armee diese Beschlüsse unterstützen.“

„Pariser! Ihr kennt die Lage Eures Vaterlandes, „das Benehmen von Bordeaux, die freundliche Besitz„nahme von Lyon, die über Frankreich herbeigerufenen „Unfälle und die wahren Gesinnungen Eurer Mitbürger. „In diesem Beispiele werdet Ihr die Beendigung des „auswärtigen Krieges und des inneren Zwistes finden. „Ihr würdet sie vergeblich auf einem anderen Wege „suchen.“

„Die Erhaltung und die Ruhe Eurer Stadt wer„den der Gegenstand der Sorgfalt und Maßregeln sein, „welche die Alliirten mit den Behörden und Notabeln, „die in der öffentlichen Achtung am höchsten stehen, zu „treffen sich erbieten. Keine militairische Einquartierung „wird auf der Hauptstadt lasten.“

„Mit diesen Gesinnungen wendet sich das vor Eu„ren Mauern unter den Waffen stehende Europa an Euch. „Beeilet Euch, dem Zutrauen, welches Europa in Eure „Vaterlandsliebe und in Eure Klugheit setzt, zu ent„sprechen.“

Stärke des alliirten und französischen Heeres zur Schlacht.

Die Lösung der Aufgabe für die alliirten Armeen in strategischer Rücksicht sahen wir bereits durch die Leitung und Vereinigung ihrer Massen auf dem entscheidenden Punkte, welcher unter den gegebenen Verhältnissen Paris war, ausgeführt. Von ihrem Heere war nur das dritte preußische Corps unter dem General v. Bülow auf der neuen Operationslinie, vor Soissons, in der Stärke von 16- bis 17,000 Mann detachirt, so wie die österreichische leichte Division des Fürsten Moritz Liechtenstein,

4000 Mann stark, in Chanceau, Chatillon u. s. w. den Theil der Operationslinie der Hauptarmee sicherte, welcher noch nicht durch die Uebermacht des Feindes gefährdet wurde. Ferner war das Cavallerie-Corps des Generals v. Winzingerode, in der Stärke von 7000 Pferden, in diesem Augenblicke in der Verfolgung von Napoleons Heer um Montier en Der eingetroffen, und die Kosaken-Corps der Generale Kaisaroff und Seslawin, 6000 Pferde stark, befanden sich an der Aube und Seine, in der Beobachtung der feindlichen Marschlinie über Troyes gegen Paris begriffen. Die hiernach detachirten Streitkräfte der Alliirten betrugen im Ganzen 34,000 Mann, deren Verwendung die vorhandenen Verhältnisse in jeder Beziehung rechtfertigten.

Es blieben demnach noch für die Hauptarmee:

das dritte österreichische Armee-Corps (Giulay) mit	10,000	Mann,
das vierte Armee-Corps (Kronprinz von Würtemberg) einschließlich der Reserven unter dem Grafen Nostitz mit . .	15,000	=
das fünfte Armee-Corps (Wrede) mit	20,000	=
das sechste Armee-Corps (Rajeffsky) mit	12,000	=
die russischen, preußischen und badischen Garden mit	16,000	=
im Ganzen	73,000	Mann.

Ferner für die schlesische Armee:

das russische Corps des Baron v. Sacken mit	10,000	Mann,
das russische Corps des Grafen Langeron mit	17,000	=
das erste preußische Corps unter dem General v. York mit	10,000	=
Latus	37,000	Mann.

Transport	37,000 Mann.
das zweite preußische Corps unter dem General v. Kleist mit	8,000 =
die russischen Infanterie-Corps Graf Woronzow und Graf Stroganow mit .	12,000 =
im Ganzen	57,000 Mann.

Rechnet man nun noch die zu den einzelnen Colonnen, Stabswachen und sonstigen Commando's verwendeten Abtheilungen auf 16- bis 17,000 Mann, so dürfte die Oekonomie der Kräfte bei der gegen Paris operirenden Heeresmasse, die nach Beilage No. XXI. sich auf 181,000 Mann belief, gewiß ein günstiges Resultat liefern, wenn sie 130,000 Combattanten, wie dies hier nachgewiesen, auf das Schlachtfeld zu führen vermag.

Verfolgen wir nun auch den taktischen Gebrauch, den man von diesen Kräften zur Führung des Kampfes selbst machte, so wird eine unbefangene Beurtheilung zugestehen müssen, daß man ein viel zu großes Gewicht auf das Gerücht legte, wonach Napoleon von Vitry über Sezanne gegen den Rücken des alliirten Heeres im Anmarsch sei. Man hatte ja hinlängliche Cavallerie in Coulommiers und la Ferté sous Jouarre und mußte zeitig genug sichere Meldungen über Alles erlangen können. Die Meldung des Grafen Wrede sprach es auch aus, daß seine Cavallerie am 28sten März keinen Feind in Sezanne angetroffen habe.

Es waren daher jedenfalls zu viel Kräfte verwendet, wenn man, wie dies wirklich geschah, zwei Armee-Corps (Wrede und Sacken) bei Meaux und Trilport zur Deckung des Rückens des alliirten Heeres gegen einen möglichen Anmarsch Napoleons stehen ließ.

Eben so scheint die Vertheilung der Kräfte auf dem Terrain selbst eine genauere Erwägung zu erfordern. Es

Digitized by Google

ist nämlich nicht abzusehen, warum man dem linken Flügel des alliirten Heeres (Kronprinz von Würtemberg und Giulay) eine Stärke von 35,000 Mann gab. Die Brükken von St. Maur und Charenton zu beobachten, waren nur geringe Abtheilungen erforderlich, um so mehr, als vorwärts derselben die Kosaken Jlowaisky's XII. die Annäherung feindlicher Kräfte im Auge behielten. Den Wald von Vincennes zu besetzen und festzuhalten, war eine Division hinreichend, welche auch gleich die Flanke der auf dem Plateau von Romainville vorrückenden Truppen zu decken vermochte. Wollte man nun auch, um ganz sicher zu gehen, ein ganzes Corps zur Deckung der linken Flanke verwenden, so war dies aber auch unter allen Umständen die größte hierzu zu verwendende Masse, wogegen, zwei Corps in dies enge Terrain einzuklemmen, nicht gerechtfertigt erscheint.

Fassen wir daher die Masse der alliirten Kräfte, wie sie zur Schlacht disponibel waren, in den nachgewiesenen 130,000 Mann zusammen und vertheilen wir sie dem Terrain und der augenblicklichen Kriegslage gemäß, so erscheint es hinreichend, wenn der linke Flügel durch das Corps des Kronprinzen von Würtemberg mit 15,000 Mann gebildet wurde; dem Corps von Giulay mit 10,000 Mann dagegen, welches überdies sich noch etwas zurück befand, konnte man die Bestimmung ertheilen, die Brükken bei Meaux und Trilport besetzt zu behalten und als Arrieregarde dort stehen zu bleiben. Die Corps v. Sacken und Wrede (30,000 Mann) konnte man über Mory auf Drancy dirigiren, wo sie auf dem rechten Ufer des Ourcq-Kanals mit dem sechsten Corps, nebst den Garden und Reserven, die ebenfalls die Stärke von 30,000 Mann hatten, auf gleicher Höhe ihren Platz in der Schlachtlinie gefunden haben würden. Dann blieben dem Feldmarschall

Blücher noch 50= bis 60,000 Mann übrig, um mit ihnen über St. Ouen den Montmartre zu umgehen und sich so der Hauptstadt mit dem Degen in der Faust zu bemächtigen. Wenigstens ist es gewiß, daß man so gehandelt haben würde, wenn man sich Paris unterwerfen wollte.

Vielleicht hatte sich jedoch die Politik ein anderes Ziel vorgesteckt, in welchem Falle alsdann die militairische Beurtheilung allein nicht anwendbar wird. Für die Geschichte selbst steht indeß fest, daß die Alliirten nur 100,000 Mann zum Kampfe bestimmten, und auch von diesen, wie dies die Darstellung der Schlacht selbst zeigen wird, nur etwas über die Hälfte wirklich Theil an dem Gefechte nahmen.

Ueberblicken wir nun auf französischer Seite in gleicher Art die Verwendung der vorhandenen Streitkräfte, so sehen wir, daß Napoleon, in strategischer Beziehung, das Ziel seiner Operationen verfehlte. Anstatt die alliirten Heere von der Hauptstadt abzuleiten, ließ er ihnen den Weg offen, und wir erblicken ihn daher mit dem unmittelbar unter seinen Befehlen stehenden Heere, in der Stärke von circa 53,000 Mann, von dem Punkte, wo jetzt die Entscheidung fallen sollte, weit entfernt. Dagegen sehen wir auf dem rechten Flügel des Wahlplatzes von Paris das Corps des Marschalls Marmont und das provisorische Corps des Generals Compans, zusammen in der Stärke von 9041 Mann Infanterie und 3345 Pferden, Stellung nehmen; wogegen den linken Flügel das Corps des Marschalls Mortier nebst den Depots der Garde=Infanterie, der Cavallerie des Generals Belliard und den Cavallerie=Depots der Garden, in der Stärke von 8950 Mann Infanterie und 2220 Mann Cavallerie, einnahmen. Rechnet man hierzu nun noch

sämmtliche Nationalgarden, sowohl die an den Barrieren, als die zu Besatzungen im Innern der Stadt verwendeten, nebst den Besatzungen im Umkreise des Schlachtfeldes und den Officieren, die sich freiwillig zum Eintreten gemeldet hatten, so wird hierdurch im Ganzen eine Masse von 41,216 Mann, wie es die Beilage No. XXII. c. angiebt, zur Vertheidigung der Hauptstadt nachgewiesen. Jedoch behielt man hiervon kaum 24,000 Mann zur eigentlichen Führung der Schlacht disponibel.

Der französische Kaiser hatte aber außerdem noch über 20,000 Mann in den Depots der Linien-Infanterie-Regimenter zu verfügen, und wenn man hiervon auch nur die Hälfte als sofort dienstbrauchbar annehmen will, so würde doch mit diesen 10,000 Mann, nebst den unnützer Weise der Kaiserin beigegebenen 2800 Mann, die ganze disponible Masse der Streitkräfte Napoleons immer noch 107,000 Mann *) betragen haben, die er, bei einer andern Benutzung seiner damaligen Kriegslage, zur Vertheidigung seiner Hauptstadt zu concentriren vermochte.

Man darf daher sagen, daß der französische Kaiser das große Wagniß um seine Existenz früher unternahm, als es die Umstände durchaus nothwendig machten, und daß er daher durch die verfehlte Leitung seiner Streitkräfte die Erfüllung seines Geschickes selbst beeilte.

In Bezug der auf französischer Seite wirklich in die Schlacht geführten Masse der Streitkräfte und deren Verwendung kann man nur sagen, daß, da man eine umfassendere Organisation der Nationalgarde vermied, die vor-

---

*) 1. Heer des Kaisers . . . . . 53,450 Mann,
2. Zur Vertheidigung von Paris . . . 41,216 =
3. Auf dem Wege nach Rambouillet . . 2,800 =
4. Aus den Depots der Linien-Infant.-Regtr. 10,000 =
Summa 107,466 Mann.

handenen auch nur mangelhaft ausrüstete, man sich selbst in seinen Vertheidigungsmitteln beschränkte. Dagegen war über die wirklich dienstbrauchbaren 24,000 Mann, wenn auch nicht gleich Anfangs, doch im weiteren Verfolge der Schlacht, dem Terrain und den Angriffs-Directionen der Alliirten gemäß disponirt worden. Nur hätte vielleicht in Bezug auf die Besetzung des Montmartre und seiner nächsten Umgebungen mehr geschehen müssen.

Als Resultat unserer Betrachtung über die Stärke-Verhältnisse der gegen einander zum Kampf bereiten Massen stellt sich also heraus, daß die Alliirten 100,000 Mann zum Kampfe gegen Paris vorführten, während die Franzosen circa 40,000 Mann zur Vertheidigung der Hauptstadt disponibel hatten.

Ueber den Entwurf zur Führung der Schlacht auf beiden Seiten.

Auf Seite der Alliirten zeigt das Verlegen des großen Hauptquartiers (am 29sten) bis zu den Vorposten im Centrum der Armee den vorherrschenden Gedanken, sich Paris so nahe wie möglich zu stellen, um so auch durch die Anwendung politischer Mittel auf die Stimmung der Hauptstadt einzuwirken. Man schien den vollen Gebrauch der Waffen erst folgen lassen zu wollen, wenn kein anderes Mittel übrig bliebe, und dies führte herbei, daß alle Anordnungen mehr den Eingebungen des Augenblicks angehörten und daher auch die ganze Führung des Gefechts stets unter dem Einflusse dieser prädominirenden Ansicht verblieb. Von Wichtigkeit ist hier noch der Umstand, daß die Armee zum größeren Theile nur mit einer Chargirung die Schlacht unternahm, obgleich eine hartnäckige Vertheidigung der Hauptstadt und eine zweite Schlacht mit Napoleon eintreten konnten.

Auf französischer Seite dagegen mochte ein wirklicher Plan zur Führung des Gefechts durch ein Vorahnen der herannahenden Katastrophe gehemmt worden sein. Dagegen schien man durch einen örtlichen und hartnäckigen Widerstand die Zeit bis zur Ankunft Napoleons gewinnen zu wollen, wenigstens ist dies von den Anhängern des Kaisers mit Gewißheit anzunehmen.

Schlacht bei Paris, am 30sten März.

Der entscheidungsvolle Tag, dessen Verlauf darthun sollte, ob der große Augenblick für den Sturz des größten Eroberers der neueren Zeit gekommen sei, war angebrochen! Im Inneren von Paris sammelten sich bereits die Nationalgarden und begaben sich auf die ihnen angewiesenen Posten zur Vertheidigung der Umfassung der Hauptstadt. Die disponiblen Linientruppen der Besatzung von Paris dirigirten sich nach der Höhe von Belleville, um diesen Punkt festzuhalten, und gaben auch einen Posten nach dem Montmartre. Die Corps der Marschälle Marmont und Mortier brachen gleichzeitig aus ihren gestrigen Aufstellungen unweit der Marne auf, um sich auf die ihnen nach der Disposition angewiesenen Posten zu begeben. Das Corps des Marschalls Marmont hatte bereits in der Nacht vom 29sten zum 30sten März die Dörfer Montreuil, Malassis und Bagnolet mit einigen Brigaden besetzt. Von hier aus mochten wahrscheinlich, sowohl am Abend des 29sten, so wie gegen Morgen des 30sten März, Patrouillen gegen Romainville geschickt worden sein, um Nachrichten über die Aufstellung der Alliirten einzuziehen. Wenigstens läßt sich auf diese Weise die Angabe erklären, wonach dieser Ort zwei Mal vom Feinde besetzt und wieder verlassen worden sei. In der Zeit, welche jedoch erforderlich war, um den weiter rück-

wärts liegenden Theil des Marmontschen Corps in die Linie aufzunehmen, stand das provisorische Corps des Generals Compans, welches auf der Höhe von Beauregard die Nacht hindurch bivouakirt hatte, dem russischen sechsten Corps in der Front allein gegenüber. Die zu dem Corps des Generals Compans gehörige Cavallerie unter dem General Vincent lagerte in der Nacht vorwärts la Chapelle und deckte so die linke Flanke der vorgeschobenen Truppen.

Hinter den Corps des Marschalls Marmont, des Generals Compans und der Cavallerie des Generals Vincent hinweg begab sich nun das Corps des Marschalls Mortier, welches die Nacht in Charonne und Conflans zugebracht hatte, nach dem linken Flügel in die ihm dort angewiesene Aufstellung.

Bevor diese Anordnungen beim Feinde jedoch in Ausführung kamen, hatte der russische General Rajeffsky den Befehl erhalten, das Dorf Pantin durch die vierzehnte Division des Infanterie-Corps Gortschakoff (1sten) besetzen zu lassen und dem Prinzen Eugen von Würtemberg aufzutragen, mit dem zweiten Infanterie-Corps dieses Unternehmen zu unterstützen.

Der General Rajeffsky sollte dagegen mit der fünften Division des Corps Gortschakoff (1sten) und einem Theile der Cavallerie des Grafen Pahlen links auf Romainville vorrücken.

Während nun Truppen der russischen, vierzehnten Division unter den Generalen Helfreich und Roth in Pantin einrückten, brach nach 6 Uhr Morgens das Corps des Prinzen Eugen von Würtemberg gegen die Mühle diesseits Pantin auf, um der vierzehnten Division zu folgen. Gleichzeitig rückte General Rajeffsky mit der fünften Infanterie-Division des ersten Corps und der Reiterei des Grafen Pahlen links um die Höhe von Romainville vor.

Auf diese Weise war das russische Corps des Generals Rajeffsky in zwei Angriffs-Colonnen verwendet worden.

Ehe jedoch noch das Gefecht begann, trat ein Zwischenfall ein, der, wie wir später auf feindlicher Seite verfolgen werden, von einigem Einflusse wurde. Ein französischer Capitain, Paire, welcher beim Beginn der Revolution Lafayette's Adjutant gewesen war, gerieth, beim Visitiren der jenseitigen Vorposten sich verirrend, in Gefangenschaft. Vor den Kaiser Alexander geführt, erzählte er *); „daß Napoleons Anhänger die Nachricht von der „baldigen Annäherung des Kaisers mit der Armee ver„breiteten, indem sie behaupteten, daß die gegen die Haupt„stadt vorgerückten, verbündeten Truppen nichts anderes „seien, als ein abgeschnittenes Corps. In Paris" setzte er hinzu, „zweifle auch Niemand daran."

Mag diese Ansicht auch in der Masse des Volks vorgewaltet haben, Talleyrand und der Kriegsminister Clarke mochten hierüber wohl anders denken.

Als Thatsache steht aber fest, daß der gefangene, feindliche Officier freigegeben und ihm aufgetragen wurde, sich zu dem Oberbefehlshaber der französischen Truppen zu begeben und demselben im Namen der verbündeten Monarchen zu erklären: „daß man die Uebergabe von Paris „fordere und daß die alliirten Armeen vor dessen Mauern „stehen, um nicht mit Frankreich, sondern mit Napoleon „den Kampf auszumachen."

In diesem Augenblicke hörte man schon das von den gegenüberstehenden Vorposten begonnene Kleingewehrfeuer. Der Kaiser ließ seinen Flügel-Adjutanten, den Obersten Orlow, herbeirufen, und, indem er ihm auftrug, den Capitain Paire zu begleiten, geschah dies in Worten, die

*) Danilewsky's Geschichte des Feldzuges von 1814, 2ter Band, Seite 152.

ganz den Eindruck aussprachen, den der herannahende große Entscheidungs-Moment in seiner Seele erzeugte.

„Brechen Sie auf", sagte er zu Orlow, „ich bevollmächtige Sie, überall das Feuer aufhören zu lassen, „wo Sie es für nöthig finden werden, und, ohne die geringste Verantwortlichkeit, den entscheidendsten Angriffen, „ja sogar dem Siege Einhalt zu thun, um jedem unnützen Blutvergießen vorzubeugen. Seiner zerstreuten „Vertheidiger und seines großen Helden beraubt, wird „Paris nicht widerstehen können: davon bin ich fest überzeugt. Doch, indem der Himmel uns Macht und Sieg „verliehen, hat er gewollt, daß wir diese dazu anwenden, „um dem Weltall Frieden und Ruhe wiederzugeben. „Wenn wir diesen Frieden ohne Kampf erringen können, „desto besser; wo nicht, so wollen wir uns in die Nothwendigkeit fügen und kämpfen. Denn, gutwillig oder „mit dem Bajonnet einrückend, Europa muß heute noch „in Paris sein Nachtlager halten."

Oberst Orlow begab sich mit dem Parlamentair über Pantin hinaus, und befahl den dort befindlichen Schützen, ihr Feuer einzustellen. Der Trompeter ließ das Signal ertönen. Der Capitain Paire ritt an die feindlichen Tirailleurs, welche ebenfalls zu schießen aufhörten, und verschwand sodann hinter denselben. Kaum näherte sich der Oberst Orlow dem Feinde bis auf ungefähr 30 Schritt, als die Franzosen ihn mit einer Salve empfingen, worauf gegen 20 Mann reitender Jäger auf ihn und auf den ihn begleitenden Adjutanten des Cesarewitsch, Obersten Diakow, losstürzten. Die russischen Officiere kehrten nun um, wurden von den feindlichen Jägern bis Pantin auf das heftigste verfolgt, wo diese Reiter jedoch in Gefangenschaft geriethen. An mehreren anderen Orten versuchte Graf Orlow noch, sich dem Feinde zu nähern, wurde jedoch

überall mit Schüssen empfangen. Auf diese Weise zeigte sich der Augenblick, durch friedliche Unterhandlungen unmittelbar auf das Gefecht einzuwirken, noch keinesweges gekommen, vielmehr sollte nun erst der eigentliche Kampf entbrennen.

Führung der Schlacht von 6 bis 10 Uhr Morgens.

Wir verließen das russische Corps von Rajeffsky in zwei Colonnen, die rechte gegen Pantin, die linke gegen Romainville im Vormarsch.

Als Prinz Eugen von Würtemberg sich mit dem zweiten Corps Pantin näherte, fand er diesen Ort durch die Generale Helfreich und Roth besetzt und ihre Truppen jenseits des Dorfes im lebhaften Tirailleurgefecht begriffen. Gleichzeitig bemerkte er eine starke feindliche Colonne links von sich auf dem Plateau im Marsch gegen Romainville. Der Feind beabsichtigte hierdurch, Romainville zu besetzen und Pantin in seine Gewalt zu bekommen, um dadurch die Hauptpunkte der bei der Terrainbeschreibung angegebenen, ersten Position, welche er den Tag vorher zu besetzen vernachlässigt hatte, jetzt noch wieder zu gewinnen.

Der Prinz erkannte die Absicht des Feindes und faßte, die Vertheidigung von Pantin der hier stehenden Division des ersten Corps überlassend, den selbstständigen Entschluß, mit der dritten Division des Fürsten Schachoffskoy rasch links auf das Plateau hinaufzueilen und sich dicht an Romainville aufzustellen. Die vierte Division seines Corps unter dem General Püschnitzky ließ er unterdessen in einer Vertiefung, am Fuße des vorderen Endes vom Wäldchen bei Romainville, placirt. Mit der dritten Division kaum auf dem Plateau angelangt, traf der Prinz schon auf den Feind, welcher im Begriffe war,

Romainville zu besetzen, jetzt aber in das Wäldchen zurückgeworfen wurde.

Der Fürst Schakoffskoy blieb aber hierbei nicht stehen, sondern bemächtigte sich mit der dritten Division nun auch des Wäldchens bei Romainville. Der Feind, es waren Truppen von dem Corps des Generals Compans und den bereits vom Corps des Marschalls Marmont angelangten Abtheilungen, rückte jedoch in größeren Massen und mit Geschütz vor, so daß es ihm durch seine örtliche Uebermacht gelang, sich wiederum des Wäldchens vor Romainville zu bemächtigen. Ein hartnäckiges Gefecht trat nun zwischen dem Dorfe und dem Wäldchen ein. Es kostete den Russen in zwei Stunden über tausend Mann. Der Zweck dieses mörderischen Kampfes ward aber erreicht, indem der Prinz Eugen die in dem entscheidenden Momente besetzte Höhe von Romainville gegen alle erneuerten Angriffe des Feindes behauptete. Den General Grafen Barclay de Tolly, welcher die obere Leitung des Gefechts im Centrum der Schlachtlinie führte, setzte er von seiner Lage durch folgende Zeilen in Kenntniß: „Das zweite Corps geht dem Opfertode entgegen; „denken Sie an uns und helfen Sie." — „Mit Dank„barkeit erkenne ich Ihre Entschlossenheit," erwiederte Graf Barclay, „die Grenadiere sind bereit, Sie zu un„terstützen."

Ehe jedoch diese Hilfe herbeieilen konnte, mußte das Corps des Prinzen Eugen von Würtemberg mit der einen Division Romainville behaupten und mit der andern das Gefecht in Pantin unterstützen, welchen Ort die Division des ersten Corps unter den Generalen Helfreich und Roth nicht mehr allein zu halten vermochte.

Unterdessen war auch die zweite Colonne des Corps von Rajeffsky, bei welcher sich auch der Befehlshaber

des ersten Corps, der Fürst Gortschakoff, befand, Romainville rechts lassend, vorgerückt. Diese Colonne besetzte Montreuil und ging mit vier von dem General Mesenzoff geführten Regimentern gegen das Dorf Bagnolet vor, während General Wlastoff, mit der Jäger-Brigade dieser Colonne, zur Unterstützung des Prinzen Eugen sich an den linken Flügel der dritten Infanterie-Division (Schachoffsky) anschloß und gegen den Park von Bruyères vorpoussirte. Graf Pahlen, der unterdessen die ganze Reiterei des sechsten Corps vereinigt hatte, bildete den äußersten linken Flügel und dirigirte sich auf Montreuil.

Nur die zweite russische Cürassier-Division des Generals Cretoff war der Colonne des Prinzen Eugen in der Richtung auf Pantin nachgeschickt worden und blieb, da man sie in dem durchschnittenen und engen Terrain nicht verwenden konnte, hinter diesem Orte in Reserve.

Während der hartnäckigen Infanterie-Gefechte auf der äußersten Spitze des Plateaus bei Romainville und bei den Ausgängen von Pantin, die durch einen Theil der feindlichen Corps Marmont und Compans geführt wurden, hatte sich die Schlachtlinie der Franzosen nach und nach in folgender Ordnung gebildet: Auf dem äußersten rechten Flügel die Reiterei des Marschalls Marmont zwischen Charonne und Montreuil, die Division Castel in erster, die zwei Divisionen des Generals Bourdesoulle in zweiter Linie. Die Infanterie-Division Arrighi (Herzog von Padua) hatte das Gefecht auf dem Plateau bei Montreuil geführt und war gegen Bagnolet zurückgegangen; die Division Lagrange gehörte zu den Truppen, welche gegen Romainville vorgerückt waren, und hielt jetzt noch den Wald von Romainville besetzt. Die Division Ricard stand den beiden vorgeschobenen Infanterie-Divisionen im Park von Bruyères zur Reserve.

Von dem provisorischen Corps des Generals Compans war die Division Ledru zum Festhalten der Höhen von Pré St. Gervais bestimmt. Vor derselben befand sich, ebenfalls in dem Walde von Romainville, die Division, welche den Namen des das provisorische Corps commandirenden Generals Compans führte, aber jetzt von dem Brigade-General Chabert befehligt wurde. Die Division Boyer de Rebeval, deren Führer, noch an den Folgen seiner Wunden leidend, erst wenige Minuten vor dem Beginne des Kampfes das Commando derselben übernommen hatte, — war hinter Pantin auf der rechten Seite der pariser Straße placirt. Sie zählte ungefähr 2000 Mann und wurde daher noch vor Beginn des Gefechts durch die Garde-Brigade Secretant, zu der Division Michel gehörend, welche sich links der genannten Straße aufstellte, unterstützt. Diese Garde-Brigade war es, welche mit der russischen Division in Pantin bisher das Gefecht geführt hatte. Die andere Brigade der Division des Generals Michel, welche letztere wir aus den Depots der Garde in der Stärke von 4000 Mann gebildet sahen, war unter dem General Robert zur Besetzung von Aubervilliers verwendet worden.

Nach der Ordre de Bataille gehörten die Truppen des Generals Michel schon zu dem von dem Marschall Mortier commandirten linken Flügel der Schlachtlinie. Da dieses Corps jedoch erst zwischen 9 und 10 Uhr eintraf, so hatte die aus den Garde-Depots gebildete Division die vordere Linie dieses Flügels allein besetzt. Beim Eintreffen des Corps Mortier stellte sich daher die Division Curial der alten Garde hinter Pantin, der Brigade Secretant zur Reserve, auf. Die Division Christiani der alten Garde blieb in Masse zwischen la Chapelle und la Vilette, der Brigade Robert zum Soutien, und die

Diviſion Charpentier wurde als eigentliche Hauptreſerve am Fuße des Hügels von Chaumont placirt. Die zu dem Mortierſchen Corps gehörige Reiterei des Generals Belliard erhielt ihre Aufſtellung auf dem äußerſten linken Flügel, links von la Chapelle, vorwärts Clignancourt; die Cavallerie-Diviſion Rouſſel auf dem rechten und die Diviſion Ornano auf dem linken Flügel, wogegen die Cavallerie des Generals Vincent, zu dem Corps von Compans gehörig, von la Chapelle gegen die Hochfläche von Belleville gezogen wurde.

Die auf dieſe Weiſe nach und nach in der Zeit von 7 bis gegen 10 Uhr Morgens gebildete feindliche Schlachtlinie zählte auf ihrem rechten Flügel unter dem Marſchall Marmont (Beilage No. XXII. a.) 9041 Mann Infanterie und 3345 Mann Cavallerie. Der linke Flügel unter dem Marſchall Mortier hatte dagegen die Stärke von 8950 Mann Infanterie und 2220 Pferde.

Dieſen 24,000 Mann zur Reſerve befanden ſich an den Barrieren von Paris 8190 Mann Nationalgarden, mit Einſchluß von 1200 Officieren und Unterofficieren, nebſt Artillerie der Nationalgarde und der Marine. 7200 Nationalgarden waren für den innern Dienſt der Stadt beſtimmt. (Beilage No. XXII. b.)

Im Umkreiſe des Schlachtfeldes befanden ſich noch 2270 Mann Linientruppen zu Beſatzungen verwendet. (Beilage No. XXII. c.)

Zur Unterſtützung der eigentlich in Poſition befindlichen Truppen hatte man auf franzöſiſcher Seite nach und nach zehn Batterien, mit Ausnahme der Geſchütze bei den Corps der Marſchälle Marmont und Mortier, in Thätigkeit treten laſſen.

Hiervon ſtanden eine Batterie, von 4 Stücken, auf dem Hügel von Fontarabie und hielt die Straße von

Montreuil unter Feuer; eine zweite, von 6 Stücken, auf dem Mont-Louis (Père la Chaise), flankirte den Weg von Charonne nach Menilmontant; eine dritte, aus 12 Zwölfpfündern, war zwischen Pré St. Gervais und Pantin placirt, mit der Front gegen Romainville; eine vierte, von 4 Stücken, zwischen Pré St. Gervais und Belleville, gleichfalls gegen Romainville; eine fünfte, von 4 Geschützen, links neben Bruyères, gegen Pantin gerichtet; eine sechste, von 4 Stücken, auf dem Hügel von Chaumont; eine siebente, aus 12 Zwölfpfündern zusammengesetzt, war bei dem Vorwerke le Rouvray, unweit des Ourcq-Kanals, aufgestellt, bestrich die Ebene von Aubervilliers und die Straße des Petits Ponts; eine achte, von 5 Stücken, war auf dem Montmartre zur Bestreichung des Einganges von la Chapelle placirt; eine neunte, aus 2 Stücken, am Fuße des Montmartre, richtete man gegen die Straße von St. Ouen nach Clichy*), und eine zehnte Batterie, von 4 Geschützen, wurde in dem Verhaue an der Barriere de l'Etoile placirt.

Unter den auf diese Weise verwendeten 57 Geschützen befanden sich 24 Vier- und Zwanzigpfünder.

Die Feld-Artillerie bei den Corps der Marschälle war wieder auf 21 Geschütze gebracht, und wurden durch sie die mehr beweglichen Gefechtsverhältnisse unterstützt.

Als Reserve der hier aufgeführten Artillerie von 78 Stücken befanden sich an den Barrieren die Geschütze der Nationalgarde, aus 76 Vier- und Achtpfündern be-

*) Es sind hier nur 2 Batterien, zusammen von 7 Geschützen, auf dem Montmartre angegeben. Doch wurde von dem Langeronschen Corps daselbst eine bedeutend größere Anzahl erobert. So viel ist gewiß, daß der General Kapzewitsch dieses Corps 16 Kanonen eroberte, die er gegen Quittung dem Major Rentzel der Artillerie des Yorkschen Corps ablieferte.

stehend, so daß die Gesammtmasse der zur Vertheidigung von Paris verwendbaren Artillerie 154 Geschütze zählte.

Ueberblicken wir nun nach diesen Darlegungen die Einleitungen des ersten Gefechtsmoments, so sehen wir, daß auf Seiten der Alliirten die Absicht vorlag, im Centrum mit dem russischen Corps Rajeffsky, in der Stärke von etwa 12,000 Mann, in zwei Colonnen, die eine gegen Pantin, die andere um Romainville herum, vorzugehen. Die Garden und Reserven sollten dieser Bewegung allmälig folgen. Ueber das rechtzeitige Eingreifen der beiden Flügel-Colonnen (Blücher und Kronprinz von Würtemberg) scheint man beim Beginn des Gefechts noch nichts Bestimmtes gewußt zu haben. Vielleicht hoffte man, nur geringen Widerstand anzutreffen, welche Meinung auch durch die Mission des Grafen Orlow Nahrung fand.

Auf französischer Seite bemühete sich Marschall Marmont, durch das gleich Anfangs ausgeführte Vorrücken mit den disponibeln Truppen den am Tage vorher begangenen Fehler zu verbessern, und durch die Besetzung von Pantin und Romainville die Schlüssel zur Vertheidigung der Hauptstadt in dieser Richtung in seine Hände zu bekommen.

Die rasche Besetzung von Pantin durch die russische Division des Generals Roth, und vorzüglich der entscheidende Entschluß des Prinzen Eugen von Würtemberg, eine seiner Divisionen links auf die Höhe von Romainville zu führen und sich so dem Feinde entgegenzuwerfen, machten jedoch die Bemühungen der Franzosen vergeblich. Das vierstündige, hartnäckige Gefecht, welches wir bereits beschrieben, hatte russischer Seits nur den Zweck, sich in den gewonnenen Vortheilen zu behaupten, und französischer Seits wollte man nicht gleich auf die rückwärts

gelegene Stellung bei Pré St. Gervais sich beschränkt sehen. Die feindlichen Divisionen Compans, Lagrange, Ricard, Arrighi und Ledru verwendeten erfolglos ihre gemeinsamen Anstrengungen, um Romainville wieder zu erobern, mußten sich aber begnügen, den Wald von Romainville, so wie das Terrain vorwärts des Parks von Bruyères, nebst Bagnolet zu behaupten.

Eben so strengten die Garde-Brigade Secretant und die Division Boyer alle ihre Kräfte an, um die russische Division Roth des ersten Infanterie-Corps aus Pantin zu vertreiben. Die Division Püschnitzky des zweiten russischen Infanterie-Corps hatte in diesem Augenblicke ihre Angriffe noch nicht unternommen. Dagegen hatte auf feindlicher Seite die Division Boyer durch das ihr beigegebene Feldgeschütz ein lebhaftes Feuer gegen die russischen Truppen in Pantin begonnen, und eben so wurde aus dem links von der Division Boyer stehenden Geschütz, welches den Truppen des Generals Michel zugetheilt war, das Feuer eröffnet, um das Herausbrechen der Russen aus Pantin zu verhindern.

Schließt man nun noch auf dem rechten Flügel das Zurückwerfen der feindlichen Division Arrighi durch die Colonne unter dem unmittelbaren Befehl des Generals Rajeffsky aus Montreuil gegen Malassis und Bagnolet in diesen Gefechtsmoment mit ein, so war derselbe auf russischer Seite mit kaum 10,000 Mann durchgeführt, während sich französischer Seits gegen 12,000 Mann, mit Hinzurechnung der Brigade Secretant, im Gefechte befanden und namentlich auf ihrer Seite bei Romainville mit großer örtlicher Ueberlegenheit an Kräften gefochten wurde.

Der König von Preußen hatte sich bereits um 7 Uhr mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Wilhelm nach

dem Schlachtfelde begeben, um dem Gange des Gefechts zu folgen. Gegen 8 Uhr langten auch der Kaiser von Rußland und der Fürst Schwarzenberg aus Bondy auf dem Kampfplatze an. Hier waren bereits die Meldungen eingegangen, daß die schlesische Armee in Folge der früher angeführten Veranlassung nicht zu der festgesetzten Zeit das Gefecht zu eröffnen im Stande sei und daß die linke Flügel-Colonne unter dem Kronprinzen von Würtemberg erst am Nachmittage an dem Kampf Antheil zu nehmen vermöge.

Diese Umstände mußten nun, mit Berücksichtigung, daß die geringen Streitkräfte des Corps Rajeffsky kaum noch länger die eingenommene Position allein zu behaupten im Stande wären, in Erwägung gezogen werden. Man hatte von der Stärke der feindlichen Colonnen, welche gegen Romainville und Pantin anstürmten, keine genaue Kenntniß, erkannte jedoch, daß, wenn es den Franzosen gelang, sich dieser beiden Punkte zu bemächtigen, die Eroberung der vorliegenden, Paris beherrschenden Höhen für den heutigen Tag kaum ausführbar werden dürfte. Dann aber konnte es Napoleon vielleicht möglich werden, in der Nacht vom 30sten zum 31sten März Paris zu erreichen, wenigstens mußte ein solcher Fall, da der jetzige Aufenthaltsort des französischen Kaisers nicht genau bekannt war, in Erwägung kommen. Sein Erscheinen in der Hauptstadt, dem Mittelpunkte seiner militairischen und politischen Kräfte und Hilfsmittel, mußte die ganze Kriegslage wesentlich ändern. Es war demnach vor allen Dingen kein Augenblick zu verlieren, um sich eines entschiedenen Erfolges zu versichern. Gewiß fühlte man in diesem Momente, daß die getroffenen Einleitungen zum Angriff auf Paris in ihrer letzten Ausführung zu sehr durch die Ansicht beherrscht worden waren,

daß man fast ohne Widerstand in die Hauptstadt einziehen könne. Wie sich nun aber einmal die Verhältnisse gestellt hatten, blieb nichts anderes übrig, als das Gefecht mit aller nur möglichen Kraft fortzuführen, und hierzu die einzigen zur Stelle disponibeln Truppen, welche in den Grenadieren und Garden bestanden, zum Kampfe zu verwenden.

Ehe wir jedoch die Ausführung dieser Maßregel durch den im Centrum commandirenden General Grafen Barclay de Tolly verfolgen, wird es nothwendig, uns zu den Ereignissen bei dem schlesischen Heere zu wenden, dessen Anrücken gegen andere Punkte des Schlachtfeldes nunmehr eintritt und auf die spätere Führung der Schlacht den wesentlichsten Einfluß gewinnt

Eintreffen der schlesischen Armee auf dem Schlachtfelde.

Es war gegen 8 Uhr, als das erste und zweite preußische Armee-Corps den Befehl des Feldmarschalls Blücher (Seite 272) zum Vorrücken erhielten. Die Generale v. York und v. Kleist verabredeten sogleich nachfolgende Disposition:

„Die Avantgarde setzt sich augenblicklich in Marsch „bis Pantin und sucht die dortige Brücke herzustellen."

„Das Gros der beiden Corps bricht sogleich auf; „an der Tete die beiden 12-pfündigen Batterien des er- „sten Corps. Hierauf das erste Corps, dann das zweite, „welchem die Reserve-Cavallerie des General-Lieutenants „v. Zieten und dieser die Reserve-Artillerie beider Corps „folgt."

„Alle Bagage ohne Ausnahme bleibt bei Aulnay, „wo sie in einen Park auffährt, um den Truppen nicht „hinderlich zu sein."

Bei dem Mangel einer genauen Karte von der Um-

gegend von Paris konnte man sich keinen deutlichen Begriff von der Lage der Dörfer la Vilette und la Chapelle machen, über welche die beiden Corps sich gegen den Montmartre dirigiren sollten; eben so wenig kannte man die Richtung des Ourcq-Kanals und der über denselben führenden Brücken, so daß es den Generalen v. York und v. Kleist nöthig schien, voranzueilen, um das Terrain kennen zu lernen, auf welchem heute die Eroberung der feindlichen Hauptstadt erkämpft werden sollte.

Um 10 Uhr trafen die beiden Generale die preußische Avantgarde, als diese bei Pantin angekommen war, an. Dieser große Ort, an Umfang und Bauart einer Stadt ähnlich, wird nördlich von dem Kanal de l'Ourcq umgeben, der unmittelbar am nordwestlichen Ausgange Pantins von der Straße des Petits Ponts, auf welcher die Avantgarde im Vorrücken begriffen war, überschritten wird. Einige hundert Schritt unterhalb dieser Brücke macht der Kanal eine Biegung links gegen Paris und geht nun zwischen der großen Straße von Meaux und der südlichen Seite der Vorstadt la Vilette bis zur Barriere von Pantin. Unmittelbar an der bezeichneten Biegung des Kanals liegt das Gehöft le Rouvray. Hinter dieser Ferme ist es nun, wo sich der damals im Bau begriffene Kanal von St. Denis rechts abzweigt und, bei den Gärten von la Vilette vorbei, in gerader Richtung, dann aber mittelst einer Biegung gegen die Seine führt. Das Bett des Kanals war trocken, konnte überall mit Infanterie, stellenweise auch mit den übrigen Waffen passirt werden. Die Erdaufschüttung längs dieses im Bau begriffenen Kanals wurde vom Feinde zur Deckung seiner Stellung sehr zweckmäßig benutzt.

Die eigentlichen Aufstellungen hinter dem Kanal, welche durch den Montmartre und durch den Hügel des

Cinq Moulins gebildet werden, haben wir bereits kennen gelernt.

So war das Terrain im Detail beschaffen, welches das erste und zweite preußische Armee-Corps jetzt betraten, und mit welchem diese Corps, besonders jenseits des Kanals, erst im ferneren Laufe des Gefechts vertraut zu werden vermochten.

Zur Zeit des Eintreffens des Generals v. Katzeler mit der preußischen Avantgarde bei Pantin hatte die russische Division unter dem General v. Roth sich des Ortes schon seit längerer Zeit versichert. Man kämpfte jedoch noch an dem Ausgange desselben; das Gehöft le Rouvray dagegen war noch vom Feinde besetzt, und die etwas weiter rückwärts aufgestellte Batterie von 12 zwölfpfündigen Kanonen hielt die erwähnte, eiserne Brücke, so wie die Straße des Petits Ponts unter dem wirksamsten Feuer.

Diese Batterie schien auch die Ankunft der beiden commandirenden Generale nebst ihrer Begleitung wahrzunehmen, indem ihr Feuer lebhafter und gezielter wurde. Nach wenigen Augenblicken war der Capitain v. Voß, Adjutant des Generals v. Kleist, schwer blessirt und eben so wurden aus der nächsten Umgebung des Generals v. York Mehre getödtet.

Der General v. Katzeler hatte unterdessen die beiden Batterien reitender Artillerie der Avantgarde gegen die feindlichen Geschütze in Thätigkeit gesetzt; auch ließen sich das 2te ostpreußische und Leib-Füsilier-Bataillon nicht abhalten, im stärksten feindlichen Kanonenfeuer die eiserne Brücke zu passiren, sich in den Besitz des Ausganges von Pantin zu setzen und das Gehöft le Rouvray mit dem Bajonnette zu erobern.

Führung der Schlacht von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags.

Dieses Eingreifen der preußischen Avantgarde in das Gefecht war in dem Augenblicke geschehen, als der Prinz Eugen von Würtemberg, welcher die Ueberzeugung gewonnen, daß der Feind durch einen Frontangriff aus dem Wäldchen von Romainville nicht zu vertreiben sei, sich zu seiner vierten Division des General-Lieutenants Püschnitzky begeben und hier befohlen hatte, daß die Jäger-Brigade Stepanoff die Höhe ersteigen und so die linke Flanke des Feindes anfallen sollte. Der Oberst Stepanoff, an der Spitze des 3ten Jäger-Regiments, so wie der Oberst Russinof an der des 4ten, führten diesen Befehl mit großer Tapferkeit und Entschlossenheit aus. Auf der Höhe angelangt, warfen sie sich auf den Feind, der sie jedoch mit Uebermacht empfing. In dem hier entbrannten, ungleichen Kampfe fanden beide russische Obersten durch feindliche Kugeln einen rühmlichen Tod. Eben so war das Vorrücken der russischen Division Helfreich aus Pantin gegen les Maisonnettes, welchen Namen die einzelnen Häuser und Gehöfte hinter Pantin an der pariser Straße führen, durch die hier entgegenrückende feindliche Brigade Secretant, in Vereinigung mit der Division Boyer, aufgehalten worden.

Es war sogar die höchste Zeit, daß die Bataillone der preußischen Avantgarde den Ausgang von Pantin und das Gehöft le Rouvray besetzten, um dem Vorrücken der Franzosen gegen Pantin einen Damm entgegenzusetzen. General v. Katzeler sah sich jedoch genöthigt, noch einige Bataillone der Avantgarde über die Brücke zu ziehen, um Dorf und Vorwerk festzuhalten.

In dieser Zeit war es auch, wo die den Wald von Romainville noch besetzt haltenden, französischen Truppen

sich durch das Gefecht der russischen Jäger-Brigade Stepanof in ihrem Rücken veranlaßt sahen, denselben zu räumen. Diesen Moment des Rückzugs benutzte der Oberst-Lieutenant Jereoffsky, welcher zu den noch in Reserve behaltenen Truppen der Division Püschnitzky gehörte, um sich aus eigenem Antriebe mit einem Bataillon des volhynischen Regiments in den Rücken des retirirenden Feindes zu werfen. Mehre französische Regimenter wendeten sich jedoch gegen diesen Haufen von Tapfern, deren Führer, eben so der Major Baranoff und fast alle Officiere blessirt oder getödtet wurden. Nur einer kleinen Anzahl gelang es, Pantin zu erreichen.

Dieser augenblickliche Unfall, welcher von dem General Grafen Barclay de Tolly von der Höhe vor Romainville bemerkt wurde, bestimmte denselben, den Rest der Division Püschnitzky (vierte) in der Richtung auf Pré St. Gervais zur Unterstützung vorrücken zu lassen. Es waren etwa noch zwei Infanterie-Brigaden, welche diese Direction einschlugen. Als der Prinz Eugen bemerkte, daß sie durch das gegen sie gerichtete Kartätschfeuer sehr litten, ließ er sie im vollen Laufe bis unter die hohen Umfassungsmauern von Pré St. Gervais vorgehen. Hier standen die Truppen gegen die Batterien, welche von dem vorspringenden Terrain zwischen Pré St. Gervais und Belleville die Ebene bestrichen, gesichert, und hatten auch, bei der Schnelligkeit, mit welcher sie den durch das feindliche Feuer gefährdeten Raum zurückgelegt hatten, nur wenig Mannschaften verloren.

Gleichzeitig mit dieser Bewegung war die Division des Fürsten Schachoffskoy (dritte), auch zum Corps des Prinzen Eugen gehörig, vorgerückt und hatte den schon früher vom Feinde geräumten Wald von Romainville besetzt. Auf diese Weise befanden sich die beiden russischen

Divisionen des zweiten Infanterie-Corps auf dem Plateau von Romainville hinter einander postirt, während die russische Division Helfreich und die preußische Avantgarde des Generals v. Katzeler Pantin und das Gehöft le Rouvray festhielten.

Der General Graf Barclay de Tolly sah nun den Moment gekommen, wo er die so eben eingetroffenen Grenadiere und Garden, nachdem über die letzte Reserve von der Division Püschnitzky verfügt worden war, zur Unterstützung verwenden müsse.

Hiernach erhielt die erste russische Grenadier-Division unter dem General-Lieutenant Tschoglikoff den Befehl, auf das Plateau über Romainville vorzurücken. Die zweite Grenadier-Division, unter dem General-Lieutenant Paskewitsch, wurde dagegen angewiesen, zur Unterstützung des linken Flügels sich seitwärts Montreuil gegen die hier zwischen diesem Orte und Romainville liegenden Höhen zu dirigiren. Dem preußischen Obersten v. Alvensleben ging gleichzeitig die Bestimmung zu, mit der preußisch-badenschen Garde-Infanterie-Brigade auf dem rechten Flügel den Vertheidigern von Pantin Hilfe zu bringen.

Es konnte zwischen 11 und 12 Uhr sein, als diese drei Colonnen sich nach den bezeichneten Punkten in Bewegung setzten. Das Kanonenfeuer jenseits des Ourcq-Kanals ließ sich um diese Zeit bei der schlesischen Armee mit Heftigkeit hören; auch führte das im Centrum in erster Linie fechtende russische Corps des Generals Rajeffsky, welches jetzt hinter sich so bedeutende Verstärkungen wußte, auf dem Plateau seine Angriffsbewegungen mit erneuerter Kraft fort. Auf dem linken Flügel bemächtigte sich Fürst Gortschakoff mit der fünften Division des ersten Corps des Dorfes Bagnolet. Die auf dem äußersten linken Flügel befindliche Cavallerie des Grafen

Pahlen dirigirte ſich durch Montreuil, Vincennes links laſſend, auf Charonne. Seine Koſaken ſchwärmten gegen die Marne und Seine und pouſſirten gegen die Barriere du Trône vor. Rechts neben der Colonne des Fürſten Gortſchakoff war General Wlaſtof mit ſeiner Jäger-Brigade in den Park von Bruyères eingedrungen, hatte jedoch vorher nur nach einem ſehr hartnäckigen Kampfe ſich der hohen und langen Mauern des Parks bemächtigen können, die vom Feinde gut vertheidigt wurden. Das Gros der Diviſion Schachofskoy (dritte) war demnächſt aus dem Walde von Romainville gleichfalls gegen den Park von Bruyères vorgegangen und vereinigte ſich hier mit den Jägern Wlaſtof's.

Dieſer Mittel-Colonne war die erſte Grenadier-Diviſion gefolgt und hatte mit einer Brigade den Wald von Romainville beſetzt, während die zweite Brigade, unter dem General Kieſchin, der Infanterie des Fürſten Schakofskoy als Reſerve diente. Die ruſſiſchen Garden rückten dieſer Mittel-Colonne allmälig nach, ſo wie die Grenadier-Diviſion Paskewitſch dem linken Flügel als Stützpunkt diente, deſſen vordere Colonnen ſich von Bagnolet gegen Charonne wendeten, wo ſie bald darauf in ein ſehr heftiges Gefecht gegen die hier aufgeſtellten feindlichen Truppen geriethen.

Die Maſſe der feindlichen Streitkräfte hatte ſich allmälig in die Poſition von Belleville, welche wir als die dritte und letzte vor Paris bezeichneten, zurückgezogen. Dies war jedoch erſt das Reſultat eines mehrſtündigen Kampfes auf dem Plateau geweſen, bei welchem die Franzoſen noch mehrmals verſuchten, das vorwärts Pré St. Gervais gelegene Terrain, ja ſogar den Wald von Romainville wieder zu gewinnen, was jedoch ſtets an der Tapferkeit der hier fechtenden ruſſiſchen Truppen ſcheiterte.

Digitized by Google

Während auf diese Weise die Russen allmälig das Plateau von Romainville gegen Belleville gleichsam erstürmten, war es von der größten Wichtigkeit, daß ihre rechte Flanke, welche durch das Dorf Pantin gebildet wurde, hierbei gesichert blieb; ja es mußte sogar der Moment eintreten, sobald Pré St. Gervais erst gänzlich genommen und die Front der Stellung bei Belleville mit hinreichenden Kräften nachdrücklich angegriffen worden, daß in diesem Augenblicke eine Colonne, welche aus Pantin über les Maisonnettes durch die Schluchten die Höhe von Belleville umging und dem Feind in den Rücken fiel, die Entscheidung der Schlacht, wie sie sich einmal gestellt hatte, herbeiführen mußte.

Bevor jedoch diese Fortschritte auf dem Plateau gegen die Stellung von Belleville gemacht wurden, war ein Angriff über Pantin hinaus in dem durch das kreuzende Artilleriefeuer des Feindes beherrschten, eingehenden Winkel eine der schwierigsten Aufgaben, die dem heldenmüthigen und aufopfernden Benehmen der preußischen und badenschen Garde vorbehalten blieb. Der Kampf selbst erinnert an die Nahkämpfe des Alterthums, wo man gleichsam eine Wonne darin fand, den Tod herausfordernd zu empfangen.

Angriff der preußischen Garde.

Es war nämlich der Oberst v. Alvensleben mit der preußischen Fußgarde-Brigade gegen 12 Uhr Mittags hinter Pantin eingetroffen. Dieses Dorf wurde damals durch vier schwache russische Regimenter der Division Helfreich (14ten), welche fast ganz in Tirailleurs aufgelöst waren, vertheidigt. Der russische General v. Roth war bereits blessirt und eine Masse von Verwundeten, deren Zahl jeden Augenblick stieg, füllte die Gassen. Nur

zwei Kanonen, am Ausgange des Ortes aufgeführt, erwiederten auf diesem Punkte das Feuer der zahlreichen, hierher gerichteten, feindlichen Geschütze.

Der Oberst v. Alvensleben hatte sich vorwärts des Dorfes begeben, um die Gefechtsverhältnisse näher kennen zu lernen. Er erblickte, außer dem bereits Erwähnten, daß feindliche Massen, es waren die Reserven unter den Generalen Boyer und Michel, gegen das Dorf angerückt waren und vielleicht nur noch 800 Schritt von demselben entfernt standen. Sofort beorderte derselbe die in der gewöhnlichen Marschordnung an der Tete befindlichen Bataillone, nämlich das 1ste Garde-Füsilier-Bataillon und 1ste Bataillon des 2ten Garde-Regiments unter dem Oberst-Lieutenant v. Block, gerade durch das Dorf zu gehen, um die russischen Tirailleurs nach Umständen zu unterstützen. Diesen Truppen gab man kein Geschütz mit, weil die Oertlichkeit am Ausgange nicht erlaubte, mehr als die bereits angeführten zwei russischen Kanonen zu gebrauchen. Die Tirailleurs des 1sten Bataillons 2ten Garde-Regiments umgingen das Dorf rechts, auf dem Damme, welcher längs des Kanals fortgeht, und traten hier in Verbindung mit der Avantgarde des ersten preußischen Corps unter dem General v. Katzeler.

Zur Unterstützung der unter dem Oberst-Lieutenant v. Block vorpoussirten Bataillone wurden das 2te Bataillon 2ten Garde-Regiments und das großherzoglich badensche Garde-Bataillon, nebst zwei Kanonen und einer Haubitze, unter dem Oberst-Lieutenant v. Müffling bestimmt und hinter dem Dorfe aufgestellt.

Die beiden Grenadier-Bataillone des 1sten Garde-Regiments, das Garde-Jäger-Bataillon, das 2te Garde-Füsilier-Bataillon, vier Kanonen und eine Haubitze placirte Oberst v. Alvensleben dagegen links neben Pantin.

Er hatte gefunden, daß das hier befindliche Terrain für alle Waffenarten zu passiren sei, und überzeugte sich, daß, sobald man von dieser Seite des Dorfes mit angemessenen Streitkräften vorrückte, der Feind von einem ernstlichen Versuche, Pantin zu nehmen, abstehen müsse, wenn er nicht Gefahr laufen wolle, im Verfolge des Gefechts gegen den Ourcq-Kanal eingeklemmt zu werden.

Die Verbindung links gegen die Höhe von Pré St. Gervais bestand mit den dort postirten, russischen Tirailleurs, denen zwei russische Grenadier-Bataillone zum Soutien aufgestellt waren. Einige Geschütze unterstützten diesseits das hier geführte Gefecht.

Unterdessen war der Oberst-Lieutenant v. Block mit den beiden unter seinen Befehl gestellten Massen am Ausgange des Dorfes Pantin angelangt. Er sah drei feindliche Bataillone vor sich, welche die russischen Tirailleurs zurückdrängten. Augenblicklich befahl er, daß diese Tirailleurs sich seinen Colonnen rechts und links anschließen sollten, und, auf diese Weise in seinen Flanken gesichert, marschirten seine Truppen mit ächt militairischer Haltung gegen die mittelste Masse des Feindes an. Auf 50 Schritt ließ der Oberst-Lieutenant v. Block das Gewehr fällen. Die wirkliche Bajonnet-Attake wartete jedoch der Feind nicht ab, sondern wich zurück, worauf diesseits deployirt und chargirt wurde, die weitere Verfolgung aber den Tirailleurs anheimfiel.

Der Feind faßte aber wieder zwischen den ersten einzelnen Höfen von les Maisonnettes Posto und eröffnete hier von der Chaussee aus ein starkes Kartätschfeuer. Eben so hatte derselbe sich rechts hinter den Aufwürfen des Ourcq-Kanals placirt, von wo aus gleichzeitig ein mörderisches Kleingewehrfeuer gegen die preußischen Bataillone begann.

In diesen Augenblicken war es, wo die heldenmüthigen Führer, Oberst-Lieutenant v. Block, durch eine Kartätschkugel einen Streifschuß erhielt und der Major v. Barnekow blessirt wurde. Die preußischen Bataillone ließen sich aber nicht abhalten, ihr Vorrücken fortzusetzen. Der Hauptmann v. Zieten führte das Füsilier-Bataillon des 1sten Garde-Regiments in der Richtung der an der Chaussee liegenden Häuser von les Maisonnettes vor. Hier faßte das Bataillon Posto; rechts davon das 1ste Bataillon des 2ten Garde-Regiments. Der Verlust war schon sehr bedeutend gewesen; jetzt aber richtete der Feind in dieser avancirten Stellung die ganze Wirkung aller hier disponibeln Geschosse auf diese Truppen. In der Front, links von der Höhe von Pré St. Gervais und rechts von den Aufwürfen hinter dem Ourcq-Kanal mit Paßkugeln, Kartätschen und kleinem Gewehrfeuer niedergeschmettert, mußte eine völlige Vernichtung dieser braven Schaar unausbleiblich erfolgen. Hierzu kam noch, daß einige feindliche Massen der alten Garde sich in Bewegung setzten, der übrig gebliebenen Gegner sich gleichsam zu bemächtigen. In fester Haltung zogen sich jedoch die preußischen Bataillone zurück; die Füsiliere machten nach einigen hundert Schritt wieder Halt. Der Feind schickte hierauf nur Tirailleurs nach.

Von Pantin aus richteten die hier mit großen Intervallen aufgefahrenen russischen Geschütze, ihr ganzes Feuer auf den nachfolgenden Feind. Eine halbe Stunde später verstärkten auch einige Geschütze der preußischen Garde-Fuß-Batterie das diesseitige Feuer, placirten sich jedoch etwas weiter vor.

Die beiden preußischen Garde-Bataillone blieben nunmehr ungefähr 1½ Stunde in der mit den preußischen Geschützen auf gleicher Höhe eingenommenen defensiven

Stellung. Die Tirailleurs der Füsiliere unter dem Capitain v. Knobelsdorf waren unterdessen bei dem Vorwerk le Rouvray mit dem Feinde, welcher sich dieses Punktes wieder bemächtigen wollte, in ein Gefecht verwickelt worden, und wurden hierbei durch ein Bataillon der Brigade des Prinzen Wilhelm von Preußen, zum Yorkschen Corps gehörig, unterstützt.

In dem mörderischen Kampfe, welchen die beiden preußischen Bataillone bestanden, waren schon sämmtliche Officiere des ersten Garde-Füsilier-Bataillons, mit Ausnahme eines einzigen, blessirt oder todt. Wenn nun gleich auch Mehre, sobald sie nur den Verband erhalten, wieder auf den Kampfplatz eilten, wie dies auch von dem Commandeur des Füsilier-Bataillons, Oberst-Lieutenant v. Block, geschah, so konnte jedoch der bereits auch verwundete Hauptmann v. Zieten seinem Commandeur nur noch 70 Mann bei der Fahne übergeben. Das 1ste Bataillon des 2ten Garde-Regiments befand sich in dem nämlichen Zustande.

Der Commandeur der Garde-Brigade, Oberst v. Alvensleben, überzeugte sich, daß das auf diese Weise um den Besitz von Pantin geführte Gefecht ein Bataillon nach dem andern verschlingen müsse, ohne daß die eigentliche Entscheidung herbeigeführt würde. Er hielt sich daher verpflichtet, dem General, Grafen Barclay de Tolly von dem Gange des Gefechts Meldung zu machen und ihn um die Erlaubniß zu bitten, von dem ausdrücklichen Befehl, mit der ganzen Brigade nicht vorzurücken, abgehen zu dürfen. Diese Erlaubniß erfolgte. Sofort ertheilte der Oberst v. Alvensleben dem Soutien der ersten Angriffs-Colonne den Befehl, durch Pantin vorzurücken. Die diesen Truppen, geführt von dem Oberst-Lieutenant

v. Müffling, beigegebenen drei Geschütze hatte derselbe schon in die Feuerlinie vor dem Dorfe einrücken lassen.

Gleichzeitig erhielt der Oberst-Lieutenant v. Witzleben die Weisung, mit dem übrigen Theil der Brigade auf der linken Seite des Dorfes vorzugehen, um den Feind, ohne sich mit Schießen aufzuhalten, mit dem Bajonnet anzufallen. Hierbei wurde bestimmt, auf das in der linken Flanke eröffnete feindliche Artilleriefeuer von der Höhe bei Pré St. Gervais nicht zu achten, da es in Bezug auf die Angriffs-Direction zu hoch gerichtet sei. Die dieser Colonne beigegebene Artillerie war, zur Erleichterung der Attake, durch das Dorf den beiden Bataillonen unter dem Befehl des Oberst-Lieutenants v. Müffling nachgeschickt worden.

In der Angriffsmasse, welche der Oberst-Lieutenant v. Witzleben führte, befand sich das 2te Garde-Füsilier-Bataillon an der Tete, die beiden Grenadier-Bataillone 1sten Garde-Regiments folgten in einem Treffen und das Garde-Jäger-Bataillon bildete die Reserve; Alles war in Angriffs-Colonnen formirt.

Vor dem Dorfe Pantin traf die Attake des Oberst-Lieutenants v. Müffling gleichzeitig und auf derselben Höhe mit der des Oberst-Lieutenants v. Witzleben zusammen. Die Truppen rechts blieben in einer Colonne formirt, gerade so wie sie das Dorf passirt hatten, das 2te Bataillon 2ten Garde-Regiments vorn, das badensche Garde-Bataillon dahinter, die Reste des Garde-Füsilier- und 1sten Bataillons 2ten Garde-Regiments sich anschließend.

Beide Angriffsmassen warfen sich nun auf den Feind, den sie vor sich hatten.

Man fand die Franzosen in folgender Aufstellung: Sie hatten die Höhe von Pré St. Gervais, welche

dem linken Flügel, mehr noch der linken Flanke der preußischen Garde-Brigade, gegenüber lag, mit einer starken Batterie besetzt. Ein Theil derselben feuerte in der Richtung auf Romainville gegen das sechste russische Corps; ein anderer Theil derselben bestrich mit seinen Geschossen die Ebene von Pantin und das Dorf selbst. Die feindlichen Tirailleurs hatten in diesem Augenblicke den größten Theil von Pré St. Gervais wieder besetzt; die russischen dagegen hielten noch einige Gärten und Mauern fest und hatten ihre Soutiens zwischen diesem Dorfe und Pantin.

In der kleinen Ebene zwischen der Höhe von Pré St. Gervais und dem Ourcq-Kanal waren zwei feindliche Infanteriemassen rechts der Chaussee (Division Boyer) und zwei Infanteriemassen links derselben (Brigade Secretant) aufgestellt, zahlreiche Tirailleurschwärme vor sich. Auf der Chaussee selbst waren vier Kanonen placirt, welche dieselbe bestrichen. Vom Kanal de l'Ourcq aus richtete eine Batterie von 10 Geschützen ihre Geschosse gegen den Ausgang von Pantin und hielt denselben, so wie den Raum vorwärts des Dorfes, im Verein mit der Batterie auf der Höhe von Pré St. Gervais, unter Kreuzfeuer. Die hinter der Mitte der feindlichen Aufstellung postirten Reserven waren von den einzelnen, an der Straße liegenden Höfen von les Maisonnettes so verdeckt, daß man die Stärke dieser zu den beiden genannten französischen Divisionen gehörigen Truppen nicht zu beurtheilen vermochte.

Dem rechten Flügel der preußischen Garde gegenüber stand jenseits des Kanals die Infanterie-Division Curial des Corps Mortier mit Geschütz. Von den auf dem Damme vorgedrungenen Tirailleurs der Garde und der Avantgarde des preußischen ersten Corps war die

unweit Pantin, zunächst dem Vorwerke le Rouvray, über den Kanal führende eiserne Brücke damals schon besetzt worden.

Der Oberst v. Alvensleben führte unter solchen Gefechtsverhältnissen, die ihn in einen Feuerkreis Tod und Verderben bringender Geschosse hineinwarfen, mit kühner Entschlossenheit seine Brigade gegen den Feind. Die Franzosen erwarteten den Angriff mit fester Haltung und gaben ihre erste Salve auf 80 Schritt; das Feuer war jedoch schlecht gerichtet. Als die preußischen Colonnen, durch diese Salve keinen Augenblick aufgehalten, näher kamen, wichen die feindlichen Massen zurück. Dies geschah anfänglich mit Ordnung; bei dem weitern Nachdringen der Preußen lösten sich die feindlichen Massen jedoch auf und suchten, sich in Haufen oder einzeln zu retten.

Die Colonne des Oberst-Lieutenants v. Müffling drang dem Feinde in der Richtung gegen den Ourcq-Kanal nach und nahm hier die während des ganzen Gefechtes so verderblich gewordene, feindliche, schwere Batterie nebst einigen Feldgeschützen, so daß 14 Kanonen und einige Munitionswagen in ihre Hände fielen.

Gleichzeitig hatte die Colonne des Oberst-Lieutenants v. Witzleben die ihr gegenüber stehenden, feindlichen Massen geworfen, so wie die gegen ihre Front in Thätigkeit gesetzten Geschütze genommen. Eben so wurde eine Attake einiger französischen Escadrons Garde-Cavallerie, welche ihrer Infanterie zu Hilfe eilten, durch das 2te Bataillon 1sten Garde-Regiments in der Art abgewiesen, daß man dieser Cavallerie mit dem Bajonnet selbst entgegen ging.

Nach diesem völlig gelungenen Gefechte befahl der Oberst v. Alvensleben dem 1sten Bataillon 1sten Garde-Regiments, so wie dem Garde-Jäger-Bataillon, die näch-

sten, an der Chaussee gelegenen Gehöfte von les Maisonnettes zu besetzen und dort eine solche Aufstellung zu nehmen, wodurch ein Vorrücken des Feindes von den Höhen bei Pré St. Gervais gegen die Ebene von Pantin, auf welcher die preußische Garde sich im Gefecht befand, verhindert würde. Auch ließ der Oberst v. Alvensleben durch einen dem Gefecht beiwohnenden, höheren, russischen Officier den General Grafen Barclay de Tolly ersuchen, ihn durch einige Escadrons Cavallerie zu unterstützen, so wie das nunmehr in seinem Rücken unbesetzt gelassene Dorf Pantin durch nachrückende Reserve festhalten zu lassen.

Obgleich nun sämmtliches in der Ebene in Thätigkeit gewesene, feindliche Geschütz genommen war, so schleuderte doch noch immer das Kreuzfeuer aus 24 französischen schweren Stücken, hinter dem Kanal und auf der Höhe von Pré St. Gervais aufgefahren, Tod und Verderben in die Reihen der Angreifer. Wenn gleich für die erste Colonne die an der Chaussee befindlichen Gehöfte von les Maisonnettes, und für die zweite Colonne unter dem Oberst-Lieutenant v. Müffling die Häuser und Gehöfte am Ourcq-Kanal nebst ihren Ringmauern zu Traversen gegen die feindlichen Geschosse dienten und auch die diesseitige Artillerie mit der größten Aufopferung, wie dies später noch näher nachgewiesen wird, das Gefecht unterstützte, so blieb doch unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein sehr großer Verlust nicht zu vermeiden.

Wären in dem Momente, wo sich das Gefecht in der Ebene von Pantin, zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags, so glänzend entschied, auch die Angriffe auf dem Plateau von Romainville schon zu einem gleichen Resultat gekommen, oder hätte die schlesische Armee schon das ganze Gewicht ihrer Entscheidung in die Wagschale der

Schlacht werfen können, so würde dieselbe in diesen Augenblicken durch den Sturm auf die Barrieren von Paris beendigt worden sein.

Unter den Verhältnissen, wie wir jedoch jetzt den Stand der Schlacht auf den übrigen Punkten übersehen werden, blieb der siegreichen Garde-Brigade im Centrum nur übrig, durch Ausdauer im Festhalten der gewonnenen Stellung die Entscheidung auf der Gesammtheit des Schlachtfeldes abzuwarten, und dadurch im ungestümen Angriff, wie in der Beharrlichkeit dem Kriegerthum ein glänzendes Beispiel aufzustellen.

Gleichzeitiger Kampf beim schlesischen Heere.

Es war gegen 11 Uhr, also noch ehe die preußische Garde-Brigade zur Unterstützung des Gefechtes auf Pantin dirigirt war, als die Tête des ersten preußischen Armee-Corps, durch die Division des Generals v. Horn gebildet, auf der Straße des petits Ponts den Punkt erreichte, der sie mit dem Dorfe Pantin auf gleiche Höhe brachte. Sogleich befahl der General v. York das Vorziehen der beiden Zwölfpfünder-Batterien, von denen der Oberst v. Schmidt die Batterie No. 1. links der Straße von Senlis und die Batterie No. 2. rechts des Weges nach Pantin aufstellte. In den Zwischenraum rückten zwei zehnpfündige Haubitzen und etwas später auch die Sechspfünder-Fußbatterie No. 3.; indeß blieb das feindliche Feuer aus schweren Calibern, theils an Zahl, besonders aber wegen der vortheilhaften und gedeckten Stellung, sehr überlegen, und demontirte bei den preußischen Batterien mehre Geschütze.

Mittlerweile war das russische Corps des Grafen Langeron von le Bourget bei Aubervilliers eingetroffen. Obgleich diese Colonne noch vor dem Eintreffen der Ordre

des Feldmarschalls Blücher, sobald sie nur den begonnenen Kanonendonner im Centrum hörte, von le Bourget, wo sie am weitesten gegen Paris vorgeschoben war, aufbrach, so verlor dieselbe doch wiederum viel Zeit durch die gegen St. Denis ausgeführten Sicherheitsmaßregeln. Erst um 10 Uhr erschien die Avantgarde dieses Corps vor Aubervilliers, und griff hier mit Tirailleurs die feindliche Brigade Robert, zur Division Michel gehörig, an.

Während zwischen 11 und 12 Uhr die Aubervilliers besetzt haltende, feindliche Brigade durch das Corps von Langeron angegriffen wurde, befahl der Feldmarschall Blücher, „daß von dem Corps des Generals v. York die „Division des Prinzen Wilhelm von Preußen den Raum „zwischen der Straße von Senlis und dem Ourcq-Kanal „besetzt behalten und hier die Avantgarde des Generals „v. Katzeler unterstützen solle. Die Division des Gene„rals v. Horn vom ersten Corps, so wie das zweite Corps „unter dem General v. Kleist erhielten dagegen die Wei„sung, sich rechts zu wenden und, sobald Aubervilliers „genommen, gegen la Chapelle vorzugehen, um von die„ser Seite den Angriff gegen den Montmartre auszufüh„ren. Das Corps von Langeron aber, sobald der Feind „aus Aubervilliers vertrieben sei, sollte den Kanal von „St. Denis passiren und den General Rudzewitsch mit „dem achten Infanterie-Corps rechts detachiren. Mit „der schon früher nach St. Denis geschickten, fünfzehnten „Infanterie-Division wurde General Rudzewitsch beauf„tragt, den Sturm auf diese Stadt durch den General „Karnielef ausführen zu lassen; von seinen übrigen Trup„pen aber eine starke Abtheilung nach dem Walde von „Boulogne zu poussiren und ein anderes Detachement „auf der von St. Ouen nach Paris führenden Straße „vorzuschicken, um durch dasselbe, rechts vom Montmar„tre, die Vorstadt Batignolles beobachten zu lassen.“

Dieſer Befehl trat nun in der Art ins Leben, daß die Diviſion von Horn und das zweite preußiſche Corps von der Straße des petits Ponts rechts abbogen, dann die Straße von Senlis überſchritten und ſich zuvörderſt neben Aubervilliers aufſtellten. Die Zwölfpfünder-Batterie No. 2. blieb bei der Diviſion des Prinzen Wilhelm. Erſt ſpäter werden wir die Ausführung des der Diviſion übertragenen Auftrages verfolgen können. Jetzt iſt nur noch zu bemerken, daß die Zwölfpfünder-Batterie No. 1. dagegen der Bewegung der Diviſion Horn folgte. Bei Aubervilliers angekommen, wurde dieſe Batterie von den bei la Vilette und la Chapelle aufgeſtellten feindlichen Geſchützen mit einem ſo wirkſamen Feuer empfangen, daß General v. Horn es vortheilhaft fand, ſie in die Straße des Dorfes zurückzuziehen. Erſt ſpäterhin gelang es dem Oberſten v. Schmidt, das Gleichgewicht des Artilleriefeuers auf dieſem Punkte herzuſtellen. Die Fußbatterie No. 1., fünf Haubitzen der Reſerve-Artillerie und mehre Batterien des zweiten preußiſchen Corps verſtärkten das hier eröffnete Geſchützfeuer. Eben ſo rückte das ruſſiſche Infanterie-Corps des Generals Woronzow in die Gefechtslinie und füllte die entſtandene Lücke zwiſchen der Diviſion Prinz Wilhelm und dem zweiten preußiſchen Armee-Corps aus.

Hierauf zog ſich die Diviſion Horn weiter rechts zwiſchen Aubervilliers und den trockenen, auf St. Denis führenden Kanal. Der General v. Kleiſt ſtellte das zweite preußiſche Corps links von Aubervilliers auf. Inzwiſchen hatten die Tirailleurs der Diviſion Horn den Erdaufwurf des Kanals beſetzt, und Capitain Böhmer vom ſchleſiſchen Grenadier-Bataillon, welches unter dem Major Leslie die Zwölfpfünder-Batterie No. 1. zunächſt der Allee von Senlis deckte, war mit den Tirailleurs dieſes Bataillons

in dieſer Allee den zunächſt ſtehenden feindlichen Batterien ſo kühn auf den Hals gegangen, daß dieſe ihre Stellung verlaſſen und ſich näher nach la Vilette zurückziehen mußten. Als hierauf durch den Prinzen Auguſt von Preußen die Artillerie des zweiten Corps mit großer Unerſchrockenheit in halben Batterien gegen die feindliche Geſchützlinie vorgeführt wurde und dieſelbe mit Kartätſchen begrüßte, verließen die gegenüberſtehenden, feindlichen Batterien ihre erſte Aufſtellung, welche nunmehr von den diesſeitigen Geſchützen eingenommen wurde. Das Füſilier-Bataillon v. Haas und das Bataillon Hopfgarten übernahmen die Deckung der preußiſchen Batterien.

Auf dieſe Weiſe hatte die Kanonade bei dem ſchleſiſchen Heere mehre Stunden und mit vieler Wirkung fortgedauert. Graf Langeron war unterdeſſen mit ſeinem Corps gegen den weſtlichen Abhang des Montmartre aufmarſchirt und hatte hier gleichzeitig ſein Kanonenfeuer eröffnet. Eben ſo unterſtützte auf dem linken Flügel des ſchleſiſchen Heeres die Diviſion des Prinzen Wilhelm die Angriffe der preußiſchen Garde-Brigade bei dem Gehöfte le Rouvray und der eiſernen Brücke über den Kanal, ſo wie die Avantgarde des Generals v. Katzeler weiter vorwärts gegen den Kanal von St. Denis das Gefecht unterhielt.

Der Moment der Entſcheidung war aber auf allen dieſen Punkten noch nicht eingetreten. Es wird vielmehr erforderlich, nunmehr auch auf feindlicher Seite die Lage der Schlacht zu überblicken und daraus die Wirkungen, welche die Fortführung derſelben auf die nun nachfolgenden Gefechtsmomente äußerte, zu ermeſſen.

Stand der Schlacht auf französischer Seite um 1 Uhr Nachmittags.

Wir haben bereits gesehen, daß auf dem rechten Flügel der französischen Aufstellung die Corps von Marmont und Compans in ihre letzte Position vor Belleville zurückgedrängt waren, jedoch rechts Charonne und links den hervorspringenden Winkel bei Pré St. Gervais hartnäkkig behaupteten. Eben so sahen wir auf dem linken Flügel der Franzosen la Vilette, la Chapelle und die ganze Position des Montmartre durch das Corps Mortier festgehalten.

Der König Joseph, welcher sich beim Beginne des Gefechts nach dem Montmartre begeben und hier auf einem hervorspringenden Hügel desselben, hinter Clignancourt, seinen Standpunkt genommen hatte, wo er jedoch das Gefecht jenseits des Ourcq-Kanals auf dem Plateau von Romainville nicht zu übersehen vermochte, empfing hier die Berichte der Marschälle Marmont und Mortier über die eingetretenen Ereignisse. Aus denselben ging hervor, daß die ganze alliirte Streitmacht, oder wenigstens der bei weitem größte Theil derselben, im Anmarsche begriffen sei. Der König Joseph soll aber noch immer Zweifel über die Richtigkeit dieser Meldungen gehegt haben. Als jedoch um dieselbe Zeit (11 Uhr) der von einer Recognoscirung zurückkehrende Chef des Generalstabes der pariser Nationalgarde, General Allent, berichtete: „daß die eigentlichen Massen der Alliirten jetzt erst auf „dem Schlachtfelde erschienen und bald eine so bedeutende „Uebermacht entwickeln würden, daß man nur im Stande „sein werde, den Gegnern Schritt vor Schritt, im steten „Zurückweichen, den Kampfplatz streitig zu machen", so glaubte der König, hierdurch endlich in seinem Wahne erschüttert, mit den um seine Person versammelten Genera-

len und Miniſtern zu einem Kriegsrathe zuſammentreten zu müſſen.

Da man keine eigentliche Reſerve für die in der Poſition aufgeſtellten Truppen hatte, das Corps des Marſchalls Mortier jedoch bis gegen 11 Uhr erſt theilweiſe in den Kampf verwickelt war, ſo glaubte man, an dieſen Marſchall zuvörderſt die Frage ſtellen zu müſſen: „ob er „nicht eine ſtarke Abtheilung ſeines Corps nach dem rech„ten Flügel ſchicken könne, um den Marſchall Marmont „in der Vertheidigung jener Punkte der Stellung zu un„terſtützen, deren ſich zu bemächtigen, nach der gewählten „Angriffs-Direction offenbar von den Alliirten beabſich„tigt würde.“ Dem General Allent wurde gleichzeitig aufgegeben, die fernere Entwickelung der feindlichen Streitkräfte genau zu beobachten und darüber zu berichten.

Es konnte gegen 12 Uhr ſein, als demnächſt der General Hulin den am 29ſten Abends zu einer Recognoscirung entſendeten Hauptmann Paire zum Könige führte. Dieſer Officier war, wie wir bereits geſehen, vor dem Beginne der Schlacht unſern Pantin unter die ruſſiſchen Vorpoſten gerathen und gefangen worden. Durch die demſelben gemachten, mündlichen Erklärungen und aus der ihm übergebenen Proclamation erfuhr der Stellvertreter des Kaiſers zu ſeiner vollen Ueberzeugung, daß wirklich die alliirte Hauptmacht vor Paris ſtand und daß der feſte Entſchluß der Alliirten ſei, Paris um jeden Preis zu erobern. Hierbei zeigten ſie aber auch die Abſicht, die Sache der Bewohner, und überhaupt aller Franzoſen, von jener des Kaiſers Napoleon zu trennen, ſo wie ſie auch zu erkennen gaben, einer Regierungsveränderung nicht entgegenzutreten, wohl aber dieſelbe zu begünſtigen. Das Hereinbrechen der Gefahr, welche dem kaiſerlichen Throne ſeines Bruders drohte, die politiſche Vernichtung, die der

ganzen Familie ſo nahe bevorſtand, erfüllten den König Joſeph mit Beſtürzung. Eine neue Berathung über die Maßregeln, welche in einer ſo verzweifelten Lage zu ergreifen wären, wurde durch die Berichte der Generale Mathieu und Graf Dejean unterbrochen, welche das entſcheidende Eingreifen des Feldmarſchalls Blücher und die von ihm gewählte, gefährliche Direction ſeiner Streitkräfte meldeten. Der König befürchtete nach dieſen Darlegungen, daß alliirte Streifcorps ihm an der Brücke von Sèvres, die dem Boulogner Walde zunächſt liegt, zuvorkommen könnten; wenigſtens erſchien es ihm möglich, durch dieſelben auf der Straße über Verſailles gegen die Loire, der Kaiſerin nach, eingeholt zu werden. In Folge deſſen ertheilte er durch zwei, um ein Viertel auf 1 Uhr abgefaßte, gleichlautende Schreiben den Marſchällen Marmont und Mortier die Vollmacht: „Für den Fall, daß „ſie ihre Stellungen nicht mehr halten könnten, mit den „Alliirten in Unterhandlungen zu treten und ſich dann „mit ihren Truppen gegen die Loire zurückzuziehen.“ Dem General Hulin, Gouverneur von Paris, trug er auf, dieſe Befehle den Marſchällen übergeben zu laſſen und ſogleich die nöthigen Vorkehrungen zu treffen, um für den vorgeſehenen Fall der Uebergabe von Paris mit den Beſatzungstruppen die Stadt zu räumen. Die noch in der Hauptſtadt befindlichen Miniſter, höchſten Beamten und Mitglieder des Staatsrathes erhielten die Weiſung, nach Orleans abzugehen. Der König verließ hierauf den Montmartre und reiſte über Rambouillet der Kaiſerin nach.

Während auf dieſe Weiſe von dem Stellvertreter des Kaiſers die Sache, für die er kämpfen ſollte, ohne hinlänglichen Grund aufgegeben wurde, ſetzten die franzöſiſchen Truppen mit einer Ausdauer und einem Muthe die Schlacht fort, wodurch ſie auch im Unglücke des kriegeriſchen Lorbeers ſich würdig zeigten.

Führung der Schlacht von 2 bis 5 Uhr Nachmittags.

Das Gefecht der preußischen und badenschen Garde im Centrum der Schlachtlinie hatte von 12 bis nach 2 Uhr Nachmittags einen allein für sich bestehenden, heroischen Akt des großen Kampfes gebildet. Der General Graf Barclay de Tolly wollte nämlich zu seinem letzten Stoße auch das Eingreifen der linken Flügel-Colonne unter dem Kronprinzen von Würtemberg abwarten, damit alsdann durch ein Umfassen des Feindes mit sämmtlichen Kräften derselbe völlig zu Boden geworfen werden könne.

Wir haben bereits gesehen, daß der Kronprinz von Würtemberg am heutigen Tage, um 1 Uhr nach Mitternacht, die Disposition zum Angriffe auf Paris erhielt. Es war 3 Uhr Morgens, als die Infanterie seines Corps (vierten) den Uebergang der Marne bei Meaux vollendet hatte; seine Cavallerie bivouakirte bereits bei Chelles. Als sich hierauf die Infanterie bei Annet formirt hatte, brach sie um 5 Uhr auf und dirigirte sich auf Chelles, wo sie die Straße von Lagny erreichte. Mit seiner Reiterei vereinigt, zog sich das Corps hierauf längs der Marne hinab. Es mochte gegen 10 Uhr sein, als der Kronprinz mit der Reiterei bei Neuilly sur Marne eintraf. Die Franzosen hielten noch Nogent sur Marne, die Höhe von Fontenay aux bois und die Eingänge des Waldes von Vincennes besetzt. Der Kronprinz ließ den Obersten Münchingen mit einem würtembergischen Cavallerie-Regimente gegen die Höhe von Fontenay vorrücken. Nach einem kurzen Gefechte zog sich der Feind, theils nach St. Maur, theils in den Wald von Vincennes zurück. Die Infanterie des Corps kam erst um 1 Uhr Nachmittags auf den Höhen bei Fontenay und Nogent an. Dieses letztere Dorf wurde mit einem Bataillon des Infanterie-

Regiments No. 4. besetzt, um die linke Flanke des Corps zu decken.

Um halb 3 Uhr erhielt der Kronprinz von einem zur Recognoscirung vorgeschickten Officier nachfolgenden Bericht: „Nach den eingezogenen Erkundigungen seien „das Schloß und der Marktflecken Vincennes mit 800 „Mann besetzt. Das feste Schloß würde durch schweres „Geschütz vertheidigt. Auf dem stumpfen Thurme wären „einige kleine Kanonen placirt, welche auch schon auf die „würtembergischen Flankeurs zu feuern begonnen hätten. „Nächst der Vorstadt St. Antoine, vor der Barriere la „grande Pinte (de Marengo) auf der Straße nach Cha„renton, ständen 3 Kanonen aufgefahren."

Unterdessen hatte der Kronprinz von seiner Infanterie zwei Colonnen formiren und sie zum Angriffe vorrücken lassen:

An der Tête der linken Colonne marschirte die Brigade des Prinzen Hohenlohe. Zur Unterstützung folgten die beiden Brigaden der Generale Misani und Lalance. Diese Colonne rückte links von der Straße von Lagny gegen den Park von Vincennes vor, der mit einer hohen und starken Mauer umgeben ist. In der Nähe von St. Maur wurde unter dem von hier aus eröffneten, feindlichen Kanonenfeuer eine Oeffnung in die Mauer des Parkes gebrochen, durch welche das erste Bataillon des Regiments No. 2. in denselben rückte, um sich längs der Lisière des Waldes der Brücke von St. Maur zu nähern. Die übrigen Truppen setzten den Marsch dahin längs der Marne fort.

Die rechte Flügel-Colonne wurde durch die Brigade des Generals Stockmeyer gebildet. Das Infanterie-Regiment No. 7. befand sich an der Tête; dann folgten vier österreichische Grenadier-Bataillone. Diese Colonne mar-

schirte auf der Straße von Lagny bis an den östlichen Haupteingang des Waldes von Vincennes. Die dortige Barriere war mit einer kleinen Abtheilung französischer Linientruppen und den Nationalgarden des Bezirks besetzt. Der feindliche Posten nahm nach kurzem Widerstande die Flucht und wurde bis zum Ausgange des Waldes nach St. Maur verfolgt. General Stockmeyer hatte bereits ein Bataillon rechts detachirt, um den Marktflecken und das Schloß Vincennes zu beobachten; mit den übrigen Truppen marschirte dieser General durch den Park von St. Maur, um, nach der ihm gegebenen Weisung, den Angriff der linken Flügel-Colonne zu unterstützen. Dieser Ort war auf dem rechten Ufer der Marne gar nicht zur Vertheidigung eingerichtet; nur die Brücke hatte an ihrem jenseitigen Ausgange, auf dem linken Ufer, einen Tambour von Palliſaden, in welchem 400 Conscribirte mit 8 Kanonen standen.

Die Brücke von St. Maur wird genommen.

Durch das Vorrücken der Alliirten auf dem rechten Ufer der Marne hatte sich die feindliche Besatzung veranlaßt gefunden, ihre Geschütze von dem linken Ufer zurückzunehmen und sie vor dem nach dem Park von Vincennes führenden Eingange des Dorfes aufzustellen. Aus dieser Position konnten sowohl die Ausgänge des Parks, als auch die Marne-Brücke bestrichen werden. Diese feindlichen Geschütze waren es auch, welche zur Vertheidigung der Parkmauer schon in Thätigkeit traten.

Als die Brigade Hohenlohe sich der Aufstellung des Feindes näherte, suchte sie die Front der Batterie durch Tirailleur-Angriffe zu beschäftigen, um dadurch die Aufmerksamkeit des Feindes, namentlich von der Umgehung der Brigade Stockmeyer, abzulenken. Diese Brigade war

unterdessen durch den Park von Vincennes gegen den zunächst an der Brücke liegenden Theil von St. Maur auf der Seite von Charenton vorgerückt und griff nun durch einen Sturmangriff in das Gefecht ein. Ungeachtet des heftigen Kartätsch- und Kleingewehrfeuers des Feindes, welches alle Zugänge bestrich, gelang die Attake vollkommen. In einer halben Stunde hatte man das Dorf erstürmt, die Brücke überschritten und 8 Kanonen nebst 2 Munitionskarren erobert. Diejenigen Franzosen, welche nicht in Gefangenschaft geriethen, flüchteten sich gegen Charenton. Die rasche Entscheidung des Gefechts wurde durch das leichte Infanterie-Regiment No. 10 mit herbeigeführt.

Der Kronprinz ließ in St. Maur ein Bataillon der Brigade Stockmeyer als Besatzung zurück; die übrigen Truppen dieser Brigade erhielten die Weisung, das Schloß von Vincennes zu beobachten, zu dessen späterer Einschließung auch die Brigade Lalance mitwirkte.

Von der Brigade Hohenlohe marschirten drei Bataillone, so wie der General Trenk mit den österreichischen Grenadieren und dem Husaren-Regiment Erzherzog Ferdinand gerade durch den Wald nach Charenton, um den Angriff auf der Seite von Paris auszuführen; nur ein Bataillon des Regiments No. 3 zog sich längs des rechten Ufers der Marne hinab, um in der Richtung von St. Maur die Attake zu unterstützen.

Die Brücke von Charenton wird genommen.

Das Dorf Charenton und der Eingang zu der steinernen Brücke auf dem rechten Ufer waren eben so wenig wie St. Maur zur Vertheidigung vorbereitet; nur der Ausgang der Brücke auf dem linken Ufer war hier gleichfalls mit einem einfachen Tambour umgeben und

mit 8 Kanonen besetzt. Die Garnison bestand aus einer Compagnie Veteranen, einem Bataillon, aus den Zöglingen der Veterinairschule von Alfort gebildet, nebst einigen Oberfeuerwerkern.

Als die feindliche Besatzung wahrnahm, daß eine bedeutende Colonne der Alliirten in ihrem Rücken, auf der Straße von St. Mandé, längs des Waldes von Vincennes vorrückte, schleppte sie 5 Geschütze über die Brücke zurück, nach dem rechten Ufer, vor das Dorf und begann hier ein lebhaftes Feuer; dasselbe wurde jedoch bald zum Schweigen gebracht. Fürst Hohenlohe drang mit zwei würtembergischen Bataillonen im Sturmschritt durch das Dorf und warf den Feind, nach einer hartnäckigen Gegenwehr, bis an die Brücke zurück. Hier stellte sich derselbe unter dem Schutze seiner Kanonen wieder auf und ging nun seinerseits zum Angriff über, wobei er die Alliirten etwas zurückdrängte.

Der Kronprinz hatte die beiden österreichischen Grenadier-Bataillone Hromada und Lanyi zur Unterstützung heranrücken lassen; Fürst Hohenlohe wollte das eine Bataillon rechts auf dem Wege von Bercy und General v. Trenk das andere gerade durch das Dorf führen; an der Brücke sollten sich beide vereinigen. Der Feind wartete aber den Angriff nicht ab, sondern ging den Grenadieren selbst entgegen. Der Commandeur des Bataillons Lanyi war eben mit der Aufstellung von zwei Compagnien vom Regiment Hiller zur Deckung des Geschützes und der linken Flanke beschäftigt, als der Feind mit Ungestüm zum Angriffe schritt. Der älteste Officier der noch beisammenstehenden vier Compagnien des Bataillons Lanyi, Hauptmann Baron Kurtz, rückte mit diesen durch die zur Brücke führende Straße, griff den Feind mit dem Bajonnet an und schlug ihn zurück. Die Franzosen wur-

den über die Marne geworfen und die fünf auf dem rechten Ufer gebliebenen Kanonen erobert. Der Hauptmann Kurtz drang mit so unwiderstehlicher Tapferkeit über die Brücke nach, daß er den Vertheidigern nicht mehr Zeit ließ, die zur Zersprengung eines Bogens eingerichtete Mine anzuzünden. Vergeblich versuchte der Feind, aus den noch auf dem linken Ufer zurückgelassenen, drei Geschützen sein Feuer zu eröffnen. Auch diese wurden mit dem Bajonnet genommen und ihre Vertheidiger selbst aus dem Tambour herausgeworfen. Ein Versuch, den die Franzosen machten, sich der Brücke wieder zu bemächtigen, wurde mit großem Verluste zurückgewiesen. Von den Zöglingen der Veterinärschule waren 150 in dem hitzigen Gefechte gefallen und über 100 Gefangene blieben in den Händen der Sieger; die Reste der feindlichen Besatzung entflohen auf den nach Provins und Melun führenden Straßen. Zur Verfolgung wurden denselben einige leichte Truppen nachgeschickt. Ein starkes Detachement der Alliirten wurde hierauf über die Marne-Brücke durch Alfort gegen das rechte Ufer der Seine entsendet und erreichte unweit des Vereinigungspunktes beider Flüsse, Port à l'anglais gegenüber, die Stelle, wo sonst sich eine Fähre befand. Da diese zerstört worden war, so konnte die beabsichtigte Detachirung auf das linke Ufer der Seine gegen die dort nach Fontainebleau führende Straße nicht erfolgen.

Anmarsch des dritten, österreichischen Armee-Corps zur Schlacht.

Das der linken Flügel-Colonne des Kronprinzen von Würtemberg zugetheilte dritte, österreichische Armee-Corps hatte noch in der Nacht vom 29sten zum 30sten März seine Artillerie über die Brücke bei Meaux geschickt.

Mit Tagesanbruch ließ Graf Giulay die Infanterie seines Corps über die Schiffbrücke, die Cavallerie über die steinerne Brücke der Stadt vorrücken. Das Infanterie-Regiment Kaiser Franz hatte den Auftrag, Meaux bis 7 Uhr Vormittags besetzt zu behalten, dann aber, unter Zurücklassung einiger Compagnien, die später von der Avantgarde des Wredeschen Armee-Corps (fünften) abgelöst werden sollten, dem Gros nachzurücken. Der Marsch des Corps wurde durch die schlechten und grundlosen Wege sehr aufgehalten. Erst nach Verlauf von 12 Stunden vermochte Graf Giulay über Fresne, Annet, Chelles und Neuilly die Höhe von Nogent zu erreichen und sich, um 4 Uhr Nachmittags, zwischen Fontenay und Montreuil aufzustellen. Hier erhielt das Corps den Befehl, „mit „dem rechten Flügel la Pissotte und Vincennes anzugreifen und auf dem linken sich mit dem Corps des Kronprinzen von Würtemberg (vierten) in Verbindung zu „setzen. Nachdem der Wald von Vincennes vom Feinde „gereinigt sein würde, sollte das Corps des Feldzeugmeisters, Grafen Giulay (dritte) gegen die Barrieren von „Paris vorrücken."

Die Ausführung dieser Ordre können wir erst in den letzten Augenblicken der Schlacht näher verfolgen.

Fortsetzung des Kampfes im Centrum, auf dem Plateau vorwärts Romainville.

Als zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags die Tête der linken Flügel-Colonne unter dem Kronprinzen von Würtemberg in die Schlachtlinie eingerückt war, sah der General, Graf Barclay de Tolly den Augenblick gekommen, um dem seit einigen Stunden auf dem Plateau nur leicht fortgesetzten Tirailleurgefechte jetzt größeren Nachdruck zu geben.

Wir hatten die Russen auf dem Plateau, mit ihrem Gros hinter dem Park von Bruyères eingetroffen, verlassen. Links von dem Gros hielt der Feind noch einige Häuser in Bagnolet, namentlich aber den nach Charonne führenden Park, mit der Division Arrighi, und wurde hier durch vier russische Regimenter unter dem General Mesenzoff angegriffen.

Noch weiter links rückte der Fürst Gortschakoff mit dem übrigen Theile seiner Division, des ersten Infanterie-Corps, gegen Charonne vor und entwickelte gegen diesen Ort seine Batterien. Hierbei wurde er durch die Cavallerie des Grafen Pahlen in seiner linken Flanke gedeckt.

Rechts von dem Gros hielt die Division Schachoffsky, des zweiten Infanterie-Corps, die letzten Häuser und Gärten von Pré St. Gervais noch besetzt und wurde hierbei durch eine russische Grenadier-Brigade unterstützt. Noch weiter rechts behaupteten die preußische und badensche Garde die so heldenmüthig errungene Stellung bei les Maisonnettes und hatten durch den hier geführten mörderischen Kampf ganz besonders dazu beigetragen, die Kräfte des Feindes zu consumiren.

Als daher der General Graf Barclay de Tolly auf dem Plateau selbst wiederum stärker vorzudringen begann, mochte der Feind die allmälige Erschöpfung seiner Kräfte fühlen. Wenigstens befahl der Marschall Marmont, daß die Division Arrighi die noch im Besitz gehaltenen Häuser von Bagnolet und selbst Charonne nach einigem Widerstande räumen und sich allmälig nach dem Park de Fargeau zurückziehen solle. Die auf diesem Flügel befindlichen französischen Cavallerie-Divisionen Chastel und Bordesoulle erhielten die Weisung, durch die Schlucht von Charonne nach der Höhe zwischen Aulnay und Menilmontant in gleicher Art den Rückzug zu bewerkstelligen.

Während nun der Theil des russischen Corps Rajeffsky, welcher von dem Grafen Pahlen und dem Fürsten Gortschakoff geführt wurde, auf dem diesseitigen linken Flügel dem Feinde nachrückte, setzte das Gros der Russen in der Mitte des Plateau's sein gleichzeitiges Vorrücken in drei Colonnen fort.

Der Prinz Eugen von Würtemberg führte in einer Colonne die Division Püschnitzky und die von seinem Corps bei ihm befindlichen Truppen durch den Park von Bruyères auf den gegen Belleville führenden Weg vor. Links von ihm befanden sich die Cüraſſier-Regimenter Astrachan und Pleskow unter dem General Stahl in einer besondern Colonne, und rechts von ihm bildeten 8 Grenadier-Bataillone der Division Tschoglikoff eine dritte Masse.

Von diesen drei russischen Colonnen wurde der französische General Chabert, der die Division Compans führte, zurückgeworfen. Die Russen drangen rasch nach, ein Schwarm von Tirailleurs ihnen voran. Von dem Corps des Marschalls Marmont stand die Division Ricard noch hinter dem Park von Bruyères als Reserve in geschlossener Masse. Die übrige Infanterie dieses Corps kämpfte zerstreut und, wie es schien, ohne Ordnung und Zusammenhang. Ihre Tirailleurs fochten, nach den Einwirkungen der einzelnen Führer, bald zerstreut, bald in Massen gesammelt. Eben so gingen sie vor oder zurück, ohne auf den Gang des Gefechts im Ganzen zu rücksichtigen. Wenn gleich einzelne Führer Gärten, Hecken, kleine Mauern und andere Hindernisse auf diesem durchschnittenen Terrain geschickt benutzten, so konnten diese vereinzelten Trupps zuletzt doch nicht mehr den gewaltigen Massen der Russen widerstehen, die Alles vor sich her niederwarfen und zur Flucht zwangen.

In dieser kritischen Lage beschloß der Marschall Mar-

mont, den Versuch zu machen, durch einen eigenen Angriff seine Gegner in ihrem Vorrücken aufzuhalten. Er bestimmte hierzu die Hälfte der einzigen ihm noch übrig gebliebenen Reserve. Dies war die Brigade Clavel der Division Ricard, welche kaum die Stärke eines Bataillons hatte. Sie formirte eine Angriffs-Colonne und der Marschall selbst rückte mit ihr der russischen Division Püschnitzky entgegen. Die französische Colonne drang muthvoll vor; aber bald richtete eine russische, auf einen Hügel gestellte Batterie, welche die Straße bestrich, ihr verheerendes Feuer gegen die feindliche Colonne und brachte dieselbe in Unordnung. Die russischen Grenadiere benutzten diesen günstigen Moment. Püschnitzky's Truppen griffen die Colonne Clavels in der Front an, während Tschoglikoffs Grenadiere derselben in die linke und Stahls Cürassiere in die rechte Flanke fielen. Die feindliche Masse wurde gänzlich durchbrochen. Dem Marschall selbst ward das Pferd unter dem Leibe getödtet, der Chef seines Generalstabes verwundet und beide konnten nur mit Mühe gerettet werden. Der General Clavel wurde in der Mitte seiner Brigade, nachdem er vorher blessirt worden, gefangen genommen. Die Fliehenden warfen sich auf die Brigade Pelleport, die zweite der Division Ricard, brachten auch diese in Verwirrung und rissen sie mit sich zur Flucht fort. Die russischen Grenadiere drangen indessen im Sturmschritte nach. In diesem entscheidenden Augenblicke führte der General Compans ein Bataillon der jungen Garde in den Park de Fargeau und placirte dasselbe auf dem dominirenden Hügel du Télégraphe, der Front der Russen gegenüber. Zugleich fiel der noch in dem hinteren Theile des Parks de Bruyères aufgestellte Oberst Gheneser mit 200 Mann in den Rücken der Grenadiere. Dieser kühne Angriff machte dieselben stutzen; sie hielten

im Verfolgen an. Die russische Division Püschnitzky reinigte unterdessen den Park von Bruyères von allen hier noch befindlichen, einzelnen, feindlichen Detachements.

Die Niederlage der Division Ricard hatte jedoch bereits das Gefecht vorwärts der Position von Belleville entschieden. Dem Marschall Marmont blieb nun noch übrig, die verwirrten und zerstreuten Haufen um den Telegraphen-Hügel im Park de Fargeau zu ordnen und zu sammeln. Sobald er dies einigermaßen ausgeführt, nahm er mit seinem rechten Flügel Stellung auf dem Kirchhofe Mont-Louis (Père-la Chaise); die Mitte ging durch den Park de Fargeau und der linke Flügel bis zum Dorfe Pré St. Gervais. So sehr der französische Feldherr auch schon die Ausdehnung dieser letzten Position beschränkt hatte, so hätte sie doch wenigstens 10,000 Vertheidiger bedurft, um mit einigem Erfolge gehalten werden zu können. Der Marschall hatte aber jetzt nur noch über 5000 Mann zu disponiren, und diese waren bereits ganz erschöpft. Es war jedoch kein Augenblick zu verlieren, um seinem Gegner wenigstens eine geordnete Front entgegenzustellen. Auf dem äußersten rechten Flügel formirten sich daher die Cavallerie-Divisionen Bordesoulle und Chastel bei Menilmontant und zwischen diesem Dorfe und dem Kirchhofe Mont-Louis zur Deckung der rechten Flanke. Die Division Arrighi hatte unterdessen den Park de Fargeau erreicht und stellte sich in demselben, hinter dem Hügel des Tourelles, verdeckt auf. Der Park füllte sich mit Tirailleurs und mehren Batterien. Die Reste der Divisionen Ricard, Lagrange, Compans und Ledru lehnten sich vom Hügel du Télégraphe in Echelons nach der Tiefe bis über Belleville hinaus und verbanden sich mit der Division Boyer de Rebeval, deren beiden rechte Flügel-Bataillone noch einen Theil des Dorfes Pré St. Gervais

und die Ränder der Höhe von Beauregard, oberhalb des genannten Dorfes, beſetzt hielten. Die linken Flügel-Bataillone der Diviſion Boyer befanden ſich noch immer, in Verbindung mit der Brigade Secretant der Diviſion Michel, im Gefechte mit den preußiſchen Garden bei Maiſonnettes und in dem Raume bis zum Ourcq-Kanal. Dieſe feindlichen Truppen deckten auch die links nach la Vilette über den Ourcq-Kanal führende Brücke, mittelſt welcher die Verbindung mit dem Mortierſchen Corps auf dem Schlachtfelde ſelbſt erhalten wurde.

Von dem Corps des Marſchalls Mortier war es die Diviſion Curial der alten Garde, welche von la Vilette aus das Gefecht gegen Pantin und les Maiſonnettes unterſtützte und demſelben in ſeinem weiteren Fortgange ein Uebergewicht auf franzöſiſcher Seite verlieh.

Die preußiſchen und badenſchen Garden waren nämlich durch den ungeheuren Verluſt, welchen ſie erlitten und der bei den ſieben preußiſchen Bataillonen allein in 69 Officieren und 1286 Gemeinen an Todten und Bleſſirten beſtand, ſo zuſammengeſchmolzen, daß nicht mehr als der vierte Theil der Officiere, ſo wie die Hälfte der Soldaten kampffähig waren. Das badenſche Garde-Bataillon und das zweite Bataillon zweiten Garde-Regiments hatten im Verfolge des Gefechts die über den Kanal nach la Vilette führende Brücke mit dem Bajonnet angegriffen und zwei Compagnien bis gegen die Vorſtadt St. Martin vorgeworfen, während der übrige Theil das Gefecht gegen die Brücke fortſetzte. Nachdem das badenſche Garde-Bataillon ſich gänzlich verſchoſſen und einen ſehr bedeutenden Verluſt erlitten hatte, mußte es in ſeiner Stellung am Kanal durch das erſte Grenadier-Bataillon des erſten preußiſchen Fußgarde-Regiments abgelöſt werden, dem auch einige Züge Garde-Jäger beigegeben wurden.

Eben so fochten die übrigen Truppen mit gleicher Ausdauer und gleichem großen Verluste längs des Kanals bei dem Vorwerke le Rouvray und bei les Maisonnettes.

Die Fußgarde-Batterie hatte bereits zur Zeit des ersten Angriffs unter dem Oberst-Lieutenant v. Block zwei Geschütze unter dem Lieutenant Lettow vorwärts Pantin zur Verstärkung der russischen Feuerlinie detachirt (12 Uhr Mittags). Nach Verlauf einer halben Stunde (12½ Uhr) wurde der Lieutenant Maschke gleichfalls mit derselben Anzahl von Geschützen zur Unterstützung des zuerst vorgeschickten Officiers beordert. Es währte nicht lange, so waren schon zwei der preußischen Kanonen durch das überlegene, dreifach kreuzende Feuer der feindlichen Geschosse unbrauchbar geworden.

Als hierauf das Gros der Garde-Brigade die Hauptattake machte, konnte dieselbe nur durch sechs Geschütze unterstützt werden; diese gingen in der Richtung zwischen les Maisonnettes und dem Ourcq-Kanal mit vor. Sie wurden hierbei in ihrer linken Flanke durch eine feindliche Batterie, welche auf der hervorspringenden Anhöhe von Pré St. Gervais sehr vortheilhaft aufgestellt war, beschossen. Die feindlichen Geschütze zeigten sich an Zahl und Kaliber den preußischen überlegen, so daß die Batterie des Hauptmanns Lehmann zu verschiedenen Malen von dort aus dem Kartätschfeuer ausgesetzt war; gegen die Front wirkte gleichfalls Artillerie- und Tirailleurfeuer auf dieselbe. In der rechten Flanke, und fast im Rücken, sah sich die preußische Batterie aus feindlichem Geschütz mit Granaten und Kugeln beschossen, so wie auch die dicht hinter dem Damm des Ourcq-Kanals placirten französischen Tirailleurs ihr Feuer auf sie richteten. Unter solchen Gefechtsverhältnissen geschah es, daß das Feuer

wiederum eine Kanone demontirte, an welcher die Axe und Lafette zerschmettert war. Man mußte das Rohr dieses Geschützes, um es für den ersten Augenblick in Sicherheit zu bringen, am Langtau zurückschleppen; gleich darauf machte das feindliche Geschoß das vierte Geschütz unbrauchbar. Die ganze Batterie bestand jetzt nur noch aus vier Stücken, nämlich aus zwei Haubitzen und zwei Kanonen. Dessenungeachtet wurde das Feuer gegen die mehrfach überlegene feindliche Artillerie unter Behauptung der eingenommenen Stelle mit Granaten, Kugeln und Kartätschen, den Umständen angemessen, fortgesetzt. Nur die Front der Batterie mußte, wegen des von dem Kanal herkommenden Flanken- und Rückenfeuers, so verändert werden, daß der rechte Flügel der Batterie gleichsam eine Rückwärts-Schwenkung machte, um die auf der andern Seite des Kanals aufgestellte, feindliche Artillerie mit Granaten bewerfen zu können. Ein anderes Geschoß anzuwenden, erlaubte die Lokalität nicht, da der Damm am Kanal die Kugeln unwirksam machte und die Anwendung von Kartätschlagen durch die hinter dem Damm postirten feindlichen Tirailleurs unmöglich wurde.

Auf diese Weise blieb die preußische Garde-Batterie von 12 Uhr Mittags bis 5 Uhr Nachmittags unausgesetzt im Feuer und verschoß 231 Kugelschuß, 145 Granatwürfe und 12 sechslöthige Kartätschlagen. Bei Beendigung des Gefechts waren fast alle Geschütze mehr oder weniger beschädigt worden.

Wie diese einzelne Waffe durch das umringende feindliche Feuer der Zerstörung ausgesetzt war, so hatte auch die ganze Garde-Brigade in der Fortsetzung des Kampfes, namentlich durch das Nahgefecht am Ourcq-Kanal, sehr gelitten. Hier war es, wo die gegenüber stehenden Tirailleurs auf wenige Schritte Entfernung auf

einander schossen und sich, ihre Officiere an der Spitze, selbst persönlich bekämpften. Die preußischen Tirailleurs und Jäger, ihre Führer voran, erstiegen zwar die Erdaufwürfe des Kanals, setzten auch mittelst kleiner Kähne über denselben, jedoch konnte das Gefecht hierdurch nicht entschieden werden und nur der Verlust der Edelsten und Tapfersten war gewiß.

Es ist auch nicht zu leugnen, daß, wenn in diesem Momente (zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags) der Marschall Marmont die hier bezeichneten Gefechtsverhältnisse gekannt hätte und die Cavallerie-Divisionen Bordesoulle und Chastel, welche er auf seinem rechten Flügel nicht gebrauchen konnte, selbst nur theilweise nach der kleinen Ebene von Pantin sendete, das Gefecht der Alliirten hier, wenigstens für den Augenblick, eine nachtheilige Wendung nehmen konnte.

Der preußische Oberst v. Alvensleben fühlte dies auch, indem er den General, Grafen Barclay de Tolly wiederholt um eine Unterstützung an Cavallerie bitten ließ. Besonders mußte man sich auch darauf gefaßt machen, daß der Feind von den Höhen von Pré St. Gervais herabstieg und sich des Dorfes Pantin, im Rücken der Garde-Brigade, bemächtigte. Es war deshalb auch darauf angetragen worden, daß die russische Garde Pantin besetzen möchte.

Um sich jedoch zu überzeugen, in welcher Stärke sich der Feind auf der Höhe von Pré St. Gervais befinde, detachirte der Oberst v. Alvensleben in dieser Richtung eine Compagnie des Garde-Jäger-Bataillons unter dem Capitain v. Nayhauß mit der Weisung, geradezu den genannten Berg zu ersteigen und die feindlichen Tirailleurs fortzutreiben. Man hoffte, hierdurch auch das Zurückziehen der feindlichen Batterie zu bewirken, da sie nur

durch Tirailleurs gedeckt schien. Unter den Verhältnissen, in denen man sich befand, war ein solcher Versuch gerechtfertigt; er glückte aber auch. Die feindlichen Tirailleurs vor der Batterie wurden vertrieben, und, in Folge des einige Zeit darauf stattfindenden Vorrückens der Russen auf dem Plateau, benutzte Hauptmann v. Nayhauß einen günstigen Moment und warf sich mit seinen Jägern mit kühner Entschlossenheit auf die feindliche Batterie, welche auf diese Weise, 10 Geschütze stark, in seine Hände fiel.

Bevor jedoch die Erfolge auf dem Plateau durch das Vorrücken des Gros der Russen gegen die Höhen von Belleville eintraten, war der kritische Augenblick gekommen, der bei der örtlichen Verstärkung des Feindes, besonders durch Theile des Mortierschen Corps, eine Unterstützung der preußischen Garde-Brigade durchaus nothwendig machte, wenn sie nicht gezwungen werden sollte, das so theuer erkaufte Terrain wieder aufzugeben.

Der Prinz Wilhelm von Preußen unterstützt mit einer Division des ersten preußischen Corps das Gefecht bei Pantin.

Der Prinz Wilhelm von Preußen hatte nämlich bereits zwei Bataillone seiner Division zur Unterstützung der Infanterie der Avantgarde unter dem General v. Katzeler detachirt. Diese Truppen hielten das Vorwerk le Rouvray und die Brücke über den Kanal zwischen diesem Gehöft und Pantin fest. Das Gefecht der Garde-Brigade hatte unterdessen die bezeichnete Krisis erreicht, wodurch der General Graf Barclay de Tolly und der Großfürst Konstantin sich veranlaßt sahen, den Prinzen Wilhelm dringend zu ersuchen, mit den noch in Reserve behaltenen Truppen zu Hilfe zu eilen.

Der Prinz, sich gleichfalls von der Nothwendigkeit einer solchen Maßregel überzeugend, befahl dem Obersten v. Blücher, mit drei Cavallerie-Regimentern in der Ebene gegen la Vilette zur Unterstützung der Avantgarde des Generals v. Katzeler stehen zu bleiben; mit den ihm noch übrig bleibenden Truppen marschirte er, da die Brücke zwischen Pantin und le Rouvray, welche noch immer von feindlichen Batterien bestrichen war, nicht passirt werden konnte, links ab und ging über eine oberhalb Pantin gelegene Zugbrücke. Von dort verfolgte er die große Straße, welche von Bondy nach Pantin führt. Hier waren nun auch schon sämmtliche russische Garden und Cüraſſiere angelangt; diese übernahmen es nun, die preußischen Garden vorwärts Pantin zu unterstützen und schickten auch wirklich zwei Bataillone zu diesem Zweck ab, wodurch der Prinz veranlaßt wurde, nachdem er Pantin passirt hatte, sich wieder rechts zur Unterstützung der Avantgarde des Generals v. Katzeler zu wenden, die sich noch immer längs des Ourcq-Kanals, vorwärts Pantin, behauptete. Dieses Dorf im Rücken, nahm nun der Prinz mit seiner Infanterie eine Stellung, in welcher er seinen linken Flügel an die pariser Chaussee, welche auf les Maisonnettes führt, lehnte und den rechten an den Ourcq-Kanal stützte. Auf diese Weise blieb man in der Verfassung, entweder die Angriffe längs der Chaussee oder über den Ourcq-Kanal gegen la Vilette zu soutenieren. Kaum war die Division des Prinzen Wilhelm aufgestellt, als der Feind noch einmal zum Angriff überging. Er brach aus la Vilette über die Brücke am Bassin vor und gleichzeitig rückte er jenseits des Kanals, das Tracée des Kanals von St. Denis überschreitend, gegen den General v. Katzeler an, welcher dort mit dem 2ten Leib-Husaren-, dem brandenburgischen Husaren-Regiment und

dem 1sten westpreußischen Füsilier-Bataillon eine Batterie deckte.

Zur Unterstützung der Garden ließ der Prinz Wilhelm zwei Bataillone des brandenburgischen und ein Bataillon des 14ten Landwehr-Regiments vorrücken. In fest geschlossenen Massen griffen diese Bataillone den Feind an und zwangen ihn sehr bald zum Weichen; den Rest der Division ließ der Prinz rechts gegen den Kanal schwenken, warf die Tirailleurs an den längs desselben laufenden Damm, so daß sie den jenseitigen feindlichen Angriff flankiren konnten; General v. Katzeler erhielt gleichzeitig den Befehl, den Feind anzugreifen.

Zwei Regimenter feindlicher Cavallerie waren auf diesem Punkte vorgebrochen, um sich der preußischen Batterie des Hauptmanns v. Schmidt zu bemächtigen, welche auf Kartätschschußweite an la Vilette herangegangen war. Schon sahen sich die Tirailleurs des 1sten westpreußischen Füsilier-Bataillons genöthigt, sich in kleine Tirailleurmassen zu sammeln, als der Oberst-Lieutenant v. Stössel mit dem 2ten Leib-Husaren-Regiment, durch die vorliegende Höhe bisher verdeckt, plötzlich auf derselben anlangte. Schneller als der Feind formirt, stürzten sich die schwarzen Husaren auf die im Deployiren begriffenen zwei feindlichen Cavallerie-Regimenter, warfen sie über den Haufen, hieben in die nachfolgende Infanterie ein, eroberten 14 Kanonen und machten viele Gefangene. Diese glänzende, erfolgreiche Attake giebt einen neuen Beleg, wie die Zeit, wo durch diese Waffe so oft eine Entscheidung herbeigeführt wurde, keineswegs vorüber ist, sondern daß nur die Momente, in denen ihre volle Wirksamkeit eintritt, andere geworden sind*).

*) Charakteristisch bei diesem Gefechte war, daß bei der Wegnahme der Batterie ein französischer Artillerist, wüthend über die Flucht

Das brandenburgische Husaren-Regiment, welches als Soutien den schwarzen Husaren folgte, war gar nicht zum Einhauen gekommen. General v. Katzeler, der auch das zweite Treffen seiner Cavallerie im Galopp herankommen ließ, befahl gleichzeitig dem 1sten westpreußischen Füsilier-Bataillon, im Sturmschritt gegen la Vilette vorzurücken und namentlich auch die genommenen Geschütze zu sichern. Eben so wurde der Graf Woronzow, welcher mit seinem Corps die Lücke zwischen diesem Theil des ersten preußischen Corps und dem zweiten Corps unter dem General v. Kleist ausfüllte, durch den General v. Katzeler von der bei la Vilette eingetretenen Entscheidung des Kampfes benachrichtigt und seinem Ermessen die weitere Benutzung anheimgestellt. Graf Woronzow ließ sogleich das 13te und 14te Jäger-Regiment unter dem General Krassoffsky nebst drei Kosaken-Regimentern und der Batterie des Oberst-Lieutenants Winspaer gegen la Vilette vorrücken.

Eben so führte der Prinz Wilhelm von Preußen, sobald er nur den entscheidenden Erfolg der schwarzen Husaren wahrgenommen, augenblicklich seine Division gegen den Kanal zur Brücke am Bassin, von wo eine Straße bis in die Mitte von la Vilette läuft, im Sturmschritt vor. Durch diese rasche Bewegung sah sich der Feind gezwungen, in größter Eile den vorderen Theil der Vorstadt la Vilette zu verlassen. Die heranrückenden Woronzowschen Jäger fanden daher diesen Theil des Ortes schon geräumt. Prinz Wilhelm wendete aber die Tete seiner Division, nachdem sie die Brücke passirt hatte, links, formirte Angriffs-Colonnen gegen die dicht vorlie-

---

der Cavallerie, sein Geschütz noch auf 20 Schritt abfeuerte und hierauf den ersten, sich seinen Kanonen nahenden Husaren mit dem Wischer so heftig vor den Kopf schlug, daß dieser besinnungslos vom Pferde stürzte.

genden Barrieren von la Vilette und Pantin, und war im Begriff, die errungenen Vortheile durch die Eroberung dieser Eingänge zu vervollständigen, als die Nachricht von dem Waffenstillstande den weiteren Fortschritten ein Ziel setzte.

Ein lang' anhaltendes Hurrah, in welches die ganze Division einstimmte, verkündete den Parisern die Nähe der Sieger.

Eben so wie hier in der Mitte des Schlachtfeldes, unmittelbar an der Barriere von Pantin und la Vilette, der Kampf endete, war derselbe links und rechts von diesem Punkte, auf dem Plateau von Romainville, wie in der Ebene von la Chapelle, fast gleichzeitig entschieden worden; nur die Erstürmung des Montmartre geschah etwas später.

Angriff der Höhen von Belleville, Menilmontant, Mont-Louis, so wie des Hügels von Chaumont.

Der General Graf Barclay de Tolly hatte nämlich, sobald der entscheidende Angriff auf la Vilette durch die preußische Avantgarde ausgeführt, so wie durch den Prinzen Wilhelm von Preußen benutzt wurde, befohlen, daß, nachdem nun die rechte Flanke und der Rücken der preußischen Garde frei und gesichert seien, General-Lieutenant Yermoloff mit einer Brigade der zweiten russischen Garde-Infanterie-Division, nämlich den Leib-Grenadieren und dem Regiment Pawlowsk, gegen das Dorf les Maisonnettes vorgehen solle, von hier aber auf dem Wege zwischen den Höhen von Beauregard und Chaumont die Sturmangriffe der Preußen zu unterstützen habe, um dadurch die Position von Belleville in der linken Flanke zu umgehen. In dieser Zeit (gegen 4 Uhr) war die hier placirt gewesene Reserve, welche die Division Charpentier

des Corps von Mortier gebildet hatte, bereits verwendet worden. Auf dem Hügel von Chaumont befanden sich nur kleine Abtheilungen der fünften und sechsten Legion der Nationalgarde, und vier von Zöglingen der polytechnischen Schule bediente Geschütze waren hier in Thätigkeit gesetzt; die Schlucht zwischen den Höhen von Chaumont und von Beauregard bewachte man nur schwach. Der Weg, welcher von les Maisonnettes dort nach Belleville hinaufführt, begünstigte die Umgehung des linken Flügels des Marmontschen Corps.

Die Tirailleurs der preußischen Garde und die sonst noch gefechtsfähigen Abtheilungen derselben voran, und, ihnen nachfolgend, die russische Garde-Brigade schlugen diese Richtung ein.

Gleichzeitig rückte aber auch die vierte russische Division unter dem General Püschnitzky unmittelbar gegen die Front von Belleville. Die dritte russische Division des Fürsten Schachofskoy nebst der Jäger-Brigade Wlastof wurden von dem Prinzen Eugen von Würtemberg mehr links auf Menilmontant und den Kirchhof Mont-Louis (Père la Chaise) geführt, um auf der entgegengesetzten Seite Belleville zu umgehen.

Zwischen beiden Divisionen dirigirten sich die Grenadiere Tschoglikoffs unmittelbar durch den Park de Fargeau auf Belleville, so wie die Grenadier-Division Paskewitsch die Höhe des Tourelles im Park de Fargeau umging, und so, in Verbindung mit den Truppen des ersten russischen Corps unter dem Fürsten Gortschakoff, das Vorrücken des Prinzen Eugen unterstützte. Eben so drückte auf dem äußersten linken Flügel die Reiterei Pahlens die feindliche Cavallerie unter Chastel und Bordesoulle gegen die Barrieren von Paris zurück.

Alle diese Attaken, die mehr der Eingebung des Augenblicks, als einer vorbedachten Leitung angehörten, und in der Ueberzeugung, daß nun der letzte Entscheidungsmoment eingetreten sei, unternommen wurden, — führten auch, jede für sich, ihre besondern Resultate herbei.

Die Division Püschnitzky erstieg schnell die Höhen zwischen Pré St. Gervais und Belleville und nahm hier 17 Kanonen mit dem Bajonnet. Die preußische Garde-Jäger-Compagnie des Capitains v. Neyhauß griff in diesem Augenblick in das Gefecht ein und eroberte, wie dies schon früher berührt, 10 Geschütze. Gleichzeitig drangen die preußischen Garden und Yermoloffs Truppen in des Feindes linke Flanke vor, erreichten mit einem Theile die Barriere von Pantin, mit einem andern Theile wurde die Schlucht zwischen den Hügeln von Chaumont und Beauregard erstiegen. Während die erste Colonne gegen die linke Flanke von Belleville drückte, erschien die zweite, durch die Schlucht verdeckte Colonne im Rücken der noch gegen Pré St. Gervais stehenden zwei feindlichen Bataillone der Division Boyer. Dies war der Augenblick, wo die russische Division Püschnitzky und die preußischen Garde-Jäger gegen die Front dieser Bataillone vordrangen. General Compans hatte kaum die gefährliche Lage dieser Truppen wahrgenommen, so schickte er sofort aus dem Park de Fargeau eine polnische Ulanen-Escadron ihnen zu Hilfe. Eben hatten die preußischen und russischen Tirailleurs der Garde den Hügel von Beauregard erklimmt, als sie durch die Ulanen wieder auf ihre nachfolgenden Massen etwas zurückgedrängt wurden; dadurch gewannen die zwei feindlichen Bataillone Zeit, sich zu retten, dagegen gingen die hier in Thätigkeit gewesenen 27 Geschütze, wie schon erwähnt, verloren.

Alles rückte nun auf diesem Punkte gegen Belleville

vor. Die Colonne, welche sich mehr rechts gegen den Hügel von Chaumont und die Barriere von Pantin gewendet hatte, verjagte die hier stehenden Nationalgarden und Zöglinge der polytechnischen Schule, welche die dortigen Geschütze bedienten. Sie flüchteten sich theils auf der Fahrstraße, theils auf den Fußpfaden und Abhängen gegen die hier befindliche Barriere du Combat; die preußischen und russischen Tirailleurs der Garde folgten ihnen. Die Colonne selbst stellte sich mit ihrer Artillerie auf die Höhe und setzte sich in Bereitschaft, Paris mit Granaten zu bewerfen.

Unterdessen war der Kampf auf der Mitte des Plateaus, im Park de Fargeau, mit demselben Nachdruck geführt worden. Der General Arrighi wurde mit seiner Division von den russischen Grenadieren Tschoglikoffs aus der Aufstellung bei dem Hügel des Tourelles mit vielem Verlust gegen Belleville zurückgeworfen und hierbei selbst verwundet. General Lucotte übernahm das Commando der Division. Die Franzosen sahen sich nunmehr auf die Stellung am Telegraphen, im Park de Fargeau, auf die Zugänge zu dem Dorfe Belleville, so wie auf den rückwärts gelegenen, eigentlichen Hügel in ihrer Vertheidigung beschränkt, da, wie wir später näher nachholen werden, um diese Zeit der Prinz Eugen von Würtemberg Menilmontant und den Kirchhof von Mont-Louis erstürmte.

Der Marschall Marmont, hierdurch auf beiden Flanken, ja fast im Rücken bedroht, erkannte, daß nur noch ein kühner Entschluß allein ihm zu seiner Rettung übrig bleibe. Er warf sich daher mit den Generalen Ricard, Boudin und Pelleport, welche sich an die Spitze der zunächst stehenden Abtheilungen setzten, mit der größten Entschlossenheit den Russen entgegen; der Marschall erhielt hierbei eine starke Contusion; die Generale Ricard und Pelle-

port wurden verwundet, indeß behaupteten sie sich doch im Dorfe Belleville und in einem Theile des Parks de Fargeau. Die Brigade Joubert der Division Lagrange nahm auch ihre frühere Stellung in demselben wieder ein.

Aber schon war der Prinz Eugen von Würtemberg an der Spitze der Infanterie-Division Schachofskoy und der Jäger-Brigade Wlastof unter dem heftigsten, feindlichen Gewehr- und Kartätschfeuer auf dem Kirchhofe Mont-Louis angelangt und hatte hier die in demselben placirten 8 feindlichen Geschütze erobert. Diese russischen Truppen führten hierauf ihre Artillerie auf dem Höhenrücken zwischen Mont-Louis und Menilmontant auf. In dieser beherrschenden Aufstellung war man in der Lage, seine Haubitzen gegen Paris in Thätigkeit zu bringen. Um diese Zeit war es auch, wo Graf Pahlens Reiterei die feindlichen Tirailleurs, welche die Vorstädte von Montreuil und Fontarabie zu decken suchten, bis an die Barrieren zurückwarf. Die französische Reiterei, nunmehr eingeklemmt, konnte gar keine Wirksamkeit mehr gewinnen.

Während Marschall Marmont noch bemüht war, nach dem unternommenen Angriff seine Truppen wieder auf den Höhen von Belleville zu ordnen, so wie die Gassen des Dorfes Belleville zu ihrer Vertheidigung mit einzelnen Detachements zu besetzen, konnte ihm jedoch nicht entgehen, daß er seinen hartnäckigen Widerstand bereits bis zur äußersten Grenze geführt habe. Er war in seinen beiden Flügeln umfaßt, konnte auch auf der Höhe von Belleville keinen neuen Sturmangriff mehr abwarten, da die Kräfte seiner Truppen erschöpft waren und auch ihr Rückzug durch den steilen Abhang, welchen sie hinter sich, nach der Stadt zu, hatten, unmöglich wurde.

Schon ehe dieser letzte entscheidungsvolle Augenblick eingetreten war, hatte Marmont gegen 3 Uhr Nachmit-

tags seinen Adjutanten zum Marschall Mortier gesendet, um demselben von seiner eigenen Lage Kenntniß zu geben und über jene des linken Flügels Nachrichten einzuziehen.

Dem Marschall Mortier war die letzte Depesche des Königs Joseph, wonach er beide Generale bevollmächtigte, mit den Verbündeten Unterhandlungen über ihren Abzug anzuknüpfen, gar nicht zugekommen. Der Officier, welcher sie ihm überbringen sollte, hatte sich verirrt, und deshalb war er über des Königs Abreise in Unkenntniß geblieben. Er antwortete daher: „Man müsse vor „Allem die Befehle des Stellvertreters des Kaisers ein„holen, den er jedoch schon seit drei Stunden auf dem „Montmartre und in der Stadt vergebens aufsuchen „lasse.“

Der Marschall Marmont hatte jedoch keinen Augenblick mehr zu verlieren; er mußte einem nochmaligen Angriffe der Alliirten zuvorkommen, oder sich darauf gefaßt machen, mit seinen Truppen den steilen Abhang hinunter hinter die Barrieren von Paris geworfen zu werden; dann aber auch würden die Straßen der Stadt selbst zum Schlachtfelde gewählt.

Hiervon durchdrungen, schickte der Marschall Marmont um 4 Uhr Nachmittags seinen Adjutanten in die Gefechtslinie der Alliirten, um hier einen Waffenstillstand nachzusuchen. Die Monarchen und der Fürst Schwarzenberg befanden sich in diesem Augenblicke auf einer Höhe vor Belleville, von wo aus man die Angriffs-Bewegungen der verschiedenen Colonnen beobachtete. Zur näheren Ermittelung dieses Antrages, den man jedoch anzunehmen bereit war, begab sich der Flügel-Adjutant des Kaisers von Rußland, Graf Orlow, zu dem Marschall Marmont, um die vorläufigen Bedingungen von ihm selbst zu hören.

Nachdem das Zurückziehen der französischen Truppen hinter die Barrieren und die Uebergabe des Montmartre zugesichert worden, versprach der Marschall Marmont, auch wegen der Uebergabe von Paris zu unterhandeln und sich zu diesem Zwecke mit dem Marschall Mortier bei der Barriere von Pantin einzufinden.

Sobald die Monarchen hiervon Nachricht erhalten, wurden Officiere nach allen Richtungen entsendet, um der Fortsetzung des Kampfes sofort Einhalt zu thun.

Angriffe auf la Chapelle, den Hügel des Cinq Moulins und den Montmartre.

Bevor jedoch die Beendigung des Kampfes gegen das Marmontsche Corps eintrat, sind die Gefechtsverhältnisse bei dem Corps des Marschalls Mortier während des letzten Actes der Schlacht (von 2 bis 4 Uhr) zu bezeichnen. Eben so ist es nothwendig, die Ereignisse bei dem übrigen Theil der schlesischen Armee nachzuholen, die in ihren besondern Wirkungen, unabhängig von dem unter dem Prinzen Wilhelm von Preußen geführten Kampf bei la Vilette, auf das große Resultat der Schlacht influirten.

Wir verließen Mortiers Schlachtlinie, von der Artillerie des zweiten preußischen Corps und der Division Horn des ersten preußischen Corps, so wie von den bereits in die Feuerlinie gezogenen Geschützen des Langeronschen Corps bestürmt. Die preußische Artillerie hatte durch das Uebergewicht ihres Feuers, durch die Manövrirfähigkeit ihrer halben Batterien, von denen die von dem Hauptmann Holsche geführten unter den Augen des Prinzen August von Preußen unmittelbar in die Flanke der feindlichen Artillerie-Aufstellung agirten, die feindliche Geschützlinie bereits zum Verlassen ihrer gegen den Kanal

von St. Denis genommenen Position gezwungen. Die Franzosen waren hierdurch auf die unmittelbare Vertheidigung von la Chapelle, la Vilette und des Montmartre beschränkt und mußten das vorliegende Terrain den Wirkungen der preußischen Geschosse überlassen.

In Folge dessen hatte die Reiterei des Generals Belliard sich näher gegen Clignancourt und gegen die Barrieren von Clichy zurückziehen müssen, wodurch dem russischen Corps des Grafen Langeron ein freies Feld zu seinen Unternehmungen geöffnet war. Die Dragoner-Brigade Christophe ließ Marschall Mortier zwischen la Vilette und la Chapelle Aufstellung nehmen, so wie er seine Batterien in die aus dem Jahre 1792 herrührenden Verschanzungen zwischen den genannten Dörfern placirte und durch sie das Gefecht jenseits des Kanals, besonders gegen das Gehöft le Rouvray, unterstützte.

Schon hatte der Marschall Mortier die Division Curial der alten Garde zur Unterstützung des Gefechts in la Vilette verwendet, auch die Division Charpentier, welche hinter dem Hügel von Chaumont in Reserve geblieben war, zur Besetzung von la Chapelle herangezogen, während der Infanterie-Brigade Robert, nachdem sie aus Aubervilliers geworfen worden, die Besetzung des Hügels des Cinq Moulins anheim fiel.

Jetzt (3 Uhr Nachmittags) sah sich der Marschall Mortier gezwungen, auch seine letzte Infanterie-Reserve, die Division Christiani der alten Garde, nach la Vilette zu führen.

Wir sehen hierdurch in dem engen Winkel, welcher einerseits durch die Höhen von Pré S. Gervais und andererseits durch den Ourcq-Kanal und la Vilette gebildet wird, die Hauptmassen der gegen einander Kämpfenden im hartnäckigsten Gefechte. Von Mortiers Corps waren

es die Brigade Secretant (der Division Michel) und die Divisionen Curial und Christiani der alten Garde; von dem Corps Marmonts die Division Boyer de Rebeval, welche hier mit der größeren Zahl ihrer Geschütze die Entscheidung aufzuhalten beabsichtigten. Auf Seite der Verbündeten dagegen wollten die preußischen und badenschen Garden, die Avantgarde Katzelers und die Division des Prinzen Wilhelm hier den Sieg um jeden Preis erzwingen.

Während aber den Alliirten neue Reserven durch Pantin nachrückten, so wie bei dem schlesischen Heere das russische Corps Woronzows in die Schlachtlinie eintrat, wurden dagegen die in ihren innersten Kräften erschütterten, feindlichen Truppen durch die Benutzung eines günstigen Gefechtsmomentes vorwärts Pantin, wie nun dies bereits geschehen, zum Vorrücken gebracht.

Der Marschall Mortier sah gegen halb 4 Uhr, wo eben das zweite preußische Corps gegen den Hügel des Cinq Moulins anrückte und die Division Horn des ersten Corps die feindlichen Truppen unter dem General Charpentier in la Chapelle angriff, seine Schlachtlinie allmälig zusammenstürzen. Auf Seite der Alliirten war Alles im Vorrücken, auf französischer aber begann das Weichen.

In diesem Momente empfing Mortier von dem Marschall Marmont die früher erwähnte Mittheilung über seine eigene, gefährliche Lage, so wie des Entschlusses, eine Capitulation nachsuchen zu wollen; andererseits war auch bei dem Marschall Mortier die bisher noch bestandene Ungewißheit über die Beschlüsse des Königs Joseph verschwunden. Als er daher schon den Ansichten des Marschalls Marmont beipflichten wollte, erschien plötzlich der von dem Kaiser Napoleon abgeschickte Adjutant, General Dejean, und kündigte das baldige Eintreffen des

Kriſers ſelbſt an. Eben ſo berichtete er über die ihm gewordenen mündlichen Aufträge, „wonach Napoleon dem „Kaiſer Franz ſo eben ſchriftliche Vorſchläge gemacht „habe, die unfehlbar den Frieden herbeiführen müßten. „Daher ſollte Mortier den Kampf zur Deckung der Haupt„ſtadt aufgeben, jedoch dieſelbe vor der Beſetzung durch „fremde Truppen dadurch zu bewahren ſuchen, daß er „die Monarchen von der neu begonnenen Unterhandlung „benachrichtigte.“

Der Marſchall Mortier ſendete ſogleich den Chef ſeines Generalſtabes, General Lapointe, als Parlamentair mit einer vertraulichen Depeche an den Fürſten Schwarzenberg, in welcher er ihm die vom General Dejean überbrachten Nachrichten mittheilte und einen Waffenſtillſtand auf 24 Stunden, unter Beibehaltung der dermaligen beiderſeitigen Stellungen, erbat, um während dieſer Zeit über den Frieden ſelbſt unterhandeln zu können.

Die Alliirten konnten nach den bisher gemachten Erfahrungen auf ſolche Vorſchläge nicht eingehen, deren eigentlicher Zweck nur war, Zeit zu gewinnen. Es wurde daher erwiedert, „daß die beſtehende, feſte Verbindung „der Monarchen jede einſeitige Friedensunterhandlung aus„ſchließe.“ Auch fügte man dieſer Antwort die Erklärung der Alliirten hinzu, welche nach Auflöſung des Congreſſes zu Chatillon von ihnen erlaſſen worden und welche das gegenſeitige Verhältniß der im Kampfe Begriffenen näher darthat.

Der Kaiſer Alexander und der König von Preußen nahmen jedoch bald darauf Veranlaſſung, als ſie von dem Plateau jenſeits des Kanals die verzweifelte Lage des Mortierſchen Corps überblickten, den Oberſten, Grafen Michael Orlow an den Marſchall abzuſchicken und ihn aufzufordern, die Waffen niederzulegen. Mortier wies im erſten Augenblicke dieſen Antrag zurück.

Unterdeſſen waren aber die in la Vilette fechtenden, franzöſiſchen Garden gegen die Barrieren von Pantin und la Vilette zurückgeworfen; eben ſo mußte die Diviſion Charpentier der preußiſchen Diviſion des Generals v. Horn nach einem hartnäckigen Widerſtande das Dorf la Chapelle räumen. Das zweite, preußiſche Armee-Corps unter dem General v. Kleiſt hatte ſchon das Bajonnet gefällt, um die Höhe des Cinq Moulins anzugreifen, auf welcher ſich die franzöſiſche Brigade Robert nebſt einigen Batterien placirt hatte, um hier die Diviſion Charpentier, welche aus la Chapelle zurückwich, aufzunehmen, als die Nachricht von einem abgeſchloſſenen Waffenſtillſtande den Feindſeligkeiten ein Ende gebot.

Der Marſchall Mortier hatte nämlich gleich nach der ausgeſprochenen Weigerung, die Waffen niederzulegen, erfahren, daß Marſchall Marmont bereits um 4 Uhr Nachmittags gezwungen worden war, einen Waffenſtillſtand nunmehr wirklich nachzuſuchen. Eben ſo hatte ſich ſeine eigene Lage ſo verſchlimmert, daß ihm nur noch ein Kampf in den Straßen der Stadt übrig blieb, während die preußiſchen Batterien von den Höhen des Cinq Moulins den volkreichſten Theil von Paris in Aſche zu legen vermochten. Er ſah ſich demnach gleichfalls gezwungen, den von dem Marſchall Marmont begonnenen Unterhandlungen beizutreten, und begab ſich zu dieſem Zwecke nach der Barriere von St. Denis.

Während der Feldmarſchall Blücher auf dem rechten Flügel der Alliirten die Entſcheidung der Schlacht unmittelbar, ohne ſich an den Montmartre zu kehren, durch ein Vorrücken gegen den Hügel des Cinq Moulins erzwang, war unterdeſſen das Corps des Grafen Langeron noch in der Ausführung der Bewegungen gegen die eigentliche Bergkuppe des Montmartre begriffen.

Das Detail hierbei war Folgendes:

Der General Emanuel, mit einem Theile der russischen Reiterei über das Dorf Clichy hinausgerückt, hatte den General Belliard gezwungen, seine Cavallerie am Fuße des Montmartre zusammenzuziehen. Der rechte Flügel derselben lehnte sich an Clignancourt, der linke befand sich auf der von Batignolles nach St. Ouen führenden Straße. Die Grenadiere zu Pferde dienten als Reserve, so wie die Chasseurs, Mameluken und Eclaireurs der Garde. 250 bis 280 Nationalgarden der zweiten pariser Legion, welche zu ihnen stießen, waren in den rechts der batignoller Straße liegenden Weinbergen postirt und unterhielten hier ein lebhaftes Geplänkel mit den russischen Tirailleurs.

Der Marschall Mortier setzte auf diese Weise den Fortschritten des Langeronschen Corps eigentlich fast gar nichts entgegen, vielmehr sah er sich darauf beschränkt, dasselbe durch die Reiterei Belliards beobachten zu lassen. Alle seine übrigen Truppen haben wir bereits in dem Kampfe bei la Vilette, la Chapelle und auf den Höhen des Cinq Moulins verwendet gesehen.

Obgleich am heutigen Morgen mehre Legionen der Pariser Nationalgarde Abtheilungen ihrer Grenadiere und Chasseurs auf die eigentliche Höhe des Montmartre sendeten, so waren diese doch nach der Abreise des Königs Joseph theils nach der Vorstadt Batignolles, theils in die Ebene von Clichy hinabgeschickt worden. Auf dem Berge verblieb damals nur noch ein schwaches Detachement von Veteranen und Conscribirten. Nach einigen Angaben soll es nur die Stärke von 100 Mann gehabt haben. Später wurde noch das kaum 250 Mann zählende Bataillon der Sappeur-Pompiers der Garde dahin gesendet. Auf der Höhe war eine Batterie von 7 Ge-

schützen bei dem Moulin de la Lancette, eine andere, von 2 Geschützen, bei dem Moulin neuf aufgeführt. Man vermochte aus dieser Aufstellung wohl, die in der Ebene anrückenden Colonnen der Alliirten mit Wirkung zu beschießen; sobald die letzteren aber am Fuße des Berges angelangt waren, befanden sie sich unter dem Feuer der feindlichen Batterien. Auf die dann noch anzuwendenden Senkschüsse konnte man wohl nicht viel rechnen.

General Graf Langeron beabsichtigte nun, den Frontalangriff gegen den Montmartre mit Bewegungen in beiden Flanken zu verbinden. General Emanuel mit der Reiterei erreichte so eben die Ebene von Villiers. Die ihm beigegebene Infanterie hatte ihr Feuer gegen die Nationalgarden eröffnet und mußte in wenigen Minuten die Vorstädte Batignolles und Monceaux erreichen, so wie die Barriere von Neuilly bedrohen.

Gleichzeitig rückte eine russische Infanterie-Colonne vom Corps Rudzewitsch mit einer Batterie auf der Straße von St. Ouen vor, und stellte sich dann auf dem Punkte auf, wo die Straße über den von der Hutte aux gardes gegen Clichy laufenden Bergabhang zieht.

Da der linke Flügel der französischen Armee eigentlich nur bis an den Montmartre reichte, so hatte man diesen, so wie die Barrieren vorzüglich den Nationalgarden anvertraut. Marschall Moncey, der das Commando derselben selbstständig führte, begab sich daher, sobald die russische Colonne des Generals Emanuel sich der Barriere von Clichy näherte, auf diesen Punkt, um die Leitung des Gefechts zu übernehmen. Er ließ auf der Straße von St. Ouen eine leichte Batterie vorrücken, welche die gegen die Höhe der Hutte aux gardes im Marsch begriffene, russische Colonne beschießen sollte.

Dies geschah um dieselbe Zeit, als die in Bati-

gnolles aufgestellten Nationalgarden durch die leichten Truppen der russischen Colonne Rudzewitsch gegen Batignolles zurückgedrückt wurden. Marschall Moncey befahl diesen Nationalgarden, sich in die Häuser der Vorstadt zu werfen und durch ihr Feuer aus den Fenstern die von ihm vorgeschickte, leichte Batterie zu unterstützen, auch, im Falle die Cavallerie-Brigade Dautencourt den Rückzug antreten müsse, diesen zu decken.

Hierauf begab sich der Marschall nach den übrigen bedrohten Barrieren auf dieser Seite und trug den hier commandirenden Officieren auf, sich gegen eine Ueberraschung in Verfassung zu setzen. Diese postirten ihre Abtheilungen auf die Höhen, welche die Vorstadt les Thermes und den Boulogner Wäld beherrschen, und schickten Tirailleurs, so wie über diese hinaus noch Patrouillen vor. Ihre Artillerie wurde vor dem Triumphbogen aufgestellt und mit einem Verhaue gedeckt.

Die Russen schienen diese Vorkehrungen bemerkt zu haben. General Emanuel wendete sich links und beabsichtigte, die französischen Tirailleurs an die Barrieren zurückzuwerfen. Als die Spitze seiner Colonne bei Port Maillot ankam, poussirte er eine Abtheilung leichter Truppen mit einigen Geschützen gegen die Barriere de l'Etoile, um diese zu recognosciren und, im Falle sich eine günstige Gelegenheit darböte, in die Vorstädte selbst einzudringen, um so den Alarm bis in die elisäischen Felder und in die Tuilerien zu verbreiten.

Mit dieser Unternehmung gleichzeitig rückte nun eine Colonne des Corps Rudzewitsch, wie dies bereits angeführt worden, über die Hutte aux gardes gegen die Vorstadt Batignolles; das Gros des Infanterie-Corps Rudzewitsch dirigirte sich dagegen zwischen der Hutte und dem westlichen Theil des Dorfes Clignancourt, während

General Kapzewitsch mit der linken Hauptcolonne des Langeronschen Corps gegen die Mitte und den östlichen Theil des genannten Dorfes vorrückte. Die Artillerie des Corps zog den Teten dieser Massen voran und chargirte im Avanciren. Als die russische Artillerie auf diese Weise der Reiterei des Generals Belliard fast auf Gewehrschußweite genahet war, versuchte der Feind mehre Attaken. Zuerst versuchte der General Dautencourt mit den Chasseurs, dann der General Sparre mit dem 5ten und 12ten Dragoner-Regiment vorzurücken; Beide wurden durch das Geschützfeuer der Russen zurückgewiesen. General Belliard sah sich bald darauf gezwungen, seine Cavallerie bis unmittelbar an den Fuß des Montmartre zurückzuführen.

Da sich die Russen zu beiden Seiten weit über die Frontlinie dieser Reiterei ausbreiteten, so konnte General Belliard, gegen die steilen Abhänge des Montmartre gedrückt, weder rechts, noch links Terrain zu seinen Bewegungen gewinnen. Graf Langeron ließ das Feuer von 30 Geschützen gegen ihn concentriren. Auf französischer Seite konnte dasselbe nur aus einigen leichten Kanonen beantwortet werden, da das schwere Geschütz auf dem Berge selbst, welches die französische Reiterei souteniren sollte, jetzt nur noch wenig Wirkung gegen die Russen äußerte. Die Franzosen erlagen fast unter dem verheerenden Kartätschfeuer. Sie wurden endlich erschüttert, wendeten um und eilten auf den engen und steilen Wegen zurück, die theils im Osten von Clignancourt, theils im Westen von der Hutte aux gardes nach der Höhe des Montmartre führen. Die Marsch-Regimenter der Obersten Christophe, Ghigny und Leclerc, die Dragoner des Generals Roussel, endlich die Brigade Dautencourt jagten im Galopp den Berg hinan. Während dieses schnellen

Rückzuges bemerkte General Belliard in der linken Flanke das Bataillon der Sappeur-Pompiers, welches wir bereits als Besatzung des Montmartre anführten. Er postirte dasselbe auf der halben Höhe des westlichen Abhanges hinter einer Gartenmauer und trug demselben auf, sich hier zu halten; doch diese 250 Mann vermochten nicht, dem übermächtigen Andringen der russischen Colonnen einen Damm entgegenzusetzen.

Binnen wenigen Minuten war der Montmartre auf der Seite von Clignancourt durch die Colonne Rudzewitsch erstiegen. Die Russen breiteten sich auf dem Kamm desselben aus und gewannen bald die Communicationswege, welche auf der Südseite des Berges nach Paris hinabführen. Der Reiterei Belliards war es unterdessen gelungen, die von der Nationalgarde zunächst besetzten Barrieren zu erreichen.

Während dies geschah, hatte der Marschall Moncey den vorderen Theil von Batignolles festgehalten. Gegen diesen Theil rückten die russischen, leichten Truppen an. Zwei Escadrons der Reiterei Belliards, welche sich über die äußeren Boulevards nach der Barriere von Clichy zurückzogen, wurden aufgefordert, die linke Flanke von Batignolles zu decken. Sie eilten dahin, hielten einige Augenblicke die russischen Truppen auf, wurden aber bald durch deren Uebermacht gezwungen, sich nach den Barrieren von Monceaux zurückzuziehen.

Auf diese Weise war daher auch der Montmartre mit seinen nächsten Umgebungen von den Alliirten erobert. 29 Geschütze, die theils in den dortigen Batterien aufgeführt gewesen, theils der Reiterei Belliards angehört hatten oder noch in Reserve geblieben waren, nebst 60 dazu gehörigen Pulverkarren fielen den Russen in die Hände.

Auf die französischen Nationalgarden machte dieser Erfolg einen großen Eindruck. Sie sahen die Vorstadt Batignolles von den Russen auf drei Seiten, nämlich auf den Straßen von St. Ouen und Clichy angegriffen und jetzt auch vom Montmartre, durch eine Umgehung in ihrem Rücken, bedroht. Bei diesem ihnen rettungslos scheinenden Stande der Dinge verloren sie alle Fassung und eilten der Barriere von Clichy zu. Hier suchte der Marschall Moncey jedoch, sie zum Stehen zu bringen, indem er einige Vertheidigungs-Maßregeln durchsetzte. Er ließ nämlich ein großes, vor der Barriere liegendes Haus besetzen, placirte die Grenadiere und Jäger an die Fenster und auf das Dach, so wie an die Schießlöcher der Tambours. Die Veteranen der Artillerie übernahmen die Bedienung der Geschütze. Auf diese Weise brachte man ein ziemlich lebhaftes Feuer gegen Batignolles zu Stande, durch welche Vorstadt die Russen so eben anrückten und nun veranlaßt wurden, ihre Tirailleurs in die nächsten Häuser zu werfen.

Der Marschall Moncey glaubte noch, daß die Russen gegen den Tambour Geschütze aufführen und durch ihr Feuer die Palisaden desselben zertrümmern würden. Um nun auch für diesen Fall den Vertheidigern der Barriere den Rückzug zu sichern, wurde hinter derselben aus Karren und Bauholz in der Eile eine Barrikade gebildet und eine zweite in dem untern Theile der Straße begonnen.

Die Russen begnügten sich aber, aus den oberen Stockwerken und von den Dächern der Häuser von Batignolles die zur Vertheidigung aufgestellten Nationalgarden und Kanoniere durch ein lebhaftes Kleingewehrfeuer zu beschießen.

Zu derselben Zeit begann auch an der Barriere von

Neuilly das Tirailleurfeuer zwischen der ersten pariser Legion und dem russischen Vortrab des Generals Emanuel.

Es bedarf hier wohl kaum einer Erwähnung, daß in dem Augenblicke, wo der Montmartre besetzt war, was bei den mangelhaften Vertheidigungs-Anstalten auch nicht verhindert werden konnte, der übrige Widerstand an den Barrieren von gar keiner Bedeutung sein konnte, und, bei irgend ernsthaften Anstalten, sogleich gänzlich verschwinden mußte.

Vielmehr wurde jetzt erst recht klar, daß man die großen Opfer, welche man bei Pantin und auf dem Plateau von Romainville brachte, durch eine Umgehung über St. Ouen und Clichy vermeiden und die Beendigung des ganzen Kampfes sehr viel früher herbeiführen konnte.

Als die russische Colonne des Generals Kapzewitsch, welche sich den gegen die Höhe des Cinq Moulins vorrückenden, preußischen Colonnen zunächst befand, gerade auf Clignancourt, gegen den Montmartre, vorrückte, traf bei den Preußen die Nachricht von dem eingetretenen Waffenstillstande ein. Sofort wurde diese Friedensbotschaft den Russen mitgetheilt, die aber, eben in der Sturmattake auf Clignancourt und gegen den Montmartre begriffen, wahrscheinlich zu spät eine allgemeine Verbreitung dieser Botschaft bewirken konnten. Erst in dem zuletzt bezeichneten Gefechtsmomente war die Nachricht von dem Waffenstillstande bis zu den Barrieren von Clichy und Neuilly gedrungen, wo sie nunmehr gleichfalls den Feindseligkeiten Einhalt that.

Während des Angriffs auf den Montmartre versuchten die Franzosen noch einen Ausfall aus St. Denis, wurden jedoch durch den General Karnilow, der zur Einschließung dieses Punktes, wie dies bereits erwähnt, zurückgelassen worden war, mit Nachdruck zurückgewiesen.

Das zweite preußiſche Corps hatte noch im Laufe des Gefechts den Berg des Cinq Moulins beſetzt. Die Diviſion Horn nahm ihren Platz am Windmühlenberge, zwiſchen la Chapelle und dem Montmartre, ein. Bis hierher verdeckten die Vorſtädte und der Montmartre den Ueberblick über die prächtige und große Stadt. Von dem Windmühlenberge, den mehre Trupps abenteuerlich gekleideter, pariſer Volontaire auf die diesſeitige Einladung verließen, überſah man nun vor einbrechender Dunkelheit die ſtolze Hauptſtadt, die endlich nach langen, blutigen Kämpfen daſſelbe Schickſal erleiden ſollte, was, von ihr ausgehend, über viele und mächtige Hauptſtädte Europa's ergangen war.

Keinen ſchöneren Lohn gab es für den Krieger, als der Anblick, den das überwundene Paris gewährte. Man erkannte hierdurch den Sieg der gerechten Sache, zur Wahrheit geworden.

So wie in der angegebenen Weiſe auf dem rechten Flügel der Alliirten der Kampf in ſeinen letzten Momenten durchgeführt wurde, zeigten ſich auch noch auf dem linken Flügel des verbündeten Heeres einzelne Gefechtsmomente, die auf das allgemeine Reſultat des heutigen Tages mit einwirkten.

Als nämlich das Corps des Kronprinzen von Würtemberg bei Fontenay aux bois und Nogent eintraf, detachirte auch Graf Pahlen von ſeiner Reiterei Abtheilungen links, um das Schloß von Vincennes zu beobachten. Nachdem hierauf die franzöſiſchen Cavallerie-Diviſionen Chaſtel und Bordeſoulle, wie dies bereits angegeben, gegen Menilmontant und die dahinter liegenden Barrieren zurückgedrängt worden waren, ſchickte Graf Pahlen ſeine leichte Reiterei gegen die Barriere du Trône.

Der franzöſiſche Major Evain, der an der genannten

Barriere die in eine Reserve-Artillerie vereinigten, 28 Geschütze der Nationalgarde befehligte, glaubte, durch seine Batterien die Annäherung der russischen, leichten Reiterei verhindern zu müssen. Auch hoffte er, durch diese Offensiv-Bewegung eine für den rechten Flügel des Marschalls Marmont vortheilhafte Diversion auszuführen. Die von der Barriere gegen Vincennes führende Straße hatte auf beiden Seiten Erdwände. Die russische, leichte Reiterei konnte daher von den Seiten nicht auf dieselbe gelangen, sondern war genöthigt, gegen die schmale Front dieser Straße anzurücken, welche nur einen Raum für zwei Geschütze gewährte. Der Major Evain war daher der Ansicht, auf dieser Straße mit vollkommener Sicherheit vorgehen zu können, obwohl er keine Infanterie zur Bedekkung bei sich hatte. Indeß rechnete er darauf, daß das Feuer der an der Spitze der Colonne marschirenden beiden Geschütze ausreichen würde, die etwa entgegenrückende, russische Reiterei entfernt zu halten.

Es war zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags, als diese französische Artillerie, von einigen Gensdarmen begleitet, sich in Bewegung setzte. Bei den 28 feindlichen Geschützen befanden sich nur ungeübte Kanoniere; auch wurden sie mit Post- oder Wasserzug-Pferden am Schlepptau gefahren. Der ganze Park nebst den Pulverwagen bildete eine Colonne von so bedeutender Länge, daß der Schweif noch aus der Barriere zog, als die Spitze schon an dem Punkte ankam, wo die Straße von dem von St. Mandé nach Charonne laufenden Seitenwege durchschnitten wird. Hier ließ nun der Major Evain die vordersten Geschütze theils auf der Straße selbst, theils links auf jenem Seitenwege, in Batterien auffahren. Das Feuer begann und wurde zunächst gegen die russischen, auf der Straße von Montreuil anrückenden Ulanen ge-

richtet. Graf Pahlen ließ das feindliche Feuer von der Batterie russischer, reitender Artillerie No. 23. erwiedern. Diese demontirte sehr bald mehre französische Kanonen.

Graf Pahlen befahl hierauf dem General Lissanowitsch, durch einen Theil der Ulanen von Tschugujeff die französischen Batterien angreifen zu lassen. Der General Kameneff ging mit 2 Escadrons vor und stürzte sich auf dieselben. Die feindlichen Gensdarmen, welche die Batterien bisher gedeckt hatten, eilten zurück und, da sie auf keinem Punkte ein Soutien aufgestellt fanden, jagten sie der Barriere zu. Die plötzlich und schnell ausgeführte Attake der Russen hatte ein Zusammendrängen der Geschütze und Pulverkarren zur Folge gehabt. Das Scheuwerden der Pferde und die Unerfahrenheit der Trainsoldaten führte aber bei den mangelhaften Anordnungen eine gänzliche Verwirrung herbei, die bald zu einem wahren Chaos wurde. Die russischen Ulanen tödteten, verwundeten oder fingen einen großen Theil der Kanoniere und nahmen die Geschütze.

Dieser Unfall war jedoch von der Reiterei des Generals Vincent, die der Marschall Marmont auch nach seinem rechten Flügel gezogen hatte, bemerkt worden. Die polnischen Lanciers machten Miene, den General Kameneff anzugreifen. Unter solchen Umständen war das Fortbringen der eroberten Geschütze und Pulverkarren sehr schwierig, um so mehr, da viele Artilleriepferde getödtet waren und die Bedienungs-Mannschaften mit den anderen sich geflüchtet hatten. Der Oberst Ordener hatte sich auch bereits mit dem französischen 30sten Dragoner-Regiment einen Weg durch die Gärten gebahnt, warf sich nun in die Flanke der russischen Ulanen und zwang dieselben, einen Theil ihrer Beute zurückzulassen. Der Major Evain eilte nun, aus einigen, noch in gefechtsfähigem Stande

befindlichen Kanonen den Russen einige Kartätschschüsse nachzuschicken, die jedoch ohne weitere Wirkung blieben; auch sammelte sich an der Barriere du Trône eine Anzahl Nationalgarden, die später zur Unterstützung ihrer Batterien vorrückten.

Dieses Alles hinderte jedoch den russischen General Kameneff nicht, 9 Geschütze und 6 Pulverwagen, nebst mehreren Gefangenen fortzuführen. Dagegen wurden diejenigen französischen Reserve-Geschütze, welche der Gefahr glücklich entgangen waren, hinter die Barriere du Trône zurückgenommen, wodurch die hier projectirte Offensive ihr Ende fand.

Mit den russischen, leichten Cavallerie-Abtheilungen, welche gegen St. Mandé und die Barriere von Vincennes vorpoussirt waren, traf jetzt auch die leichte Reiterei des Kronprinzen von Würtemberg, die derselbe noch während des Gefechtes bei Charenton über Bercy und la grande Pinte gegen die Vorstadt St. Antoine vorgeschickt hatte, zusammen. Die dortigen Barrieren wurden von der 9ten Legion der Nationalgarde bewacht. Starke Abtheilungen derselben, vereint mit den Nationalgarden der äußeren Vorstadt Bercy, rückten der würtembergischen Reiterei entgegen, welche sich nunmehr darauf beschränkte, die nach den Barrieren führenden Straßen zu beobachten.

Um 5 Uhr Abends erhielt der Kronprinz, als er eben einen ernstlichen Angriff auf die Vorstadt St. Antoine ausführen lassen wollte, den Befehl, die Feindseligkeiten einzustellen. Er ließ hierauf nur noch das Dorf St. Mandé durch Truppen seines Armee-Corps (vierten) besetzen, und von dem österreichischen Corps des Grafen Giulay (dritten) die Barrieren du Trône, Mandé, Picpus, Marengo und Bercy mit Vorposten umgeben.

In Bezug auf das Corps des Feldzeugmeisters, Gra-

ſen Giulay bleibt hier nur nachzuholen, daß er, nachdem er um 4 Uhr Nachmittags, wo alſo die Entſcheidung der Schlacht bereits eingetreten war, zwiſchen Fontenay und Montreuil eintraf, wie wir bereits geſehen haben, die Weiſung erhielt, „mit dem rechten Flügel la Piſſotte und „Vincennes anzugreifen und auf dem linken Flügel ſich „mit dem Corps des Kronprinzen von Würtemberg (vier„ten) in Verbindung zu ſetzen. Nachdem der Wald von „Vincennes von Feinden gereinigt ſein würde, ſollte ſein „Corps (drittes) an die Barrieren von Paris vorrücken.“

Die leichte Diviſion des Grafen Creneville nahm wirklich la Piſſotte und den Marktflecken Vincennes in Beſitz, warf auch die aus dieſem Orte weichenden Franzoſen in das Schloß. Der Commandant, General Dumanoir, wurde aufgefordert, ſich zu ergeben. Nachdem er dies verweigert hatte, wurde die bisher ſchon beſtandene Beobachtung des feſten Schloſſes in eine Einſchließung verwandelt. Der übrige Theil des dritten öſterreichiſchen Corps rückte hierauf gegen die Vorſtadt St. Antoine vor und übernahm die Beobachtung der demſelben zugetheilten Barrieren von Paris.

Während auf dieſe Weiſe der heutige, große Kampf auf den einzelnen Punkten des Schlachtfeldes ſeine Beendigung fand, wurden in einem Hauſe dicht vor der Barriere von St. Denis die Unterhandlungen in Bezug auf die Uebergabe von Paris und den Abzug der franzöſiſchen Corps geführt. Auf allürter Seite waren der Flügel-Adjutant des Kaiſers von Rußland, Oberſt Orlow, der Adjutant des Fürſten Schwarzenberg, Oberſt, Graf Paar, ſo wie franzöſiſcher Seits die Oberſten Fabvier und Denis mit der Abſchließung beauftragt. Auch wohnten der Miniſter Graf Neſſelrode und der engliſche Oberſt Stewart dieſen Unterhandlungen bei, ſo wie die beiden Marſchälle Marmont und Mortier bei denſelben zugegen waren.

Die erste Verzögerung entstand hierbei durch das anfängliche Nichterscheinen des Marschalls Mortier, der noch eine Antwort über die von Napoleon in den letzten Momenten des Gefechts gemachten Vorschläge erwartete. Man mußte sich daher zu dem Marschall begeben, den man bei dem bezeichneten Hause fand, und der nun, über die Verhältnisse näher aufgeklärt, den Unterhandlungen beiwohnte. Eine größere Verzögerung wurde jedoch durch die Forderung der Alliirten, daß die französischen Corps sich als Kriegsgefangene ergeben sollten, herbeigeführt. Eben so glaubten die Marschälle nicht einwilligen zu können, sich einen bestimmten Rückzugsweg anweisen zu lassen, da sie sich, ihrer Ansicht nach, noch in der Lage befanden, die Richtung ihres Zurückgehens selbst zu wählen. Da es nun nothwendig wurde, hierüber von den Monarchen nähere Bestimmungen einzuholen, so währten die Unterhandlungen, auf die wir später zurückkommen werden, bis tief in die Nacht.

Sobald jedoch nur der Montmartre eingenommen war, befahlen die Monarchen, daß ihre Heere folgende Stellung einnehmen sollten:

„Die schlesische Armee besetzt den Montmartre und „sichert ihre rechte Flanke durch Besetzung des Boulogner „Gehölzes und der Brücken über die Seine von Neuilly „bis zur Stadt."

„Das sechste Corps (Rajeffsky) lagert auf den „Höhen von Belleville und Bagnolet."

„Das vierte Corps (Kronprinz von Wirtemberg) „besetzt das Gehölz von Vincennes und die Brücke von „Charenton und hat das dritte Armee-Corps (Giulay) „zu seinem Soutien."

„Die Garden und Reserven bleiben zur Unterstützung „des Corps Rajeffsky auf den Höhen hinter Pantin und „Romainville."

„Das Hauptquartier blieb in Bondy, wo ſich auch „der Kaiſer von Rußland aufhielt, während ſich der König „von Preußen nach Pantin begab.“

Die Bivouacfeuer der Alliirten umgaben bald darauf Paris in einem großen Halbkreiſe, deſſen beide Endpunkte ſich oberhalb und unterhalb der Stadt an die Seine anſchloſſen. Allen den hier verbundenen Völkern konnte bei dem Anblicke dieſer zuſammenhängenden Feuerlinie um die im Dunkeln, am Fuße der Höhen liegende Hauptſtadt der Gedanke nicht entgehen, daß ihre enge und aufrichtige Verbrüderung es vorzüglich geweſen ſei, welche das große und gerechte Ziel dieſes Weltkampfes errungen habe. Dieſer damaligen, hochherzigen Stimmung der Gemüther ſchloß ſich nur der Gedanke an, daß man ſich durch zu großmüthige Geſinnungen gegen die Ueberwundenen nicht abhalten laſſen möchte, den Sieg auch wirklich zu befeſtigen.

Als intereſſant für die Erinnerung dieſer Nacht vom 30ſten zum 31ſten März iſt nur noch das Detail der Truppenlagerung ſelbſt anzuführen.

Auf dem rechten Flügel lagerte das Corps Langeron auf dem Montmartre, und ſeine detachirten Abtheilungen hatten die Orte Monceaux, Neuilly und Clichy, les Thermes, Port de Maillot, Auteuil und den Wald von Boulogne beſetzt.

Das ruſſiſche Corps von Woronzow hatte ſeinen Bivouac bei Clignancourt. Das zweite preußiſche Corps lagerte auf den Höhen des Cinq Moulins, die Diviſion Horn des erſten Corps zwiſchen dieſer Höhe und dem Montmartre; die Reſerve-Cavallerie beider Corps unter dem General v. Zieten bei la Chapelle; die Diviſion Prinz Wilhelm des erſten Corps bei und in la Vilette, ſo wie die Avantgarde unter dem General v. Katzeler bei dem Vorwerke le Rouvray.

Das Hauptquartier des Feldmarſchalls Blücher befand ſich auf dem Montmartre. Im Rücken ſeines Heeres ſtand das ruſſiſche Corps von Sacken zwiſchen Meaux und Trilport und hatte einen Theil ſeiner Cavallerie bis la Ferté-Gaucher und Chateau-Thierry vorgeſchoben. Eben ſo nahete ſich auf ſeiner jetzigen Operationslinie gegen die Niederlande auf der Straße von Soiſſons das dritte preußiſche Corps unter dem General v. Bülow.

Im Centrum lagerten das ruſſiſche ſechste Corps und die ruſſiſchen Grenadiere auf den Höhen von Belleville, Menilmontant, Mont-Louis und Charonne; die erſte ruſſiſche Garde-Infanterie-Diviſion auf den Höhen bei Pré St. Gervais und die preußiſche und badenſche Garde-Brigade nebſt der zweiten ruſſiſchen Garde-Diviſion in der Ebene vor Pantin. Hinter der Garde-Infanterie bivouakirten im zweiten Treffen die preußiſche und ruſſiſche Garde-Cavallerie nebſt den ruſſiſchen Cüraſſieren.

Auf dem linken Flügel hielt das Corps des Kronprinzen von Würtemberg (viertes) den Wald von Vincennes und das Dorf Charenton beſetzt. Sein Gros lagerte bei Nogent. Das öſterreichiſche Corps des Grafen Giulay (drittes) hatte mit dem Gros den Bivouac zwiſchen Montreuil und Fontenay aux bois; die Brigade Creneville blokirte das Schloß Vincennes und lagerte mit ihrem Haupttheile bei la Piſſotte. Die leichte Cavallerie der beiden linken Flügel-Corps hatte ihren Hauptpoſten bei St. Mandé, die vorgeſchobenen Poſten behielten die Barrieren bis zur Seine im Auge.

Im Rücken der Hauptarmee der Alliirten ſtand das Corps des Grafen Wrede (fünftes) bei Meaux. Das Gros ſeiner Reiterei unter dem General Frimont war auf dem linken Marne-Ufer bei Quincy, deſſen Vortrupp bei Crecy und 4 Escadrons an der Brücke des Morin bei **Coulommiers.**

Beide zur Deckung im Rücken der Alliirten zurückgelassenen Corps, nämlich die von Sacken und von Wrede, hatten im Laufe des heutigen Tages keine Spur von einer Annäherung französischer Truppen in den ihnen angewiesenen Richtungen wahrgenommen. Dagegen hatte das Nachrücken der Bagagen und Wagen aller Art über die Marne-Brücken noch während des ganzen Tages fortgedauert.

Von dem Streifcorps des Generals Seslawin wußte man, daß seine Kosaken am Mittage Nogent für Seine besetzen und nach Provins vorrücken würden. Er beabsichtigte, sich dort mit dem Kosaken-Corps des Generals Kaisaroff zu vereinigen. Beide Generale wollten alsdann über Nangis vorrücken und sich so dem rechten Ufer der Seine nähern. Die ihnen bereits in der Nacht vom 29sten zum 30sten März zugegangenen Weisungen mußten jedoch auch ihren weiteren Marsch auf das linke Ufer der Seine, und so die nähere Beobachtung des unter Napoleon vorrückenden Heeres bewirken.

Kehren wir nun zu der Fortführung der Unterhandlungen in Bezug auf die Uebergabe von Paris zurück, so trat, nachdem die alliirten Monarchen weder auf die Kriegsgefangenschaft der französischen Truppen, noch auf die Anweisung ihrer Rückzugslinie bestanden, kein weiteres Hinderniß dem völligen Abschlusse entgegen, welcher, nunmehr am 31sten März um 2 Uhr Morgens von den Bevollmächtigten unterzeichnet, in folgender Art abgefaßt war:

„1. Die Corps der Marschälle Mortier und Marmont werden die Stadt Paris am 31sten März um 7 „Uhr räumen."

„2. Sie werden das Zubehör ihrer Armee mit sich „nehmen."

„3. Die Feindseligkeiten können erst zwei Stunden

„nach der Räumung von Paris, das ist, den 31sten „März, um 9 Uhr Morgens, wieder beginnen."

„4. Alle Zeughäuser, Werkstätten, Militair-Ge„bäude und Magazine werden in dem Zustande gelassen, „worin sie sich vorher befanden, ehe die gegenwärtige „Uebereinkunft eintrat."

„5. Die Nationalgarde ist gänzlich von den Linien„truppen getrennt. Sie wird beibehalten, entwaffnet oder „verabschiedet, je nachdem es die verbündeten Mächte ver„fügen."

„6. Das Corps der Municipal-Gendarmerie wird „mit der Nationalgarde ganz dasselbe Loos theilen."

„7. Die nach 7 Uhr in Paris zurückgebliebenen „Blessirten und Nachzügler werden Kriegsgefangene sein."

„8. Die Stadt Paris ist der Großmuth der hohen, „alliirten Mächte empfohlen."

Nachdem diese Uebereinkunft im Hauptquartiere Bondy eingetroffen war, wurde nachfolgende allgemeine Disposition von dem Fürsten Schwarzenberg für den 31sten März ausgegeben:

„Da die Marschälle Marmont und Mortier sich auf „der Straße nach Fontainebleau zurückziehen werden, so „wird der General, Graf Pahlen mit der Reiterei des „sechsten russischen Corps durch Paris marschiren, die „Seine über die Brücke von Austerlitz passiren und auf „der Straße nach Fontainebleau dem Feinde nachfolgen."

„Die Barrieren von Paris sollen besetzt werden, und „zwar die von oberhalb der Seine, rechts derselben, bis „zur Barriere von Pantin, vom dritten, vierten und sechs„ten Armee-Corps des Hauptheeres. Die sämmtlichen „übrigen Barrieren sowohl links als rechts der Seine „hingegen werden vom schlesischen Kriegsheere festge„halten."

„Das dritte und vierte Armee-Corps sollen mit ih-
„rem Gros bei Charenton stehen bleiben."

„Das sechste Armee-Corps bleibt auf der Höhe
„von Belleville."

„Das fünfte Armee-Corps rückt bis nach Chelles
„nach."

„Die russischen und preußischen Garden, die Grena-
„diere, so wie die Garde- und Reserve-Reiterei, sind von
„9 Uhr an zum Einzuge in Paris bereit. Außer diesen
„Truppen sollen jedoch keine anderen in der Stadt ver-
„bleiben."

In Folge dieser allgemeinen Anordnungen bestimmte der Feldmarschall Blücher für das schlesische Heer Nachstehendes:

„Um 7 Uhr Morgens (31sten) werden die Barrie-
„ren von Paris besetzt, und zwar: die russischen Infante-
„rie-Corps von Woronzow und von Stroganow werden
„diejenigen, welche sich auf der Straße von Soissons bis
„jenseits des Montmartre befinden, festhalten."

„Die preußischen Corps von York und von Kleist
„besetzen die Barrieren von da ab bis an die Seine."

„Jenseits dieses Flusses wird das russische Corps von
„Langeron alle Barrieren, incl. der auf Orleans, fest-
„halten."

„Geschieht diese Besetzung mit den französischen
„Nationalgarden gemeinschaftlich, so muß die beste Ein-
„tracht erhalten werden."

„Außerhalb der Stadt werden überall die Feindselig-
„keiten fortgesetzt und müssen die Corps auf den Stra-
„ßen, deren Thore sie festhalten, Cavallerie vorschicken."

„Alle Meldungen von den Barrieren gehen an den
„zum Gouverneur von Paris ernannten General, Baron
„von Sacken."

Noch in der Nacht vom 30sten zum 31sten März hatte der Feldmarschall Blücher befohlen, daß der russische General Emanuel mit 2000 Mann leichter Cavallerie von dem Corps Langeron sofort bei St. Cloud die Seine überschreiten und sich dann von dem auf Versailles gehenden Wege gegen die auf Orleans und Fontainebleau führenden Straßen wenden sollte, um keinen Augenblick den Feind bei seinem weiteren Rückzuge aus den Augen zu verlieren.

Ueber den beiderseitigen Verlust in der Schlacht von Paris.

Die für den ganzen Feldzug entscheidenden, großen Vortheile des heutigen Tages konnten aber auch nicht ohne einen bedeutenden Verlust errungen werden. Die Angaben hierüber sind aber so verschieden, daß es nothwendig erscheint, dieselben einzeln aufzuführen *). Nach

*) Plotho (der Krieg in Deutschland und Frankreich in den Jahren 1813 und 1814, 3ter Band) giebt den Verlust der Russen auf 100 Officiere, 7000 Soldaten, den der Preußen auf 87 Officiere, 1753 Soldaten an (Seite 416), wovon die preußische Garde-Brigade allein 69 Officiere, 1286 Mann verlor. Den Verlust der Franzosen schätzt Plotho auf 4000 Mann, worunter 500 Nationalgarden. An Trophäen sollen die Alliirten 109 Geschütze, 2 Fahnen und sehr viele Munitionswagen erbeutet haben. Das Russische Bulletin, in Paris gedruckt, giebt an: der Verlust beider Armeen sei gleich, die Alliirten hätten hingegen einen General, 1000 Mann, 86 Geschütze, 2 Fahnen und sehr viele Munitionswagen genommen. — Ein russischer, handschriftlicher Bericht setzt den Verlust der Alliirten auf 8- bis 10,000 Mann fest; das zweite russische Infanterie-Corps soll 15 Kanonen genommen haben. — Ein österreichisches Manuscript („Gedrängte Darstellung der Epoche von Arcis sur Aube bis zum Einrücken in Paris, vom 19ten bis 31sten März 1814") führt als Trophäen der Alliirten 3 Fahnen, 1000 Gefangene, 80 Kanonen und 120 Pulverwagen auf. — In dem Werke: „Beitrag zu der Geschichte der Feldzüge in Frankreich in den Jahren 1814 und 1815, in besonderer Beziehung auf das Commando des Kronprinzen von Würtemberg", 3tes Heft, wird der Verlust der Franzosen auf

den Quellen, die uns zu Gebote ſtanden, ſtellt ſich der Verluſt bei den Alliirten ungefähr in nachfolgender Weiſe:

Die preußiſche Garde-Brigade hatte 69 Officiere und 1286 Soldaten Todte und Bleſſirte. Das erſte preußiſche Armee-Corps zählte einen Verluſt von 18 Officieren und 467 Soldaten; die Einbuße des zweiten preußiſchen Armee-Corps war jedoch geringer, ſo daß der ganze Verluſt auf preußiſcher Seite ungefähr 2000 Mann an Todten und Bleſſirten betragen konnte.

Bei den ruſſiſchen Truppen hatte das Infanterie-Corps des Prinzen Eugen von Würtemberg allein einen Verluſt von 89 Officieren und 2700 Mann. Wenn man nun den aller übrigen ruſſiſchen Corps, die jedoch

---

3- bis 4000, der der Alliirten auf 9000 Mann, incl. 8 Officiere, 145 Mann Würtemberger und einiger Oeſterreicher, angegeben. — Koch, in ſeinen „Mémoires pour servir à l'histoire de la campagne de 1814, Tome 2, 2me partie" berechnet den Geſammtverluſt bei keinem der beiden Heere; während ihn Thibaudeau in dem 9ten Bande ſeines Werkes: „Le Consulat et l'Empire" folgendermaßen angiebt: Franzoſen 4000 Todte, Verwundete und Gefangene (incl. 300 Todter und 600 Gefangener der Nationalgarde); ferner 53 Geſchütze auf den Batterien und die 72 Kanonen der Nationalgarde, welche den Alliirten übergeben worden ſeien. — Rodriguez, in der „Rélation historique de ce qui s'est passé à Paris dans les jonrnées du 31 mars et de la déchéance de Napoléon", beſtimmt den Verluſt der Franzoſen auf 3000 Todte und 6000 Verwundete, den der Alliirten auf 6- bis 7000 Todte und bedeutend mehr Verwundete (S. 61 u. 62). — Schels („Operationen der verbündeten Heere im März 1814", 2ter Band, Seite 238 u. 239) verſucht es, den Verluſt der Marſchälle Marmont und Mortier ungefähr zu berechnen, und ſtellt ihn für die Zeit vom 30ſten März bis 3ten April auf 9556 Mann feſt, worunter jedoch die Mannſchaften begriffen ſind, welche ſeit dem Rückmarſche an die Eſſonne vermißt wurden. — Aus der vorliegenden Darſtellung, baſirt auf neuere Nachrichten und Original-Berichte, ergiebt ſich der Verluſt der Alliirten auf 8185 Mann an Todten und Verwundeten; wohingegen die Franzoſen 3- bis 4000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen, 126 Geſchütze und viele Munitionswagen einbüßten.

zum größeren Theile weder der Schlacht vom Beginne bis zur Beendigung beiwohnten, noch so schwierige und blutige Aufgaben wie das genannte Corps zu lösen hatten, mit ungefähr 3000 Mann berechnet, so würde der Gesammtverlust auf russischer Seite 5= bis 6000 Mann betragen haben.

Das Corps des Kronprinzen von Würtemberg verlor 1 Officier und 19 Mann an Todten und 7 Officiere und 126 Mann an Verwundeten. Der Verlust der Oesterreicher betrug 2 Officiere und einige 30 Mann.

Hiernach würde sich der Gesammtverlust der Alliirten auf 8185 Mann herausstellen. Die Franzosen konnten dagegen 3= bis 4000 Mann an Todten und Blessirten verloren haben, unter denen sich 300 Nationalgarden befunden haben sollen. Der Umstand, daß die Sieger einen noch einmal so großen Verlust als die Besiegten hatten, lag theils in den günstigen Terrainverhältnissen für den Verthridiger, in der gewählten Angriffs=Direction, die gerade die größten Terrain=Hindernisse darbot und dabei keine Entwickelung großer Massen zuließ; theils in den nicht gleichzeitig, vielmehr öfter vereinzelt unternommenen Attaken der Alliirten.

Von den Trophäen des heutigen Tages hatten die Preußen mit den Waffen in der Hand 40 Geschütze*), nebst einer Masse von Pulverkarren erobert. Die Russen nahmen deren im Kampfe selbst 57 und fanden auf dem Montmartre noch 13 Geschütze; im Ganzen eroberten sie

*) Die preußische und badensche Garde=Infanterie . . . 16 Geschütze.
Die Garde=Jäger . . . . . 10 =
Die schwarzen Husaren (2tes Leib=Regt.) . . . . 14 =
Summe 40 Geschütze.

also 70 Geschütze*), nebst vielen Pulverwagen und sonstigem Heergeräth. Das Corps des Kronprinzen von Würtemberg nahm dem Feinde in den Gefechten von St. Maur und Charenton 16 Kanonen**) und einige Munitionswagen ab.

Die Masse der von den Alliirten auf dem Schlachtfelde eroberten Geschütze würde hiernach 126 Stücke betragen haben, welchen Trophäen sich nun noch die eroberten Fahnen und sonstiges Heergeräth anschloß. Eben so würde das durch die Uebergabe von Paris in die Hände der Alliirten übergegangene Kriegsmaterial hinzu zu rechnen sein.

Bemerkungen über die Führung der Schlacht von Paris.

In Bezug auf die Führung der Schlacht selbst hat man sich französischer Seits in der Angabe gefallen, daß 100,000 Alliirte gegen 25,000 Franzosen gekämpft hätten.

Bei Darlegung der Thatsachen selbst zeigt es sich aber, daß in dem ersten Momente der Schlacht nur das russische Corps des Generals Rajeffsky gegen die Trup-

---

*) Das russische Infanterie-Corps des Prinzen Eugen von Würtemberg . . . . . 25 Geschütze.
Die Reiterei des Grafen Pahlen . . . . . 9 =
Das russische Garde- und Grenadier-Corps . . . 7 =
Das russische Corps des Grafen Langeron auf und bei dem Montmartre . . . . . 29 =
Summe 70 Geschütze.

**) Das Corps des Kronprinzen von Würtemberg bei St. Maur . . . . . 8 Geschütze.
Das Corps des Kronprinzen von Würtemberg bei Charenton . . . . . 8 =
Summe 16 Geschütze.
Total-Summe 126 Geschütze.

pen Marmonts und Compans, demnach ungefähr 12,000 Mann gegen eine gleiche Anzahl, im Gefecht begriffen waren. Hierbei hatten die Franzosen noch die Vortheile des Terrains und das Uebergewicht der Geschütze für sich.

Erst in dem zweiten Momente der Schlacht, von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, rückten mehr Streitkräfte der Alliirten in die Schlachtlinie, und es mochten nun wohl 40,000 Mann gegen 30,000 Mann kämpfen, welche man bei den Franzosen mit Hinzuzählung derjenigen Streitkräfte, die bei der unmittelbaren Vertheidigung von Paris zuwuchsen, annehmen konnte. In dieser Zeit wurde aber für die Alliirten nachtheilig, daß der heroische Kampf der preußischen und badenschen Garde isolirt blieb und nicht durch ein gleichzeitiges Vorrücken auf allen übrigen Punkten des Schlachtfeldes Unterstützung fand.

Nur im dritten Momente der Schlacht, von 2 bis 4 Uhr, in welchem auch der linke Flügel der Alliirten unter dem Kronprinzen von Würtemberg mitwirkt, und auch das ganze Langeronsche Corps auf dem äußersten rechten Flügel in volle Thätigkeit tritt, konnten ungefähr 60,000 Mann der Verbündeten gegen etwa 30,000 Franzosen die Schlacht durchführen. Eine Masse von 40,000 Mann der Alliirten, nämlich ein Theil der Garden im Centrum, rechts das russische Corps von Woronzow und links das österreichische Corps von Giulay, blieben eigentlich noch in Reserve. In diesem letzten Momente des Kampfes hatten sich, in Folge des gewaltigen Stoßes über Pantin hinaus, auf beiden Seiten die Massen der Kämpfenden in dem engen Winkel zwischen der Höhe von Pré St. Gervais, dem Ourcq-Kanal und la Vilette zusammengedrängt. Als die Kräfte der hier das mörderische Gefecht isolirt führenden Truppen erschöpft,

andererſeits aber die Maſſen der Alliirten zu einem allgemeinen Sturmangriff in Bereitſchaft waren, bewirkte der glückliche Cavallerie-Angriff auf die vor la Vilette poſtirte feindliche Batterie, welche das Vorrücken über Pantin und die Umgehung der Höhen von Belleville bisher noch immer aufgehalten hatte, daß nunmehr auch von hier aus eine entſcheidende Offenſive möglich wurde. Der Prinz Wilhelm von Preußen benutzte dieſen günſtigen Augenblick, indem er ſich mit ſeiner Diviſion des Dorfes la Vilette bemächtigte und bis an die Barrieren von Paris vordrang; eben ſo thaten es die preußiſchen und ruſſiſchen Garden gegen die Höhen von Prè St. Gervais, Belleville und den Hügel von Chaumont. Alles ſtürmte nun rechts und links des Ourcq-Kanals gegen die Paris dominirenden Höhen, vom Montmartre bis zum Mont-Louis.

Wenn man nun auch in der Führung der Schlacht ſelbſt keine zuſammenhängende Leitung des Gefechts wahrnimmt, vielmehr annehmen muß, daß man ſich den Widerſtand des Feindes keineswegs ſo hartnäckig vorgeſtellt und ſich auch nicht darauf vorbereitet hatte, ſo war doch vom Beginn der Schlacht an gleichſam der Volksglaube in den Preußen vorherrſchend, man würde Alles, was der Einnahme von Paris hinderlich entgegentreten würde, niederzuwerfen im Stande ſein. Dieſe Anſicht der Dinge erklärt auch manche Uebereilung und mangelhafte Anordnung im Gefechte ſelbſt, welches demnach mehr aus dem Geſichtspunkte einer aufopfernden Tapferkeit und dem des Ruhms und der Ehre der Waffen, als nach dem Maaßſtabe einer geſchickten Durchführung einer Schlacht zu beurtheilen ſein dürfte.

Der Kaiser Napoleon während des 30. März.

Die französische Armee unter dem unmittelbaren Befehle Napoleons marschirte am 30sten März von der Aube noch über Troyes hinaus. Die Garden zu Fuß und zu Pferde, welche die erste Colonne bildeten, kamen bis Villeneuve l'Archevêque. Bei dem Durchmarsche der Truppen durch Troyes wurde Brod und Wein unter sie vertheilt und Alles angewendet, um der völligen Erschöpfung derselben in Etwas vorzubeugen. General Souham stand mit seiner Division in Montereau und hatte den Befehl, sich dem Marsche der Armee auf Fontainebleau anzuschließen.

Napoleon selbst befand sich, als der Kampf bei Paris begann, noch zu Troyes. Um 10 Uhr Vormittags ritt er im Galopp, begleitet von dem Marschall Lefebvre und den Generalen Caulaincourt, Flahault, Gourgaud, Drouot, zwei Adjutanten und zwei Ordonnanz-Officieren bis Villeneuve sur Vannes. Von hier, glaubte er, keine militairische Bedeckung mehr nothwendig zu haben und eilte nun zu Wagen nach Sens, wo er gegen 1 Uhr Mittags eintraf. Nachdem sich Napoleon in dieser Stadt ungefähr eine halbe Stunde aufgehalten, traf ein vertrauter Bote ein, mit dem er eine geheime Unterredung hatte. Gleich darauf stieg der Kaiser wieder in den Wagen und eilte nach Fontainebleau. Auf diesem Wege vernahm Napoleon den ununterbrochenen Kanonendonner der um den Besitz der Hauptstadt im Kampf begriffenen Heere. Seit Troyes empfing er von Station zu Station Meldungen, welche sich zum Theil auf das bezogen, was Tages zuvor in und bei der Hauptstadt geschehen. Er erfährt auf diese Weise, daß die Kaiserin mit ihrem Sohne Paris verlassen hat, daß der Feind vor den Thoren steht und daß die Schlacht begonnen habe.

Noch immer hoffte der Kaiser, den Alliirten bei Paris zuvorzukommen, die Bevölkerung der Stadt zum Ergreifen der Waffen zu bewegen und mit Hilfe derselben eine Frist von 48 Stunden zu gewinnen. Während dieser Zeit sollte alsdann seine Armee eintreffen und dadurch der Umschwung seiner ganzen, militairischen Lage herbeigeführt werden.

Von Fontainebleau eilte der Kaiser mit Postpferden, Flahault und Caulaincourt bei sich habend, weiter nach Paris. Er erreicht um 11 Uhr Nachts das Posthaus la Cour de France bei Juvissy, welches von den Barrieren von Paris noch zwei Meilen entfernt ist. Hier fanden sich aber keine neueren, zuverlässigeren Nachrichten, als die bereits eingegangenen. Voll Ungeduld fuhr daher Napoleon noch eine Strecke weiter nach Fromenteau. Hier begegnete er dem General Belliard, welcher mit der Reiterei und Artillerie des Corps Mortier von Villejuif im Anzuge war. Der Kaiser stieg sogleich aus dem Wagen und empfing von dem General die genaueren Nachrichten über die Ereignisse des Tages und den endlichen Ausgang derselben. Napoleons erster Gedanke war, sofort nach Paris zu eilen, um den Abschluß der Capitulation, über die man noch unterhandelte, zu verhindern. Wäre dies nicht ausführbar, so wollte er die Truppen der Marschälle zusammen nehmen, sie nach der Hauptstadt zurückführen und gerade während des Einzuges der Alliirten über ihre längs der Boulevards ausgebreiteten Colonnen herfallen. Nach des Kaisers Ansicht würden die Verbündeten in diesem Augenblicke am wenigsten einen Angriff erwarten und daher durch diesen Ueberfall außer Fassung kommen. Das Volk von Paris, welches er sich voll Haß und Erbitterung gegen die Fremden vorstellte, würde sich dann in Masse mit seinen Truppen vereinigen

und sich auf die Alliirten werfen, die diesem gemeinsamen Anfalle nicht zu widerstehen vermöchten.

Napoleon forderte demnach den General Belliard auf, ihn sogleich mit seiner Reiterei zu begleiten und versicherte wiederholt, daß er auf die treue Ergebenheit der pariser Nationalgarde rechne. Belliard stellte jedoch vor, daß der Kaiser selbst Gefahr liefe, den alliirten Vortruppen in die Hände zu fallen. Auch führte er an, daß die Marschälle bereits eingewilligt hätten, Paris zu übergeben und daß die französischen Truppen dem ihnen bewilligten Waffenstillstande allein ihren freien Abzug verdankten. Eben so führte er an, daß die aus Paris abziehenden Corps nur schwach an Zahl und durch Märsche, Gefechte und Entbehrungen ganz erschöpft wären; die Stellung der Alliirten dagegen, auf den Paris beherrschenden Höhen, mit einer Streitmasse von 130,000 Mann, biete durchaus keine Chancen zu einer glücklichen Wendung der Verhältnisse dar; vielmehr glaube er, daß man die Stadt sofort mit Bomben und Granaten bewerfen und gleichzeitig stürmen würde.

Ueber eine Viertelstunde ging Napoleon mit dem General Belliard im lebhaften Gespräch auf und nieder, ohne daß dadurch ein eigentliches Resultat herbeigeführt wurde. Endlich erklärten der General Belliard, so wie der hinzugekommene Commandant von Paris, General Hulin, mit Bestimmtheit, „daß der Vertrag es den „Truppen nicht erlaube, auf irgend eine Weise nach der „Stadt zurückzukehren.“ In diesem Augenblicke kam auch General Curial, welcher die Spitze von Mortiers Infanterie auf Villejuif führte, unweit Juvisſy an. Alle Generale stimmten nun in der Erklärung der Unmöglichkeit eines Angriffes auf Paris vollkommen überein.

Der Kaiser, obgleich nicht überzeugt, gab doch für's

Erſte den gefaßten Plan auf und ſchickte den Marſchällen Marmont und Mortier den Befehl zu, ihre Truppen hinter den Bach Eſſonne zu führen. Nach dem Poſthauſe Cour de France zurückgekehrt, ließ ſich Napoleon ſeine Karten auf einem Tiſche ausbreiten und bezeichnete auf denſelben die Stellungen der beiderſeitigen Armeen durch, mit verſchieden farbigen Wachskügelchen verſehene Nadeln. Dies geſchah, ſo weit ſeine Nachrichten hierüber ausreichten, oder wie er die Stellungen ſeiner Gegner vermuthete. Hierbei trug er dem General Caulaincourt auf, ſofort nach Paris abzugehen, den Abſchluß der Capitulation zu hindern oder wenigſtens im Namen Napoleons dazwiſchen zu treten. Ferner ſolle er ſich dem Kaiſer Alexander vorſtellen und um jeden Preis für Napoleon irgend einen Vertrag abſchließen, wozu er ihm eine unumſchränkte Vollmacht ertheile.

Der Kaiſer blieb die Nacht über in dem Poſthauſe Cour de France, um Caulaincourts Rückkehr oder doch einen Bericht deſſelben zu erwarten. In dieſer Zeit mußte ſich die ruſſiſche leichte Reiterei unter dem General Emanuel über die Brücke von St. Cloud der Straße auf Fontainebleau genähert haben; auch waren Reiter-Abtheilungen des dritten und vierten Corps der Hauptarmee bereits auf den Brücken von St. Maur und Charenton über die Marne gegangen, hatten ſich in der Ebene von Villeneuve St. Georges ausgebreitet und waren mithin nur durch die Seine von der Straße, auf welcher ſich Napoleon befand, getrennt. Hinter der Marne ſelbſt leuchteten von den Hügeln um Paris die Bivouakfeuer der Alliirten bis auf das linke Ufer dieſes Fluſſes herüber, an dem das einſame Poſthaus lag, in welchem ſich der Kaiſer mit wenigen Begleitern und Dienern, eigentlich nur durch die dichte Finſterniß geborgen, befand.

Digitized by Google

Caulaincourt kam um Mitternacht in Paris an, als schon die Uebereinkunft in Bezug auf die Hauptstadt mit den Verbündeten bis zu den Unterschriften gediehen war. Der General begab sich hierauf zu den Vorposten der Alliirten und meldete sich als Parlamentair; er traf gegen Morgen im Hauptquartiere zu Bondy ein, als eben die Präfecten mit der pariser Deputation, welche die Hauptstadt der Großmuth der alliirten Monarchen empfohlen hatten, aus Bondy zurückkehrten. Der Kaiser Alexander empfing den General Caulaincourt zwar, glaubte jedoch, die Erwiederung auf seinen Vorschlag erst in einer zweiten Audienz geben zu können, die er ihm in Paris, nach Besitznahme der Stadt, zu gewähren versprach.

Mit der größten Erwartung sah Napoleon in dem Posthause la Cour de France den Nachrichten von Caulaincourt entgegen. Um 4 Uhr Morgens langt ein Stallmeister des Herzogs von Vicenza (Caulaincourt) an, der die endliche Entscheidung in der Art bringt, „daß Alles „vorbei sei. Die Capitulation sei um 2 Uhr Nachts „unterzeichnet und die Verbündeten würden noch an die„sem Morgen in Paris einrücken." Napoleon entschließt sich hierauf, nach Fontainebleau umzukehren.

Auf diese Weise war es dem Kaiser Napoleon vorbehalten, in derselben Nacht, wo die alliirten Monarchen auf den Höhen um Paris, vom Glanze siegreicher Heere umgeben, standen, einsam und hilflos vor den Thoren seiner eigenen Hauptstadt zu erscheinen und sie dann wie ein Vertriebener zu fliehen.

Wenn gleich diese Entscheidung des Geschickes für ihn gefallen war, so bleibt es darum nicht weniger begründet, daß, wenn Napoleon auch nur einen halben Tag früher in Paris eingetroffen wäre, die Ereignisse leicht eine andere Wendung nehmen konnten. Die Erstürmung

einer so kolossalen Stadt bei einem durch ihn erregten, allgemeinen Aufstande der Bürger gehört gewiß zu den mißlichsten und zweifelhaftesten Unternehmungen im Kriege. Daß aber Napoleon gewiß das Aeußerste gewagt haben würde, geht schon aus den dem General Girardin, Adjutanten Berthiers, gegebenen Befehl hervor: das Pulvermagazin auf dem Platze Grenelle in Paris in die Luft sprengen zu lassen. Hiermit war aber die Zerstörung eines Theils der Hauptstadt und der Untergang einer Masse von Bewohnern derselben verbunden, und diese Maßregel ließ auf alles Andere fortschließen. Zwar hat man in neueren Schriften diese Thatsache in Abrede stellen wollen; allein zu damaliger Zeit wurde dieselbe mit allen Details bekannt und die Ausführung der Sache selbst nur dadurch vermieden, daß der Chef der Pulvermagazine, Oberst Lescourt, eine schriftliche Ordre von dem General Girardin verlangte und dieser eine solche nicht vorlegen konnte. Aber auch abgesehen von dieser Thatsache, so urtheilt die Geschichte, sobald die Leidenschaften schweigen, nach den Sachlagen selbst und deren innerer Wahrheit. Diese wird indeß gewiß den Einfluß nicht ableugnen, den Napoleons persönliches Erscheinen in Paris, selbst auch noch während des Kampfes, haben mußte, und somit würde dadurch wenigstens eine neue Folge von Ereignissen gegeben worden sein, deren Schlußpunkt man nicht mit Bestimmtheit vorauszusehen vermochte.

Ereignisse in Paris und Fontainebleau vom 31. März bis 6. April.

In Folge der geschlossenen Uebereinkunft hielten die Alliirten am 31sten März 10 Uhr Morgens ihren Einzug in die eroberte Hauptstadt.

An der Spitze der siegreichen Truppen befand sich:
die preußische Garde-Cavallerie.
Dann folgten:
die russische leichte Garde-Cavallerie-Division;
die österreichischen Grenadiere;
das russische Grenadier-Corps;
die Garde-Infanterie, nämlich die preußische und badensche Garde-Brigade und die beiden russischen Garde-Divisionen.

Hierauf kamen die erste, zweite und dritte russische Cüraſſier-Division mit der Artillerie.

Die Masse der übrigen Truppen blieb auf den Höhen um Paris im Lager.

Der Zug ging durch die Vorstadt Montmartre und dann rechts, die Boulevards entlang, nach dem Platze Ludwig des XV. Die Stimmung zeigte sich allgemein für die Alliirten günstig; auch schien man des Krieges müde und für eine Veränderung, wenn sie den Frieden sicherte, gestimmt.

Die Monarchen nahmen ihre Wohnungen in Privathäusern; der König von Preußen in dem Hotel Villeroi. Bei dem Kaiser von Rußland, welcher in dem Hause Talleyrand's abstieg, wurde sogleich eine Versammlung zusammenberufen, um in Bezug auf die neu eingetretenen Ereignisse die erforderlichen Beschlüsse zu fassen. Als Talleyrand gefragt wurde, „welche Mittel unter den gegenwärtigen Umständen anzuwenden wären, den Bedürfnissen Frankreichs zu genügen," erwiederte dieser, daß es die constituirten Autoritäten wären und daß er hierbei auf den Senat rechne*).

*) Der Senat war im Besitze des Rechts, unter allen unvorhergesehenen Umständen die Stelle der fehlenden Gewalt zu vertreten. Un-

Noch am Abend des 31sten März wurden hierauf die Mitglieder des Senats zu einer Versammlung für den 1sten April aufgefordert. Auch erklärten die Monarchen (Beilage No. XXIII.), daß sie von jetzt ab nicht mehr Unterhandlungen mit Napoleon und den Gliedern seiner Familie eingehen würden; dem französischen Reiche sollten jedoch die Grenzen seines vor der Revolution besessenen Gebietes ungeschmälert verbleiben. Eben so wollten auch die alliirten Mächte die Constitution, welche Frankreich sich geben würde, anerkennen und garantiren.

Am nämlichen Abende gewährte auch der Kaiser Alexander dem General Caulaincourt die ihm versprochene, zweite Audienz und deutete ihm hierbei an, daß die Alliirten, nach der so eben gemachten Erklärung, auf Napoleons Friedensanträge keine Antwort mehr zu geben hätten.

Zur Aufrechthaltung der Ordnung und Sicherheit in Paris waren unter dem Gouverneur, General v. Sacken, ein preußischer, ein russischer, ein österreichischer und ein französischer Commandant ernannt. Die in Paris eingezogenen 35,000 Mann alliirter Truppen lagerten auf dem Platze Ludwig des XV., in den elisäischen Feldern, vor dem Invalidenhause, auf dem Marsfelde und auf einigen andern geräumigen Plätzen.

Gleichzeitig war aber auch der General, Graf Pahlen mit der leichten Cavallerie des sechsten russischen Corps den feindlichen Truppen unter den Marschällen Marmont und Mortier auf der Straße, die über Villejuif auf Fontainebleau führt, gefolgt. Er hatte auf derselben

---

ter diesem Titel hatte ihm die Napoleonische Regierung die Initiative in der wichtigsten Angelegenheit anvertraut.

über 800 Nachzügler gefangen genommen. Die französische Arrieregarde stand bei Chevilly, setzte jedoch, sobald Graf Pahlen sich nahete, den weitern Rückmarsch hinter die Bäche Yvette und Orge fort. Die russische Avantgarde folgte dem Feinde und stellte das Gros ihrer Reiterei bei Rungis und Parey auf. Die von derselben besetzte Linie begann links bei Ablon an der Seine und reichte rechts bis über Morangis gegen die auf Orleans führende Straße. Das Regiment Tschugujeff-Ulanen wurde bis Juvisſy vorgeschoben und poussirte seine Posten noch über die Orge bis gegen le Ris und Grigny, wo sie die feindlichen Vedetten im Auge behielten.

Von Seiten des schlesischen Heeres war, wie dies schon angegeben, gleichfalls in der Richtung auf Fontainebleau der russische General Emanuel mit 2000 Reitern vorgeschickt worden. Nachdem er bei St. Cloud die Seine passirt und auf den gegen Orleans und Fontainebleau führenden Straßen gleichfalls etwa 100 Gefangene gemacht hatte, stellte er sich gegen Abend des 31sten März bei Antony, am Bièvres-Bache, auf und nahm auf diese Weise den rechten Flügel der alliirten Vorposten ein, welche auch sofort ihre gegenseitige Verbindung bewirkten.

Von dem Gros der Hauptarmee näherte sich das Corps des Grafen Wrede (fünften) von Meaux aus der Hauptstadt und nahm ein Lager bei Chelles. Die Cavallerie desselben, unter dem General Frimont, wurde von Quincy über die Marne herangezogen und bis Neuville geführt.

Das Corps des Kronprinzen von Würtemberg passirte bei Charenton die Marne und rückte bis Villeneuve St. Georges, am Einflusse der Yères in die Seine. Die Avantgarde dieses Corps wurde am rechten Ufer der Seine bis gegen Melun vorgeschoben.

Gleichzeitig marſchirte das Corps des Grafen Giulay (dritte) über die Brücke von St. Maur auf der nach Provins führenden Straße vor. Eine Brigade deſſelben blieb in Soucy, eine zweite in Boiſſy; die Avantgarden-Diviſion Creneville dagegen ging bis Brie-Comte-Robert vor und beobachtete durch Cavallerie-Abtheilungen gleichzeitig die links über Tournan führende Straße. Die öſterreichiſche Brigade Grimmer nebſt einer Escadron behielten das Schloß Vincennes eingeſchloſſen.

Von dem ſchleſiſchen Heere cantonnirten: das erſte preußiſche Corps unter dem General v. York zu Paſſy, Auteuil, Neuilly und Villiers; das zweite preußiſche Corps unter dem General v. Kleiſt zu Monceaux, Clichy und Neuilly; das ruſſiſche Corps Langeron als rechter Flügel in den Paris auf dem linken Ufer der Seine umgebenden Ortſchaften; das ruſſiſche Corps Woronzow nahm dagegen den linken Flügel dieſes Heeres ein und ſtand um la Chapelle.

Im Rücken beider alliirter Heere war nur das ruſſiſche Corps von Sacken, welches jetzt von dem ruſſiſchen General Waſſiltſchikoff geführt wurde, bei Meaux ſtehen geblieben. Der Feldmarſchall Blücher, noch immer leidend, blieb mit ſeinem Hauptquartiere auf dem Montmartre.

Als die franzöſiſche Beſatzung von St. Denis, welche am Tage der Schlacht von Paris die Aufforderung des ruſſiſchen Generals Karnieloff zurückgewieſen hatte, nunmehr erklärte, ſich der Capitulation von Paris anſchließen zu wollen, erwiederte der Feldmarſchall Blücher dem Commandanten deſſelben, daß die Begünſtigung, welche man den Linientruppen der beiden franzöſiſchen Marſchälle zugeſtanden hätte, ihm jetzt nicht mehr gewährt werden könnten. Der Commandant, Oberſt-Lieutenant Savary,

ergab sich nun mit seiner Besatzung von 600 Mann, unter welchen sich 200 Nationalgarden befanden, zu Kriegsgefangenen. In dem Platze fand man 7 Kanonen.

Nachdem die Streitkräfte der Alliirten, die wir jetzt im Detail verfolgten, sich im Laufe des 31sten März so aufgestellt hatten, daß die Hauptarmee gleichsam im ersten Treffen dem Heere Napoleons entgegenrückte und das schlesische Heer seine Reserve bildete, wird es nun erforderlich, auf französischer Seite die während des 31sten März getroffenen Maßregeln zu verfolgen.

Napoleon hatte die Stellung bei Essonne, unweit Corbeil, gewählt, um in derselben seine Streitkräfte zu sammeln. Sowohl die von Paris sich zurückziehenden Corps, als jene, die von Troyes, Sens und Montereau kamen, sollten sich hier concentriren. Der Essonne Bach deckte die Front der Aufstellung. Diese Stellung war der Vertheidigung günstig, und man beabsichtigte, sie noch durch Feldschanzen zu verstärken. Die Artillerie-Reserven, Parks und das schwere Gepäck wurden auf Orleans dirigirt. Von den bis jetzt eingetroffenen Truppen wurde das Corps Marmont auf den rechten Flügel, um Essonne, und das Corps Mortier auf den linken Flügel, um Menecy, verlegt.

Napoleon hoffte, seine gesammten Streitkräfte in den nächsten Tagen zwischen Fontainebleau und Essonne vereinigt zu sehen. Er schwankte zwischen zwei Entschlüssen. Entweder wollte er sich hinter die Loire zurückziehen, oder aber Paris anfallen. Für diesen letzteren Entschluß schien er mehr geneigt, und glaubte, ihn ausführen zu können, sobald er 50,000 Mann beisammen habe. Seine Generale hingegen waren größtentheils der Ansicht, daß er sich in eiligen Märschen auf die von dem Marschall Augereau an der Isère aufgestellte Süd-Armee zurückziehen müsse.

Die Marſchälle Moncey, Lefèbvre, Oudinot und Berthier kamen in Fontainebleau an.

In dieſer Zeit beſchäftigte ſich der Kaiſer Napoleon noch, ſeine Armee neu zu organiſiren. Alle proviſoriſchen Regimenter wurden in die alten eingetheilt. Das Corps Mortier erhielt durch die Diviſion Boyer de Rebeval eine Verſtärkung. Dem Corps Marmonts wurden die Diviſionen Souham, Compans und Ledru des Eſſarts, ſo wie die in Paris als eigentliche Beſatzung geſtandenen Truppen nebſt 2 Bataillonen Veteranen zugetheilt. Jedes Corps erhielt 30 vollkommen ausgerüſtete Geſchütze. Die Gendarmerie zu Fuß der nächſten Departements, in ein Bataillon formirt, bildete mit dem Bataillon der aus Spanien gekommenen Gendarmen eine neue Brigade, welche der Garde-Diviſion Friant zugetheilt ward. Die berittene Gendarmerie kam, als ein Regiment von 500 Pferden, zur Cavallerie-Diviſion Lefèbvre-Desnouettes. Dem General Ornano wurde das Commando der Garde-Cavallerie, dem General Guyot das der erſten Garde-Infanterie-Diviſion ſtatt des verwundeten Generals Colbert übergeben. Der Graf Kraſinsky ſollte alle in franzöſiſchen Dienſten ſtehenden Polen in eine Diviſion vereinigen.

Der um dieſe Zeit auch dem Marſchall Macdonald zugeſchickte Befehl, daß er mit den hinterſten, von Troyes herbeieilenden Colonnen zwiſchen Sens und Montereau anhalten ſolle, ſchien auf die Abſicht hinzudeuten, ſich den Marſch nach dem Süden noch offen zu erhalten. Nach 6 Stunden wurde jedoch dieſer Befehl widerrufen und die Fortſetzung des Marſches nach Fontainebleau noch mehr beeilt. Hinter den franzöſiſchen Colonnen, welche von Troyes auf Fontainebleau marſchirten, folgte das alliirte Cavallerie-Corps des Generals Winzingerode. Von

Troyes, wo dieſe Cavallerie bereits am 30ſten März Abends eintraf, ohne jedoch die Nachhut von Napoleons Heere noch zu erreichen, wurde General Tettenborn über Villeneuve l'Archevêque auf Sens an die Yonne vorgeſchoben. Dieſen Ort hielt General Alix mit ſeiner Infanterie-Brigade feſt, um ſo gleichſam den Rücken der Armee zu decken. Ein Theil ſeiner Truppen war in den Häuſern der Vorſtadt poſtirt. General Tettenborn ließ am 1ſten April die aus derſelben anrückenden, feindlichen Abtheilungen durch das Gros ſeines Detachements unter dem Oberſten v. Pfuhl beſchäftigen. Er ſelbſt drang mit zwei Koſaken-Regimentern, unter dem heftigſten Feuer der franzöſiſchen Tirailleurs, über Hecken und Gräben in den Flanken ihrer Stellung vor und bedrohte ſie auf dieſe Weiſe in ihrem Rücken. Die vorgeſchobenen, feindlichen Truppen entgingen der Gefahr, von der Brücke abgeſchnitten und gefangen zu werden, nur dadurch, daß ſie ſich ſchleunigſt über die Yonne in die eigentliche Stadt zurückzogen. Dieſe wurde nun zwar mit Granaten beworfen, konnte aber dadurch nicht zur Uebergabe gezwungen werden.

Wenn hierdurch in allgemeinen Umriſſen die militairiſche Lage bei Fontainebleau bezeichnet wurde, ſo bleibt noch für den Fortgang der politiſchen Entwickelungen anzuführen: daß der in Paris für den 1ſten April zuſammenberufene Senat unter dem Vorſitze des Fürſten Talleyrand eine proviſoriſche Regierung ernannte, deren Präſident er ſelbſt wurde.

An demſelben Tage (1ſten April) erklärten der Municipalrath von Paris und das General-Conſeil des Seine-Departements ſich für die Abſetzung des Kaiſers Napoleon und die Zurückberufung der Bourbons.

Die Nachricht hiervon machte in Fontainebleau, namentlich unter den höheren Generalen der Armee, einen

tiefen Eindruck. Einer der einflußreichsten Marschälle wurde von der neuen Ordnung der Dinge unterrichtet und viele Generale erhielten Mittheilungen darüber.

Napoleon läßt sich durch dies Alles in seinen militairischen Anordnungen nicht stören. Er hofft noch immer, durch die Gewalt der Waffen sich eine bessere Stellung wiedergeben zu können.

Unterdessen traf in der Nacht vom 2ten zum 3ten April General Caulaincourt bei Napoleon ein. Er hatte, als die alliirten Monarchen jede weitere Unterhandlung mit dem französischen Kaiser verweigerten und sein Sturz ihm gewiß schien, das Uebertragen der Krone auf den Sohn Napoleons und die Einsetzung einer Regentschaft vorgeschlagen. Man sagt, daß diese Auskunft zur Lösung der damaligen verwickelten Verhältnisse einige Augenblicke den entgegengesetzten Entschlüssen, welche man zu Gunsten der Bourbons durchzusetzen bemüht war, die Wage gehalten haben solle *). Nur war es durchaus nothwendig, daß Napoleon sich sogleich damit einverstanden erklärte.

Caulaincourt war nun bemüht, diese schnelle Entscheidung des Kaisers, welche sein, wie das Geschick seiner Familie in sich faßte, herbeizuführen. Napoleon konnte sich jedoch nicht entschließen. Vielmehr wollte er sich erst von der Stimmung der Armee überzeugen, zu welchem Zwecke er den ganzen 3ten April zu militairischen Besich-

*) Beauchamps Geschichte, Band II. Seite 363. „Der Herzog von „Vicenza hatte nichts vernachlässigt, der Regentschaft den Vorzug „zu verschaffen." — „Der Kaiser Alexander schien erschüttert."
„Schwarzenberg hatte sich geweigert, auf Fontainebleau zu „marschiren." — „Oesterreich war für die Regentschaft gestimmt."
„Und", fügt er Seite 367 hinzu, „trotz der Absetzung, konnte „die Regentschaft noch 7 Tage nach dem Einzuge der Verbündeten „in Paris die Oberhand behalten."

tigungen anwendete und dadurch den letzten, ihm günstigen Augenblick ungenützt vorübergehen ließ.

Die Masse der Soldaten war für den Kaiser gestimmt, und nahm mit Freudengeschrei den Entschluß auf, dem Feinde die Hauptstadt zu entreißen. Die jungen Generale gaben nur ihrer Kriegslust Gehör und scheuten keine neue Mühseligkeiten. Unter den höchsten Officieren seiner Armee zeigte sich die Stimmung aber weniger günstig, worauf auch der Einfluß von Paris mitgewirkt haben mag. Die Nachricht, daß Napoleon nur dem Throne zu entsagen brauche, um seinem Sohne die Krone zu erhalten, zeigt sein Geschick ihnen weniger hart. Es ist sogar davon die Rede, daß, wenn Napoleon diesen großen Entschluß zum Wohle Frankreichs nicht zu fassen vermöge, die Gewalt in seinen Händen zertrümmert werden müsse.

In dieser Stimmung erhält man die Nachricht, daß der Senat die Absetzung Napoleons proclamirt habe. Am Morgen des 4ten April wurde diese Kunde fast allen höheren, in Fontainebleau versammelten Officieren bekannt.

Militairische Lage Napoleons am 3. April.

Die militairische Lage Napoleons war seit dem 3ten April, wo er die Revue seiner Garden bei Fontainebleau abnahm und ihnen erklärte, die Alliirten aus der Hauptstadt vertreiben zu wollen, folgende:

Das zweite und elfte Infanterie-Corps befanden sich auf den Höhen von Surville; das Cavallerie-Corps St. Germain, mit dem Park dieser beiden Corps, zu Cannes, nahe bei Montereau. Der Marschall Oudinot traf mit dem siebenten Infanterie-Corps und der Cavallerie Kellermanns in und um Villeneuve la Guyard ein. Das Cavallerie-Corps Milhaud stand zu Emans und Noisy.

Die Infanterie-Division Alix hielt sich auf der Linie von Sens auf Auxerre.

Diese Corps zusammen hatten die Stärke von 25,000 Mann. Die Garde in Fontainebleau betrug 7000 Mann. Wenn nun auch die Corps der Marschälle Marmont und Mortier, welche in erster Linie am Essonne-Bach standen, sehr verstärkt wurden und daher wohl zusammen 20,000 Combattanten zählen konnten, so würde hierdurch die gesammte Macht, welche Napoleon gegen Paris führen konnte, auf 52,000 Mann anzunehmen sein.

Es ist hierbei allerdings auffallend, daß das französische Heer, welches am 28sten März den Marsch von Vitry gegen Fontainebleau begann und damals immer noch 48- bis 50,000 Mann zählte, am 3ten April nur noch aus 7000 Garden und 25,000 Mann Linientruppen, im Ganzen also aus 32,000 Mann bestand. Jedoch vermag man sich diese große Verminderung von 16- bis 18,000 Mann nur durch die ungeheuern Anstrengungen und durch die Gewaltmärsche, die Napoleon seinen Truppen zumuthete, erklären.

Noch am 3ten April Abends 6 Uhr brach die Garde von Fontainebleau nach Moulignon, gegen Essonne, auf. Die Infanterie derselben stellte sich bei Soissy sur Ecolle und Boisisse le Roi, Bordes, Moulignon und Auverneaux, die Cavallerie zu la Ferté Alleps auf. Hier endete der linke Flügel der hinter der Essonne eingenommenen zweiten Linie, deren rechten Flügel Melun bildete. Der auf dem linken Ufer der Seine liegende Theil dieser Stadt war durch 2 Bataillone und die Depots der Reiterei, unter dem General Charnetz, festgehalten.

Die erste Truppenlinie längs des Essonne-Baches bestand, wie wir dies bereits nachgewiesen haben, aus den Corps Marmont und Mortier. Der rechte Flügel der-

selben lehnte sich an den am linken Ufer der Seine gelegenen Theil von Corbeil, ging über den Ort Essonne bis hinter Menecy, wo Mortiers Corps stand, und wurde durch die Biegung, welche der Essonne-Bach oberhalb letztgenannten Ortes macht, gedeckt.

Die Vortruppen dieser beiden Corps hielten das rechte Ufer des Baches stark besetzt und hatten alle Uebergänge zerstört.

Am 4ten April rückten nun die von dem Marschall Macdonald nachgeführten Corps über Fontainebleau hinaus und stellten sich gleichsam als dritte Linie hinter den Garden zu Villiers, Thailly en Brière, die Reiterei am Flüßchen Ecolle, von St. Germain bis Boissise le Roi, auf.

Napoleon hatte am 4ten April bereits den Befehl zur Verlegung des Hauptquartiers in die Gegend zwischen Ponthiéry und Essonne ertheilt. Bei ihm befanden sich noch die Marschälle Berthier, Ney, Lefèbvre, Oudinot, Macdonald, die Minister Maret und Caulaincourt, so wie der General Bertrand. Als man eben im Begriff war, sich von Fontainebleau zu den Truppen zu verfügen, entspann sich mit Napoleon und den Anwesenden eine Conferenz, welche bis in den Nachmittag hinein dauerte. Sie fand ihre Beendigung dadurch, daß Napoleon eigenhändig nachstehende Urkunde abfaßte:

„Da die verbündeten Mächte bekannt gemacht haben, daß der Kaiser Napoleon das einzige Hinderniß „zur Wiederherstellung des Friedens in Europa sei, so „erklärt der Kaiser Napoleon, seinem Eide treu, daß er „bereit ist, vom Throne zu steigen, Frankreich und selbst „dem Leben zu entsagen, für das Wohl des Vaterlandes, „das unzertrennlich ist von den Rechten seines Sohnes,

„von der Regentschaft der Kaiserin und der Aufrechthal-
„tung der Reichsgesetze."

„Fontainebleau, den 4ten April 1814."

„Napoleon."

Es war demnach noch in dem letzten Augenblicke, wo Napoleon bereits den Degen gezogen hatte und ihn gegen seine eigene Hauptstadt zu führen im Begriff war, als man ihm denselben entwand *).

Militairische Lage der Alliirten.

Der militairischen Lage des französischen Kaisers gegenüber waren bei den Alliirten während des 2ten, 3ten und 4ten April nachfolgende Vorkehrungen getroffen worden:

Um sich in der Verfassung zu befinden, einem Vordringen Napoleons von Fontainebleau auf Paris entgegenwirken zu können, wurde am 2ten April beschlossen, die alliirten Armeen auf dem linken Ufer der Seine, zwischen Longjumeau und Juvissy, zu concentriren. Die Hauptarmee sollte in dieser neuen Aufstellung den linken, das schlesische Heer den rechten Flügel einnehmen.

Das Corps des Grafen Giulay (dritte) und das des Kronprinzen von Würtemberg (vierte) zogen sich noch im Laufe des 1sten April wieder gegen die Marne unweit Charenton zusammen, und, da die Brücke bei Choisy oberhalb Paris zerstört war, so passirten sie am 2ten April in Paris selbst auf der Brücke von Austerlitz die Seine und dirigirten sich nun auf der Straße nach Fontainebleau. Das Corps des Kronprinzen von Würtemberg

*) Die früheren Veranlassungen zu diesem Ereignisse sollen nach Einigen schon am 3ten April Abends Statt gefunden haben. Dies wird jedoch durch das Manuscript von 1814 und durch das Datum der Entsagungs-Urkunde widerlegt.

nahm bei Athis, zwischen der Orge und der Straße nach Fontainebleau, Stellung. Die Avantgarde ging bis Grigny vor und poussirte noch eine Abtheilung bis Evry. Das Corps des Grafen Giulay (dritte) lagerte zwischen Villeneuve le Roi und Orly, seine Avantgarde wurde auf der Straße von Fontainebleau bis gegen Corbeil vorgeschoben. Beide Corps bildeten auf diese Weise den äußersten, linken Flügel.

Das russische Corps des Generals Rajeffsky (sechste) übergab noch am 1sten April die Bewachung der Barrieren von Paris dem russischen Grenadier-Corps, und schickte zugleich 4 Bataillone vom 4ten und 34sten Jäger-Regiment über die Austerlitzer Brücke nach dem linken Ufer der Seine, die dann, zur Unterstützung der Avantgarde des Grafen Pahlen, der es an Infanterie fehlte, auf der Straße nach Fontainebleau vorrückten. Bei Juvisſy schlossen sie sich derselben an. Das Gros des Corps Rajeffsky (sechste) marschirte am 2ten April vor Tagesanbruch von Belleville nach Rungis, stellte sich zwischen Contin und Juvisſy auf, schob noch seine Avantgarde unter dem Grafen Pahlen, rechts der Straße nach Fontainebleau, auf das Plateau von Freury und Bondoufle vor. Graf Pahlen stellte die Vorposten zwischen Villabé und Echarcon, an dem linken Thalrande des Essonne-Baches, auf. Sie hielten rechts die Verbindung mit der Avantgarde des schlesischen Heeres und links die mit dem Corps des Kronprinzen von Würtemberg. Der General Jlowaisky XII., den wir mit einer Abtheilung leichter Cavallerie am 30sten März auf das linke Ufer der Marne detachirt sahen, rückte heute wieder mit seinen Kosaken bei Pahlens Avantgarde ein.

Das Corps des Feldmarschalls Wrede (fünfte), welches wir bei Chelles verließen, ging gleichfalls über die

Brücke von Austerlitz und stellte sich zwischen Ryngis und Parey als Reserve der Hauptarmee auf.

Die Garden und die denselben attachirten Truppen blieben in Paris, übernahmen die Besetzung aller Barrieren und die Blokade von Vincennes.

Der Fürst Schwarzenberg verlegte sein Hauptquartier nach Chevilly.

Das schlesische Heer ging am 2ten April größtentheils über die Seine. Die preußischen Corps von York und von Kleist passirten die Stadt und rückten über Bourg la Reine und Berny an die Yvette. Das Corps von York lagerte bei Palaiseau, das Corps von Kleist, dessen Commando der Prinz August von Preußen übernommen hatte, bei Champlan. General v. Katzeler stellte sich mit der Avantgarde in Villejust auf. Seine Vordetachements standen in Montlhéry. General v. Zieten mit der Reserve-Cavallerie sicherte zu Orsey die rechte Flanke beider Corps und seine Patrouillen schickte er bis Gometz la Ville und Janvrys vor.

Das russische Corps des Grafen Langeron passirte in Paris die Brücke de la Révolution und postirte sich bei Longjumeau. Graf Woronzow, mit der Infanterie des Corps Winzingerode, überschritt den Pont-Royal und rückte in ein Lager zwischen Chilly und Morangis. General Wassiltschikoff, mit dem russischen Corps v. Sacken, marschirte von Meaux, wo nur eine Abtheilung stehen blieb, über Montreuil und Fontenay aux roses bis la Vilette.

Das dritte preußische Corps, unter dem General v. Bülow, welches gleichfalls herbeigerufen war, um, im Falle es zu einem neuen Kampfe käme, mitwirken zu können, hatte nur die Brigade von Thümen zur Blokade von Soissons zurückgelassen. Noch am 30sten März

Abends erhielt die Brigade des Generals v. Krafft (sechste) den Befehl, sich auf Compiègne zu dirigiren, um sich dieses wichtigen Punktes auf der neuen Operationslinie gegen die Niederlande zu bemächtigen, während die Brigade des Generals v. Zielinsky (dritte) sich am 1sten April auf Villers-Cotterets in Marsch setzte. Am 2ten April sollte alsdann die Vereinigung beider Brigaden bei Nanteuil erfolgen, um so das befohlene Anschließen an das schlesische Heer über Dammartin zu bewirken.

Durch diese Detachirung auf Compiègne verlor man kaum einen Marschtag, da man vor Soissons wegen der bereits vorgerückten Angriffsarbeiten noch Maßregeln zu treffen nothwendig fand und das Resultat, welches die Einnahme von Compiègne gewähren konnte, diesen geringen Zeitverlust hinlänglich aufwog.

Angriff auf Compiègne, am 1. April 1814.

Der General v. Krafft hatte den Auftrag, diesen Ort wo möglich durch einen Handstreich zu nehmen. Als er vor Tagesanbruch (1sten April) in der Nähe von Compiègne eintraf, befahl er dem Major v. Schmidt, mit dem zweiten und Füsilier-Bataillon des Colberg'schen Regiments auf der großen Straße von Soissons vorzugehen, den Feind wo möglich in die Stadt zurückzuwerfen, dessen Stellung und Stärke zu erforschen und das Emplacement der ihm zugetheilten russischen Batterien zu decken. Beide Bataillone sollten demnächst eine verdeckte Stellung nehmen und die weiteren Befehle erwarten.

Mit dem ersten Bataillon des Colberg'schen Regiments und den beiden anderen anwesenden Bataillonen der sechsten Brigade sollte der Oberst-Lieutenant von Reckow weiter links von der pariser Seite den Angriff versuchen.

Die Stadt Compiègne liegt auf dem linken Ufer der Oise, welche kurz vorher die Aisne aufgenommen hat. Sie deckt die Straße nach Paris und besitzt, besonders das Schloß, natürliche Festigkeit.

Die feindlichen Vorposten fand man eine Viertelstunde vor der Stadt. Sie wurden von den Tirailleurs und Jägern des Füsilier-Bataillons Colberg'schen Regiments kräftig angegriffen und zurückgeworfen. Man drang in den Schloßpark vor, dessen hohe, mit Schießscharten versehene Mauern die diesseitigen Truppen nicht aufzuhalten vermochten.

Das Füsilier-Bataillon und das 2te Bataillon 9ten Regiments wurden hierauf links der Chaussee in dem Parke aufgestellt. Die Tirailleurs dieser beiden Bataillone schob man möglichst weit gegen das Schloß vor, während die russischen Batterien sich aufstellten und ein lebhaftes Feuer eröffneten.

Das Tirailleurfeuer in der Front entspann sich nun immer heftiger; der Feind machte einen Ausfall gegen die von dem 2ten Bataillon vorgeschobenen Schützen und drängte sie anfänglich zurück. Der hier commandirende Lieutenant v. Gostkowski führte nun aber einen energischen Angriff aus, sprengte dabei ein eisernes Gitterthor und warf den Feind in Unordnung in die Stadt zurück. Die Tirailleurs folgten bis an die Mauern derselben.

Der General v. Krafft befahl, daß das 2te Bataillon sogleich nachrücken solle. Der Feind machte aber einen neuen Ausfall und trieb die Tirailleurs zurück; als ihnen hierauf ein Soutien nachgeschickt worden, kam das Gefecht zum Stehen.

Der General v. Krafft erhielt um diese Zeit die Meldung, daß man einen Punkt aufgefunden habe, auf welchem es möglich erscheine, in die Stadt einzudringen.

Dem Major v. Luckowitz ging hiernach der Befehl zu, mit 2 Compagnien und dem Jäger-Detachement des Füsilier-Bataillons rechts der Chaussee den Angriff zu versuchen. Dieser Officier rückte mit großer Unerschrockenheit vor, bemächtigte sich der Vorstadt und jagte den Feind hinter die Wälle zurück. Das Tirailleurgefecht dauerte währenddessen in der Front der rechten Flügel-Colonne unausgesetzt fort.

Die linke Flügel-Colonne unter dem Oberst-Lieutenant v. Reckow war mittlerweile auch eingetroffen und begann ihrerseits gleichfalls den Angriff auf die Stadt und gegen das Schloß. Der Major v. Petery führte mit vieler Bravour 2 Compagnien des 1sten Bataillons Colbergschen Regiments bis hart an das links gelegene Thor, wobei er durch die Tirailleurs der beiden Musketier-Bataillone genannten Regiments unterstützt wurde.

Indeß sowohl der Angriff des Majors v. Luckowitz von der bereits genannten Vorstadt aus bis dicht an das Stadtthor, so wie der des Majors v. Petery konnten kein günstiges Resultat herbeiführen, da es einerseits an Sturmleitern fehlte und andererseits auch die dem General v. Krafft gemeldete Lokalität zu einem gewaltsamen Eindringen in die Stadt sich nicht geeignet zeigte.

Ein Verlust von 164 Todten und Verwundeten, unter denen sich 5 Officiere befanden, bezeichnete diese ruhmvolle, jedoch nicht glückliche Unternehmung.

Gefecht bei Crespy am 1. April.

An demselben Tage, wo der Angriff auf Compiègne stattfand, stieß General v. Oppen unweit Crespy mit einem Theil der Reserve-Cavallerie des dritten preußischen Corps auf einige Compagnien französischer Infanterie und 4 Escadrons Reiterei. Der Feind wurde schnell und mit

Ungestüm angefallen, vollkommen in die Flucht geschlagen und ihm 250 Mann Gefangene abgenommen.

Am 2ten April traf General v. Bülow in Ranteuil ein. Als ihm auf seinem Marsche die Nachricht zukam, daß es noch zu einem neuen Kampfe kommen könnte, beeilte er sich, noch am 3ten April, bis wohin wir die Aufstellung der übrigen alliirten Corps führten, mit 7 Bataillonen Infanterie, 8 Escadrons Cavallerie und $3\frac{1}{2}$ Batterien bei Paris einzutreffen. Diese Truppen besetzten noch am heutigen Tage (3ten) den Montmartre. Die Brigade des Generals v. Krafft (sechste), von Compiègne kommend, vereinigte sich hierauf am 5ten April wieder mit dem Corps, während General v. Thümen mit der vierten Brigade am 4ten April von Soissons, welchen Platz er bis dahin noch blokirt hielt, abrückte, und den 7ten April in der Stellung vom Montmartre gleichfalls zum Corps stieß.

Die fernere Einschließung von Soissons war den preußischen Truppen übertragen, welche der General-Lieutenant v. Borstell aus den Niederlanden dem schlesischen Heere nachführte und der nunmehr die Operationslinie desselben in dieser Richtung sicherte.

Zu dieser Zeit (3ten) zählte demnach das Heer des Feldmarschalls Blücher in den Reihen der drei preußischen Corps von York, von Kleist und von Bülow, so wie in denen der drei russischen Corps von Langeron, von Sacken und von Winzingerode eine Masse von 105,000 Combattanten.

Außerdem befanden sich detachirt das Corps des Herzogs von Weimar mit 18,000 Mann in den Niederlanden; die Brigade Borstell auf dem Marsch nach Soissons mit etwa 10,000 Mann; das kurhessische Armee-Corps, welches Luxemburg, Thionville und Metz einschloß,

zählte 14,000 Mann; das Corps des Herzogs von Sachsen-Coburg blokirte Mainz mit 20,000 Mann; der General, Prinz Biron von Kurland sicherte mit 4000 Mann und der russische General Jussefowitsch mit 3000 Mann Cavallerie den Raum zwischen den Mosel- und Maas-Festungen, während ein Detachement von 400 Mann unter dem Major v. Bieberstein die Festung Saarlouis insbesondere einschloß. An der Marne hatten Vitry und Chalons Garnisonen; der erstere Platz allein 4000 Mann.

Die Hauptmagazine des Heeres befanden sich in Trier, Nancy, Mons und la Fère. Das Munitions-Depot war in Giesen und von dort her viel Munition im Nachschube begriffen.

Hierdurch befand sich noch eine Masse von 73,000 Mann auf der Communicationslinie des Heeres.

Die Reconvalescenten und Ersatzmannschaften aus Deutschland wurden bisher noch auf Nancy dirigirt, wo sie zu dem Corps des Prinzen Biron von Kurland vorläufig stoßen sollten, da die frühere Verbindungslinie des Heeres über Saarguemines, Nancy und Vitry seit einem Monat aufgegeben und seitdem die über Läon, Avesne und Brüssel benutzt wurde.

Die Verhältnisse in Bezug auf die Communication des Hauptheeres der Alliirten sind bereits früher berührt worden. Die Fortführung des Kampfes war demnach in diesen Augenblicken durch die günstige Kriegslage des schlesischen Heeres nicht allein vollkommen gesichert, sondern diese ließ es auch zu, daß die alliirte Hauptarmee so lange, bis sie ihr natürliches Lagenverhältniß, demnach das völlige Freiwerden ihrer Communication wieder gewonnen, sich der der schlesischen Armee auf die Niederlande bedienen konnte.

Wenn demnach von französischer Seite behauptet

worden ist, daß die Alliirten bei dem Vorrücken Napoleons auf Meaux zurückzugehen beschlossen hatten, so kann dies aus einem absichtlichen Verrücken ihrer Kriegslage abgeleitet werden, da keine Thatsache dafür spricht. Im Gegentheil, sobald man aus den ernstlichen Maßregeln des französischen Kaisers während des 2ten und 3ten April einen Angriff auf Paris erkannte und bei seinem Character annehmen mußte, daß er es auf das Aeußerste ankommen lassen würde, traf der Fürst Schwarzenberg durch seine für den 3ten April gegebene Disposition alle Anordnungen zu einer neuen Schlacht. Nach denselben sollten die Corps des Kronprinzen von Würtemberg (viertes), des Grafen Giulay (drittes) und des Generals Rajeffsky (sechstes), deren Aufstellungen wir früher schon bezeichneten, sich auf das erste Anzeichen eines feindlichen Vorrückens zwischen Juvisſy und Morangis in Schlachtordnung aufstellen und dabei die Orte Ris und Fleury in ihrer Front besetzt behalten. Das Corps des Grafen Wrede (fünftes), welches durch die russischen Grenadiere verstärkt wurde, war vorläufig zur Reserve der Hauptarmee bestimmt und bei Rungis postirt.

Von dem schlesischen Heere waren die preußischen Corps von York (erstes) und von Kleist (zweites) und das russische Corps von Langeron beordert, zwischen Palaiseau und Longjumeau die Schlachtlinie zu bilden, wobei die Infanterie des Corps von Winzingerode zu ihrer Reserve diente. Dem russischen Corps des Generals v. Sacken war die Bewachung der Brücken von Charenton und St. Maur übertragen, so wie dem preußischen Corps des Generals v. Bülow das Festhalten des Montmartre und die Besetzung von Versailles zufiel.

Sollte der Feind nun auf der Straße von Fontainebleau gegen die Hauptarmee vorrücken, so hatte das

schlesische Heer die Bestimmung, durch eine Linksbewegung, wo möglich gegen die Flanke des Feindes der Hauptarmee Hilfe zu bringen, so wie im entgegengesetzten Falle, sobald das schlesische Heer angegriffen würde, die Hauptarmee durch eine Rechtsbewegung ihre Unterstützung in Ausführung zu bringen habe.

Aber auch auf den Fall, daß Napoleon sich mit seinem Heere gegen die Loire, die Yonne aufwärts, zurückziehen wollte, hatte man Bedacht genommen und dem schlesischen Heere die Bewachung eines solchen Abzuges übertragen. Der General v. York ließ daher die preußische Avantgarde unter dem General v. Katzeler sogleich nach Limours vorrücken. Von dort gingen Cavallerie-Abtheilungen auf der Straße von Chartres gegen Rochefort; eben so links gegen Angervilliers und St. Maurice. Ein Detachement gegen Fontenay hielt die Verbindung mit dem russischen General Emanuel, welcher mit seinem Gros bei Arpajon postirt war und bis Estampes streifte. Dieser General hielt wieder mit der Avantgarde des Grafen Pahlen, die bei Fleury stand, über Ver le grand Verbindung; eben so wurde die Communication mit der Avantgarde des Kronprinzen von Würtemberg bis zur Seine erhalten.

Zur Verbindung mit dem rechten Ufer der Seine wurden Brücken bei Villeneuve St. Georges, Choisy und Conflans geschlagen und dem Schutze des Sackenschen Corps anvertraut.

Von den detachirten Streifpartheien traf General Kaisaroff am 4ten April vor Melun ein und bemächtigte sich desjenigen Theils der Stadt, welcher auf dem rechten Ufer der Seine liegt. Das Streifcorps des Generals Tschernitscheff erreichte am 3ten April Villeneuve le Roi und beabsichtigte, am 4ten links über Cheroi vorzurücken,

bei Soupes, oberhalb Nemours, den Loing zu passiren und von hier aus in die linke Flanke des Feindes zu operiren. General Seslawin stand mit seinen Kosaken bei Guignes und ließ die Seine von Melun über Montereau bis Pont sur Seine beobachten. Das Cavallerie-Corps Winzingerode's, so wie Tettenborns Streifcorps haben wir bereits im Rücken des Feindes in der Richtung auf Sens erblickt.

Auf diese Weise war Napoleons Heer bei Fontainebleau wie mit einem Netz umzogen, so wie die Hauptstadt selbst durch eine Heeresmasse von 150,000 Mann gegen einen Angriff von 50,000 Mann geschützt.

Fortsetzung der politischen Entwickelungen in Paris.

Die Zögerung des Kaisers Napoleon, zu Gunsten seines Sohnes der Krone zu entsagen, so wie sein drohendes Benehmen, welches einen Angriff auf Paris erwarten ließ, gaben der provisorischen Regierung in Paris die Zeit und die Mittel, schon am 3ten April durch eine Proclamation bekannt zu machen, daß Napoleon des Thrones entsetzt und das seiner Familie bestimmte Erbrecht aufgehoben sei. Das Volk und die Armee wurden des dem Kaiser geleisteten Eides der Treue und des Gehorsams entbunden. Dieser Erklärung der provisorischen Regierung trat der Senat noch am 3ten und der gesetzgebende Körper am 4ten April bei.

Als nun die am 4ten April 3 Uhr Nachmittags von Napoleon unterzeichnete Entsagung zu Gunsten seines Sohnes durch die Marschälle Macdonald und Ney nebst dem General Caulaincourt nach Paris überbracht wurde, und diese höheren Officiere gleichsam als Repräsentanten der Armee die Wünsche derselben hierdurch mit ausdrückten, zeigte es sich, wie nachtheilig die Zögerung des Kai-

sers für ihn geworden war. Die Rücksichten, welche man unter andern Verhältnissen vielleicht noch hätte eintreten lassen, wurden jetzt um so weniger ausführbar, als das Heer bereits seines Eides gegen Napoleon entbunden worden und die Mittheilung hiervon schon den verschiedenen Corps der Armee zugegangen war. Auch zeigte sich dadurch, daß der Marschall Marmont bereits am Morgen des 5ten April mit seinem Corps von etwa 12,000 M. nebst 48 Geschützen aus der Stellung bei Essonne abzog und sich den ferneren Befehlen der provisorischen Regierung unterwarf, daß die Armee in ihren Ansichten über die künftige Regierung Frankreichs wenigstens getheilt sei. Der General Dessoles, ein Freund Moreau's, hatte sich bereits der provisorischen Regierung angeschlossen und das Obercommando der Truppen übernommen. Dem General Ricard war gleichfalls ein Commando in Paris anvertraut worden.

Als Napoleon von diesen Ereignissen Nachricht erhielt, zeigte er sich tief erschüttert. Er befahl jedoch sogleich dem General Belliard, mit seiner Reiterei die Stelle des Marmontschen Corps an der Essonne einzunehmen, welche jedoch bereits durch Truppen des Mortierschen Corps besetzt worden war. Die Masse seiner Streitkräfte, auf die er jetzt nur noch rechnen konnte, war nunmehr bis auf 40,000 Mann verringert worden. Unter diesen Umständen kam der Kaiser nochmals auf den Plan zurück, sich gegen die Loire oder gegen die Yonne zurückzuziehen. Die Marschbefehle für den Aufbruch am Morgen des 6ten April waren bereits ausgegeben.

Unterdessen hatten die von Napoleon bevollmächtigten Marschälle noch am 5ten April Nachmittags in Paris die Erklärung empfangen, daß die Alliirten nur eine unbedingte Thronentsagung Napoleons annehmen würden.

Macdonald und Ney schlossen nun auf ihrem Rückwege nach Fontainebleau im Hauptquartiere des Fürsten Schwarzenberg, zu Chevilly, vorläufig einen Waffenstillstand auf 48 Stunden ab, während dessen die Unterhandlungen fortgesetzt werden sollten. Caulaincourt dagegen begab sich unmittelbar zu Napoleon, um zum zweiten Male der Ueberbringer eines für ihn peinlichen Auftrages zu werden. Napoleon, durch die erfahrene Zurückweisung erbittert, wollte nichts mehr von Verträgen hören; er dachte nur an die Fortsetzung eines Kampfes auf Tod und Leben. Zuvörderst wollte er sich auf die Loire zurückziehen, um sich seinen übrigen Streitkräften zu nähern. Er hoffte, noch auf die Armee des Marschalls Soult mit 50,000 Mann um Toulouse, den Marschall Suchet, welcher noch 15,000 Mann aus Catalonien zurückführte, und auf Augereau's 15- bis 20,000 Mann rechnen zu können. Alles dies zusammen ließ ihn noch mit Einschluß seines eigenen Heeres über etwa 130,000 Mann gebieten; entfernt von ihm hielt sich auch noch der Prinz Eugen in Italien mit ungefähr 30,000 Mann; eben so hatte der General Maison in den Niederlanden einen günstigen Augenblick benutzt, um in die Offensive überzugehen; hierzu die zahlreichen Garnisonen in den Grenzplätzen seines Reichs. Alles dies zusammen vermochte noch einen Augenblick, seine Hoffnungen auf eine günstigere Wendung des Geschicks zu beleben.

Unterdessen wirkten die von der provisorischen Regierung aus Paris eingehenden Befehle und Versprechungen bei der Armee; auch konnten mehre seiner höheren Officiere sich der Ueberzeugung nicht erwehren, daß es jetzt, wo die französische Armee bereits völlig umstellt sei, und die Corps, auf welche sie sich zurückziehen könnten, noch zu weit entfernt waren, zu spät sein dürfte, einen

Marsch gegen die Loire oder Yonne auszuführen. Auch verhehlten sie nicht, daß selbst der gemeine Soldat, nachdem er von der ersten Entsagung Kenntniß erhalten, schwer begreifen würde, warum Napoleon bei der jetzt von ihm geforderten, unbedingten Entsagung wieder zurücktrete und daher die Meinung für seine Sache mindestens getheilt sein würde.

Was den ersten Einwurf anbetraf, so wollte Napoleon denselben nicht gelten lassen, da es ihm eine Kleinigkeit sein würde, das um sein Heer gestellte Netz zu zersprengen. Was den zweiten Einwand betraf, so erhielt dieser dadurch ein noch größeres Gewicht, daß bei den getheilten Meinungen in Frankreich die Fortführung des Kampfes in einen Bürgerkrieg ausarten mußte.

Während dies in dem Schlosse zu Fontainebleau vorging, hatten sich am 5ten April die Vortruppen der Alliirten der französischen Stellung genähert. Der russische General Emanuel ging mit einem Theile seiner leichten Reiterei über den Essonne-Bach. Der Kronprinz von Würtemberg ließ Melun, wo bisher nur General Kaisaroff mit seinen Kosaken gestanden hatte, mit 2 Bataillonen und einer halben Batterie des dritten Corps (Giulay) besetzen. Die Avantgarde seines eigenen Corps hatte der Kronprinz nach Essonne vorrücken lassen. Sie stieß in diesem Orte mit der Avantgarde des Corps Mortier zusammen. Die beiderseitigen Vorposten-Befehlshaber kamen nun überein, Essonne gemeinschaftlich zu besetzen und zu benutzen, auch nicht ohne eine vorhergehende Erklärung Feindseligkeiten gegen einander auszuüben. General, Graf Pahlen traf mit den ihnen gegenüber stehenden, französischen Vorposten eine ähnliche Uebereinkunft. Die preußischen leichten Truppen hatten sich unterdessen schon

der Straßen auf Chartres und Orleans bemächtigt. Mit ihnen trat bereits am 6ten April General Tschernitscheff, der in Pithiviers anlangte und sich gleichfalls zwischen Napoleons Heer und der Loire aufstellte, in Verbindung.

Das Cavallerie-Corps des Generals Winzingerode besetzte unterdessen Sens, welchen Ort General Alix räumte. General Tettenborn folgte gleichzeitig den französischen Truppen unmittelbar auf dem Fuße gegen Fontainebleau.

Auf diese Weise wurden die Grenzen, in denen sich der französische Kaiser mit seinem Heere befand, immer enger gesteckt.

Am Morgen des 7ten April übergab Napoleon endlich seinen Bevollmächtigten nachfolgende, unbedingte Entsagungs-Urkunde:

„Da die verbündeten Mächte ausgesprochen haben, „daß der Kaiser das einzige Hinderniß der Wiederher„stellung des Friedens in Europa sei, so erklärt der Kai„ser, treu seinem Schwure, daß er für sich und seine „Kinder auf die Thrône von Frankreich und Italien ver„zichtet, und daß es kein Opfer giebt, selbst nicht das „seines Lebens, welches er nicht bereit wäre, dem Vor„theile Frankreichs zu bringen.“

Nachdem hierdurch die großen Ereignisse dieses Feldzuges eigentlich ihre Vollendung gefunden hatten, darf man jedoch nicht unerwähnt lassen, daß die unerklärliche Unschlüssigkeit Napoleons in Fontainebleau viel zu seinem Sturze beitrug. Niemand hatte so wie er auf seiner Laufbahn die Augenblicke zu benutzen gewußt, welche seine Gegner unterdessen in erfolglosen Berathungen zubrachten; jetzt aber, wo es klar vor Augen lag, daß die in Paris eingesetzte, provisorische Regierung nur durch Zeitgewinn ihr Leben fristen und ihre Macht befestigen konnte,

überließ er derselben freiwillig dieses wichtigste Mittel für die Entscheidung seines Geschickes.

Sobald Napoleon die Ueberzeugung gewonnen, daß er für seine Person einige Stunden zu spät angelangt sei, um die Vertheidigung seiner Hauptstadt selbst zu leiten, auch erkannte, daß weder seine verzweifelten Vorschläge, wieder nach Paris umzukehren und die Unterhandlungen abzubrechen, noch die unbedingte Annahme der ihm früher gemachten Friedensvorschläge bei den alliirten Monarchen Eingang fand, blieb ihm nichts anderes übrig, als einen neuen, seiner jetzigen Lage angemessenen Entschluß zu fassen.

Glaubte er, noch auf die Armee rechnen zu können, so war es das Natürlichste, dieselbe, durch die Corps von Marmont und Mortier, so wie durch sämmtliche in den um die Hauptstadt vorhandenen Depots befindlichen Mannschaften verstärkt, so schnell als nur möglich auf Paris zu führen. Spätestens am 2ten April mußte der Angriff erfolgen, und es bleibt wohl dahin gestellt, ob unter den Wirkungen seiner Kanonen die provisorische Regierung seine Absetzung ausgesprochen hätte.

Erkannte Napoleon dagegen, daß er seine Armee den Einflüssen aus Paris entziehen mußte, so war gleichfalls kein Moment zu verlieren, um sich in der Richtung der Yonne oder der Loire zurückzuziehen und für einen Augenblick seine Operationen auf Orleans oder Lyon, das bald wieder in seine Hände gefallen sein würde, eben so zu stützen, wie er es bisher auf Paris gethan hatte. Die Armeen von Augereau, Suchet und Soult kamen dadurch in seine Nähe und eine Reihe neuer Kriegschancen öffnete sich ihm.

Mag man nun aber auch eine andere Handlungsweise für Napoleon zweckmäßiger halten, so bleibt es

darum nicht minder wahr, daß die fortwährende Zögerung und Unschlüssigkeit Napoleons in Fontainebleau und das Abwarten der Feststellung seines Geschickes durch seine Feinde das Mißlichste war, was er irgend thun konnte.

Man sagt, daß der Kaiser, nach Uebergabe der letzten Entsagungs-Urkunde, einen Versuch gemacht haben solle, sein Leben durch Gift zu endigen, welches er seit dem Rückzuge von Moskau für mögliche Fälle stets bei sich trug. Dies würde jedoch nur die Gemüthsstimmung bestätigen, die sich seiner bei einem gewissen Grade von Hoffnungslosigkeit schon öfter bemächtigt haben soll, und die auch wiederum im Jahre 1815 nach dem Verlust der Schlacht bei Belle-Alliance während seines Aufenthaltes in Paris eintrat und eigentlich seine Gefangenschaft auf St. Helena herbeiführte. Bei einer vorurtheilsfreien Betrachtung der großartigen Eigenschaften Napoleons würde daher dieser Charakterzug als eine, seinen eminenten Feldherrn- und Herrschertalenten zugesellte Schwäche, welche nur im Unglücke die Gelegenheit fand, sichtbar zu werden, zu betrachten sein.

Mit einer Art von Theilnahmlosigkeit ließ Napoleon hierauf durch den Marschall Ney und den General Caulaincourt die Unterhandlungen über sein künftiges Geschick fortsetzen, nahm unter Beibehaltung des Kaisertitels ein Exil auf der Insel Elba an und ratificirte den darüber aufgesetzten Vertrag zu Fontainebleau am 12ten April.

Der Marschall Berthier (Fürst von Neufchatel) überschickte im Namen der bei Fontainebleau stehenden französischen Armee, deren Commando Napoleon ihm übergeben hatte, der provisorischen Regierung die Beitrittserklärung zu deren Beschlüssen. Marschall Jourdan, der mit einigen Truppen zu Rouen stand, ließ sie die weiße Kokarde, das Zeichen der Bourbons, aufstecken. Am

12ten April kam der Graf v. Artois, Bruder Ludwig des XVIII., von Vesoul in Paris an. Am 14ten April übertrug ihm der Senat die provisorische Regierung unter dem Titel eines General-Lieutenants des Königreichs. Der Graf v. Artois umgab sich hiernächst am 16ten April durch einen Rath, welcher aus den bisherigen Mitgliedern der provisorischen Regierung, denen die Marschälle Moncey und Oudinot, so wie der General Desolles beigegeben wurden, gebildet wurde.

Nachdem nun auf diese Weise durch die unbedingte Entsagung Napoleons der Kampf im innern Frankreich beendigt worden und durch das Erscheinen eines Mitgliedes der Bourbons die Regierungs-Verhältnisse in Paris sich geordnet hatten, wird es zum Ueberblick des Ganzen erforderlich, auch auf den äußersten Punkten des Reiches die Wirkungen von dem allgemeinen Umschwung der Dinge in Frankreich zu verfolgen.

Ereignisse in den Niederlanden von der Mitte März bis zum Aufhören der Feindseligkeiten am 7. April.

In den Niederlanden verließen wir das dritte deutsche Armee-Corps unter dem Herzog von Weimar in dem Augenblicke, als es seine größern Verstärkungen unter dem General-Lieutenant v. Thielemann erhalten hatte (15ten März). Hierdurch war dies Corps auf 18,000 Mann Infanterie mit 1000 Pferden und 3½ Batterien herangewachsen.

Mit Einschluß der preußischen Brigade des General-Lieutenants v. Borstell, des Hellwigschen Streifcorps und des Kosaken-Regiments Bychalow wuchs jedoch die Stärke dieses Corps auf 27,000 Mann, 3200 Pferde nebst 45 Feldgeschützen an. Außerdem war noch, wie wir dies bereits auch verfolgt haben, das Corps des Generals,

Grafen v. Wallmoden von der Nieder-Elbe eingetroffen, wodurch die Streitkräfte der Alliirten in den Niederlanden, mit Einschluß der englischen Truppen und der schwedischen Armee, auf etwas über 60,000 Mann nebst 9500 Pferden angewachsen waren*).

Der Herzog von Weimar sah nun den Augenblick gekommen, wo er, in seinem Rücken vollkommen gesichert, den dringenden Aufforderungen des Feldmarschalls Blücher zu einem ernstlichen Angriff auf Maubeuge Folge geben könne. Der Besitz dieses Platzes war für die Communication des schlesischen Heeres um so wichtiger geworden, als dieser Platz mit Avesne, la Fère und Soissons die Verbindungen im Rücken der Armee sichern sollte. Zur Erreichung dieses Zweckes formirte der Herzog von Weimar sein Corps in drei Abtheilungen. Ueber das Hauptcorps behielt er sich den unmittelbaren Befehl vor, stellte es im Speciellen unter den General v. Ryssel und bildete es aus 6 Bataillonen, 4 Escadrons und 6 Geschützen reitender Artillerie. Das Corps des preußischen General-Lieutenants v. Borstell bestimmte er, in der Stärke von 10 Bataillonen, 8 Escadrons und 16 Geschützen reitender und Fuß-Artillerie, als Beobachtungs-Corps gegen Valenciennes; wogegen der sächsische General-Lieute-

*) 1. Unter dem Herzog von Weimar 44 Bataillone, 28 Escadrons, 3 Pulks Kosaken, zusammen 27,000 Mann, 3200 Pferde und 45 Feldgeschütze.

2. Aus den englischen Truppen des General-Lieutenants Graham; etwa 8000 Mann und 1500 Pferde.

3. Aus der schwedischen Armee von 26 Bataillonen, 32 Escadrons, — 20,000 Mann, 3000 Pferde und 62 Kanonen.

4. Aus dem Corps des General-Lieutenants, Grafen Wallmoden, von 8 Bataillonen, 8 Escadrons, — 7471 Mann, 1970 Pferde und 24 Geschütze.

Alle verbündeten Truppen in Holland und den Niederlanden zusammen betrugen also ungefähr 60,000 Mann und 9500 Pferde.

nant v. Lecoq die Bestimmung erhielt, mit 14 Bataillonen, 4 Escadrons und 8 Geschützen der sächsischen Zwölfpfünder Batterie, 4 Zwölfpfündern des Corps von Borstell, 4 vierundzwanzigpfündigen Kanonen nebst 8 Mörsern englischen Belagerungsgeschützes den eigentlichen Angriff auf Maubeuge auszuführen.

Während des Unternehmens gegen diese Festung sollte der General-Lieutenant v. Thielemann mit einem detachirten Corps von 10 Bataillonen, 4 Escadrons, nebst 17 Geschützen bei Tournay stehen bleiben, um das bei Lille stehende französische Corps unter dem General Maison zu beobachten. Das Streifcorps des Majors v. Hellwig, so wie das Kosaken-Regiment Bychalow wurden für diesen Zweck gleichfalls unter die Befehle des General-Lieutenants v. Thielemann gestellt.

Von Seiten der Engländer waren bereits früher sechs Stück neunpfündige Kanonen zur Unterstützung der in Belgien auszuführenden Organisationen überwiesen worden. Diese Geschütze hatte man nach Tournay gebracht, um dort ihre Bedienung und Bespannung zu bewirken. Die jetzt wiederum von den Engländern zum Angriff auf Maubeuge überwiesenen 12 Stück Belagerungsgeschütz trafen bei dem Corps des sächsischen General-Lieutenants v. Lecoq ein.

Am 17ten März begannen die Bewegungen zu dem beschlossenen zweiten Unternehmen gegen Maubeuge. Das Corps des General-Lieutenants v. Lecoq, welches den eigentlichen Angriff auf diese Festung auszuführen hatte, langte in der Nacht vom 17ten zum 18ten März in Merbes le Chateau an, besetzte am 18ten März früh Requignies und Boussoit und ließ zur Verbindung beider Sambre-Ufer eine Brücke schlagen. Gleichzeitig wurden die nahe um Maubeuge liegenden Orte Cerfontaine, Rous-

ſies und Aſſevent durch Vorpoſten feſtgehalten. In der Nacht vom 19ten zum 20ſten März wurde Aſſevent mit einem Bataillon beſetzt und hier eine Laufbrücke über die Sambre geworfen. Eben ſo ſtellten ſich im Laufe des 19ten März ein Bataillon, 40 Pferde und 2 Kanonen in Cerfontaine auf, und die bisher hier geſtandene leichte Compagnie rückte nach dem bereits unter dem Bereich des Feſtungsgeſchützes liegenden Orte Ferrière la grande, deſſen Zugänge ſie verrammelte, um ſich gegen einen plötzlichen Anfall des Feindes zu ſichern.

An demſelben Tage (19ten) ließ der General v. Lecoq eine Recognoscirung nach Hautmont unternehmen, um oberhalb Maubeuge einen paſſenden Punkt zur Anlegung einer Brücke über die Sambre zu erhalten. Er verband damit den Zweck, eine Verbindung mit dem Corps des General-Lieutenants v. Borſtell zu gewinnen, welcher, unterdeſſen bei Bavay eingetroffen, die Sicherung des Lecoqſchen Unternehmens auf Maubeuge gegen die feindlichen Beſatzungen in Valenciennes, le Quesnoy und Landrecies übernommen hatte.

Eben ſo war das unter den unmittelbaren Befehlen des Herzogs von Weimar gebliebene Corps von dem General v. Ryſſel nach St. Ghislayn geführt worden, um in gleicher Art die Beſatzung von Condé im Zaume zu halten, ſo wie einem Unternehmen von Valenciennes aus in der Richtung auf Mons entgegen wirken zu können.

Damit jedoch auch das feindliche Corps unter dem General Maiſon bei Lille beſchäftigt und ſeine Aufmerkſamkeit von Maubeuge abgezogen wurde, rückte General-Lieutenant v. Thielemann mit ſeinem Corps von Tournay bis unter die Wälle von Lille.

Unterdeſſen hatte der General-Lieutenant v. Lecoq

sein Unternehmen auf Maubeuge fortgeführt und die zum Bau der Batterien erforderlichen Faschinen und Schanzkörbe in dem Walde bei Roussies anfertigen lassen.

Die Nachrichten, welche man über die Stärke der Garnison einzog, gaben dieselbe auf 3000 Mann mit 90 schweren Geschützen an, wogegen französischer Seits behauptet wird, daß nur ein Bataillon Nationalgarden, ein Bataillon Douaniers und das Depot eines Chasseur-Regiments, im Ganzen 1000 Mann und 30 Pferde, die Besatzung gebildet hätten.

Den 19ten und 20sten März unternahm der Feind Ausfälle gegen Ferrière la grande; gleichzeitig ließ General v. Lecoq Hautmont mit 2 Grenadier-Compagnien und 20 Pferden besetzen. Der hier beabsichtigte Brückenbau über die Sambre konnte jedoch wegen der Tiefe des Flusses nicht bewerkstelligt werden. Im Laufe des 20sten März traf auch der Herzog von Weimar aus Mons in Rocq ein und nahm während des Angriffes auf Maubeuge sein Hauptquartier in diesem Orte.

Am 21sten März unternahmen die Franzosen einen größern Ausfall mit ungefähr 300 Mann und 30 Pferden gegen Assevent, wahrscheinlich, um sich zu überzeugen, ob die Belagerungs-Arbeiten bereits begonnen hätten. Der hier commandirende Major v. Moritz hielt sich mit seinem Bataillon in Assevent, und sobald er sich durch zwei über die Laufbrücke herbeieilende Grenadier-Compagnien unterstützt sah, ging er selbst zum Angriff über und warf den Feind unter Zurücklassung einiger Todten bis in die Vorstädte zurück. Der diesseitige Verlust bestand in 7 Verwundeten.

Den preußischen Major v. Klinkowström, der heute (21sten) mit 3 Bataillonen auf dem Marsche zum Bülowschen Corps in Beaumont eintraf, ließ der Herzog

dringend einladen, an der Unternehmung gegen Maubeuge Theil zu nehmen.

Auf diese Weise wurde es möglich, im Laufe des 21sten März 7½ Bataillon auf dem rechten Ufer der Sambre bei Ferrière la grande zu vereinigen, während man mit 7 Compagnien und einer Escadron das linke Ufer der Sambre bewacht hielt. Mit dem bezeichneten Gros nahm man nun am Nachmittage des 21sten März das vom Feinde verlassene, alte, befestigte Lager von Roussies in Besitz. Der Vortheil, welchen man dadurch gewann, bestand darin, daß man sich, unter dem Schutze der leer stehenden Werke, bis auf Büchsenschußweite ungesehen dem Hauptwalle nahen konnte. Im Besitz dieses Lagers, wird von dem Angreifer der Hauptwall der Festung dominirt und man kann die Stadt von hier aus durch ein Bombardement ängstigen. Die weitere Annäherung wird jedoch durch die zwischen diesen Höhen und dem Platze fließende Sambre und durch nasse Gräben sehr erschwert*).

Als man nun mit Einbruch der Nacht vom 21sten zum 22sten März so weit gekommen war, den Batteriebau zu beginnen, geschah dies rechts und links der von Maubeuge nach Beaumont führenden Straße auf folgenden Punkten: Links dieser Straße, in gleicher Höhe mit einigen einzelnen Häusern vor Maubeuge, lag die Wurfbatterie 200 Schritt abwärts im Graben der alten Befestigung. Sie wurde mit 6 englischen Mörsern besetzt und auf ihren linken Flügel 2 Zwölfpfünder postirt. Ungefähr 50 Schritte rechts der gedachten Straße, aber um eben so viel weiter vorgeschoben, legte man die mitt-

*) Geschichte des Feldzugs von 1815 in den Niederlanden und Frankreich, 2ter Theil, Seite 264.

lere, gesenkte Batterie an, mußte sie aber, da hier kein ausreichendes Deckungsmittel zu benutzen war, von Grund aus bauen. Ihre linke Schulter war durch die vorliegende große Redoute gegen das kreuzende Feuer einiger links gelegener Bastione gedeckt, dagegen aber den directen Schüssen der übrigen Bastione ausgesetzt, auch stets das Ziel der meisten feindlichen Bomben.

Da die Erde noch ziemlich gefroren war, hatte der Bau dieser Batterie mehr Schwierigkeiten, als die Einrichtung der beiden andern. Die Brustwehr fiel daher auch zu locker aus, um den schweren Wallgeschützen lange genug Widerstand leisten zu können; sie war mit 4 preußischen und 4 sächsischen Zwölfpfündern besetzt. Auf dem linken Flügel der Batterie, welcher durch die vorliegende große Redoute vollkommen gedeckt war, wurden die Bettungen für die beiden noch übrigen Mörser gelegt. Der sächsische Hauptmann Rouvroy führte den Befehl über diese mittlere Batterie.

Zur Aufstellung einer dritten Batterie hatte man ein günstig gelegenes altes Werk, ungefähr 400 Schritte rechts der Straße, in gleicher Linie mit der Wurfbatterie, benutzt und hier die Schießscharten für die 4 englischen 24-Pfünder eingeschnitten. Sie war besser gesichert, als die mittlere Batterie.

Zur Deckung der Arbeiten wurden einige Compagnien in vorliegende Gräben placirt, die Vorposten selbst aber noch weiter vorgeschoben. Die Erdarbeiten wurden nun ohne die geringste Störung von Seiten des Feindes begonnen, welcher die Nähe derselben nicht zu ahnen schien.

Beim einbrechenden Morgen des 22sten März machte der Feind jedoch einen heftigen Ausfall aus der Porte de France, wurde aber durch die in den Gräben postirten

4 Grenadier-Compagnien vom Eindringen in die Batterien abgehalten und nach einem hitzigen Tirailleurgefechte, das feindlicher Seits durch das Wallgeschütz kräftig unterstützt wurde, zurückgeschlagen. Die Franzosen ließen einen Officier und mehre Todte auf dem Platze; die diesseitigen Grenadiere zählten außer einigen Todten noch 3 Officiere und 36 Mann Blessirte. Auch das auf dem linken Ufer der Sambre unter dem Obersten v. Berge bei Assevent stehende Detachement griff der Feind, besonders durch Cavallerie, an, wobei die beiden Compagnien der thüringischen freiwilligen Jäger zu Fuß, welche die große Redoute auf dem Plateau vor Assevent besetzt hielten, durch Kanonenkugeln einige Todte verloren.

Der Feind ließ überhaupt am heutigen Tage sein Geschützfeuer nicht aufhören, was besonders auf die Fortsetzung des Baues der mittleren Batterie störend einwirkte.

Beim eintretenden Abend des 22sten März begannen jedoch die Arbeiten auf allen Punkten mit erneuerter Kraft, so daß während der Nacht zum 23sten März die Batterien beendigt und die Geschütze eingeführt waren.

Um neue, feindliche Ausfälle auch durch stärkeres Geschoß mit Nachdruck zurückweisen zu können, wurde auf dem linken Flügel der mittleren Batterie, dicht neben den beiden hier stehenden Mörsern, noch während der Nacht ein Einschnitt gemacht und daselbst 2 Haubitzen aufgestellt, welche, in der rechten Flanke durch die vorliegende große Redoute gut gedeckt, die Porte de France und die dahin führende Chaussee vollkommen bestrichen.

Am 23sten März, nach 4 Uhr Morgens, wurden die ersten Bomben in die Stadt geworfen; gegen 6 Uhr aber fing man an, die Batterien sämmtlich spielen zu lassen. Um eben diese Zeit begann auch die feindliche Artillerie

ihr Feuer und richtete dasselbe besonders gegen die mittelste Batterie, die nur mit Zwölfpfündern besetzt und deshalb bis höchstens auf 700 Schritt an den Wall vorgeschoben worden war. Die 6 Bastione, welche der Hauptwall von Maubeuge enthält, sind sämmtlich mit so ungewöhnlich hohen Cavalieren versehen, daß der auf der entgegengesetzten Seite, gegen Bavay zu, gelegene sein Feuer über die ganze Stadt hinweg, ungehindert auf die diesseitigen Batterien dirigiren konnte.

Gegen 9 Uhr war bereits die diesseitige mittlere Batterie durch die feindlichen, schweren Geschosse ziemlich rasirt. Um eben diese Zeit sprengte eine feindliche Granate das daneben stehende Magazin der beiden Mörser mit 140 Bomben in die Luft; hierdurch ward die diesseitige Batterie vollends zum Schweigen gebracht. Der Hauptmann Rouvroy wurde bei der Explosion gefährlich verwundet und die im Magazine beschäftigten Artilleristen sämmtlich zerschmettert.

Mit gleicher Kraft richtete der Feind nun seine ganze Artillerie auf die beiden diesseitigen Flügel-Batterien, erlangte hier jedoch keine weitern Erfolge; vielmehr setzten dieselben ihr Feuer mit Nachdruck bis zum Abend fort.

Da die energische Vertheidigung des französischen Commandanten, General Schouler, so wie die Ueberzahl der ihm zu Gebote stehenden Geschütze einen langen und hartnäckigen Widerstand erwarten ließen, die diesseitigen Munitions-Bestände aber nur zu einer 48stündigen Beschießung ausreichten, so hielt der Herzog von Weimar auch die projectirte Leitererſteigung bei einem weder eingeschüchterten, noch durch ein wirksames Bombardement in Verlegenheit gebrachten Feind für ein gewagtes Unternehmen. In Ausführung desselben konnte man leicht den Kern seiner Infanterie opfern, ohne jedoch das vor-

gesteckte Ziel zu erreichen. Die Verhältnisse schienen aber zu einem solchen Versuch nicht dringend genug, weshalb vorgezogen wurde, dem französischen Commandanten eine vortheilhafte Capitulation anzubieten, welche jedoch nicht angenommen wurde.

In der Nacht vom 23sten zum 24sten März führte man hierauf die Belagerungsgeschütze aus den Batterien ab, während die Truppen des Generals v. Lecoq ihre früher inne gehabte Stellung einnahmen, um in derselben die Blokade der Festung fortzusetzen. Das Kosaken-Regiment Rebreef, welches vom Beobachtungs-Corps von Wesel anlangte, wurde dem Blokade-Corps des Generals v. Lecoq beigegeben, und eben so erhielt auch der General v. Ryssel die Weisung, mit den unter ihm stehenden Truppen zu demselben zu stoßen und die Einschließung von Maubeuge auf dem rechten Ufer der Sambre von Assevent aus zu übernehmen.

Auch der General-Lieutenant v. Borstell ließ Hautmont, als Verbindungsposten mit dem Blokade-Corps, durch zwei preußische Compagnien besetzen, wodurch auch in dieser Richtung die Beobachtung gegen Maubeuge mehr gesichert wurde.

Die Franzosen, die erst gegen 8 Uhr Morgens (24sten) das Zurückziehen der diesseitigen Truppen bemerkten, unternahmen sogleich mit 500 Mann und 30 Pferden einen Ausfall auf die diesseitigen Vorposten von Ferrière la grande, wurden aber hier mit Verlust zurückgewiesen.

Der preußische Major v. Klinkowström verließ am 25sten März das Blokade-Corps und setzte seinen Marsch gegen Laon fort.

Der Herzog von Weimar hatte schon am 24sten März wiederum sein Hauptquartier nach Mons verlegt.

Das feindliche Corps unter dem General Maison nimmt Gent am 26. März und zieht die Division Roguet aus Antwerpen an sich.

Das Unternehmen gegen Maubeuge sahen wir von dem Corps des Generals v. Borstell durch das Bedrohen von Valenciennes, le Quesnoy und Condé, so wie von dem Corps des Generals Thielemann durch ein Vorrücken gegen Lille unterstützt. Diese Bewegungen veranlaßten aber auch den französischen General Maison, seine Truppen mit größter Schnelligkeit bei Sainghin zu concentriren. Nachdem er sich in den Verhältnissen orientirt und gegen Valenciennes und auf Pont à Marque vorgeschoben hatte, erkannte er, daß der größere Theil der alliirten Truppen auf Maubeuge dirigirt sei und der ihm gegenüberstehende rechte Flügel derselben demnach sehr geschwächt sein müsse. Hierdurch schien ihm nun der Zeitpunkt gekommen, die von ihm bisher unausgesetzt im Auge behaltene Operation auf Antwerpen, durch welche er die Division Roguet mit sich zu vereinigen beabsichtigte, ausführen zu können. Um sein Vorhaben versteckt zu halten, ließ er das Gerücht verbreiten, daß er zum Entsatz von Maubeuge marschiren wolle. Die von ihm aus den Festungen angeordneten Ausfälle sollten die Alliirten gleichzeitig beschäftigen und ihre Blicke von seinen Bewegungen ablenken.

Nachdem der General Maison auf diese Weise seine Maßregeln getroffen, concentrirte er mit größter Schnelligkeit die Divisionen Barrois und Solignac nebst der Reiterei des Generals Caster, im Ganzen 6000 Mann Infanterie, 1000 Mann Cavallerie und 20 Geschütze. Um bei seinem Marsche den Uebergang über die Lys auf jedem ihm angemessen scheinenden Punkte bewirken zu können, hatte er schon früher einen Pontonzug in Lille

bereit halten lassen. Am 25sten März verdrängte er den preußischen Major v. Hellwig aus Menin, besetzte hierauf Courtray und ließ die aus beiden Orten geworfenen Abtheilungen, um den eigentlichen Zweck seines Marsches noch immer zu verbergen, rechts, auf Oudenarde verfolgen.

Während dieser Zeit eilte er aber mit dem Gros seines Corps auf Gent, überfiel hier den Obersten Bychalow mit seinem Kosaken-Regimente, nahm einen Theil des daselbst errichteten belgischen Bataillons gefangen und schob starke Posten gegen St. Nicolas Waesmünster, in der Richtung auf Antwerpen, vor, so wie er sich auch rechts, in der Richtung auf Alost, sicherte. Gleichzeitig hatte General Maison von Gent aus den Obersten Villatte mit einer Abtheilung Lanciers und Voltigeurs den Marsch fortsetzen lassen, um die Verbindung mit dem General Roguet möglichst schnell zu bewirken und ihm den Befehl zu bringen, sich auf der Straße nach Alost in einer Position aufzustellen, die ihre beiderseitige Vereinigung begünstigte und zugleich Brüssel bedrohte.

Diese gut eingeleitete und zu einem richtigen Zeitpunkte unternommene Operation des Generals Maison gelang vollkommen. Schon am 21sten März hatte die Besatzung von Antwerpen einen Ausfall unternommen und war dabei durch 8 Kanonenböte, die bei Rüpelmonde, die Schelde aufwärts, eine Landung versuchten, unterstützt worden. Am 24sten März wurde ein solches Unternehmen, wahrscheinlich in der Absicht wiederholt, auch von Seiten der Garnison Antwerpens den eigentlichen Zweck ihrer Bewegungen zu verhehlen. General Gablenz wies diese Ausfälle nachdrücklich zurück. Sobald er von der Annäherung des feindlichen Corps von Gent gegen Loochristy Kunde erhielt, war er, wie der englische General

Graham, der Ansicht, daß es auf eine Verstärkung der Garnison von Antwerpen abgesehen sei. Der General Gablenz sah sich daher veranlaßt, aus seinem Hauptquartiere zu Mecheln die dringende Vorstellung zu machen, die Beschleunigung des Marsches der russisch-deutschen Legion zu bewirken. General Graham, gleichfalls von der Nothwendigkeit dieser Maßregel überzeugt, sandte nun einen Eilboten an den General-Lieutenant, Grafen Wallmoden, um ihn zur Mitwirkung gegen die feindliche Unternehmung, die man von Dendermonde her erwartete, zu unterstützen. Zu einer Diversion selbst konnte sich aber der englische General nicht entschließen, da der Feind keinen vorgeschobenen Punkt besetzt hielt und ein Angriff gegen die Wälle Antwerpens ihm zwecklos schien.

Ungehindert ging unterdeß der Ausmarsch der französischen Division Roguet mit ungefähr 4- bis 5000 Mann Garden aus Antwerpen auf dem unbesetzten, linken Schelde-Ufer vor sich. General Graham rüstete sich dagegen, die nach seiner Ansicht durch die Expedition Maisons verstärkte Besatzung von Antwerpen zu empfangen, im Falle dieselbe nunmehr einen Entsatz von Bergen-op-Zoom, welchen Platz er in seinem Rücken blokirt hielt, beabsichtigte.

Andererseits legte der Herzog von Weimar der Operation des Generals Maison den Zweck unter, daß der Feind sich Brüssels bemächtigen wolle, und hegte daher die lebhafteste Besorgniß für die Sicherstellung dieses wichtigen Punktes.

In dieser kritischen Lage sandte daher auch der Herzog von Weimar eine Aufforderung an den Grafen Wallmoden, dem bedrohten Brüssel schleunigst zu Hülfe zu eilen.

Dieses letztere Ansuchen traf den Grafen Wallmoden

am 27sten März zu Löwen. Er hielt dasselbe zu wichtig, um nicht sogleich darauf einzugehen. In Folge dessen brach die erste Colonne, aus dem dritten Bataillon des ersten Regiments der russisch-deutschen Legion, dem hannöverschen Jäger-Bataillon, dem ersten Husaren-Regiment und zwei Batterien bestehend, unverzüglich nach Brüssel auf, während die zweite Colonne den Befehl erhielt, nach Liers zu marschiren, um die Brigade des Generals Gablenz abzulösen, die sich dagegen über Vilvorde mit dem Grafen Wallmoden vereinigen sollte.

Zugleich theilte er dem schwedischen Feldmarschall Stedingk, welcher nach der Abreise des Kronprinzen von Schweden in das Hauptquartier der Verbündeten, den Oberbefehl des Heeres übernommen hatte, diese Vorgänge mit. Hierbei machte er auf die Wichtigkeit der Behauptung Brüssels aufmerksam und nahm die Mitwirkung des schwedischen Heeres unter den obwaltenden Umständen in Anspruch.

Der General v. Thielemann entschließt sich, der Operation Maisons von Tournay aus entgegenzuwirken. (26. März.)

Gleich nachdem der General v. Thielemann von den ersten Bewegungen des Feindes unterrichtet worden, vereinigte er zu Tournay 7 Bataillone, 4 Escadrons, zusammen gegen 5000 Mann mit 13 Kanonen, und marschirte am 26sten März auf Courtray, um auf diese Weise die Rückzugslinie des Feindes anzufallen. Als er aber hier den Marsch der Franzosen auf Gent erfuhr und sich auch nicht stark genug fühlte, mit diesen Truppen selbstständig zu agiren, indem er zur Sicherung von Tournay den Obersten von Egloffstein mit einer Besatzung von 3 Bataillonen der anhalt-thüringischen Division und 4 Ka-

nonen zurückgelassen hatte, so ging er am 27sten März wieder nach Tournay zurück. In Brüssel waren unterdessen aus Sachsen nachrückende Verstärkungen, größtentheils aus Landwehr bestehend, eingetroffen. General von Thielemann wollte nun 4 Bataillone und eine Escadron von diesen Truppen über Oudenarde an sich ziehen und, mit denselben vereint, die weitere Entwickelung der feindlichen Operationen bei diesem Orte abwarten.

Der General, Graf Wallmoden war unterdessen mit seinen 4 Bataillonen und 4 Escadrons am 28sten März zu Brüssel eingetroffen. Der preußische Gouverneur von Brüssel, Oberst, Graf Lottum, rückte dagegen bereits am 27sten März mit 4 sächsischen Bataillonen, 3 Compagnien Jäger und 3 Escadrons des brandenburgischen Dragoner-Regiments gegen Alost vor, um die Bewegungen des Feindes näher zu beobachten. Der hier nach Abzug der Franzosen nachgefolgte Kosakenpulk war bis auf drei Meilen von Gent vorgerückt. Man hörte, daß General Maison hier seine Truppen concentrire. Am 29sten März führte der Feind von Gent aus gegen das Detachement des Grafen Lottum eine Recognoscirung aus, wurde aber zurückgewiesen. Unterdessen hatten die Franzosen bereits am 27sten März die wirkliche Vereinigung mit den aus Antwerpen ihnen entgegengeschickten Truppen ausgeführt, so daß General Maison jetzt über 12- bis 13,000 Mann Infanterie, 1100 Pferde und 36 Geschütze zu disponiren vermochte.

Dagegen hatte aber auch der General-Lieutenant, Graf Wallmoden bis zum 30sten März die Brigade Gablenz, 3 Bataillone preußischer Landwehr nebst seiner eigenen, nach Brüssel geführten Colonne, zusammen 12 Bataillone, 7 Escadrons, gegen 8000 Mann nebst 30 Geschützen, zu Asch, vorwärts Brüssel, vereinigt. Oberst,

Graf Lottum, der gleichfalls an die Befehle des Generals Wallmoden gewiesen war, bildete mit seinem Detachement von etwas über 1000 Mann bei Aloſt die Avantgarde des Wallmodenschen Corps.

Eben so befand sich der General-Lieutenant v. Thielemann mit 11 Bataillonen, 5 Escadrons, im Ganzen mit 8000 Mann nebſt 700 Pferden und 13 Geſchützen, in Oudenarde verſammelt. Das ſeinen Befehlen untergeordnete Streifcorps des preußiſchen Majors v. Hellwig war von ihm durch ein Bataillon und zwei Kanonen verſtärkt worden und hielt die Poſten von Courtray, Haerlebeke und Deynſe an der Lys beſetzt. Gleichzeitig benutzte der Major, Graf Pückler dieſe Zeit, ſich mit ſeinem Detachement und dem ungefähr 400 Mann ſtarken Stamme eines Regiments der belgiſchen Bewaffnung, von Brügge weg, im Rücken des Maiſonſchen Corps auf Tournay und Courtray zurückzuziehen.

Auf dieſe Weiſe waren gegen 18 bis 20,000 Mann alliirter Truppen ſo zuſammengezogen, daß ſie ſowohl zum Schutze von Brüſſel handeln, als auch gegen die Rückzugslinie des Feindes in Thätigkeit geſetzt werden konnten.

Der Herzog von Weimar war unterdeſſen am 30ſten März ſelbſt in Aloſt eingetroffen, und beſchloß, dem Feinde, ſobald er noch länger in Gent verweilen würde, am 31ſten März auf das rechte Schelde-Ufer entgegenzurücken.

Im Laufe des 30ſten März meldeten jedoch die Vortruppen des Grafen Lottum, ſo wie auch die des Generals v. Thielemann, daß der Feind bereits am 30ſten März, Morgens 3 Uhr, Gent verlaſſen, die ihm auf ſeinem Rückzuge entgegengeſtandenen Poſten bei Deynſe und Sweveghem zurückgeworfen und ſich auf Courtray dirigirt habe. Spätere Nachrichten gaben an, daß der Feind dieſen Rückmarſch durch eine ſtarke Recognoscirung gegen

Tournay unterstütze, so wie unter Begünstigung eines Nebels die Vorposten gegen Lille überfalle und bis unter die Kanonen von Tournay zurückdränge.

Während nun der Graf Lottum mit seinen Truppen sogleich (30sten) gegen Gent vorrückte, diesen Ort besetzen ließ und die Kosaken des Obersten Bychalow dem Feinde auf seinem Rückmarsche noch Gefangene abnahmen, concentrirte dagegen General-Lieutenant v. Thielemann seine Kräfte eiligst und marschirte von Oudenarde gegen Avelghem, um am andern Morgen, den 31sten März, bei der Hand zu sein, wenigstens die feindliche Arrieregarde noch angreifen zu können. Die Wichtigkeit der Behauptung von Tournay fühlend, entsendete General v. Thielemann noch ein Linien-Bataillon auf dem rechten Ufer der Schelde zur Verstärkung der Garnison dieses Platzes ab. Die Folge zeigte, daß er sich hierdurch in dem Augenblicke, wo er dem Feinde so stark wie möglich entgegentreten mußte, geschwächt hatte, jedoch andererseits auf die Vertheidigung von Tournay wiederum günstig einwirkte.

Zu derselben Zeit, als dies bei dem Thielemannschen Corps geschah, ließ Graf Wallmoden dem General Thielemann den Vorschlag machen, sich mit ihm zu Oudenarde, zum gemeinschaftlichen Angriffe auf das feindliche Corps, zu vereinigen. Graf Wallmoden wollte noch in derselben Nacht (vom 30sten zum 31sten März) mit seiner Colonne und der Brigade Gablenz über Alost aufbrechen, die Truppen zu Sotteghem ruhen lassen, und am folgenden Mittage (31sten) zu Oudenarde eintreffen. Aber General v. Thielemann, in der zuversichtlichen Meinung, daß sich ein Theil des feindlichen Corps nach Antwerpen gezogen, daß er dem Ueberreste desselben hinlänglich gewachsen sei, und der Feind ihm mittelst eines zweiten, forcir-

ten Marsches auf Lille ganz entschlüpfen werde, lehnte den Vorschlag ab. „Er werde mit dem Tage angreifen", erwiederte General v. Thielemann; „sollte der Feind Stand „halten, so werde er ihn so lange beschäftigen, bis Graf „Wallmoden herangerückt sein könnte."

Gefecht bei Courtray und Sweveghem, am 31. März.

Diesem Vornehmen gemäß, brach General v. Thielemann am 31sten März von Avelghem auf. Er ließ den Feind, den er bei Sweveghem zu Gesicht bekam, durch seine, aus der ersten Brigade nebst 4 Kanonen bestehende Avantgarde unter dem General-Major v. Brause angreifen und bis in die Ebene von Courtray verfolgen. Die übrigen Truppen des Thielemannschen Corps stellten sich unterdessen bei Sweveghem in Schlachtordnung auf. Zur Deckung der linken Flanke wurde Major v. Hellwig angewiesen, Belleghem zu besetzen.

Bald darauf zeigte es sich jedoch, daß General von Thielemann nicht die Arrieregarde des Feindes, sondern das ganze Corps des Generals Maison vor sich hatte. Der Feind begnügte sich nicht blos, durch einen Frontangriff das diesseitige Corps zurückzudrängen, sondern schickte sich an, durch Umgehung beider Flügel die ihm entgegenstehenden 8000 Mann des Generals v. Thielemann zu umfassen.

Es war augenscheinlich, daß das diesseitige Corps den überlegenen, feindlichen Angriff bis zum Eintreffen des Wallmodenschen Corps nicht auszuhalten vermochte, und es mußte daher der Befehl gegeben werden, unverzüglich den Rückzug anzutreten.

Als die Avantgarde des Generals v. Brause dieser Weisung mit Ordnung und Haltung nachkam und ihren Rückzug auf das in Schlachtordnung zurückgelassene Gros

bei Sweveghem ausführen wollte, fand es sich, daß dies Gros nicht in der ihm angewiesenen Aufstellung geblieben war, vielmehr, ungeachtet der Ungeübtheit der Truppen, zum Theil in Tirailleur-Linien aufgelöst, sich im Vorrücken befand. Dieses Vorgehen, nächst der Zersplitterung der Kräfte, wurde aber noch durch den Rückzug des Majors v. Hellwig von Belleghem, namentlich für den linken Flügel, sehr gefährlich. Die Folge hiervon war, daß das diesseitige Corps, um diesen bedrohten Flügel nicht ganz verloren zu geben, auf dem durchschnittenen Terrain in ein mörderisches Gefecht zu seinem Nachtheile so verwickelt wurde, daß es bedeutende Verluste erlitt.

Die Brigade des Generals v. Brause setzte jedoch ihren Rückzug mit Ordnung fort, und wenn gleich, durch das coupirte Terrain gezwungen, die beiden Linien-Bataillone fast ganz in Tirailleur-Linien aufgelöst werden mußten, hielt man jedoch das erste Landwehr-Regiment mit Besonnenheit in Bataillons-Massen zusammen. Hierdurch, so wie durch die Mitwirkung der bei dem Corps befindlichen Husaren-Escadrons, gelang es, die wiederholten feindlichen Cavallerie-Angriffe zurückzuweisen.

Nachdem die Brigade des Generals v. Brause auf diese Weise Sweveghem wieder erreicht und ihre detachirten Tirailleurs gesammelt hatte, zog sie sich, dieses Dorf dem Feinde überlassend, unter dem Schutze der rückwärts in Position stehenden Artillerie und der beiden Cüraſſier-Escadrons, in guter Ordnung zurück.

Von nun ab drängte der Feind nicht ferner nach und der General v. Thielemann konnte den ferneren Rückzug auf Avelghem, ohne weiter beunruhigt zu werden, ausführen. Hier fand man das von Belleghem zurückgegangene Streifcorps des Majors v. Hellwig, und setzte nun, mit demselben vereint, den weiteren Rückmarsch

auf Oudenarde fort, wo indeſſen auch das Corps des Grafen Wallmoden eingetroffen war.

Der General v. Thielemann, der in dieſem Gefechte mit Truppen, die zum Theil noch vor keinem Feinde geſtanden hatten, gleich die ſchwierigſte Aufgabe, nämlich ein zerſtreutes Infanterie-Gefecht in einem coupirten Terrain, zu löſen hatte und dabei von alten, geübten Truppen mit ſehr überlegenen Kräften und außerdem ihm unerwartet angefallen wurde, konnte ſich immer noch glücklich ſchätzen, mit einem Verluſte von nur 30 Officieren, 600 Mann und einer Kanone aus dieſer ihm leicht noch viel gefährlicher werdenden Lage herausgekommen zu ſein.

Es liegt klar vor Augen, daß die Annahme des Vorſchlages des Grafen Wallmoden dieſen Unfall nicht allein vermieden, ſondern auch den eigentlich beabſichtigten Zweck, dem Feinde auf ſeinem Rückzuge Abbruch zu thun, erreicht haben dürfte.

Nach Beendigung dieſes für den General Maiſon glücklichen Gefechtes ließ er in Courtray ein angemeſſenes Detachement zurück und wendete ſich mit ſeiner Hauptmacht links auf Tournay. Der jetzige Augenblick ſchien ihm günſtig, durch einen Handſtreich ſich dieſes Platzes zu bemächtigen.

Schon vorwärts Tournay traf er auf den Oberſten v. Egloffſtein, der durch den General-Lieutenant v. Thielemann veranlaßt worden war, den durch ihn ſelbſt auf Courtray beabſichtigten Angriff durch Demonſtrationen zu unterſtützen. In Folge dieſer Weiſung rückte daher der größte Theil der Garniſon von Tournay am Morgen des heutigen Tages (31ſten) in der Richtung auf Courtray vor. Als Oberſt v. Egloffſtein nun aber die Abſicht des Generals Maiſon erkannte, ergriff er ſofort die erforderlichen Vertheidigungs-Maßregeln.

Die zur Behauptung von Tournay unter seine Befehle gestellten Truppen bestanden aus 2 Bataillonen Anhalt-Dessau-Köthen, einem Bataillon Gotha, 30 sächsischen Husaren und 4 neunpfündigen Kanonen der neugebildeten belgischen Artillerie. Mit den beiden Bataillonen Anhalt-Dessau wurden die Wälle besetzt, während das Bataillon Gotha anfänglich in Reserve auf den öffentlichen Plätzen der Stadt aufgestellt blieb.

Die Besatzung hatte hierauf bis zum Einbruche der Nacht einige heftige Angriffe auszuhalten, welche besonders gegen die drei Thore: Porte des sept Fontaines, de Lille und de St. Martin gerichtet waren. Obgleich diese Attaken durch die feindlichen Batterien kräftig unterstützt wurden, blieben sie jedoch ohne Erfolg. Das unerwartete Eintreffen des heute früh (31sten) von dem General von Thielemann entsendeten Linien-Bataillons steigerte den Muth der Vertheidiger zu einer solchen Ausdauer, daß jedes fernere Unternehmen des Feindes daran scheiterte.

Sobald General Maison sich überzeugt hatte, daß es ihm nicht gelingen werde, die Stadt mit stürmender Hand zu nehmen, beschränkte er seine Angriffe auf ihre Beschießung und fügte ihr dadurch einen bedeutenden Schaden zu. Während der Nacht wurde die Garnison durch die Ankunft des Detachements des Oberst-Lieutenants v. Thümen, welcher mit 2000 Mann bis nach Leuze herangezogen worden war, so wie durch das Eintreffen der Brigade des General-Majors v. Gablenz verstärkt. Die Franzosen dagegen zogen sich, unter Zurücklassung einer Anzahl von 3- bis 400 Mann an Todten und Verwundeten, gegen Lille zurück.

In Bezug auf die Unternehmungen des heutigen Tages (31sten) ist noch anzuführen, daß die Avantgarde des unter dem Grafen Wallmoden vorwärts Brüssel con-

centrirt gewesenen Corps unter dem Grafen Lottum nach der Besetzung von Gent dem Feinde über Deynse nacheilte. Diese Truppen konnten jedoch erst einige Stunden nach Entscheidung des Gefechts zwischen Courtray und Sweveghem, in der Gegend von Haerlebeke, eintreffen. Die in letzterem Orte noch befindlichen, feindlichen Posten wurden herausgeworfen und nach einem kurzen Gefechte, das in der Ebene von Courtray Statt fand, in diese Stadt hineingedrängt. Die diesseitigen Vorposten schob man nun bis dicht an die Thore des Platzes vor, und als diese während der Nacht bemerkten, daß der Feind Courtray verlasse, wurde die Stadt sofort besetzt und die Franzosen wurden auf der Straße nach Lille verfolgt.

Abmarsch des Generals v. Borstell gegen Soissons, am 29. März.

Während der Ereignisse in den letzten Tagen des Monats März war auch von dem Feldmarschall Blücher die bestimmte Weisung eingegangen, die preußische Brigade des General-Lieutenants v. Borstell sofort auf Soissons in Marsch zu setzen, um dadurch den vor diesem Platze zurückgelassenen, größeren Theil des dritten preußischen Armee-Corps unter dem General v. Bülow zu den weiteren Operationen auf Paris disponibel zu erhalten. Diese Truppen brachen am 29sten und 30sten März in zwei Colonnen aus ihrer bisherigen Aufstellung bei Bavay auf und marschirten über Pont sur Sambre und Avesnes zu ihrer weiteren Bestimmung ab.

Der Herzog von Weimar beschließt eine neue Aufstellung seiner Streitkräfte (1. April).

Alle Nachrichten, die man um diese Zeit vom Feinde erhielt, stimmten darin überein, daß ein zweites, feindliches

Corps, aus den Besatzungen von Metz, Luxemburg und Saarlouis gezogen, sich unweit Thionville vereinigt habe und auf Longwy gerückt sei. Diesen Bewegungen konnte ein gemeinschaftliches Unternehmen mit dem General Maison, der jetzt mit 13- bis 14,000 Mann im freien Felde erscheinen konnte, zum Grunde liegen.

Unter diesen Umständen beschloß der Herzog von Weimar, alle seine disponibeln Streitkräfte zwischen Mons, Tournay und Brüssel zusammenzuziehen. Auch machte er dem Grafen Wallmoden den Vorschlag, sich mit seinem Corps bei Brüssel aufzustellen, des Feindes Bewegungen am linken Schelde-Ufer zu hemmen und zu beobachten, so wie zu diesem Zwecke auch Gent besetzt zu behalten. Er selbst wollte seine Aufstellung bei Ath und Enghien nehmen, um stets bereit zu sein, die Posten von Mons, Tournay und Oudenarde zu unterstützen.

In Folge dieser Anträge, denen der Graf Wallmoden beipflichtete, zog derselbe zuvörderst den zur Einschließung von Antwerpen detachirten Theil der russisch-deutschen Legion wieder an sich und ließ nur eine Escadron des zweiten Husaren-Regiments in Liers aufgestellt. Eben so blieb das von dem dritten preußischen Corps detachirte Elb-Regiment bei den Blokade-Truppen unter dem englischen General Graham zurück. Diese Maßregel erschien auch in dem Augenblicke, wo die Besatzung von Antwerpen so ansehnlich verringert worden, den Umständen ganz angemessen.

Am 1sten April nahm hierauf das Corps des Grafen Wallmoden seine Stellung bei Sotteghem, zwischen Oudenarde und Alost, und behielt durch die Landwehr-Bataillone Gotha und Weimar, welche der Graf Lottum bei seinem Rückmarsche aus Courtray zurückließ, diese Stadt besetzt.

An demſelben Tage marſchirte auch der General-Lieutenant v. Thielemann mit ſeinem Corps, zu welchem die ſächſiſche Brigade des Generals v. Gablenz ſtieß, aus Oudenarde in ſeine frühere Aufſtellung nach Tournay zurück.

Der Major v. Hellwig, der mit ſeinem Streifcorps dem Grafen Wallmoden zugetheilt war, hielt Oudenarde beſetzt und patrouillirte von jetzt ab nur nach Courtray, um deſſen bleibenden Beſitz die bisher wiederholten Kämpfe immer Statt gefunden hatten.

Eben ſo war das Belagerungs-Corps vor Maubeuge unter dem ſächſiſchen General-Lieutenant v. Lecoq in die Umgegend von Mons zurückgegangen und zu Ath wie zu Leſſines waren Reſerve-Corps für die neu genommene Aufſtellung, deren Detail *) untenſtehend angegeben worden iſt, placirt.

Die Idee, welche dieſen Anordnungen zum Grunde lag, war, die Punkte Tournay und Mons unter allen Verhältniſſen zu behaupten. Durch Tournay hoffte man, den größten Theil von Brabant und Flandern, ſo wie durch das Feſthalten von Mons die Verbindungen mit dem alliirten Heere in Frankreich zu decken. Zu dieſem Zwecke hatte auch der Herzog von Weimar dem Grafen Wall-

---

*) Am 2ten April bezog das ganze Corps des Herzogs von Weimar die in Antrag gebrachte Aufſtellung:

Zu Tournay.

General-Lieutenant v. Thielemann mit der ſächſiſchen Brigade v. Brauſe	6 Bat.	— Esc.
der anhalt-thüringiſchen Brigade Prinz Paul von Würtemberg (jetzt Oberſt v. Egloffſtein) .	6 "	— "
Cavallerie:		
ſächſiſche Ulanen	— "	3 "
preußiſche Dragoner	— "	1½ "
Artillerie:		

1 ſächſiſche, 1 engliſche Batterie.

Zuſammen 12 Bataillone, 4½ Escadrons, 16 Kanonen.

moden den Oberbefehl über die Reserven bei Ath und Lessines übertragen und ihn ersucht, Condé zu beobachten, so wie sich mit Mons und Tournay in genauer Communication zu erhalten.

Auf die dringenden Vorstellungen, welche man an das Ober-Commando der schwedischen Armee richtete, dirigirte sich auch eine schwedische Brigade auf Löwen und stellte sich dort zur näheren Beobachtung der Ereignisse auf.

Die Truppen unter dem Befehle des Herzogs von Weimar beginnen vorzurücken (6. April).

In den nächsten Tagen des Monats April zeigten sich die Rüstungen bei dem feindlichen Corps des Gene-

---

Zu Mons.

General-Lieutenant v. Lecoq mit der sächsischen Brigade Lecoq . . .	7½ Bat.	— Esc.	— Pulk.
und der sächsischen Brigade Ryssel .	7 =	— =	— =
Cavallerie:			
sächsische Husaren und Jäger . .	— =	4 =	— =
Kosaken von Bychalow } . .	— =	— =	2 =
= = Adrianof }			
Artillerie:			
1 sächsische Fuß-Batterie }	14 Stücke.		
1 = reitende Batterie }			
englische Belagerungs-Batterie	12 =		

Zusammen 14½ Bataillone, 4 Escadrons, 2 Pulks, 26 Kanonen.

Zu Ath, als Reserve:

General-Major v. Gablenz mit der sächsischen Brigade Gablenz	6 Bat.	4 Esc.
zu Brüssel als Besatzung	2 =	— =
= Mons = = ...	1 =	— =
Artillerie:		

2 sächsische Batterien: 14 Geschütze.

Zusammen 9 Bataillone, 4 Escadrons, 14 Kanonen.

Zu Lessines.

General-Lieutenant Graf Wallmoden 7 Bat. 7 Esc. 24 Kanonen.

Die Gesammtmacht des Herzogs betrug demnach 42½ Bataillone, 19½ Escadrons, 2 Pulks, oder circa 28,000 Mann, 4200 Pferde, 80 Kanonen.

rals Maison immer ernsthafter. Der Herzog von Weimar glaubte, nunmehr seinem Gegner näher rücken zu müssen, um dessen Maßregeln im Auge zu behalten.

Am 6ten April wurde daher das Corps des Generals v. Thielemann, welches eine hinreichende Besatzung in Tournay zurückließ, auf Bury, vor Condé, dirigirt.

Das Corps des Generals v. Lecoq nahm eine Position zwischen Mons und Maubeuge. Die Reserve unter dem Grafen Wallmoden wurde nach Leuze geführt.

Die Bewegungen, welche man bei den Truppen des Generals Maison bemerkt hatte, sprachen sich nun durch eine Vereinigung seines Corps bei Valenciennes näher aus. Von hier führte derselbe die von ihm zusammengezogenen Streitkräfte auf Douay.

Es schien nun, daß die unter dem Herzog von Weimar vereinigten Corps Ereignissen von größerer Entscheidung entgegengehen würden. In dieser Zeit trafen aber rasch auf einander die Nachrichten von der Einnahme von Paris und der Thronentsagung des Kaisers Napoleon ein. Der Aufstand eines Theils der französischen Besatzung in Lille nöthigte auch den General Maison, plötzlich von Douay rechts nach Lille zurückzukehren.

Den 9ten April nahm der französische Oberbefehlshaber bereitwillig das Anerbieten eines Waffenstillstandes an, welcher am 12ten April zu Pont à Tressin unterzeichnet wurde und die Bestimmungen der Demarcationslinie enthielt.

Die Corps von Thielemann und von Lecoq waren, ersteres nach Tournay und letzteres nach Mons zurückgekehrt, und eben so nahm die Reserve unter dem Grafen Wallmoden wieder um Ath ihre Cantonnirungen.

Auf diese Weise endeten die Kriegsereignisse in den Niederlanden. Die Plätze Deventer, Bergen op Zoom,

das Fort Baatz, die Stadt Vere, die Forts vom Helder und Texel, so wie die holländische Flotte unter dem Admiral Veruel, die Plätze Grave, Venloo, Delfzyl, die Festung Antwerpen mit den hier befindlichen Linienschiffen und Fregatten wurden in Folge des Friedensschlusses mit Frankreich den Alliirten überwiesen.

Blick auf die letzten Ereignisse an der Maas, Mosel, Saar und dem Mittel-Rhein.

Wenden wir nun unsere Blicke von den Niederlanden nach dem Theile des Kriegsschauplatzes, welchen der Mittel-Rhein, die Mosel und Maas bildeten, so sahen wir nach dem Gefecht von St. Dizier am 26sten März, gleichzeitig mit Napoleons Marsch auf Vitry am 27sten März, das Corps des Marschalls Oudinot in Bar le Duc eintreffen.

Auf Seite der Alliirten war das von dem Prinzen Biron von Kurland gesammelte Corps von Nancy nach St. Mihiel an der Maas geeilt, um diesen Uebergangspunkt festzuhalten. Ehe diese Truppen noch St. Mihiel erreichen konnten, rückte die Besatzung von Verdun, in der Stärke von 3000 Mann mit 5 Kanonen, denen sich viele bewaffnete Landleute angeschlossen hatten, von der entgegengesetzten Seite gleichfalls auf St. Mihiel vor und hielt die Höhen von Paroches, dicht vor dem genannten Orte, besetzt. Der Prinz griff den Feind hier sogleich an und warf ihn bis Vimbey zurück.

Nachdem Napoleon sein Heer im Laufe des 28sten März über St. Dizier auf Troyes zurückführte, welcher Bewegung das Corps des Marschalls Oudinot folgte, rückte der Prinz Biron auf Verdun vor und schloß diesen Ort noch an demselben Tage (28sten) ein. Es zeigte sich jedoch im Laufe des 1sten April, daß der französische

Diviſions-General Durutte die Garniſonen von Metz, Thionville und Luxemburg vereinigt habe und mit einer Maſſe von 10- bis 12,000 Mann nebſt 39 Geſchützen im Begriff ſtehe, ſich auf Verdun zu dirigiren. Indeß mußte man vorbereitet ſein, daß General Durutte ſich auch auf Nancy wenden könne, welchen Punkt ſicher zu ſtellen, dem Bironſchen Corps zur Aufgabe geſtellt war. Der Prinz glaubte daher, unter ſolchen Umſtänden um ſo mehr auf Nancy zurückgehen zu müſſen, als er auch erfahren hatte, daß das ruſſiſche Cavallerie-Corps des Generals Juſſefowitſch, welches, nachdem es in der Blokade von Metz von dem kurheſſiſchen General-Major v. Müller abgelöſt worden war, durch den General-Gouverneur von Lothringen, v. Allopeus, veranlaßt wurde, nach der Gegend von Neufchateau aufzubrechen. Der Zweck dieſes Unternehmens beſtand darin, die in der dortigen Gegend ausgebrochenen Unruhen zu unterdrücken, ſo wie die Straße auf Chaumont von dem bewaffneten Landvolke zu reinigen.

Da aber in dieſem Augenblicke die Deckung der Operationslinie des ſchleſiſchen Heeres über Nancy als das Wichtigere erſchien, ſo beſchloſſen der Prinz Biron und der ruſſiſche General Juſſefowitſch, daß ſie die Ausführung dieſer letztern Maßregel zuvörderſt im Auge behalten wollten.

In Folge deſſen vereinigten beide Generale ihre Corps im Laufe des 2ten April in der Stellung von Bernecourt, auf dem halben Wege zwiſchen Nancy und St. Mihiel, und blieben hier während des 3ten April ſtehen. Es war die Abſicht, ſobald der heſſiſche General Müller nach den früheren Verabredungen bei einem Vorrücken der feindlichen Streitkräfte aus Metz ſich die Moſel aufwärts nach Pont à Mouſſon zurückgezogen hätte, mit ihm

vereint wieder gegen Metz vorzugehen. Der General v. Müller hatte jedoch, nach andern ihm zugekommenen Befehlen, bei dem Herausbrechen des Generals Durutte aus Mainz die Richtung auf Luxemburg zu seinem Rückzuge wählen müssen. Aus diesem Grunde war es die Meinung der bei Bernecourt vereinigten alliirten Generale, abzuwarten, was der feindliche General Durutte eigentlich beabsichtige.

Als nun aber das französische Corps, welches die Festungen verlassen hatte, selbst der Besorgniß Raum gab, von Metz abgeschnitten zu werden, so eilte dasselbe wieder unter die Kanonen dieser Festung zurück.

Ehe General Durutte jedoch die Bewegung in Ausführung bringen konnte, war die Cavallerie des Prinzen Biron, so wie die des russischen Generals Jussefowitsch dem Feinde entgegengerückt und brachte ihm in mehren kleinen Gefechten noch einige Verluste bei.

Unterdessen rückten von der entgegengesetzten Seite auch die kurhessischen Truppen unter dem General v. Müller wieder gegen Metz vor, und die hier vereinten alliirten Generale beschlossen nun, den Feind gänzlich in die Festung zurückzuwerfen.

Um diese Zeit trafen aber die Sieges-Nachrichten aus Paris ein, welche den Kampf beendeten und zunächst einen Waffenstillstand herbeiführten. Für die übrigen Maas-, Mosel-, Saar- und Rhein-Festungen traten gleiche Verhältnisse ein, deren definitive Regulirung dem Abschluß des Friedens anheim fielen.

Da hier nicht die Absicht vorlag, das Detail der Ereignisse bei den verschiedenen Festungen nachzuweisen, so wird hier nur in Bezug auf die beiden Operationslinien, welche dem schlesischen Heere in den verschiedenen Epochen des Feldzugs angehörten, noch bemerkt, daß auf

der ursprünglichen Operationslinie, vom mittlern Rhein über Nancy auf Vitry, das fünfte deutsche Corps unter dem Herzog von Sachsen-Coburg die förmliche Einschließung von Mainz in den Tagen vom 16ten zum 18ten Februar in Ausführung brachte. Hierbei wurde es durch die aus den bergischen Truppen formirten Brigaden der Obersten v. Carnal und v. Borstell, welche unter dem Oberbefehl des General-Lieutenants v. Hünerbein die Blokade von Castel, auf dem rechten Ufer des Rheins, übernahmen, unterstützt. Das Hauptquartier des Herzogs war in Oppenheim und das des General-Lieutenants v. Hünerbein in Wiesbaden.

Nachdem die französische Garnison sich am 19ten April für die Bourbons erklärt hatte, verließ sie die Festung, noch 15,000 Mann stark. Nach hier vorgefundenen Nachrichten sollten seit dem November 1813 21,000 Soldaten an den hier grassirenden Nervenfiebern gestorben sein.

Das vierte deutsche oder das kurhessische Corps, aus den Brigaden des General-Majors v. Müller und des Prinzen Solms v. Braunfels formirt, sammelte sich im Laufe des Februars in der Stärke von ungefähr 12,000 Mann in der Umgegend von Luxemburg, übernahm auch später die Einschließung von Thionville und Metz, und wurde durch die nachgerückte Cavallerie und Landwehr in der letzten Zeit bis auf 20,000 Mann mit 32 Kanonen gebracht.

Zwischen diesen beiden deutschen Corps agirte die mobile Colonne des Prinzen Biron von Kurland in der Stärke von 4270 Mann Infanterie, 742 Pferden nebst 12 Geschützen, so wie das russische Cavallerie-Corps des Generals Jussefowitsch, in der Stärke von 3000 Pferden.

Bei der Fortsetzung des Kampfes würde man daher

in der Lage gewesen sein, diese vom Mittel-Rhein führende Operationslinie gegen Vitry bald wieder völlig sicher zu stellen.

In Bezug auf die zweite, in den späteren Theil des Feldzuges gegen die Niederlande verlegte Verbindungslinie des schlesischen Heeres, ist außer den bereits gegebenen Darlegungen nur noch hinzuzufügen, daß das zweite deutsche Corps unter dem Herzog von Braunschweig, welches gleichfalls nach dem Kriegstheater in Belgien seine Bestimmung erhielt, blos theilweise derselben nachzukommen im Stande war; nur das mecklenburg-schwerinsche Contingent und die hanseatischen Truppen trafen wirklich am Rheine ein. Die braunschweigischen Truppen dagegen, in der Stärke von 10,000 Mann, welche die specielle Bestimmung hatten, zu dem englischen Corps unter dem General Graham zu stoßen, wurden in ihrer Formation sehr aufgehalten. Als sie im März nach dem Rhein abrücken wollten, veranlaßten die Bewegungen des Marschalls Davoust von Hamburg gegen Harburg, daß sie zur Verstärkung der russisch-polnischen Armee unter dem Grafen Benningsen zurückgehalten wurden. Erst nach diesen Ereignissen setzten sie ihren Marsch fort.

Noch später erfolgte das Abrücken der hannöverschen Truppen, welche nicht bis auf den Kriegsschauplatz gelangten, da ihnen die Einnahme von Paris und die Nachricht des dadurch beendigten Kampfes unterdessen zugegangen war.

Diese allmäligen Verstärkungen, zu denen auch noch die durch den Friedensschluß mit Dänemark zu leistenden Hilfstruppen, so wie die in Belgien und Holland nunmehr ins Leben tretenden Organisationen zu rechnen sind, würden demnach, in Bezug auf die in den Niederlanden zu sammelnden Streitmassen, vornehmlich bei einer Fort-

führung des Krieges in Betracht gekommen sein, und sind hier nur als Hilfsquellen, welche auf der Operationslinie gegen die Niederlande dem schlesischen Heere zuströmten, angeführt worden.

Ereignisse bei der Süd-Armee und im Rücken der alliirten Hauptarmee bis zum Ende des Krieges.

Für den Ueberblick dieses Feldzuges in seinen letzten Momenten bleiben nun noch die bei der Süd-Armee, so wie im Rücken des alliirten Hauptheeres nach der Einnahme von Lyon eingetretenen Ereignisse zu erwähnen.

Die feindliche Armee unter dem Marschall Augereau hatte nach dem Verlust von Lyon ihren Rückzug nach der untern Isère fortgesetzt. Am 22sten März kam dem Marschall zu Valence der Befehl des Kaisers zu, von den aus Catalonien an die Rhone marschirenden 10,000 Mann sogleich 6000 zu Wagen nach Libourne, an der Dordogne, der Hauptstadt des Gironde-Departements, zu schicken, weil die Engländer Bordeaux besetzt hatten. Augereau befürchtete nun, daß die Süd-Armee unter dem Erbprinzen von Hessen-Homburg sich bald mit Wellingtons Heer die Verbindung eröffnen könnte. Dies veranlaßte ihn, seine Truppen in Echelons an der Rhone von Valence bis Pont St. Esprit aufzustellen, auch sich bereit zu halten, mit seinen Truppen auf das rechte Ufer der Rhone überzugehen, um eine solche Verbindung zu hindern.

Der Erbprinz von Hessen-Homburg nahm sein Hauptquartier in Vienne. Die Avantgarde unter dem Feldmarschall-Lieutenant Lederer rückte nach le Péage und St. Rambert, am linken Rhone-Ufer, vor. Die Division Wimpfen stellte sich bei Eyzin und St. Marcel auf. Der Feldmarschall-Lieutenant Bianchi stand mit dem ersten

österreichischen Corps rückwärts Vienne, bei St. Maurice, so wie der Prinz Philipp von Hessen-Homburg mit den Reserven zwischen letzterem Orte und Lyon. Die Division Prinz Wied war als Besatzung der Hauptstadt des südlichen Frankreichs zurückgeblieben.

Bei diesem Vorrücken hatte der General, Prinz Coburg, der mit seiner Brigade die rechte Flanke der Süd-Armee auf dem rechten Rhone-Ufer aufklärte, in St. Etienne bedeutende Waffenvorräthe gefunden und sie nach Lyon abführen lassen. Hierauf wendete er sich wieder links gegen das Rhone-Ufer selbst, auf Annonay, wohin der Marschall Augereau von Tournon aus eine Abtheilung von 4000 Mann abgeschickt hatte.

Als der Erbprinz um diese Zeit erfuhr, daß ein Theil der vor Genf gestandenen französischen Truppen über Chambéry gegen Grenoble marschire, beauftragte er den Feldmarschall-Lieutenant Wimpfen, von St. Marcel über Rives nach Grenoble vorzurücken, um sowohl die am rechten Isère-Ufer von diesem Orte gegen Valence führende Straße dem Feinde zu sperren, als auch den Marsch des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Bubna durch das Isère-Thal gegen Grenoble zu begünstigen.

Zu gleichem Zwecke rückte der Feldmarschall-Lieutenant Graf Ignaz Hardegg am 25sten März bis Bourgoin vor, und hatte den Auftrag, über La Tour du pin gegen Chambéry zu marschiren, um die Rückzugslinie der damals aus der Gegend von Genf abmarschirenden französischen Colonnen zu bedrohen.

Wir haben nämlich früher schon gesehen, daß der französische General Desaix am 24sten März aus der Umgegend von Genf nach Annecy marschirte und von den österreichischen Brigaden Zechmeister und Klopfstein in dieser Richtung verfolgt wurde. Die zweite französische Colonne unter

dem General Marchand bewirkte dagegen ihren Rückzug aus der Gegend von Genf auf Rumilly am Chiran. Ihr rückte der österreichische Feldmarschall-Lieutenant, Graf Klebelsberg mit der Brigade Bentheim nach. Der österreichische General Luxem ging noch weiter rechts durch das vom Feinde geräumte Fort l'Ecluse und marschirte am rechten Ufer der Rhone hinab.

Bei diesem allgemeinen Vorrücken der österreichischen Truppen unter dem Grafen Bubna von Genf aus überschritt General Zechmeister mit der linken Flügel-Colonne bei Annecy den Sier und holte die französische Colonne unter dem General Desaix am Chiran bei Alby ein; er griff dieselbe ohne Erfolg an und zog sich, nachdem er 3 Officiere und 150 Mann verloren, wieder hinter Annecy zurück. Die Franzosen unter Desaix behaupteten demnach ihre Stellung gegen die in ihrer Front anrückenden Oesterreicher.

Da jedoch, wie dies eben bemerkt worden, die österreichische Colonne unter dem Grafen Ignaz Hardegg am 25sten März schon Bourgoin erreichte und hierdurch die Verbindungen der am Chiran aufgestellten französischen Colonnen in ihrem Rücken gegen Grenoble gefährdet wurden, so traten sie am 26sten März ihren weitern Rückzug an und gelangten am 27sten März nach Chambéry.

Die österreichischen Colonnen des Grafen Bubna folgten diesem Rückzuge. Graf Klebelsberg besetzte rechts Rumilly; General Zechmeister links Annecy; General Luxem kam bei Seyssel auf das linke Ufer der Rhone herüber; Oberst Leiningen aber rückte am rechten Ufer von Nantua nach Bellay hinab.

Am 28sten März wendete sich General Zechmeister mit zwei Bataillonen und einer Escadron links über das Gebirge in das Thal der Isère nach Conflans. Die

Brigade Klopfstein und Graf Klebelsberg mit den Brigaden Bentheim und Luxem rückten rechts an den See Bourget nach Aix vor.

Die Franzosen, von den über Bourgoin und Rives nahenden Colonnen der Armee des Erbprinzen von Hessen-Homburg im Rücken bedroht, räumten nun auch Chambéry. Mit der einen Colonne zog sich General Marchand gegen les Echelles am Guier und Fort Barraux an der Isère. Die andere Colonne führte General Desaix bei Montmelian hinter die Isère, verbrannte die dortige Brücke, zerstörte alle Fahrzeuge und bewachte das linke Ufer dieses Flusses.

Die österreichische Avantgarde des Bubna'schen Corps besetzte hierauf die Hauptstadt Savoyens und rückte bis les Marches gegen Montmelian. Am 29sten März traf Graf Klebelsberg mit dem Gros in Chambéry ein; die Vortruppen desselben standen in St. Geoire, in der Richtung auf Grenoble; Montmelian wurde durch sie gleichfalls besetzt. General Zechmeister beobachtete die Ober-Isère von Conflans bis St. Jean la porte hinab. Am 30sten März schloß der Oberst Leiningen das am rechten Ufer der Rhone liegende Fort Pierre Chatel ein.

Von der Armee des Erbprinzen rückte die Avantgarde unter dem Feldmarschall-Lieutenant Lederer längs der Rhone gegen Tain vor. Das erste Armee-Corps unter dem General Bianchi marschirte bis le Péage und die Reserve bis Vienne. Die Division Wimpfen ging bis Arzay, seine Vorhut bis Beaurepaire und la Côte St. André; Graf Ignaz Hardegg rückte mit seinen Truppen bis les Albrets vor.

Es war in dieser Zeit, wo das Gerücht von Napoleons Vordringen auf Chaumont das Landvolk aufzuregen begann, welches auch die Folge hatte, daß sich dasselbe auf einzelnen Stellen bewaffnete.

Wir haben schon gesehen, daß der Fürst Aloys Liechtenstein hierdurch veranlaßt wurde, von dem Blokade-Corps vor Besançon Streifcommando's links über die Saone bis Champlitte und rechts bis Vesoul abzuschicken, theils um die gestörte Ordnung wieder herzustellen, theils auch um nähere Nachrichten einzuziehen; Salins wurde zur Vertheidigung ausgerüstet.

Einige Tage früher war auch der Kaiser Franz von Bar sur Aube in Dijon eingetroffen und leitete nun von hier aus die zur Sicherstellung der Verbindung mit Deutschland und der Schweiz nothwendig gewordenen Anordnungen. Der Fürst Aloys Liechtenstein ließ auch die von Besançon nach Dijon führende Straße stark besetzen, um auch von dieser Seite das kaiserliche Hoflager zu sichern.

Auf feindlicher Seite hatte sich unterdessen der französische General Marchand gegen Grenoble zurückgezogen. Stärkere Abtheilungen seiner Truppen behielten jedoch Pont de Beauvoisy und les Echelles besetzt. In Folge einer Recognoscirung der österreichischen Truppen unter dem Grafen Ignaz Hardegg verließen die Franzosen Pont de Beauvoisy und zogen sich auf Chirens zurück. General Marchand hielt auch rechts, an der Isère, Grande Chartreuse stark besetzt und stellte links den Obersten Cubières mit 2 Bataillonen in Voiron auf.

Vorwärts Grenoble wird bei Pierre les Combes die Straße von der Isère und einem schroffen Felsen eingeengt; die hierdurch gebildete Schlucht ließ General Marchand verschanzen und eine Batterie von 20 Geschützen an dem linken Ufer der Isère erbauen, durch welche die Straße beherrscht wurde.

Der Feldmarschall-Lieutenant Ignaz Hardegg erhielt nun den Auftrag, die Verbindung mit den Colonnen des

Grafen Bubna zu bewirken, demnach mit den ihm zunächst stehenden Truppen des Grafen Klebelsberg die Communication zu eröffnen und hierauf gegen Moirans vorzurücken.

In Folge dessen ließ Graf Hardegg den Major Gatterburg mit 2 Compagnien Deutsch-Banater und einer Escadron Homburg-Husaren nach Chirens vorrücken, gegen welchen Ort jedoch noch im Laufe des 27sten März starke feindliche Patrouillen von Neuem wieder vorgingen. Am folgenden Tage (28sten) griffen 1000 Mann feindlicher Infanterie diesen Ort an, und der österreichische Major, Graf Gatterburg, in beiden Flanken bedroht, mußte sich gegen Montferrat zurückziehen.

An demselben Tage (28sten) zog sich der französische General Le Grand von les Echelles über Moirans auf Valence zurück.

Oesterreichischer Seits war die Division Wimpfen am heutigen Tage (28sten) zwischen Champierre und Ferettes, in der Richtung auf Rives, eingetroffen; die Truppen des Grafen Ignaz Hardegg dagegen lagerten auf den Höhen bei Montferrat. Beide diesseitige Abtheilungen beobachteten durch ihre Vortruppen den bereits angeführten Marsch des französischen Generals Le Grand längs ihrer Front auf Valence.

Gleichzeitig ließ Marschall Augereau Tain räumen und die Brücke bei la Roche de Glan verbrennen. Eben so sprengten die Franzosen ein Joch der steinernen Brücke, welche zu dem auf dem linken Ufer der Isère liegenden Städtchen Romans führt. Zu ihrem Bedarf erhielten sie sich einen Uebergang mittelst eines hölzernen Nothbaues und behielten auch Romans durch 2 Infanterie-Regimenter besetzt.

Gefecht bei Chirens am 29. März.

Es war am 29sten März, Vormittags gegen 11 Uhr, als Graf Ignaz Hardegg bei seinem Vorrücken von Montferrat mit seiner, nach den vielen Entsendungen kaum noch 600 Mann starken Infanterie vor Chirens anlangte, den Ort sogleich angriff und den hier befindlichen weit überlegenen Feind aus demselben warf. Von der Division des Generals Wimpfen, die unterdessen in Grand Lemps angekommen, war der Oberst-Lieutenant Haering mit einem Bataillon und einer Jäger-Compagnie abgeschickt worden, um den Angriff auf Chirens zu unterstützen. Dieser Ort war jedoch schon von dem Grafen Hardegg genommen, als diese Truppen aus dem Thale von Apprieu debouchirten. Mit diesen vereinigten Truppen verfolgte nun Graf Hardegg den Feind auf der nach Voiron führenden Straße bis zu einem Bergeinschnitte, welcher den Franzosen eine vortheilhafte Stellung gewährte. Hier hatte der Feind eine bedeutende Anzahl von Infanterie gesammelt und machte nun Miene, mit überlegenen Streitkräften wieder nach Chirens vorzudringen. Jedoch gelang es dem Grafen Hardegg, den Feind durch selbst ausgeführte, lebhafte Attaken zu beschäftigen und auf diese Weise seine Stellung bis zur einbrechenden Nacht zu behaupten. Unterdessen hatte auch die österreichische Division Wimpfen den Rücken des Feindes über Rives bedroht und so den französischen Obersten Cubières veranlaßt, seine vortheilhafte Stellung zu räumen und sich über la Buisse nach Voreppe zurückzuziehen.

An demselben Tage (29sten) führte Graf Ignaz Hardegg auf seinem linken Flügel die ihm aufgetragene Verbindung mit der Division Klebelsberg aus. Am 30sten März setzten die beiden österreichischen Abtheilungen ihr Vorrücken fort; Graf Hardegg kam nach Voiron, Baron Wimpfen nach Moirans.

Da um dieſe Zeit (30ſten) ſich auf dem linken Ufer der Voire unter dem franzöſiſchen General Dumas mehre feindliche Streifpartheien an der Ance, ſo wie in der Gegend von Montbriſon zeigten und der öſterreichiſche General, Prinz Coburg, mit ſeinen Truppen in dieſer Richtung dem Feinde nicht gewachſen ſchien, ſo beſchloß der Erbprinz, den Grafen Ignaz Hardegg mit ſeiner Diviſion aus ſeiner jetzigen Stellung abzuberufen und ihn auf dem rechten Ufer der Rhone zu verwenden.

Mit dem Gros ſeiner Armee wollte der Erbprinz den Angriff in der eingeſchlagenen Richtung längs der Rhone fortſetzen und zuvörderſt den Uebergang über die Iſère erzwingen. Gleichzeitig ſollte die Diviſion Wimpfen auf ſeinem linken Flügel von Moirans aus die Stellung bei Voreppe, welche der Feind mit 4000 Mann beſetzt hielt, angreifen.

Der Erbprinz rechnete bei der Fortſetzung ſeiner Operationen darauf, daß das Corps des Grafen Bubna gleichzeitig aus Savoyen gegen Grenoble werde vorrücken können.

Einnahme von Romans am 2. April.

Am 2ten April führte das Gros der Armee des Erbprinzen unter Bianchi und Lederer den Angriff auf Romans aus. Die Einnahme dieſes Städtchens, welches von den Franzoſen hartnäckig vertheidigt wurde, koſtete den Oeſterreichern 120 Todte und Verwundete, unter denen ſich 5 Officiere befanden. Nach dieſem Gefechte blieb Baron Bianchi bei Tain und St. Vailly ſtehen und ließ durch die Avantgarde des Generals Lederer das rechte Ufer der Iſère von La Roche de Glan bis la Rivière beſetzen.

Einnahme der Stellung bei Voreppe am 2. April.

An demselben Tage, wo Romans eingenommen wurde, bemächtigte sich auch Baron Wimpfen der Stellung bei Voreppe nach einem hartnäckigen Kampfe. Die Franzosen verloren, außer den Todten und Verwundeten, 200 Gefangene, 1 Kanone und 2 Munitionswagen. Die Division Wimpfen hatte einen Verlust von 254 Mann, worunter sich 7 Officiere befanden.

Der Feind zog sich hierauf in die sehr starke Stellung von Pierre les Combes, deren wir früher erwähnten, unweit Grenoble, zurück. Hier konnte er nicht eher in der Front forcirt werden, bis das Corps des Grafen Bubna von Montmelian gegen seine Flanke längs der Isère herabdrang.

Die Division Wimpfen stellte sich demnächst am 3ten April bei Chevalons auf und ließ durch die Brigade Gall zur Deckung ihrer rückwärtigen Verbindungen Moirans und Tullins besetzen. Am 5ten Apoil traf hierauf der Erbprinz selbst mit einem Theile seiner Reserven bei Rives ein, um mit dem Corps des Grafen Bubna die ferneren Angriffe zu combiniren.

Das Corps des Grafen Bubna konnte jedoch erst am 8ten April zwischen St. Pierre d'Albigny und Fretterive ein Lager an der Isère beziehen. General Zechmeister war mit 3 Bataillonen und 1 Escadron bei Conflans über die Isère gegangen, um den französischen General Desaix aus der Stellung bei Chavannes zu vertreiben. Alle Versuche, bei Montmelian, Fretterive oder l'Hôpital eine Brücke herzustellen, blieben wegen des durch das Schmelzen des Schnees herbeigeführten hohen Wasserstandes der Isère und durch die Thätigkeit, mit welcher der noch bei Chavannes aufgestellte General Serrant die diesseitigen Arbeiten störte, zwei Tage hindurch

fruchtlos. Erst am 11ten April wurde die Brücke bei Fretterive fertig und Graf Bubna ging nun über die Isère gegen Chavannes vor. General Bentheim beendigte am nämlichen Tage (11ten) die Brücke bei Montmelian und drängte dort den Feind zurück. General Zechmeister blieb im Thale der Arc stehen, um den mit zwei Bataillonen auf St. Jean de Maurienne zurückgegangenen General Desaix zu beobachten. Das Gros des Desaixschen Corps, unter dem General Serrant, war unterdessen auf Pontcharra, gegenüber vom Fort Barreaux, dirigirt worden.

Während auf diese Weise das Corps des Grafen Bubna sein Vorrücken nur sehr langsam fortsetzen konnte, hatte der Erbprinz von Hessen-Homburg das Eingreifen desselben in seine Operationen nicht abwarten wollen und den Angriff der feindlichen Stellung vor Grenoble auf der Straße von Voreppe, über Cornillon und St. Egrève, auszuführen beschlossen.

Am 9ten April sollte der Feldmarschall-Lieutenant Wimpfen so eben das Vordringen beginnen, als der Erbprinz, von der Einnahme von Paris und von dem mit dem französischen Heere geschlossenen Waffenstillstande in Kenntniß gesetzt, die ferneren Unternehmungen einstellen ließ.

In Folge dieser Ereignisse wurde nun aber auch bei der alliirten Süd-Armee am 12ten April mit dem Marschall Augereau zu Valence und mit dem General Marchand zu Grenoble ein Waffenstillstand abgeschlossen, der auch auf diesem Theile des Kriegstheaters die Feindseligkeiten beendigte.

Eben so traten der Fürst Aloys Liechtenstein mit dem Commandanten von Besançon, General Marulaz, so wie der österreichische General Rothkirch mit dem Com-

mandanten von Auxonne, General v. Andréoſſy, in Waffenſtillſtands-Unterhandlungen, welche auch hier gleich friedliche Verhältniſſe herbeiführten.

Bei den auf der Operationslinie der alliirten Hauptarmee, ſo wie rechts derſelben im Rheinthale und in den Vogeſen von den alliirten Truppen eingeſchloſſenen Feſtungen Belfort, Hüningen, Neu-Breiſach, Schlettſtädt, Straßburg nebſt dem Fort Kehl, Landau, Pfalzburg, Bitſch, Lützelſtein, Lichtenberg, erhielten die Ereigniſſe durch den Sturz Napoleons gleichfalls ihre Beendigung.

Die noch in Deutſchland von den Franzoſen beſetzten Feſtungen und Plätze, als: Magdeburg, Hamburg, die beiden Citadellen von Erfurt, ſo wie die von Würzburg, die Feſtungen Glogau, Weſel und Jülich wurden in Folge des Friedensſchluſſes zurückgegeben, wogegen die Feſtungen Torgau, Wittenberg und Cüſtrin bereits früher durch Capitulation übergegangen waren oder der Gewalt der Waffen unterlagen.

Wenn die ſpeciellere Darlegung der Ereigniſſe bei den theils wirklich belagerten, zum größern Theil aber nur blokirten oder beobachteten Feſtungen mehr der Geſchichte des Feldzuges von 1813 angehören und daher dort die Erledigung finden dürfte, ſo wird aber auch die nähere Betrachtung über die Wirkungsſphäre der Feſtungen bei Maſſen-Kriegen es nothwendig machen, auf die während des Winterfeldzuges von 1814 ſtattgehabten Blokaden zurückzukommen. Der hierdurch gebildete, beſondere Abſchnitt in der Geſchichte des Krieges von 1813 würde dann das Speciellere des Feſtungs-Krieges im Jahre 1814 mit aufzunehmen haben.

Schluß des Krieges.

Nach diesem Ueberblick der letzten Ereignisse auf dem von der alliirten Haupt- und schlesischen Armee eingenommenen Kriegstheater in Frankreich kehren wir nach Paris, dem Mittelpunkte der sich bildenden, neuen Gestaltung der Dinge zurück.

Gleich nach der unbedingten Entsagung des Kaisers Napoleon auf den Thron von Frankreich und der darauf der provisorischen Regierung überschickten Beitrittserklärung des französischen Heeres wurde am 8ten April ein Vertrag über die Demarcationslinien der bisher im Kampfe gegen einander begriffenen Heere abgeschlossen.

Nach der von dem Fürsten Schwarzenberg am 9ten April erlassenen Disposition (Beilage No. XXIV.) traten die alliirten Heere am 10ten April ihren Marsch in die hinter der Demarcationslinie liegenden Departements an.

Auch auf den entfernteren Punkten des großen Kriegsschauplatzes endigte die in Paris gefallene Entscheidung den Kampf.

Bald nach dem am 10ten April bestandenen Kampf bei Toulouse mit Wellingtons Armee schlossen am 18ten April die Pyrenäen-Armee unter dem Marschall Soult und die Armee von Aragonien unter dem Marschall Suchet einen Waffenstillstand ab.

Eben so ließen der Vicekönig von Italien und der österreichische Feldmarschall, Graf Bellegarde in Folge einer am 16ten April getroffenen Uebereinkunft die Feindseligkeiten auf dem Kriegstheater der Lombardei aufhören.

Die Landung des Lord Bentink an der genuesischen Küste führte zu den Gefechten an der Sturla und zur Uebergabe Genua's an die Alliirten, während die Oesterreicher und Neapolitaner gegen Piacenza vordrangen.

Jedoch auch hier endete die Uebereinkunft vom 16ten April den Krieg.

In der Gironde unterzeichnete General Decaen mit Lord Dalhousie einen Vertrag, welcher den Feindseligkeiten ein Ziel setzte.

Der hierauf am 23sten April von den Alliirten mit dem Bruder Ludwig des XVIII., als dessen Vertreter, geschlossene allgemeine Waffenstillstands-Vertrag (Beilage No. XXV) setzte die näheren Verpflichtungen und die Beschränkung des französischen Gebietes auf die Grenzen von 1792 fest.

Am 4ten Mai hielt König Ludwig der XVIII. seinen feierlichen Einzug in Paris, und am 30sten Mai wurde der Friedenstractat unterzeichnet, worauf die Monarchen die Hauptstadt Frankreichs verließen und die alliirte Besatzung aus derselben zurückzogen.

Die Weltgeschichte hat kein Beispiel aufzuweisen, wo ein großer, auf Tod und Leben geführter Kampf eine mildere Beendigung fand. Man forderte weder Contributionen, noch nahm man die in Paris aufgehäuften und aus andern Hauptstädten hinüber geführten Kunstschätze zurück. Von einzelnen Mächten wurde sogar ein bedeutender Theil der genommenen Kanonen zurückgegeben und die große Masse der Gefangenen frei gelassen.

Abgesehen davon, daß Frankreich größer blieb, als jeder einzelne der verbündeten Staaten, und daß die unterdrückten, gequälten und innerlich zerfleischten Völker ihre Genugthuung nur in dem Vergessen des Geschehenen finden mußten, begnügte man sich auch noch mit der Entthronung Napoleons. Anstatt die Elemente, aus denen seine frühere Macht bestand, zu zertrümmern, gab man Frankreich die alten kriegsgewohnten Schaaren aus der Gefangenschaft zurück und überlieferte ihm dadurch selbst

die künftige Waffe, mit welcher er nochmals Europa bis in seine tiefsten Wurzeln zu erschüttern vermochte.

Es ist daher nicht zu verhehlen, daß der Riesengeist, welcher Napoleon niederwarf, nicht mehr in den Bedingungen des Friedens wieder zu finden war.

Das Erbtheil, welches aber für die Kriegführung selbst aus diesem Kampfe zurückgeblieben ist, gehört der Geschichte an und wird stets als ein Maßstab der Leistungen jener großen Zeit der Nachwelt verbleiben.

In diesem Sinne die Ereignisse des Feldzugs von 1814 aufgefaßt, bieten sich unserm inneren Blicke drei entscheidende Wendepunkte dieses großartigen Kampfes dar.

Wir sehen die Einleitung des Feldzugs auf Napoleons Seite mißglückt und dagegen auf alliirter Seite, ungeachtet der nicht zu billigenden ersten Anlagen zur Eröffnung des Krieges, die Operationen dennoch durch Blüchers entscheidendes Handeln bei Brienne gelingen und Napoleon durch die Schlacht von La Rothière an den sich vor ihm öffnenden Abgrund geworfen.

Der für Napoleon günstige Wendepunkt dieses Kampfes trat nun dadurch ein, daß man den errungenen Sieg durch keine Verfolgung entscheidend machte, und dagegen durch das unzusammenhängende Vordringen der alliirten Heere längs der Marne und Seine dem französischen Kaiser die Gelegenheit bot, seine verzweifelte Lage wieder herzustellen. Vermochte es Napoleon, den Sieg über die einzelnen Corps der schlesischen Armee auf das Aeußerste zu verfolgen, anstatt sich der Hauptarmee in der Front entgegen zu werfen, so bleibt es wenigstens in Frage gestellt, ob für ihn die eingetretenen Glücksmomente nicht von der Art waren, daß durch sie seiner ganzen Kriegslage ein Umschwung gegeben werden konnte.

Der letzte und entscheidendste Wendepunkt dieses Kampfes trat nun aber, nachdem sich die Hauptarmee mit dem schlesischen Heere wiederum vereinigt hatte, bei Troyes ein. Es zeigte sich, daß die erlittenen, partiellen Unfälle eine solche Verkennung der eigenen Kriegslage bei den Alliirten herbeiführte, daß man auf Seiten der Hauptarmee sich zu keiner Schlacht entschließen konnte, vielmehr für nöthig fand, den Rückzug gegen den Rhein anzutreten. Der Abmarsch Blüchers gegen die Marne und die Bedrohung von Paris entschied jedoch die Krisis dieses Feldzuges und führte die Beendigung desselben durch die allmälige Zertrümmerung der feindlichen Massen in den Kämpfen an der Aisne, bei Laon und an der Aube herbei.

Napoleon, durch die ihm nunmehr beigebrachten, tödtlichen Stöße die Zahl und Kräfte seiner Truppen erschöpft sehend, verlor nun die bisher noch immer gezeigte, besonnene Haltung und beschloß, sein ganzes Geschick einem Wagnisse anzuvertrauen. Der Fehlstoß über St. Dizier gegen die Verbindungslinie der alliirten Hauptarmee und vornehmlich das hartnäckige Beharren hierbei zogen seinen Sturz nach sich.

Wenn es nun die Aufgabe war, die Leitung der Massen nach dem jedesmaligen Erkennen der Kriegslage in den hier bezeichneten drei Hauptabschnitten des Feldzuges darzulegen, so geschah dies mehr, um die in damaliger Zeit herrschenden Ansichten und Motive aufzubewahren, als dadurch andeuten zu wollen, daß in zukünftigen Kriegen hiernach zu handeln sein dürfte. Abgesehen von der Unvollkommenheit, womit die Leitung der Operationen selbst dargelegt wurde, wird aber auch jeder Krieg seine eigenthümliche Art, ihn zu führen und zu beendigen, behalten.

Nur das kann man der Napoleoniſchen Kriegführung, ſo wie der ihr in den Jahren 1813, 1814 und 1815 entgegengeſtellten nicht vorenthalten, daß ſie mit mehr oder minder Glück dahin ſtrebte, die Entſcheidung des Kampfes in großen Schlägen zu concentriren und die Beendigung des Krieges ſelbſt in einem Feldzuge oder doch in möglichſt kürzeſter Friſt herbeizuführen. Um aber ein ſo großartiges Reſultat zu erringen, iſt das Zuſammenfaſſen aller geiſtigen, materiellen und phyſiſchen Kräfte eines Volkes für einen großen Kriegszweck und die Leitung derſelben auf dem Entſcheidungspunkt erforderlich.

Preußen, der kleinſte unter den mächtigen, alliirten Staaten, erkannte dies am tiefſten. Seine nach Beendigung dieſer denkwürdigen Kriege durchgeführte Landwehr-Verfaſſung iſt aus dem Gedanken der Concentrirung aller Kräfte für einen gemeinſamen, hohen Kriegszweck hervorgegangen. Nur auf dieſem Wege war es auch möglich, den Großmächten Europa's ferner anzugehören, ſo wie einen Einfluß auf das Weltgeſchick ſich zu ſichern.

Derſelbe Geiſt, welcher die Erfahrungen der Zeit aufzunehmen wußte, durchdrang aber auch die nächſten Verhältniſſe der Zukunft.

Preußen ſetzte kein Vertrauen in den Beſtand der Friedensverhältniſſe, wie ſie bis jetzt geordnet waren. Die Weisheit des Königs ließ eine bedeutende Heeresmaſſe am Rhein zurück und überhaupt die ganze Armee für jedes neue Ereigniß bereit. Eben ſo wurde durch ſie die ganze Kriegsverwaltung, ſo wie die Bildung eines Corps praktiſcher Generalſtabs-Officiere, deren man im Kriege öfter entbehrt hatte, Männern übergeben, welche das Vertrauen des Heeres bezeichnete*). Die Worte Blüchers

*) Dem General-Major v. Boyen wurde das Kriegs-Miniſterium,

an seinen König und Herrn über das Heer, an dessen Spitze er in diesem denkwürdigen Kriege sich befand (Beilage No. XXVI.), die Scheideworte mehrer Corpsführer von ihren Truppen (Beilage No. XXVII.) bezeichnen den Geist, welcher die Kämpfer der Jahre 1813 und 1814 beseelte und den man zum Wohle des Vaterlandes zu erhalten strebte.

So ging Preußen gleich einem geharnischten Ritter seiner Zukunft entgegen und zeigte, daß es dem ihm nahe bevorstehenden, ruhmvollen Geschicke des Jahres 1815 auch vollkommen gewachsen sei.

---

dem General-Major v. Grolman die Leitung des Generalstabes übertragen.

Beilagen.

Digitized by Google

Beilage № I.

Erste Disposition für den 22sten März 1814.

Nachdem der Feind seine Marschdirection gegen Vitry genommen zu haben scheint, so wird die Concentrirung der Armee auf dem rechten Ufer der Aube, hinter dem Puis-Bache, bestimmt. In dieser Hinsicht stellt sich:

Das fünfte Armee-Corps hinter dem Bache Meldenson, zwischen Donnement und Jasseines, auf.

Das vierte und sechste Armee-Corps werden Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Würtemberg auf dem kürzesten Wege hinter dem Puis-Bache, in der Richtung zwischen Corbeil und Dampierre, aufstellen, und sichern Ihren linken Flügel durch Anlehnung an die Aube.

Da es sich darum handelt, daß dieser Flankenmarsch dem Feinde verborgen bleibe, so wird es den Herren Corps-Commandanten überlassen, den Marsch so einzuleiten, damit die Truppen nicht zu anhaltend fatiguirt und doch der Zweck erreicht werde.

Die Garden und Reserven marschiren über Lesmont und Precy und stellen sich am linken Ufer der Voire zur Sicherung dieses Defilee's auf.

Das Hauptquartier kommt nach Rosnay.

Das dritte Armee-Corps besetzt Arcis und vertheidigt dieses Defilee nöthigenfalls.

Der General Kaisaroff wird an selbiges angewiesen, um die Strecke zwischen der Seine und Aube, hauptsächlich gegen erstere, zu beobachten, während General Seslawin jenseits derselben zu gleichem Zwecke aufgestellt bleibt.

Alle Gefangenen sind nach Pougy zu transportiren.

(gez.) v. Schwarzenberg.

Beilage № II.

Zweite Disposition für den 22sten März 1814.

Nachdem der Feind seinen Marsch auf Sommepuis und Dosnon mit beträchtlichen Colonnen genommen hat, so geht die Absicht dahin, auf das Schnellste durch unsere Vorrückung die Communication mit Vitry zu unterhalten. In dieser Absicht stellt sich heute, den 22sten:

Das fünfte Armee-Corps auf den Höhen von Corbeil. Die Vorposten desselben, die heute Nacht dort aufgestellt waren, poussiren in der Direction von Coole und Maisons.

Die Garden und Reserven passiren die Voire und den Melden-son-Bach und stellen sich auf die Höhen hinter Corbeil.

Kann Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Würtemberg bei Arcis ohne große Opfer debouchiren, so stellt er sich mit dem sechsten und vierten Armee-Corps zwischen Herbisse und Dosnon auf, sich jedoch stets rechts haltend, um in Verbindung mit dem fünften Armee-Corps zu sein. Hält der Feind das Debouchee von Arcis, so bleibt so viel zurück, als nöthig ist, um dem Feinde das Debouchiren, oder eigentlich die Uebersetzung der Aube, zu verhindern. Alles Uebrige marschirt rechts ab, über die Brücke von Rameru, stellt sich vor Dampierre und Brebant auf und besetzt Luistre. Das dritte Armee-Corps versammelt sich bei Arcis.

General Seslawin deckt die linke Flanke und dirigirt sich nach Sezanne.

Fürst Moritz Liechtenstein deckt die Straße von Montbard und Chatillon nach Dijon.

General Kaisaroff sichert den Theil der Aube und der Seine zwischen Plancy und Mery, um hierdurch zwei Ruhetage zu genießen.

(gez.) v. Schwarzenberg.

Beilage № III.

An
Seine Excellenz den Königl. Preußischen Herrn Feldmarschall v. Blücher.

Hauptquartier Pougy, den 22sten März 1814.

Ich hatte die Ehre, Ew. Excellenz gestern die letzten Nachrichten mitzutheilen; ich wiederhole sie mit den paar Worten, um Ew. Excellenz eine Uebersicht des Ganzen zu geben.

Kaiser Napoleon ließ am 19ten März eine Brücke bei Plancy schlagen und drang an diesem Orte, wie durch mehrere in der Aube befindliche Fuhrten mit starken Infanterie- und Cavallerie-Massen auf das linke Ufer. Er besetzte Arcis, welches bereits von unseren Truppen verlassen war. Ich ließ sogleich den Kronprinzen von Würtemberg mit dem dritten, vierten und sechsten Armee-Corps in der Richtung von Plancy vorrücken; das fünfte, unter Feldmarschall Grafen Wrede, das bestimmt war, längs der Aube gegen Arcis vorzudringen, wurde von den russischen und preußischen Garden unterstützt, die auf den Höhen von Mesnil aufgestellt waren. Der Feind, der seine Hauptmacht nach Arcis gezogen hatte, strengte am 20sten alle Kräfte an, seine Colonnen vor diesem Orte zu entwikkeln. Die Tapferkeit der Truppen warf ihn immer wieder nach Arcis zurück, und auch seine letzten Anstrengungen, die der Kaiser selbst leitete, hatten keinen glücklichen Erfolg. Dieses blutige Gefecht endete erst gegen Mitternacht, unser Verlust an diesem Tage war bedeutend, der des Feindes, wie die Folge zeigte, ungeheuer. In der Nacht vom 20sten auf den 21sten wurde unsererseits der Plan eines allgemeinen Angriffs entworfen. Das sechste Armee-Corps unter General Rajeffsky besetzte die nächsten Höhen vor Arcis. Der Kronprinz von Würtemberg wurde angewiesen, sich zwischen diesem Corps und der Höhe von Mesnil aufzustellen. Das fünfte Corps lehnte sich an die Aube und bildete unsern rechten Flügel. Die leichte Garde-Cavallerie-Division des Generals Ozaroffsky wurde auf dem rechten Ufer der Aube aufgestellt, um auf dieser Seite den Feind zu beobachten und seine Besorgnisse zu erregen. Indessen hatte der Kaiser während der Nacht seine Streitkräfte vor Arcis entwickelt und griff um 8 Uhr das sechste Armee-Corps an; der General Rajeffsky setzte diesem Angriffe die gewohnte Tapferkeit seiner Truppen entgegen und behauptete seine Stellung. Der Kronprinz von Würtemberg, dessen Bewegungen durch die Aufstellung des sechsten Corps verborgen blieben, war indessen in die Schlachtlinie eingerückt und auf das gegebene Zeichen zum Angriff drangen seine Colonnen vor. Dies schien zugleich das Zeichen zum Rückzuge des Feindes zu sein, der seine Hauptmacht schnell auf das jenseitige Ufer der Aube zurückzog und nur Arcis, das seinen Rückzug decken mußte, und die kleine Ebene vor diesem Orte stark besetzt hielt. Unsere Colonnen, die schnell vordrangen, warfen überall den Feind und in weniger als zwei Stunden ward ihm Arcis entrissen.

Sein Verlust an Todten und Verwundeten an diesem Orte war ungeheuer. Dem Kaiser selbst, der Arcis erst um 1 Uhr verlassen hatte, um den Widerstand seiner Truppen zu beleben, wurde

ein Pferd unter dem Leibe erschossen. Sobald der Rückzug des Feindes anfing, ließ ich einen Theil der Reiterei des fünften Armee-Corps unter dem Feldzeugmeister Frimont durch die Fuhrt bei Rameru über die Aube setzen, um den Feind zu verfolgen, der allen Nachrichten zufolge sich gegen Epernay zieht. Bei Rameru wurde sogleich eine Brücke geschlagen. In der nämlichen Nacht ging die ganze Cavallerie des Feldmarschalls, Grafen Wrede dort über die Aube bis Faux und Coole; der Feldmarschall selbst stellt sich bei Corbeil auf; Garden und Reserven stehen zu seiner Unterstützung auf den Höhen hinter Corbeil. Das vierte und sechste Corps stellen sich auf den Höhen von Dampierre und drücken gegen den Feind, der auf dem rechten Aube-Ufer das Defilee von Arcis noch durch eine Colonne besetzt hat, die unter dem Marschall Marmont noch gestern Abend bei Plancy dort ankam.

Sobald ich heute bestimmte Nachrichten von den Bewegungen des Feindes erhalte, werde ich ihm mit der ganzen Armee folgen. Auf jeden Fall werde ich mich der Marne nähern, um mich mit Ew. Excellenz zu verbinden, und den Feind mit vereinten Kräften angreifen, um das Schicksal von Europa durch eine entscheidende Schlacht zu bestimmen.

(gez.) v. Schwarzenberg.

Beilage № IV.

Erste Disposition für den 23sten März 1814.

Für den Fall, wenn sich der Feind auf Chalons gezogen hat, marschirt:

Das fünfte Armee-Corps auf der Straße von Chalons und lagert sich auf der Höhe vorwärts von Sommepuis, poussirt seine Avantgarde über Coole gegen Faux und setzt sich mit Vitry in Verbindung. Die Avantgarde muß trachten, verläßliche Nachrichten von des Feindes Marsche gegen Chalons einzuziehen.

Das vierte Armee-Corps passirt den Puis-Bach und lagert sich auf der Höhe zwischen Dosnon, Grand- und Petit-Trouan und dem Hause, la Folie genannt. Es besetzt mit seiner Avantgarde Mailly und poussirt auf der Straße nach Chalons über Sommesous gegen Vatry und über Semoine gegen Fère-Champenoise.

Das sechste Armee-Corps passirt bei Dampierre den Puis-Bach, behält Rameru stark besetzt und dirigirt sich auf Luistre. —

Sollte der Feind, bis zu des Corps Ankunft daselbst, in seiner Stellung vor dem Defilee von Arcis sur Aube aufgestellt stehen, so passirt es das Defilee von Luistre und rückt gegen die Anhöhen von la Souche vor, um den Feind anzugreifen und zu verjagen. Die Passage des Defilee's von Luistre ist jedoch nicht eher zu unternehmen, bis das vierte Armee-Corps bei Dosnon und Trouan angelangt ist. Es ist daher mit demselben die genaueste Verbindung zu halten, um, wenn der Angriff auf den bei Arcis stehenden Feind vor sich geht, zugleich eine Colonne, auf der Straße von Dosnon nach Arcis, in des Feindes Rücken detachiren zu können. Diese Colonne muß beträchtlich stark und besonders mit Cavallerie versehen sein, um in dieser freien Gegend die Tournirung des Feindes aufs Beste benutzen zu können.

Wird der Feind geworfen, so stellt sich, angemessen dem feindlichen Rückzuge, das sechste Armee-Corps auf der Straße nach Chalons auf, besetzt, wo möglich, Herbisse, und sucht die Verbindung mit dem vierten Armee-Corps in Mailly.

Das dritte Armee-Corps bleibt, zur Deckung des Defilee's, in Arcis bis auf Weiteres stehen.

Die Garden und Reserven stellen sich zwischen le Metiercelin und Humbeauville auf.

Troyes wird von der Division Creneville besetzt und von derselben die Straße nach Nogent sur Seine beobachtet und gesichert.

Das Hauptquartier kommt nach St. Ouen.

Sämmtliche Bewegungen haben um 9 Uhr Vormittags anzufangen, damit die Truppen vorher abkochen können.

(gez.) v. Schwarzenberg.

Beilage № V.

Zweite Disposition für den 23sten März 1814.

Auf den Fall, wenn der Feind sich auf Vitry gezogen hat, rückt:

Das fünfte Armee-Corps auf der Straße nach Vitry vor und bezieht die Stellung auf der Höhe diesseits der Häuser, les Pertes genannt. Seine Avantgarde poussirt so weit als möglich gegen Vitry, und recognoscirt die feindliche Aufstellung, oder des Feindes ferneren Marsch, und deckt seine linke Flanke durch Besetzung der sogenannten alten Römerstraße nach Chalons, bei Sommepuis, und eine Detachirung nach Coole.

Das vierte Armee-Corps stellt sich als Echelon mit dem rechten Flügel bei le Metiercelin auf, mit dem linken gegen Petit-Fenu. Seine Avantgarde besetzt Mailly, Poivre und beobachtet Soudé.

Die Bewegungen des sechsten Armee-Corps wie in der ersten Disposition. Nur lautet die Mittelstelle folgendermaßen: „Die „Passage des Defilee's von Luistre ist jedoch nicht zu unternehmen, „bis nicht das vierte Armee-Corps in der Höhe von Petit-Fenu „angelangt ist; weil es von demselben gleichmäßig durch eine Co„lonne, die den Feind bei Arcis zu tourniren bestimmt ist, unter„stützt wird. Diese Colonne des vierten Armee-Corps muß be„trächtlich u. s. w."

Das dritte Armee-Corps wie in der ersten Disposition.

Die Garden und Reserven stellen sich auf der Höhe zwischen Somsois und Verpillière auf.

Das Hauptquartier, die Besatzung von Troyes und der Anfang der Bewegungen, wie in der ersten Disposition.

(gez.) v. Schwarzenberg.

Beilage № VI.

Dritte Disposition für den 23sten März 1814.

Auf den Fall, daß der Feind sich gegen Montmirail zurückgezogen habe und Vitry, Chalons und Rheims von uns besetzt seien, marschirt:

Das fünfte Armee-Corps über Humbeauville und lagert auf der Höhe von Somme-puis in Ordre de Bataille. Seine Avantgarde besetzt Coole, Soudé und St. Croix und detachirt gegen Chalons, Vatry und Fère-Champenoise.

Das vierte Armee-Corps passirt den Puis-Bach, und sucht, auf den nächsten Wegen auf die Höhe von Poivre zu kommen, woselbst es sich, le Mothée und Poivre vor der Front behaltend, lagert.

Diese Vorrückung kann jedoch nur nach Maßgabe, als die Attake des linken Flügels über Luistre vor sich geht, bewerkstelligt werden. Das Corps wird daher, wenn es in der Höhe von Trouan angekommen und die Colonne über Dosnon abschickt, so lange halten, bis der feindliche Rückzug es gestattet, die Anhöhe von le Mothée zu besetzen; weil diese Armee-Abtheilung auch die Bestimmung hat, den Angriff des sechsten Armee-Corps von da aus zu unterstützen.

Das sechste Armee-Corps, wie in der ersten Disposition, mit Ausnahme folgender Stellen: „Die Passage des Defilee's von Luistre „ist jedoch nicht eher zu unternehmen, bis nicht das vierte Armee-„Corps in der Höhe von Dosnon angekommen. Es ist daher u. „s. w." und „— — besetzt, wo möglich, Herbisse, poussirt bis Se-„moine und Salon, und sucht u. s. w."

Das dritte Armee-Corps, die Garden und Reserven, die Besatzung von Troyes, der Anfang der Bewegungen, wie in der ersten Disposition.

Das Hauptquartier kommt nach Luistre.

(gez.) v. Schwarzenberg.

Beilage № VII.

Disposition für den 23sten März 1814.

Nachdem man die bestimmte Ueberzeugung erhalten hat, daß der Feind gegen Vitry marschirt, und auch jene feindlichen Abtheilungen, welche vor dem Defilee von Arcis gestanden, sich zurückgezogen haben, so wird die Armee gegen Vitry concentrirt. Es marschirt demnach das fünfte Armee-Corps auf die Anhöhe von Bussy und stellt sich daselbst ins Lager. Dessen Avantgarde beobachtet die Marne und besetzt St. Genest, St. Remy und Arigny, untersucht den Wald von Argentolle und schickt Partheien gegen Larzicour und Blaise sous Hauteville.

Das vierte Armee-Corps marschirt nach St. Cheron und stellt sich auf der rückwärtigen Höhe ins Lager. Seine Avantgarde besetzt Courdemanges, Chatrou und Blaise sous Arzillières.

Das sechste Armee-Corps marschirt auf der Straße gegen Vitry vor und rückt auf der Höhe rechts von Metiercelin ins Lager. Die Avantgarde besetzt Somme-puis, beobachtet die Straße von Coole und Poivre und schickt ein Detachement nach Petit-Fenu, um die Communication mit dem dritten Armee-Corps zu erhalten.

Das dritte Armee-Corps behält Arcis sur Aube mit einem Bataillon besetzt und stellt sich diesseits Allibaudière, an dem Vereinigungspunkte der drei Straßen von Vitry, Chalons und Fère-Champenoise, auf die Höhe. Im Falle der Feind Plancy noch besetzt hätte, sendet es eine Brigade mit einer Batterie dahin ab, um den Feind zu verjagen und die Brücke zu zerstören.

Die russischen Garden und Reserven concentriren sich zwischen Somsois und Chapelaine, und ziehen ihre Artillerie-Reserven an sich.

Das Hauptquartier geht nach Chapelaine.

(gez.) v. Schwarzenberg.

Beilage № VIII.

Erste Disposition für den 24sten März 1814.

Die Armee marschirt gegen Chalons dergestalt ab, damit sie bis zum anbrechenden Morgen Vesigneux (am Coole) erreicht und den Marsch nach Umständen fortsetzen kann.

Dem zufolge marschirt Seine Königliche Hoheit, der Kronprinz von Würtemberg sobald nur immer möglich ab, bis Chalons, besetzt es und stellt sich so auf, damit der Marsch der übrigen Armee-Corps gedeckt und die Marne passirt werden könne.

Die Garden folgen diesem Corps. Sie haben daher ihren Marsch so einzurichten, um längstens bis 9 Uhr Abends mit der Spitze der Colonne in der Höhe von Sommepuis eintreffen zu können, um welche Stunde der hinterste Theil des vierten Armee-Corps von dort abgerückt sein wird.

Das fünfte Armee-Corps marschirt dergestalt ab, um vom Feinde unbemerkt seinen Marsch auf Faux (am Coole) und Songy (an der Marne) ausführen zu können.

In dieser Stellung wird der Marsch der übrigen Colonnen gedeckt.

Das sechste Armee-Corps marschirt ebenfalls in der Art ab, daß es um 1 Uhr Nachts Sommepuis erreichen und von dort seinen Marsch auf Faux und Vesigneux fortsetzen kann, wo es sich aufstellt und, mit dem fünften Armee-Corps vereint, unter Commando des Feldmarschalls Wrede den allenfallsigen Bewegungen des Feindes begegnen wird.

Erfolgt der Marsch der Hauptcolonne gegen Chalons ungestört, so wird der Feldmarschall, Graf Wrede denselben bis auf die Höhe von Vitry la Ville (an der Marne) und Coupetz (am Coole) fortsetzen.

Feldmarschall, Graf Wrede, an den auch die unter Commando des General-Lieutenants, Grafen Ozaroffsky stehende leichte Garde-Cavallerie-Division angewiesen ist, beläßt die ganze Cavallerie des fünften und sechsten Armee-Corps als Arrieregarde, zur Deckung

des Marsches, sucht, den Feind genau zu beobachten und so viel wie möglich diesen Marsch zu verbergen. Eben so haben einige leichte Streifcommando's den Marsch des Feindes auf der Straße von Vitry nach St. Dizier zu beobachten.

Das dritte Armee-Corps und die im Marsche begriffene Brigade Schäffer, welche sich mit der Artillerie-Reserve-Munition und dem Colonnen-Magazine an dieses Corps anschließt, nehmen ihre Marschrichtung von Arcis über Mailly nach Vitry, und decken ihre linke Flanke durch den General Seslawin, welcher Sezanne und Fère-Champenoise leicht zu besetzen und über Vertus gegen Epernay die Verbindung mit der schlesischen Armee zu suchen hat.

Die Garnison von Troyes, unter Fürst Moritz Liechtenstein, dirigirt sich auf die Dijoner Straße.

(gez.) v. Schwarzenberg.

Beilage № IX.

Erklärung der verbündeten Mächte bei Auflösung der Friedensunterhandlungen zu Chatillon.

Die alliirten Mächte sind es sich selbst, ihren Völkern und Frankreich schuldig, in dem Augenblicke der Aufhebung der Conferenzen zu Chatillon die Gründe, welche sie zur Anknüpfung einer Unterhandlung mit der französischen Regierung vermocht haben, so wie die Ursachen des Bruchs dieser Unterhandlung öffentlich darzulegen. Kriegsbegebenheiten, zu denen die Geschichte kaum in andern Zeitaltern ein Gegenstück wird auffinden können, stürzten im letztverflossenen October das ungeheure Gebäude um, welches man das französische Reich nannte; ein politisches Gebäude, das sich auf die Trümmer vormals unabhängiger und glücklicher Staaten gründete, das sich durch Provinzen, die man alten Monarchen entriß, vergrößert und auf Kosten des Bluts, des Vermögens und des Lebensglücks einer ganzen Generation befestigt hatte. Durch den Sieg an den Rhein geführt, glaubten die verbündeten Souverains neuerdings die Principien, welche die Grundlage ihres Bündnisses ausmachen, ihre Wünsche und Entschließungen Europa anzeigen zu müssen. Entfernt von allen ehrgeizigen und eroberungssüchtigen Planen, einzig von dem Wunsche belebt, das europäische Staatsgebäude nach einem gerechten, für jede Macht verhältnißmäßigen Maßstabe wieder aufgeführt zu sehen, entschlossen, nicht eher die Waffen nieder-

zulegen, als bis ſie das edle Ziel ihrer Bemühungen erreicht hätten, machten ſie die Unwandelbarkeit ihrer Abſichten durch eine öffentliche Acte bekannt, und trugen auch kein Bedenken, ſich gegen die feindliche Regierung in einem, ihrer veränderten Entſchließung gemäßen Sinne zu erklären. Die franzöſiſche Regierung benutzte die freimüthige Erklärung der verbündeten Höfe, um eine friedfertige Stimmung an den Tag zu legen. Ohne Zweifel war ſie gezwungen, den Schein davon anzunehmen, um in den Augen ihrer Völker die neuen Anſtrengungen, die ſie von ihnen forderte, zu rechtfertigen. Inzwiſchen bewieſen alle Umſtände den alliirten Cabinetten, daß der wahre Zweck der franzöſiſchen Regierung kein anderer ſei, als eine ſcheinbare Unterhandlung zu benutzen, um die Meinung des Publikums für ſich zu gewinnen, und daß Europa's Friede noch weit entfernt von ihrem innern Gedanken liege. Die Mächte durchblickten dieſe geheime Abſicht und entſchloſſen ſich, dieſen ſo lebhaft erſehnten Frieden auf Frankreichs eigenem Boden zu erobern; zahlreiche Heere gingen über den Rhein. Kaum hatten ſie die äußerſten Grenzen überſchritten, als der franzöſiſche Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten an den Vorpoſten erſchien. Von nun an hatten alle Schritte der franzöſiſchen Regierung keinen andern Zweck, als die öffentliche Meinung zu täuſchen, die Augen des franzöſiſchen Volks über ihre wahren Abſichten zu verblenden und wo möglich das Gehäſſige der von einem Invaſions-Kriege unzertrennlichen Leiden auf die Verbündeten zu wälzen. Der Gang der Begebenheiten hatte um dieſe Zeit den großen Höfen das Gefühl der ganzen Kraft des europäiſchen Bundes gegeben. Die Grundſätze, die in den Rathsverſammlungen der alliirten Souverains, gleich ſeit ihrer erſten Vereinigung für das allgemeine Beſte, den Vorſitz führten, hatten ihre ganze Entwickelung erhalten. Nichts hinderte ſie mehr, die zur Wiederherſtellung des geſelligen Baues nöthigen Bedingungen auszuſprechen. Dieſe Bedingungen durften nach ſo vielen Siegen dem Feinde kein Hinderniß mehr entgegenſtellen. Die einzige Macht, welche in der Lage war, Compenſationen für Frankreich in die Wageſchale des Friedens zu legen, England, konnte einzeln die Opfer angeben, die es dem allgemeinen Frieden zu bringen bereit war. Auch konnten die verbündeten Souverains hoffen, die Erfahrungen der Vergangenheit würden ihren Einfluß auf einen Eroberer geäußert haben, der den Vorwürfen einer großen Nation ausgeſetzt und zum erſten Male in ſeiner Hauptſtadt Zeuge ihrer Leiden war. Dieſe Erfahrung konnte das Gefühl in ihm erweckt haben, daß die Aufrechthaltung der Throne weſentlich mit der Mäßigung und Gerechtigkeit verknüpft iſt. Inzwiſchen wurde von Seiten der verbündeten

Souverains, in der Ueberzeugung, daß der zu machende Verſuch den Gang der Kriegsoperationen nicht ſtören dürfe, beſchloſſen, daß dieſe Operationen während der Unterhandlung fortgehen ſollten. Die Geſchichte der Vergangenheit und traurige Erinnerungen hatten ihnen die Nothwendigkeit dieſer Maßregeln bewieſen. Ihre Bevollmächtigten trafen zu Chatillon mit den Bevollmächtigten der franzöſiſchen Regierung zuſammen. Bald darauf rückten die ſiegreichen Armeen bis in die Nähe der Hauptſtadt vor. Der Hauptgedanke der franzöſiſchen Regierung war in dem Augenblick, die Hauptſtadt von einer feindlichen Beſitznahme zu retten. Der franzöſiſche Bevollmächtigte erhielt Befehl, einen Waffenſtillſtand vorzuſchlagen, deſſen Grundlagen denjenigen gleich wären, welche die alliirten Höfe ſelbſt zur Wiederherſtellung des allgemeinen Friedens für nöthig hielten. Er bot die unverzügliche Uebergabe der Feſtungen in den Ländern, welche Frankreich abtreten würde, an; jedoch Alles unter der Bedingung einer Unterbrechung der Militair-Operationen. Die verbündeten Höfe, durch eine zwanzigjährige Erfahrung überzeugt, daß bei Unterhandlungen mit dem franzöſiſchen Cabinet der Schein ſorgfältig von der wahren Abſicht getrennt werden müſſe, lehnten dieſen Waffenſtillſtandsvorſchlag ab, erboten ſich aber auf der Stelle, die Friedenspräliminarien zu unterzeichnen. Dieſe Unterzeichnung hatte für Frankreich alle Vortheile eines Waffenſtillſtandes, ohne für die Alliirten deſſen Nachtheile mit ſich zu führen. Unterdeſſen hatten einige partielle Glücksfälle die erſten Schritte einer Armee bezeichnet, die unter den Mauern von Paris aus der Blüthe der gegenwärtigen Generation, der letzten Hoffnung des franzöſiſchen Volkes, und aus den Ueberreſten einer Million tapferer Krieger gebildet ward, die auf den Schlachtfeldern geſtorben, oder auf den Landſtraßen von Liſſabon bis Moskau liegen geblieben und für Zwecke, die Frankreich nichts angingen, aufgeopfert worden waren. Sogleich änderten die Conferenzen zu Chatillon ihren Charakter; der franzöſiſche Bevollmächtigte blieb ohne Inſtruction und war außer Stande, auf die Vorſchläge der alliirten Höfe zu antworten. Nun erſchienen die Abſichten der franzöſiſchen Regierung den Höfen ganz klar; ſie entſchloſſen ſich alſo zu einem entſcheidenden Schritte, dem einzigen, der ihrer, ihrer Macht und der Rechtlichkeit ihrer Abſichten würdig war. Sie trugen ihren Bevollmächtigten auf, einen Entwurf zu einem Präliminar-Tractate zu übergeben, der alle von ihnen zur Herſtellung des politiſchen Gleichgewichts nöthig erachteten Grundlagen enthielte, ſo wie ſie wenige Tage zuvor von der franzöſiſchen Regierung ſelbſt in einem Augenblicke angeboten worden waren, wo dieſelbe ihre Exiſtenz vermuthlich für gefährdet

anſah. In dieſem Projecte waren die Grundſätze der Wiederaufbauung des europäiſchen Staatengebäudes aufgeſtellt. Frankreich, wieder in die Grenzen zurückgetreten, welche Jahrhunderte von Ruhm und Wohlſtand unter der Herrſchaft der Könige ihm geſichert hatten, ſollte mit Europa die Wohlthaten der Freiheit, der Nationalunabhängigkeit und des Friedens theilen; es hing nur von ſeiner Regierung ab, durch ein einziges Wort den Leiden der Nation ein Ziel zu ſetzen, ihm, neben dem Frieden, ſeine Colonieen, ſeinen Handel und die freie Uebung ſeines Gewerbfleißes wiederzugeben. Verlangte es noch mehr? Die Mächte hatten ſich erboten, auf freundſchaftliche Art ſeine Wünſche wegen Beſitzgegenſtänden wechſelſeitiger Convenienz, welche außer Frankreichs Grenzen vor dem Revolutionskriege lagen, in Betracht zu ziehen. Vierzehn Tage vergingen ohne Antwort von Seiten der franzöſiſchen Regierung, die Bevollmächtigten der Alliirten drangen auf einen peremtoriſchen Termin zur Annahme oder Verweigerung der Friedensbedingungen. Man ließ den franzöſiſchen Bevollmächtigten freie Macht, ein Gegenproject zu übergeben, inſofern nur dieſes Gegenproject im weſentlichen Sinne den von den alliirten Höfen vorgeſchlagenen Bedingungen entſpräche. Der 10te März wurde durch gemeinſchaftliche Uebereinkunft dazu beſtimmt. Dieſe Friſt lief ab, ohne daß der franzöſiſche Geſandte etwas Anderes vorlegte, als Papiere, die, ſtatt zum Zwecke zu führen, nur fruchtloſe Unterhandlungen verlängert haben würden. Auf Begehren des franzöſiſchen Bevollmächtigten wurde eine neue Friſt von wenigen Tagen bewilligt. Am 15ten März endlich übergab dieſer Bevollmächtigte ein Gegenproject, welches nicht mehr zweifeln ließ, daß das Unglück Frankreichs noch keine Sinnesänderung bei ſeiner Regierung erzeugt hatte. Dieſelbe wich von den Vorſchlägen, die ſie ſelbſt gemacht hatte, ab, und verlangte in dieſem neuen Entwurf, daß dem franzöſiſchen Geiſte fremdartige Völker, Völker, die Jahrhunderte von Herrſchaft nicht mit der franzöſiſchen Nation verſchmelzen konnten, fortdauernd zu derſelben gehören ſollten. Frankreich forderte einen mit der Herſtellung eines politiſchen Gleichgewichts unverträglichen und alle Verhältniſſe mit den übrigen großen, europäiſchen Staaten überſchreitenden Länderbeſitz. Es wollte die Offenſivpunkte und Poſitionen behalten, mittelſt welcher ſeine Regierung zum Unglücke Europa's und Frankreichs in den letzten Jahren den Umſturz ſo manches Thrones und ſo manche Erſchütterung bewirkt hatte. Glieder der in Frankreich regierenden Familie ſollten wieder auf fremden Thronen herrſchen. Die franzöſiſche Regierung endlich, die ſeit ſo vielen Jahren, nicht weniger durch Anfachung der Zwietracht als durch Waffengewalt, zu herr-

Digitized by Google

ſchen geſucht hat, wollte fortdauernd über die inneren Verhältniſſe und das Schickſal der Mächte Europa's gebieten. Die alliirten Höfe würden durch Fortſetzung der Unterhandlungen unter ſolchen Umſtänden gegen Alles, was ſie ſich ſelbſt ſchuldig ſind, gefehlt haben; ſie würden von dieſem Augenblicke an dem rühmlichen Zwecke, den ſie vor Augen haben, entſagt haben; ihre Anſtrengungen würden nur noch gegen ihre eigene Völker gerichtet geweſen ſein; durch Unterzeichnung eines Vertrages auf die Grundlage des franzöſiſchen Gegenentwurfs würden ſie ihre Waffen in die Hände des gemeinſchaftlichen Feindes niedergelegt, ſie würden die Erwartung ihrer Völker und das Vertrauen ihrer Alliirten getäuſcht haben. In einem für das Wohl der Welt ſo entſcheidenden Augenblicke erneuern die verbündeten Souveraine die feierliche Verpflichtung, nicht eher die Waffen niederzulegen, als bis ſie den Zweck ihres Bündniſſes erreicht haben. Frankreich hat ſich ſelbſt die Uebel zuzuſchreiben, die es duldet. Der Friede allein kann die Wunden heilen, welche ihm das in der Weltgeſchichte beiſpielloſe Streben ſeiner Regierung nach Weltherrſchaft geſchlagen hat. Es iſt endlich Zeit, daß die Fürſten ohne fremden Einfluß über das Wohl ihrer Völker wachen können, daß die Nationen ihre gegenſeitige Unabhängigkeit achten, daß die geſellſchaftlichen Einrichtungen gegen tägliche Revolutionen geſichert, daß das Eigenthum heilig und der Handel frei ſei. Ganz Europa hat nur einen Wunſch, und dieſer iſt der Ausdruck des höchſten Bedürfniſſes aller Völker. Alle ſind für die Behauptung Einer und der nämlichen Sache vereinigt; dieſe Sache wird über das einzige Hinderniß, das ſie noch zu beſiegen hat, triumphiren.

Beilage № X.

Tagesbefehl für den 23ſten März 1814.

Krieger der verbündeten Heere!

Die Hoffnung der Mächte auf die augenblickliche Herſtellung des Friedens iſt abermals verſchwunden. Euere Siege, die Vernichtung ganzer Armeen, das Elend der ſchönſten Provinzen Frankreichs, Nichts konnte die franzöſiſche Regierung in die Bahn der Mäßigung und Billigkeit führen! — Die Unterhandlungen zu Chatillon ſind aufgehoben. —

Ihr habt in einem Feldzuge die Herrſchaft Frankreichs über das Ausland vernichtet und die Hälfte des franzöſiſchen Reiches er-

obert. Frankreich wollte dennoch eine erobernde Macht bleiben. Nicht blos die Selbstständigkeit, die Freiheit und die Ruhe Frankreichs sollten gesichert werden; die französische Regierung wollte noch, daß ihr alle Mittel blieben, unsere Ruhe, unsere Freiheit, unsere Selbstständigkeit durch die Ausdehnung und die Natur der Grenzen des Reiches, durch ihren Einfluß auf das Ausland nach Gutbefinden zu stören. Nur wenn Ihr dem Vaterlande den Genuß dieser ersten aller Güter gesichert habt, werdet Ihr aus dem ehrenvollen Kampfe treten. Frankreich sei alsdann glücklich und frei; aber nicht auf Kosten der Freiheit und des Glückes anderer Staaten.

Sieger von Kulm, von Leipzig, von Hanau, von Brienne! Auf Euch sind die Augen Europa's gerichtet! In Euren Händen liegt das Schicksal der Welt. Ihr eilt dessen naher Entwickelung entgegen. Noch wenige Augenblicke und die Welt verdankt Euch die Rettung! — Vergeßt nicht in der Stunde der Entscheidung, daß Ihr nur Feinde in Reihen und Gliedern zu bekämpfen habt. Laßt ein großes Volk den harten Sinn seines Herrschers nicht entgelten. Frankreich theilt Eure Wünsche. Die Wünsche Europa's werden in Erfüllung gehen. —

(gez.) v. Schwarzenberg.

Beilage № XI.

An
des Fürsten v. Schwarzenberg Durchlaucht.

Hauptquartier Bery au bac, den 21sten März 1814, Vormittags.

Ew. ꝛc. habe ich die Ehre, anzuzeigen, daß ich am 18ten März mit der Armee bis an die Aisne vorgerückt bin, am 19ten Rheims wieder besetzt und die Communication mit Ew. ꝛc. Armee wieder eröffnet habe. Am 20sten März wurde der Feind aus seiner festen Stellung bei Fismes manövrirt, die er verließ und sich gegen Oulchy zurückzog. Heute, den 21sten März, folgten ihm die Corps von York und von Kleist. Das Corps von Bülow wird Soissons einschließen und wegzunehmen versuchen, während die Marschälle Mortier und Marmont entweder über die Marne oder den Ourcq zurückgedrängt werden.

Gelingt es mir, Soissons und Compiègne zu nehmen, so würde ich dadurch eine sichere Basis zum Vorrücken gegen die niedere Marne und längs der Oise bekommen.

Da die Stärke der vereinigten Armee, ſo wie ſie ſich hier an der Aisne befindet, aus 110,000 Combattanten beſteht, ſo habe ich nicht nöthig, der ganzen feindlichen Macht, wenn ſie gegen mich anrücken ſollte, aus dem Wege zu gehen.

Es wäre jedoch ſehr zu wünſchen, daß der Kronprinz von Schweden, der ſeit den erſten Tagen dieſes Monats bei Lüttich ſteht, die vom General v. Winzingerode etablirten Magazine conſumirt und dem Vernehmen nach noch nicht entſchloſſen iſt, die Eroberung der Niederlande zu vollenden, dahin disponirt würde, die Dispoſition auszuführen, damit ich die 30,000 Mann Truppen, welche durch ſeine Zögerungen in den Niederlanden zurückgehalten werden, an dem rechten Ufer der Oiſe gebrauchen könnte.

Eine Bewegung von dieſer Seite auf Paris würde unſtreitig vom größten Effect ſein.

Der Herzog von Weimar zeigt mir an, daß der Kronprinz von Schweden die nach beiliegendem Etat nominatif kriegesgefangenen Officiere von Mecheln über Dendermonde hat zurückſchicken wollen, der General-Major v. Gablenz dies jedoch bedenklich gefunden, und den Transport bis auf das Weitere nach Brüſſel dirigirt. Ich habe dem Herzog von Weimar auf ſeine Anfrage erwiedert, daß ich Ew. ꝛc. dieſen Fall zur Entſcheidung vorgelegt und bis dahin die Abſendung zu ſuspendiren ſei.

Vor einigen Tagen habe ich den Fall gehabt, daß ein auf ſein Ehrenwort entlaſſener Officier von uns gefangen und wiedererkannt worden iſt.

(gez.) v. Blücher.

Beilage № XII.

Zweite Dispoſition für den 24ſten März 1814.

Nach den inzwiſchen eingelaufenen Nachrichten haben die Corps der Generale Winzingerode und Tettenborn die Gegend von Sommeſous, Soudé und Vatry bereits beſetzt, und hiermit die Communication mit dem Punkte Chalons und der Armee des Marſchalls Blücher hergeſtellt.

Demzufolge bleibt das fünfte Armee-Corps vor Vitry, unter deſſen Deckung alle übrigen Armeetheile über die Marne ſetzen. Gelingt es dem fünften Armee-Corps, die Brücke bei Frignicourt herzuſtellen, ſo paſſirt daſſelbe dort die Marne, ſtellt ſich in eine Angriffs-Colonne zwiſchen Frignicourt und Bignicourt, und pouſſirt ſeine Vorpoſten bis Larzicourt.

Das vierte und ſechste Armee-Corps paſſiren durch Vitry, ſtellen ſich in zwei Angriffs-Colonnen in der Höhe von Villotte und Vaucler auf, und pouſſiren ihre Vorpoſten auf der Straße von St. Dizier, um Nachrichten von des Feindes Bewegungen einzuholen. Mittelſt ausgeſchickter Streifcommando's nach Revigny und Chenimon ſichern ſie die linke Flanke der Aufſtellung.

Das dritte Armee-Corps marſchirt in gerader Richtung mit der Artillerie und dem Magazinstrain nach Vitry, und bleibt hinter dieſer Stadt auf der Höhe von Blacy.

Die Garden und Reſerven marſchiren durch Vitry, und ſtellen ſich zwiſchen Bas-Village und Vitry le brulé auf.

Das Hauptquartier iſt in Vitry.

Das vierte und ſechste Armee-Corps treten ihren Marſch dergeſtalt an, daß, im Falle der Feind noch auf den Höhen von Blacy aufgeſtellt ſtehen ſollte, ſie ihn, gemeinſchaftlich mit dem fünften Armee-Corps, mit Schlag zwölf Uhr angreifen können. In dieſem Falle ſtellen ſich die Garden und Reſerven auf der Höhe von Courdemanges auf, und zwar ebenfalls um zwölf Uhr.

General Winzingerode dirigirt ſich zwiſchen der Marne und Aube, um, nach Beſchaffenheit der Umſtände, entweder auf Brienne und Bar ſur Aube, oder auf St. Dizier gehen zu können.

General Tettenborn wird in der Folge ſich in der Richtung auf Troyes dirigiren, heute jedoch ſich über Faux auf das rechte Marne-Ufer, zur Sicherung des Rückens der Armee, aufſtellen.

General Seslawin vereinigt ſich mit dem dritten Armee-Corps zur Deckung des Trains, General Kaiſaroff mit dem ſechsten Armee-Corps, um die linke Flanke deſſelben zu cotoyiren.

Dieſe Dispoſition gründet ſich auf die Vorausſetzung der Möglichkeit, die Marne paſſiren zu können. Im entgegengeſetzten Falle bleibt die Armee in der Stellung mit dem linken Flügel auf der Höhe von Blacy, dem rechten auf jener von Courdemanges; wobei jedoch die Anhöhe von Chatrou vom fünften Armee-Corps beſetzt werden muß.

(gez.) v. Schwarzenberg.

Beilage № XIII.

Disposition für den 25sten März 1814, zum Vorrücken auf Fère-Champenoise.

Die Armee marschirt morgen nach Fère-Champenoise, allwo der Oberst Vahrenbühler vom Generalstabe ihr die Lagerplätze anweisen wird.

Der Marsch geschieht in folgender Ordnung:

Das sechste Armee-Corps hat die Tête, und bricht um drei Uhr auf. Ihm folgt

Das vierte Armee-Corps, und bricht um vier Uhr auf. Die Cavallerie dieser beiden Corps macht die Avantgarde und pousirt mit dem Gros in der Richtung nach Sezanne. Diese beiden Corps verfolgen, als mittlere Colonne, ihren Marsch auf der Hauptstraße.

Die Garden und Reserven brechen um fünf Uhr auf, dirigiren, als linke Seiten-Colonne, ihren Marsch längs des Rückens in der Richtung von Montepreux und stellen sich zwischen Connantray und Vaurefroy nach eigenem Ermessen ins Lager.

Der mittleren Colonne folgen alle Bagagen um fünf Uhr und versammeln sich um sechs Uhr bei Coole auf der Straße.

Das fünfte Armee-Corps bricht um neun Uhr auf, und dirigirt sich von Maisons auf der Hauptstraße nach Fère-Champenoise.

Das dritte Armee-Corps macht Halt, wo ihm die Disposition zukommt, und dirigirt sich gleichfalls auf Fère-Champenoise.

Zur Beförderung des Marsches hat nur die Artillerie die Straße zu halten, während die Truppen rechts und links derselben in Colonnen marschiren.

Das Hauptquartier kommt nach Fère-Champenoise. Die Bagagen des Hauptquartiers brechen um fünf Uhr auf.

General Seslawin dirigirt sich über Provins nach Montereau.

General Kaisaroff stellt sich bei Arcis auf und erhält die Verbindung mit Troyes.

(gez.) v. Schwarzenberg.

Beilage № XIV.

Uebersetzung eines Schreibens, das auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers vom Fürsten Wolkonski an den Grafen Woronzow vom $\frac{12}{24}$sten März gerichtet ist.

Da der General, Baron v. Winzingerode einen besonderen Auftrag von Sr. Majestät dem Kaiser bekommen hat, um mit seiner Cavallerie abgesondert zu wirken, so haben Ew. Excellenz mit Ihren Truppen morgen, d. h. den $\frac{13}{25}$sten März, von Chalons durch Bergères bis Etoges abzumarschiren und daselbst auf Bivouaks Ihre Truppen zu verlegen. Auf dem Marsche haben Sie alle die nöthigen Vorsichtsmaßregeln zu gebrauchen, die Truppen in Schlachtordnung, und zwar in Colonnen, zur Attake zu formiren.

Den $\frac{14}{26}$sten März haben Sie nach Montmirail zu folgen, da sich aber der Feind von Château-Thierry dahin gewandt hat, so müssen Sie sich in der Gegend von Champaubert mit dem General, Grafen Langeron, der von Epernay kommen wird, vereinigen, um eine hinlängliche Macht zu haben, den Feind dort zu schlagen.

Die hierbei eingelegte Ordre an den Grafen Langeron haben Ew. Excellenz an ihn sogleich mit Ihrem Adjutanten zu übersenden.

Der Herr General-Feldmarschall Blücher wird von dieser Anordnung durch Seine Majestät den König von Preußen und den General-Feldmarschall, Fürsten Schwarzenberg benachrichtigt; an Ew. Excellenz übersende ich solche zur pünktlichen Ausführung deswegen, um Zeit zu ersparen, denn man weiß in diesem Augenblicke nicht für bestimmt, wo der Herr General-Feldmarschall Blücher sich befindet. Die Hauptarmee wird die linke Colonne ausmachen und morgen, den $\frac{13}{25}$sten, von Vitry nach Fère-Champenoise abmarschiren und den $\frac{14}{26}$sten in Treffaux sein. Unterlassen Ew. Excellenz nicht, mit derselben in beständiger Communication zu bleiben.

In Chalons lassen Sie zur Garnison zwei Infanterie-Regimenter und 200 Mann Cavallerie mit der dazu erforderlichen Artillerie nach.

(gez.) Wolkonski.

Beilage № XV.

Uebersetzung eines Schreibens, welches auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers vom Fürsten Wolkonski an den Grafen Langeron vom $\frac{12}{24}$sten März gerichtet ist.

Am morgenden Tage, das heißt den $\frac{13}{25}$sten März, werden Ew. Excellenz die Ihnen untergebenen Truppen bei Epernay vereinigen, und übermorgen, d. h. den $\frac{14}{26}$sten März, haben Sie sich mit dem Grafen Woronzow in der Gegend von Champaubert zu vereinigen, um, vereint mit ihm, noch an demselben Tage nach Montmirail zu gehen, um dort den Feind aufzureiben, welcher sich dahin von Château-Thierry gezogen hat.

Der Feldmarschall Blücher wird von diesem ihm gegebenen Befehle durch Seine Majestät den König von Preußen und durch den Herrn General-Feldmarschall, Fürsten v. Schwarzenberg benachrichtigt; an Ew. Excellenz wird aber dieser Befehl zur pünktlichen Befolgung deswegen directe zugesandt, um Zeit zu ersparen, denn in diesem Augenblicke weiß man nicht, wo der General-Feldmarschall Blücher sich befindet.

Während des Marsches haben Ew. Excellenz alle die nöthigen, militairischen Maßregeln zu nehmen; Ihre Truppen müssen in der Schlachtordnung und in Colonnen zur Attake formirt sein. Des Nachts müssen die Truppen bivouakiren.

Die Truppen der Hauptarmee werden die linke Colonne bilden und kommen morgen, d. h. den $\frac{13}{25}$sten März, von Vitry nach Fère-Champenoise, und übermorgen, den $\frac{14}{26}$sten, nach Treffaux.

Ich ersuche Ew. Excellenz, in beständiger Communication mit dem Grafen Woronzow zu bleiben. Dieser wird den $\frac{13}{25}$sten von Chalons nach Etoges abmarschiren.

(gez.) Fürst Wolkonski.

Beilage № XVI.

An
Se. Excellenz den Königl. Preußischen Herrn General-Feldmarschall v. Blücher.

Hauptquartier Vitry, am 24sten März 1814.

Der Feind ist über Vitry und St. Dizier auf unsere Communication marschirt, es ist daher beschlossen worden, mit den sämmt-

lichen Kräften aller Armeen auf der kürzesten Straße nach Paris zu gehen; in Folge dessen bin ich mit der ganzen Armee:

den 25sten in Fère-Champenoise,
" 26sten in Treffaux,
" 27sten in Coulommiers,
" 28sten in Meaux oder Lagny,

allwo ich bestimmt darauf rechne, mit Ew. Excellenz sämmtlichen Kräften mich zu vereinigen.

Seine Majestät der Kaiser aller Reußen haben den Generalen Woronzow und Langeron die directen Befehle ertheilt, sich auf dem zweiten Marsch bei Champaubert mit einander zu vereinigen und ihren Marsch an diesem Tage, nämlich den 26sten März, bis Montmirail fortzusetzen, um in gleiche Höhe mit der ganzen Armee zu kommen.

Von Ew. Excellenz muß ich mir demnach die Mittheilung erbitten, wie Sie die übrigen Armee-Corps zu gleicher Zeit in Meaux eintreffen machen werden.

Die Besetzung von Soissons, so wie die von Chalons und Vitry bleiben für unsere Bewegungen unerläßlich.

Ew. Excellenz werden den Werth von der Erhaltung dieser drei Plätze mit mir erkennen, und werden ohnedies für die nöthige Garnison des ersteren Sorge tragen, so wie Se. Majestät der Kaiser bereits für die Besatzung der letzteren zwei seine Befehle dem Grafen Woronzow ertheilt hat; es erübrigt mir daher nur noch, Ew. Excellenz in der Anlage die Disposition für morgen der diesseitigen Armee mitzutheilen und zu bemerken, daß der General der Cavallerie, Graf Winzingerode bereits mit seiner ganzen Cavallerie und Artillerie dem Feinde auf dem rechten Marne-Ufer auf dem Fuße folgt, theils um von dessen Bewegung Nachrichten einzuholen, theils um den Feind in der Meinung unserer Verfolgung zu erhalten.

(gez.) v. Schwarzenberg.

Beilage № XVII.

An
den Feldmarschall v. Blücher.

Der Fürst Schwarzenberg theilt Ihnen mit, welche Beschlüsse in Folge des feindlichen Marsches auf St. Dizier gefaßt worden sind, so wie die Disposition, welche morgen schon von der großen Armee ausgeführt wird.

Da es bei der Unternehmung auf Paris sehr wesentlich auf Uebereinstimmung in den Operationen beider Armeen ankommt, so fordere ich Sie auf, die Ihrigen so einzurichten, daß diese Uebereinstimmung bewirkt werde.

Hauptquartier Vitry, den 24sten März 1814.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

Beilage № XVIII.

An
den Fürsten Schwarzenberg Durchlaucht.

Ew. ꝛc. hochgeehrtes Schreiben vom 24sten März nebst Disposition für den 25sten März habe ich erhalten, als ich eben die anliegende Disposition ausgeben wollte. Ich habe daher die Nachschrift hinzugefügt.

Die Marschälle Marmont und Mortier sind circa 25,000 Mann stark, worunter 4000 Mann Cavallerie. Die gestern Abend gemachten Gefangenen sagen aus, daß auf Sezanne die eine Colonne und die andere auf Vatry marschirt sei.

Ich ersuche Ew. ꝛc., wenn der Feind sich schnell zurückziehen sollte, ihn mit reitender Artillerie verfolgen und beschießen zu lassen, damit die Generale v. York und v. Kleist, welche mit 25,000 Mann die Marne bei Château-Thierry passirt haben, es hören und den Feind von hinten angreifen können.

Ich benachrichtige übrigens diese Generale sogleich.

Den 25sten März 1814.

(gez.) v. Blücher.

(Die Beilagen sind nicht vorhanden.)

Beilage № XIX.

Disposition für das erste Corps.

Das erste Corps passirt Montmirail und stellt sich die Division in ihrer Ordre de Bataille neben einander in Bataillons-Colonnen, mit dem linken Flügel an die Chaussee nach Chalons, das Dorf Fontaine-Essart in der Front.

Die Reserve-Artillerie fährt links der Chaussee bei der Meierei St. Lazare auf.

Die Cavallerie der Division Horn besetzt Courbetoſt und Bergères.

Die Cavallerie der Division Prinz Wilhelm besetzt Leschelles und hat einen starken Avertissementsposten in Vauchamps.

Das zweite Corps besetzt die Stadt und bivouakirt bei derselben; die Herren General-Stabs-Officiere der Divisionen und der Artillerie recognosciren den Weg aus der Stellung über St. Lazare, Neufchateau, Villemène, la Villeneuve nach Viffort.

Alle vorwärts Monthèle gelegenen Dörfer und Meiereien werden ausschließlich vom ersten Corps benutzt. Die Avantgarde des ersten Corps und die vereinigte Reserve-Cavallerie sind auf der Straße nach Chalons poussirt; die Avantgarde des zweiten Corps gegen Sezanne.

(gez.) v. York.

Beilage № XX.

Stand der Nationalgarde von Paris am 29sten März 1814.

Oberbefehlshaber: König Joseph.
Zweiter Commandant: Marschall Moncey.
Chef des Generalstabes: General Allent.
Commandant der Artillerie: Divisions-General, Graf Lespinasse.
General-Director des Genie-Wesens: Divisions-General, Graf Dejean.

Die zwölf Legionen zählten im ausrückenden Stande, nach Abzug jener zur Bedeckung der von Paris abreisenden Regentin, der Minister u. s. w. commandirten Nationalgarden, an Officieren . .	1023	Mann,
Unterofficiere	1436	;
Uniformirte und mit Musketen, worunter jedoch ungefähr der dritte Theil ohne Bajonette, versehene Corporale, Grenadiere und Jäger	8677	;
Füsiliere oder nicht uniformirte Nationalgarden, die auch nur mit schlechten Musketen, Carabinern, Musketons, Jagdflinten u. dergl. bewaffnet waren, ungefähr	4000	;
Stärke der zwölf Legionen	15136	Mann.

Transport		15136 Mann.
Die Artillerie der Nationalgarde bestand aus		
1 Bataillon Kanoniere des Invaliden-Hauses, unter Commando des Obersten Grobert .	480	780 "
1 Bataillon der Zöglinge der polytechnischen Schule, commandirt vom Major Evain .	300	
Ganze Zahl der streitfähigen Nationalgarden		15916 Mann.

Man kann annehmen, daß die Zahl der mit Schießgewehren versehenen Nationalgarden, nach Abzug der Ober- und Unterofficiere, am 30sten März nicht mehr als 12,000 Mann betragen habe. Hiervon wurden verwendet:

An jeder der zwölf großen Barrieren 100 Mann, zusammen	1200 Mann.
Jede der zwölf Legionen hatte ihre eigene Hauptwache von 100 Mann	1200 "
und ihre eigene Reserve von 200 Mann . .	2400 "
Der Wachdienst in den Tuilerien, dem Luxemburg u. s. w. forderte	400 "
Bei den gesammten Mairien	800 "
Verwendung im Innern der Stadt	6000 Mann.
Es blieben also für den äußeren Dienst in der Stellung der Armee noch übrig	6000 Mann.

Beilage № XXI.

Ausweis der gegen Paris operirenden alliirten Truppen.

A. Schlachtordnung der alliirten, zum Angriff gegen Paris bestimmten Armee. Am 30sten März 1814.

Oberbefehlshaber: Feldmarschall, Fürst Karl Schwarzenberg.

Von der Hauptarmee:

Auf dem linken Flügel.

	Mann.	
Viertes Armee-Corps: Kronprinz von Würtemberg	15000	Seit 5 Uhr Morgens auf dem Anmarsch von Annet gegen St. Maur,
Vortrab: General-Lieutenant Prinz Adam von Würtemberg.		
Transport	15000	

		Mann.	
	Rapport	15000	
Oesterreicher und Würtemberger.	Die Cavallerie-Brigaden des General-Majors von Walsleben und von Jett, und die Infanterie-Brigade Baron Stockmaier.		Charenton u. Vincennes begriffen, u. kommt erst Nachmittags bei St. Maur zum Gefecht.
	Würtemberger:		
	Feldzeugmeister, Graf v. Franquemont.		
	Erste Division: G.-L. Baron Koch.		
	Die Infanterie-Brigaden der General-Majors Prinz Hohenlohe, v. Misani und v. Lalance.		Seit 5 Uhr Morgens auf dem Anmarsch von Annet gegen St. Maur, Charenton u. Vincennes begriffen, u. kommt Nachmittags bei St. Maur zum Gefecht.
	Zweite Division: G.-L. v. Döring.		
	Das Infanterie-Regiment No. 7. (und die obige, beim Vortrab commandirte Brigade Stockmaier.)		
	Oesterreicher:		
	Feldmarschall-Lieutenant, Graf Nostitz.		
	Die Grenadier-Brigade des G.-M., Baron Trenk und die Cüraſſier-Brigaden des G.-M., Grafen Desfours und des Obersten v. Seymann.		
	Drittes Armee-Corps: Feldzeugmeister, Graf Giulay	10000	Im Uebergange über die Marne bei Meaux seit Tagesanbruch begriffen. Das Corps erreicht Nachmittags die Grenze des Schlachtfeldes zwischen Fontenay aux bois u. Montreuil.
	Oesterreicher:		
	Vortrab: F.-M.-L., Graf Creneville, Brigade des G.-M. v. Hecht.		
	Hauptcorps: Erste Division: F.-M.-L. v. Weiß.		
	Die Brigaden des G.-M., Baron Spleny und v. Grimmer.		
	Zweite Division: F.-M.-L. Graf Fresnel.		
	Die Brigaden der G.-M. v. Pflüger und Longueville.		
	Im Centrum.		
	Russen, Preußen, Badener.		
	Sechstes Armee-Corps: General der Cavallerie Rajeffsky . . .	12000	
	I. Russisches Infanterie-Corps: G.-L. Fürst Gortschakoff II.		
	Transport	37000	

	Mann.	
Rapport	37000	
5. Division: G.-M. Mesenzoff.		In erster Linie zum Angriff aufgestellt.
14. Division: G.-M. v. Helfreich.		
II. Russisches Infanterie-Corps: G.-L. Prinz Eugen v. Würtemberg.		
3. Division: G.-L. Fürst Schachoffskoy		
4. Division: G.-L. Püschnitzky.		
Cavallerie-Corps des G.-L. Grafen Pahlen.		
1. Husaren-Division: G.-M. Rüdiger.		
Ulanen-Brigade: G.-M. Lissanowitsch.		
Garden und Reserven: Gen. d. Inf., Graf Barclay de Tolly . .	16000	In zweiter Linie hinter dem VI. Armee-Corps, zu dessen Unterstützung.
Infanterie: Graf Miloradowitsch.		
III. Russisches Grenadier-Corps: G.-L., Graf Lambert.		
1. Grenadier-Div.: G.-L. Tschoglikoff.		
2. Grenadier-Div.: G.-L. Paskewitsch.		
Russisches Garde-Corps: G.-L. Jermoloff.		
1. Garde-Infanterie-Division: G.-L. Baron Rosen.		
2. Garde-Infanterie-Division: G.-L. Udom.		
Preußisch-badische Garde-Infanterie-Brigade: Oberst v. Alvensleben.		
Cavallerie.		
Leichte russische Garde-Cavallerie-Division: G.-L. Tschalikoff.		
Reserve-Cavallerie-Corps: Großfürst Constantin; G.-L., Fürst Galizin III.		
1. russische Cürassier-Division (schwere Garde): G.-L. Depreradowitsch.		
2. russische Cürassier-Division: G.-L. Kretoff.		
3. russische Cürassier-Division: G.-L. Duca.		
Preußische Garde-Cavallerie-Brigade: Oberst La Roche v. Starkenfels.		
Transport	53000	

	Mann.	
Rapport	53000	
Rechter Flügel.		
Schlesisches Heer. Feldmarschall v. Blücher.		
Russisches Corps des G.-L., Grafen Langeron	17000	Marschirt von le Bourget nach dem Schlachtfelde, welches dieses Corps um 10 Uhr Vormittags betritt.
8. Infanterie-Corps: G.-L. Rudzewitsch.		
10. Infanterie-Corps: G.-L. Kapzewitsch.		
IV. Cavallerie-Corps: G.-L., Baron Korff.		
I. preußisches Armee-Corps: General der Infanterie v. York . .	10000	Im Marsche, hinter Langeron, von Aulnay und Villepinte begriffen, und erreichen das Schlachtfeld gegen Mittag.
II. preußisches Armee-Corps: G.-L. Baron v. Kleist . . .	8000	
Von dem russischen Corps des Generals der Cavallerie, Baron Winzingerode die Infanterie-Corps:		
des G.-L., Grafen Woronzow : G.-L., Grafen Stroganoff	12000	
Zum Angriff bestimmt waren also	100000	Mann.

B. Entsendet im Rücken der Alliirten waren:

A. Von der Hauptarmee.

		Mann.	
In der Nähe.	das V. Armee-Corps; Oesterreicher u. Bayern, unter dem Feldmarschall, Grafen Wrede	20000	bei Meaux.
	die Kosaken-Corps der Generale Kaisaroff u. Seslawin	6000	an der Aube und gegen die Seine.
In der Ferne.	die österreichische, leichte Division des Feldmarschall-Lieut. Fürsten Moritz Liechtenstein	4000	in Chanceau, Chatillon, Courbon, gegen Montbard und Semur.
Transport		30000	

Vom schlesischen Heere.

		Mann.	
	Rapport	30000	
In der Nähe.	das russische Corps des G.-L., Baron Sacken . .	10000	bei Trilport.
	der General der Cavallerie, Baron Winzingerode mit seiner russischen Reiterei .	7000	zwischen St. Dizier u. Troyes, zur Beobachtung Napoleons.
In der Ferne.	das preußische Corps des G.-L. v. Bülow . . .	17000	bei Soissons.

Es waren also entsendet: in der Nähe 43000 Mann,
in der Ferne 21000 „
in Allem 64000 Mann.

C. Für diesen Tag waren Nicht-Combattanten:

Die zur Bedeckung der Hauptquartiere commandirten Truppen, die Artilleristen und die Trainsoldaten bei den Reserveparks, die Fuhrwesensmannschaft und die Bedeckungen der Proviantzüge und Gepäck-Colonnen, dann die gesammten Extracorps: Pioniere, Pontoniere, Sappeurs, Mineurs, Sanitäts-Bataillone, Stabs-Infanterie und Stabs-Dragoner — zählten wenigstens 17,000 Mann.

Recapitulation.

	Mann.
A. Zum Angriff der Stellung vor Paris waren bestimmt	100,000,
B. Entsendet befanden sich am 30sten März . .	64,000,
C. Nicht-Combattanten waren für diesen Tag . .	17,000,
Stärke der ganzen gegen Paris operirenden Macht .	181,000.

	Alliirte.	Franzosen.
Es standen sich also in der Nacht vom 29sten zum 30sten März bei Paris schlagfertig gegenüber	100,000	41,216
Verstärken konnten sich die Heere in kürzester Zeit durch folgende, in der Nähe aufgestellte oder sich bewegende Truppen:		
Die Alliirten durch die Corps Wrede, Sacken, Kaisaroff, Seslawin und Winzingerode mit	43,000	—
Die Franzosen:		
a) Durch das Heer des Kaisers mit	—	53,450
b) Durch die von Rambouillet zurück-		
Transport	143,000	94,666

	Alliirte.	Franzosen.
Rapport	143000	94666
kehrenden Truppen: 1) das Cavallerie-Marsch-Regiment des Obersten Carignan, 1000 Mann, und 2) 1500 Garden zu Fuß, 300 zu Pferde, zusammen	—	2800
c) Durch wenigstens die Hälfte von den 20,000 in den, einen bis zwei Märsche hinter der Hauptstadt gelegenen Depots von sechszig Infanterie-Regimentern befindlichen Soldaten, also mit . .	—	10000
Dann wären sich bei Paris gegenübergestanden	143000	107466.

Beilage № XXII.

Ausweis der vom Kaiser Napoleon zur Vertheidigung von Paris bestimmten Truppen.

A. Schlachtordnung der französischen Armee vor Paris am 30sten März 1814.

Oberbefehlshaber: König Joseph.
Chef des Generalstabs: Divisions-General, Graf Moritz Mathieu.
Commandant der Truppen der ersten Militair-Division: Divisions-General, Graf Hullin.

Rechter Flügel.

	Mann		
	Inf.	Cav.	Verwendung.
Befehlshaber: der Marschall Marmont.			
Vom provisorischen Corps des Generals Compans die Cavallerie des Divisions-Generals Chastel	—	1600	In einer Linie zwischen Charonne u. Montreuil.
Brigade-General Vincent . .			
Transport	—	1600	

		Mann Inf.	Cav.	Verwendung.
	Rapport	—	1600	
I. Cavallerie-Corps.	Divis.-Gen. Merlin . .			
	Brig.-Gen. Hubert . . .	—	850	In zweiter Linie hinter der Straße von Montreuil aufgestellt.
	" " Foissac-Latour			
	Divis.-Gen. Bordesoulle			
	Brig.-Gen. Thierry . .	—	895	
	" " Laville . . .			
VI. Infanterie-Corps.	Divis.-Gen. Arrighi . . .			
	Brig.-Gen. Lucotte . . .	1250	—	Hält Montreuil besetzt und deckt Bagnolet, auf der Hochfläche von Malassis.
	Divis.-Gen. Ricard . . .			
	Brig.-Gen. Pelleport . .	726	—	Als Reserve in Bataillonsmassen im Park de Fargeau, vor dem Hügel des Tourelles.
	" " Clavel . . .			
	Divis.-Gen. Lagrange . .			
	Brig.-Gen. Fournier . .	1395	—	Die erste Brigade rechts, die zweite Brigade links des von Belleville führenden Weges in Linie aufmarschirt.
	" " Joubert . .			
Von dem provisorischen Corps des Generals Compans.	Divis.-Gen. Compans .			
	Brig.-Gen. Chabert . . .	2220	—	Als Tirailleurs im Walde von Romainville.
	Divis.-Gen. Ledru des Essarts . . .			
	Brig.-Gen. Bongars . .	1600	—	Auf der Höhe Beauregard, theils in Linie aufmarschirt, theils in Massen.
	Divis.-Gen. Boyer de Reveval . . .			
	Brig.-Gen. Guyé . . .	1850	—	Vor dem Dorfe Pré St. Gervais, theils in Linie aufmarschirt, theils in Massen.
	Streiterzahl d. rechten Flügels	9041	3345	

Linker Flügel.

Befehlshaber: Marschall Mortier.

		Mann Inf.	Mann Cav.	Verwendung.
Depots d. Garde-Infanterie.	Divis.-Gen. Michel . . . Brig.-Gen. Secretant . " " Robert . . .	4000	—	Die erste Brigade, in Tirailleurs aufgelöst, hinter Pantin, die zweite eben so vor Auberviliers.
Corps der Garde-Infanterie.	Divis.-Gen. Charpentier Brig.-Gen. Lagrange . . " " Le Capitaine	1500	—	Als Reserve, in Masse, am Fuße der Butte de Chaumont.
	Divis.-Gen. Curial . . . Brig.-Gen. Bigarré . .	1820	—	Als Reserve, in Massen, hinter Pantin, zur Unterstützung des Angriffs der Brigade Secretant.
	Divis.-Gen. Christiani . Brig.-Gen. Gros	1630	—	Als Reserve, in Massen, zwischen la Vilette und la Chapelle, zur Unterstützung der Brigade Robert.
Cavallerie-Corps des Generals Belliard.	Divis.-Gen. Roussel d'Hurbal . . . . Brig.-Gen. Rigaud . . . " " Sparre . . . " Oberst Ghigny . . . " " Christophe . " " Leclerc . . .	—	1900	In einer Linie vorwärts der Dörfer la Chapelle u. la Vilette, zu beiden Seiten der Straße von St. Denis aufmarschirt.
Cav.-Depot d. Garden.	Divis.-Gen. Ornano . . Brig.-Gen. d'Autencourt	—	320	In eben dieser Linie auf dem linken Flügel, an den Weg von St. Ouen gelehnt.

Streiterzahl d. linken Flügels 8950 Inf. 2220 Cav.

B. Verwendung der unter dem Befehle des Marschalls Moncey stehenden Truppen.

	Mann Inf.	Cav.	Verwendung.
Pariser Nationalgarde: Abtheilungen aus allen Legionen (mit Einschluß von 1200 Officieren und Unterofficieren)	7200	—	Vom äußersten rechten bis zum äußersten linken Flügel vertheilt in Posten auf den Höhen von Fontarabie, Chaumont, Montmartre, Batignolles, Monceaux und de l'Etoile, dann als Tirailleurs in den Gärten von Bercy, Menilmontant, Charonne, Belleville und in der Ebene von Clichy.
Artillerie dieser Nationalgarde	780	—	Auf der ganzen Umfassung und an allen Barrieren vertheilt.
Artillerie der Linie: Marine-Kanoniere	210	—	In den Batterien von le Rouvray, Pré St. Gervais und Butte de Fontarabie.
Stärke dieser Truppen	8190	—	
Nationalgarden als Besatzung in der Stadt und an den Barrieren	7200	—	
Summe	15390	—	

C. Uebrige Besatzungen im Umkreise des Schlachtfeldes.

	Mann.
St. Maur. (Die Brücke, mit einem Tambour versehen) .	300
Charenton. (Brücke mit Tambour)	450

	Mann.	
Vincennes	400	2270
St. Denis	570	
Neuilly sur Seine. Die Brücke, mit einem Tambour versehen) . .	250	
Sèvres (die Brücke ohne Tambour) / St. Cloud (die Brücke ohne Tambour) . . .	300	

D. Heer des Kaisers Napoleon, seit dem 28sten März im eiligen Marsche von Vitry, über St. Dizier, Vassy, Troyes, Sens, Fontainebleau nach Paris.

Die drei Corps des Marschalls Ney und der Generale Sebastiani und Lefebvre-Desnouettes, dann die sechs Corps des Marschalls Macdonald, zusammen	47000 M.
Die zweite pariser Reserve-Division unter General Souham, von Nemours kommend	5000 „
Die Division Alix, von Sens nach Fontainebleau ziehend	1450 „
Ganze Stärke der Truppen des Kaisers	53450 M.

E. Recapitulation.

	Infanterie.	Cavallerie.	Zusammen.
A. Der Armee vor Paris rechter Flügel	9041	3345	12386
linker Flügel	8950	2220	11170
B. Nationalgarde in der Stellung des Heeres, sammt Artillerie . . .	8190	—	8190
Theil der Nationalgarde, welcher als Besatzung in Paris und an den Barrieren aufgestellt war (mit Einschluß von 1200 Officieren und Unterofficieren)	7200	—	7200
C. Uebrige Besatzungen im Umkreise des Schlachtfeldes	2270	—	2270
Zusammen	35651	5565	41216
D, Das Heer des Kaisers, im Anmarsch begriffen	—	—	53450*)
Ganze zur Vertheidigung von Paris bestimmte Macht			94666

*) Die Zahl der unter den Truppen des Kaisers begriffenen Reiterei ist nicht genau bekannt. Doch dürfte dieselbe am 28sten März noch ein Drittheil des Ganzen, also über 15,000 Mann betragen haben. Auch der Stand der in den letzten Tagen dem Kaiser zur Verwendung übrigen Geschütze läßt sich nicht bestimmt angeben.

Beilage № XXIII. a.

Schreiben des Fürsten Wolkonsky an den Feldmarschall Blücher.

Monsieur le Maréchal.

Sa Majesté l'Empereur désire que Votre Excellence fasse attaquer demain, le $\frac{18}{30}$, à 5 heures du matin la hauteur du Montmartre, afin de s'en rendre maître. L'armée du prince Schwarzenberg attaquera de son côté les hauteurs de Romainville. Sa Majesté suppose, qu'étant maître de ces deux points, on pourra faciliter par là les négociations qu'on se propose d'entamer avec la ville de Paris.

Le général Sacken, laissé à Meaux, sera momentanément sous les ordres du maréchal Wrede. Votre Excellence voudra bien lui donner les ordres en conséquence, en lui recommandant d'envoyer à Trilport trois bataillons d'infanterie pour garder les ponts qui s'y trouvent et, quand les équipages et la cavalerie de l'armée auront passé la Marne à Trilport, de bien vouloir ordonner qu'on ôte deux ponts et qu'on n'en laisse qu'un seul, pour servir de retraite au détachement qui se trouve à la Ferté-sous-Jouarre.

Pour conserver notre communication avec les Pays-Bas, il ne nous reste que la route de Compiègne à la Fère. Votre Excellence verra la grande importance de s'emparer d'avance de Compiègne, pour s'assurer de la ligne mentionnée.

Le quartier-général à Bondy, le $\frac{17}{29}$ Mars 1814.

sign. le prince Wolkonsky.

Beilage № XXIII. b.

An

den Königl. Preußischen Feldmarschall, Herrn v. Blücher, Exc. ꝛc.

Hauptquartier Bondy am 29sten März.

In der Voraussetzung, daß Ew. Excellenz morgen um 5 Uhr den Angriff auf den Montmartre ausführen, habe ich den Armee-Corps der Hauptarmee folgende Disposition ertheilt:

Das sechste Corps greift die Höhen von Belleville um 5 Uhr früh an, indem es selbe zugleich über Montreuil umgeht. Dieser Angriff wird jenen Ew. Excellenz kräftig unterstützen. Die Garden und Reserven dienen dem sechsten Corps zur Unterstützung.

Der Kronprinz von Würtemberg mit dem dritten und vierten Corps wird gegen den Wald von Vincennes vorrücken, denselben besetzen und sich der Brücke von Charenton versichern. Der außerordentlich große Marsch, den dieses Corps heute gemacht hat, wird indessen diesen Angriff etwas verspäten.

Das fünfte Corps bleibt bei Meaux stehen und läßt seine Cavallerie noch bei Coulommiers, während General Sacken, der zeitweilig an den Feldmarschall, Grafen Wrede angewiesen wird, ein Streifcommando gegen Chateau-Thierry schickt. Beides ist um so wichtiger, als der Feind Vatry (auf der Straße von Chalons nach Arcis sur Aube) und Sezanne am 28sten mit seinen Vorposten besetzt hat und man also trachten muß, zu erfahren, ob die ganze Armee oder blos eine Colonne diese Richtung genommen hat.

Ich werde bei dem sechsten Corps zu finden sein und dort Ew. Excellenz gefällige Mittheilungen erwarten.

(gez.) Schwarzenberg.

Beilage № XXIII. c.

Erklärung.

Die Armeen der verbündeten Mächte haben Frankreichs Hauptstadt besetzt. Die verbündeten Herrscher genehmigen den Wunsch der französischen Nation. Sie erklären: daß, wenn die Friedensbedingungen stärkere Garantien in sich schließen mußten, so lange es sich darum handelte, Bonaparte's Herrschsucht zu fesseln, dieselben um so günstiger ausfallen müssen, wenn durch die Rückkehr einer weisen Regierung Frankreich selbst die Gewährleistung dieser Ruhe darbieten wird. Die verbündeten Mächte erklären demzufolge: daß sie nicht mehr mit Napoleon Bonaparte, noch mit einem seiner Familie unterhandeln werden, daß sie die Intregität des alten Frankreichs respectiren, so wie dasselbe unter seinen gesetzmäßigen Königen bestanden hat; sie können selbst noch mehr thun, weil sie beständig sich zu dem Grundsatz bekennen, daß Frankreich zum Glück Europa's groß und stark sein müsse, daß sie die Constitution, welche sich die französische Nation geben wird, anerkennen und garantiren werden. Sie laden demnach den Senat ein, ein provisorisches Gouvernement zu ernennen, welches den Bedürfnissen der Verwaltung vorstehen, und die Constitution vorbereiten könne, die dem französi-

schen Volke angemessen sein wird. Ich theile die hier ausgedrückten Gesinnungen mit allen verbündeten Mächten.

Gegeben Paris, am 31sten März 1814,
um 3 Uhr Nachmittags.

(gez.) Alexander.

Durch Seine Majestät der Staatssecretair,
Graf Nesselrode.

Beilage № XXIV.

Disposition für den 9ten April 1814.

In der Beilage wird sämmtlichen Herren Armeecorps-Commandanten die mit den französischen Behörden festgesetzte Demarcationslinie bekannt gegeben. Hinter derselben stellen sich die beiderseitigen Armeen, dem abgeschlossenen Waffenstillstand gemäß, bis zum erfolgenden Friedensschluß auf, und beziehen zur bessern Subsistenz ausgedehntere Cantonnirungs-Quartiere. Und zwar wird sich:

Die Süd-Armee innerhalb des Bezirks der Departements Mont-Blanc, der Isère, der Rhone, der Aisne, des Leman und der Loire dislociren.

Von der Hauptarmee beziehen die preußischen Corps unter Commando:

des Generals v. York das Departement Pas de Calais,
" " v. Kleist " " der Somme,
" " v. Bülow " " du Nord.

Von der russischen Armee beziehen die Corps unter Commando:

des Generals Woronzow das Departement der Oise,
" " Langeron " " " Aisne,
" " Sacken " " " Ardennen.

Die russischen und preußischen Garden und Reserven, nebst 6 österreichischen Grenadier-Bataillonen und 2 Cavallerie-Regimentern besetzen Paris und erhalten zu ihrer Subsistenz das Departement der Seine und Oise, und der Seine und Marne angewiesen, jedoch werden hierzu das Hauptquartier und die Hofläger mit eingerechnet.

Die beiden österreichischen Cavallerie-Regimenter cantonniren in Chantilly, Petit Mont-rouge, Vanvres, Vaugirard und Issy.

Das sechste Armee-Corps, unter dem General Rajeffsky, dislocirt sich in das Departement der Marne, behält aber zugleich die Bestimmung, mit seinen leichten Truppen die Vorposten in dem Bezirke, welchen die Garden und Reserven inne haben, zu besetzen.

Das fünfte Armee-Corps bezieht die Cantonnirungs-Quartiere in dem Departement der Vogesen und Meurthe.

Das vierte Armee-Corps besetzt die Departements der Yonne und Aube.

Das dritte Armee-Corps besetzt das Departement de la Côte d'Or.

Die österreichische Cavallerie-Reserve besetzt das Departement de la haute Marne.

Zur Besetzung der Vorposten übernehmen die kaiserlich russischen und königlich preußischen Truppen die Strecke der Demarcationslinie vom Meere, oder le Treport, bis zur Grenzlinie zwischen den Departements Seine und Marne, und jene der Yonne, wo selbige nämlich die Demarcationslinie berührt;

Das vierte Armee-Corps die betreffende Strecke längs des Departements der Yonne,

Das dritte Armee-Corps von Côte d'Or, und sind hierzu die in Joigny stehenden Truppen des Fürsten Moritz Liechtenstein mit zu verwenden, welche sich daher in dieses Departement zu dirigiren haben; und schließt sich diese Besetzung der Vorposten an den rechten Flügel der Süd-Armee an, welche sofort den übrigen Theil bis zum Mont-Cenis besetzen wird.

Die Cantonnirungen werden am 10ten April von der Hauptarmee bezogen.

Die schlesische Armee passirt unterhalb Paris theils die Brücke von Jena, theils die weiter abwärts vorhandenen Brücken; sie stellt sich für diesen Tag zwischen dem Montmartre und St. Denis auf, und setzt von da den ferneren Marsch in ihre Cantonnirungen fort; das Detail darüber bleibt dem Armee-Commando überlassen. Es ist jedoch der Plan dieses Marsches, so wie auch der tägliche Aufenthalt des Hauptquartiers dieser Armee hierher bekannt zu machen, um nöthigenfalls die weitern Verfügungen erlassen zu können.

Das sechste Armee-Corps passirt die Brücke von Austerlitz und marschirt bis Pantin,

den 11ten April auf Claye,
" 12ten " auf Meaux,
" 13ten " Rasttag,
" 14ten " auf la Ferté sous Jouarre,
" 15ten " auf Montmirail,

und sofort in seine Cantonnirungen, deren Detail dem eigenen Ermessen des Corps-Commandanten überlassen bleiben.

Das fünfte Armer-Corps passirt die neugeschlagene Schiffbrücke zwischen der Brücke von Austerlitz und der Glashütte, und mar-

schirt diesen Tag noch bis St. Maur. Der Hauptmann, Baron Born des österreichischen Generalstabes wird der Colonne entgegen gehen und ihr die Brücke zeigen.

Das Corps marschirt weiter:

den 11ten April nach Lagny,
" 12ten " nach Crécy,
" 13ten " Rasttag,
" 14ten " nach Coulommiers,
" 15ten " nach la Ferté gaucher,
" 16ten " nach Esternay,
" 17ten " nach Linthes,
" 18ten " Rasttag,
" 19ten " nach Sommesous,
" 20sten " nach Vitry,
" 21sten " nach Perthes,
" 22sten " Rasttag,
" 23sten " nach Bar le Duc,
" 24sten " nach Ligny,
" 25sten " nach Commery,
" 26sten " nach Toul,

und in ihre weitern Cantonnirungen. Das fünfte Armee-Corps läßt die beihabenden Pioniers sogleich nach Empfang dieses aufbrechen, bei Villeneuve über die Seine setzen, und instradirt solche über Brie-Comte-Robert und Nangis auf Bray, um daselbst bis zur Ankunft des dritten und vierten Armee-Corps am 13ten und 14ten April die Brücke herzustellen.

Das vierte Armee-Corps passirt die Brücke bei Conflans und marschirt erst nach dem Abkochen, bleibt auch diesen Tag bei Conflans stehen, marschirt dann

den 11ten April auf Brie-Comte-Robert,
" 12ten " auf Mormant,
" 13ten " auf Donnemarie,
" 14ten " auf Pont sur Yonne,

und so fort in seine Cantonnirungs-Quartiere.

Das dritte Armee-Corps nebst den zwei übrigen Cavallerie-Regimentern marschirt morgen früh um 5 Uhr ab, passirt die nämliche Brücke bei Conflans, und verfolgt seinen Marsch über die Brücke von Charenton bis Creteil. Während des Marsches zieht das Corps die zwei nach Melun detachirten Bataillone an sich und geht

den 11ten April auf Solers,
" 12ten " auf Nangis,

den 13ten April auf Prunay,
" 14ten " auf Sens,
" 15ten " Rasttag,
" 16ten " auf Joigny.
" 17ten " auf Vermenton,
" 18ten " auf Auxerre,

und so fort in seine Cantonnirungen.

Sämmtliche Detachements und Streifcorps haben bei ihren respectiven Armee-Corps auf dem kürzesten Wege einzurücken.

Alle Armee-Corps aber müssen nach ihrem Einrücken sowohl das Detail ihrer Dislocationen, als ihre Hauptquartiere hierher bekannt machen. Es versteht sich übrigens von selbst, daß die Dislocationen vollkommen militairisch einzuleiten sind, nämlich die leichten Truppen in der ersten, das Gros in der zweiten, und die Reserven in der dritten Linie zu liegen kommen.

Das Hauptquartier der Armee kommt nach St. Cloud.

Paris, am 9ten April 1814.

(gez.) Schwarzenberg.

Beilage № XXV.

Waffenstillstands-Urkunde vom 23sten April 1814.

Die alliirten Mächte, die sich in der Absicht vereiniget haben, dem Unglücke Europa's ein Ziel zu setzen, und dessen Ruhe auf eine gerechte Vertheilung der Kräfte zwischen den Staaten, aus welchen es besteht, zu gründen; Willens, Frankreich, welches zu einer Regierung zurückgekommen ist, deren Grundsätze die nöthige Gewährleistung zur Handhabung des Friedens darbieten, Beweise ihres Verlangens zu geben, sich mit ihm in Freundschaftsverhältnisse zu setzen; Willens auch, Frankreich so viel als möglich zum voraus die Früchte des Friedens genießen zu lassen, sogar ehe noch alle Verfügungen desselben festgesetzt sind, haben beschlossen, in Verbindung mit Seiner Königlichen Hoheit Monsieur, Sohn von Frankreich, Bruder des Königs, General-Lieutenant des Königreichs Frankreich, zu einem Waffenstillstande zwischen den gegenseitigen Streitkräften, und zur Herstellung der alten Freundschaftsverhältnisse zwischen ihnen zu schreiten. Die Bevollmächtigten sind über folgende Artikel übereingekommen:

Artikel 1. Alle Feindseligkeiten zu Lande und zu Wasser sind und bleiben zwischen den alliirten Mächten und Frankreich auf-

gehoben, nämlich für die Landarmeen, sobald die commandirenden Generale der französischen Armeen und Festungen den Generalen, welche die ihnen entgegenstehenden alliirten Truppen commandiren, werden bekannt gemacht haben, daß sie die Autorität des General-Lieutenants des Königreichs Frankreich anerkannt, und sowohl zur See, als in Rücksicht der See-Festungen und Stationen, sobald die Flotten und Häfen des Königreichs Frankreich, oder die von französischen Truppen besetzt sind, dieselbe Declaration werden gethan haben.

Artikel 2. Um die Wiederherstellung der Freundschaftsverhältnisse zwischen den alliirten Mächten und Frankreich zu beweisen, und es, so viel wie möglich, im Voraus die Vortheile des Friedens genießen zu lassen, werden die alliirten Mächte ihre Truppen aus dem französischen Gebiete, so wie es am 1sten Januar 1792 beschaffen war, herausziehen, nach Maßgabe, als die noch außer diesen Grenzen von den französischen Truppen besetzten Festungen werden geräumt und den alliirten Truppen übergeben werden.

Artikel 3. Der General-Lieutenant des Königreichs Frankreich wird diesem nach den Commandanten dieser Festungen den Befehl schicken, sie in folgenden Terminen zu übergeben, nämlich: die Festungen am Rhein, welche nicht innerhalb der französischen Grenzen vom 1sten Januar 1792 liegen, und die zwischen dem Rhein und eben diesen Grenzen, innerhalb 10 Tagen von der Unterzeichnung der gegenwärtigen Akte an gerechnet; die Festungen in Piemont und in den übrigen Theilen von Italien, die Frankreich gehörten, innerhalb 14 Tagen; die in Spanien innerhalb 20 Tagen; und sofort alle andern festen Plätze ohne Unterschied, die von den französischen Truppen besetzt sind, so daß die gänzliche Uebergabe bis zum nächsten 1sten Juni bewerkstelliget sein kann. Die Garnisonen dieser Festungen ziehen mit Gewehr und Bagage, und mit dem Privateigenthum der Militairs und Angestellten aller Grade ab. Sie können die Feldartillerie im Verhältnisse von drei Stücken auf 1000 Mann, die Kranken und Verwundeten mitgerechnet, mitnehmen. Die Dotation der Festungen und Alles, was nicht Privateigenthum ist, bleibt zurück und wird ganz den Alliirten übergeben, ohne daß irgend etwas davon weggethan werden kann. In der Dotation sind nicht nur die Artillerie- und Munitions-Niederlagen, sondern auch alle andern Vorräthe aller Art, so wie die Archive, Inventarien, Plane, Karten, Modelle ꝛc. begriffen. Sogleich nach Unterzeichnung gegenwärtiger Convention sollen Commissarien von den alliirten Mächten und Frankreich ernannt und in die Festungen gesandt werden, um den Zustand, in

welchem sie sind, zu bewahrheiten, und um gemeinschaftlich die Vollziehung dieses Artikels zu reguliren. Die Garnisonen werden Etappenweise auf die verschiedenen Linien gewiesen, in Ansehung welcher man zu ihrer Rückkehr nach Frankreich sich einverstehen wird. Die Blokade der Festungen in Frankreich wird auf der Stelle von den alliirten Armeen aufgehoben. Die französischen Truppen, die einen Theil der Armee von Italien ausmachen, oder Festungen dieses Landes, oder im Mittelmeer inne haben, werden sogleich von Seiner Königlichen Hoheit des General-Lieutenants des Königreichs zurückgerufen.

Artikel 4. Die Stipulationen des vorhergehenden Artikels werden gleichfalls auf die Seeplätze angewendet, indem die contrahirenden Mächte sich gleichwohl vorbehalten, in dem definitiven Friedenstractat das Schicksal der Zeughäuser, bewaffneten oder nicht bewaffneten Kriegsschiffe, die sich in diesen Plätzen befinden, zu bestimmen.

Artikel 5. Die Flotten und Schiffe Frankreichs bleiben in ihrer wechselseitigen Lage, mit Vorbehalt der mit Sendungen beauftragten Schiffe; aber die unmittelbare Wirkung der gegenwärtigen Acte, in Rücksicht der französischen Häfen, wird die Aufhebung jeder Blokade zu Wasser oder zu Lande sein, die Freiheit zu fischen, die der Küstenfahrt, besonders die, welche zur Verproviantirung von Paris und zur Herstellung der Handelsverhältnisse nach Maßgabe der innern Verordnungen jenes Landes, nothwendig ist, und diese unmittelbare Wirkung wird, in Rücksicht des Innern, die freie Verproviantirung der Städte und der freie Transit der Militair- oder Handelstransporte sein.

Artikel 6. Um allen Ursachen zu Klagen und Streitigkeiten zuvorzukommen, welche in Ansehung der auf der See gemachten Prisen, nach Unterzeichnung der gegenwärtigen Convention, entstehen könnten, ist man wechselseitig übereingekommen, daß die Schiffe und Effecten, welche in dem Kanal und in den nordischen Meeren, nach 12 Tagen vom Tage der Auswechselung der Ratificationen gegenwärtiger Acte an, könnten genommen worden sein, beiderseits zurückgegeben werden sollen, daß der Termin vom Kanal und den nordischen Meeren bis zu den kanarischen Inseln, bis zum Aequator, von einem Monat, und endlich von 5 Monaten in allen andern Theilen der Welt, ohne einige Ausnahme, noch eine mehr particulaire Bestimmung der Zeit und des Ortes sein soll.

Artikel 7. Die Gefangenen, Officiere und Soldaten zu Lande und zu Wasser, oder welcher Art sie seien, und besonders die Geiseln, werden unmittelbar in ihre wechselseitigen Länder, ohne Ran-

zion und ohne Auswechselung zurückgeschickt. Es werden beiderseits Commissarien ernannt, um zu dieser allgemeinen Befreiung zu schreiten.

Artikel 8. Unmittelbar nach Unterzeichnung der gegenwärtigen Acte soll die Verwaltung der Departemente und Städte, die jetzt von den kriegführenden Truppen besetzt sind, von ihnen den Obrigkeiten übergeben werden, welche Seine Königliche Hoheit der General-Lieutenant des Königreichs Frankreich ernannt hat. Die königlichen Autoritäten sorgen für den Unterhalt und die Bedürfnisse der Truppen bis zum Augenblicke, wo sie das französische Gebiet geräumt haben werden, indem die alliirten Mächte, als Wirkung ihrer Freundschaft für Frankreich den Militair-Requisitionen ein Ende machen wollen, sobald die Uebergabe an die rechtmäßige Gewalt bewerkstelliget sein wird. Alles, was auf die Vollziehung dieser Artikel Bezug hat, wird durch eine besondere Convention geordnet.

Artikel 9. Man wird sich gegenseitig nach dem Inhalte des zweiten Artikels über die Straßen, welche die Truppen der alliirten Mächte auf ihrem Marsche einschlagen sollen, einverstehen, um auf denselben die Unterhaltsmittel vorzubereiten, und es sollen Commissarien ernannt werden, um alle näheren Verfügungen zu treffen, und die Truppen bis zu dem Augenblicke zu begleiten, wo sie das französische Gebiet verlassen.

Zur Urkunde dessen haben die gegenseitigen Bevollmächtigten gegenwärtige Convention unterzeichnet und ihr Siegel darauf drücken lassen.

Geschehen zu Paris den 23sten April 1814.

(Es folgen die Unterschriften.)

Zusatz-Artikel. Der Termin von 10 Tagen, der, vermöge der Stipulation des dritten Artikels der Convention dieses Tages, zur Räumung der Festungen am Rhein, und zwischen diesem Flusse und den alten Grenzen Frankreichs angenommen worden, ist auf die Festungen, Forts und Militair-Niederlassungen, welcher Art sie seien, in den vereinigten Provinzen der Niederlande ausgedehnt. Gegenwärtiger Zusatz-Artikel soll dieselbe Kraft und denselben Werth haben, als ob er wörtlich der Convention dieses Tages einverleibt wäre. Zu dessen Urkunde haben ihn die gegenseitigen Bevollmächtigten unterschrieben und ihr Siegel aufdrücken lassen.

Geschehen zu Paris den 23sten April 1814.

Durch diesen Tractat verschafften die verbündeten Mächte den bourbonischen Prinzen in Frankreich ein Vertrauen, dessen sie zu ihrer Sicherheit so sehr bedurften, sie selbst aber erhielten dadurch 52 Festungen in Deutschland, auf dem linken Rheinufer, in den Niederlanden und Holland, in der Lombardei, Piemont, Savoyen und Spanien, obwohl nach manchen Verzögerungen, doch endlich wirklich überliefert; sie erhielten ganz Oberitalien, wo sie nur erst bis an den Mincio vorgedrungen waren, und bekamen alle festen Plätze in ihrem Rücken in ihre Gewalt, unter denen sich Festungen vom ersten Range befanden; die militairische Stellung der Verbündeten erhielt dadurch die nöthige Sicherheit und die Begründung auf feste Operationslinien. Die Festungen, welche übergeben wurden, waren:

in Deutschland: Hamburg, Magdeburg, Wesel und Büderich, und die Citadellen von Erfurt und Marienberg bei Würzburg;

am Rhein und an der Maas: Grave, Venloo, Jülich, Mastricht, Mainz, Castel und Luxemburg;

in Holland: Naarden, die Forts von Helder und Texel, Deventer, Delfzyl, Bergen op Zoom, Coeverden;

in den Niederlanden: Vliessingen, Breskens, Ysendyk, Antwerpen, die Forts an der Schelde, Ostende, Nieuport und Ypres, die Insel Walchern;

in Italien: Venedig, Mantua, Peschiera und alle festen Punkte von der Etsch bis an die französische Grenze, Alessandria, Piacenza, Gavi, Turin, Fenestrelle, Mont-Cenis, Genua, Savona, Bardi, Nizza, Villafranca und St. Remo;

in Spanien: Barcelona, Figueras, Rosas, Tortosa;

im adriatischen Meere: Corfu.

Erobert waren: Paris, Bordeaux, Lyon und Toulouse, der größte Theil von Frankreich; die große Zahl Festungen am Rhein, an der Maas und in den Niederlanden von verbündeten Truppen besetzt. — Einst kämpfte Julius Cäsar 16 Jahre, ehe er sich Gallien unterwarf, und Marlborough siegte 9 Jahre lang, ehe er nur Frankreichs Grenzen überschreiten konnte; jetzt aber hatte in wenigen Monden der Muth und die Eintracht der Völker den Thron der angestammten Fürsten von Frankreich wieder hergestellt und der Herrschsucht stolzes Gebäude zertrümmert: doch schmerzlich bleibt es, daß, ehe diese Vereinigung der Völker bewirkt wurde, erst ganz Europa erschüttert, mehre Millionen Menschenleben verloren gehen und unabsehbares Elend von der unbegrenzten Ehrsucht eines Einzelnen erduldet werden mußte.

Beilage № XXVI.

An
Seine Majestät den König!

Wenn ich im Begriff bin, der mir von Ew. Königlichen Majestät Allergnädigst ertheilten Erlaubniß zufolge, eine Armee zu verlassen, deren Tapferkeit und unerschütterlicher Muth es mir allein nur möglich gemacht, sie nach einer so großen Reihe fast immer siegreicher Schlachten und Gefechte, von den Ufern der Oder bis in die Mauern von Paris zu führen, einer Armee, welcher ich die glücklichsten und glänzendsten Augenblicke meines Lebens verdanke, so dringt sich am Ende meiner militairischen Laufbahn dem Herzen nur noch ein Wunsch auf, um ganz den Becher des Glücks gefüllt zu sehen, womit die Vorsehung so reichlich mein graues Haupt überschüttet.

Dieser Wunsch, Ew. Majestät werden ihn gerecht und natürlich finden, kann kein anderer sein, als jetzt, in dem Augenblicke des blutig errungenen Friedens, diejenigen meiner braven Kameraden belohnt zu sehen, welche sich an so vielen Tagen glorreicher Entscheidung die gerechtesten Ansprüche auf die Allerhöchste Gnade erwarben.

Mein hohes Alter, meine von den Fatiguen des Krieges zerrüttete Gesundheit läßt mir vielleicht nur noch kurze Zeit das Glück hoffen, mich der so herrlich erkämpften Gegenwart freuen zu können.

Die Armee betrachte ich wie meine Familie, und es würde mir schmerzhaft sein, sie auf ewig verlassen zu müssen, ohne sie im Besitz des Erbtheils zu sehen, welches ihr zu verschaffen für mich heilige Verpflichtung ist.

Paris, im April 1814.

(gez.) v. Blücher.

Beilage № XXVII.

An
das Königlich Preußische erste Armee-Corps.

Seine Majestät der König haben geruht, mir das General-Commando von Schlesien zu übertragen und mich von dem Commando des ersten Corps abzurufen. Ich bin im Begriff, zu meiner neuen Bestimmung abzugehen und darf nun nicht länger zögern, Euch, meinen braven Soldaten des ersten Corps, das letzte Lebewohl zu sagen.

Mit schwerem Herzen erfülle ich diese Pflicht, mit schmerzlicher Rührung trenne ich mich von einem Corps, welches in drei blutigen Feldzügen so heldenmüthig focht und sich durch jede militairische Tugend auszeichnete.

Es war ein Theil des ersten Corps, welches in Kurland der preußischen Armee ein Beispiel des Gehorsams und der Tapferkeit gab. Im Stamme des ersten Corps lebten damals die kriegerischen Tugenden unserer Väter von Neuem auf und dankbar erkannte es das Vaterland, in dessen Hauptstadt die Gelübde niedergelegt wurden, die uns dem Siege oder dem Tode weihten. Ihr habt Euer Wort gehalten, Soldaten des ersten Corps!

Ihr wart die Ersten, die bei Dannigkow den Rücken des geschlagenen Feindes sahen, die Tage von Groß-Görschen und Königswartha werden Euch zum ewigen Ruhme gereichen.

An der Katzbach gabt ihr das Signal zu auf einander folgenden Siegen, die das Vaterland befreiten. Mit hoher Rührung sah ich Euch damals die angeschwollenen Ströme Schlesiens durchschreiten und Eurer bei Wartenburg bewiesenen Tapferkeit verdanke ich den Namen, den ich zur Ehre des ersten Corps durch die Gnade Sr. Majestät forthin führen soll.

Die Völkerschlacht, durch die in den Ebenen von Leipzig Deutschlands Freiheit errungen ward, sie ward von Euch, Soldaten des ersten Corps, siegreich eröffnet. Stets die Ersten im heldenmüthigen Handeln, waren die von Euch errungenen Trophäen das Unterpfand der Siege, welche der fremden Tyrannei auf deutschem Boden ein Ziel setzen sollten.

Aber nicht Deutschland allein, auch das fremde Land, von dem das gemeinsam erduldete Unheil ausgegangen war, ist Zeuge Eurer kriegerischen Thaten und Eurer Mäßigung gewesen. In den Gefechten von St. Dizier und la Chaussée, in den Schlachten von Laon und Paris habt Ihr den Weltfrieden mit erkämpfen helfen. Ehrenvoll habt Ihr das Werk begonnen, ruhmvoll habt Ihr es beendigt!

Zweihundert und fünfundzwanzig mit den Waffen in der Hand auf den Schlachtfeldern eroberte Kanonen sind Trophäen, die dem ersten Corps zum bleibenden Ruhme gereichen.

Ich fühlte mich hochgeehrt, als ich an Eure Spitze trat; jetzt ist es mein höchster Stolz und begründet die Freude meines Alters, Euer Führer gewesen zu sein. Empfangen Sie nun, meine Herren Generale, im Augenblicke der Trennung meinen Dank für Ihre Unterstützung in den Augenblicken der Gefahr, für Ihre mit seltener Aufopferung durch Talent und durch ein leuchtendes Bei-

ſpiel dem Vaterlande geleiſteten Dienſte; Sie, meine Herren Brigadiers aller Waffen, die Anerkennung der ausgezeichneten Führung Ihrer Abtheilungen an ſo manchem blutigen, ruhmvollen Tage.

Empfangen Sie, meine Herren Stabs- und Subaltern-Officiere, den Dank, den ich Ihnen mit inniger Rührung für Ihre in dieſem heiligen Kriege bewieſene Tapferkeit und für die heldenmüthige Ertragung ſo außerordentlicher Mühſeligkeiten von Grund meines Herzens zolle. Sie haben ein hohes Verdienſt um den ſchönen Geiſt, der in unſern Soldaten lebt, denn Ihr Standpunkt erlaubte es Ihnen, unmittelbar auf ihn zu wirken, und gern und freudig neigte ſich der Soldat zu dem Beiſpiele, mit dem Sie ihm auf der Bahn der Ehre und des Ruhms vorangingen.

Ich wende mich jetzt zu Euch, meine braven Unterofficiere und Soldaten, die Ihr mir ſo viele Beweiſe Eurer Tapferkeit, der Verleugnung Eurer ſelbſt, Eures Gehorſams und Eures Vertrauens gegeben habt.

Wie ſoll ich Euch die Empfindungen ausdrücken, von denen mein Herz bei der Trennung von meinen Kindern voll iſt? Wie ſoll ich Euch würdig danken für die Ausdauer, die Ihr von den Ufern der Düna bis zur Seine, ſowohl an heißen Schlachttagen, wie bei den angeſtrengteſten Mühſeligkeiten und Entbehrungen aller Art bewieſen habt?

Mitten unter den Schreckniſſen eines mit Erbitterung geführten National-Krieges, der ſeine Schritte durch Barbarei und Verwüſtung bezeichnete, habt Ihr bewieſen, daß der wahre Soldat der Menſchlichkeit nicht fremd werden darf. Die Zeugniſſe feindlicher Generale und Obrigkeiten über Euer Betragen ſind ſchöne Denkmäler des Geiſtes, der unter Euch waltet und Eure Schritte zum Ruhme und zur Menſchlichkeit geleitet hat.

Ich danke Euch als Euer bisheriger Führer, als Euer Vater und Freund.

Und nun ſo lebt denn ſämmtlich wohl, Ihr Gefährten dreijähriger Kämpfe und Anſtrengungen, vergeßt einen General nicht, der mit ſchmerzlichen Gefühlen und inniger Rührung aus Eurer Mitte tritt, der Euch liebt und ehrt; und nehmt mich freundlich wieder auf, wenn das Vaterland wieder eines Yorkſchen Corps bedürfen ſollte.

Arlon, den 6ten Juli 1814.

(gez.) v. York.

Erklärungen zum Plane des Gefechts bei Fère-Champenoise am 25. März 1814.

AA. Stellung der Marschälle Marmont und Mortier hinter Sommesous.

BB. Aufstellung der Cavallerie des Generals Pahlen I.

C. Die Cüraſſier-Diviſion Cretoff in Reſerve.

D. Die Koſaken des Generals Jlowaisky XII. dringen durch Lenharrée vor.

EE. Das würtembergiſche Regiment Jäger zu Pferde No. 4. und das öſterreichiſche Huſaren-Regiment Erzherzog Ferdinand attakiren den feindlichen, linken Flügel.

F. Die Brigade Desfours der Cüraſſier-Diviſion Noſtitz in Reſerve.

GG. Der Reſt dieſer Cüraſſier-Diviſion und der würtembergiſchen leichten Cavallerie debouſchiren durch Sommesous.

H. Anmarſch der Colonne des Großfürſten Conſtantin.

I. Eingreifen der leichten Garde-Cavallerie-Diviſion Ozaroffsky bei der Verfolgung.

KK. Letzte Stellung der Franzoſen auf den Höhen von Grand-Brouſſy.

LL. Aufſtellung der ruſſiſchen, leichten Cavallerie Pahlens I., der Würtemberger und der Cüraſſier-Diviſion Cretoff gegen die franzöſiſche Infanterie.

MM. Aufſtellung der ruſſiſchen Garde-Cavallerie und der öſterreichiſchen Cüraſſier-Diviſion Noſtitz gegen die franzöſiſche Cavallerie.

aa. Die franzöſiſche Colonne des Generals Pacthod trifft bei Villeſeneux ein.

bb. Die Cavallerie des Generals v. Korff dirigirt ſich in die linke Flanke der Franzoſen.

c. Das kargopolſche Jäger-Regiment zu Pferde bleibt den Franzoſen in der Front gegenüber.

dd. Die Franzoſen haben den Convoi verlaſſen und ſtellen ſich hinter Clamanges auf, welches ſie mit 2 Bataillonen beſetzen.

ee. Stellung der ruſſiſchen Cavallerie ihnen gegenüber.

f. Anmarſch der Cavallerie des Corps von Sacken unter General Waſſiltſchikoff.

gg. Vergeblicher Angriff der ruſſiſchen Cavallerie bei Ecury le Repos.
h. Die ruſſiſche Batterie des Oberſten Markoff nebſt einer Escadron Garde-Koſaken und dem preußiſchen Garde-Cavallerie-Detachement ſperren den Franzoſen den Weg auf Fère-Champenoiſe.
i. Anmarſch der Infanterie des ſechsten Corps (Rajeffsky).
k. Letzte Aufſtellung der Franzoſen in der Richtung auf Bannes.
l. Die Cavallerie von Korff.
m. Die Cavallerie von Waſſiltſchikoff.
n. Die ruſſiſche Chevalier-Garde und 4 Geſchütze reitender Artillerie ſperren den Franzoſen den Weg auf Bannes.
o. Abtheilungen der ruſſiſchen Garde-Cavallerie.

Erklärungen zum Plane der Schlacht bei Paris, vom 30. März 1814.

Erſter Moment der Schlacht, von 6 bis 10 Uhr früh.

Stand des Gefechts gegen ½9 Uhr.

Stellung der franzöſiſchen Armee.

A A. Die Cavallerie des Marmontſchen Corps vorwärts Charonne.
B B. Die Diviſion Arrighi (Herzog von Padua) hält Bagnolet beſetzt.
C. Die Diviſion Lagrange ſteht im Walde von Romainville.
D. Die Diviſion Ricard in Reſerve im Park von Bruyères.
E. Die Diviſion Ledru hält die Höhen von Pré St. Gervais beſetzt.
F. Die Diviſion Compans, geführt vom Brigade-General Chabert, im Walde von Romainville.
G. Die Diviſion Boyer de Rebeval ſteht hinter Pantin im Gefecht.
H. Die Brigade Secretant links daneben.
I. Die Diviſion Curial, der alten Garden, in Reſerve.
K. Die Garde-Diviſion Chriſtiani zwiſchen la Chapelle und la Villette zur Unterſtützung von
L. der Brigade Robert, welche Aubervilliers beſetzt hat.

M. Die Division Charpentier als allgemeine Reserve am Fuße der Butte de Chaumont.

N. Die Cavallerie des Generals Vincent auf dem Plateau von Belleville.

OO. Die Cavallerie des Generals Belliard vorwärts Clignancourt, in der Ebene von St. Denis.

Anmarsch der alliirten Corps.

aa. Die russische 14te Division unter den Generalen Roth und Helfreich hält Pantin besetzt und kämpft um dessen Ausgänge.

bb. Die 2te Cüraſſier-Division (Cretoff) in Reserve hinter Pantin.

cc. Prinz Eugen von Würtemberg mit der 3ten Division besetzt Romainville und hält die dagegen vordringenden Franzosen auf.

d. Die 4te Division bleibt in Reserve am Fuße der Höhen, am vorderen Ende des Wäldchens von Romainville.

e. Die Jäger-Brigade Wlastoff dirigirt sich auf den Park von Bruyères.

f. Die 5te Division besetzt Montreuil und detachirt

g. den General Mesenzeff mit 4 Regimentern gegen Bagnolet.

hh. Die Cavallerie unter General v. Pahlen I. bildet den äußersten, linken Flügel.

ii. Die preußische Avantgarde des Generals v. Katzeler erscheint bei Pantin.

kk. Das Leib- und 2te ostpreußische Füsilier-Bataillon nehmen le Rouvray und die Ausgänge von Pantin.

ll. Anmarsch der schlesischen Armee.

mm. Die Garden und Reserven bei Bondy.

Zweiter Moment der Schlacht, von 10 bis 2 Uhr.

nn. Die Division Püschnitzky (4te) nimmt einen Theil von Pré St. Gervais.

oo. Die Jäger-Brigade Wlastoff nimmt den Park von Bruyères.

p. Die Division Schachofskoy (3te) folgt ihr und stellt sich dahinter auf.

qq. Die Garde-Division Tschoglikoff besetzt mit einer Brigade den Wald von Romainville und folgt mit der andern gegen Bruyères.

rr. Die 5te Division nimmt Bagnolet und geht gegen Charonne vor, wohin sich auch

s. General v. Pahlen I. mit einem Theile seiner Cavallerie wendet, während er die leichte Reiterei gegen die Barriere du Trône und gegen Vincennes detachirt.

s'. Die russische Garde-Division Paskewitsch folgt dahinter als Reserve.

t. Die preußisch-badensche Garde-Brigade trifft bei Pantin ein.

t'. Diese Brigade nimmt die ersten Gehöfte von les Maisonnettes, die feindlichen Batterien und wirft die französischen Truppen.

u u. Die Division Prinz Wilhelm des Yorkschen Corps trifft hinter der preußischen Avantgarde ein.

v v. Die Division v. Horn und das zweite preußische Corps (v. Kleist) stellen sich vor Aubervilliers auf.

w w. Das russische Infanterie-Corps v. Woronzow trifft bei Aubervilliers ein.

x x. Aufmarsch des Corps von Langeron.

y y. Der russische General Karnieleff schließt mit einer Division St. Denis ein.

z z. Das vierte Corps (Kronprinz von Würtemberg) trifft bei Nogent sur Seine ein, detachirt ein Cavallerie-Regiment unter dem Obersten v. Münchingen gegen Fontenay aux bois und besetzt mit einem Bataillon Nogent sur Marne.

Dritter Moment der Schlacht, von 2 bis 5 Uhr.

1. Die Franzosen halten die Barriere de l'Etoile und die neben liegenden Höhen durch die erste Legion der pariser Nationalgarde besetzt.
2. Der russische General Emanuel entsendet hiergegen leichte Truppen mit einigen Geschützen.
3. Stellung der Cavallerie des Generals Emanuel.
4. Die Infanterie dieses Generals greift les Batignolles und Monceaux an.
5. Eine Colonne des Corps von Rudzewitsch geht über la Hutte aux gardes gegen les Batignolles vor.
6. Marschall Moncey hat eine Batterie gegen diese Colonne vorgeschoben und hält die Barriere von Clichy besetzt.
7. Das Corps von Rudzewitsch ersteigt den Montmartre und trifft
8. auf das Bataillon der Sappeur-pompiers der Garde.
9. Die Colonnen von Kapzewitsch dringen durch Clignancourt gegen den Montmartre vor.

10. Stellung der ruſſiſchen Reſerve-Cavallerie.
11. Angriff der Diviſion Horn auf den Montmartre.
12. Angriff des Corps von Kleiſt (zweite) auf die Butte des Cinq Moulins, dahinter die preußiſche Reſerve-Cavallerie.
13. Anmarſch des Corps von Woronzow.
14. Die franzöſiſche Cavallerie des Generals Belliard zieht ſich auf den äußeren Boulevards zurück.
15. Die Diviſion Charpentier hat vergeblich verſucht, la Chapelle gegen die Diviſion von Horn zu halten.
16. Die Brigade Robert auf der Butte des Cinq Moulins.
17. Ausfall der Franzoſen aus la Villette.
18. Das zweite (Leib-) Huſaren-Regiment, gefolgt vom brandenburgiſchen Huſaren-Regiment, wirft ihn zurück und erobert 14 Geſchütze links von la Villette.
19. Die Diviſion Prinz Wilhelm (Yorkſche Corps) dringt durch la Villette bis zur Barriere gleiches Namens.
20. Stellung der Brigade Secretant und
21. der Diviſion Boyer de Rebeval vor dieſem Angriff.
22. Angriff der preußiſchen Garden und der ruſſiſchen Garde-Brigade Yermoloff auf die Barriere von Pantin und die Höhen von Belleville.
23. Die Diviſion Púſchnitzky (4te) greift Belleville in der Front an.
24. Stellung der Franzoſen im Park de Fargeau, um die Butte du Télégraphe.
25. Stellung der Diviſion Arrighi hinter der Butte des Tourelles.
26. Die Diviſion Tſchoglikoff wirft dieſelbe in den Park de Fargeau zurück.
27. Die Garde-Diviſion Paskewitſch umgeht die Butte des Tourelles links.
28. Die Diviſion Schachofskoy und die Jäger-Brigade Wlaſtoff, unter dem Prinzen Eugen von Würtemberg, greifen Mesnil-Montant an.
29. Stellung der franzöſiſchen Cavallerie des rechten Flügels.
30. Die Cavallerie des Generals v. Pahlen I. drängt ſie zurück.
31. Die franzöſiſche Artillerie-Reſerve unter dem Major Evain bricht auf der Straße nach Vincennes vor.
32. 2 Escadrons Tſchugujeff-Ulanen greifen ſie mit Erfolg an.
33. Polniſche Ulanen eilen der Batterie zu Hilfe.
34. Ankunft des dritten, öſterreichiſchen Corps (Giulay).
35. Das Corps nimmt den Flecken Vincennes, cernirt das Schloß und beſetzt la Piſſotte.

36. Angriff des vierten Corps (Kronprinz von Würtemberg) auf St. Maur.
37. Ein Bataillon Würtemberger beobachtet Vincennes.
38. Angriff des vierten Corps auf Charenton.
39. Die würtembergiſche leichte Cavallerie pouſſirt gegen Bercy und la grande Pinte.

Anmerkung. Die rothe Linie (40) bezeichnet die Stellung der Franzoſen, die blaue Linie (41) die der Preußen, die grüne (42) die der Ruſſen gegen Ende des Gefechts auf dem Plateau bei Belleville.

43. Barriere des Baſſins.
44. " de l'Etoile.
45. " du Roule.
46. " de Courcelles.
47. " de Monceaux.
48. " de Clichy.
49. " Montmartre.
50. " des Martyrs.
51. " Poiſſonnière.
52. " de St. Denis.
53. " de la Villette.
54. " de Pantin.
55. " du Combat.
56. " de Belleville.
57. " de Menilmontant.
58. " des Amandiers.
59. " de Fontarabie.
60. " de Montreuil.
61. " du Trône.
62. " de St. Mandé.
63. " de Picpus.
64. " de Charenton.
65. " de la Rapée.
66. " de Bercy.
67. " d'Italie.
68. " d'Orleans.
69. " de Vaugirard.
70. " de Sèvres.
71. " de l'Ecole militaire.
72. " de Grenelle.
73. " de Paſſy.
74. " de Longchamp.

75. Les Tuileries.
76. Le Louvre.
77. Le Palais-Royal.
78. Le Jardin des Tuileries.
79. Les Champs Elisées.
80. La Madelaine.
81. Les Invalides.
82. L'Ecole militaire.
83. Le Champ de Mars.
84. Le Luxembourg.
85. L'Observatoire.
86. Le Panthéon.
87. La Salpetrière.
88. Le Jardin du Roi.
89. Notre-Dame.
90. Palais de Justice.

Bayerische Staatsbibliothek MUNCHEN

Erklärung des Planes der Schlacht bei Arcis sur Aube am 20. und 21. März 1814.

Erster Tag (zweiter Moment).

A A. Neun Bataillons Franzosen halten Grand-Torcy besetzt und behaupten es gegen die wiederholten Angriffe der Alliirten.

B B. Die Infanterie des Marschalls Ney bildet den linken Flügel der französischen Schlachtlinie.

C. Die Garde-Division Friant stellt sich vorwärts Arcis auf und detachirt zur Unterstützung einen Theil ihrer Truppen nach Grand-Torcy.

D D. Die Cavallerie des Generals Sebastiani bildet den rechten, französischen Flügel.

D' Die Cavallerie-Division Defrance beobachtet die Straße nach Rameru.

E. Die Cavallerie des Generals Lefebvre-Desnouettes debouchirt aus Arcis sur Aube.

F F. Die Brigade Volkmann greift Grand-Torcy wiederholt an.

G G. Aufstellung des fünften Corps (Wrede).

H H. Die bayerische Cavallerie-Brigade Dietz steht zur Unterstützung dahinter.

I I. Stellung der alliirten Reiterei unter den Generalen Frimont und Kaissaroff.

K K. Stellung der Garden und Reserven bei Mesnil la Comtesse.

L L. Anmarsch des Grenadier-Corps zur Unterstützung des fünften Corps (Wrede).

M. Vergeblicher Angriff der russischen Grenadier-Brigade Jemelianoff auf Grand-Torcy.

N. Die preußische Garde-Cavallerie-Brigade.

O. Die russische Cüraſſier-Division des Fürsten Gallizin und

P. Die russische Garde-Artillerie treffen zur Unterstützung ein.

Gefecht bei Premierfait.

Q Q. Anmarsch des dritten, vierten und sechsten Corps (Giulay, Kronprinz von Würtemberg und Rajeffsky).

R. Die Jäger und Grenadiere zu Pferde der französischen Garde marschiren von Mery nach Arcis.

S. Die leichte russische Cavallerie des Generals v. Pahlen,

T. Die würtembergische leichte Reiterei und

UU. Die russische Cürassier-Division Cretoff nebst der österreichischen Cürassier-Division Nostitz schlagen die französische Reiterei und werfen sie nach Mery zurück.

Zweiter Tag (21. März, erster Moment).

Stellung der Alliirten.

aa. Das fünfte Corps (Wrede).
bb. Die Brigade Volkmann hält Vaupoisson besetzt.
cc. Das vierte Corps (Kronprinz von Würtemberg),
d. 1 Bataillon, 2 Escadrons Würtemberger halten Mesnil la Comtesse besetzt.
ee. Das dritte Corps (Giulay).
ff. Vereinigte Cavallerie des dritten und vierten Corps.
gg. Das sechste Corps (Rajeffsky).
hh. Die Cavallerie des sechsten Corps unter General v. Pahlen.
ii. Die erste russische Grenadier-Division in Reserve bei Chaudrey.
kk. Die zweite und dritte russische Grenadier-Division in Reserve bei Voué.
ll. Die erste und zweite russische Cürassier-Division in Reserve hinter der Mitte der Stellung der Alliirten.
l'l'. Die Garden bei Montsuzain.
mm. Die Cavallerie des Generals Sebastiani rückt vor und kanonirt die von Pahlen.
nn. Die Infanterie-Division Leval des siebenten Corps,
oo. die Division Boyer und
pp. die Division Jansens rücken gegen die Stellung der Alliirten vor,
qq. die Garden folgen in Reserve.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

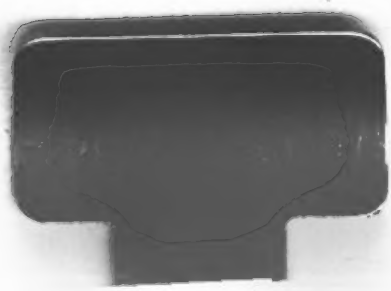
Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google